

Taub Neſſzel/ Männlin.

KOMMENTIERTER BESTANDSKATALOG DER BOTANISCHEN BÜCHER DER BIBLIOTHEK DES GERMANISCHEN NATIONALMUSEUMS

Der Bestandskatalog beschreibt und annotiert die individuellen Exemplare der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums. Die differenzierte Erfassung ist erforderlich, um das einzelne Exemplar von anderen Exemplaren der gleichen Auflage, von anderen Auflagen und von Nachdrucken zu trennen. Aus Platzgründen werden mehrfach nicht oder wenig veränderte spätere Auflagen nur mit der Bibliothekssignatur in den Katalogtexten aufgeführt. Die durchgehende Numerierung folgt der chronologischen Ordnung nach Herstellungs- bzw. Erscheinungsjahren, bei gleichem Erscheinungsjahr alphabetisch nach Namen der Verfasser.

Die Teile der Beschreibung enthalten: Verfasser, Titel, Druck- und/oder Verlagsort, nach dem Doppelpunkt Drukker und/oder Verleger, Erscheinungsjahr, Bandzahl, Format, Umfang, Abbildungszahl, Hinweis auf Bibliographien, Bibliothekssignatur, Einband und Provenienzen.

Die unterschiedliche Schreibweise der Autorennamen ist vereinheitlicht, »c« in Vornamen bleibt. Ist die latinisierte Namensform die gebräuchliche, wird sie beibehalten. Auf Herausgeber oder Übersetzer verweisen die Annotationen.

Die Titel werden nach der Vorlage leicht modernisiert, evtl. gekürzt wiedergegeben: v wird in u verwandelt, das o über dem u nicht berücksichtigt und auf das Stab-s verzichtet. Ligaturen und Abkürzungen werden aufgelöst.

Verlags- und Druckorte erscheinen in moderner Schreibweise, ältere Drucker- und Verlegernamen sind normalisiert. Sind Druckort (in deutscher Sprache), Verleger und/oder Drucker aus dem Buch ermittelt, werden sie in runden, stammen sie aus Bibliographien und Datenbanken, in eckige Klammern gesetzt. Die Schreibung der Jahreszahlen erfolgt in heutiger Form. Undatierte Handschriften und Drucke werden zeitlich bestimmt, bevorzugt wird die frühestmögliche Jahreszahl.

Das Format ist in Millimetern angegeben. Die Höhe steht vor der Breite, gemessen am Buchblock, nicht am Einband. Bei der Kollation werden zum Buchblock gehörende originale Leerseiten mitgezählt. Auf die Angabe von Bogensignaturen wird verzichtet. Bei der Blatt- und Seitenzählung erfolgt eine Umwandlung der römischen Zahlen in die arabische Zählung. Stark abweichende Sollzahlen werden genannt. Umfangsangaben zu Text und Tafeln werden, falls nicht durchgehend gezählt, getrennt aufgeführt.

Alle Tiefdruck-Abbildungen werden als Kupferstich bezeichnet, auch wenn eine Mischtechnik aus Radierung und Kupferstich oder ein Punktierstich vorliegt. Es wird angegeben, ob handkoloriert oder farbig gedruckt wurde. Frühe Veränderungen von Hand wie Rubrizierung und Kolorierung, Schäden, fehlende und verbundene Blätter werden erwähnt.

Die jahrhundertelange Arbeit der Vorbesitzer mit diesen Büchern ist in den starken Gebrauchspuren sichtbar geblieben. Das bedingt Fehlstellen, Wasser- und Fingerflecken und hinterklebte Randeinrisse. Die Bücher tragen häufig spätere handschriftliche Einträge (Glossen).

Bei den Literaturangaben wird Pritzel (Thesaurus literaturae botanicae) nach der 1. Auflage 1854 zitiert. Vorhandene Faksimiles und Reprints werden am chronologischen Ort mit Verweis auf den Anhang eingefügt.

OTTO BRUNFELS, Contrafeyt Kreuterbuch 1532 (Kat. Nr. 35). Taf. 153: Daub Nesszel (Taubnessel, Lamium album L.)

1
Lateinisch-deutsches Glossar von Kräuternamen

Zweites Stück einer fragmentarischen Sammelhandschrift: Albrecht von Kemenaten etc.
Sammelhandschrift, Papier, Bastarda.
8° (150:110 mm). 4 Bll.
Schwaben, um 1355/57
Lit.: Kurras, Dt. ma. Handschriften I.1, S. 5; Anzeiger 1854, Sp. 273
GNM: 8° Hs. 80; an: 8° Hs. 216 a »Arzneimittel«; beschädigt
Neuer Lederband auf Pappe
Prov.: Hans von Aufseß

Auf den Blättern 3r – 6r findet sich ein zweispaltiges deutsches Glossar mit rund 130 Kräuternamen, zum Teil mit lateinischen Bezeichnungen. Die Liste ist abgedruckt im »Anzeiger« 1854, Sp. 273 f. Die Handschrift weist keine Abbildungen auf. Die Blätter 1r – 2v enthalten wie die Blätter 18r – 21v medizinische Rezepte gegen verschiedene Krankheiten.



3 JOHANN HARTLIEB, 1468/70.
Bll. 84v/85r: Hopfen (Humulus L.)

2
Herbarius – Rezepte

Sammelhandschrift, Papier, Bastarda.
8° (145:105 mm). 8 Bll.
Norddeutsch, um 1450/60
Lit.: Hilg, Lat. Handschriften I, S. 53
GNM: Hs. 5848
Neuer Pappband

Blatt 1v – 5r (De virtutibus herbarum et radicum) nennt 29 natürliche Heilmittel, Bl. 5v–8v verzeichnet anonyme Rezepte und Remedia (Arzneimittel). Die Rezepte bestehen – wie meist – aus wenigen Ingredienzen bzw. einer Hauptingredienz und einer Substanz als Träger. Anweisungen für die Zubereitung und die Anwendung der Präparate bei den genannten Indikationen erfolgen selten. Solche mittelalterlichen Textzeugen sind häufig nur in Verbindung mit anderen Texten in Sammelhandschriften überliefert. Zusammenstellungen von pflanzlichen Heilmitteln begegnen in medizinischen und diätetischen Schriften, aber auch in unterschiedlichen Sachbüchern und völlig heterogenen Sammlungen.

3
Johannes Hartlieb (vor 1410 bis 1468) u. a.
Kräuterbuch: Des Löwen vaisten ist der vergift wider wertig …

Handschrift, Papier, Bastarda. 4° (305:215 mm).
210 Bll.
Alemannisch, um 1468/70
170 farbige Miniaturen
Lit.: Kurras, Dt. ma. Handschriften I.2, S. 53 – 55; Spyra, S. 338 – 340
GNM: Hs. 18792; rubriziert; vor fol. 1 und nach fol. 96 fehlt je 1 Bl., nach fol. 123 fehlt 1 Doppel-Bl.
Lederband mit Einzelstempeln und Streicheisenlinien, zwei Schließen verloren
Prov.: Mardin Bohler; Fritzsche, Radolfzell
Abbildung im Text S. 36/37

Der Band enthält neben dem Kräuterbuch Hartliebs (fol. 1r – 170v) einige kleine Schriften. In der vorliegenden Handschrift des Hartlieb-Textes sind in jedem Kapitel eine Bild- und eine zugehörige Textseite gegenübergestellt. Beschrieben werden Heilmittel aus tierischen, pflanzlichen und mineralischen Stoffen. Die Pflanzen und Pflanzenprodukte sind in der alphabetischen Reihenfolge ihrer lateinischen Namen, verbunden mit den deutschen Bezeichnungen, angeordnet.
Es folgen die Hinweise auf Standort und Habitus, Sammelzeit und die zu verwendenden Teile sowie die Qualitäten nach der Lehre der Humoralpathologie und die »vires«. Die Texte sind überwiegend aus deutschen heilkundlichen Werken zusammengestellt, besonders aus dem BUCH DER NATUR und hier vor allem aus Buch III und Buch V, allerdings verzichtet Hartlieb zumeist auf die allegorischen Ausdeutungen Konrad von Megenbergs. Er erweitert die Exzerpte um 76 zusätzliche Kapitel über Drogen und ihre medizinische Anwendung, so daß er auf rund 160 Drogen kommt. Auf den Blättern 172r – 210v folgen weitere Rezepte für zusammengesetzte Heilmittel, Aderlaßregeln und Traktate.
Die 169 meist ganzseitigen Abbildungen zum Hartlieb-Text stehen auf den Verso-Seiten und zeigen in rechteckigen einfachen Rahmenleisten 156 Pflanzen, 10 Tiere, eine Darstellung des Bibergeil, Bilder eines Fasses und der Roten Erde. Die Darstellungen sind den entsprechenden Kapiteln vorangestellt. Sie sind aquarelliert, wenige Teile wurden in Federzeichnungen ausgeführt. Der Aderlaßtraktat zeigt auf fol. 176r einen Aderlaßmann ganzseitig als Federzeichnung. Die Pflanzen werden mit einer Bodenzone wiedergegeben und weisen mehrfach Wurzeln oder Knollen auf, eine seit der Antike übliche Darstellungsweise von Heilpflanzen, um die Wirkungs-

möglichkeiten aller Pflanzenteile zu zeigen. Vielleicht bildete eine illustrierte Herbarius-Handschrift des Pseudo-Apuleius die ikonographische Vorlage (B.-J. Kruse). Die Parallelhandschriften in Berlin, Wien, Wolfenbüttel und Linz zeigen in den Tierdarstellungen größere Übereinstimmungen als in den zeichenhaft vereinfachten Pflanzenbildern. Eine weitere um 1470 entstandene und mit 172 Federzeichnungen reich illustrierte Abschrift bewahrt die Fürstlich Salm-Salm'sche Bibliothek in Anholt (Reproduktionen; GNM: 4° Xn 200/34).

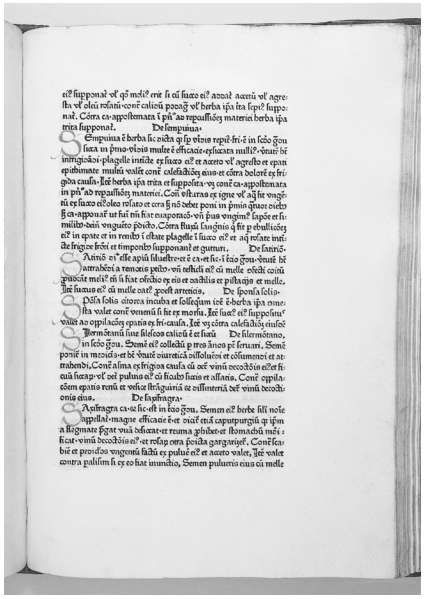
4

Petrus de Crescentiis (Petrus Crescentius, 1230/33–1320/21)

Ruralia commoda

Augsburg: Johannes Schüßler 1471.
2° (300:212 mm). 212 Bll.
Lit.: GW 7820; Hellwig 320; BSB Ink C-695; Wimmer/Lauterbach, S. 21
GNM: Inc. 4° 33950; rote Lombarden, zweizeilig, auf den ersten fünf Bll. mehrzeilig
Späterer Halblederband mit alter, nicht originaler Schließe
Prov.: Bibliotheksstempel gelöscht

Der Autor schloß seine Abhandlung über die Landwirtschaft 1306 ab. Er beruft sich auf die römischen Fachschriftsteller Cato, Varro, Palladius und auf Albertus Magnus' DE VEGETABILIBUS, Buch VII (um 1256/57). Insgesamt enthält das Werk zwölf Bücher. Einleitend gibt de Crescentiis eine die Wahl des Ortes beeinflussende Klimalehre und behandelt den Bau der Wirtschaftsgebäude, der Brunnen und der Wasserleitungen. Das zweite Buch bietet eine allgemeine pflanzenphysiologische Einführung, das dritte Buch vermittelt Kenntnisse über die einzelnen Feldfrüchte in alphabetischer Folge, das vierte Buch beschreibt den Anbau der Reben, das Keltern und Lagern des Weins, das fünfte Buch handelt allgemein von den Bäumen, von einzelnen fruchttragenden und nicht durch Früchte nutzbaren Bäumen sowie vom Veredeln, das sechste Buch nennt die in Nutzgärten angebauten 134 Gemüse und Kräuter und deren pharmazeutische Verwendung, das siebte Buch gibt Hinweise



4 PETRUS DE CRESCENTIIS, Ruralium commodorum, 1471. Bl. 134r: De sempuiua (Hauswurz, Sempervivum L.), De saxifragra (Steinbrech, Saxifraga granulata L.), De satirion (Orchis species L.)

zur Anlage und Pflege von Wiesen und Wäldern. Im achten Buch beschreibt der Autor Ziergärten in unterschiedlicher Größe für die verschiedenen Gesellschaftsschichten, schildert die erfreulichen Wirkungen von Bäumen und Pflanzen im Lustgarten nach Albertus Magnus und erläutert den Heckenschnitt sowie die Anlage von Wein- und Küchengärten. Das neunte Buch gilt der Tierhaltung einschließlich der Tiermedizin, das zehnte Buch der Jagd, vor allem der Vogelbeize, und dem Fischfang. Das elfte Buch faßt die Vorschriften zusammen, und das zwölfte Buch verteilt die notwendigen Arbeiten, im Januar beginnend, auf die zwölf Monate. De Crescentiis erwähnt insgesamt rund 185 Pflanzen. Bei den medizinischen Wirkungen einzelner pflanzlicher Stoffe beruft er sich auf den CANON des Avicenna (Ibn Sina, 980 bis 1037). Die Roßheilkunde übernimmt er aus dem 1252 abgeschlossenen einschlägigen Werk des Jordanus Rufus. Allerdings erörtert er sein Thema ausschließlich theoretisch, der in der Landwirtschaft tätige Mensch kommt nicht vor.

Das Werk war im Mittelalter außerordentlich weit verbreitet und wurde in mehrere Sprachen übersetzt. Die älteste überlieferte Handschrift stammt aus dem Jahre 1339. Es gibt aber mindestens 130 erhaltene Handschriften, zum Teil mit Miniaturen ausgestattet. Die vorliegende Ausgabe ist der erste Druck. Es folgten weitere Ausgaben ohne Abbildungen, darunter auch Übersetzungen ins Italienische und Französische. Die Illustrationen der späteren Drucke bilden teils landwirtschaftliche Tätigkeiten, teils einzelne Tiere und Pflanzen ab (Kat. Nr. 18).

5

[Nikolaus Frauenlob] (15. Jh.)

Kräuterbuch – Arzneibuch – Gottfried von Franken: Pelzbuch

Sammelhandschrift, Papier, Bastarda.
4° (308:210 mm). 78 Bll.
Bairisch, um 1472/74
Lit.: Kurras, Dt. ma. Handschriften I.2, S. 4–5; VL2, Bd. 2, Sp. 878; VL2, Bd. 3, Sp. 125–136 (G. Keil) zu Gottfried von Franken
GNM: 4° Hs. 214; rubriziert
Pergamentumschlag (Kopert) mit Bändern
Prov.: Hans von Aufseß

Die für das späte Mittelalter typische Sammelhandschrift enthält auf den Seiten 1rb–30va ein deutschsprachiges Kräuterbuch mit Register, das wohl um 1400 von Nikolaus Frauenlob von Hirschberg verfaßt wurde (S. Schweinhammer). Über den Autor ist nichts bekannt, sein Arzneibuch, ELIXIR genannt, ist in zwei weiteren Handschriften in Heidelberg und München überliefert. Das Kräuterbuch bildet den ersten Teil eines vierteiligen Werks, von dem aber nur die beiden ersten Teile erhalten sind. In der vorliegenden Handschrift folgen auf 30va–62rb ein Arzneibuch und auf 62rb–72vb ein Ausschnitt aus dem PELZBUCH Gottfrieds von Franken sowie weitere Regeln und Rezepte. Das Kräuterbuch berichtet von rund 70 Heilkräutern, ihrem Standort und ihrem therapeutischen Nutzen.

Das PELZBUCH Gottfrieds von Franken, ein vor 1350 lateinisch verfaßtes Lehrbuch über Obst- und Weinbau, Gartenpflege und Anbau von Kräutern, handelt vor allem von praktischen Verfahren des



6 KONRAD VON MEGENBERG, Buch der Natur, 1475.
Bl. 184v: Palme, Obstbaum, Birnbaum, Apfelbaum, Busch in einem Topf, zwei Weinreben und Trauben am Spalier, Baum, beschnittene Topfpflanze, Topfpflanze, Hopfenstrauch

Veredelns und Pflegens durch Baumschnitt (pelzen = pfropfen, veredeln), da die Vermehrung bestimmter Sorten bei Kern- und Steinobst nur durch Pfropfen oder Okulieren von Edelreisern möglich ist. Der Autor, wohl aus Würzburg, kennt die alten Autoren, teilt aber in den sieben Abschnitten viele eigene Erfahrungen eines Obst- und Blumengärtners mit, so auch über das Versetzen von Bäumen und das Aufbewahren von Obst und Wein. Das Werk, »Schrittmacher der höheren Obst- und Weinkultur« (G. Eis), ist in verschiedenen Fassungen überliefert, die vorliegende bairische Fassung entstand in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts als umschreibende Bearbeitung (G. Eis) und wurde häufig erweitert.

6

Konrad von Megenberg (Conrad Mengelberger, Mengenbeger, 1309 – 1374)

Puch der Natur

Augsburg: Johann Bämler [14]75, 30. Oktober. 2° (275 : 190 mm). 294 Bll.
12 Holzschnitte, Holzschnitt-Initialen
Lit.: Hellwig 587; SB Ink K-44; OS 203; Schramm III, S. 14 und 25, Abb. 453 – 466; Schreiber 3778; VL2, Bd. 5, Sp. 221 – 236 (G. Steer); Kunze, Buchillustration I, S. 242; Katalog der deutschsprachigen illustrierten Handschriften des Mittelalters, Bd. 3. München 1999, Nr. 22.1.a
GNM: Inc. 4° 4339; koloriert, teils rubriziert; unvollständig, es fehlen Bll. 2 – 4, 85 (hs. Ergänzung 18. Jh.?), 142, 192 und 279; zahlreiche Bll. und Holzschnitte mit hinterklebten Rissen, mehrfach die Ränder beklebt; das untere Drittel von Bl. 34b hinterklebt, vom Holzschnitt (Schramm 455) sind ein Streifen unten und die rechte Ecke schräg abgerissen, alt falsch ergänzt mit Fragment vom fehlenden Holzschnitt (Schramm 459); auf Bl. 294a simple Federzeichnung mit männlichem Akt. Beigebunden: Inc. 4° 5108 Rudolf von Hohenberg: Ordnung der gesundheit. Augsburg 1475. Angebunden: Inc. 4° 5108, Regimen sanitatis. Augsburg: Bämler 1475
Lederband über Holz mit Streicheisenlinien, Rollen- und Stempelprägung (18. Jh.?). Einband schlecht erhalten
Prov.: Hans von Aufseß
Abbildung S. 42/43

Der Regensburger Domherr verfaßte seine Naturenzyklopädie um 1350. Er legte seinem Werk eine Bearbeitung des LIBER DE NATURA RERUM von Thomas von Cantimpré zugrunde, übernahm aber auch Textteile von Albertus Magnus. Obwohl die Abschnitte im 4. Kapitel »von den paumen« und im 5. Kapitel »von den kräutern« und deren Heilwirkung nur kurz sind, kann das Werk als der erste deutschsprachige botanische Druck gelten. Die 80 Bäume und 89 Heilpflanzen, jeweils mit lateinischen und deutschen Namen, werden alphabetisch nach den lateinischen Namen der Gewächse geordnet. Die seltenen Beschreibungen sind knapp. Das Register (2 Bll.) gibt die Blattzahlen der zwölf Bücher an. Es folgen Inhaltsverzeichnis und Vorwort, anschließend der Text.
Das Werk enthält die ersten druckgraphischen botanischen Abbildungen, die, wie Agnes Arber 1953 hervorgehoben hat, erstmals den Text illustrieren und nicht nur schmücken, doch ergibt sich nur ein geringer Textbezug. Zugleich handelt es sich um den ersten durchgehend mit blattgroßen Holzschnitten illustrierten Druck. Die zwölf Holzschnitte stehen als Schautafeln vor den einzelnen Kapiteln. Zwei Holzschnitte zeigen jeweils zehn bzw. neun Bäume, Blumen und Kräuter in vier bzw. drei horizontalen Reihen, die in situ mit leichter Aufsicht gezeigt werden. Von den zehn Gewächsen auf dem ersten Blatt wurzeln sieben in der Erde, drei stehen in Töpfen. Ein landschaftlicher Hintergrund wird, auf wenige Linien reduziert, knapp angedeutet. Diese Art der katalogartigen Anordnung geht wohl auf drei um 1440 ausgeführte Handschriften der Werkstatt Diebold Laubers im Elsaß zurück, die ihrerseits von illustrierten mittelalterlichen Enzyklopädien angeregt sind. Von den Holzschnitten werden zwei dem Bämler-Meister (nackter Mann zwischen zwei Ärzten, hl. Ulrich), die übrigen dem von Wilhelm Ludwig Schreiber auch als »Pflanzenwuchsmeister« bezeichneten Sorg-Meister zugeschrieben. Helmut H. Schmid weist allein die Pflanzenbilder dem Pflanzenwuchsmeister zu.

Das Werk Konrads war außerordentlich erfolgreich, so sind rund 150 Textzeugen, Handschriften und Fragmente sowie acht Drucke erhalten. Eine zweite Auflage

des vorliegenden Werks erschien mit den gleichen Holzschnitten, aber in anderer Schrift 1478 bei Bämler, der auch die dritte Auflage 1481 mit seitenverkehrten Holzschnitten druckte. Insgesamt kamen sechs Augsburger Inkunabeldrucke heraus, so auch bei Anton Sorg 1482 mit meist seitenverkehrt nachgeschnittenen Holzschnitten – bei ihm erscheint der Hopfenstrauch als Rose – so auch bei Johann Schönsperger 1482 und 1499 (Kat. Nr. 21). Zwei späte Drucke erfolgten durch Christian Egenolff in Frankfurt am Main 1536 und 1540 (Kat. Nr. 39) mit Holzschnitten aus anderen Quellen. Es bestand folglich ein Bedarf an naturkundlichen Schriften, die über die arzneikundlichen Kräuterbücher hinausgingen. Franz Pfeiffer besorgte 1861 eine neue Ausgabe (GNM: 8° Nw. 39), Nachdruck 1962. Von einer neuen Textedition ist der erste Band erschienen.

7
Kräuterbuch

Sammelhandschrift, Papier, Bastarda. 4° (297:109 mm). 124 Bll.
Bairisch, 4. Viertel des 15. Jhs.
Lit.: Kurras, Dt. ma. Handschriften I.2, S. 55
GNM: Hs. 19723
Pappband (19. Jh.)
Prov.: Johann Ferner, Murau

Die Handschrift ist eine Kompilation und wurde von verschiedenen Händen geschrieben. Sie enthält unter anderem ZU DENN AUGENN von David Artmenicus, ein chirurgisches Rezeptar, eine alphabetische Arzneimittellehre, Rezepte, Aderlaßregeln, elf zum Teil erweiterte Kapitel aus dem MACER (Bll. 62v–67v) und die SECRETA MULIERUM (Bll. 70r–113r), die fälschlich Albertus Magnus zugeschriebene Aufklärungsschrift für Schwangere.

8
Ortolf von Baierland (Ortolff von Bayerland, 14. Jh.)
Arzneibuch.

[Daran:] [Monatsregimen]; Konrad von Eichstätt: Wie der Mensch seinen leibe in gesuntheit behalten sol; Arnold von Bamberg: Von dem dryackel; Konrad von Megenberg: Von den krewtern
Nürnberg: Anton Koberger 1477.
4° (319:217 mm). 86 Bll.
Lit.: Hellwig 717; BSB Ink O-91; VL2, Bd. 7, Sp. 80
GNM: Inc. 4° 42507 a; unvollständig, Bll. 1–4 fehlen; Bl. 68 [a I] leer;
rote und blaue Lombarden, rubriziert, Unterstreichungen und Randglossen (16. Jh.)
Lederband über Holz mit Streichlinien und Blindpressung von zwei Stempeln, beschädigt

Der Autor war um 1250 Stadtarzt im Dienst des Bischofs in Würzburg. Sein in deutscher Sprache abgefaßtes Handbuch der Allgemeinmedizin für die handwerklich ausgebildeten, nicht des Latein kundigen Wundärzte entstand vermutlich gegen 1280 (G. Keil). Ortolf gibt einen Überblick über das schulmedizinische Wissen seiner Zeit und nutzt vor allem Quellen aus Salerno und Paris. Vielleicht hat er dort studiert und den Magistertitel erworben. Er greift beispielsweise auf das REGIMEN SANITATIS zurück. Außerdem zitiert er die um 1230/40 entstandene PRACTICA des Bartholomäus Anglicus. Als seine Absicht nennt er, »ain teutsch puch machen auz allen artzpuchen, die ich in latein ie ver nam«. Sein Werk wurde das meistverbreitete Arzneibuch des Mittelalters und ist in über 400 Texten überliefert. Allein über 70 Handschriften und acht Drucke tradieren den vollen Text. Von den gedruckten Ausgaben wurden mehr als 200 Auflagen bis 1658 veröffentlicht (G. Keil). Ortolf behandelt die Körpersäfte, vermittelt Kenntnisse über die Geburt und das Neugeborene, schreibt von Adern und Puls, erläutert die Diagnostik, Prognostik und Therapie der Krankheiten, erwähnt die Harnlehre, die Aderlaßregeln und die Wundchirurgie und fügt Rezepte hinzu.

Um das diätetisch-pharmakologische Wissenssegment zu erweitern, fügte Koberger seiner Ausgabe die Zwölfmonatsregeln, das REGIMEN VITAE des Konrad von Eichstätt, den Theriaktraktat des Arnold von Bamberg – Theriak ist ein seit der Antike bekanntes, aus zahlreichen

8 ORTOLFF VON BAIERLAND, Arzneibuch, 1477.
Bll. 71v/72r: Hawswurtz (Donnerbart, Sempervivum L), Pyessen (Mangold, Beta L.), Camillen (Kamille, Matricaria L.), Knoblauch (Allium sativum L.), Verbkrawtt (Eisenkraut, Verbena officinalis L.)



pflanzlichen, tierischen und mineralischen Teilen zusammengesetztes Allheilmittel – und VON DEN KREWTERN IN EINER GEMEINE (Bll. 69–86) hinzu. Diese 79 Abschnitte schreibt Koberger fälschlich dem »meyster Ortulffus« zu, obwohl sie dem fünften Teil des BUCHES DER NATUR von Konrad von Megenberg (Kat. Nr. 6) entnommen sind. Aufgezählt werden 78 Pflanzen und Produkte wie Zucker und Salz, jedoch zehn weniger als bei Konrad genannt werden. Weitere Ausgaben des Arzneibuches mit den Teilen aus dem BUCH DER NATUR erschienen um 1477/78 bei Günther Zainer in Augsburg (GNM: Inc. 2° 142716), 1482 (GNM: Inc. 2° 86413; Bll. 1–4 und 106 [leer] fehlen und GNM: Inc. 2° 109039; Bll. [g 9] und [g 10] fehlen) und 1488 bei Anton Sorg in Augsburg (GNM: Inc. 8° 4631, rubriziert; Bll. 1 und 8 fehlen; Randglossen) sowie 1585 und 1591 in Mainz.

9

Matthaeus Silvaticus (Sylvaticus, Matteo Silvatico, Pandectarius, um 1295–1342)

Liber pandectarum medicinae

[Straßburg: Drucker mit dem bizarren R, d. i. Adolf Rusch, um 1480] 2° (410:272 mm). 308 Bll.
Lit.: Hellwig 847; BSB Ink S-392
GNM: Inc. 2° 146100; rote und blaue Lombarden
Neuer Halblederband mit Deckelbezügen des alten Einbands mit Streicheisenlinien und Stempelprägung
Prov.: VF
Text S. 35

Mit dem Brief des Matthaeus Moretus an Kardinal Francesco Gonzaga. Das Werk wurde König Robert von Sizilien (gest. 1343) gewidmet, der 1309 zur Regierung gelangte, und dessen Leibarzt Silvaticus gewesen sein soll. Das Glossar des gebürtigen Mantuaner Arztes, der in Salerno lehrte, ist eine umfassende, in der Form eines Sachwörterbuchs angelegte Heilmittellehre, die Arzneipflanzen und ihre Anwendungen in 724 Kapiteln nennt. Die pflanzen- und drogenkundliche Synonymenliste griechischer, lateinischer und arabischer Termini folgt einer eigentümlichen alphabetischen Anordnung. Die wichtigste Quelle für den Autor ist der Text des Dioskurides. Aber er zitiert auch reichlich die anderen antiken Autoren, besonders die arabischen Vorgänger wie Avicenna und den sogenannten Serapion d. J. (Aggregator) sowie das um 1290 zusammengestellte griechisch-lateinisch-arabische Wörterbuch des Simon von Genua SYNONYMA MEDICINAE SIVE CLAVIS SANATIONIS, das auch als Anhang erscheint.

Die Kompilation wird durch Beobachtungen, die Silvaticus zum Teil in seinem eigenen Garten machte, erweitert. Der Autor erklärt zahlreiche medizinische und botanische Ausdrücke, besonders auch arabischen Ursprungs. Das Buch wurde in der Inkunabelzeit mehrfach gedruckt, zuerst 1474 in Neapel und Bologna bei Johannes Vurster, dann 1478 bei Martin Huß und Johann Siber, um 1489 bei Hermann Lichtenstein in Verona und 1480, 1488, 1492 und 1498 in Venedig.

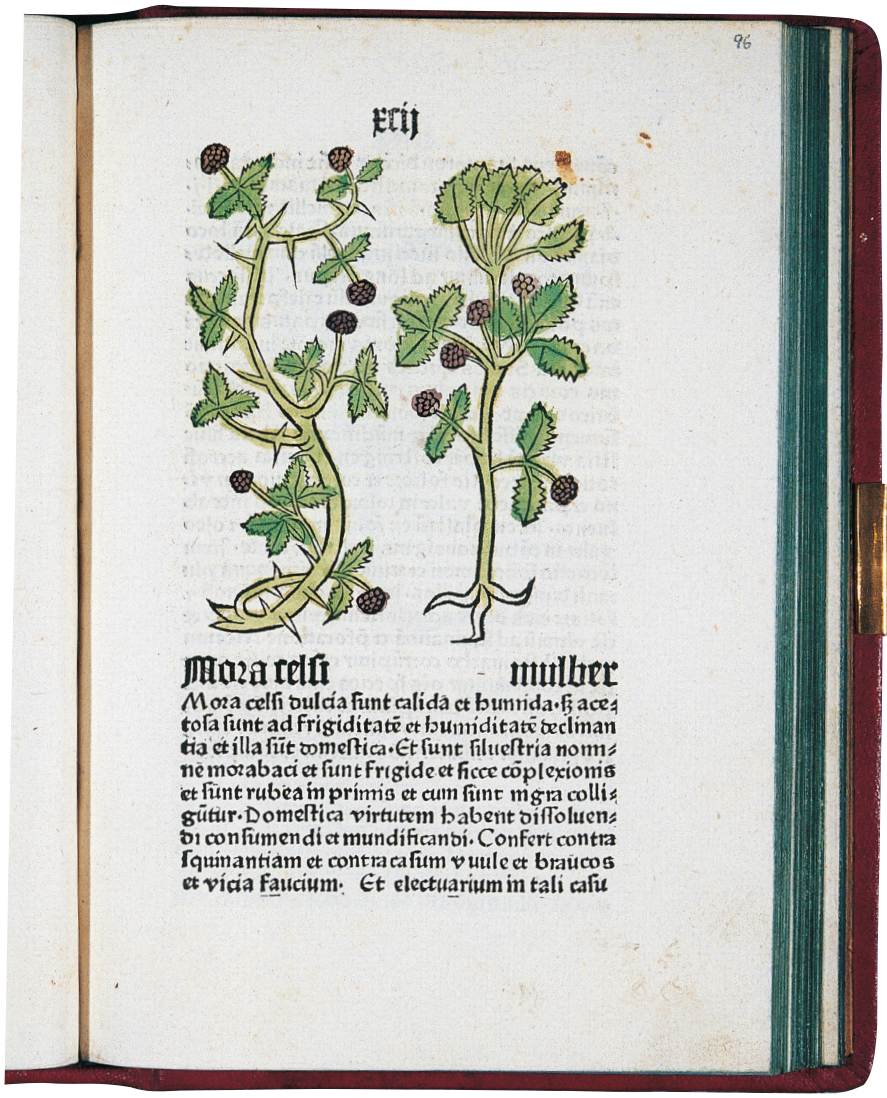
10

Herbarius Moguntinus (Latinus)

Mainz: Peter Schöffer [14]84. 4° (214:147 mm). 174 Bll.
150 Holzschnitte
Lit.: GW 12268; Hellwig 468; Nissen BBI, S. 27 f., 2299; BSB Ink H-98; Schramm XIV, S. 3 und 9, Abb. 39–188; The Ill. Bartsch 90.1, 9–26; Hind I, 348–352; Kunze, Buchillustration I, S. 322 ff. und 331 f.; VL2, Bd. 3, Sp. 1017 ff.; Fuchs, S. 71–81 und 121, Nr. 4; OS 151; Schreiber 4203; Klebs/Becher 2
GNM: Inc. 8° 38924; koloriert, einige Blätter rubriziert und mit roten Initialen; unvollständig, nur 145 Bll. und 126 Holzschnitte; mit Marginalien. Bl. 1: dreizeiliger Titel mit Druckermarke in Rot (fehlt), die fehlenden Bll. 2–4 mit Vorrede und Inhaltsverzeichnis durch Photokopien am Schluß ersetzt, Bll. 5, 7, 10, 12, 26, 31, 58, 59, 62, 63, 65, 72, 81, 88, 116, 117, 137–144, 156 (leer) fehlen; die Abbildungen zu XLII Hanf und XLVIII Flachs sind vertauscht (Variante A), Kapitel LXXV ist fälschlich mit LXIII nummeriert (Variante A)
Ledereinband des 19. Jhs. mit Schließe

Der Beginn des Buches zeigt eine Vorform des Titelblatts mit dem Titel, mit Angaben zum Druckort und -datum und dem Signet Schöffers. In der Vorrede wird das Werk als »aggregator practicus de simplicibus« – Kompendium für den Gebrauch einfacher Arzneimittel – bezeichnet. Es folgen die Angabe der Apothekergewichte und das Inhaltsverzeichnis der ersten Abteilung. Der lateinische Text, einspaltig gesetzt in der Psaltertype Schöffers, wurde in der ersten Abteilung zusätzlich mit deutschen Bezeichnungen der Pflanzen versehen. Enthalten sind 150 nach dem Alphabet der lateinischen Pflanzennamen geordnete, wild oder in Kräutergärten (in privatis locis) wachsende Pflanzen. Alle Kräuter wuchsen in Deutschland oder wurden hier kultiviert, nur fünf stammten aus dem Ausland. Ein weiteres Register erschließt die folgenden sechs Abteilungen, die auf 40 Seiten 96 kürzere Abschnitte über Laxiermittel, Spezereien, Wurzeln, Harze, Salze, Mineralien und tierische Produkte ohne bildliche Belege enthalten, alles Artikel, die durch die Apotheker vertrieben wurden. Insgesamt werden so 246 Arzneimittel genannt. Anleitungen zur Anlage eines Kräutergartens und zum Aufbau einer Hausapotheke schließen sich an. Das Werk des anonymen Autors ist eine Kompilation, die ausgewerteten Quellen sind alle über 100 Jahre alt, so daß dem Text wohl eine um die Mitte des 14. Jahrhunderts entstandene Handschrift zugrundeliegt. Horst Kunze hält eine Bearbeitung durch Johannes Wonnecke aus Kaub für möglich. Text und Illustrationen stehen in der Tradition der CIRCA INSTANS-Handschriften des Matthäus Platearius (gest. 1161), des wichtigsten und weit verbreiteten pharmakognostischen Herbars des Mittelalters, das auf Dioskurides fußt. Das Vorwort nennt Avicenna, Boetius und Arnaldus de Villanova als Quellen. Textliche Anleihen machte der »Herbarius« auch beim SPECULUM MAIUS des Vincent von Beauvais (um 1260), bei den PANDEKTEN des Matthäus Silvaticus (1317) und anderen. Insgesamt lassen sich 373 Zitate antiker und mittelalterlicher Autoren in den 150 Kapiteln nachweisen.

Bei den 150 Pflanzendarstellungen im Kräuterteil trägt jedes Blatt recto oben die Kapitelnummer, darunter folgt halbseitig die Abbildung ohne Einfassungslinie, zwischen 92 und 97 mm hoch und zwischen 40 und 88 mm breit, darunter stehen in größerer Type der lateinische und der deutsche Name, in kleinerer Type folgt in Latein die Aufzählung der Heilwirkungen, meist neun bis zehn Zeilen lang und auf der Rückseite fortgesetzt, so daß zwei Seiten



10 HERBARIUS MOGUNTINUS, 1484.
Bl. 92r: Mora celsi-mulber (Maulbeere, Morus nigra L.)

pro Pflanze zur Verfügung stehen. Häufig sind die Qualitäten nach der Lehre Galens angegeben. Insgesamt ist die Textlänge mit rund 30 Zeilen festgelegt, die schwieriger zu illustrierenden Kapitel sind ohne Abbildungen am Schluß zusammengefaßt. Die Holzstöcke fanden nur in diesem Druck Verwendung. Die einfachen und klar umrissenen Holzschnitte sind wohl nach Vorlagen in Handschriften angelegt, meist mit Wurzeln und mit Blüten gezeichnet, konturbetont, vielfach flächig ausgebreitet und symmetrisch, selten mit überschnittenen Linien und selten am Stengel oder in den Blättern schraffiert, dann jeweils nur in einer Bildhälfte. Die Stengel sind häufig zu dick wiedergegeben, Blätter und Blüten jedoch sorgfältig dargestellt, wenngleich ihr Ansatz mehrfach nicht organisch erscheint. Wilhelm Ludwig Schreiber und Arthur M. Hind nehmen auch neue Zeichnungen nach der Natur an, doch spricht die Schematisierung dagegen; Reimar Walter Fuchs und Horst Kunze denken an gepreßte Pflanzen als Vorlagen. Reißer und Formschneider waren wohl auch am GART DER GESUNDHEIT von 1485 (Kat. Nr. 13) beteiligt.

Wilhelm Ludwig Schreiber und Arnold Klebs haben insgesamt sechs Druckvarianten Schöffers festgestellt, die durch Berichtigungen während des Drucks entstanden sind. Bis 1520 wurde das Werk zwölfmal nachgedruckt. Der erste Nachdruck erfolgte 1484 durch den gebürtigen Würzburger Johan Veldener in Kuylenborch (Culemborg) mit niederländischem Text und dem Titel HERBARIUS IN DIETSCHE, zwei weitere Ausgaben mit lateinischem Text (in der Schöffer-Type) und lateinisch-flämischen Titeln folgten 1484 und 1486 in Löwen. 1511 erschienen noch zwei flämische Ausgaben in Antwerpen. 1484 gaben die Brüder Hist in Speyer das Werk heraus (Kat. Nr. 11). Weitere Ausgaben erschienen ab 1485 bei Johann Petri in Passau (Kat. Nr. 12) und anderen Orts, darunter das ARBOLAYRE in französischer Sprache, wohl um 1486/87 gedruckt von Peter Metlinger in Besançon, und dessen englische Übersetzung THE GRETE HERBALL 1526. In Italien erschien das Werk 1491 in Vicenza mit neuem Titel und neu gezeichneten, zum Teil von den Vorlagen abweichenden Holzschnitten bei Leonard Achates von Basel und Wilhelm von Pavia (Guilelmus de Papia). In Venedig brachte Bevilaqua 1499 einen Druck nach der Ausgabe in Vicenza heraus. Hier wurde das Werk den in der Vorrede genannten Arnaldus und Avicenna zugeschrieben (Kat. Nr. 20). Italienische Übersetzungen erschienen seit 1522. Alle Drucke sind mit seitenverkehrten Nachschnitten ausgestattet. Seit 2005 gibt es eine CD-ROM bei Fischer in Erlangen, die ein koloriertes Exemplar vorstellt.



11 HERBARIUS, Speyer 1485.
cap. 102: Petrosiluum (Garten-Petersilie, Petroselinum crispum Mill.)

11
Herbarius latinus

[Speyer: Johann und Conrad Hist, um 1484]. 4° (208:140 mm). 174 Bll.
150 Holzschnitte
Lit.: Hellwig 469; Nissen BBI, 2305; BSB Ink H-99; The Ill. Bartsch 90.1, 27–44; Schramm XVI, Abb. 697–846; Klebs/Becher 4
GNM: Inc. 8° 2348; koloriert, rubriziert und rote Lombarden; unvollständig, Bl. 1 und Bl. 156 (leer) fehlen. Bll. 157–172 nach Bl. 4 eingebunden
Holzdeckelband, halb mit Schweinsleder bezogen, Schließe fehlt

Der HERBARIUS ist ein lateinischer Nachdruck – mit deutschen Synonymen – des 1484 von Schöffer in Mainz herausgebrachten HERBARIUS MOGUNTINUS (Kat. Nr. 10). Der Text ist mit Schöffers Druck identisch.

Bei den halbseitigen Illustrationen handelt es sich um meist seitenverkehrte Bearbeitungen der Mainzer Herbarius-Schnitte, zum Teil wurden sie vielleicht auch nach einer anderen Vorlage gefertigt. Die häufig veränderten Abbildungen erscheinen in verkleinerter Form, außer 2–5, 80, 140 und 148, die neu geschnitten wurden. Meist sind die Bilder rund 75 mm hoch und 70 mm breit. Die Kapitelnummern und Namen wurden zuerst mit in die Platte geschnitten, im zweiten Teil vom Drucker ergänzt. Nach Kapitel 114 läßt die Qualität der Holzstöcke stark nach. Der Druck ist sehr selten. Die zweite Auflage erhielt den gleichen in Holz geschnittenen Titel. Eine dritte Auflage erschien um 1490 ohne Titel.

12
Herbarius Patavie impressus

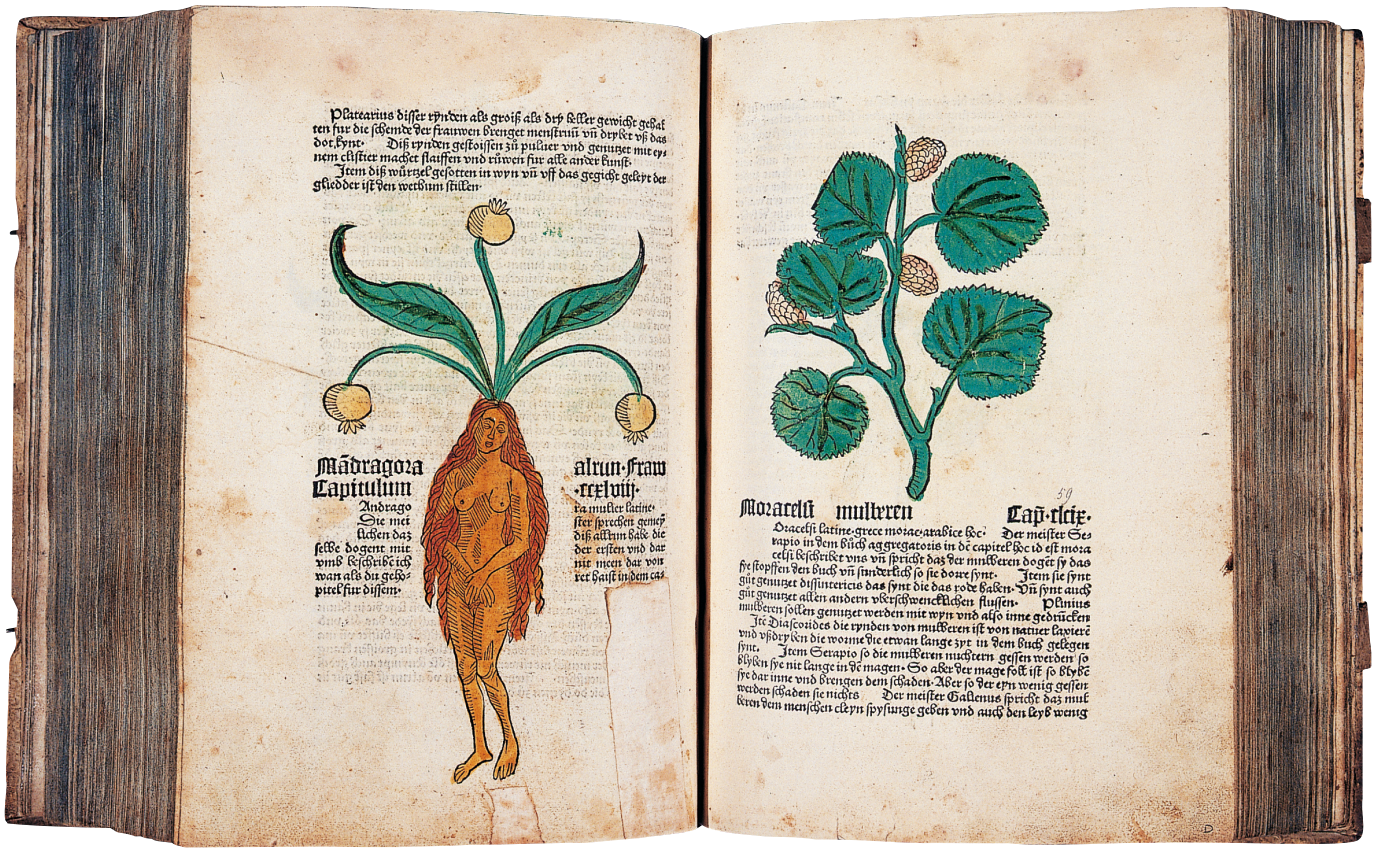
Passau: [Johann Petri 14]85. 4°(205:150 mm).
174 Bll., Bl. 156 leer
150 Holzschnitte
Lit.: Hellwig 470; Nissen BBI 2300; BSB Ink H-100; Klebs/Becher 8
GNM: Inc. 8° 2348 a; koloriert, rubriziert, rote und blaue Lombarden; unvollständig, 168 Bll., Bll. 1–4 und Bl. 174 durch Photokopien ersetzt; Bll. 46–51 und 44–45 vor 38; hs. Glossen
Pappband (19. Jh.)

Diese erste Ausgabe des Passauer Nachdrucks des HERBARIUS MOGUNTINUS ist zugleich der erste Druck der Presse. Petri hat offensichtlich den Schöffer-Druck von 1484 als Vorlage verwendet (Kat. Nr. 10). Die lateinischen Namen stehen links, die deutschen Synonyme rechts. Die deutschen Namen wurden zum Teil von der Vorlage abweichend dem bairisch/süddeutschen Sprachgebrauch angepaßt. Selten wurden sie in einer zweiten Zeile typographisch ergänzt. Die Blätter 28–30 weichen von der Reihenfolge des HERBARIUS MOGUNTINUS ab.

Die Abbildungen sind seitenverkehrt nach dem Mainzer Herbarius kopiert und entsprechen in der Größe dem Vorbild, sind jedoch unbeholfener und vergröbernd

12 HERBARIUS, Passau 1485.
cap. 62: Feniculus – Fenchel (Gewöhnlicher Fenchel, Foeniculum vulgare Mill.)





13 GART DER GESUNDHEIT, 1485.
cap. 248: alrun fraw (Alraune, Mandragora officinarum, L.); cap. 249 (recte CCIL): mulberen (Maulbeere, Morus alba L.)

ausgeführt. In den frühen Drucken stehen die Holzschnitte XCVI und CXLIII auf dem Kopf. Zwei weitere Auflagen erschienen neben einer Variante 1485, 1486 und 1486/87 unter Benutzung derselben Druckstöcke.

13
Gart der Gesundheit

Mainz: (Peter Schöffer) 1485, 28. März. 2°
(280:200 mm). 360 Bll., 1 leeres Bl.
381 Holzschnitte, Titelholzschnitt
Lit.: Hellwig 495; BSB Ink W-93; Nissen BBI 2266; Hunt 5; The Ill. Bartsch 90.1, 45–134; Schramm XIV, Abb. 189–569; Fischer, Ma. Pflanzenkunde, S. 83–94; Schreiber, Kräuterbücher, S. X–XIII; VL2, Bd. 2, Sp. 1072–1092 (Gundolf Keil); Hind I, 348–351; Fuchs, Frühdrucke, Nr. 7
GNM: Inc. 4° 141970; koloriert, Vorwort rubriziert; unvollständig, es fehlen Bll. 351–359 (Teil des Registers und Schlußschrift mit Druckermarke); die Abbildungen zu Kapitel 226 und 245 sind vertauscht, die Harnbeschau und ein weiterer Holzschnitt fehlen; die beiden Holzschnitte auf Bl. 146 und Bl. 174 sind durch Farbfraß beschädigt, einige Blätter oben wasserfleckig
Schweinslederband auf Holzdeckel, zwei Schließen fehlen
Text S. 44

Das Buch erschien noch ohne Titelblatt, aber mit einem Vorwort. Die Schlußschrift nennt das Werk ORTUS(!) SANITATIS, UFF TEUTSCH EIN GART DER GESUNTHEIT. Als Titel werden in der Literatur auch HERBARIUS ZU TEUTSCH oder KLEINER HORTUS SANITATIS verwendet. Dieses erste reich illustrierte gedruckte Kräuterbuch in deutscher Sprache wurde von dem Mainzer Domherrn Bernhard von Breydenbach (um 1440 bis 1497) initiiert und herausgegeben. Der Text ist eine neue Kompilation durch Johannes Wonnecke von Kaub (Cuba, um 1430 bis 1503/04), seit 1484 Stadtarzt in Frankfurt am Main, der sich am Schluß des 76. Kapitels nennt. Er schöpfte aus zahlreichen antiken, arabischen und mittelalterlichen Quellen, darunter eine CIRCA INSTANS-Ausgabe in einer zwischen 1460 und 1475 geschriebenen Sammelhandschrift, dem CODEX BERLEBURG aus dem Besitz Breydenbachs (Berleburg, Schloßbibliothek: Ms. RT 2/6). Weitere Textteile gehen auf die Werke des Vincent von Beauvais, Konrad von Megenberg und Silvaticus zurück. Auch bei den Pflanzenbeschreibungen sind immer wieder Gewährspersonen genannt. Insgesamt wurden 1601 Zitate nachgewiesen.

Im Vorwort preist Bernhard von Breydenbach das »wundersam werck des schepfers«. Er leitet die Berechtigung der Kräuterkunde von dem göttlichen Gebot ab, die Pflanzen für den Menschen zu nutzen, also ihre Heilkräfte zu erforschen. Breydenbach erläutert die Grundannahmen der altgriechischen Humoralpathologie, die Lehre von den vier Säften (humores) und den vier Qualitäten. Von den 435 Kapiteln sind 382 den Pflanzen, 25 den tierischen und 28 den

mineralischen Arzneistoffen gewidmet; 14 Pflanzenkapitel und 42 der übrigen Kapitel enthalten keine Illustrationen. Die Zahl der ausländischen Pflanzen hat sich gegenüber dem lateinischen Druck von 1484 erhöht.

Der Text wurde in Schöffers Gotisch, einer oberrheinischen Bastarda, die Überschriften in einer gotischen Missalschrift gesetzt. Die Kapitel sind nummeriert und alphabetisch nach den lateinischen Namen geordnet und außerdem in deutscher, griechischer und arabischer Sprache bezeichnet, mit einzelnen Abweichungen. Gegliedert sind sie meist nach Nomenklatur, Qualitäten, Beschreibung, Arten, Anwendungen und Rezepten. Die Beschreibung der Pflanzen folgt den antiken, auf Theophrast von Eresos (um 371–287 vor Christus) zurückgehenden Kategorien der Pflanzenbestimmung. An die Nennung der Synonyma (nomina) reiht sich die Berufung auf die Autoritäten (auctoritas), die Angabe des Standorts (locus) und der Sammelzeit (tempus), gefolgt von den Hinweisen auf die Primärqualität (temperamentum) und auf die Merkmale, die Form der Frucht (figura), die Qualität (qualitas) und den Geruch (odor), aus denen sich die Wirkung (vis) ableitet. Abschließend wird die Nutzanwendung (composita) vorgestellt, wiederum unter Berufung auf antike und mittelalterliche Autoren, besonders auf Dioskurides. Die einzelnen Heilkräfte sind nach den zitierten Autoritäten geordnet aufgeführt.

Der dritte, zweispaltig gesetzte Teil erschließt auf vier Seiten in Form eines Registers Laxiermittel, wohlriechende Essenzen und Gummiarten, vor allem Ausschwitzungen öliger oder mehr flüssiger Konsistenz wie beispielsweise Harze. Früchte, Samen, Wurzeln, Steine und Tiere, aus denen sich die Heilmittel gewinnen ließen und die bei den Apothekern verfügbar waren, werden ebenfalls in dem pharmakologischen Register erschlossen. Anschließend folgen ein sechsseitiges Kapitel über Harnbeschau und Harndiagnostik aufgrund der Farbe und Konsistenz sowie ein in acht sachliche Abteilungen gegliedertes Register. Ein nach 313 Krankheiten geordnetes dreispaltiges Register mit Hinweisen auf im Text angegebene Mittel und Indikationen, also die Anwendungsgebiete, das der Selbstmedikation der Laien diente und ein schnelles Auffinden der entsprechenden Pflanzen ermöglichte, schließt sich an. Den Schluß bildet ein alphabetisch geordnetes Register der lateinischen Pflanzennamen, das auch die deutschen Bezeichnungen wiedergibt (fehlt).

Die 381 Holzschnitte, davon 368 Pflanzendarstellungen und elf mit Tieren, darunter Muscheln und Korallen, und zwei Frontispize sind von unterschiedlicher Größe, durchschnittlich 155–170 mm, selten nur 120 mm hoch und zwischen 70 und 115 mm breit. Drei Holzschnitte, darunter der Elefant, wurden zweimal verwendet. Der im vorliegenden Exemplar ausgeschnittene und montierte, ganzseitige Holzschnitt auf der Rückseite des ersten Blatts zeigt die dreizehn »bewerten meyster in der ercznei«: drei sitzende Männer mit Kopftuch, Mütze und Turban, wohl die Repräsentanten der antiken, arabischen und mittelalterlichen Medizin, umgeben von zehn stehenden Zuhörern, unten einige Pflanzen. Oben erscheint ein leeres Wappenschild unter einem säulengestützten, umrankten Bogen. Es gibt ein zweites figurales Titelbild mit der Abbildung einer Harnbeschau auf dem Zwischentitel vor dem vierten Teil. Die Pflanzenbilder sind meist den Textkapiteln vorangestellt, gegen Ende werden sie auch nachgestellt oder in den Text integriert. Die Holzschnitte entsprechen nicht dem Druck von 1484, sondern sind neu gezeichnet und geschnitten. Die Zeichnungen erfolgten zum Teil nach älteren Vorlagen, so 94 schematisierte Zeichnungen in einfachen Umrißlinien nach einer CIRCA INSTANS-Handschrift in der Art der um 1380 im Elsaß entstandenen und in Basel erhaltenen Handschrift (Basel, UB: Ms. KII-11). Der Kopist reduzierte die Vorlagen weiter, wobei ihm durch Mißverständnisse etliche Fehler unterliefen. Auch die Koloristen arbeiteten ungenau. Es gibt, wie schon Trew feststellte, fiktive Abbildungen. Bis zu 24 detailreichere Darstellungen mit dicken Konturen und sparsamen Halbschraffen bei den Sommerblumen sind nach den Abbildungen zum HERBAR des Pseudo-Apuleius im Codex Berleburg kopiert worden. Weitere schematisierende Umrißzeichnungen gehen auf andere mittelalterliche Quellen zurück. Rund 90 Zeichnungen, vor allem die besonders naturnah und lebendig wirkenden Frühlings- und Frühsommerpflanzen mit freier Behandlung der schattierenden und modellierenden Schräg- und Längsschraffen in der Binnenzeichnung, werden wie das erste Frontispiz mit seiner plastischen Modellierung der Figuren von Julius Schuster und Claus Nissen Erhard Reuwich zugeschrieben, der als Mitglied der Reisegesellschaft in das Heilige Land auch die Holzschnitte zur erwähnten PEREGRINATIO IN TERRAM SANCTAM von 1486 lieferte. Der Anteil des Zeichners, den Lottlisa Behling mit dem Hausbuchmeister identifizieren möchte, wird aber von anderen Autoren geringer eingeschätzt. Durch Überschneidung und Tiefenstaffelung erzielt der Künstler einen räumlichen Eindruck, der seine Blätter von den flächigen Abbildungen der anderen Beiträger abhebt. (Arthur Hind sieht auch beim Elefanten, der wiederholt wird, bei der Gazelle und beim Hirschen die Hand Reuwichs.)
Ob nach frischen oder getrockneten Exemplaren gearbeitet wurde, bleibt offen, zum Teil fehlt die Wiedergabe der Wurzeln. Arnold C. Klebs hat darauf hingewiesen, daß hier erstmals seit antiker und frühbyzantinischer Zeit größere, nicht miniaturhaft kleine Abbildungen vorliegen, die Schönsperger in seinem Nachdruck 1485 als exakte Kopien übernahm und Stephan Arndes 1492 als Vorlagen einsetzte. 14 Pflanzen und 14 Tiere sowie alle anorganischen Stoffe sind ohne Abbildungen geblieben.

Die typographische Gestaltung läßt bis zu den letzten Bögen viel freien Raum, da die Textlängen sehr unterschiedlich ausgefallen sind. Die absatzlosen Texte werden mit Alinea-Zeichen gegliedert. Mehrfach steht die Abbildung nicht beim zugehörigen Kapitel. Die Initialspatien betragen drei bis sechs Zeilen und Initialen sind nur im Vorwort und im ersten Kapitel mit der Hand eingesetzt. Bei Kapitel 226 ist der Holzschnitt »Huflattich« eingeordnet, der eigentlich zu Kapitel 245 gehört, dort steht »groißklett« mit Hinweis auf den Text bei Kapitel 226. Wegen der Mängel in der drucktechnischen Ausführung ist ein Entstehen vor dem HERBARIUS vorgeschla-



13a GART DER GESUNDHEIT, 1485.
cap. 56: porich (Echter Boretsch, Borago officinalis L.)

gen worden, diese Meinung wird aber nicht mehr vertreten. Da Breydenbach im Vorwort betont, daß die Pflanzen in ihrer wahren Form und Farbe gezeigt werden, muß man von einer ursprünglichen Kolorierung ausgehen, obwohl die meisten der heute farbigen Drucke erst später eine Kolorierung erfuhren. Die Holzstöcke lassen sich ab 1491 in Basel nachweisen.

Nach nur fünf Monaten, am 22. August 1485, erschien der erste Nachdruck des GART durch den Augsburger Drucker Johann Schönsperger. Die Holzschnitte sind nach Schöffers Druck, der aufgrund der preiswerteren Nachdrucke nicht mehr aufgelegt wurde, nachgeschnitten. Wegen seiner größeren Type verkürzte Schönsperger teilweise unten die Holzschnitte. Der Druck Johannes Grüningers (Straßburg 1486) ist platzsparend in zwei Kolumnen gesetzt, mit ebenfalls auf Spaltenbreite verkleinerten kopierten Abbildungen, darunter fünf neuen Textbildern, die dann Michael Furter in Basel 1487/90 nutzte. Das Werk ist später in dem Kräuterbuch der Rösslin/Lonicer aufgegangen. Insgesamt erschienen bis 1783 über 88 Ausgaben. Faksimile-Ausgaben wurden 1924 mit einem Text von Wilhelm Ludwig Schreiber in München und 1966 unter den Titel HORTUS SANITATIS in Grünwald bei München veröffentlicht.

13 a

2. Exemplar

Gart der Gesundheit

Mainz (Peter Schoeffer) 1485. 2° (295:205 mm). 360 Bll.
Lit.: Hellwig 496
GNM: Inc. 4° 86415; mit blauen und roten Initialen, rubriziert und koloriert; unvollständig, 30 Bll. fehlen, Bll. 1–9, 11–14, 16, 231–233, 344–351, 353–360, vom Register nur Bl. 352 erhalten; zahlreiche Glossen
Kalblederband über Holz, mit Streicheisenlinien und Stempelprägung; Rücken repariert; zwei Schließen fehlen
Lederband (über Pappe) mit Goldprägung und je einem Supralibros auf Vorder- und Hinterdeckel: Wappen von Karl Theodor, vor 1777; Rücken beschädigt
Provenienz: Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz; Königl. Bibliothek München (Dublette)
Text S. 44

Dieser zweite Nachdruck des GART durch Schönsperger, der erste war bereits im August 1485 erschienen, ist kostensparend mit kleinerer Type in zwei Kolumnen gesetzt. Der Raum für die Initialen ist freigelassen, um sie durch den Miniator ausschmücken zu lassen. Die Kapitelüberschriften erscheinen nur in deutscher Sprache, wobei einige grobe Satzfehler vorkommen. Gegenüber der Vorlage wurden einige orthographische Änderungen vorgenommen.

Der ganzseitige Eingangsholzschnitt zeigt ein verändertes Titelbild mit fünf disputierenden Ärzten vor einer Apotheke, hinter ihnen einen Lehrling mit einem Mörser vor einer Wand mit wappengeschmückten Apothekergefäßen. Die handschriftliche Bildunterschrift nennt Avicenna, Galen, Platearius, Plinius, Dioskurides, Serapion d. J. und Paul (?). Die Urinbeschau mit einem Arzt und einer Frau vor dem vierten Teil ist verkleinert seitenverkehrt übernommen. Die Holz-

14

Hortus sanitatis, auff teutsch Ein garten der gesundtheit

Augsburg: Hanns Schönsperger d. Ä. 1486. 2° (255:181 mm). 258 Bll., letztes Bl. leer
396 Holzschnitte
Lit.: Hellwig 497; Nissen BBI 2268; BSB Ink W-95; The Ill. Bartsch 90.1, 135–138
GNM: Inc. 4° 143037; meist koloriert; unvollständig, es fehlen Bll. 4, 5, 7, 8, 258 (leer) und acht Holzschnitte. Bl. 1 mit dem Holzschnitt ausgeschnitten und auf die Vorderseite des dritten Vorsatzblattes montiert; zahlreiche Bll. eingerissen und an den Rändern ausgebessert; mit Alinea-Zeichen und hs. roten Lombarden sowie einzelnen hs. Glossen

14 HORTUS SANITATIS, Augsburg 1486.
cap. 192: korenblumen (Kornblume, Centaurea cyanus L.); cap. 193: iohans bluemen (Gewöhnliche Wucherblume, Chrysanthemum leucanthemum L.); cap.194: hyrten pfeyff (Gewöhnlicher Froschlöffel, Alisma plantago aquatica L.)



schnitte sind vergröbert und verkleinert nach Schönspergers eigener Ausgabe von 1485 kopiert, die ihrerseits meist seitenverkehrt und etwas verkleinert der Mainzer Ausgabe nachgeschnitten sind. Die Annahme Wilhelm Ludwig Schreibers, einige Bilder seien der Grüningerschen Ausgabe entlehnt, hat sich nicht bestätigt. Die verkleinerten seitenverkehrten Figuren sind rund 96 mm hoch und 60 mm breit. Zehn neue Holzschnitte kamen hinzu, so eine Burg, Apothekergefäße mit den Wappen von Basel und Nördlingen, ein Kelch, ein Kübel, ein Krug, ein Kessel, ein Krebs, ein Händler usw. Die Kolorierung erfolgte meist mit Hilfe von Schablonen und entspricht nicht immer dem Naturvorbild. Schönsperger hatte 1485 in dem ersten Nachdruck diese Art der Kolorierung eingeführt. Bis zum Jahr 1502 legte Schönsperger weitere sieben Auflagen mit eingedruckten Initialen vor, die alle von der vorliegenden Ausgabe ausgehen. Eine weitere Auflage mit den gleichen Bildern wurde 1508 von Hans Otmar für Johann Reymann gedruckt.

15
Ortus (Hortus) sanitatis auff teutsch Ain garten der gesunthait

Ulm: Conrad Dinckmut 1487. 2° (243:170 mm).
248 Bll. (letztes Bl. Leer)
393 Holzschnitte
Lit.: Hellwig 498; Nissen BBI 2280; BSB Ink W-96; Schreiber 4338; Schramm VI, Abb. 178–573; Amelung, Frühdruck, 115; Klebs/Becher XIII/XVI und 26
GNM: Inc. 2° 12412; koloriert; Bl. 248 (leer) fehlt; Bl. 1 (= Titelholzschnitt) stark beschädigt und auf Vorsatz geklebt (Photokopie der vollständigen Seite beiliegend); oben stark beschnitten, mehrere Risse; auf Bll. 463–469 hs. deutschsprachiges Pflanzenregister [18. Jh.]
Schweinslederband auf Holz mit Streicheisenlinien und Blindprägung von zwei Rollen [16. Jh.], zwei Schließen fehlen
Provenienz: 2 Sammlerstempel (R bzw. K im Kreis)

Die Ausgabe übernimmt den Text des Schöffer-Drucks von 1485 samt Vorrede (Kat. Nr. 13). Der in zwei Kolumnen gesetzte Druck selbst geht auf die zweite Ausgabe Schönspergers von 1486 (Kat. Nr. 14) zurück und ist der einzige Gart-Druck Dinckmuts. Frank J. Anderson nennt in EARLY HERBALS für acht Holzschnitte die Schönsperger-Ausgabe als Vorlage. Die Holzschnitte sind seitenverkehrt neu geschnitten und verändert, einige Abbildungen wurden neu gezeichnet, z. B. der Hase. Die Höhe der Textholzschnitte mit Pflanzen, Tieren usw. beträgt 90 bis 100 mm, die Breite um 60 bis 65 mm. Der Holzschnitt zum 114. Kapitel wird im 116. Abschnitt wiederholt. Arnold C. Klebs hat 1925 angenommen, daß die Holzschnitte von den Drucken Grüningers in Straßburg und – aufgrund des Titelholzschnitts – von einem der Nachdrucke in Basel durch Michael Furter oder in Besançon durch Peter Mettlinger abhängen. Auch Wilhelm Ludwig Schreiber, Claus Nissen und Frank J. Anderson sehen die Vorlagen vor allem im GART DER GESUNTHEYT von Johann (Reinhart) Grüninger in Straßburg, der um 1486 datiert wird. Schon bei Schönsperger sind die Holzschnitte auf Spaltenbreite verkleinert, auch ein kleinerer Schriftgrad wurde gewählt. Peter Amelung setzt die Ulmer Ausgabe vor den Straßburger Drukken bei J. Grüninger an und sieht in ihr die Vorlage für die oberrheinischen Drucke. Der ganzseitige Eingangsholzschnitt zeigt die Versammlung von zwölf (statt vorher 13) Ärzten, das Wappenschild oberhalb enthält das Ulmer Stadtwappen. Die Urinbeschau erscheint auf Bl. F2 recto.

16
Hortus sanitatis (Ortus sanitatis)

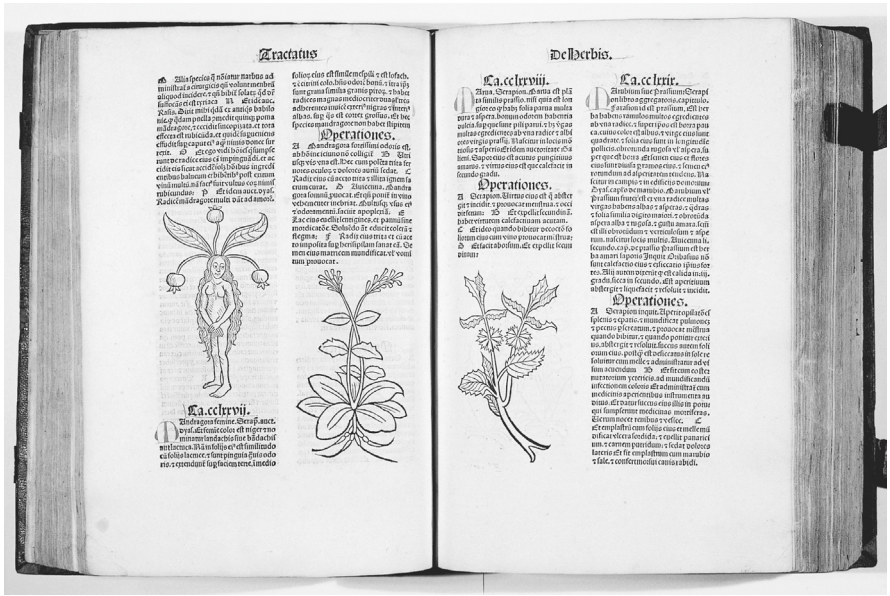
Mainz: Jacob Meydenbach 1491. 2° (305:210 mm).
454 Bll. (letztes Bl. leer)
1073 Holzschnitte, davon 7 ganzseitig
Lit.: Hellwig 493; Nissen BBI 2362; BSB Ink H-388; Schramm XV, S. 5 und 7, Abb. 26–1098; The Ill. Bartsch 90.1, 143–232; Schreiber 4247; Klebs/Becher 45; Schuster, Secreta Salernitana, S. 203–237; Fuchs, Frühdrucke, S. 96–103 und 121, Nr. 15; VL2, Bd. 2, Sp. 1089; VL2, Bd. 4, Sp. 154–164 (G. Keil); OS 170; Payne, S. 63–126
GNM: Inc. 4° 1052; rubriziert und mit roten Lombarden, nur wenige Holzschnitte im Buch über die Fische teilkoloriert; unvollständig, Bll. 449–452 fehlen; wasserfleckig; 1 Bl. hs. Abbildungsverzeichnis vorgebunden [19. Jh.]; vereinzelt deutsche Übersetzungen der Pflanzennamen und Identifizierung der dargestellten Personen auf den Titelholzschnitten
Kalblederband auf Holz mit Streicheisenlinien und Blindprägung von einer Rolle, zwei Schließen, stark beschädigt
Provenienz: Kartause Mariengarten, Ilmbach [1. H. 17. Jh.]; Kloster Schwarzach; Franziskanerkloster Würzburg; Hans von Aufseß
Text S. 44

15 HORTUS SANITATIS, Ulm 1487.
cap. 213: Schlüsselblome (Primula veris L.); cap. 214: Storchenschnabel (Geranium L.); cap. 215: Hopfen (humulus lupulus L.)



Das Werk ist der erste datierte Druck der Offizin. Der Autor ist wahrscheinlich Peter von Viersen, Professor der Medizin in Mainz (M. v. Arnim). Es handelt sich um ein medizinisch-pharmazeutisches Handbuch, das vor allem die Heilwirkung der Pflanzen, der Tierprodukte und Mineralien beschreibt. Insgesamt enthält das Werk 1066 Abschnitte. Das Vorwort entspricht weitgehend dem Vorwort des GART. Den Anfang machen 530 Pflanzenkapitel. Die Zahl der Pflanzen ist um 95 vermehrt, jedoch wurden einige der im GART genannten Kräuter weggelassen. Auf die Beschreibung folgen die Synonyme und meist Angaben zur Herkunft. Der Abschnitt »Operationes« enthält die medizinischen Anwendungsmöglichkeiten. Die von Landtieren, flugfähigen Tieren und im Wasser lebenden Tieren sowie Edelsteinen, Erzen und Mineralien herrührenden Arzneistoffe werden in vier weniger umfangreichen Abschnitten behandelt. Angefügt sind der umfangreiche Harn-Traktat DE URINIS des Bartholomäus de Montagna (um 1450 – 1523) und ein fünfteiliges Register der einzelnen Abschnitte, jeweils nach den Krankheiten geordnet. Das allgemeine Register, die »Tabula generalis«, entspricht der Kapitelordnung und ist dreispaltig gesetzt. Der Aufbau des Werks gleicht dem des GART, doch finden Beschaffenheit, Geruch und Geschmack der Pflanzen eine stärkere Berücksichtigung. Auch die heilkundlich wichtigen Qualitäten werden im Hinblick auf den gelehrten Benutzerkreis genauer charakterisiert. Der sogenannte GROSSE HORTUS SANITATIS in lateinischer Sprache ist eine Verbindung des Mainzer GART – um Kapitel mit tierischen und mineralischen Substanzen erweitert – mit dem BUCH DER NATUR des Konrad von Megenberg, dem HERBARIUM des Pseudo-Apuleius und vor allem einer CIRCA INSTANS-Fassung aus der Mitte des 15. Jahrhunderts (Hommel). Aufgenommen wird auch das in den mittelalterlichen Enzyklopädien übermittelte Wissen, so aus dem SPECULUM MAIUS des Vinzent von Beauvais und aus den PANDECTAE MEDICINAE des Matthäus Silvaticus. Nachweisen ließen sich 3251 Zitate.

Die sieben ganzseitigen Titelbilder mit Darstellungen von Gelehrten, Ärzten und



16 HORTUS SANITATIS, Mainz 1491.
cap. 277: Mandragora femine (Alraune, Mandragora officinarum L.); cap. 278: Marua (Feldandorn, Strachys germanica L.); cap. 279: Marubium (gemeiner Andorn, Marrubium vulgare L.)

Patienten sowie von Handwerkern und einem Juwelierladen mit 12 Personen und die 1066 kolumnenbreiten Holzschnitte, je 100 – 110 mm hoch und 60 – 65 mm breit, davon 530 Pflanzen, 164 Landtiere, 122 Vögel, 106 Meerestiere und Fische, 144 Mineralien bzw. Steine, wurden von verschiedenen Zeichnern und Reißern neu geschaffen oder kopiert, darunter nach Julius Schuster der »Zeichner h«, nach Reimar W. Fuchs der Reißer II des Mittelrheinischen Totentanzes (Titelbild nach dem Vorbild des GART und mehrere figürliche Bilder im Mineralienteil; Abb. bei Schramm 26, 557, 722, 845, 952, 1097 und 1098). In einigen Schnitten möchten Arthur Hind die Hand des Ulmer Aesop-Meisters und Wilhelm Ludwig Schreiber im letzten Teil die Schule des Hausbuchmeisters erkennen. Die schlichten, konturbetonten Pflanzenbilder sind meist (etwa zwei Drittel) aus Schöffers GART verkleinert und offenbar nach den Grüningerschen Nachdrucken (Straßburg 1485/86) kopiert, da sie wieder seitenrichtig erscheinen. Die Vorlagen für die Pflanzen wurden meist aus CIRCA INSTANS-Handschriften übernommen, wie Julius Schuster nachgewiesen hat. Nur sparsam werden unregelmäßige Schraffen und kleine Schwarzflächen eingesetzt. Von den 151 neu hinzugefügten Pflanzenabbildungen einheimischer und exotischer Pflanzen bilden manche sagenhafte und andere wohl frei erfundene Gewächse ab. Erstmals begegnen einige Weißlinienholzschnitte. Manche Holzschnitte fanden mehrfache Verwendung für verschiedene Pflanzen. Einzelne Tierbilder wurden vom Meister der Spielkarten und vom Meister E. S. entlehnt, einige neu entworfen. Die 106 Bilder zu den »Wassertieren«, meist Fabeltiere, stammen aus einer alten Handschrift. Wo die behandelten Objekte keine anschaulichen Bilder ergeben wie z. B. bei »Wein«, »Brot« oder »Wasser«, sind genreartige Darstellungen, meist mit Personen und Landschaft, eingefügt, so z. B. beim »Baum der Erkenntnis« mit Adam und Eva sowie der Schlange. Andere Darstellungen, etwa im »Buch von den Steinen«, zeigen Alltagsleben und Handwerk, Gebäude und Bekleidung des späten 15. Jahrhunderts.

Jacob Meydenbach selbst legte keinen Neudruck vor, doch gab es einige Nachdrucke: fünf zwischen 1497 und 1536 in Straßburg, davon drei bei Johann Prüß (Kat. Nr. 19) und zwei bei Renatus und Balthasar Beck. Zwei Ausgaben erschienen 1511 und 1538 in Venedig, weitere, so z. B. nach Prüß 1500 kopiert bei Antoine Vérard in Paris: ORTUS SANITATIS TRANS-

LATE DE LATIN EN FRANCOIS mit 529 Holzschnitten, dann 1529 und 1539 als LE JARDIN DE SANTÉ bei Philippe le Noir sowie englische und niederländische Ausgaben.



17 GAERDE DER SUNTHEIT, 1492.
cap. 227: Folium (Taglilie, Hemerocallis L.); cap. 228: Fungi Poggenstole (Stockschwämmchen, Blätterpilz, Mycophyta); cap. 229: Sweroelen (Schwertlilie, Iris germanicus L.)

17
Gaerde der suntheit (Hortus sanitatis)

Lübeck: Steffen Arndes 1492. 2° (275:195 mm).
324 Bll.
542 Holzschnitte, Holzschnitt-Initialen
Lit.: Hellwig 499; Nissen BBI 2261; Schramm XI, Abb. 224–744; The Ill. Bartsch 90.1, 233–294; VL2, Bd. 2, Sp. 1084 (G. Keil); Schreiber 4338; Klebs/Becher 39; IB 9359
GNM: Inc. 4° 143038; Bll. 320–324 an den Rändern beklebt, Bl. 168 durch Photokopie ersetzt; wasserfleckig.
Kalblederband auf Holz, mit Streicheisenlinien und Blindprägung von fünf Stempeln und einer Platte. Rücken und Ecken erneuert, zwei Schließen
Text S. 45

Die erste Zeile lautet: »Hiir heuet an de Lustighe unde nochlighe (reichhaltige) Gaerde der suntheit«. Der mittelniederdeutsche Text beruht im ersten Teil auf Schöffers GART von 1485, erweitert um die dort fehlenden, aber im HORTUS Meydenbachs ergänzten Pflanzen und mit Angaben aus dem mittelniederdeutschen PROMPTUARIUM MEDICINAE, das 1483 bei Bartholomäus Ghotan in Magdeburg erschien und das erste gedruckte deutsche Kräuterbuch – ohne Abbildungen – darstellt. Dem Text angefügt sind die Übersetzung des Traktats von den Steinen aus Meydenbachs HORTUS ohne Illustrationen und am Schluß die Abhandlung über den Harn von Johannes Wonnecke aus dem GART. Insgesamt sind 688 Kapitel und der gekürzte Traktat über die Harnbeschau enthalten, davon behandeln 541 Pflanzen, da Kapitel 323 überschlagen wurde. Die einzelnen Kapitel beginnen mit einer gemusterten und mit Rankenwerk verzierten Initiale. Am Beginn jedes Kapitels stehen die lateinischen, griechischen und arabischen Benennungen. Den Beschluß bilden Register.

Das Werk enthält die meisten Pflanzenabbildungen der Inkunabelzeit. Von den Holzschnitten wurden 370 nach Schöffers oder Schönspergers GART in gleicher Größe mit geringen Einsparungen und 150 kleinere nach Meydenbachs HORTUS nachgeschnitten, einige wenige – meist Genreszenen – sind neu, z. B. im Kapitel 43 »Spätgotischer Brunnen« oder im Kapitel 541 »Adam und Eva unter dem Baum der Erkenntnis«. Insgesamt handelt es sich um vorzüglich nachgezeichnete und neu geschnittene Holzschnitte, die in den auf 14 cm verbreiterten Text eingesetzt sind. Eine gewisse Beeinträchtigung ist durch die grobe Wiedergabe der Wurzeln und die wenig differenzierte Blütendarstellung gegeben. Auf Bl. 306 zeigt ein ganzseitiger Holzschnitt einen Arzt, der ein Uringlas gegen die Sonne hält, seitlich einen Krüppel mit einem Gefäß. Eine zweite, bisher nicht nachweisbare Auflage soll laut Schreiber 1510 erschienen sein, eine weitere Auflage wurde 1520 durch die Erben unter dem Titel DIT IS DE GENOCHLIKE GARDE DER SUNTHEYT mit anderen Initialen und zwei zusätzlichen Holzschnitten veröffentlicht.

18
Petrus de Crescentiis (Petrus Crescentius, 1230/33–1320/21)
Ruralia commoda zu teutsch mit figuren

[Speyer: Peter Drach der Mittlere, um 1495]. 2° (280:204 mm). 1 nn. Bl., 205, 5 nn. Bll.
317 Holzschnitte, teils mehrfach verwendet; dreizeilige Initialen (bis Bl. 49)
Lit.: GW 7832; Hellwig 321; Nissen BBI 423; BSB Ink C-699; Schramm XVI, Abb. 17–290; The Ill. Bartsch 90.1, 295–328
GNM: Inc. 4° 1030; unvollständig, Bll. 205 (Register) und 210 (leer) fehlen, Bl. 1 halbseitig ergänzt, Bll. 2 und 15 unten rechts Abriß mit Textverlust; 2 nn. Bl. später vorgebunden mit hs. Abbildungsverzeichnis (19. Jh.); nur der Holzschnitt auf Bl. 174b ist koloriert; einige hs. Glossen
Schweinslederband (über Holz) mit Streicheisenlinien und Blindprägung von zwei Rollen
Provenienz: Benediktinerabtei Thierhaupten, 1667 datiert (Exlibris); Monogramm MS; Hans von Aufseß

Peter Drach ließ dieses Werk der angewandten Botanik, das erstmals 1471 in Augsburg durch Johann Schüßler gedruckt wurde (Kat. Nr. 4), durch den Bruder Franciscus übersetzen. Das bereits 1493 erschienene Buch verlegte er erneut, nun jedoch zweispaltig gesetzt. Auf den Blättern 206–209 finden sich Register, alphabetisch nach

den einzelnen Büchern angelegt. Auf Bl. 209v steht das Nachwort des Autors. Buch XI und Buch XII sind nicht illustriert.

Die 317 kolumnenbreiten Holzschnitte werden mehrfach wiederholt. Die Darstellungen zeigen neben Kräutern und Bäumen zahlreiche landwirtschaftliche Tätigkeiten, wobei die Arbeitsgeräte und ihr Einsatz deutlich zu erkennen sind. Abbildungen zum Gartenbau, zum Obst- und Waldbau, zur Viehzucht und zur Jagd erläutern den Text. Die Bilder stehen frei auf der Seite oder sind von drei oder vier Linien gerahmt. Sie finden sich vor allem in den Kapiteln über den Gartenbau und sind zum Teil nach Meydenbachs HORTUS (1491) kopiert. Schreiber und Hind sehen eine stilistische Nähe zu den Holzschnitten in Drachs SPIEGEL MENSCHLICHER BEHALTNIS (um 1478) und zu den Holzschnitten in Meydenbachs HORTUS, doch sind die vorliegenden Holzschnitte eckiger im Umriß und gröber in der Ausführung. Die unterschiedlich konturierten Pflanzenbilder sind sparsam schraffiert. Mehrere Zeichner und Holzschneider lassen sich unterscheiden.

Insgesamt erschienen bis 1548 fünf lateinische und sechs deutsche Ausgaben. Johann Grüninger in Straßburg übernahm für die Auflagen von 1507, 1511 und 1512 die Holzschnitte des vorliegenden Drucks. Eine weitere Ausgabe druckte Johannes Schott 1518 für Johann Knoblauch und Paul Götz in Straßburg (Kat. Nr. 29), deren Holzschnitte der Ausgabe des HERBARIUS von Johann und Conrad Hist in Speyer entsprechen (Kat. Nr. 11).
1531 druckte der jüngere Knoblauch eine weitere Ausgabe mit den gleichen Holzschnitten ohne Zahlenangaben. Die Drucke von 1538 und 1548 durch Heinrich Petri in Basel verwenden andere, neu gefertigte Holzschnitte.

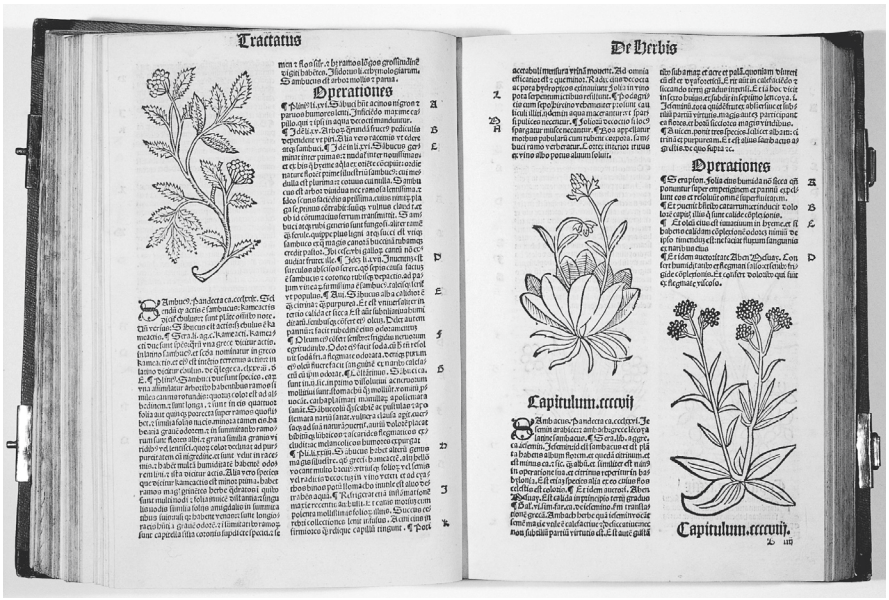
19
[H]ortus Sanitatis

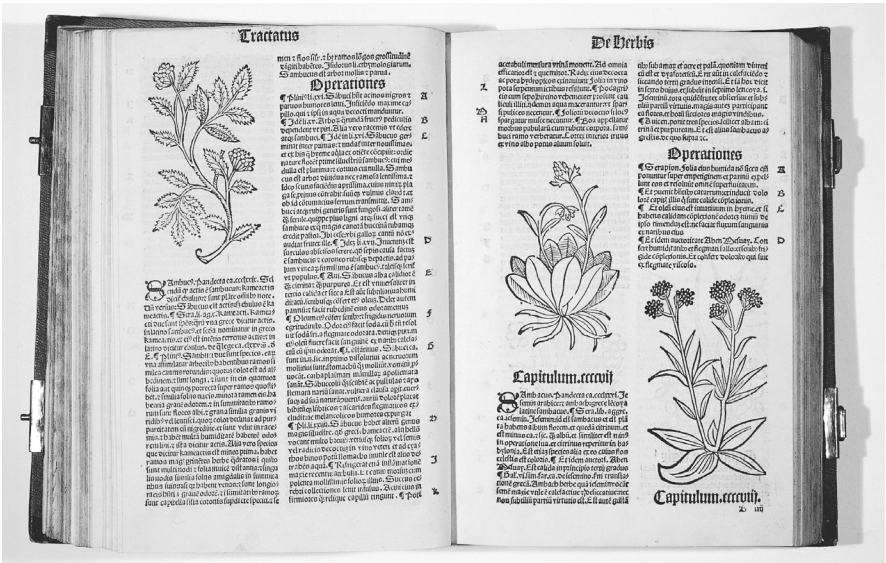
[Straßburg: Johann Prüß, um 1499]. 2° (267:180 mm). 360 Bll.
1064 Holzschnitte, davon 3 ganzseitige Holzschnitte (1 wiederholt) und Titelseite mit vier kleinen Holzschnitten, Holzschnitt-Initialen
Lit.: Hellwig 494; Nissen BBI 2365; Schramm XX, S. 14 [nach 1500], Abb. 1495–1608; Klebs 509
GNM: Inc. 4° 38406; unvollständig, es fehlen die Bll. a 1 (durch Faksimile des Titelblatts von H 8941 ersetzt), d 1, d 3, d 4, d 6, K 1, L 5, N 4, N 5, O 3, O 4, Q 4, S 2, S 6, X 2, X 4, Dd 2, Ee 4; Bl. Ll 6 auf die Rückseite von Bl. I 6 geklebt. Stark beschnitten, einige Risse hinterklebt
Halblederband (19. Jh.) mit 2 Schließen
Provenienz: Heinrich Klemm, Dresden 1880

Dieser Nachdruck des HORTUS SANITATIS Meydenbachs (Kat. Nr. 16) stellt das umfangreichste Kräuterbuch der Inkunabelzeit dar. Es ist wohl die dritte Ausgabe von Johann Prüß, vorausgegangen sind vermutlich zwei Drucke im Jahr 1497 (A. C. Klebs). Da eine kleinere Type und ein kleinerer Satzspiegel eingesetzt wurden, ließ sich die Seitenzahl gegenüber dem Druck Meydenbachs von 453 auf 360 reduzieren. Die Heilwirkungen werden wie dort unter »Operationes« verzeichnet. Die von den tierischen, mineralischen und metallischen Stoffen stammenden Heilmittel sind getrennt in besonderen Abschnitten behandelt. Ob Johannes Wonnecke der Kompilator ist, bleibt zweifelhaft.

Die ganzseitigen Holzschnitte zeigen einen sitzenden Apotheker und einen Arzt auf der Titelrückseite, dieser oben, rechts und unten beschnittene Holzschnitt wird wiederholt (fehlt), ein menschliches Skelett (fehlt), das in allen folgenden Ausgaben des HORTUS SANITATIS erscheint, und einen Patienten im Bett, umgeben von drei Ärzten. Sie wurden aus der CHIRURGIA Brunschwigs (Straßburg: Johann Grüninger 1497) entnommen (GNM: Inc. 4° 700). Prüß besaß offenbar die Holzstöcke. Die Abbildungen zeigen 530 Pflanzen, 164 Landtiere, 122 Vögel, 106 Wassertiere und 144 Edelsteine. Die kolumnenbreiten Holzschnitte im Text sind verkleinert und zum Teil seitenverkehrt kopiert nach Meydenbachs HORTUS und Grüningers Nachdruck des GART um 1486. Einzelne Holzstöcke wurden mehrfach für verschiedene Pflanzen verwendet. Die Holzstöcke, die aus dem Besitz Grüningers stammen, sind zum Teil schon beschädigt bzw. wurden durch Nachschnitte ersetzt. Einige wenige Holzschnitte weichen von der Vorlage ab. Die genrehaften Motive, die erstmals bei den Drucken des Prüß vorkommen, sind wohl von Spielkarten übernommen. In einer weiteren Ausgabe um 1503 mußte wiederum eine Reihe von Holzstöcken durch neue Nachschnitte ausgetauscht werden. Noch Reinhard Beck nutzte die Abbildungen mit Retouchen und Ergänzungen 1517 für seinen Druck.

18 PETRUS DE CRESCENTIIS, Ruralium commodorum, um 1495.
Bll. 104v/105r: Basilicon (Basilikum, Ocimum basilicum L.), Bethonica (gemeine Betonie, Ziest, Betonica officinalis L.); Berenclaw (Bärenklau, Heracleum L.), Byfus (Beifuß, Artemisia L.)





19 HORTUS SANITATIS, Straßburg um 1499.
cap. 306: Sambacus (Holunder, Sambucus L.); cap. 307: Sambacus (Holunder, Sambucus L.); cap. 308: Faberwaid (Isatis tinctoria L.)

einer deutschen Vorlage, vermutlich einer älteren Handschrift gefertigt, aber auch seitenrichtig von den Holzschnitten des HERBARIUS MOGUNTINUS übernommen. Die Abbildungen weisen zartere Umrisse als der Mainzer Herbarius auf und wirken dekorativer, sind ohne Schraffierungen und einige Male mit Boden und Beiwerk ergänzt. Die lateinischen Namen stehen jeweils unter den Abbildungen.
Die Holzschnitte wurden in der ersten italienischen Ausgabe des HERBARIUS MOGUNTINUS, die unter dem Titel HERBOLARIO VOLGARE 1522 bei Alessandro de Bindoni in Venedig erschien und um Register erweitert ist, erneut verwendet. Nochmals erschien der TRACTATUS 1502 in Venedig bei Christoph de Pensis, 1509 bei Johannes und Bernardinus Rubeus (Giovanni Rosso und Bernadino de' Viani) und erneut 1520.

20

[Pseudo-]Arnaldus de Villanova (Arnoldus, um 1235 – 1311)

Tractatus (Herbolarium) de virtutibus herbarum

(Venedig: Simon Bevilaqua 1499). 4° (205 : 148 mm).
4 nn. Bll., 150 Bll., 17 nn. Bll.
150 Holzschnitte, 2 Holzschnitt-Initialen
Lit.: GW 12278; Hellwig 471; Nissen BBI 2308
GNM: Inc. 8° 145965
Halblederband mit Rückenschildchen
Prov.: CRB; Hercules Silva

Der Schmutztitel lautet: »Incipit Tractatus de virtutibus herbarum«, die Textüberschrift: »Arnoldi de noua uilla Auicenna«. Dies ist die Bildunterschrift des einleitenden Holzschnitts der von Leonard Achates von Basel und Wilhelm von Pavia in Vicenza gedruckten Ausgabe von 1491, die Avicenna und Arnoldus im Gespräch zeigt, hier aber fehlt. Die fälschliche Zuschreibung des Werks geht auf die Erwähnung der Namen des Arnoldus und des Avicenna in der Vorrede des HERBARIUS MOGUNTINUS von 1485 zurück. Der vorliegende Druck beruht auf dem in Italien gedruckten Kräuterbuch von 1491 und damit auf dem HERBARIUS MOGUNTINUS. Das Werk enthält außerdem prophylaktische diätetische Gesundheitsregeln. Der Einleitung und dem Pflanzenregister folgen 150 zweiseitige Pflanzenkapitel in alphabetischer Folge nach den lateinischen Pflanzennamen. Der letzte Teil enthält 96 kurze Abschnitte über Gewürze, Früchte, Mineralien, tierische Produkte usw. und ist ohne Abbildung. Der Text ist in einer Antiqua gesetzt.
Die Holzschnitte wurden erstmals in der Avicenna-Ausgabe von 1491 verwendet, die in Vicenza bei Leonhard Achates aus Basel und Wilhelm von Pavia erschien,wohl nach

20 PSEUDO-ARNOLDUS, Tracatatus de virtutibus herbarum, 1499.
Bl. 92: Moracelsi (Schwarze Maulbeere, Morus nigra L.)



21

Konrad von Megenberg (Conrad Mengelberger, Mengenberger, 1309 – 1374)

Das buch von der natur

Handschrift, Papier, Ende des 15. Jahrhunderts.
2° (282 : 204 mm). 4 nn. Bll., 212 Bll.
GNM: 2° Hs. 111428; rubriziert; unvollständig, letzte Bll. fehlen

Lederband auf Holz mit Stempeln, 5 Bünde, Beschläge
Prov.: H.C.V.F.T.O.R (Exlibris)

Dem zweispaltigen Text geht ein achtseitiges Register voraus. Es fehlen nach der Ausgabe von Pfeiffer die Seiten 492 ab Zeile 15 bis 494 Zeile 30 und damit die Nennung des Namens »Megenberch«, was den handschriftlichen Eintrag im hinteren Buchdeckel: »zu disen Zeiten was Albertus magnus von laugingen Ein Bischoff zu Regenspurg der hatt dis buoch Selber geschriben. Anno MCCLVII. Jar« erklärt.



21 KONRAD VON MEGENBERG, Das Buch der Natur , Ende 15. Jh.
Bl. 163: Von dem Nußpaum (Corylus L.), Von den haselnüssen (Corylus avellana), Von den wilden olpaum (Olea europaea L.)

22
Konrad von Megenberg (Conrad Mengelberger, Mengenberger, 1309–1374)
Das Buch der Natur

Augsburg: Johann Schönsperger 1499.
2° (257:190 mm). 172 nn. Bll.
14 Holzschnitte, Initialen
Lit.: Hellwig 588; BSB Ink K-49
GNM: Inc. 2° 4340; koloriert; Bl. 172 (leer) fehlt; zahlreiche Bll. durch Risse beschädigt und beklebt, Glossen und Unterstreichungen; beim Holzschnitt mit den Vögeln ist ein Drittel verloren; hs. Abbildungsverzeichnis (19. Jh.) vorgebunden
Prov.: Hans von Aufseß
Späterer Pappband

Der Druck ist die sechste deutsche und die zweite Ausgabe Schönspergers der volkstümlichen Enzyklopädie der Naturgeschichte. Die meist ganzseitigen Holzschnitte leiten die jeweiligen Kapitel ein und stellen dar: Lehrer und Schüler, Apotheke mit Apotheker und Arzt (?), zwei Ärzte mit einem nackten Mann, Krönung Mariens mit Planeten und einer Landschaft, Vögel, Fische, phantastische Geschöpfe, Schlangen, Würmer, einen Bischof mit einem Fisch (Hl. Ulrich ?), Pflanzen und Mißgeburten. Die einfach konturierten Holzschnitte sind nur wenig schraffiert. Die beiden Pflanzenholzschnitte zeigen neun Gewächse, in der zweiten Reihe als drittes Kraut dreiblättrigen Klee sowie elf Kräuter, davon links in der vierten Reihe eine sternförmige Blattrosette. Zwölf Holzschnitte stammen aus dem Schönsperger-Druck von 1482, die ihrerseits auf den Druck bei H. Bämler 1475/81 (Kat. Nr. 6) zurückgehen. Hinzugekommen sind die Magister-cum-discipulus-Szene und das Bild einer Apotheke mit zwei Figuren. Beide Holzschnitte wurden aus Schönspergers Nachdruck der CHIRURGIA des Hieronymus Brunschwig, die 1497 bei Johann Grüninger in Straßburg erschienen war, genommen.

23
Hieronymus Brunschwig (um 1450–1512/13)
Liber de arte distillandi de simplicibus/Das buch der rechten kunst zu distilieren die eintzigen ding

22 KONRAD VON MEGENBERG, Das Buch der Natur, 1499 Bl. 132v: elf Kräuter



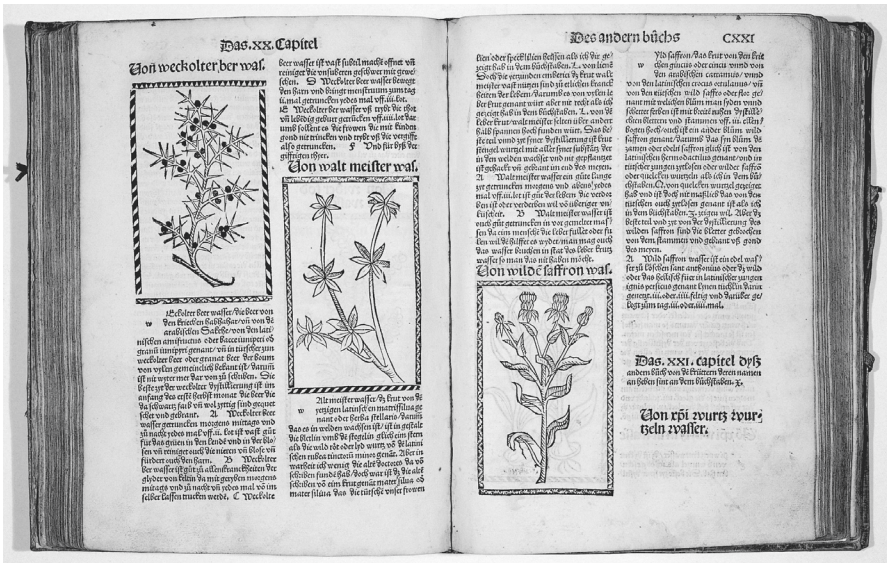
(Straßburg: Johann Grüninger 1500).
2° (282 : 202 mm). 18 nn. Bll., 209 Bll., 3 nn. Bll.
238 Holzschnitte, Zierinitialen
Lit.: Hellwig 257; GW 5595; Nissen BBI 262; Schramm XX, Abb. 348, 351, 374, 661 – 940; The Ill. Bartsch 90.1, 329 – 374; Benzing, Nr. 10; Klebs/Becher 67
GNM: Inc. 4° 148696; unvollständig, Bl. I (Titelblatt) durch Photokopie ersetzt, Bl. IX und Bl. LXXXVIII fehlen; einige Bll. angerändert.
Angebunden: Hieronymus Brunschwig: Liber pestilentialis de venenis epidimie – Das Buch der vergift der pestilentz. Straßburg: Johann Grüninger 1500
Kalbpergamentband mit Bändern
Prov.: Meister Brünzell (16. Jh.)
Text S. 45

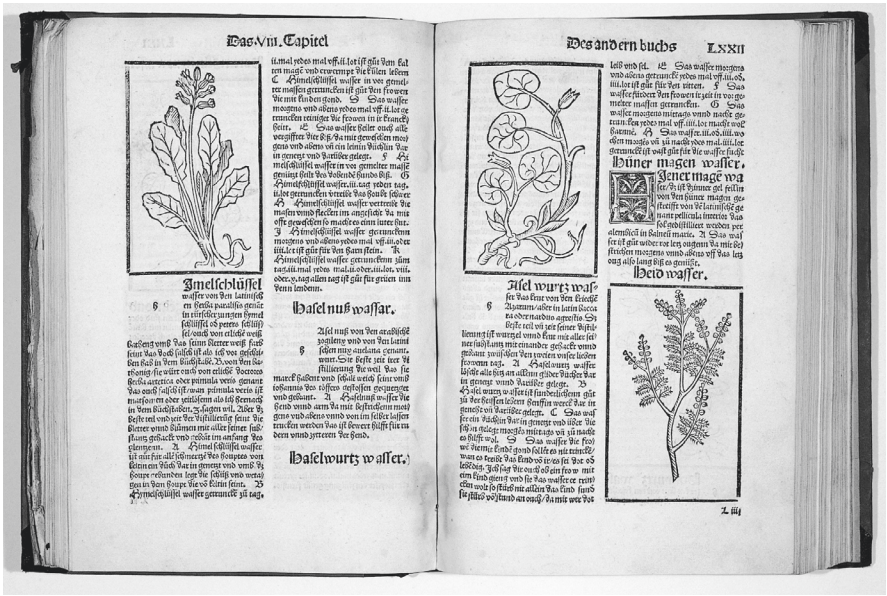
Das sogenannte KLEINE DESTILLIERBUCH erschien in drei Teilen mit Anhängen. Die im Titel angegebenen »eintzigen ding« bezeichnen einfache Heilmittel (Simplicien). Brunschwig beruft sich auf den katalanischen Alchemisten Johannes von Rupescissa, der um die Mitte des 14. Jahrhunderts wirkte. Nach dem (fehlenden) Titelblatt folgen Register und Vorrede. Brunschwig beschreibt im ersten Buch Destillationsöfen, Geräte und Verfahren, mit denen Flüssigkeiten über den Siedepunkt erhitzt, verdampft und durch Kühlung wieder kondensiert wurden. Er nennt allgemeine Vorschriften zur Herstellung von Heilmitteln durch Destillation, das heißt durch Entfernung aller Ballaststoffe und Gewinnung – wie man annahm – der wesentlichen Substanzen einer Pflanze. Das zweite Buch »De simplicibus« charakterisiert die destillierten Wässer sowie die zu destillierenden Ausgangspflanzen und die wirksamen Teile, aus denen die riechbaren oder sonst medizinisch anwendbaren Heilwässer, die »gebrannten Wässer«, extrahiert wurden. In dem nach der Bezeichnung der einzelnen Destillate alphabetisch angeordneten Abschnitt werden deren Heilwirkungen katalogartig aufgeführt. Es erscheinen hier einige Pflanzen, die bisher in den Kräuterbüchern fehlten. Außerdem wird das Vorgehen erläutert, um sie billig durch Weingeist haltbar und so verfügbar zu machen. Im dritten Teil zählt Brunschwig die Krankheiten auf, die sich mit destillierten Flüssigkeiten behandeln lassen. Auch nennt er die wichtigsten Pflanzenöle, die man mit Hilfe des Dampfes destillierte, und geht erstmals auf die chemische Zusammensetzung von Heilpflanzen ein. Das Buch ist in zwei Kolumnen, allerdings sehr nachlässig, gesetzt. Die Abbildungen stehen spaltenbreit im Text.

Der (fehlende) Holzschnitt auf der Titelseite gibt einen Garten wieder, in dem Männer an zwei Destillieröfen arbeiten und Frauen Blumen sammeln. Der Eingangsholzschnitt des ersten Buches stellt vier Besucher bei einem Arzt oder Gelehrten dar. Der Eingangsholzschnitt des zweiten Teils zeigt einen Knienden mit einem Buch vor einem sitzenden Mann mit Turban. Der (fehlende) große Holzschnitt auf der Rückseite des Titels sowie der Titelholzschnitt zum dritten Teil, der einen Kranken im Bett mit drei Ärzten vorstellt, wurden aus Brunschwigs CHIRURGIA von 1497 genommen. Die 26 Darstellungen der Öfen und Destillierapparate im ersten Teil sind neu gezeichnet worden, darunter ein doppelseitiger Holzschnitt. Die 226 Holzstöcke der stark stilisierten Pflanzenabbildungen stammen vom Nachdruck des GART (Straßburg: Grüninger 1486), wurden jedoch meist ohne Kapitelzahlen, aber mit unterschiedlich ornamentierten Rahmenleisten, etwa 110 mm hoch und 70 mm breit, übernommen und mit Nachschnitten der Holzschnitte zum HORTUS, die Johann Prüß besaß, rund 75 mm hoch, ergänzt. Die Holzschnitte sind teils stark abgequetscht, auch ist ihre Verteilung im Text ziemlich willkürlich. Die übrigen Bilder stellen Tiere, Landleute und einen Aderlaß dar. Einige Holzschnitte wurden doppelt verwendet. Der Autor kritisiert im Schlußwort die Verwechslung einzelner Stöcke. Die Figuren des ersten Teils fanden in Brunschwigs erweitertem großem Destillierbuch von 1512 eine neuerliche Verwendung.

Vier weitere Auflagen erschienen bei Grüninger und seinem Sohn bis 1531, teils ohne Holzschnitte im Kräuterteil und auch nur Teile der Erstauflage übernehmend, weitere bei Egenolff, Gülferich und Uffenbach. Eine englische Übersetzung kam 1527 heraus. Die späteren Ausgaben verwenden Nachschnitte der Holzschnitte aus Brunfels' KRÄUTERBUCH von 1546. Ein Faksimile gab Henry E. Sigerist 1923 in Mailand heraus.

23 HIERONYMUS BRUNSCHWIG, Liber de arte distillandi, 1500.
Bll. 120v/121r: Von weckolterber was(ser) (Wacholder, Juniperus L.), Von walt meister was. (Waldmeister, Galium odoratum L.); Von wilden saffron was. (Färbersaflor, Carthamus tinctoris L.)


Das. xx. Capitel
Von weckolter ber wal.
Von walt meister wal.
Von wilde saffron wal.
Des andern büchs CXXI
Das. xxi. capitel dyß
Von rhi wurtz wur-
tzeln wasser.



24 HIERONYMUS BRUNSCHWIG, Medicinarius, 1505.
Bll. 71v/72r: Himelschlüssel wasser (Primula L.), Haselwurtz wasser (Asarum L.); Heidwasser (Großer Wiesenknopf, Sanguisorba officinalis ?)

24

Hieronymus Brunschwig (um 1450 – 1512/13)

Medicinarius. Das buch der Gesuntheit. Liber de arte distillandi Simplicia et Composita …

(Straßburg: Johann Grüninger 1505).
4° (291 : 200 mm). 188 Bll.
263 Holzschnitte, davon 1 doppelseitig, Holzschnitt-Initialen
Lit.: VD 16 B 8718; Benzing, Nr. 11; Klebs/Becher 68
GNM: 4° Nw. 937 k (Post-Inc.); unvollständig, ohne Titelblatt (Bl. I), letzte Seite (Bl. CLXXXVIII) unteres Drittel verloren; mehrfach falsche Blattzahlen; hs. Verzeichnis der Abbildungen vorgeheftet (19. Jh.);
1 Photokopie (Titelholzschnitt)
Halbleinenband (20. Jh.)
Prov.: Hans von Aufseß

Der MEDICINARIUS besteht aus sechs Teilen. Die beiden ersten Teile entsprechen weitgehend dem KLEINEN DESTILLIERBUCH (Kat. Nr. 23), ausführlich behandelt werden jedoch die Composita, die zusammengesetzten destillierten Arzneimittel. Der dritte und vierte Teil bieten eine Übersetzung des Straßburger Arztes Johann Adelphus Mülich (Müling, gest. vor 1522) der ersten beiden Bücher von Marsilio Ficino DAS BUCH DES LEBENS (De triplici vita), das erstmals 1489 im Druck erschien. Das geriatrische Werk des italienischen Philosophen (1433 – 1499) handelt von der Bewahrung der Gesundheit und der Verlängerung des Lebens des geistigen Menschen; das dritte, philosophisch-theologisch und astrologisch ausgerichtete Buch dieser Schrift, »de vita coelitus«, wurde weggelassen. Der letzte Abschnitt enthält eine kleine Hausapotheke, ein »Micarium« für den »gemeinen Mann«.

Die Holzschnitte – zum Teil wiederholt – stammen aus dem von Johann Grüninger 1500 gedruckten Destillierbuch (Kat. Nr. 23) oder wurden früheren bei Grüninger erschienenen Bilderfolgen entnommen, so aus dem Terenz von 1496 und dem Vergil von 1502. Die 208 Pflanzenholzschnitte sind mit einfachen schwarzen Rahmen eingefaßt. Der Traktat Ficinos ist mit 29, bisweilen zusammengesetzten und wiederholten Holzschnitten ausgestattet, jedoch nicht mit Pflanzenabbildungen. Der fünfte Teil mit drei Holzschnitten beschreibt die Herstellung von destillierten Flüssigkeiten und ihre Wirkmöglichkeiten. Bei der nächsten Auflage 1508 ließ man im Titel »Medicinarius« weg und nannte es DAS NEW BUCH DER RECHTEN KUNST ZU DISTILLIEREN oder später DAS NEW DESTILLIRBUCH.

25

Albertus Magnus (1193–1280)

Das buch der versamlung oder das buch der heymlichkeiten Magni Alberti von den tugenden der kräuter, und edelgestein und von etlichen thieren

(Straßburg: Martin Flach 1508). 8° (190 : 140 mm).
36 nn. Bll.
Titelbordüre
Lit.: VD 16 A 1371
GNM: 8° Nw. 6 (Post-Inc.)
Neuer Pappband
Prov.: Hans von Aufseß
Text S. 32/33; Abbildung S. 33

Das Werk, eine Kompilation verschiedener dem Albertus zugeschriebener Traktate, erschien erstmals 1489 in Augsburg im Druck. Das zweite Buch der vorliegenden Schrift handelt von den »nahmhafftigen Kräutern und ihren Tugenden« (S. 30 – 55), unter anderem den sieben Planeten-»Kräutern des Grosssen Alexandri des Keysers«. In einem ersten Teil werden 16 Pflanzen und in einem zweiten Teil sieben Pflanzen beschrieben, deren Wirksamkeit von den Gestirnen abhängig sei. Außerdem werden 18 Tiere behandelt. Der letzte Teil handelt von den Sternen und Planeten sowie den »wassern des lebens« und den zu behandelnden Krankheiten. Der in der Regel dazugehörige gynäkologische Traktat über die Heimlichkeit der Frauen wurde – als dem heiligen Mann nicht würdig – ausgelassen. Die Holzschnitte, darunter 20 Pflanzenabbildungen, sind roh und schlicht.

Es erschienen zahlreiche Ausgaben des Textes in verschiedenen Sprachen, so noch 1592 in Frankfurt am Main bei Johann Feyerabendt für Sigmund Feyerabendts Erben die 6 BÜCHER DARAUSS MAN ALLE GEHEIMNUSZ UND GEBRECHEN DESS WEIBLICHEN GESCHLECHTS ERLERNEN MAG … SAMPT MANCHERLEY KRAFFT DER FÜRNEMBSTEN KREUTER (GNM: 8° Nw. 411 [Titelblatt und Bll. 13, 14, 16 – 23, 32 – 35, 53 – 54 fehlen]). Einen weiteren Druck der Textsammlung legte 1637 Lazarus Zetzner in Straßburg mit dem Titel DE SECRETIS MULIERUM LIBELLUS vor (GNM: 8° Nw. 412 rf; unvollständig, die Seiten ab S. 320 fehlen); die Abhandlung DE VIRTUTIBUS HERBARUM steht auf den Seiten 127 bis 139. Tobias Fritzsch ver-

öffentlichte 1644 in Erfurt ein weiteres Mal die nur zugeschriebenen Traktate EIN NEWER ALBERTUS MAGNUS. VON WEIBERN UNND GEBURTEN DER KINDER, SAMPT IHREN ARTZNEYEN. AUCH VON TUGENDEN ETLICHER FÜRNEHMER KRÄUTER (GNM: 8° Nw. 412 s).

26

[Odo von Meung (2. Drittel 11. Jh.)]

[Macer floridus] Macri Philosophi De virtutibus herbarum et qualitatibus speciebus noviter inventus ac impressus

(Venedig: Johannes und Bernardino Rubeus (Giovanni Rosso) 1508). 8° (194:130 mm). 48 Bll.
Lit.: Choulant, S. 233 ff.; BM 16, S. 466
GNM: 8° Nw. 1024 (Post-Inc.); wasserfleckig
Halblederband (19. Jh.) mit Rieselpapier
Text S. 29/30

Als Verfasser des zugrundeliegenden mittelalterlichen Lehrgedichtes in Hexametern über die gebräuchlichsten Heilkräuter wird seit 1874 Odo von Meung, ein französischer Mönch und Arzt in Meun-sur-Loire, angesehen (V. Rose). Der Text ist eine Kompilation aus Hippokrates, Dioskurides, Plinius, Galen, Gargilius Martialis, Strabo und anderen. Insgesamt werden 68 einheimische Heilkräuter und 12 fremde Gewächse und Gewürze behandelt. Das Werk erschien in zahlreichen unterschiedlichen Bearbeitungen und Erweiterungen sowie in volkssprachigen Übersetzungen. Der früheste Druck wurde 1477 in Neapel vorgelegt. Der erste venezianische Druck erschien 1506. Seit 1506 kamen auch mehrere Ausgaben in Paris bei Bacquilier heraus.

27

Walahfrid Strabo (808/809 – 849)

Hortulus nuper apud Helvetios in S. Galli monasterio repertus …

(Nürnberg: Johann Weissenburger 1512).
4° (202:150 mm). 12 nn. Bll. (letzte Seite leer)
Titelholzschnitt und Druckerzeichen
Lit.: VD 16 W 770; Wimmer/Lauterbach, S. 24
GNM: 8° V. 81 (Post-Inc.)
Pappband (20. Jh.)
Prov.: Hans von Aufseß
Text und Abbildung S. 29

Der in Fulda ausgebildete und ab 839 als Abt des Benediktinerklosters auf der Reichenau wirkende Mönch beschreibt Anbau und Pflege von 23 Gewürz- und Zierpflanzen sowie Heilkräutern und nennt ihre pharmakologischen Verwendungsmöglichkeiten aufgrund antiker Quellen. Sein LIBER DE CULTURA HORTORUM, ein Lehrgedicht über den Gartenbau in 444 lateinischen Hexametern, ist ein Geschenk an Abt Grimaldus von St. Gallen; es gilt als das erste botanische Werk des Mittelalters – von den Humanisten hoch geschätzt. Strabo beruft sich nicht nur auf die Lektüre der Alten, sondern auch auf eigene, in seinem Klostergarten gesammelte Erfahrungen. Das Gedicht ist in 27 Kapitel eingeteilt. Nach der einleitenden Schilderung der Freuden und Leiden des Gartenbaus und der Tätigkeiten im Garten nach den Jahreszeiten nennt der Autor 23 selbst kultivierte Heil- und Nutzpflanzen und ihre arzneiliche Verwendung, darunter Salbei, Raute, Kürbis, Melone, Wermut, Fenchel, Schwertlilie, Liebstöckel, Kerbel, Minze und Rettich. Am Schluß zitiert Strabo Beda Venerabilis mit mythologisch-christlichen Analogien.
Der Titelholzschnitt von Wolf Traut zeigt vier Frauen in einem Garten, Blumen pflükkend, Kranz windend und Blumen gießend; vor dem Tor ein junger Mann. Nach dem Kolophon auf Blatt 12r halten zwei geflügelte Putten einen Schild mit dem Druckerzeichen. Der Druck erfolgte nach der Abschrift Joachim von Watts (Vadianus), der die älteste erhaltene Handschrift (Rom, Vatikanische Bibliothek) 1509 in der St. Galler Stiftsbibliothek entdeckt hatte und sie erstmals in Wien unter dem Titel HORTULUS 1510 durch Hieronymus Vietor (Philovaus) drucken ließ. Zwei weitere Ausgaben erschienen 1527 in Basel und 1530 in Freiburg. Einen Nachdruck gab 1834 Friedrich Anton Reuss 1810 – 1868) in Würzburg bei Stahel heraus (GNM: 8° V. 94). Einen Reprint der Ausgaben von 1510 und 1512 samt Übersetzung veröffentlichten Werner Näf und Matthäus Gabathler 1942 und 1957.

28

Gaius Plinius Secundus (Plinius d. Ä., um 23 – 79)

Naturae Historiarum libri 37. Herausgegeben von Ermolao Barbaro

(Hagenau: Thomas Änshelm für Johann Koberger und Lucas Alantsee 1518). 2° (345:245 mm).
286, 96 nn. Bll.
2 Holzschnitt-Titelrahmungen, Holzschnitt-Initialen, Druckersignet
Lit.: VD 16 P 3528
GNM: 2° Nw. 6 f (Post-Inc.)
Kalbpergamentband auf Pappe
Prov.: Caspar Heunisch
Text S. 21/22; Abbildung S. 22

Die naturwissenschaftliche, nach Sachgruppen geordnete Enzyklopädie, eine Kompilation aus zahlreichen antiken Schriften, faßt das Wissen der frühen römischen Kaiserzeit zusammen. Das Werk wurde ohne Abbildungen herausgegeben. Der Botanik sind die Bände 12 – 19 gewidmet, der Medizin und der Pharmakologie die Bände 20 – 27. Die Ausgabe enthält den INDEX PLINIANUS von Johannes Camers. Der Druck ist Kaiser Maximilian I. dediziert. Der Herausgeber Ermolao Barbaro (1454 – 1493) war Professor der Philosophie in Padua und wurde später Erzbischof und Patriarch von Aquileia. Bereits 1492 hatte er die CASTIGATIONES PLINIANAE veröffentlicht, in denen er Plinius 2500 Fehler vorwirft. Der erste Druck des Gesamtwerkes des antiken Autors erfolgte 1469 durch Johann von Speier (Giovanni de Spira) in Venedig. Die erste illustrierte Ausgabe erschien 1513 bei Melchior Sessa in Venedig. Die vorliegende Edition wurde erneut 1519/20 von Giorgio de Rusconi für Lucantonio Giunta in Venedig gedruckt (neue deutsche Übersetzung GNM: 8° Oz 197/24).



29 PETRUS DE CRESCENTIIS, Von dem nutz der ding, 1518. Bll. 76v/77r: Von Cipresso (Zypresse, Cupressus sempervirens L.), Von dreyerley dornen; Von Erlyn (Alnus Gaertn.), Von holder (Holunder, Sambucus L.)

29

Petrus de Crescentiis (Petrus Crescentius, 1230/33–1320/21)

Von dem nutz der ding die in äckeren gebuwt werden. Vom nutz d' buwleut. Von natur, art, gebruch und nutzbarkeit alle gewächß, früchten, thyereren und alles des der mensch geleben, oder in dienstlicher übung haben soll

(Straßburg: Johannes Schott für Johann Knoblauch und Paul Götz) 1518. 4° (308:210 mm). 6 nn. Bll., 169 Bll.
252 Holzschnitte, einige mehrfach wiederholt; Holzschnitt-Initialen
Lit.: VD 16 P 3528; Nissen BBI 425; Wimmer/Lauterbach, S. 23
GNM: 4° V. 128 (Post-Inc.); Bl. CXII trägt die Zahl XXVIII; blaue und rote hs. Alinea-Zeichen, Kapitelzählung und erste Zeile rot unterstrichen; einige hs. Initialen; 2 nn. Bll. hs. Verzeichnis der Abbildungen (19. Jh.) vorgeheftet
Neuerer Pappband
Prov.: Hans von Aufseß
Text S. 35

Der Titel ist in Rot und Schwarz gedruckt. Die Vorrede steht auf der Titelrückseite. Auf die neun Seiten Register folgt ein seitengroßer Holzschnitt mit der Trinität und Maria sowie der Erschaffung Evas und der Vertreibung aus dem Paradies, der Nürnberger Einfluß zeigt. Das Motiv verweist darauf, daß mit der Vertreibung die Arbeit für den Menschen beginnt. Ein großer Teil der Holzschnitte ist übernommen. Die Pflanzenabbildungen sind fast ausnahmslos von den Holzstöcken der HERBARIUS-Ausgabe gedruckt worden, die Johann und Conrad Hist in Speyer 1484/85 vorgelegt hatten (Kat. Nr. 11), die Genreabbildungen nach der Ausgabe von 1495 (Kat. Nr. 18) kopiert, jedoch stärker schraffiert, aber schwächer ausgeführt. Die Pflanzenbilder stellen mehrfach andere Pflanzen dar, als im Text beschrieben werden. Auch die im neuen Zusammmenhang nicht mehr sinnvollen Nummern über den Darstellungen blieben stehen.

30

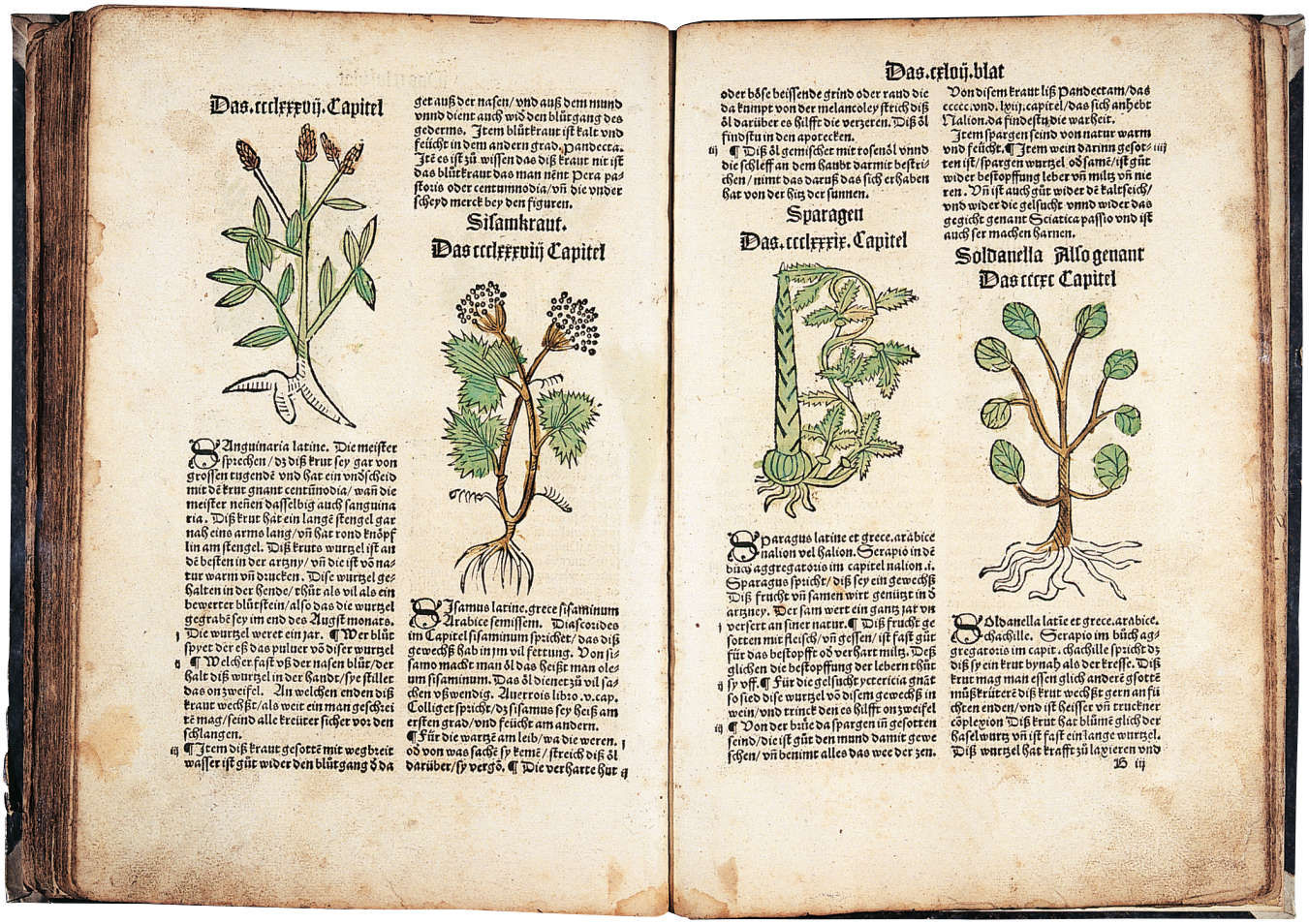
Herbar, Kräuterbuch

Handschrift, Papier. 2° (ca. 310:210 mm). 70 Bll.
1520/30
225 Federzeichnungen, koloriert
Lit.: Barbara Hellwig: Eine Schwesterhandschrift des Münchner Herbars Cod. icon. 26. In: Philobiblon 21 (1977), S. 170–183
GNM: Hs. 2962; oben leicht beschnitten; Bl. 50v leer; einige Pflanzennamen hs. ergänzt
Pergamentumschlag, in Halbleinenband (20. Jh.)

Das Buch enthält keinen Text, meist nur die lateinischen und deutschen Pflanzen-

30 KRÄUTERBUCH, Hs. 1520/30. Bl. 37v: Lapaci acuti (Ampfer, Rumex; Knöterich ?), Consolida regalis (Feld-Rittersporn); Bl. 38r: Camonilla (L., echte Kamille, Matricaria chamomilla L.), Mercurialis (Bingelkraut, Mercurialis L.)





31 JOHANNES WONNECKE, Das kreüterbuch, 1528.
cap. 387: Sanguinaria (Wiesenknopf, Sanguisorba L.); cap. 388: Sisamkraut (Flachsdotter, Sesamum L.), cap. 389: Sparagen (Spargel, Asparagus L.); cap. 390: Soldanella (Roßkümmel, Laser trilobum Borkh.)

namen, selten Synonyma. Die Bilder auf den Blättern 1 – 9 kopieren nach der älteren Handschrift auf anderem Papier und in abweichender Farbgebung Darstellungen auf den Blättern 10 – 20. Der Autor der Federzeichnungen über Stiftvorzeichnung auf den Blättern 10 – 70 bevorzugt bei sparsamer Binnenzeichnung kräftige Umrißlinien. Nur selten verwendet er Schraffuren. Das Kolorit ist stumpf, nur selten naturnah. Die Pflanzenbilder sind meist paarweise nebeneinander angeordnet, nur 19 Pflanzen einzeln dargestellt. Die Abbildungen geben die ganze Pflanze mit Wurzeln und Blüten wieder. Manchmal haben die Wurzeln Tierform, so auf den Blättern 14v, 23v und 26v, oder zeigen einen menschlichen Oberkörper (Blatt 20v) oder Köpfe (Blatt 67v). Die Darstellungen, halb- bis ganzseitig, sind meist schematisch und axialsymmetrisch ausgearbeitet, nur hin und wieder naturnäher wiedergegeben. Vereinzelt wird ein Standort in Form von Mauerresten oder Gefäßen angedeutet. Gelegentlich begegnen Staffagefiguren, so auf Blatt 16v »Carlina« der kniende Kaiser, oben ein schwebender Engel, auf 29v ein Bogenschütze, auf Blatt 70r »Mandragora/ Alraune« ein Jäger mit Hund, die Wurzel ist als Mann gebildet. Später wurden die Blätter 38v, 42r, 58r und 69r hinzugefügt. Nur ein Teil der Pflanzen ist botanisch bestimmbar. Es können zwei gleiche Pflanzen unterschiedlich wiedergegeben werden, was für eine Ergänzung nach der Natur spricht. Eng verwandt ist ein Herbar in München, das auf 62 Blättern kolorierte Federzeichnungen enthält (Bayerische Staatsbibliothek: Cod. Icon. 26). Beide Herbarien gehen wohl auf eine gemeinsame, vielleicht norditalienische Vorlage, zurück, die ergänzt worden ist.

31

[Johannes Wonnecke von Kaub (Cuba, um 1430 bis 1503/04)]
Das kreüterbuch oder Herbarius. Das buch von allen kreütern, wurtzlen und andern dingen, wie mans bruchen soll zu gesundtheit der menschen, von neüwem corrigiert und gebessert

(Straßburg: Balthasar Beck) 1528.
4° (302 : 200 mm). 18 nn. Bll., 162 Bll., 6 nn. Bll.
386 Holzschnitte, Holzschnitt-Initialen, Titelholzschnitt
Lit.: VD 16 W 4361; Nissen BBI 2287; Klebs/Becher 37
GNM: 4° Nw. 1977 (Post-Inc.); koloriert; Titelblatt ohne Text- und Bildverlust beschädigt; einige Einrisse und Klebestellen; hs. Pflanzennamen und Glossen
Neuerer Halbpergamentband
Prov.: G. M. Römer

Einleitend ist ein nach Krankheiten geordnetes Register mit Verweisen auf die einschlägigen Pflanzen abgedruckt. Die anschließenden vier Seiten behandeln die Harnbeschau. Nach dem Arzneipflanzenteil folgen zwei Register mit den deutschen und den lateinischen Pflanzennamen. Die letzte Seite enthält »Wie man die gradus verston soll«, also die Komplexionen (Mischungsverhältnisse) kalt, warm, feucht und trocken.

Der Drucker Renatus Beck hatte 1511 die Offizin von Johann Prüß übernommen und besaß damit dessen Nachschnitte des HORTUS SANITATIS von 1491. Er erwarb offensichtlich von Grüninger außerdem Nachschnitte des GART und nutzte sie in Verbindung mit den eigenen seitenverkehrten Kopien zum Nachdruck von Schöffers GART in der Fassung von Prüß 1507 erstmals in Drucken von 1515 und 1521 unter dem Titel IN DISEM BUCH IST DER HERBARY, ODER KREUTERBUCH, GENANT DER GART DER GESUNTHEIT. Die vorliegende Ausgabe ist der Nachdruck der Ausgabe von 1527, die der Sohn Balthasar Beck nach der Edition von 1521 verlegt hat.

Neben den Pflanzenabbildungen wurden einige wenige Tier- und Genredarstellungen übernommen. Beck verwendete die Holzschnitte mehrfach weiter. Zu stark abgenutzte Holzstöcke ließ er nachschneiden. Neu ist der Holzschnittrahmen des Titels von Urs Graf (um 1485–1527/28) oder von Hans Baldung Grien mit Figuren des »Galienus« und des »Aescolapius« seitlich und einem Pflanzenhändler mit Waage unten. Weitere Auflagen wurden nochmals 1529, 1530 und – mit anderem Titelblatt – 1534 in Augsburg durch Heinrich Steiner (Stayner) herausgegeben.

32

Dioskurides Pedanios (1. Jh. n. Chr.)

Pharmacorum Simplicium, reiq(ue) Medicae Libri VIII. Jo. Ruellio interprete

Straßburg: Johannes Schott 1529. 2° (300 : 198 mm).
4 nn. Bll., 361, 13 nn. Bll.
Titelbordüre, 9 figürliche Holzschnitt-Initialen
Lit.: VD 16 D 2000; Schmidt, Schott, S. 111
GNM: 4° Nw. 1025 n (Post-Inc.)
Pergamentband auf Holz, zwei Schließen
Text und Abbildung S. 21

Enthalten sind unter anderem DE MATERIA MEDICA (Buch 1–5), DE VENERIS (6), DE VENENATIS ANIMALIBUS (7) und DE NOTIS EORUM QUI A VENENATIS DEMORSI SUNT (8). Kommentar und Anmerkungen stammen von dem italienischen Humanisten Ermolao Barbaro (Hermolaus Barbarus, 1453–1493), der bereits 1481/82 eine neue Übertragung anfertigte, die aber erst mit dem 1489 verfaßten Kommentar in den 1516 posthum gedruckten COROLLARIA erschien, außerdem von dem Florentiner Marcello Virgilio (Marcellus Vergilius Adrianus, 1464–1521), der seinen Beitrag und eine lateinische Übersetzung 1518 veröffentlichte. Die vorliegende lateinische Übersetzung ließ Jean Ruel (de la Ruelle, Ruellio, um 1474/79–1537), Leibarzt des Königs Franz I., 1516 in Paris bei Henri Estienne drucken. Sie erschien 1526 nochmals in Bologna und und 1527 in Venedig. Der vorliegende Straßburger Druck, herausgegeben von Otto Brunfels, blieb ohne Abbildungen. Das Titelblatt wurde in Rot und Schwarz gedruckt. Das Register umfaßt 21 Seiten. Die Titelumrahmung stammt von Hans Weiditz und zeigt in einer Landschaft Bäume und Kräuter, zahlreiche Tiere und einige Personen wie Pompeius mit einem Ebenholzzweig, Helena mit dem Kraut Nepentes, Hermes mit dem Kraut Moly und Crateias mit einer Harke (H. Röttinger). Die Initialen mit biblischen Motiven wurden einem von Weiditz gezeichneten Alphabet entnommen, die übrigen stammen aus Brunfels' CONTRAFAYT KREÜTERBUCH von 1530/32 (Kat. Nr. 35).

33

Johannes Tallat von Vochenberg (tätig um 1490/1500)

Artzney Biechleinn der Kreutter

Augsburg: Heinrich Steiner 1530. 8° (195 : 140 mm).
35, 17 nn. Bll.
1 Titelholzschnitt, 1 figürliche Initiale
Lit.: BM 24, S. 474; nicht VD 16
GNM: 8° Nw. 1979 (Post-Inc.)
Pappband (19. Jh.)

Der Autor, Lehrer an der Lateinschule in Kempten, gibt in seinem kleinen Werk einen Auszug aus dem GART. Er nennt im Text die Krankheiten und führt die zu verwendenden Heilmittel auf. Das Register verzeichnet die erwähnten Heilpflanzen. Die erste Auflage erschien 1497 bei Albrecht Kunne in Memmingen unter dem Titel MEISTERLICHEZ BÜECHLIN DER KRIUTER. Das in über zwanzig Drucken und einigen Handschriften verbreitete Buch erschien auch unter dem Titel MARGARITA MEDICINAE.

34

Mukhtar ibn al-Hasan (gen. Ibn Butlan, Eluchasem Elimithar, gest. 1063)

Tacuini Sanitatis Elluchasem Elimithar, Medici de Baldath, De sex Rebus non naturalibus … Albengnefit De virtutibus Medicinarum & Ciborum. Iac. Alkindus de rerum gradibus

Straßburg: Johannes Schott 1531. 4° (292 : 200 mm).
163 SS., 7 nn. SS.;
Druck in Schwarz und Rot
40 Holzschnitt-Leisten, 1 Holzschnitt-Initiale (Lot und seine Töchter)
Lit.: VD 16 M 6777; Choulant, S. 368; Dodgson II, 147; Nissen BBI, S. 42; Röttinger, Weiditz, S. 85
GNM: 4° Nw. 800 f (Post-Inc.)
Pergamentband der Zeit
Text S. 27; Abbildung

Die Namensform Elluchasem Elimithar ist eine Verballhornung des vollständigen arabischen Namens. Das Buch enthält außerdem zwei Traktate von Abd al-Rahman ibn Muhammad (Albengnefit, Albenguefit): DE VIRTUTIBUS MEDICINARUM ET CIBORUM (S. 119–139; VD 16 A 12) und Abu Ya'qub ben Ishaq al-kiundi



34 IBN BUTLAN, Tacuinum sanitatis, 1531.SS. 94/95: De odoribus et floribus

(Jacobus Alkindus): DE RERUM GRADIBUS (S. 140 bis 163; VD 16 A 64). Das erstgenannte Werk des Albengnefit ist ein im 11. Jahrhundert in Toledo entstandenes Simplicien-Buch, das von Gerardo da Cremona (1114–1187), der in Toledo als führender Übersetzer galt, aus dem Arabischen in das Lateinische übersetzt wurde.

Die arabische Gesundheitslehre, eine Diätetik, die die Erhaltung der Gesundheit durch sinnvolle Lebensführung erstrebt, verfaßte der christlich-arabische Arzt Ibn Butlan. Sie ist in mehreren arabischen und lateinischen Handschriften überliefert. Das arabische Werk TAKWIM AL-SIHHA wurde um 1260 am Hofe König Manfreds von Sizilien unter dem Titel TACUINUM SANITATIS ins Lateinische übertragen und im 14. Jahrhundert erstmals illustriert, wobei jedoch der Text um zwei Drittel reduziert wurde. Heinrich Schipperges nennt 1964 als Übersetzer den sizilianischen Juden Farag ben Salim. Die Zitate aus den Schriften der älteren Autoren sind in Tabellenform angelegt, zu jedem der sieben auf einer Seite genannten Objekte werden die Beziehungen zur Gesundheit aufgezählt. Das Vorwort erläutert die Anlage und gibt eine Aufstellung der herangezogenen 33 Autoritäten.

In 40 Tabellen und den »Optiones« genannten Kommentaren auf der gegenüberliegenden Seite werden nach der Hippokratischen Lehre von den vier Körpersäften die Komplexion, die Gradeinteilung der Wirksamkeiten und die vier Grundqualitäten des Geschmacks angegeben. Den einzelnen Gruppen auf den Tafeln gehen zusammenfassende, »Canones« genannte Einführungen voraus. So wird gemeinhin mit einem Hinweis auf eine Autorität die ganze Medizin der Zeit abgehandelt. Die Objekte sind meist Nahrungs- und Genussmittel aus pflanzlichen und tierischen Produkten: Baumfrüchte, Gemüse, Gewürze, Blumen, Boden- und Hülsenfrüchte, Getreide, Milchprodukte, Wein, Eier, Geflügel, Tiere, Fische samt die aus ihnen hergestellten Speisen; doch finden sich auch Gegenstände einer gesunden Lebensführung wie Kleider und Wohnräume oder Ratschläge für Sport und Unterhaltung. Es folgen Abschnitte über Musik und Tanz, über Schlafen und Wachen, Bewegung und Ruhe, über Füllen und Entleeren und die Hygiene, die den Beischlaf, aber auch den Aderlaß, das Schröpfen und Baden einschließt, über Affekte und Emotionen wie Freude, Zorn und Angst. Genannt werden die Auswirkungen auf die vier Menschentypen. Von den 40 »tacuini« füllt jeder eine Doppelseite, unterteilt jeweils in 16 Häuser. Haus 16 geht als zusammenfassender Text den Tafeln voraus.

Die Tafeln, die Marginalien und Rubriken der »Optiones« sind in Rot gedruckt. Die Kommentarseiten sind am unteren Rand mit Bildleisten ausgestattet, die jeweils sieben auf der Seite besprochene Objekte in kleinen Holzschnitten zeigen. Neben Früchten, Getreide, Kräutern, Fischen und Säugetieren, Speisen und Getränken kommen Gegenstände des täglichen Gebrauchs und miniaturartige Alltagsszenen vor. Sie stellen neben den üblichen Bildern kompletter Pflanzen auch genau beobachtete Teilbilder dar, die nur die jeweiligen Drogen wiedergeben. Als Zeichner der Bordüren und figürlichen Initialen wird Hans Weiditz in Betracht gezogen, der mehrfach für Johannes Schott tätig war. Als Vorlagen dienten ältere Hortus-Drucke oder Handschriften. Die Holzschnittinitiale P mit Lot und seinen Töchtern begegnet in verschiedenen Publikationen Schotts. Der blattgroße Holzschnitt zwischen den Teilen zeigt den auf einem Baum sitzenden Knochenmann mit einer Sanduhr, umgeben von etlichen Menschen, die sich verschiedenen Lastern wie Saufen, Fressen, Huren, Streiten, Spielen und dergleichen hingeben, im Vordergrund ein von Teufeln gefesseltes Paar. Das Blatt wird sowohl Hans Weiditz (vor 1500–1537) als auch Hans Wechtlin (1480/85–nach 1526) zugeschrieben, auch Hans Baldung Grien (1484/85–1545) wurde schon als Künstler genannt. Die Ausgabe 1532 trägt einen leicht abweichenden Titel: TACUINI SEX RERUM NON NATURALIUM CUM EARUM OPERATIONIBUS ET RECTIFICATIONIBUS. Eine Neuauflage wurde 1538 gedruckt.

34 a

2. Exemplar
Tacuini Sanitatis

Straßburg: Johannes Schott 1531. 4° (313:198 mm). 163 S., 3 nn. Bll.
GNM: 4° Xs 153/1 Slg. Neufforge N 868; koloriert Pergamenteinband mit Notenschrift



35 OTHO BRUNFELS, Contrafayt Kreüterbuch, 1532. Bll. 16/17: Sanickel (Sanicula L.)

35

Otto Brunfels (Otho Brunfelss, 1488/89 – 1534)

Contrafayt Kreüterbuch Nach rechter vollkommener art, unud (!) Beschreibungen der Alten, besstberümpten ärtzt, vormals in Teütscher sprach, der masszen nye gesehen, noch in Truck auszgangen … Newlich beschriben.

Straßburg: Johannes Schott (1532). 2° (292:190 mm). 16 nn. Bll., I – CCCXXXII SS., 7 nn. Bll. 176 Holzschnitte, davon 1 Holzschnitt-Stadtwappen von Straßburg, Initialen

Lit.: VD 16 B 8503; Nissen BBI, S. 39 – 42, 258; Ritter 289; Schmidt 125; Röttinger, Weiditz, S. 77; Röttinger, Buchholzschnitt, S. 29 – 30; TL 852 – 854; Klebs/Becher 70

GNM: 4° Xn 153/1 Slg. Neufforge N 858; XCII wiederholt XC, auf XCII folgt Vakat, danach doppelt gezählt; XCIX – CIII verheftet

Pergament-Umschlag mit hs. Noten

Prov.: Christoph Jacob Trew; Dubl. UB Erlangen

Text S. 54/55; Abbildung S. 55

Die gegenüber der lateinischen Ausgabe veränderte deutsche Ausgabe, die keine Übersetzung des lateinischen Textes darstellt, sondern neue Pflanzenbeschreibungen und auch einige neue Abbildungen bringt, enthält nach der Vorrede eine neue Einleitung über der »Kreüter urhab, erkantnüsß, brauch, lob und herrlicheit«. In 33 Kapiteln stellt Brunfels das Wissen von den Pflanzen anhand der bisherigen Kräuterbücher, die Herkunft einiger Pflanzennamen und einzelne eigenartige Heilwirkungen dar. Er tritt für die Verwendung einfacher Arzneimittel (Simplicia) aus einheimischen Heilpflanzen ein und wendet sich gegen die kostspieligen, aus vielen Ingredienzen zusammengesetzten Arzneien (Composita) zahlreicher Mediziner seiner Zeit, die sich auf die arabische Medizin und vor allem auf Avicenna beriefen. Über die frühen gedruckten illustrierten Kräuterbücher urteilt Brunfels, sie seien alle »verhympelt unnd nichts rechtschaffens worden«. Bemerkenswert ist sein Bekenntnis, daß die antiken Autoren »auch nicht alle ding gewisßt haben« und Dioskurides und Galen sich auf die Pflanzenwelt Griechenlands und Italiens, »nicht uff Teütsch landt« beziehen.

Brunfels beschreibt dann im vorliegenden Band 130 Pflanzenarten, darunter finden sich einige Erstbeschreibungen. In der lateinischen Ausgabe, deren erste Kapitel nicht illustriert sind, teilte er die Pflanzen nach dem medizinischen Nutzen ein, erstmals nicht wie bisher nach dem Alphabet der Namen. In der deutschen Ausgabe sind die Pflanzen anfangs nach Familien geordnet, und nach männlichen und weiblichen Exemplaren unterschieden. Unter Familie versteht Brunfels gleiches Aussehen oder verwandte medizinische Wirkungen, als männlich gilt ihm starker Wuchs und kräftige, dunkle Farben. Jedoch wurden später die Beschreibungen so geordnet, wie die Zeichnungen vom Maler kamen. Die

Beschreibung folgt dem Schema: »Von dem Namen des Krauts, seine Gestalt, seine Zeit (seiner Sammlung) und Statt (Standort), seine Complexion, seine Kräfft und Artzeneyen (Anwendungen)« nach antiken und zeitgenössischen Quellen. Brunfels ergänzt die Vorstellung der Pflanzen um Anweisungen zum Sammeln, Aufbewahren und Zubereiten der Drogen. Drogen bezeichnen getrocknete Pflanzen, die zu pharmazeutischen Zwecken genutzt werden.

Der Versuch von Brunfels, die Nomenklatur zu vereinfachen, indem er die lateinischen, griechischen und arabischen Pflanzenbezeichnungen der älteren Literatur zusammenfaßte, hat trotzdem für Konfusion in der Terminologie gesorgt, denn noch werden die transalpinen Pflanzen ohne Ausnahme mit Namen belegt, die Dioskurides für die Flora des Mittelmeers verwendet hatte, was zu Fehlern führt. Die Auswahl ist auf einheimische Kräuter beschränkt, Exoten wurden fortgelassen, Pflanzen ohne antike Namen nannte er »herbae nudae«. Weiditz lieferte auch Abbildungen heimischer Pflanzen, deren medizinale Verwendung Brunfels nicht nachweisen konnte. Für die Textkompilation dienten vor allem antike Texte wie Dioskurides und Plinius sowie italienische Schriften wie Platearius und Simon von Genua als Quellen, selten nahm er Hinweise aus der Volksmedizin auf. Von den Zeitgenossen zitierte er häufiger Hieronymus Brunschwig. Ein Register der deutschen Kräuternamen und ein Register der Krankheiten in sechs Kolonnen erschließen den Text. Der zweite Band dieser Ausgabe wurde nach dem Tod des Autors 1537 veröffentlicht: ANDER TEYL DES TEÜTSCHEN CONTRAFAYTEN KREÜTERBUCHS. Michael Herr (M. Herus) vollendete das unfertige Manuskript. Die Beschreibungen sind kürzer und die Zitate aus den Klassikern geringer. Beigegeben ist eine Abbildungsliste mit Verweisen auf den ersten Band.

Der erste Band der deutschen Ausgabe enthält 175 Pflanzenabbildungen von 172 Stöcken im Text. 84 Holzschnitte wurden aus Band 1 und 46 aus Band 2 der lateinischen Ausgabe übernommen, 45 Abbildungen sind neu. Einzelne Holzschnitte wurden zweimal verwendet. Die meisten Holzschnitte sind etwa 250 mm hoch, es erfolgt jedoch zwischen den 100 ganzseitigen und den 75 kleineren Abbildungen (zwischen 100 und 120 mm hoch), die auf der linken oder rechten Seite plaziert werden, ein Wechsel. Die Abbildungen sind in den Text integriert oder stehen vor oder nach ihrer Beschreibung. Da wegen fehlender Vorlagen vermehrt gegen Ende des Buchs eine Bebilderung unterblieb, holte man diese im zweiten Band 1537 nach. Die Druckqualität der deutschen Ausgabe ist schlechter. Der Zeichner war Hans Weiditz (vor 1500 – 1537), der in den einleitenden Versen von Johannes Sapidus als »Ioannes pictor Guidictius« bezeichnet wird. Brunfels nennt ihn außerdem im 32. Kapitel der Vorrede den »hochberühmten meyster Hans Wyditz von Straßburg«, der die Formen des Buchs »gerißen und contrafayt« habe. Das Titelblatt mit einer Holzschnittbordüre enthält zugleich eine kurze Inhaltsangabe. Es zeigt oben den Garten des Adonis mit Venus, Silen und den Knaben Chromis und Mnasilus und unten den Garten der Hesperiden mit Herakles, seitlich stehen Dioskurides und Apollo. Die Holzschnitt-Initialen wurden in der Art der kleineren Version von Hans Holbeins Knaben-Alphabet geschnitten. In den randlosen, konturierten Pflanzenabbildungen kommen selten Schattierungen vor. Den Eindruck von Körperlichkeit vermittelt Weiditz mehr durch Überschneidungen.

Einen Teil der Vorzeichnungen von 1529 konnte Walther Rytz 1930 im Herbar Felix Platters (1536 – 1614), eines Schülers von Rondelet in Montpellier, in der Universität Bern entdecken. Die 77 aquarellierten oder mit Deckfarben kolorierten, meist den Konturen entlang ausgeschnittenen und auf Karton aufgeklebten Federzeichnungen in Bister, oft mit Nebenfiguren, vergrößerten Details von Blüten und Samen, oder mit gezeichneten Adern und Rippen, die im Holzschnitt wegfielen, werden heute in der Burgerbibliothek Bern aufbewahrt. Die Vorlagen sind meist in den Holzstöcken verkleinert und mit einigen Abänderungen versehen. Die Holzschnitte sind konturenbetont, mit gleichmäßig feinem, dünnem Strich, sparsamen Schattierungen und wenigen Schraffierungen zur Modellierung ausgeführt. Zur besseren Verdeutlichung sind die Pflanzen in die Fläche gebreitet. Sie werden – wie seit der Antike üblich – als vollständiger Organismus erfaßt, mit Stengeln, Blüten, Blättern und freigelegten Wurzeln. Die Tafeln sind zum Teil mit vergrößerten Details wie Nebenblätter, Blüten und Sporen als Nebenfiguren versehen. In der Vorrede entschuldigt Brunfels Mängel, da die Holzschneider ihm manches »zerrüttet und zerstöret« hätten, und gibt auch zu, daß er wenig Einfluß auf die Auswahl gehabt habe. Heinrich Röttinger geht von einer durchgehenden Kolorierung aus.

Der zweite Band von 1537 enthält 104 Textholzschnitte, die teilweise Band 2 der lateinischen Ausgabe entnommen sind. 41 sind neu oder leicht verändert hinzugefügt, sie wurden jedoch nicht mehr von Hans Weiditz gezeichnet, sondern stammen wie im dritten lateinischen Band zum Teil vom Monogrammisten I. K., vielleicht Jakob Kallenberg, dem man insgesamt 275 Holzschnitte zuweisen möchte, aber auch von anderen Formschneidern, die nach Zeichnungen von Weiditz arbeiteten. Die Abbildungen zu den Baumbeschreibungen wurden in zwei Gruppen zusammengefaßt. Die kleineren Initialen greifen das Totentanz-Thema auf.

Die lateinische Ausgabe ging dem deutschen Druck voraus und erschien ebenfalls bei Schott in drei Foliobänden unter dem Titel HERBARUM VIVAE EICONES AD NATURAE IMITATIONEM, SUMMA CUM DILIGENTIA ET ARTIFICIO EFFIGIATAE (1530) mit 86 Abbildungen, darunter 82 Pflanzendarstellungen, NOVI HERBARII TOMUS II (1531) mit 50 teils ganzseitigen Pflanzenholzschnitten und 1536 als Ergänzungsband TOMUS HERBARII III, posthum von Michael Herr, Arzt und Übersetzer in Straßburg, bearbeitet und herausgegeben. Im Appendix des zweiten Bandes versammelte Brunfels zwölf Schriften verschiedener älterer und zeitgenössischer Botaniker. Der dritte Teil mit 64 blattgroßen und 40 kleineren Abbildungen wurde nicht ins Deutsche übersetzt. Eine vermehrte zweite Auflage der ersten beiden lateinischen Bände erschien 1532 und 1536. Eine Neuauflage der beiden Teile der deutschen Ausgabe wurde durch Schott in Straßburg 1539/40 veröffentlicht. Die einzelnen Bände erschienen außerdem

in verschiedenen Zusammenstellungen, auch in Verbindung mit anderen, nicht von Brunfels stammenden Werken. Als eine Art Volksausgabe wurde 1543 bei Schott das KREÜTERBUCH CONTRAFAYT mit 199 Abbildungen von 198 Stöcken nach dem ersten Teil der Folioausgabe aufgelegt, die Egenolff in verkleinertem Format hatte kopieren lassen und von denen er aufgrund eines Gerichtsbeschlusses 116 Stöcke zurückgeben mußte. Ein Nachdruck des KREUTERBUCH CONTRAFEYT mit diesen verkleinerten Bildern gab Hermann Gülfferich 1546 in Frankfurt am Main heraus. Unter dem Titel DIOSCURIDIS HISTORIAM HERBARUM … ADAPTIO erschien bei Schott 1543 eine Ausgabe ohne umfassenden Text, sondern nur mit Zitaten nach Dioskurides. Ein Faksimile des Hauptwerkes verlegte Konrad Kölbl 1964 und 1975 in Grünwald b. München.

35 a

2. Exemplar

Contrafayt Kreüterbuch

Straßburg: Johannes Schott 1532. 2° (303 : 204 mm).
16 nn. Bll., I – CCCXXXII SS., 7 nn. Bll.
GNM: 4° Nw. 1980 (Post-Inc.); ohne Holzschnitt-Titelrahmen; XCII wiederholt XC; mit hs. Glossen. Angebunden: 4° Nw. 801, Lorenz Friess: Spiegel der artzney. Straßburg: B. Beck 1532
Neuerer Halblederband auf Pappe

36

Mukhtar ibn Al-Hasan (Gen. Ibn Butlan, Eluchasem Elimithar, gest. 1063)

Schachtafelen der Gesuntheyt Durch bewarung der Sechs neben Natürlichen Ding …

verteutscht Durch D. Michael Hero Leibarzt zu Strassburg
Straßburg: Johannes Schott 1533. 4° (287 : 198 mm).
2 nn. Bll., 252 SS., 4 nn. Bll.
40 Holzschnitte
Lit.: VD 16 M 6776; Röttinger, Weiditz, S. 85
GNM: 4° Nw. 801 h (Post-Inc.)
Kalbpergamentband auf Pappe (19. Jh.)
Abbildung S. 130

Die vorliegende Ausgabe wurde von dem Arzt und Übersetzer Michael Herr (geb. vor 1500 in Speyer, gest. um 1551 in Straßburg) herausgegeben, der auch das Nachwort verfaßte. Sie erschien unter dem Titel SCHACHTAFELEN DER GESUNDHEYT, da die tabellarische Linienstruktur der Seiten an ein Schachbrett erinnert. Die Tafeln beginnen auf S. LXXXI. Auf den SS. CLXXI bis CCLII steht das »Regelbuch über die Schachtafelen«. Der große Holzschnitt befindet sich auf S. CLXX. Der zweite Teil, die »Schachtafelen der Krankheiten«, stammt von Abu Ali Yahya Ibn Isa Ibn-Gazla (gest. 1100) und erschien erstmals selbständig 1532 unter dem Titel TACUINUM AEGRITUDINUM ET MORBORUM FERME OMNIUM CORPORIS HUMANI, in der Übersetzung von 1533: ALLER KRANCKHEYTEN MENSCHLICH ZUFALLS, EÜSSERLICH VND YNNERLICH. SAMPT IREN ERKANNTNUSSEN, BEYZEYCHEN, CUR VND HEYLUNGEN. Die Angaben stehen in tabellarischer Anordnung auf 44 Tafeln. Der vorliegende Druck enthält nicht mehr die Traktate der beiden anderen arabischen Autoren, die der lateinischen Ausgabe von 1531 beigegeben waren (Kat. Nr. 34). Das Werk wurde ohne Rotdruck und die Marginalien gedruckt. Die »Optiones« enthalten kaum noch Zitate, während astrologische Beziehungen verzeichnet werden. Das Register erschließt beide Texte zusammen.

Die Bildstreifen mit den Tierdarstellungen, Pflanzen, spielenden Kindern, Jagdszenen, Stilleben usw. stammen aus der lateinischen Ausgabe, den zweiten Teil schmücken Leisten mit heraldischen Motiven. Die Leisten, gezeichnet von Hans Weiditz, wurden dem 1531 erschienenen BIBLISCH BETTBÜCHLIN von Otto Brunfels entnommen. Hans Zotter veröffentlichte 1988 in Graz DAS BUCH VOM GESUNDEN LEBEN: die Gesundheitstabellen des Ibn Butlan in der illustrierten deutschen Übertragung des Michael Herr (GNM: 4° Xt 198/12) mit 32 Farbwiedergaben aus dem TACUINUM SANITATIS (Wien, ÖNB: Codex Vindobonensis 2396).

36 a

2. Exemplar

Schachtafelen der Gesuntheyt

GNM: 4° Nw. 801 ha. Angebunden an: 4° Nw. 7d (Post-Inc.), Plinius Secundus: Natürlicher History Fünff Bücher. Straßburg: Schott 1543

37

[Eucharius Rösslin d. J.] (Rhodion, um 1500 – 1548)

Herbarum Imagines vivae. Der kreuter Lebliche Contrafaytung

Frankfurt a. M.: Christian Egenolff (1535).
8° (191 : 145 mm). 40 Bll., 4 nn. Bll.
228 Holzschnitte, davon fünf auf dem Titelblatt wiederholt
Lit.: VD 16 R 2870; Nissen BBI 2344; Röttinger, Buchholzschnitt, S. 34 – 35; Schmid, Zwei seltene Kräuterbücher, S. 170 – 174
GNM: 8° Nw. 1997 m (Post-Inc.); teils wasserfleckig
Neuerer Pappband
Text S. 59

Das vorliegende botanische Bilderbuch ist ohne Text, jedoch enthalten die letzten vier nicht foliierten Blätter in zweispaltigem Druck einen lateinischen Index und ein deutsches Register der Pflanzennamen. Die Ausgabe sollte Ärzten und Apothekern, wohl auch dem gemeinen Volk, bei der Identifizierung von Heilpflanzen die-

37 EUCHARIUS RÖSSLIN,
Herbarium Imagines vivae, 1535
Bl. 31r: Carthamus – Wild Saffran (L., Saflor), Filex – Faren (Farne, Filicales)



nen. Der Bildatlas beruht auf der 1533 veröffentlichten Textausgabe KREUTTERBUCH VON ALLEM ERDTGEWAECHS … DISTILLIERBUCH HIERONYMI BRAUNSCHWEIG, die 1535 erneut erschien. Rösslins Kräuterbuch ist eine im Auftrag des Verlegers vorgenommene Überarbeitung des GART DER GESUNDHEIT von 1485 mit Ergänzungen aus dem HORTUS von 1491.

Das Titelblatt zeigt vier Pflanzenholzschnitte und eine halbierte Walnuß von innen und außen. Auf jeder Seite stehen zwei bis sechs unterschiedlich große Pflanzenabbildungen, Vorder- und Rückseite sind bedruckt. Oberhalb der einzelnen Pflanzen erscheinen die Pflanzennamen in Latein und Deutsch. Die Holzschnitte sind teils seitenverkehrte, verkleinerte und vergröberte Kopien nach Otto Brunfels' HERBARUM VIVAE EICONES, Straßburg 1530, teils den Weiditz'schen Randleisten des TACUINUM entnommen, teils neu geschnitten, meist stärker schraffiert als die verschiedenen Vorlagen. Die Höhe der Holzschnitte beträgt zwischen 35 und 145 mm, die Breite zwischen 45 und 70 mm. Für 27 Abbildungen lassen sich keine Vorlagen nachweisen, von Röttinger werden sie dem Zeichner der Drusilla zugeschrieben. Ein zweiter Teil mit einem Titelblatt mit mehreren Pflanzenholzschnitten und 20 Blättern mit 68 Holzschnitten erschien unter dem Titel IMAGINUM HERBARUM, PARS II. ANDERTHEYL DER KREUTTER CONTERFEYTUNGENN. Frankfurt: Christian Egenolff 1536. Eine weitere Ausgabe wurde 1538 gedruckt. Etliche Holzschnitte begegnen nochmals in dem Druck von Lonicers KREUTERBUCH 1630 durch M. Kempffer.

38

Otto Brunfels (Otho Brunfelss, 1488/89 – 1534)

[Kreüterbuch contrafayt beyde Teyl vollkummen nach rechter warer beschreibung der Alten leerer und aertzt]

[Straßburg: Johannes Schott 1539]. 4°
16 nn. Bll., 213 SS., 3 nn. Bll.
197 Holzschnitte, Initialen
Lit.: VD 16 B 8505; Nissen BBI 260; Schmidt II, Suppl. 26
GNM: 8° Nw. 959 g (Post-Inc.); unvollständig, es fehlen das Titelblatt mit Holzschnittrahmen und 11 Bll. (a4, s1–4, v1, v4, y4 und D4–6) mit 29 Holzschnitten; koloriert. 2 angebunden an: Alessio Piemontese: Arzneybuch. Basel 1575; z. Zt. nicht auffindbar

Nachdruck der 1534 erstmals gedruckten Quartausgabe und bis auf das fehlende Hiskia-Bild am Ende der Einleitung mit dieser identisch. Im ersten Teil wurden 116 Bilder des KREUTTERBUCHS von Eucharius Rösslin verwendet, das erstmals 1533 von Egenolff gedruckt wurde (Kat. Nr. 37). Christian Egenolff mußte auf Gerichtsbeschluß 105 nach der großen Brunfels-Ausgabe verkleinert nachgeschnittene Holzstöcke an Schott ausliefern, dazu kamen weitere Schnitte, die den Randleisten des TACUINUM SANITATIS entstammen, das Weiditz für Schott illustriert hatte. Schott ließ außerdem 71 neue Stöcke meist nach der Folio-Ausgabe schneiden. Nach Erscheinen des zweiten Foliobandes ließ Schott die 67 Abbildungen des zweiten Teils verkleinert kopieren oder nach Bildern des HERBARIUS von Egenolff, die er nicht erhalten hatte, nachschneiden. Vier kleinere Schnitte sind neu. Die Güte des Papiers und die Druckqualität sind geringer als in den Erstausgaben.

Die Holzstöcke wurden mehrfach wiederverwendet, z. B. von Schott in einer Ausgabe mit dem Titel IN DISOSCORIDIS HISTORIAM HERBARUM CERTISSIMA ADAPTIO, beschränkt auf die bei Dioskurides erwähnten Pflanzen und mit seinen Beschreibungen ohne weiteren Text. Auch in der Neuausgabe des KREUTERBUCHS von 1546 und dem Neudruck von Brunschwigs DESTILLIERBUCH von 1552, beide bei Hermann Gülfferich in Frankfurt am Main und bei Weigand Han finden sich die Holzschnitte, deren Stöcke 1583 an Sigmund Feyerabend gelangten.

39 KONRAD VON MEGENBERG, Naturbuch, 1540. Bll. 46v/47r: Dill (Anethum L.), Epff (Sellerie, Apium L.); Holwurtz (Osterluzei, Aristolochia L.), Knoblauch (Allium sativum L.)



39

[Konrad von Megenberg] (Conrad Mengelberger, Mengenberger, 1309 – 1374)

Naturbuch, Von nutz, eigenschafft, wunderwirckung und Gebrauch aller Geschöpff, Element und Creaturn, Dem menschen zu gut beschaffen …

Frankfurt a. M.: Christian Egenolff (1540).
2° (294 : 198 mm). 6 nn. Bll., 66 Bll.
72 größere Holzschnitte und zahlreiche kleinere, insgesamt ca. 250, und Titeleinfassung
Lit.: VD 16 C 4914; Nissen BBI 1335; Benzing, Egenolph, 104; Röttinger, Buchholzschnitt, S. 32
GNM: 4° Nw. 7 (Post-Inc.); Bl. XLII fehlt
Neuer Halbpergamentband
Provenienz: Hans von Aufseß

Das vorliegende Buch ist die zweite Ausgabe der neuen Edition der ersten deutschsprachigen Naturgeschichte (1536), die erstmals 1475 gedruckt wurde (Kat. Nr. 6). Als Zielgruppe werden »ärtzte und kunstlieber«, aber auch die »Haußvätter« angesprochen. Egenolff strich in den Texten die geistliche Allegorese, die Ausdeutung des tropologisch-moralischen Sinns der Dinge und Naturvorgänge, der früheren Ausgaben, ebenso die wunder- und märchenhaften Züge und die zeitbezogenen Details. Als Kern bleibt der Auszug aus dem LIBER DE NATURA RERUM des Thomas von Chantimpré (1240). Bearbeiter war Johann Dryander (Johann Eichmann, 1500 – 1560). Egenolff beläßt es aber bei der altertümlichen Sprachgebung. Die neun Bücher lauten: »Von dem Menschen – Von des Himmels Wirckung – Von Gethier – Von Gevögel – Von Fische – Von Gewürm – Von Baumen – Von den Kreuttern – Von Gestein«. Es sind also das siebte und das achte Buch (Bll. 37 – 58), die Nutzen und Heilwirkungen der Bäume und Kräuter behandeln. Deutsche und lateinische Register erschließen den Text.

Die Pflanzenbilder stammen aus dem Rösslinschen Kräuterbuch, das übrige wurde Holzschnitten von Weiditz nachgeschnitten, darunter die allegorischen Planetenfiguren und die Windrose, der Viehhof und die kleinen Tierfiguren. Das siebte Buch »Von Baumen« zeigt 18 Bäume, Gerätschaften, Gefäße und einen Gärtner im Garten, das achte Buch »Von den Kreutern« 42 Pflanzen, Zwiebeln und Wurzeln sowie Gefäße. Der Schöpfungsholzschnitt am Textanfang ist von Sebald Beham übernommen.



41 HERMANN WALTHER RYFF, Von Versehung des leibs, 1541. Bll. 75v/76r: Gärtner in seinem Garten; Beifuß (Artemisia L.)

40

[Odo von Meung (2. Drittel 11. Jh.)]

[Macer floridus] Macri de materia medica libri V versibus conscripti. Per Janum Cornarium Medicum physicum emendati ac annotati. Et nunquam antea ex toto editi

Frankfurt a. M.: Christian Egenolff (1540).
8° (148 : 98 mm). 12 nn. Bll., 132 Bll.
2 Druckerzeichen, 1 Holzschnitt-Initiale
Lit.: VD 16 O 275
GNM: 8° Nw. 1026 n (Post-Inc.); mit wenigen hs. Glossen
Pergamentband
Text S. 29/30

Die fünf Bücher dieser Ausgabe des heilkundlichen MACER FLORIDUS (Kat. Nr. 26) enthalten »De herbis ac plantis vulgarib.« (I & II), »De plantis peregrinis« (III), »De quibusdam plantis, item et animalium partibis, ac terrae speciebus« (IV) und »De lapidibus ac gemmis« (V). Janus Cornarius (1500 – 1558) war ein Mediziner im Dienste des Verlegers Egenolff.

41

[Walther Hermann Ryff (Q. Apollinaris, Rivius, um 1500 – 1548)]

Das ander theyl diß Buechs, Von Versehung des leibs in allen zuefelligen kranckheiten

(Frankfurt am Main: Christian Egenolff 1541).
8° (189:138/142 mm); XXVII–CXXVI Bll. 57, teils wiederholte Holzschnitte
Lit.: VD 16 R 3996; BM 26, S. 83; Röttinger, Buchholzschnitt, S. 49 und 51
GNM: Inv. Nr. 27294. Angebunden an: 8° Nw. 946 (Post-Inc.), Hieronymus Brunschwig: Thesaurus pauperum. Einn fürtrefliche und volkomne Haußapoteck. Frankfurt a. M. 1537
Schweinslederband auf Pappe mit Blindprägung
Text S. 60

Der vorliegenden Ausgabe ging ein Druck mit dem Titel VERSEHUNG LEIBES, UND SEEL DES MENSCHEN (1537) voraus. Enthalten ist der Traktat WIE MANN TRÖSTEN SOLL, DIE SO INN LEIBLICHE KRANKHEIT GEFALLEN SEIND des Theologen Caspar Huberinus. Im vorliegenden zweiten Teil handelt ein Kapitel »Von den kreutern und irer krafft« (LXXVv bis XCVIv). Weitere Abschnitte erläutern die Herstellung von Sirupen durch Beimischen von gleichen Mengen Honig oder Zucker und Latwergen, den Einsatz von »außgebrenten und distillierten waszern« und die Anzeichen des Todes.

Die (fehlende) Titelumrahmung, die von Jörg Breu d. J. (1510 – 1547) stammt und David und Bathseba zeigt, wird von Egenolff mehrmals verwendet. Die Abbildungen stellen einen Arzt mit Urinflasche, eine Aktfigur mit Aderlaßpunkten bei der Pest, die 12 Sternzeichen, das Bild des Magens (wiederholt) und der Milz sowie ein Krankenzimmer mit Patient, Arzt, Frau und zwei Kindern dar. Die Vorlagen stammen aus den Kalenderblättern des Zeichners H O (H. Röttinger). Der Teil »Von den kreutern und irer krafft« beginnt mit dem Bild eines Gärtners in seinem Garten, es folgen 24 Pflanzendarstellungen und ein Holzschnitt mit drei Gefäßen (wiederholt). Der Teil »Von außgebrenten wassern« wird von einer Darstellung eines Mannes vor einem Destillierofen begleitet.

42

Leonhart Fuchs (Fuchsius, 1501 – 1566)

De historia stirpium commentarii insignes, maximis impensis et vigiliis elaborati, adiectis earundem vivis plusquam quingentis imaginibus …

Basel: Officina Isingriniana (Michael Isengrin) 1542. gr.-2° (379:240 mm).
14 nn. Bll. (letztes Bl. leer), 896 SS., 2 nn. Bll.
515 Holzschnitte, davon 2 Porträts und 1 Doppelporträt, Druckermarke (einmal wiederholt), Holzschnitt-Initialen
Lit.: VD 16 F 3242; Nissen BBI, S. 44 – 48, 658; Hunt 48; Stübler, Fuchs, S. 64 ff., Nr. 37; TL 1909; Schreiber, Kräuterbücher 36; Blunt, Art, S. 48 – 56; Anderson, Illustrated History, chapter 19; Isphording, Fünf Jahrhunderte Buchillustration, 87
GNM: 2° Nw. 1981 (Post-Inc.); leicht wasserfleckig, einige hs. Glossen
Schweinslederband auf Holzdeckel mit Blindprägung, beschädigt, 2 Schließen fehlen
Prov.: Osvald und Matthias Vlianus; Georg Winckler
Text S. 56/57

Der Text des vorliegenden Kräuterbuchs ist überwiegend eine freie Übersetzung von DE MATERIA MEDICA des Dioskurides, bezieht aber auch Theophrastos, Plinius, Galen und Symeon Seth ein. Allerdings beruht er nicht mehr auf späteren arabischen Quellen, da der Autor als Humanist zur »pura medicina« der Griechen zurückkehren wollte. Die Arbeit an dem Werk dauerte mehrere Jahre, begann vielleicht schon 1532. Im Jahr 1538 war der größte Teil der Holzschnitte fertig: »… wird ein lustig Buch zu sehen«, schrieb Fuchs an Herzog Albrecht von Preußen. Als Mediziner war er vor allem an der Verwendung der Pflanzen als Heilkräuter und Drogen interessiert, doch beschrieb er auch besondere Merkmale und Formen einzelner Pflanzen, deren Heilwirkung er nicht kannte. Manches beruhte auf eigenen Beobachtungen, die er z. B. auch in seinem Tübinger Garten am Nonnenhaus machen konnte. Fuchs geht es überwiegend um philologische Erörterungen und sein Ziel ist, die bei den griechischen Autoren des Altertums genannten Pflanzen in der heimischen Flora zu identifizieren und die dort genannten Wirkungen weiterzugeben. Freilich warnt er vor einem unüberlegten Vorgehen, weswegen er rät, lieber einheimische Bezeichnungen zu wählen. Nach der Widmung an Kurfürst Joachim von Brandenburg und dem Vorwort mit der bisherigen Geschichte des pharmakobotanischen Schrifttums werden erstmals in einem Glossar, einer »Vocum difficilum explicatio«, 132 botanische Fachausdrücke alphabetisch verzeichnet und erläutert, ein erster Versuch, die botanische Nomenklatur festzulegen. Von den vier Registern führt das erste die griechischen Pflanzennamen auf, das zweite die lateinischen, das dritte die in Apotheken gebräuchlichen Bezeichnungen und das vierte die deutschen Namen.

In 344 Kapiteln (da zwei Kapitel mit 111 nummeriert sind, sind nur 343 Kapitel gezählt) werden rund 400 wild wachsende einheimische (325 deutsche und 77 europäische) Pflanzen sowie rund 100 Gartenpflanzen und ausländische Gewächse vorgestellt, darunter 40 aus Amerika, z. B. Mais, den Fuchs als »Türckisch korn«, Kürbis, den er als »Türckisch Cucumer« bezeichnet, und Paprika. Offenbar nahm er eine östliche Herkunft an, auch die Paprika konnte er nicht exakt lokalisieren. Rund 91 Arten werden von Fuchs erstmals beschrieben und abgebildet. Die einzelnen Pflanzen sind alphabetisch nach ihren griechischen Namen angeordnet. Einige Namen hat Fuchs neu eingeführt, bei anderen greift er lateinische Bezeichnungen auf. Er verzichtet damit auf eine klassifikatorische Gruppierung. Die Textabschnitte tragen griechische Überschriften, die Abbildungen lateinische und deutsche Pflanzennamen. Der Text gibt Nomina, Genera, Forma, Locus, Tempus, Temperamentum und Vires an (»Namen, Geschlecht, Gestalt, Statt irer wachsung, Zeit, die natur und complexion, die krafft und würckung«), also Bezeichnungen, Arten, morphologische Beschaffenheit, Standort, Zeit des Sammelns der Blätter, Früchte, Samen und Wurzeln, Qualitäten der Pflanzen nach der antiken Lehre von den Körpersäften und Indikationen. Bei den angegebenen medizinischen Anwendungen beruft sich Fuchs auf die antiken Autoritäten und zitiert oft ausführlich deren Meinungen, meist in der Reihenfolge Galen, Dioskurides, Plinius und andere. Obwohl Gegner der arabischen Interpreten, zieht er durchaus auch Avicenna heran. Häufig erwähnt er Bock, von dem er wörtlich einzelne Sätze übernimmt. Immer wieder verweist er auf die Signaturenlehre und bringt eigene Erfahrungen auf der Grundlage der Humoralpathologie ein. Die Identifizierung der aus der griechischen Literatur bekannten Pflanzen, die auf die Flora des östlichen Mittelmeers zurückgehen, mit den heimischen Gewächsen Mitteleuropas ist nicht immer gelungen. Nicht alle beschriebenen Pflanzen dienen medizinischen Zwecken. Seine Unterteilung in männlich und weiblich bezieht sich nicht auf die Sexualität der Pflanzen, also nicht auf Blütenteile, sondern nur auf den kräftigen und schönen Wuchs. So klar die kurzen Beschreibungen der Pflanzen sind, so phantastisch muten Teile der medizinisch-pharmakognostischen Abschnitte an, gingen in sie doch zahlreiche fabelhafte und abergläubische Vorstellungen ein, die teils seit der Antike tradiert wurden.

Die 509 ganzseitigen Bilder sind bis 320 mm hoch und 210 mm breit, zwei Textabbildungen sind viertelseitig. Sie stehen meist auf der rechten Seite. Zwei Holzschnitte fassen Darstellungen mehrerer Obstbäume und Waldbäume zusammen. Verwendet wurde ein kräftiges, für den Abdruck der feinlinigen Holzschnitte vorzüglich geeignetes Papier. Auf der Rückseite des Titels steht das ganzfigurige Porträt des



42 LEONHART FUCHS, De historia stirpium, 1542. SS. 786/787: Sesil (Bergfenchel, Seseli montanum L.)

Verfassers im Professorentalar, auf dem Schlußblatt sind die Halbfigurenporträts des Zeichners Albrecht Meyer (tätig 1535 bis 1545), des Zeichners und Reißers Heinrich Füllmaurer (um 1500 – 1547/48) und des Straßburger Holzschneiders Veyt Rudolff Speckle (Viet Specklin, tätig 1530 bis vor 1550), allesamt von Füllmaurer entworfen, abgedruckt. Meyer stand im Dienst des württembergischen Hofes, Speckle arbeitete in Straßburg und war wohl 1531 für die Züricher Bibelausgabe tätig. Füllmaurer zahlte 1526 in Herrenberg Steuern, war später für den Grafen Georg von Württemberg und in den vierziger Jahren in Tübingen tätig. Die Arbeit an den Abbildungen begann um 1535 in Tübingen. Auf Füllmaurer werden rund 330 Zeichnungen zurückgeführt. Die Pflanzendarstellungen sind Umrißholzschnitte, selten mit geringer Schattierung durch Schraffen. Wegen der Dünnlinigkeit fallen einige Abdrucke blaß aus, auch treten früh Ausbrüche auf. Die Bilder zeigen jeweils die ausgewachsenen, unversehrten und vollständigen, als Organismus erfaßten Pflanzen, die zumeist mit Wurzeln, Knollen und Zwiebeln, mit Stengeln und Blättern, mit Knospen und Blüten vorgeführt werden, sogar mit unterschiedlichen Varietäten von Blüten auf einer Pflanze; bisweilen sind Samen oder Blüten und Früchte in Nebenfiguren beigegeben, so etwa bei der Herbstzeitlosen. Beim Hanf werden die beiden Geschlechter auf einer Pflanze dargestellt. Verschiedene Wachstumsstadien der Pflanze von der Knospe über die Blüte bis zur reifen Frucht können in einem idealen Habitus zusammengefaßt sein. Verwandte Arten läßt Fuchs hin und wieder aus einer Wurzel entwachsen. Die Bilder sind deswegen schematisierender und systematisierender angelegt als bei Hans Weiditz. Dargestellt sind die Pflanzen mit wenigen Überschneidungen und Verkürzungen, auch Blattstellungen können der Deutlichkeit zuliebe verändert sein, jedoch zeigen sie deutlich die charakteristischen Formen und Merkmale der Art. Kletterpflanzen füllen oft ornamental das ganze Blatt. Auf natürliche Größenverhältnisse wurde keine Rücksicht genommen. Besonders bei den Bäumen beschränkt das Bildformat die Darstellungen zu stark, um Blätter, Blüten und Früchte deutlich zeigen zu können.

Als Vorlage für die Zeichnungen hat Fuchs wohl auch getrocknete Pflanzen aus dem vierbändigen Herbarium des mit ihm befreundeten Botanikers Leonhart Rauwolf verwenden können, das sich heute im

Reichsherbarium in Leiden befindet. Das flächige Ausbreiten der Blätter läßt z. B. an gepreßte Pflanzen denken. Fuchs hat, wie die Korrekturanweisungen in der Wiener Handschrift (S. 57) zeigen, seine Künstler kontrolliert. Einige Abbildungen wurden aus Brunfels kopiert, so die Seiten 535 und 536 (H. Röttinger). Auch von Korrespondenten, darunter der Nürnberger Arzt Hieronymus Schaller, bezog Fuchs Vorlagen. Alle Darstellungen bis auf sechs ließen sich durch Frederick G. Meyer mit ihren botanischen Namen belegen. Die aufwendige Anordnung von Text und Abbildungen – letztere stehen mit einer Ausnahme jeweils allein auf einer Seite, auch wenn sie den Raum nicht ausfüllen – hat die Ausgabe sehr verteuert. Ein Drittel der erhaltenen 150 Exemplare erfuhr eine Kolorierung, viele entgegen der Meinung von Wilfrid Blunt und Sandra Raphael jedoch erst später. Auch Frank J. Anderson schließt aus der gleichen Farbgebung bei verschiedenen Exemplaren, daß die Bücher in der Entstehungszeit koloriert wurden. Solche Kolorierungen dauerten ein bis drei Monate und waren entsprechend kostspielig. Fuchs selbst hat in seinem Manuskript angemerkt, daß die Farbgebung der Blätter und Blüten verbessert werden müsse (K. Ganzinger). Zwei sicher zeitgenössisch kolorierte Exemplare befinden sich in der Stadtbibliothek Ulm aus dem Besitz von Fuchs und in der Fürst Thurn und Taxis Hofbibliothek in Regensburg. Eine originale Kolorierung in Deck- und Aquarellfarben ist dadurch kenntlich, daß gelegentlich eine Abbildung verschiedene Varietäten zeigt. Vermutlich gab es eine geringe Zahl einer Vorzugsausgabe mit einem »Verlegerkolorit« nach einer autorisierten Vorlage, so Wilfried Blunt und Agnes Arber, was von Claus Nissen jedoch in Frage gestellt wird.

Das Werk war kein verlegerischer Erfolg. Eine von Fuchs selbst besorgte und um sechs Abbildungen vermehrte deutsche Ausgabe für ein Laienpublikum mit dem Titel NEW KREÜTERBUCH gab Isengrin 1543 mit ausführlicheren und allgemeinverständlicher gehaltenen Beschreibungen heraus (Kat. Nr. 45). Die verkleinerten Holzschnitte wurden 1545 mit lateinischen oder deutschen Pflanzennamen, mit dem Register der Krankheiten, aber ohne weiteren Text, in zwei Ausgaben von Isengrin veröffentlicht (Kat. Nr. 47). Die Fuchs'schen Illustrationen fanden allerdings wegen ihrer allgemein anerkannten Mustergültigkeit in verschiedenen Formaten weiteste Verbreitung. Hieronymus Bock ließ etliche Abbildungen seitenverkehrt vereinfacht nachschneiden. Bis ins 18. Jahrhundert wurden die Holzschnitte kopiert, unter anderem von Rembertus Dodonaeus in den vielen Auflagen seines Kräuterbuchs. Auch die spanische Ausgabe von 1557 verwendet grobgeschnittene Kopien. Textausgaben ohne Abbildungen wurden seit 1543 in Paris und Lyon herausgegeben. Ein Faksimile mit einem Kommentar veröffentlichte H. Marzell 1938. Ein weiteres Faksimile erschien mit einem Kommentarband 1999 in Stanford. Die vollständige Reproduktion auf einer CD-ROM gab die Stadtbibliothek Koblenz 2002 heraus.

43

Conrad Gessner (1516 – 1565)

Catalogus plantarum Latinè, Graecè, Germanicè, & Gallicè … Namenbuch aller Erdgewächsen Latinisch, Griechisch, Teutsch und Frantzösisch

Zürich: Christoph Froschauer 1542.
8° (221 : 144 mm). 4 nn. Bll., 162 Bll.
Lit.: VD 16 G 1706; Wellisch A 8.1
GNM: 8° Nw 1981 b (Post-Inc.)
Pergamentumschlag mit durchgezogenen Bändern
Provenienz: Adam von Bodenstain, J. B. Holzinger (1879)
Text S. 60/61

Einleitend erzählt Gessner, wie er als Kind von seinem Großonkel Johannes Frick in die Botanik eingeführt wurde. Das vorliegende alphabetisch geordnete Verzeichnis von Pflanzennamen in vier Sprachen beruht auf antiken Quellen, auf Jean Ruel und Hieronymus Bock, nennt aber auch die umgangssprachlichen Bezeichnungen und die lateinischen Handelsnamen, die nach Gessners Feststellungen die Apotheker verwendeten. Eine weitere Liste enthält alle bei Dioskurides vorkommenden Pflanzennamen in lateinischer Sprache. Gessner geht es um eine »möglichst vollständige Sammlung der vorhandenen Sprachformen für die Dinge der Natur«. Er notiert kritisch die Lücken bei den deutschen Bezeichnungen. Außerdem überwindet er den Standpunkt früherer Autoren, die alle in der Antike vorkommende Pflanzenamen mit mitteleuropäischen Pflanzen verbinden wollten. So bleiben hierzulande nicht wachsende Pflanzen ohne Namen. Das Werk erschien ohne Abbildungen.

44

Dioskurides Pedanios (1. Jh. n. Chr.)

De medicinali materia libri sex, Joanne Ruellio Suessionensi interprete. Singulis cum stirpium, tum animantium historiis, ad naturae aemulationem expressis imaginibus, seu vivis picturis, ultra millenarium numerum adiectis … additis etiam annotationibus per Gualtherum H. Ryff … Accessere in eundem autorem scholia nova … Joanne Lonicero autore.

Frankfurt a. M. & Marburg: Chr[istian] Egenolff (1543). 4° (284 : 190 mm).
11 nn. Bll., SS. 1 – 99 Hundert-Zählung übersprungen, 200 – 299, 300 – 399, 300 – 399 (doppelt gezählt), 400 – 439, 10 nn. Bll., 87 Bll.
595 Holzschnitte, 2 Druckersignets (auf Titel und letzter Seite)
Lit.: VD 16 D 2004; Nissen BBI 496; Benzing, Ryff, 133; Hunt 50; Röttinger, Buchholzschnitt, S. 32, 34, 35, 37, 57 und 64
GNM: 4° Nw. 1982 ah (Post-Inc.); 3 Holzschnitte auf SS. 281/282 (recte 181/182) fehlen
Ziegenhalblederband mit Kibitzpapier (19. Jh.)

Diese illustrierte Ausgabe von DE MEDICA MATERIA des Dioskurides wurde vermutlich von dem Verleger bei dem Herausgeber bestellt. Die Übersetzung stammt von Jean Ruel (de la Ruelle, Ruellius, um 1474/79 bis 1537) aus Soissons, der erstmals 1516 eine lateinische Folioausgabe bei Henricus Stephanus (Henry Estienne) in Paris herausgegeben hat, die bis 1554 etwa 25 Mal nachgedruckt wurde. Die knappen »Annotationes« verfaßte Walther Hermann Ryff (Rivius, um 1500 – 1548). Der Titel des Anhangs von Johannes Lonicer (Lonicerus, 1497 – 1569), Philologe und Theologe in Marburg, lautet: IN DIOSCORIDAE



44 DIOSKURIDES, De medicinali materia, 1543.
cap. 132 Cotula foetida (L., Laugenblume), Anthemis cotula (L., Hundskamille), cap. 133: Buphthalmum (L., Ochsenauge), Chrysanthemum coronarium (L., Goldblume); cap. 134: Paeonia (Pfingstrose, Paeonia mascula Mill.); cap. 135: Lithospermum (L., Steinsame); cap. 136: Phalaris (L., Glanzgras)

ANAZARBEI DE RE MEDICA LIBROS, A VIRGILIO MARCELLO VERSOS, SCHOLIA NOVA. Die 86 Seiten umfassenden Anmerkungen Lonicers enthalten griechische, hebräische (aus dem Alten Testament) und arabische Belege, die letzteren übersetzt. Die umfangreichen Randbemerkungen »cum nomenclaturis Graecis Latinis Hebraicis et Germanicis« sind Christian Egenolff gewidmet. Der Autor wendet sich gegen die arabische Medizin und beruft sich auf Hippokrates, Galen und Dioskurides. Die »Nomina et Explicatio« zu den einzelnen Pflanzen vermitteln sprachliche und sachliche Informationen für den Arzt und Apotheker.

Die Mehrzahl der Holzschnitte stammt aus Rösslins Kräuterbuch von 1533. Einige sind der TACUINUM-Serie entnommen und über 200 Bilder, zwischen 100 und 125 mm hoch, stellen verkleinerte, seitenverkehrte grobe Nachschnitte nach Fuchs dar. Eine Streitschrift des Fuchs gegen Ryff wegen des Nachschnitts seiner Holzschnitte, die APOLOGIA von 1544, ließ Egenolff auf der Frankfurter Messe aufkaufen, eine weitere durch drei Schriften des Janus Cornarius (1500 – 1558) erwidern. Einige Abbildungen werden auch zweimal verwendet. Etwa 30 Holzschnitte der Tierdarstellungen und figuralen Bilder gehen auf den Zeichner zurück, der bereits für das Kräuterbuch die Bilder 71 und 120 geliefert hatte. Sie lehnen sich an die Weiditzschen TACUINUM-Holzschnitte an, sind aber von geringer Qualität. Von Röttinger wird der Künstler Zeichner des Egenolffischen Dioscurides genannt. Der Zwischentitel für die Scholien ist mit dem Verlagssignet und einer Holzschnitt-Leiste mit wappenhaltenden Putten ausgestattet. In dem späteren Druck von 1549 wurden die ANNOTATIONES des Valerius Cordus, das IUDICIUM DE HERBIS des Euricius Cordus und die Nomenklatur Conrad Gessners aufgenommen.

44 a

2. Exemplar

De medicinali materia

Frankfurt a. M.: Chr[istian] Egenolph 1543.
4° (284 : 186 mm). 12 nn. Bll., 340 SS.
GNM: an: 4° Nw. 7 m (Post-Inc.), Hieronymus Cardanus: De Subtilitate. Nürnberg 1550; SS. 281 – 284 ohne die Holzschnitte durch hs. Abschrift ersetzt; Holzschnitte auf SS. 216/217 teils koloriert
Prov.: Ex libris FF. Eremitarum Ordinis Hieronymi Monachii
Schweinslederband der Zeit mit Rollstempeln, 2 Schließen fehlen



45 LEONHART FUCHS, New Kreütterbuch, 1543.
Taf. 226/227: Pflaumenbaum (Prunus insititia Jusl.); Schlehen (Schwarzdorn, Prunis spinosa L.)

45

Leonhart Fuchs (Fuchsius, 1501–1566)

New Kreütterbuch, in welchem nit allein die gantz histori, das ist namen, gestalt, statt und zeit der wachsung, natur, krafft und würckung des meysten theyls der Kreüter so in Teütschen und andern Landen wachsen, mit dem besten vleiß beschriben, sonder auch aller derselbe wurtzel, stengel, bletter, blumen, samen, frücht, und in summa die gantze gestalt, allso artlich und kunstlich abgebildet und contrafayt ist, das dessgleichen vormals nie geschehen noch an den Tag kommen

Basel: (Michael) Isengrin 1543.
2° (380:245 mm). 1 nn. Bl. (leer),
16 nn. Bll., 426 nn. Bll., 2 nn. Bll.
518 Holzschnitte, davon 514 ganzseitig,
4 Holzschnittporträts, davon 1 ganzseitig,
2 Holzschnitt-Druckermarken
Lit.: VD 16 F 3243; Nissen BBI 659; Pritzel I 3139; Heilmann, S. 204 ff.; Stübler, Fuchs, Nr. 38; Schreiber, Kräuterbücher, S. XXXVI; TL 1910; Plesch Coll. 272
GNM: 2° Nw. 1982 (Post-Inc.); koloriert.
Ziegenlederband mit Blindprägung und punziertem Goldschnitt,
2 Schließen
Text S. 56/57; Abbildung S. 2, 10

Mit der deutschen Bearbeitung von DE HISTORIA STIRPIUM (Kat. Nr. 42) wendet Fuchs sich an die Menschen, die »der Lateinischen spraach unerfaren seind, und doch lust und liebe zu der pflantzung und erkanntnus der kreüter haben«. Wegen dieser laikalen Käuferschicht hat er das Werk vereinfacht und die oft umfangreichen Zitate aus den antiken Autoren gekürzt, doch verweist er in der Vorrede auf die lateinische Ausgabe. Zwei Kapitel sind dazugekommen. Bei der Nennung der »Namen« erwähnt Fuchs mehrfach volkstümliche Bezeichnungen, bei ausländischen Pflanzen häufig das Herkunftsland. Die griechischen Pflanzennamen in den Kapitelüberschriften fehlen, damit allerdings auch das ursprüngliche Ordnungselement. Die Beschreibungen der über 500 Kräuter, Blumen und Gewächse sind ausführlicher gehalten und beruhen zum Teil auf den deutschen Texten Bocks und Lonicers. Bei der Darstellung der »Gestalt« werden die Form der Blätter, die Farben der Blüten, die Wurzeln und Samen berücksichtigt. Die Abschnitte zu »Krafft und Würckung« sind komprimiert. In der Vorrede betont der Autor, daß er zwar die Kenntnis sowie den Anbau und das Sammeln von Heilpflanzen



45 LEONHART FUCHS, New Kreütterbuch, 1543.
Taf. 294: Seelölmagen (Gelber Hornmohn, Glaucium flavum Crantz)

bei Ärzten und Laien fördern will, jedoch von einer Selbstmedikation der Laien dringend abrät. Dem Vorwort folgen Register der deutschen, lateinischen und griechischen Pflanzennamen, eine Erläuterung der Fachbegriffe fehlt allerdings. Das dritte nach den Indikationen alphabetisch geordnete Register am Schluß, das offensichtlich der Verleger selbst beisteuerte, ermöglichte den Lesern schließlich doch das Auffinden der zur Heilung von Krankheiten hilfreichen Kräuter.

Die ganzseitigen Abbildungen wurden von den Holzstöcken der lateinischen Ausgabe gedruckt, doch sind sie um sechs weitere Holzschnitte vermehrt, so daß rund 400 einheimische und 100 ausländische Pflanzen wiedergegeben werden. Die Darstellungen stehen vor oder nach dem Text, mehrere aufeinanderfolgende Abbildungen zeigen meist »genera«, Varietäten der Hauptpflanze. Das Titelblatt mit kurzer Inhaltsangabe schmücken zwei Blumen, die das Verlagssignet Isengrins mit einer Stechpalme begleiten. Auf der Rückseite steht wieder das Porträt des Autors. Die Vermutung Heilmanns, daß Holbein bei den Entwürfen Pate gestanden habe, ist weit hergeholt. Wilfried Blunt tritt entschieden für eine Kolorierung ein, die bereits vom Verleger angeboten worden sei. Die von Isengrin vorgelegte holländische Ausgabe DEN NIEUWEN HERBARIUS, DAT IS DBOECK VANEN CRUYDEN mit verkleinerten Holzschnitten beruht auf dem Text des deutschen Drucks und gibt kein Erscheinungsjahr an. Da das beigegebene Porträt des Autors in der Überschrift angibt, es stelle Fuchs im 48. Lebensjahr dar, schließt Susanne Baumann auf 1549 als Jahr dieses Drucks, dessen Vorwort 1543 datiert ist. Die Übersetzung schreibt A. Louis dem jungen Dodonaeus zu. Faksimiles erschienen 1938 in Leipzig bei K. F. Koehler mit einem Anhang von H. Marzell (Anhang: GNM 2° Nw. 1982 db), in München 1964 als Schwarzweiß-Reprint, in Rengsdorf o. J. und 1975 in Grünwald b. München, 1980 im Insel-Verlag in Leipzig, in München 1983, zum Teil handkoloriert, und in Dietikon bei Graf 1985. Der in Köln 2001 veröffentlichte Farb-Reprint des Taschen-Verlags enthält Beiträge von Klaus Dobat und Werner Dressendörfer.

45 a

2. Exemplar

New Kreütterbuch

Basel: (Michael) Isengrin 1543. 2° (361:235 mm).
15 nn. Bll., 425 nn. Bll.
GNM: 2° Nw. 1982 a (Post-Inc.); unvollständig, Bl. 1 mit Titel und Porträt und letztes Bl. mit 2 Druckersignets fehlen; die ersten 6 Bll. angerändert; Künstlerporträts, koloriert, nach Kap. 64 eingebunden; mit hs. Glossen und Ergänzungen der Pflanzennamen
Späterer Lederband auf Pappe
Abbildung S. 57

46

[Cassianus Bassus (Kassianos Bassos, 6. Jh.)]

Der veldtbaw oder das buoch von der veld arbeyt … Alles vor tausent jaren von dem Keyser Constantino dem vierdten in kriechischer sprach beschriben … in Teütsche sprach vertolmetscht

Straßburg: Balthasar Beck 1545. 8° (190:146 mm).
24 nn. Bll., 160 Bll.
Lit.: VD 16 C 1416; Wimmer/Lauterbach, S. 36
GNM: 8° V. 131 (Post-Inc.); 7 Bll. hs. Register
Halblederband auf Holzdeckel, Schließen fehlen
Text S. 23

Der Übersetzung durch Michael Herr liegt die GEOPONICA, eine von einem unbekannten byzantinischen Autor im 10. Jahrhundert herausgegebene Bearbeitung des älteren griechischen Sammelwerks zugrunde. Die byzantinische Redaktion schrieb man auch Kaiser Konstantinos VII. zu. Unter den 20 Büchern mit Anweisungen für die gesamte Landwirtschaft werden im zehnten Buch die Lustgärten mit Pflanzen und Obstbäumen, im elften Buch die Zier- und Duftpflanzen, darunter die Rosen, im zwölften Buch die Krautgärten behandelt. Die erste Druckausgabe erschien in lateinischer Sprache, von Janus Cornarius übersetzt, 1538 bei Hieronymus Froben in Basel, erneut aufgelegt 1540 (GNM: 8° V. 130 Post-Inc.). Die griechische Ausgabe folgte 1539, ebenfalls in Basel. Der Übersetzung ins Deutsche folgten zehn weitere Auflagen, darunter um 1560 eine vermehrte und »gebesserte« Ausgabe bei Theodosius Rihel in Straßburg (GNM: 8° V. 132).



47 a LEONHART FUCHS, Primi de stirpium, 1545. S. 239: Rittersporn (Consolida regalis S. E. Gray)

47

Leonhart Fuchs (Fuchsius, 1501–1566)

Primi de stirpium historia commentariorum tomi vivae Imagines in exiguam formam contractae

Basel: [Michael Isengrin] 1545. 8° (165:108 mm).
12 nn. Bll., 2 SS. leer, 516 SS.
516 Holzschnitte, 1 Druckermarke
Lit.: VD 16 F 3244; Nissen BBI 661; Stübler, Fuchs, Nr. 40
GNM: 8° Nw. 1982 d (Post-Inc.); unvollständig, die letzten 2 Bll. (kk 3+4) fehlen; nach S. 440 SS. 433–436, nach S. 448 SS. 441–444 eingeheftet; Pflanzennamen hs. ergänzt
Lederband mit Plattenstempeln, 2 Schließen
Prov.: Matthäus Clauser aus Zürich; Johann Ziegler, Apotheker 1610; Johann Ziegler, Organist 1699

Dieser Taschenatlas im Oktavformat ohne Text, nur mit einem Anton Fugger gewidmeten Vorwort, einem lateinischen und einem deutschen Index der Kräuternamen und folglich ohne medizinische Gebrauchsanweisung, war wohl als Bestimmungsbuch für die Pflanzensammler, die den handlichen Band an Ort und Stelle benutzen konnten, gedacht. Die deutsche Ausgabe erschien unter dem Titel LÄBLICHE ABBILDUNG UND CONTRAFAYTUNG ALLER KREÜTER … IN EINE KLEINERE FORM AUFF DAS ALLERARTICHSTE GEZOGEN im gleichen Jahr. Der »kleine Fuchs« sollte außerdem laut Vorwort zeigen, daß auch die verkleinerten und seitenverkehrt nachgeschnittenen Holzschnitte von besserer Qualität waren als die Abbildungen bei Ryffs und Egenolffs Dioskurides-Ausgabe (Kat. Nr. 44). Die ganzseitigen, ungerahmten Abbildungen sind etwa 120 mm hoch, nur mit den deutschen und lateinischen Pflanzennamen oben versehen, die 516 verkleinert nachgeschnittenen Pflanzenholzschnitte stehen bis auf zwei auf einer eigenen Seite. Eine Kolorierung war wohl nicht vorgesehen.

Die lateinische Ausgabe des »kleinen Fuchs« wurde von Isengrin 1549 nochmals nachgedruckt. Die Holzstöcke verkaufte er anschließend dem Pariser Verleger Jacques Gazeau, der die von Eloy Maignon übersetzte Ausgabe COMMENTAIRES TRÈS EXCELLENTS DE L'HYSTOIRE DES PLANTES 1549 damit illustrierte. Bei Dupuys in Paris war bereits 1546 eine Ausgabe mit Nachschnitten erschienen. Die im Auftrag von Balthazar Arnoullet seit 1549 in Lyon hergestellten Schnitte verkleinern nochmals die Vorlagen (Kat. Nr. 52). Auch William Turner verwendete Nachschnitte nach Fuchs in seinem in Köln und London gedruckten NEW HERBAL von 1551, 1562 und 1568. Im CRUYDE-BOECK von Rembertus Dodonaeus finden sich 1554 seitenrichtige Nachschnitte. In Deutschland kopierte der Verleger Egenolff etliche Holzschnitte. Byrkmans Erben nutzten 1557 in Antwerpen die Pariser Stöcke für eine gekürzte spanische Textausgabe und außerdem für einen reinen Bildatlas. Danach besaß Jan Vanderloe in Antwerpen die Holzstöcke. Auch die Ausgaben von Carrichters HORN DES HEYLS verwenden 58 Bilder von Fuchs (Kat. Nr. 71). Spätere Oktavausgaben haben nochmals verkleinerte Holzschnitte, von denen bis zu vier auf einer Seite stehen. Von der deutschen Ausgabe des »kleinen Fuchs« erschien 1980 in Grünwald b. München ein Nachdruck.

47 a

2. Exemplar

Primi de stirpium historia

GNM: 8° Ph. M. 2029; koloriert; unvollständig, Teile des Vorworts und des Index fehlen, außerdem SS. 1–2, 5–12, 47–48, 91–92, 287–288, 431–432, 495–496, 515–516; beschädigt; mit hs. Glossen
Pergamentband
Prov.: F. Alpers, Lintorf
Abbildung S. 142

48

[Eucharius Rösslin d. J.] (Rhodion, um 1500–1548)]

Herbarum, arborum, fruticum (!), frumentorum ac leguminum, Animalium praeterea terrestrium, volatilium & aquatilium … Imagines, ad vivum recens depicta. Kreutter, Bäume, Gestaeude unnd Frücht, Deßgleichen Gethier … zur Artznei dienlich, recht Conterfaytet und mit iren namen in mancherley Spraachen benennet

Frankfurt a.M.: Chr(istian) Egenolff (1546).
4° (187:145 mm). 8 nn. Bll., 265 SS., 1 nn. Bl.
794 Holzschnitte
Lit.: VD 16 H 2193; Nissen BBI 2345; Röttinger, Buchholzschnitt, S. 10 u. 32; Roth, Rößlin, S. 285; Benzing, Egenolff, 232; Klebs/Becher 71
GNM: 8° Nw. 1983 az (Post-Inc.); koloriert, Titelblatt beschädigt
Kalbhalblederband mit Brokatpapierbezug (18. Jh.)

Roth hat 1902 das Werk, das ohne Verfasserangabe erschienen ist, als Frühwerk Adam Lonicers (Lonicerus, 1528–1586) angesprochen, der es auf Wunsch des Verlegers geordnet und herausgegeben haben soll. Man geht aber inzwischen davon aus, daß Lonicer erst ab 1557 die Neubearbeitung des durch Rösslin seit 1533 herausgebrachten GART DER GESUNDHEIT übernommen hat. Die morphologischen Pflanzenbeschreibungen sind allerdings häufig ergänzt. Ein Register wurde beigegeben. Die Kapitel mit tierisch-mineralischen Drogen wurden durch die entprechenden Kapitel aus dem HORTUS von 1491 ersetzt (G. Keil).

Das Werk enthält 644 Pflanzenbilder und 150 Tierbilder. Die Pflanzenabbildungen sind vom Zeichner der Drusilla nach Hans Weiditz und nach Holzschnitten in älteren HORTUS SANITATIS-Drucken gefertigt, die Tierbilder zum Teil nach Hans Weiditz (mit Bodenstücken), nach Konrad Faber und nach Sebald Beham, der Titelholzschnitt mit dem Gärtner wiederum nach Hans Weiditz. Mehr als 200 Holzschnitte sind halbseitig, das Format beträgt etwa 80:40 mm. Die kleineren Holzschnitte verwendete Egenolff bereits in seiner Ausgabe von Megenbergs NATURBUCH und in Rösslins. KRÄUTERBUCH 1533. Erneut ist das Werk 1552 und 1562 erschienen.

49

Eucharius Rösslin d. J. (Rhodion, um 1500–1548)

Kreutterbuch vonn aller Kreuter, Bäum, Gesteud und Frücht deszgleichen der Gethier, edlen gesteyn, Metal und anderer Simplicien unnd Stucken der Artzney natürlichem nutz und gebrauch …

Gebessert und gemehrt
Frankfurt a.M.: Christian Egenolff 1546.
4° (ca. 315:200 mm). 16 nn., 212, 8 nn. SS.
239 Holzschnitte von 198 Stöcken
Lit.: VD 16 R 2874; Nissen BBI 1668; Röttinger, Buchholzschnitt, S. 53
GNM: 4° Nw. 1983 b (Post-Inc.); mit hs. Glossen; Fragment, stark beschädigt, vorhanden: 28 Bll., Bll. XXIX, XLIII, LXIIII, LXV, XCII, XCIII, XCIX, CXX–CXXIII, CXXXVIII–CXLI, CLI–CLIII, CLXXII, CLXIIII, CLXXVII, CCXVII, CCXXVII–CCXXVIII, CCXXXVIII, CCLXXXVIII bis CCLXXXIX mit 77, teils beschädigten kolorierten Holzschnitten
Neuerer Halbleinenband
Text S. 59/60

Erstmals erschien die vorliegende Bearbeitung 1533 als KREUTTERBUCH VON ALLEM ERDTGEWÄCHS, ANFENGLICH VON DOCTOR JOHAN CUBA ZUSAMMEN BRACHT MIT DEM DISTILLIERBUCH HIERONYMI BRAUNSCHWIG, VON ALLER KREUTER AUSSGEBRENNTEN WASSERN. So ist der eigentliche Autor der Frankfurter Stadtarzt Johannes Wonnecke aus Kaub (Johannes de Cuba), der als Textautor am GART DER GESUNDHEIT von 1485 mitwirkte (Kat. Nr. 13). Schon der ältere Rösslin hatte 1515 bei Renatus Beck in Straßburg eine Neuausgabe des GART DER GESUNDHEIT vorgelegt. Der Frankfurter Stadtarzt Eucharius Rösslin d. J. kürzte den alten Text um Passagen anderer Autoren, die ihm falsch erschienen, und gab eigene Beobachtungen hinzu. Die Partien über tierische und minerali-

48 EUCHARIUS RÖSSLIN, Herbarum … Imagines, 1546.
S. 82: Wullkraut (Königskerze, Verbascum L.);
S. 83: Korn-Raden (Agrostemma githago L.),
Rhabarbara (Garten-Ampfer, Rumex patientia L.),
Stabwurtz (Eberraute, Artemisia abrotanum L.), Lavendel (Lavandula L.)



sche Heilstoffe ließ er aus. In der Neuauflage von 1535 KREUTTERBUCH VON ALLER KREUTTER, GETHIER, GESTEYN UNND METAL nahm er auch vier Abschnitte aus dem HORTUS SANITATIS auf.

Die Holzstöcke der Pflanzendarstellungen der Erstausgabe mußte Egenolff an Schott ausliefern, weswegen er für die neue Ausgabe neue Bilder von dem Zeichner des Egenolffischen Kunstbüchlin und vom Zeichner der Drusilla zeichnen und schneiden ließ. Die Tierbilder stammen meist von den von Weiditz illustrierten TACUINUM-Leisten und von Konrad Faber, die Darstellungen zum Destillierbuch vom Zeichner der Drusilla (H. Röttinger). Ab 1557 übernahm Adam Lonicer die Betreuung der Ausgabe (Kat. Nr. 61). Weitere Auflagen bestätigen den Erfolg der Bearbeitung.

50

Walther Hermann Ryff (Q. Apollinaris, Rivius, um 1500 – 1548)

Confect Buch und HauszApoteck

Frankfurt a. M.: Christian Egenolff (1548).
8° (156:100 mm). 47 nn. Bll., 1 Bl. leer, 319 Bll.
61 Holzschnitte
Lit.: VD 16 R 3928; Benzing, Ryff, 136
GNM: 8° Nw. 952 (Post-Inc.); unvollständig, aus den Bll. 56, 59, 65, 122 und 142 fehlen jeweils die Holzschnitte; fleckig
Schweinsledereinband auf Holzdeckel mit Plattenstempeln; 2 Schließen, eine fehlt
Prov.: Hans von Aufseß

Die Widmung ist 1544 datiert, das Jahr der Erstausgabe. Das Werk enthält zu Beginn eine »beschreibung aller zur Artznei gebreuchlichen Simplicien«. Die »apotekische« Darstellung gilt den »dieser zeit zu der artznei am gebreuchlichsten« Kräutern, geordnet nach dem Alphabet der lateinischen Namen und um verschiedene deutsche Bezeichnungen ergänzt. Ryff nennt Namen, Aussehen, Eigenschaften und medizinischen Gebrauch. Angeführt werden deswegen auch Samen, Früchte, Wurzeln, Rinden, Hölzer, Säfte, Gummi, Harze, tierische Produkte und Metalle. Ein Absatz über Apothekergewichte und -maße kommt hinzu. Der Hauptteil handelt von der Zubereitung, dem Gebrauch und der Aufbewahrung von Latwergen, der Herstellung von Sirupen und Getränken sowie der Konservierung mit Honig und Zucker. Auf die laxierenden und purgierenden Arzneien folgen die Confecte, Öle, Salben und die Aquae vitae. Unter Confect sind mit Zukker überzogene Samen, Schalen und Wurzeln zu verstehen, die im Gegensatz zu den weichen Latwergen fest sind.

Von den 61 Holzschnitten zeigen 18 Geräte und Gefäße, 43 Pflanzen, Früchte und Wurzeln. Auf dem Titelholzschnitt sind zwei Gefäße abgebildet. Der Zwischentitel stellt das Innere einer Apotheke dar. Die Holzschnitte enstammen dem Fundus des Verlegers, der vorwiegend aus Nachschnitten bestand. Zahlreiche weitere Auflagen folgten 1549, 1552, 1554, 1558, 1563 (GNM: 8° 955 a), 1567, 1571 und seit 1573 bei Josias Rihel mit Holzschnitten nach Bock. Ein Nachdruck erschien 1983 in Leipzig mit einem Nachwort von Carl Lüdtke.

51

Gabriel von Lebenstein (14. Jahrhundert)

Kreutter Ertzney Büchlein

Handschrift, Pergament. 8° (132:92 mm). 2 nn. Bll., 16 (bezifferte) Bll., 3 nn. Bll. (Bl. 17 leer)
F.J.V. & ZW etc. 1549
GNM: 8° Hs. 7052
Pappband, 19. Jh.

Der Autor soll im 14. Jahrhundert Arzt und Theologe in Paris gewesen sein. Blatt 1r mit dem Textbeginn: »Hie hebt sich an von den wassern die man breut aus den kreuttern und aus den blumen vnd hat bracht maist Gabriel von Lebuhtham von Paris, ein maister der Ertzney, und ein leher (!) der heiligen Schrifft … «; weiterhin trägt Blatt 1 eine Vorschrift zur Bereitung eines wirksamen Wassers (von späterer Hand). Die Blätter 2 und 18 sind von anderer Hand mit Rezepten beschrieben, die Blätter 16v und 17 sind leer. Gabriel von Lebenstein verfaßte seinen 33 Kapitel umfassenden Traktat von der medizinischen Verwendung alkoholischer Kräuterauszüge, den »gebrannten Wässern«, im späten 14. Jahrhundert. Insgesamt behandelt er 41 Pflanzendestillate. Da Wasser als Lösungsmittel diente, waren die einfachen Destillate nicht alkoholhaltig. Der nur handschriftlich überlieferte Text wurde in Auszügen in das 1484 in Lübeck gedruckte Buch ANDER BUCHLIN VON ALLEN GEBRANTEN WASSERN des Michael Puff aus Schrick (um 1400 – 1473) aufgenommen.

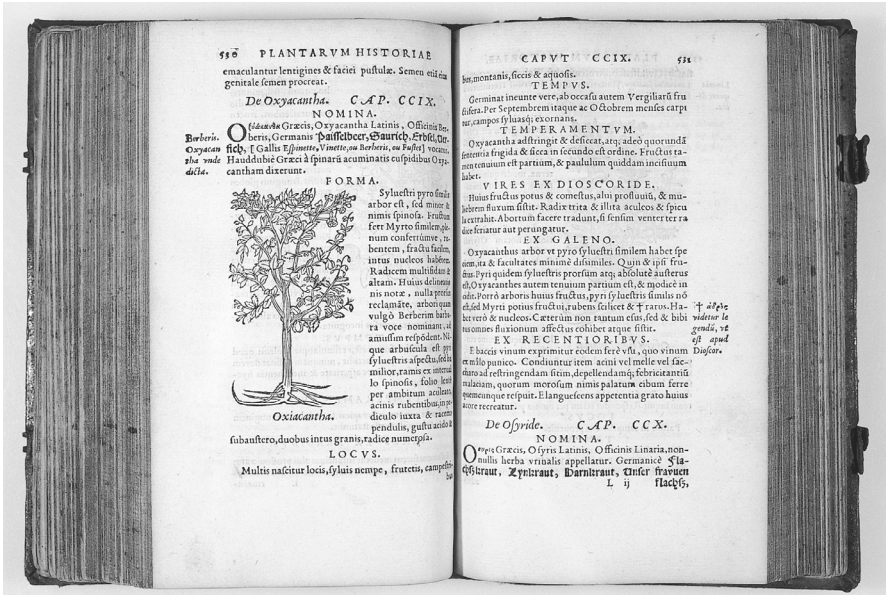
52

Leonhart Fuchs (Fuchsius, 1501 – 1566)

De historia stirpium commentarii insignes, adiectis earundem vivis et ad naturae imitationem artificiose expressis imaginibus

Lyon: Balthazar Arnoullet 1549. 8° (171:108 mm).
15 nn. Bll., 851 SS., 6 nn. Bll.
517 Holzschnitte, 1 Porträtholzschnitt, 1 Druckersignet
Lit.: Nissen BBI 667; Hunt 61; Stübler, Fuchs, Nr. B 1a
GNM: 8° Nw. 1984 az (Post-Inc.); Porträt koloriert
Schweinslederband auf Holz mit Plattenstempeln, 2 Schließen
Prov.: C. H. Fuchs

Dieser Nachdruck mit neuem Titelblatt geht auf die vom Verleger Isingrin in Basel 1545 vorgelegte lateinische Ausgabe mit den wesentlich verkleinerten Nachschnitten zurück (Kat. Nr. 47). Es kann sich aber auch um in Basel liegengebliebene Druckbögen handeln, die nach Lyon gelangten und – mit neuem Titelblatt versehen – von Arnoullet vertrieben wurden (E. und H. W. Lack). Der Porträtholzschnitt zeigt Leonhart Fuchs und stammt wie die Nachschnitte von Clément Boussy (Bussy, tätig um 1550 in Lyon). Eine weitere Auflage erschien 1551.



52 LEONHART FUCHS, De historia stirpium, 1549.
SS. 130/131: Oxyacantha – Paisselbeer (Weißdorn, Crataegus oxyacantha.)

Frankfurt a. M.: Christian Egenolff (1550).
4° (288 : 192 cm). 12 nn. Bll., 263 Bll.
708 Holzschnitte
Lit.: Nissen BBI 1669; nicht VD 16
GNM: 4° Nw. 1985 (Post-Inc.); koloriert; Bll. 7 und 132 defekt; gebräunt und fleckig. Angebunden: 4° Nw. 406, Walter Ryff: Frawen Rosengarten, unvollständig
Schweinslederband auf Holz mit Plattenstempeln, zwei Schließen fehlen
Prov.: Hans von Aufseß

Das Buch beginnt nach dem Inhaltsverzeichnis und Rösslins Vorrede an den Leser mit den lateinischen und deutschen Verzeichnissen der Pflanzennamen und einem Register der Krankheiten und Gebresten. Es folgen das Destillierbuch, kurze Kapitel »Von Gethier«, »Von Vögeln«, »Von Fischen«, »Von Edel gesteyn und Metall« und anschließend das umfangreiche KREUTERBUCH VON ALLEN ERDGEWECHS, PFLANTZEN UND KREUTERN nach den Rösslinschen Fassungen von 1533 und 1535 (Kat. Nr. 37).

Die Holzschnitte sind in den Text eingestellt, teils mehrere neben- und übereinander rahmenlos angeordnet. Neben Pflanzen zeigen sie Geräte und szenische Darstellungen. Als Vorlagen für die Holzschnitte dienten ältere Hortus-Sanitatis-Drucke und Brunfels-Ausgaben, deren Holzschnitte seitenverkehrt und verkleinert wiedergegeben wurden. Auf dem Titelblatt erscheinen zwei Holzschnitte,

53

Leonhart Fuchs (Fuchsius, 1501 – 1566)

Stirpium imagines in enchiridii formam contractae. Portrait des plantes reduict en petites figures …

Lyon: Balthazar Arnoullet 1549. 12 ° (95:70 mm).
12 nn. Bll., 516 SS., 2 nn. Bll.
517 Holzschnitte, 1 Druckersignet (auf dem Titel), 1 Porträtholzschnitt (Titelblatt verso)
Lit.: Nissen BBI 669; Stübler, Fuchs, Nr. B 3b
GNM: 8° Nw. 1984 b (Post-Inc.); Titelblatt mit Eckenabriß
Pergamentband
Prov.: A. Lanna

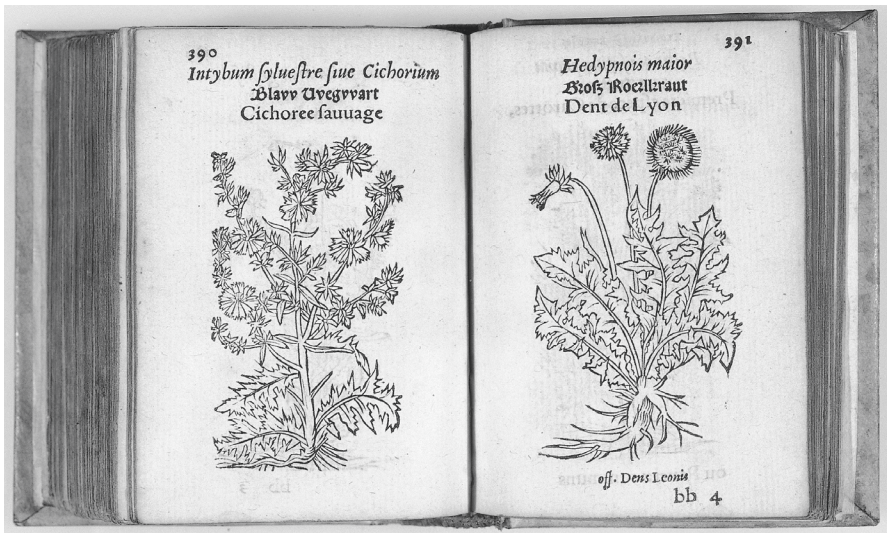
Das vorliegende Buch ist die zweite Lyoner Ausgabe. Der Drucker Balthazar Arnoullet brachte den von ihm bereits verlegten Nachdruck als Bilderausgabe des Fuchs'schen Werks ohne Text nochmals um die Hälfte verkleinert in allerdings ziemlich dürftigen Nachschnitten von Clément Boussy nach den Drucken von Isengrin heraus, wiederholt 1551, 1552 und 1553. Die etwa 65 mm hohen 511 Pflanzenholzschnitte sind nach dem griechischen Alphabet angeordnet. Bis ins 19. Jahrhundert erschienen dergleichen Ausgaben als Erkennungsmittel und Gedächtnisstützen in Frankreich, oft unter dem Verfassernamen Fuschius, Fousch oder Fucus.

54

(Eucharius Rösslin d. J.) (Rhodion, um 1500 – 1548)

Kreutterbuch. Von natürlichem Nutz und gründtlichem Gebrauch der Kreutter, Bäum, Gesteud unnd Früchten fürnehmlich Teutscher Lande … Mit aller deren fleissiger Beschreibung und leblichen Abconterfeytungen

53 LEONHART FUCHS, Stirpium imagines, 1549.
SS. 390/391: Blauwegwart (Cichorium intybus L.), Dent de Lyon (Löwenzahn, Taraxacum Zinn)





54 EUCHARIUS RÖSSLIN, Kreutterbuch, 1550.
Bll. 63v/64r : Blae Hornungsbluomen (Hyazinthe, Hyacinthus medius L.); Weißmilchbluomen (Colchicum L.), Gele Hornungsbluom (Osterglocke, Narcissus pseudonarcissus L.)

von denen einer zu Beginn des Destillierbuches wiederholt wird. Die mit kräftigen Schraffen versehenen Pflanzenbilder zeigen vielfach auch Knospe, Blüte und Frucht nebeneinander. Mehrere Graphiker waren beteiligt. Insgesamt erlebte die Kompilation Rösslins 23 Nachdrucke bis 1783 in der veränderten und erweiterten Fassung durch Adam Lonicer. Hermann Gülfferich nutzte die gleichen Text- und Bildvorlagen für seine Ausgabe von Brunfels' KREUTERBUCH CONTRAFAYT 1546 und von Brunschwigs DISTILLIERBUCH 1552 mit den Pflanzenbildern im zweiten Teil.

55

Hieronymus Bock (Tragus, 1498 – 1554)

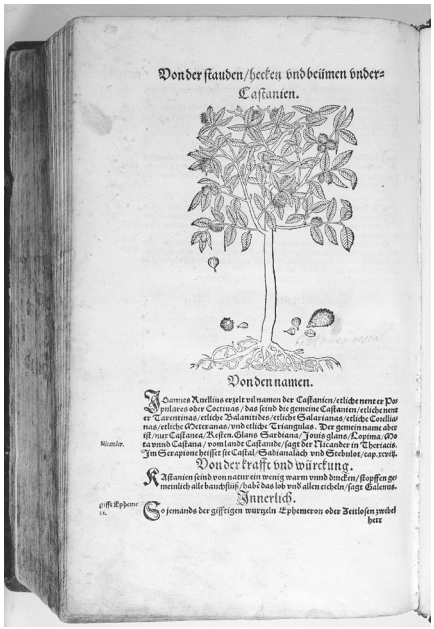
Kreüter Buch. Darinn Underscheidt, Namen unnd Würckung der Kreutter, Stauden, Hecken unnd Beumen sampt ihren Früchten, so in Deutschen Landen wachsen …

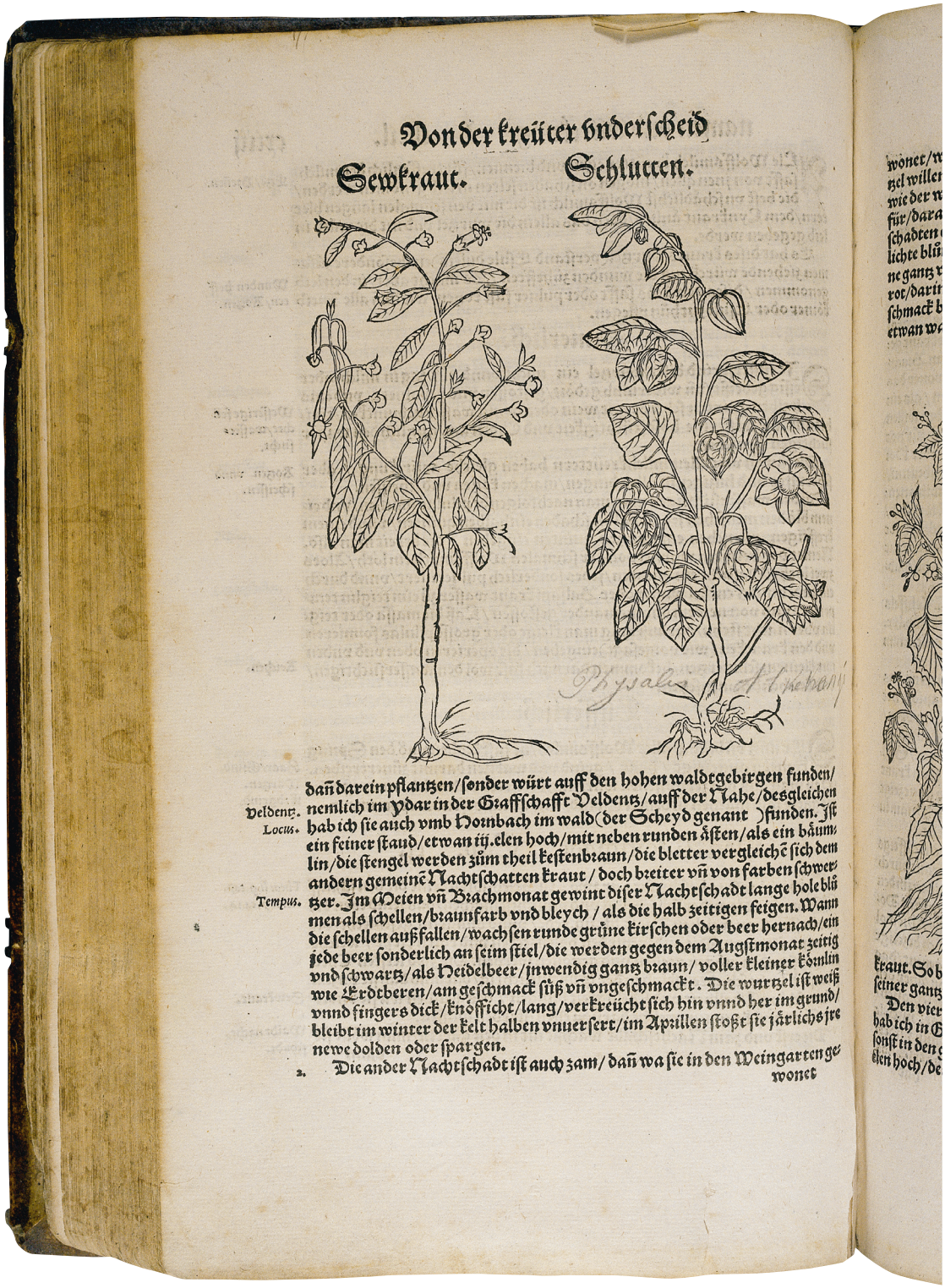
Straßburg: Wendel Rihel 1551. 2° (321 : 195 mm).
10 nn. Bll., 1 Bl. leer, 9 nn. Bll., 424 Bll., 8 nn. Bll.
530 Holzschnitte, 1 Wappen, 1 Porträtholzschnitt
Lit.: VD 16 B 6017; Nissen BBI 182; Ritter 215; Heilmann 31; Hoppe, Das Kräuterbuch des Hieronymus Bock (1969)
GNM: 2° Nw. 1986; Bl. 1 beschädigt;
Gebrauchsspuren, bei den Abbildungen häufig lateinische Namen mit Bleistift in jüngerer Zeit ergänzt
Schweinslederband mit Rollstempeln
Prov.: Mannheimer Verein für Naturkunde
Text S. 58

Durch Otto Brunfels ermuntert, veröffentlichte Hieronymus Bock erstmals 1539 sein NEW KRÄUTTERBUCH bei Wendel Rihel in Straßburg, allerdings ohne Abbildungen, doch bereits in deutscher Sprache. Die erweiterte Neuauflage 1546 war hingegen mit Holzschnitten illustriert. Bock schreibt jetzt im Vorwort an die Leser: »… denn auf Erden lebt der nit, der ein jedes Gewächs also gänzlich in allen Dingen mit Schreiben könnte abmalen«, und der Verleger bekennt im zweiten Leservorwort, daß die unbebilderte Ausgabe sich habe schlecht verkaufen lassen. Der erstmals 1546 bei Rihel erschienene dritte Teil handelt »Von Stauden, Hecken unnd Beümen«. Dieser Teil ist auch in der vorliegenden dritten Ausgabe enthalten. Bock schildert 806 Pflanzen, wovon 34 wiederholt genannt werden (B. Hoppe). Unter den Gewächsen finden sich 24 ausländische und 227 kultivierte Pflanzen in Anlehnung an antike und mittelalterliche Autoritäten, vor allem aber aufgrund eigener Beobachtungen, die der Autor auf seinen Reisen gemacht hatte. Im ersten Buch beschreibt er wilde und kultivierte Nutzpflanzen, Gewürz- und Küchenkräuter sowie Arzneipflanzen. Im zweiten Band behandelt er in erster Linie »Ackerfruecht«, Gemüse- und Futterpflanzen sowie blühende Zierpflanzen, die noch nicht im ersten Band erwähnt wurden. Der dritte Band mit den Bäumen, Sträuchern und Stauden nennt auch deren Früchte, doch ist der Text kürzer gehalten.

Neben selbst gesammelten oder gezogenen Pflanzen nutzte Bock auch Material, das er unter anderem von dem Nürnberger Apotheker und Gartenbesitzer Georg

55 HIERONYMUS BOCK, Kreuterbuch, 1551.
Bl. 414: Castanien (Edelkastanie, Castanea sativa Mill.)





Von der kreüter vnderscheid

Sewkraut. Schlutten.

dañ darein pflantzen/ſonder würt auff den hohen waldgebirgen funden/
Veldentz. nemlich im Ydar in der Graffſchafft Veldentz/auff der Nahe/desgleichen
Locus. hab ich ſie auch vmb Nombach im wald (der Scheyd genant) funden. Iſt
ein feiner ſtaud/etwan iij. elen hoch/mit neben runden äſten/als ein bäum-
lin/die ſtengel werden zům theil keſtenbraun/die bletter vergleichē ſich dem
andern gemeinē Nachtſchatten kraut/doch breiter vñ von farben ſchwer-
tzer. Im Meien vñ Brachmonat gewint diſer Nachtſchadt lange hole blů
Tempus. men als ſchellen/braunfarb vnd bleych/als die halb zeitigen feigen. Wann
die ſchellen außfallen/wachſen runde grüne kirſchen oder beer hernach/ein
jede beer ſonderlich an ſeim ſtiel/die werden gegen dem Augſtmonat zeitig
vnd ſchwartz/als Heidelbeer/jnwendig gantz braun/voller kleiner körnlin
wie Erdtberen/am geſchmack ſüß vñ vngeſchmackt. Die wurtzel iſt weiß
vnnd fingers dick/knöſficht/lang/verkreücht ſich hin vnnd her im grund/
bleibt im winter der kelt halben vnuerſert/im Aprillen ſtoßt ſie jårlichs jre
newe dolden oder ſpargen.

2. Die ander Nachtſchadt iſt auch zam/dañ wa ſie in den Weingarten ge-
woner

55 HIERONYMUS BOCK, Kreuterbuch, 1551.
Bl. 114v: Sewkraut (Tollkirsche, Atropa belladonna L.), Schlutten (Blasenkirsche, Judenkirsche, Physalis alkekengi L.)

Öllinger erhielt. Er gibt ausführliche, leicht verständliche botanische Beschreibungen, die die Hauptmerkmale einer Pflanze klar erfassen und auch morphologische Details wie Staubfäden und Stempel erwähnen. So erkennt er beispielsweise, daß die Farnkräuter durchaus Samen besitzen, obwohl Dioskurides und die Nachfolger dies bestritten hatten. Er verfolgt alle Lebensphasen der Pflanzen, beschränkt sich also nicht auf die Zeit der Blüte. Bei seltenen Arten nennt er summarisch Fundorte. Bock legte zusammen mit Brunfels den Grund für die späteren Floren einzelner geographischer Räume. Wichtig für die Leser waren neben der Nennung der Namen, oft mit einer Zusammenstellung von Synonymen und unter Berücksichtigung verschiedener ortsspezifischer Bezeichnungen, die Angaben über die Standorte der Pflanzen sowie die Zeiten des Sammelns von Wurzeln, Rinden, Blättern, Blüten, Samen und Früchten. Bock versucht eine Identifikation der Pflanzen anhand der Quellen aus Antike (z. B. Theophrast, Dioskurides und Plinius) und Gegenwart und liefert als erster zum Teil neue Eindeutschungen antiker Termini. Weiterhin weist er jeweils auf »krafft und würckung« hin. Seine medizinischen Hinweise betreffen nur die Heilwirkungen einzelner Pflanzen, der Simplicia. Zwar beruft er sich auf antike Ärzte wie Galen, auf byzantinische wie Paulus Aegineta, auf arabische umd mittelalterliche, bringt aber auch Erkenntnisse der Volksmedizin. Bei den Indikationen zieht er Dioskurides heran und trennt nach innerhalb und außerhalb des Körpers einzusetzenden Heilmitteln, doch liegt seine Leistung mehr auf botanischem als auf pharmakologischem Gebiet, so durch die Einführung neuer und nicht als Heilmittel empfohlener Pflanzen. Bei den Nutzpflanzen gibt er Hinweise für die Verwendung im Haushalt. Bock geht von der überkommenen alphabetischen Ordnung ab. Seine Gruppierungsversuche nach morphologischen Verwandtschaften geben erste Ansätze zur Systematisierung des Materials. Er verbindet aber auch Pflanzen mit gleichem Standort oder gleicher Medikation. Bock unterscheidet Kräuter, Sträucher und Bäume und ordnet innerhalb der Großgruppen nach Erscheinung und Qualitäten, nach Blütenständen, Stengel-, Blatt- und Fruchtformen. Auch bringt er Darstellungen aus dem Brauchtum und bezieht volkstümliche Verse ein, doch mißtraut er volkstümlichem Aberglauben. Er erklärt die Gewinnung von Säften, führt verschiedene Arten der Destillation an und erläutert die Konservierung und Lagerung. Durch Überschriften, Numerierung und Randglossen mit Quellennachweisen gliedert Bock den Text. Das Namensregister enthält griechische, lateinische, deutsche und arabische Namen Die vorn stehenden Register der lateinischen und deutschen Pflanzennamen und das Register der Indikationen am Schluß erleichtern das Nachschlagen.

Ein Teil der 477 Bilder der erstmals 1546 illustrierten Auflage ist mit Monogramm DK, David Kandel, versehen. Meist sind sie nur 142 mm hoch und 45 – 90 mm breit, also wesentlich kleiner als bei Brunfels und Fuchs. Die Abbildungen sind einzeln oder paarig in den Text integriert und rahmenlos. Der Straßburger Künstler David Kandel (1527 – 1587) hat sich Brunfels (4), vor allem Fuchs (39 kopiert und 25 bearbeitet, B. Hoppe) und Rösslin (4) zum Vorbild genommen, jedoch die Darstellungen verändert und 78 Holzschnitte neu geschaffen. Kandel greift im vierten Buch in den szenischen Bildern den genreartigen Typus des HORTUS wieder auf und bezieht lebende Wesen und emblematisch-religiöses Beiwerk ein, z. B. Apfelbaum mit Schlange und Totenschädel, Birnbaum mit Fuchs und Rabe, Maulbeerbaum mit Pyramus und Thisbe, Pappel mit Herkules, Stieleiche mit Schweinen und Hirte, Sommerlinde mit Tanzenden und Dudelsackbläser, insgesamt 34 Darstellungen, davon 10 nach Vorbildern. Durch diese Staffagefiguren macht der Zeichner die Größe der Bäume sinnfällig. Dieser Teil bringt am Anfang Abbildungen von Pilzen, Moosen und anderen, in den ersten Büchern nicht enthaltenen Pflanzen. Die Pflanzen sind typisierend als Umrißzeichnungen mit nur geringer Schattierung wiedergegeben, »auffs aller Einfältigst, schlechts (d.i. schlichtest) und doch warhafftigst nichts darzu, doch darvon gethon, sonden wie ein jedes Gewächs an ihm selber war (d.i. der Gestalt am nächsten kommend) mit der Feder seüberlich abgerissen« (Bock). Festgehalten werden jeweils die ganzen Pflanzen, oft in mehreren Lebensstufen. Die Blätter der Pflanzen sind vielfach in die Fläche gebreitet. Nicht immer passen die Bilder zum Text, andere sind so naturfern, daß eine Identifizierung ohne Text sehr schwierig ist. David Kandel schuf auch das Porträt von Bock.

Im Jahr 1552 erschien bei Wendelin Rihel eine von David Kyber ins Lateinische übertragene Ausgabe unter dem Verfassernamen Hieronymus Tragus: DE STIRPIUM, MAXIME EARUM, QUAE IN GERMANIA NOSTRA NASCUNTUR. Beigegeben sind ein Vorwort, eine Bibliographie von Conrad Gessner und ein erstmals 1534 veröffentlichter Beitrag des Benedict Textor. Einen handlichen Bildatlas mit zweisprachigem Titel und nur mit den Pflanzennamen und knappen Beschreibungen veröffentlichte Rihel im folgenden Jahr: EIGENTLICHE UND WAHRHAFFTIGE ABBILDUNG UND CONTRAFACTUR ALLER KREUTTER. 1553, 1556, 1560, 1565, 1572 (Kat. Nr. 70) und 1575 folgten erweiterte Ausgaben der deutschen Fassung. Die Ausgaben seit 1577 wurden von dem Straßburger Arzt Melchior Sebisch (Sebitz, Sebizius, 1539 – 1625) revidiert; sie enthalten ein neues Vorwort, fünf Register und als vierten Teil die 1550 und 1555 von Bock gesondert herausgegebene und später von Tobias Stimmer (1539 – 1584) und Christoph Maurer (Murer, 1558 – 1614) mit 19 Holzschnitten illustrierte SPEISSKAMMER, in der auch die pharmakologischen und diätetischen Wirkungen von Nahrungsmitteln verzeichnet werden. Weitere Ausgaben von Bock erschienen 1580, 1586, 1587, 1595 und letztmalig 1630 in Straßburg bei Wilhelm Christian Glaser. Für die Ausgabe 1595 lieferte Nicolaus Agerius (Acker, 1568 – 1634) botanische Beiträge und die Synonyme der zeitgenössischen Botaniker. Ein Faksimile der Ausgabe 1577 wurde 1964 durch K. Kölbl in Grünwald b. München veröffentlicht.

55 a

2. Exemplar

Kreüterbuch

Straßburg: Wendel Rihel 1551
GNM: 4° Nw. 1985 m; koloriert; unvollständig, es fehlen Titelblatt, die Vorrede AI – AIIII und folgendes Bl., Bll. b, bIII, bIIII, Index Bl. 1, Register und Porträt des Autors

56

Tarquinius Schnellenberg (Ocyorus)

Experimenta. Von XX. Pestilentz Wurtzeln und Kreutern. Wie sie alle und ein jeglichs besonder Für Gifft unnd Pestilentz gebraucht werden mögen … Deutsche Recepta, auch der Kreuter gestalt und eigenschafft

Frankfurt a. M.: Hermann Gülfferich 1553.
8° (145:95 mm). 48 Bll.
21 Holzschnitte, 1 Druckersignet
Lit.: VD 16 S 3248; Nissen BBI 1786
GNM: 8° Nw. 457 h
Neuerer Halbleinenband

Der Autor war Arzt in Dortmund. Die Widmung an Michael Meyenburgk zu Nordhausen ist datiert 1546. Die erste Auflage erschien nach Claus Nissen auch 1546 bei Weygand Han in Frankfurt am Main. Eine weitere Ausgabe blieb ohne Jahreszahl. Die erste von Gülfferich gedruckte Ausgabe wurde 1552 veröffentlicht. In dem populären Werk empfiehlt der Autor in 20 Kapiteln ebensoviele einheimische Pflanzen als Heilmittel gegen die Pest. Er nennt Namen und Fundorte und unterscheidet verschiedene Varietäten, beobachtet genau Wuchs und Samenbildung. Den Appendix vom Saffran beschließen ein Gedicht von Battista Fiera und ein Spruch von Alessandro Benedetti.

Die 21 Abbildungen wurden von Stöcken aus Brunfels' KREUTERBUCH CONTRAFEYT (Frankfurt: Gülfferich 1546) abgezogen, die auf die Bilder der Egenolff-Quart-Ausgaben zurückgehen und damit letztendlich auf Brunfels und Bock.
Es existieren zahlreiche weitere Drucke, so bei Weygand Han 1556 und 1557, Georg Rab und W. Han's Erben 1563 und 1566 und Josias Rihel in Straßburg 1568. Im Jahr 1570 verlegte das jetzt 66 Blätter umfassende Buch Thoman Rebart Frankfurt am Main (GNM: 8° Nw. 462 d; angebunden an: 8° Nw. 961 b, Walther Hermann Ryff: Handtbüchlin, das erstmals 1550 erschien). Josia Rihel gab das Werk nochmals 1577 in Straßburg heraus (GNM: 8° Nw. 1994 b; unvollständig, Titelblatt beschädigt, nur 23 Bll., Bll. 21, 22 und 24 ff. fehlen; angebunden: W. H. Ryff: Handbüchlin. Straßburg: Josia Rihel 1578). Beigebunden an Ryff erschien das Werk nochmals 1589.

57

Dioskurides Pedanios (1. Jh. n. Chr.)

De materia medica libri sex, innummeris locis ab Andrea Matthioli emendati, ac restituti …

Lyon: (Balthazar Arnoullet für) Johannes Frellonius (Antonius Vincentium) 1554. 16° (118:78 mm). 16 nn. Bll. (letztes Blatt leer), 564 SS., 72 nn. Bll.
Lit.: Index Aureliensis XII, S. 234
GNM: 8° Nw. 818 m
Kalblederband auf Pappe mit Stempeln und Linien, beschädigt
Prov.: Tscharner

Johannes und Franciscus Frellonius hatten in Lyon bereits mehrmals die frühere lateinische Übersetzung des Jean Ruel herausgegeben. Die erstmals 1544 in Venedig vom Arzt Pier Andrea Mattioli (1501–1577) vorgelegte italienische Übersetzung mit Mattiolis erweiterten Kommentaren und mit zahlreichen Beschreibungen von nicht bei den antiken Autoren erwähnten Pflanzen erschien erneut 1548, 1550, 1555 und 1568. Den Text mit den »Notha et Dioscuridi falso adscripta« veröffentlichte Mattioli zuerst 1552. Eine neue lateinische Übersetzung gab er 1554 heraus. In Lyon erschien 1561 eine reich illustrierte Ausgabe der COMMENTAIRES Mattiolis.

58

Conrad Gessner (1516–1565)

De raris et admirandis herbis, quae sive quod noctu luceant … Eiusdem descriptio montis Fracti, sive montis Pilati, iuxta Lucernam in Helvetia. His accedunt 10. du Choul. G. F. Lugdunensis, Pilati Montis in Gallia Descriptio. 10. Rhellicani Stockhornias, qua Stockhornus mons altißimus in Bernensium Helvetiorum agro, versibus Heroicis describitur …

Zürich: Andreas d. J. & Jakob Gessner (1555).
4° (216:145 mm). 2 nn. Bll., 87 SS., 4 nn. Bll.
6 Holzschnitte, 1 Druckersignet, Initialen
Lit.: VD 16 G 1793; Nissen BBI 699; Hunt 70; Wellisch A 37 und A 38
GNM: 4° G. 8750
Neuerer Papierumschlag
Prov.: Jacob Rupf; Hans von Aufseß
Text S. 60 – 63

Der Verleger Andreas d. J. Gessner war ein Neffe des Autors. Auf zahlreichen Reisen sammelte der Universalhistoriker Conrad Gessner zoologisches und botanisches Material. Hier gibt er eine erste detailreiche Beschreibung der Vegetation der Schweizer Alpen und vor allem der bei Nacht leuchtenden Pflanzen anläßlich einer Besteigung des Pilatus oberhalb von Luzern und des

58 CONRAD GESSNER, De raris et admirandis herbis, 1555. S. 36: Königsfarn (Osmunda regalis L.)



Stockhorns oder Gnepfsteins in den Berner Alpen. Er stellt eine Pflanzenliste mit 39 Arten auf. Gessner beruft sich vorwiegend auf andere Autoren, beanstandet aber deren zu weitgehende Bezeichnung aller möglichen Pflanzen als Mondblumen (Lunaria), obwohl sie nicht leuchten. Allerdings kann er das Phänomen nicht schlüssig erklären. Als erster beschreibt er vier Höhenregionen der Vegetation in den Alpen, die er mit den unterschiedlichen Vegetationszeiten begründet. Dieses erste Werk des Alpinismus und der Pflanzengeographie wurde erweitert um die Beschreibung der lokalen Baumflora des Pilatus bei Luzern durch den französischen Apotheker Jean du Choul, der seinen Beitrag im gleichen Jahr in DE VARIA QUERCUS HISTORIA in Lyon veröffentlichte, und einem Gedicht von Johannes Rhellicanus (Müller, 1478/88–1542) über eine Wanderung auf das Stockhorn.

Von den sechs Pflanzenholzschnitten wurden fünf dem Text Gessners beigegeben, ein Holzschnitt mit Zweig und Blatt steht in der Beschreibung des Pilatus. Die Holzschnitte könnten nach der Vermutung Claus Nissens von Johann Großhans Thomann (1525 bis 1567), einem Verwandten Gessners, stammen. Es sind Abbildungen aus der geplanten, aber wegen seines Pesttodes nicht vollendeten HISTORIA PLANTARUM Gessners. Sie zeigen Darstellungen von der Osmunda regalis, Ranunculus Thora und Primula Auricula, die auf Aquarelle Gessners zurückgehen. Die Schrift Gessners erschien nochmals 1669, herausgegeben von Thomas Bartholin bei Peter Haubold in Kopenhagen mit 5 Holzschnitten und mit einem Verzeichnis der erwähnten Pflanzen, aber ohne die Beigaben.



59 PIER ANDREA MATTIOLI, I Discorsi, 1555.
SS. 140/141: Silique (Johannisbrotbaum, Ceraturia siliqua L.); Melo Apfel), Cotogno (Quitte), Pesco (Pfirsich), Armeniaco (Aprikose)

59

Pier Andrea Mattioli (Matthiolus, 1501–1577)

I Discorsi ne i sei libri della materia medicinale di Pedacio Dioscuride Anazarbeo

Venedig: Vincenzo Valgrisi 1555. 2° (304:205 mm).
40 nn. Bll., 741 SS.
506 Holzschnitte
Lit.: Nissen BBI 1304
GNM: 2° Nw. 820 g; Titelblatt fehlt; letzte Seiten fleckig und am Rand beschädigt
Kalbledereband, Rücken defekt, 2 Schließen fehlen
Prov.: J. B. Holzinger, Graz
Text S. 64/65

Luca Ghini (1490–1556) war Mattioli bei der Beschaffung des Materials für die vorliegende Ausgabe behilflich. Die italienische Übersetzung beruht auf der lateinischen Übertragung des Jean Ruel (de la Ruelle, um 1474/79–1537). Mattioli zieht in seinen Kommentaren neben Dioskurides vor allem Galen heran, kennt aber auch die arabische Rezeption antiker Autoren. Er bringt außerdem eigene Beobachtungen ein.

Die Abbildungen geben zumeist Pflanzen, aber auch Landtiere, Vögel, Fische und bäuerliche Szenen wieder. Der Zeichner der Darstellungen ist Giorgio Liberale (um 1527–1579). In seiner Vorrede an die Leser schreibt Mattioli, daß einige Pflanzen aus dem Vorderen Orient nicht nach der Natur gezeichnet, sondern nach Vorlagen von Odoardo Polacco kopiert worden seien. Die Holzstöcke der Ausgabe wurden noch 1712 in Venedig verwendet. Die erste französische Übersetzung in Lyon 1561 ist mit verkleinerten Kopien ausgestattet.

60

Luis Lobera de Avila (Luys, 1480–1551)

Bancket der Hofe und Edelleut. Des gesunden lebens Regiment

Frankfurt a. M.: Christian Egenolffs Erben (1556).
8° (157:100 mm). 68 Bll., 1 nn. Bll., 3 nn. Bll. (leer)
56 Holzschnitte, 1 Titelholzschnitt, Initialen
Lit.: VD 16 L 2172
GNM: 8° Gs. 279; hs. Verzeichnis der Abbildungen (19. Jh.) ist vorgeheftet
Umschlag aus grauer Pappe
Prov.: Hans von Aufseß

Der in Avila geborene Autor war Leibarzt Karls V. Er verfaßte das kleine Werk der Diätetik als VERGEL DE SANIDAD, O BANQUETE DE CAVALLEROS Y ORDEN DE VIVIR in spanischer Sprache während des Augsburger Reichstages. In seinen Lebensregeln beruft er sich unter

anderem auf Galen und Avicenna. Bei den Speisen und Getränken beschreibt er die Natur, die Komplexion und den »nutz und schaden«. Von den Holzschnitten zeigen 22 Pflanzen und Früchte. Eine weitere Auflage erschien 1563.

60 a

2. Exemplar

Bancket der Hofe und Edelleut

Frankfurt a.M.: Christian Egenolffs Erben 1556
GNM: 1 an: 8° Nw. 995, W.H. Ryff: Kurtz Handbüchlin

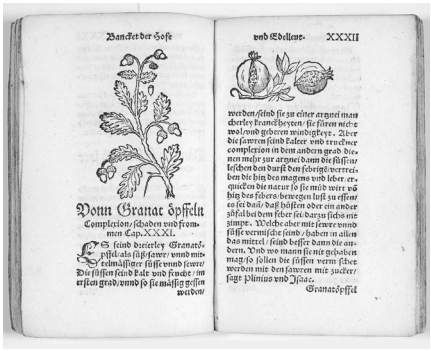
61

[Adam Lonicer] (Lonicerus, Lonitzer, 1528–1586)

Kreuterbuch, New zugericht, Von allerhand Bäumen. Stauden, Hecken, Kreutern, Früchten und Gewürtzen, Eygentlicher beschreibung der Gestalt, unterscheyd der Geschlecht unnd leblicher abconterfaytung, sampt jrem natürlichen Gebrauch, Krafft und Wircken. Mit vielen newen Kreutern und Figuren …

Frankfurt a. M.: Christian Egenolffs Erben 1557.
2° (308:200 mm). 14 nn. Bll., 342 Bll.
708 Holzschnitte, Druckersignet
Lit.: VD 16 L 2416; Nissen BBI 1227; Röttinger, Buchholzschnitt, S. 18 ff. und S. 27 ff.
GNM: 4° Nw. 1987; koloriert; fleckig; Titelblatt montiert, Bl. CCCXXVIII durch Photokopie ersetzt; hs. Glossen
Neuerer Halblederband (20. Jh.)
Text S. 60; Abbildung aus Ausgabe Ulm 1713

Der Text von Rösslins Kräuterbuch (Kat. Nr. 37) wurde durch Adam Lonicer vollständig umgearbeitet und revidiert oder, wie es Christian Gottlieb Jöcher 1750 ausdrückte, Lonicer »schmeltzte nachmahls des Euchar. Rhodionis deutsches Kräuterbuch dergestalt um, daß er es unter seinem eigenen Namen edirte«. Lonicer nennt rund 880 Pflanzenarten und übernimmt stark gekürzt etliche Beschreibungen Bocks. Im Vorwort wendet sich der Autor besonders gegen praktizierende Juden. Für Lonicer hat »Gott der Allmächtige die Artzney, welche fürnemblich von dem



60 LUIS LOBERA DE AVILA; BACKET DER HOF UND EDELLEUT, 1556.
Bll. 31v/32r: Granatöpffeln (Punica granatum L.), Eicheln (Quercus L.)

Erdtgewächse genommen und bereytet wirdt, erschaffen«, um die »verderbte Gesundtheit wiederumb zu recht (zu) bringen«. Der erste Teil ist nach dem DESTILLIERBUCH Brunschwigs in der Ausgabe von 1532 angelegt, die von Theodor Dorsten (1492–1552) 1540 als Teil des BOTANICON in lateinischer Sprache veröffentlicht worden war, sich allerdings auf die Darstellung der Pflanzen und tierischen Produkte beschränkte. Abschnitte über Vierfüßler, Vögel, Fische, Metalle, Edelsteine, Gummi und Säfte folgen. Die Anordnung entspricht der Ausgabe von Rösslin. Es gibt fünf durchgezählte Teile. Der vierte Teil behandelt das Pflanzen und Pfropfen von Bäumen und die Kultivierung von Sträuchern und Stauden. Erst der fünfte Teil gilt der Beschreibung von Natur, Eigenschaft und Wirkung »allerhandt Kreutergewechs, so in der Artzney und Küchen gebraucht werden«. Der Beschreibung schließen sich Angaben zur Verwendung bei medizinischen und magischen Zwecken an, wobei Lonicer etliche phantastische Geschichten und Mythen tradiert. Wie Hieronymus Bock unterscheidet er die Heilwirkungen nach äußerlicher und innerer Anwendung.

Der erste Teil wird eingeleitet durch die Abbildung eines Labors, in dem links die Pflanzen sortiert und gereinigt, in der Mitte mit zwei Apparaturen in Wasserbad und Ofen destilliert und rechts die »gebrannten Wässer« in Flaschen abgefüllt werden. Die übrigen Holzschnitte entstammen meist dem Kräuterbuch Rösslins und der Marburger Dioskurides-Ausgabe, sind teils nach Brunfels, teils nach Fuchs geschnitten oder von David Kandels Arbeiten bei Bock angeregt, so die Baumbilder mit Staffage, die jedoch vergrößert erscheinen. Auch aus dem 1536 bei Egenolff erschienenen BUCH DER NATUR wurden Holzschnitte übernommen. Die 708 Figuren sind in den Text integriert. Der Titelholzschnitt stammt aus Johann Dryanders ARTZENEY-SPIEGEL von 1542.

Eine verbesserte zweite Auflage erschien 1560, eine dritte erweiterte Ausgabe wurde 1564 mit den Pflanzennamen in sechs Sprachen und mit 820 Holzschnitten veröffentlicht. Auch ihre Titelblätter nennen keinen Verfasser. Nur zwei Kapitel behandeln Pflanzen, die übrigen gelten Tieren und Mineralien. Weitere nochmals vermehrte Auflagen erschienen 1569, 1573 und bei Martin Lechler in Frankfurt 1577, 1578, 1582, 1587 (Kat. Nr. 83), 1593 und 1598. Spätere Verleger waren Sigismund Latomus, Matthäus Kempffer und Matthäus Wagner sowie Daniel Bartholomä in Ulm. Nach der letzten von Lonicer noch selbst herausgegebenen Auflage 1582 besorgte Peter Uffenbach (1566–1635) die weiteren Ausgaben. Der große Verkaufserfolg beruhte auch auf dem wesentlich geringeren Preis gegenüber den großen Textausgaben von Brunfels, Fuchs und Bock. Insgesamt erschienen bis 1783 27 Auflagen, wobei Teile der immer wieder nachgeschnittenen Holzschnitte sowie des Textes erneuert wurden.

Auch der Druck, den Daniel Bartholomä 1713 in Ulm mit 840 Holzschnitten herausgab, beruht auf der Bearbeitung durch den Arzt Peter Uffenbach, die erstmals 1630 erfolgte. Der Titel lautet: VOLLSTÄNDIGES KRÄUTER-BUCH, UND KÜNSTLICHE CONTERFEYUNGEN DER BÄUMEN, STAUDEN, HECKEN, KRÄUTERN, GETRÄYDE, GEWÜRTZEN … SAMT AUSSFÜHRLICHEM BERICHT VON DER KUNST ZU DESTILLIREN. AUF DAS ALLERFLEISSIGSTE ÜBERSEHEN … VON PETRO UFFENBACHIO (GNM: 4° Nw. 2010; defekt, nur Tl. 1,2 vorhanden, 1 nn. Bl., SS. 1–452. Titelblatt beschädigt, ab Lage Q6 fehlen die Teile 3–8 (Cap. 281–419) mit ca. 440 Holzschnitten, d.h. sämtlichen Tierholzschnitten und ca. 177 Pflanzenholzschnitten). Besprochen werden auch die



61 ADAM LONICER, Kreuterbuch 1557.
Bl. 331r: Reiß (Reis, Leersia oryzoides L.), Heydenkorn (Buchweizen, Fagopyrum Gil.), Kueweyssen (Wachtelweizen, Melanpyrum L.)

Anlage von Gärten und die Baumpflanzung. Außerdem sind im dritten bis achten Teil Tiere, Vögel, Fische, Metalle, Edelsteine sowie Gummi und Säfte enthalten. Die Holzschnitte gehen zum Teil noch auf das Kräuterbuch Rösslins zurück. Die Abbildungen der Destilliergefäße stammen aus dem KLEYN DESTILLIERBUCH, das bei Egenolff um 1552 erschien. Die letzte Auflage, die Joseph Wolff 1783 in Augsburg vorlegte, wurde erstmals 1737 von Johann Balthasar Ehrhart (1700–1756), dem Stadtphysikus von Memmingen, bearbeitet. Der Titel ist VOLLSTÄNDIGES KRÄUTERBUCH ODER DAS BUCH ÜBER ALLE DREY REICHE DER NATUR. ERSTENS DIE DESTILLIRKUNST, SODANN VON BÄUMEN, STAUDEN, HECKEN, KRÄUTERN, GETRAIDEN, GEWÜRZEN USW. … VON HERRN PETER UFFENBACH, DER ARZNEYKUNST DOCTOR, AUFS FLEISSIGSTE ÜBERSEHEN … MIT EINER ZUGABE VON DEN NEUEST ENTDECKTEN BEOBACHTUNGEN VERMEHRT VON BALTHASAR EHRHART … NUN ABER AUFS NEUE VERBESSERT … NÖTHIGE ZUGABE ZU D. ADAMI LONICERI KRÄUTER-BUCH … VON BALTHASAR EHRHART (GNM: 4° Nw. 2031). Ehrhart hat den Text Lonicers »uncastriret« gelassen. Ein Anhang (SS. 103–136) enthält neue ausländische Samen, Kerne und Früchte wie die Kaffeebohne, die Kakaofrucht, die Ananas und auch die Chinarinde. Die 840 Holzschnitte entstammen letztlich dem Druck von 1616.

62

Walther Hermann Ryff (Q. Apollinaris, Rivius, um 1500–1548)

Kurtz Handtbüchlin und Experiment vieler Artzneyen, durch den gantzen Cörper des Menschen von dem Haupt biß auff die Füß. Sampt lebendiger Abcontrafactur etlicher gmeiner Kreuter, und darauß mancherley Gebrannten und Distillierten Gewässer krafft und tugenden …

Frankfurt a. M.: Weigand Han 1557. 8° (153:95 mm). 8 nn. Bll., 152 Bll.
130 Holzschnitte
Lit.: VD 16 R 3953; Nissen BBI 1708; Benzing, Ryff, 48
GNM: 8° Nw. 955. Angebunden: Luis Lobera de Avila: Bancket der Hofe und Edelleut. Des gesunden lebens Regiment (Kat. Nr. 60); Heyne von Vri: Bawren Practica, Oder Wetterbüchlin. Frankfurt a. M.: Weigand Han 1556
Kalblederband auf Holz mit Plattenstempeln, datiert 1558, zwei Schließen (ergänzt)
Prov.: Albrecht Fischer, Offenburg
Text S. 60

Die erste Ausgabe dieses beliebten Volksarzneibuches erschien 1549 bei Wendel Rihel in Straßburg, von Ryff »auffs kürtzst zusammen geschrieben, auß vilen Alten und bewärten Scribenten« für die »Einfältigen, Ehrbarn unnd frommen Leutlin«. Auf die Vorrede, die vielleicht vom Verleger stammt, und die Register der Krankheiten, der Kräuter und Wasser folgt der erste Teil, in dem verschiedene Krankheiten und ihre Behandlung beschrieben werden, jeweils begleitet von einer Liste pflanzlicher Heilmittel. Der zweite Teil enthält eine Liste von Pflanzen und Kräutern mit den Abbildungen und jeweils mit den



62 WALTHER HERMANN RYFF, Kurtz Handtbüchlin, 1557.
Bll. 117v/118r: Gelb Violen (Goldlack, Erysimum cheiri L.), Blutwurtz (Blutampfer, Hainampfer, Rumex sanguineus L.)

medizinischen Anwendungen sowie den Destillaten, den »gebrannten Wassern«. Die im Vorwort angesprochenen armen und mittellosen Kranken, für die das Buch gedacht sei, waren wohl kaum in der Lage, es zu kaufen und zu lesen.

Die einfachen Holzschnitte zeigen 11 Geräte, anatomische Körperteile und 119 Pflanzen. Einige Holzschnitte werden wiederholt. Sie gehen auf die Abbildungen des Rösslinschen Kräuterbuchs zurück, dessen Stöcke von Schott an Gülfferich und Han gelangten (C. Nissen). Sie stellen auch Einzelheiten wie die Behaarung der Pflanzen dar. Rund 15 Auflagen folgten bis 1700. Weigand Han brachte das Buch nochmals 1561 heraus. Georg Rab & Weigand Han Erben in Frankfurt veröffentlichten das Werk 1563, 1564 (GNM: 8° Nw. 958 an Gs. 2076 d) und 1577. Eine weitere Ausgabe druckte 1577 Paul Reffeler Frankfurt am Main für Hans Kilian mit 125 Holzschnitten (GNM: 8° Nw. 961 b; koloriert; unvollständig, Bll. 1, 48 und 161 fehlen, Bl. 91 als 100, Bl. 93 als 102, Bl. 95 als 104 und Bl. 109 als Bl. 189 beziffert; angebunden: Tarquinius Schnellenberg: Experimenta. Frankfurt a. M. 1570). 1578 brachte wiederum Josia Rihel in Straßburg Ryffs Buch heraus (GNM: 8: Nw. 1994 b; koloriert; an: T. Schnellenberg: Experimenta). Die Verbindung mit den EXPERIMENTA von Schnellenberg wurde in den Ausgaben Straßburg 1589 und 1651 nochmals aufgenommen.

63

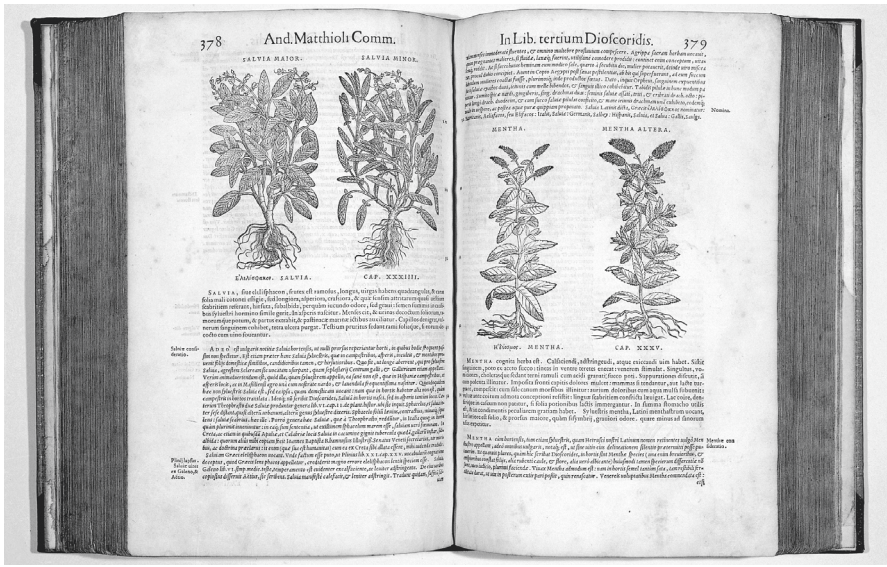
Pier Andrea Mattioli (Matthiolus, 1501–1577)

Commentarii secundo aucti in libros sex Pedacii Dioscoridis Anazarbei de medica materia

Venedig: Officina Erasmiana (Vincenzo Valgrisi) 1558. 4° (323 : 215 mm).
50 nn. Bll., 776, 50 SS.
639 Holzschnitte, Holzschnitt-Initialen, 3 Druckermarken
Lit.: Nissen BBI 1305
GNM: 4° Nw. 825 g; Titelblatt fehlt, hs. ergänzt, der Anhang mit 36 SS. unvollständig; fleckig
Neuerer Halblederband
Text S. 64/65

Die erste Auflage der neuen lateinischen Übersetzung der Heilmittellehre des Dioskurides durch Pier Andrea Mattioli erschien 1554 bei Vincenzo Valgrisi in Venedig mit 562 Holzschnitten. Diese Ausgabe legte Valgrisi mit der APOLOGIE des Autors gegen Amathus Lusitanus (Joao Rodriguez de Castello Branco, 1511–1568) erneut vor. Die Streitschrift hat ein eigenes Titelblatt und eine eigene Zählung und wurde erstmals der vorliegenden Ausgabe als sechstes Buch beigegeben. Der Franziskanermönch hatte sich erlaubt, in seinen 1553 erschienenen ERRATIONES zu Dioskurides neben anderen auch Mattioli Fehler vorzuhalten. Mattioli widmete seine Dioskurides-Ausgabe dem Erzherzog

63 PIER ANDREA MATTIOLI, Commentarii … Dioscoridis, 1558.
SS. 378/379: Salvia (Salbei, Salvia officinalis L.), Mentha (Ähren- oder Roßminze, Mentha spicata oder longifolia L.)



Ferdinand. Die Vorworte stammen von Mattioli und Vincenzo Valgrisi. Die lateinischen Kommentare Mattiolis revidieren und erweitern die italienischen DISCORSI der Ausgaben von 1544 und 1548. Die Texte des Dioskurides und die Marginalien sind in einer Antiqua, die Kommentare des Mattioli in einer Kursive gesetzt. Von Bedeutung sind die Listen der lateinischen und italienischen Pflanzennamen mit den Synonymen in Griechisch, Arabisch, Deutsch und Französisch.

Diese lateinische Übersetzung enthält Ergänzungen und ist mit Tier- und Jagddarstellungen von Giorgio Liberale aus Udine (1527–1579/80) im zweiten Buch und mit kleinen mäßigen Pflanzendarstellungen ausgestattet, die aber nicht anderen Werken entnommen wurden und zum Teil bisher nicht abgebildete Pflanzen vorstellen. Insgesamt sind 639 Pflanzen- und 63 Tierabbildungen enthalten. Das Format der Holzschnitte beträgt 120 mm Höhe und max. 70 mm Breite. Sie stehen zu zweit nebeneinander oder einzeln im Text und tragen oben den lateinischen Namen. Selten werden vier Abbildungen auf einer Seite vereint. Es folgten fast jährlich Neu-Auflagen mit unterschiedlichen Seiten- und Abbildungszahlen. Insgesamt wurden rund 60 Ausgaben in lateinischer und italienischer Sprache, verbessert und ergänzt, veröffentlicht. Die in Prag erschienene Folio-Ausgabe in Tschechisch (1562) und in Deutsch (1563) mit neuen großen Holzschnitten (Kat. Nr. 65) wurde rasch in Venedig bei Valgrisi in Latein nachgedruckt. 1565 kam dann bei Valgrisi die maßgebliche, um den Traktat DE RATIONE DISTILLANDI AQUAS erweiterte lateinische »editio renovata« mit den Prager Holzschnitten heraus. Auch in Frankfurt wurden seit 1586 mehrere von Joachim Camerarius bearbeitete Ausgaben mit kleinen Holzschnitten nach alten Vorlagen verlegt (Kat. Nr. 82).

64

Pier andrea Mattioli (Matthiolus, 1501–1577)

Commentarii secundo aucti, in libros sex Pedacii Dioscuridis de medica materia. His accessit eiusdem Apologia adversus Amathum Lusitanum

Venedig: Vincenzo Valgrisi (1559). 2°
(293:198 mm). 50 nn. Bll., 776,
46 SS., 1 nn. Bl. 704 Holzschnitte (davon 81 Kopien);
einige koloriert; zwei Druckerzeichen,
historisierende Initialen mit mythologischen
Motiven
Lit.: Nissen BBI 1305
GNM: 2° Nw. 1027; unvollständig, Haupttitel,
SS. 101–104, 113–116, 131–132, 155–156, 165–166,
265–290, 429–430,485–488, 509–512, 593–596,
in der Apologie SS. 41–46 und letztes Blatt mit
Verlagssignet durch Kopien ersetzt
Neuer Halblederband
Text S. 64

Diese Ausgabe entspricht der vorangegangenen von 1558, ist jedoch sorgfältiger gedruckt; die Überschriften und Kolumnentitel sind neu gesetzt.

Conrad Gessner (1516–1565)

[Historia plantarum] [1561]

Faksimile s. Anhang Nr. 6
Abbildung S. 61

Conrad Gessner (1516–1565)

[Historia plantarum]

Faksimile und Reproduktionen s. Anhang Nr. 7

65

Pier Andrea Mattioli (Matthiolus, 1501–1577)

New Kräuterbuch, Mit den allerschönsten und artlichsten Figuren aller Gewechß, dergleichen vormals in keiner sprach nie an den tag kommen … Folgendts durch Georgium Handsch … verdeutscht

Prag: Georg Melantrich von Aventin,
Venedig: Vincenzo Valgrisi 1563. gr.-2°
(361:233 mm). 38, 575 Bll., 1 nn. Bl.
796 Holzschnitte, Porträtholzschnitt,
2 Verlagssignets, Holzschnitt-Initialen
Lit.: Nissen BBI 1310; Hunt 91; Schreiber,
Kräuterbücher, S. XLIV
GNM: 2° Nw. 1988; einige Seiten angerändert;
dt. Register mit Textverlust
Kalbhalblederband (19. Jh.)
Text S. 64/65

Mattioli lebte von 1555 bis 1565 in Prag. Der erweiterten deutschen Ausgabe, die Georg Handsch von Limuzy (1529–1578) übersetzte und herausgab, ging eine Folio-Ausgabe mit tschechischem Text 1562 voraus, HERBÁŘZ GINAK BYLINARZ, die Tadeás Hájek z Hájku (Thaddäus Hájek, nach 1525–1600) übertragen und um böhmische Spezialitäten erweitert hatte. Die von verschiedenen Händen stammmenden Pflanzenabbildungen zeigen ganze Pflanzen, bei Bäumen und Sträuchern ausgewiesene Teile sowie sechs Destillieröfen. Ferdinand I. und der böhmische Ständetag hatten eine finanzielle Unterstützung geleistet. Im Vorwort der deutschen Ausgabe werden außerdem einige deutsche Fürsten und Ärzte erwähnt, die sich um die Herausgabe verdient gemacht haben. Jiří Melantrich besaß seit 1554 ein kaiserliches Privileg für den Druck, plante folglich seit dieser Zeit das Buch, und ließ Illustrationen »ad vivum« anfertigen. Die vorliegende Ausgabe brachte er zusammen mit dem venezianischen Verleger Valgrisi heraus. Der Band beschränkt sich auf die pflanzlichen Drogen, umfaßt nur die ersten vier Bücher des Dioskurides, so daß keine Übersetzung des vollständigen Dioskurides-Textes und des Kommentars von Mattioli vorliegt. Dem Text hatten die Verleger einen Abschnitt »Von Distillier und Brennöfen« hinzugefügt. Die ergänzenden Kommentare zu den Heilkräften und die Erweiterungen um neue Pflanzen und um neue medizinische Anwendungen machten das Werk bald für Ärzte unentbehrlich, zumal in Neuauflagen auch der Text auf den neuesten Stand gebracht wurde und die vorangestellten Register der deutschen und lateinischen Pflanzennamen und der Krankheiten die Ausgabe gut erschließen. Beschrieben werden rund 1200 Pflanzenarten. Mattioli und Handsch ergänzten



65 PIER ANDREA MATTIOLI, New Kreuterbuch, 1563.
SS. 379v/380r: Rindsauge (Ochsenauge, Buphthalmum L.), Maßliebchen (Wiesen-Wucherblume, Chrysanthemum ircutianum Turcz.)

Text und Tafeln um 200 ihnen neu bekannt gewordene Pflanzen, darunter zahlreiche aus Tirol. Handsch gab in fester Abfolge stets Name, Habitus, Vorkommen, Zeit des Sammelns und die Anwendung und Wirksamkeit an. Er kürzte die philologischen Textinterpretationen Mattiolis und vermehrte dagegen die botanischen Angaben. Wissenschaftliche Disputationen strich er als »nicht dienstlich«.

Das vorliegende Buch enthält 788 Pflanzenabbildungen, sechs Bilder von Destillieröfen sowie eine Tier- und eine Landschaftsdarstellung. Neu ist das Porträt von Mattioli auf Blatt 22 recto. Die Holzschnitte entstammen meist aus dem Druck von 1562, eine Pflanze wurde ausgelassen und 11 Holzschnitte wurden ausgetauscht. Sie messen etwa 215:150 mm und sind bildmäßig mit vielen Schraffuren schattiert und modelliert, rechnen folglich nicht mehr mit einer Kolorierung, obwohl es kolorierte Exemplare gibt (Kat. Nr. 65 b). Die Illustrationen, die stets am Beginn eines Kapitels stehen, sind dekorativer und füllen oft die Bildfläche, womit sie von den Abbildungen bei Brunfels und Fuchs abweichen, doch sind sie von ihnen beeinflußt und für den Botaniker nicht ganz befriedigend, obwohl sie auch Härchen und Adern der Pflanzen zeigen. Mattioli beschäftigte 1562 den Maler Hans Minich und einen Formschneider Daniel, deren Anteil an der Illustration aber unklar bleibt (M. Bohatcová). Ferdinand I. ließ 1558 den Maler Georg (Giorgio Liberale) aus Görz nach Prag kommen, um die Illustrationen zu beenden. Außerdem war Wolfgang Meyerpeck aus Freiberg oder Meißen beteiligt, ob als Zeichner oder Formschneider, ist unklar. Auf den Holzschnitten der tschechischen Ausgabe erscheint der Monogrammist GS, dessen Zeichen in der deutschen Ausgabe gelöscht sind. A. Arber schlug 1986 Georges van Sichem, einen Holzschneider aus Basel, vor. Auf Ferdinands Bitte wurden 50 Stöcke in Augsburg, Nürnberg und Straßburg geschnitten. A. Hyatt Mayor vermutet, daß die Darstellungen direkt auf den Stock gezeichnet wurden, und lobt den vorzüglichen Schnitt. Die Titelseite trägt die vereinten Signete von V. Valgrisius und J. Melantrich. 1565 gelangten die Holzschnitte nach Venedig, wo sie im gleichen Jahr von Valgrisi in einer lateinischen Ausgabe mit Tier- und weiteren Pflanzendarstellungen von Giorgio Liberale und Wolfgang Meierbeck ergänzt wurden. Diese Ausgabe, von der es auch Drucke auf blauem Papier gibt, enthält neben einem neuen Porträt 1014 Holzschnitte. Henri Louis Duhamel Du-Monceau verwendete 1755 die 250 erworbenen Stöcke in seinem TRAITÉ DES ARBRES ET ARBUSTES in Paris. Etliche Holzstöcke haben sich erhalten und kamen 1956 in den Handel.

65 a

2. Exemplar
New Kreuterbuch

2° (362:240 mm). 38 nn. Bll., 575 Bll., 1 nn. Bl.
GNM: 2° Xn 156/1 Slg. Neufforge N 861; 437 recte 436 Bll., Bl. 437 falsch 429 gezählt
Schweinslederband auf Holz mit Rollenstempeln und zwei Schließen

65 b

3. Exemplar
New Kreuterbuch

2° (340:222 mm). 32 (statt 36) nn. Bll., 566 (statt 575) Bll.
GNM: 2° Nw. 1973; koloriert; defekt, Titelblatt, Widmung und Porträtholzschnitt fehlen, Register und die ersten Blätter mit Fehlstellen, nach den Namenregistern 8 leere Bll. eingebunden, Bll. 566–575 fehlen; fleckig, angerändert
Lederband auf Holz, Rücken beschädigt
Prov.: Hammer, Pulsnitz

66

Rembertus Dodonaeus (Rembert Dodoens, 1516–1585)
Florum, et coronariarum odoratarumque nonnullarum herbarum Historia … altera editio

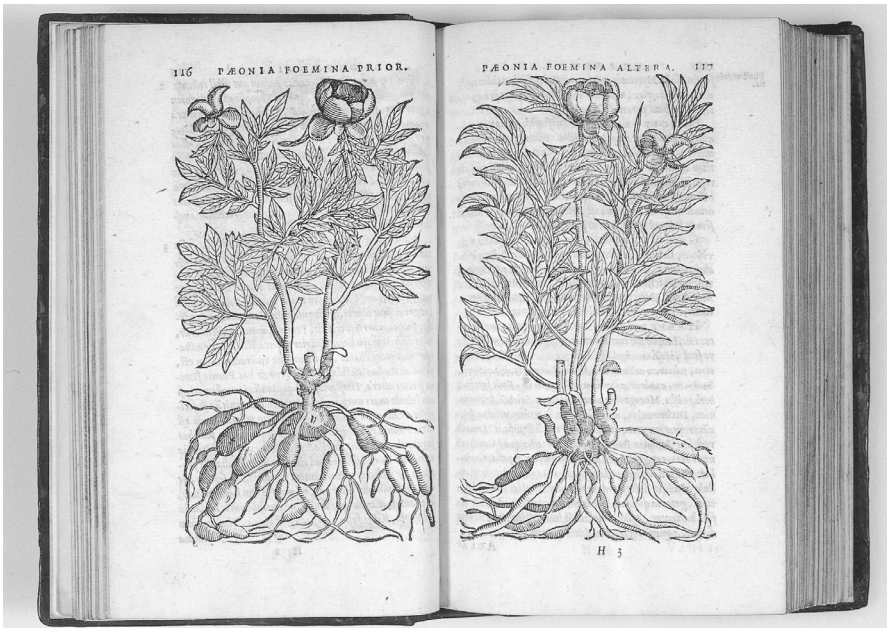
Antwerpen: Christopher Plantin 1569. 8° (166:100 mm). 2 nn. SS. 3–309 SS. (308/309 doppelt gezählt), 8 nn. SS.
108 Holzschnitte, 1 Vignette, 1 Druckersignet, 3 Initialen
Lit.: Nissen BBI 514; Hunt 104; TL 2 1486
GNM: 8° Nw. 1988 m. Angebunden: 8° Nw. 1030, Garcia ab Horto und 8° Nw. 1031, Monardis
Kalbledereband; Rücken neu, mit Rückenschildchen
Prov.: J. K. Hasskarl, Kleve
Text S. 66/67

Das vorliegende Werk wurde von Dodonaeus 1566 begonnen. Nachdem er 1565/66 ein Werk über Getreide und Hülsenfrüchte mit dem Titel FRUMENTORUM, LEGUMINUM, ET HEBARUM HISTORIA

herausgegeben hatte, stand die Bearbeitung von Blüten- und Duftpflanzen auf seinem Programm. 1574 folgte PURGANTIUM RADICUM. Eine Zusammenfassung erschien 1583 unter dem Titel STIRPIUM HISTORIAE PEMPTADES SEX. Im vorliegenden Werk sind es vor allem die Gartenpflanzen, die Dodonaeus in den neu entstandenen botanischen Gärten in den südlichen Niederlanden studieren konnte, darunter eine Reihe von jüngst aus Vorderasien eingeführten Blumen, besonders die Tulpe (S. 107). Die Arbeit veröffentlichte Christopher Plantin erstmals 1568 als handliches Buch, die vorliegende Ausgabe ist ein leicht veränderter Neudruck aus dem folgenden Jahr. Die Einteilung des Werkes, das 89 Kapitel enthält, erfolgte nach dem Vorkommen der Pflanzen und die Systematisierung nach Eigenschaften und Verwandtschaften. Der Autor nahm damit die Ordnung seines CRUYDE-BOECK von 1554 auf, die erstmals seit Bock die alphabetische Gruppierung verlassen und durch eine klassifizierende ersetzt hatte. Bemerkenswert ist die Bereinigung der Nomenklatur. Verschiedene Varietäten von Rosen, Tulpen, Hyazinthen, Narzissen usw. wurden jeweils in einer Gruppe zusammengefaßt. Nach der Prüfung, ob und unter welchem Namen die einzelne Pflanze der Antike bekannt war, folgt eine genaue Beschreibung, ergänzt durch die Nennung der medizinischen Wirkungen. Auch schädliche Nebenwirkungen finden Erwähnung.

Die Holzschnitte entstammen bis auf vier, die ältere Holzschnitte ersetzen, der Erstausgabe. Nur ein Holzschnitt ist neu geschnitten worden. Die meisten Holzschnitte sind ganzseitig. Nebenbilder, meist nicht vergrößert, werden selten und wahllos eingesetzt. Die starken Schraffierungen sprechen gegen eine Kolorierungsabsicht. Die Zeichnungen stammen von Peeter van der Borcht (1545–1608). Die Holzschneider waren Arnauld Nicolai (73) und Gerard Janssen van Kampen (20). Das Buch erlebte bis 1644 mehrere Auflagen. Die lateinische Bearbeitung kam 1583 bei Christopher Plantin mit dem Titel STIRPIUM HISTORIAE PEMPTADES SEX in Folioformat mit 1306 Holzschnitten heraus und ist letztlich eine verbesserte, um neue Pflanzenfamilien vermehrte Neubearbeitung seines CRUYDEBOECK, von dem rund 850 Holzschnitte übernommen wurden, die anderen stammen aus Werken von Clusius, Lobelius und einer älteren Dioskurides-Ausgabe. Die erste französische Ausgabe HISTOIRE DES PLANTES wurde von Carolus Clusius übersetzt und erschien 1557 in Antwerpen bei van der Loe. Die Ausgabe enthält ein von Clusius verfaßtes Supplement PETIT RECUEIL, das teils auf handschriftlichen Annotationen von Dodonaeus beruht. 1578 folgte eine Übersetzung ins Englische und 1608 ins Holländische als CRUYDT-BOECK in Leiden, mit Verbesserungen Joost van Ravelingens und mit einem Anhang aus den Schriften des Clusius, verändert nochmals 1618 in Leiden erschienen. Als medizinisches Werk veröffentlichte Dodonaeus MEDICINALIUM OBSERVATIONUM EXEMPLA RARA 1581 bei Cholin in Köln (GNM: 8° Nw. 832k).

66 REMBERTUS DODONAEUS, Florum … Historia, 1569.
SS. 116/117: Paeonia foemina (Pfingstrose, Paeonia altera L.)



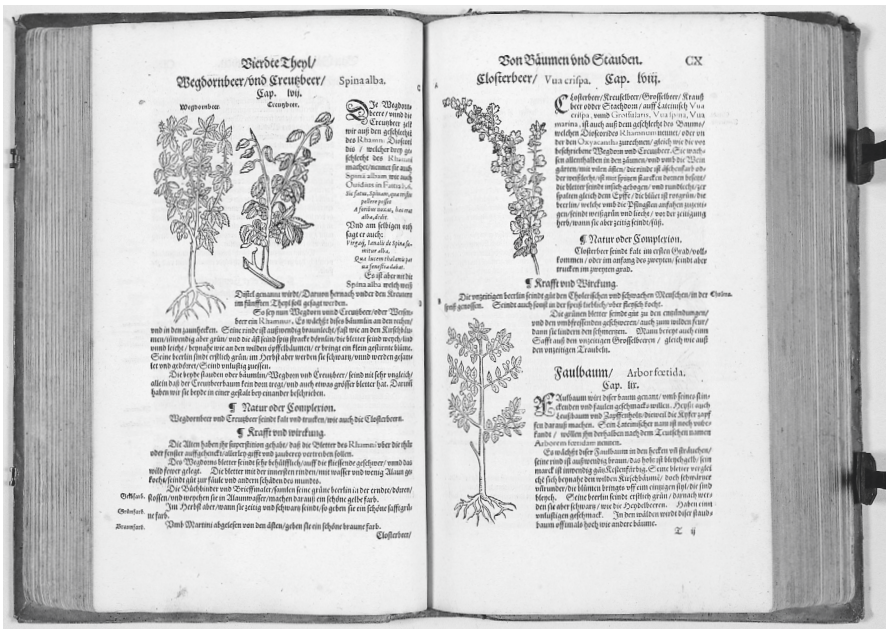
67

Adam Lonicer (Lonicerus, Lonitzer, 1528–1586)

Kreuterbuch. Künstliche Conterfeytunge der Bäume, Stauden, Hecken, Kreuter, Getreyde, Gewürtze. Mit eygentlicher Beschreibung derselbigen Namen, Underscheidt, Gestalt, Natürlicher Krafft und Wirckung …

Frankfurt a. M.: Christian Egenolffs Erben 1569.
2° (315:197 mm).
18 nn. Bll., 348 Bll., 1 nn. Bl.
852 Holzschnitte, 1 Titelholzschnitt
Lit.: VD 16 L 2419; Nissen BBI 1228; Arber, S. 72 und 274
GNM: 4° Lö. 174 (Dauerleihgabe)
Schweinslederband (1574) mit zwei Schließen
Prov.: von Löffelholzsche Familienstiftung

Das Buch ist die vierte, durch Adam Lonicer stark vermehrte Ausgabe des Kräuterbuchs von Eucharius Rösslin (Kat. Nr. 49 und 54). Diese Bearbeitung erschien erstmals 1557 (Kat. Nr. 61). Der erste Abschnitt handelt vom Destillieren, der zweite Teil von den »lebendigen Creaturen«, Landtieren, Vögeln und Fischen. Der dritte Teil beschreibt Natur und Eigenschaften der Metalle und Erze einschließlich der Edelsteine. Es folgt die Gewinnung und Verwendung von Gummis und getrockneten Säften. Das vierte Kapitel beginnt mit der Anpflanzung von Bäumen und beschreibt dann einzelne Baum- und Staudenarten, wobei nach damaligem Sprachgebrauch



67 ADAM LONICER, Kreuterbuch, 1569.
Bll. 109v/110r: Creutzbeer (Kreuzdorn, Rhamnus catharticus L.); Wegdorn (Rhamnus alaternus); Closterbeer (Stachelbeere, Ribes grossularia L.), Faulbaum (Frangula L.)

unter Stauden Sträucher zu verstehen sind. Der fünfte Teil gilt den Kräutern, »so in der Artzney und Kuchen gebraucht werden«. Enthalten sind ein sechssprachiges Register und eine Liste der Krankheiten und ihrer Indikationen. Lonicer geht bei der Ordnung der Pflanzenbeschreibungen von der alphabetischen Folge Rösslins ab und gruppiert wie Hieronymus Bock nach ähnlichen phänotypischen Merkmalen, nicht einordbare Pflanzen werden unter »uberblieben« zusammengefaßt. Ackerfrüchten samt ihren Unkräutern gilt wie bei den Vorgängern ein eigener Abschnitt.

Die Holzschnitte stammen aus dem Egenolffschen Fundus, die meisten aus dem Rösslinschen Kräuterbuch. Der Titelholzschnitt zeigt einen disputierenden Gelehrten, einen Arzt und einen Apotheker sowie einen Zier- und Nutzgarten. Der Holzschnitt am Ende der Widmung stellt den Kampf der Israeliten gegen Amalek (Exod. 17) dar. Die Holzschnitte stammen von Hans Weiditz, der neben Konrad Faber auch Tierfiguren schuf. Adam und Eva und die Monatsbilder entwarf Sebald Beham (C. Nissen). Die Destilliergefäße sind vom Zeichner der Drusilla (H. Röttinger). Bei etlichen Pflanzenabbildungen werden einzelne Pflanzenteile wie Wurzeln, Früchte oder Blätter – wohl zur besseren Verdeutlichung – überproportional groß dargestellt. Zahlreiche, teils durch Peter Uffenbach verbesserte weitere Auflagen folgten – unter anderem 1578, 1587 (Kat. Nr. 83), 1616 (Kat. Nr. 104) und 1713 – bis 1783.

68

Pierre Pena (Petrus Pena, 1535–1605) und Mathias de L'Obel (Lobelius, 1538–1616)

Stirpium adversaria nova, perfacilis vestigatio luculentaque acceßio ad priscorum, praesertim Dioscoridis, et recentiorum, materiam medicam

(London: Thomas Purfoot 1570/71). 2°
(297:200 mm). 10 nn. Bll., 471 SS., 15 SS.
273 Holzschnitte, 1 Kupfertitel, Holzschnitt-Initialen
Lit.: Nissen BBI 1502
GNM: 2° Nw. 1989; am Außensteg fleckig
Späterer Ziegenlederband mit Blindstempeln, beschädigt
Prov.: Anton de Abbatia (17. Jh. ?)
Text S. 67/68

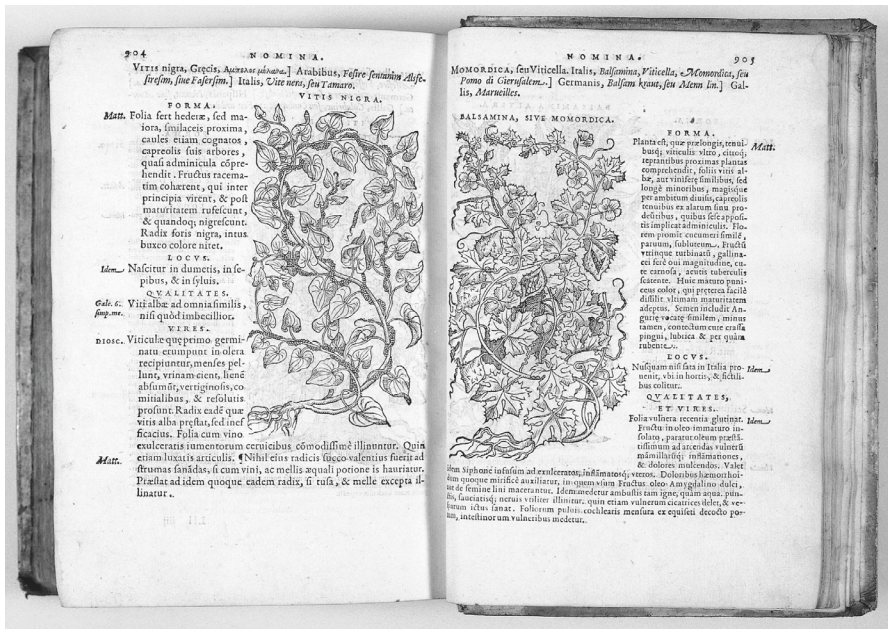
Das Titelblatt trägt die Jahreszahl 1570. Das Werk ist Queen Elizabeth gewidmet. Das Kolophon auf einem unpaginierten Blatt vor Seite 457 nennt die Jahreszahl 1571. Ein fünfzehnseitiger Anhang enthält FORMULAE ALIQUOT REMEDIORUM von Guillielmus Rondellet. Für den französischen Arzt und Botaniker Pierre Pena blieb das vorliegende Werk seine einzige Arbeit auf dem Gebiet der Pflanzenkunde. Er war später als Leibarzt des Königs Heinrich III. tätig. Lobelius und Pena, beide Schüler des



68 PIERRE PENA/MATTHIAS LOBELIUS, Stirpium adversaria, 1570/71.
SS. 234/235: Iacea nigra, Iacea maior (Gemeine Flockenblume, Centaurea scabiosa L.)

Botanikers Guillaume Rondelet in Montpellier, beschreiben rund 1400 Pflanzen, die sie in der Umgebung von Montpellier, in den Niederlanden und England aufgenommen haben, wobei besonders die zahlreichen in England vorkommenden Pflanzen mit Standortangaben sowie die Exotica auffallen, die aber oft wegen der ungenügenden Beschreibung und der groben Illustrationen schwer zu identifizieren sind. Der Verkauf war zäh und so erwarb Christopher Plantin 1576 die Restauflage von 800 Exemplaren und band sie meist der PLANTARUM SEU STIRPIUM HISTORIA von Lobelius als zweiten Teil bei.

Die Holzschnitte auf den Seiten 252 und 400 sind eingeklebt, ebenso drei Holzschnitte zusätzlich auf eigenen Zetteln. Der englische Botaniker Thomas Penny (1530 bis 1589) lieferte einige Zeichnungen für das Werk (C. E. Raven). Die Holzstöcke wurden in England geschnitten, jedoch 1580 ebenfalls von Plantin erworben und für spätere Schriften des Lobelius verwendet. Der im Titel angekündigte zweite Teil erschien 1576 bei Plantin in Antwerpen unter dem Namen Lobelius. Nochmals wurde das Werk von Thomas Purfoot 1576 gedruckt und dann 1605 in London unter dem Titel DILUCIDAE SIMPLICIUM MEDICAMENORUM (SIC!) EXPLICATIONES, & STIRPIUM ADVERSARIA … ACCESSIT ALTERA PARS erneut veröffentlicht.



69 PIER ANDREA MATTIOLI, Compendium de plantis, 1571.
SS. 904/905: Vitis nigra (Stickwurz, Schmerwurz, Tamus communis L.), Balsamina (gelappte Stachelgurke, Echinocystis lobata Torr.)

69

Pier Andrea Mattioli (Matthiolus, 1501–1577)

Compendium de plantis omnibus, una cum earum iconibus, de quibus scripsit suis in commentariis in Dioscuridem editis …

Venedig: Valgrisi 1571. 4° (209:144 mm).
8 nn. Bll., 921 SS., 7 nn. Bll.
921 Holzschnitte, 2 Druckersignets
Lit.: Nissen BBI 1306
GNM: 4° Nw. 1990; 11 Bll. zusätzlich eingebunden (mit hs. Notizen)
Schweinslederband auf Pappe mit Rollenstempeln
Prov.: Carl Schmidt, Erlangen 1829

Der vorliegende Druck ist eine Kurzfassung des Mattioli-Kommentars, der Text des Dioskurides fehlt. Es handelt sich um das letzte Werk des Mattioli und das letzte zu seinen Lebzeiten gedruckte Buch. Erwähnt werden rund 900 Pflanzen, die Abschnitte sind eingeteilt in Nomina, Forma, Qualitates und Vires. Angaben zu den Genera und zum Locus, dem Fundort, können hinzukommen. Im Anhang ist der ITER BALDI von Francesco Calzolari (Calceolarius, 1521 – um 1600) beigegeben, ein Führer zu den Pflanzen des Monte Baldo und damit eine der frühesten lokalen Floren in Italien. Der in Verona lebende Calzolari war Gründer eines der ersten Naturalienkabinette.

Auf jeder gezählten Seite steht eine Abbildung, einige sind ohne Textspalten. In der Regel sind die Pflanzen mit Wurzeln dargestellt, einige als Zweige und bei wenigen werden nur die Früchte abgebildet. Mattioli griff auf die kleineren Holzschnitte der Ausgabe von 1558 zurück. Die Holzschnitte sind rund 120:70 mm groß und wurden wohl zum Teil nach aufgeweichten getrockneten Pflanzen gezeichnet. Sie sind allerdings meist nicht so naturgetreu wie bei den »Vätern der Botanik«. Eine zweite lateinische Auflage ist um 133 Bilder vermehrt. Das Buch wurde mit dem Titel DE PLANTIS EPITOME UTILISSIMA von Joachim Camerarius d. J. 1586 in Frankfurt am Main bei Sigmund Feyerabend herausgegeben (Kat. Nr. 82). Weitere Nachdrucke erschienen unter anderm in Lyon und in spanischer Sprache in Antwerpen.

70

Hieronymus Bock (1498–1554)

Kreutterbuch darin underscheidt Namen unnd würckunng der Kreutter, Stauden, Hecken und Beümen, sampt jren Früchten, so inn Teütschen Landen wachsen …

Straßburg: (Josias Rihel) 1572. 2° (331:205 mm).
369 Bll., 17 nn. Bll.
530 Holzschnitte, Holzschnitt-Initialen
Lit.: VD 16 B 6021; Nissen BBI 182
GNM: 2° Nw. 1991; unvollständig, Vorrede und lateinisches sowie deutsches Register fehlen; Gebrauchsspuren, Unterstreichungen, Bl. 11 ohne Bildverlust beschädigt
Neuerer Pappband

Das Werk wurde von Melchior Sebisch (Sebitz, Sebizius, 1539–1625) herausgegeben. Sebisch lebte seit 1576 als Arzt in Straßburg und wurde dort 1586 Professor. Er machte seine Zusätze durch beigefügte



70 HIERONYMUS BOCK, Kreutterbuch, 1572.
SS. 214/215: Welsch Korn (Mais, Zea mays L.), Haber (Hafer, Avena L.)

Sterne und Kreuze kenntlich. Sie beziehen sich auf die medizinische Anwendung der Pflanzen und beruhen zum Teil auf der Bearbeitung Mattiolis durch Georg Handsch. Die ersten illustrierten Ausgaben von Bocks Kräuterbuch erschienen noch zu Lebzeiten des Autors 1546 mit 477 Holzschnitten und 1551 mit 530 Holzschnitten (Kat. Nr. 55) sowie 1552 in der lateinischen Übersetzung von David Kyber. Das Register führt »alle kranckheyten oder leibs gebresten« auf. Ob der Porträtholzschnitt in dieser Ausgabe enthalten war, ist nicht sicher.

Die Holzschnitte gehen auf die von David Kandel ausgestatteten Ausgaben zurück. Das Werk erschien erneut 1577, 1580, 1587 und von dem jüngeren Melchior Sebisch (1578–1674) bearbeitet nochmals 1630. Lonicer sorgte für die Rezeption Bocks, indem er etliche Texte von ihm in sein seit 1557 oft gedrucktes Kräuterbuch aufnahm.

70 a

2. Exemplar

Kreutterbuch

Sraßburg: Josias Rihel 1572. 2° (303:205 mm).
13 nn. Bll., 343 Bll., 7 nn. Bll.
GNM: 2° Nw. 1992; Titelblatt mit geringem Textverlust beschädigt; deutsches Register und Register der Krankheiten unvollständig; hs. Ergänzungen; seltene Ansätze von Kolorierung
Neuerer Pappband
Prov.: F. Prochno, Gardelegen

71

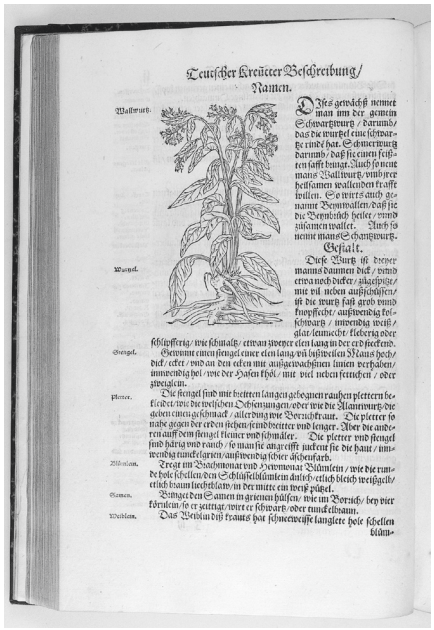
Philomusus Anonymus (Bartholomaeus Carrichter, 1507–1573)

Horn des heyls menschlicher blödigkeit. Oder, Kreütterbuch Darinn die Kreütter des Teutschen lands, auß dem Liecht der Natur, nach rechter art der himmelischen einfliessungen beschriben Jetzunder erst durch Doctorem Toxiten in truck geben

Straßburg: Christian Müller 1576.
2° (320:211 mm). 14 nn Bll. (Bl .14 leer), 188 Bll. (mehrfach falsch gezählt, 6 nn. Bll. 58 Holzschnitte, Druckermarke
Lit.: VD 16 P 1132; Nissen BBI 332; Hunt 123; Ritter 1806 (unter Martin Pegie); Schreiber, Kräuterbücher, S. XLI
GNM: 2° Nw. 1993 b
Neuerer Halbleinenband
Text S. 66

Die erste Ausgabe des Werks erschien 1575 ohne Abbildungen unter dem Titel KREUTTERBUCH … DARINNEN BEGRIFFEN UNDER WELCHEM ZEICHEN ZODIACI AUCH IN WELCHEM GRADU JEDES KRAUT STEHE … UND ZU WELCHER ZEIT SIE ZU COLLIGIEREN SEIN. Michael Toxites (1515–1581), der Herausgeber und Verfasser der Vorrede, war in Hagenau Stadtphysikus. Neun weitere Ausgaben folgten. Erst in der Auflage von 1619 erscheint der Name des Arztes Carrichter, die Autorschaft ist jedoch umstritten. Im Jahr 1930 versuchte Fritz Hommel den Juristen und Astrologen Martin Pegie (Martinus Pegius, tätig um 1560) als Autor des Werkes einzuführen. Wilhelm Ludwig Schreiber hat 1924 als möglichen Autor Melchior Schönfeldt genannt. Ein Mann namens Bartholomaeus Carrichter, wohl aus Reckingen stammend,

71 PHILOMOSUS, Horn des Heyls, 1576. Bl. 54: Wallwurtz (Beinwell, Symphytum officinale L.)



war Arzt am Hofe Kaiser Maximilians II. und Ferdinands I. und schloß sich den Anhängern des Paracelsus an. Der Autor geht von dem Satz des Paracelsus aus: »Jeder Stern am Himmel ist ein geistiges Gewächs, dem ein Kraut bei uns auf der Erde entspricht« und versucht, Beziehungen zwischen Planeten und Heilpflanzen herzustellen. Im vorliegenden Werk sind die Pflanzen astrologisch nach den Tierkreiszeichen geordnet. Der Autor nennt in den 61 Kapiteln neben Namen, Gestalt und Fundort Natur, Kraft und Wirkung, gibt die pharmazeutische Verwendung der Wurzeln, Blätter und Blüten an und vermerkt am Rand die Indikationen. Große Bedeutung wird der Konstellation der Planeten – insbesonders der Stellung des Mondes – beim Sammeln und bei der medizinischen Anwendung der Pflanzen beigemessen. Die Betonung liegt auf einheimischen Pflanzen und auf Metallen, Erzen und Mineralien. 1631 wurde als dritter Teil die TEUTSCHE SPEISSKAMMER des Hieronymus Bock als Diätetik beigebunden, die auch landwirtschaftliche Produkte und viele Gewürze beschreibt.

Die 58 Holzschnitte (120 mm hoch) sind gute Kopien nach der Oktavausgabe des Fuchs. Ob es sich um Nachschnitte oder um die nach Frankreich gelangten Originale handelt, ist offen. Die Druckermarke ist GK monogrammiert. Bei Anton Bertram in Straßburg erfolgten Nachdrucke 1595, 1601 (Kat. Nr.92), 1606 und 1619. 1670 erschien das Werk unter dem Titel NEUE STADT- UND LANDAPOTHEKE und kam in dieser Form nochmals 1673 heraus. Unter dem neuen Titel BUCH VON DER HARMONEY, SYMPATHEY UND ANTIPATHEY DER KRÄUTER wurde es schließlich 1686 in Nürnberg neu gedruckt.

72

Carolus Clusius (Charles de l'Écluse, 1526–1609)

Rariorum aliquot stirpium per Hispanias observatorum historia

Antwerpen: Christopher Plantin 1576. 8° (172:105 mm).
529 SS., 1 S. leer, 14 nn. SS. (letzte Seite leer)
233 Holzschnitte, Druckermarke, Initialen
Lit.: Nissen BBI 370; Hunt 125
GNM: 8° Nw. 1993 d; Bl. 1 (Titelblatt) fehlt.
Angebunden: 8° Nw. 1029, Monardis und 8° Nw. 1032, Garcia ab Horto
Lederband mit Plattenstempeln, gefärbten Supralibros und 2 Schließen (beschädigt)
Text S. 67

Das vorliegende Buch ist das Ergebnis einer Reise als Mentor mit zwei Mitgliedern der Familie Fugger nach Spanien und Portugal in den Jahren 1564 und 1565. Clusius macht mit einer umfangreichen Auswahl der Pflanzen der spanischen Halbinsel bekannt, darunter finden sich zahlreiche Erstbeschreibungen. Auch einige Gewächse aus Südfrankreich sind aufgenommen. Der Autor verzeichnet nicht nur Wildpflanzen, sondern auch einige importierte Kulturpflanzen. So werden neben Heilkräutern auch Zierpflanzen dargestellt, zum Teil mit Blüten. Seine Beschreibung schloß der Autor mit der Aufnahme einiger Pflanzen aus Thrakien, darunter Tulpen und Anemonen, in Wien ab. Der pharmakologische Aspekt tritt gegenüber dem botanisch-wissenschaftlichen Anliegen im Text zurück: Schönheit, Verschiedenheit, Größe und Wohlgeruch der Pflanzen interessieren mehr. Clusius nutzte zwar noch die Einteilung des Theophrast in Bäume, Sträucher, Kleinsträucher und Kräuter, doch richtete er sein Augenmerk auf die Blüten, um weitere Unterscheidungen nach Duft und anderen Merkmalen zu treffen. Bei seinen Beschreibungen verglich und differenzierte Clusius auch Varietäten und verfolgte den Lebenszyklus der Pflanzen. Das fehlende Register erschien später in einem separaten Druck.

Die Illustrationen wurden unter Aufsicht von Clusius bereits zwischen 1567 und 1569 in Antwerpen hergestellt. Die Zeichnungen stammen von Clusius selbst und von Peeter van der Borcht (1545–1608), als Xylograph wurde Gerard Janssen van Kampen tätig. 39 Holzstöcke wurden von den 221 Abbildungen der Ausgabe von Dodonaeus PURGANTIUM ALIARUMQUE EO FACIENTIUM, TUM ET RADICUM, die van der Borcht und van Kampen 1574 besorgten, übernommen. Neben ganzseitigen Holzschnitten kommen

72 CAROLUS CLUSIUS, Rariorum stirpium, 1576.
SS. 218/219: Smilax aspera (L., Rauhe Stechwinde)



auch kleinere Formate vor. Einige Abbildungen sind quergestellt. Teils sind die Pflanzen mit Wurzeln wiedergegeben, teils als Zweige. Erhaltene Zeichnungen mit 261 Tier- und 1856 Pflanzendarstellungen gelangten in den LIBRI PICTURATI aus dem Plantin-Bestand nach Berlin in die Preußische Staatsbibliothek, wurden im Zweiten Weltkrieg ausgelagert und werden heute als Kriegsbeute in der Jagiellonska-Bibliothek in Krakau aufbewahrt. Die kolorierten Zeichnungen entstanden offenbar nach frischen Vorlagen, die schwarzweißen nach getrockneten Pflanzen. Eine weitere Auflage kam 1601 heraus.

73

Mathias Lobelius (de l'Obel, 1538–1616)

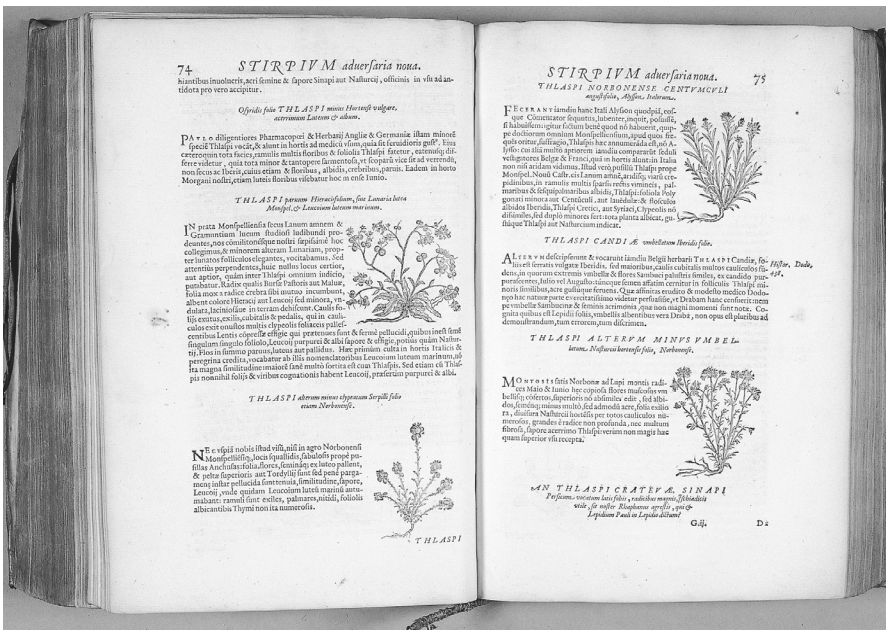
Plantarum seu stirpium historia. Cui annexum est Adversariorum volumen. (Pierre Pena und M. de L'Obel: Nova stirpium adversaria; Lobelius: Appendix; Guillaume Rondelet: Formulae remediorum)

Antwerpen: Christopher Plantin 1576. 4 Bde.
in 1. 2° (293:196 mm). 671 (recte 675 SS.), 8 nn. Bll. (Bl. 2 leer), 471, 16, 24 SS., 7 nn. Bll.
1441 (Nissen-Zählung), 260, 35, 10 Holzschnitte, 1 Holzschnitt-Titelbordüre, Druckermarke, 1 Kupfertitel, 1 Wappen-Holzschnitt (Devise von Lobelius)
Lit.: Nissen BBI 1218; TL2 4907; Hunt 126–127
GNM: 2° Nw. 1993; unvollständig, es fehlen SS. 1–4 und Beginn des deutschen Registers; S. 31 fälschlich S. 21 beziffert, S. 133 ein Holzschnitt eingeklebt; in Teil II SS. 10, 32, 150 und 400 vier Holzschnitte eingefügt
Pergamentband, beschädigt
Prov.: Franciscus Hedon
Text S. 67; Abbildung S. 59 2. Teil

Den ersten Teil des vorliegenden Buches »Stirpium observationes« verfaßte Lobelius 1574 bis 1576 für Christopher Plantin, der seine Holzstockbestände verwerten wollte. Der Kommentar beruht auf den bekannten griechischen, lateinischen und arabischen Quellen, vor allem Dioskurides, gelegentlich werden Fuchs oder Clusius erwähnt. Die Beschreibung der medizinischen Wirkungen greift vorwiegend auf antike Autoren zurück, vor allem auf den Pseudo-Apuleius aus dem 4. Jahrhundert. Darüberhinaus behandelt der Text auch andere Dinge, so die Herstellung von Bier oder die Kultivierung der Gattung der Zichorie (Korbblütler). Wie Dodonaeus und Bauhin ordnete Lobelius die verschiedenen Pflanzen, fast 2200 Arten, in natürlichen Gruppen nach Ähnlichkeiten mehrerer Merkmale, doch entwickelte er eine verbesserte Klassifikation, die sich auf die Morphologie der Blätter stützte, indem er die blühenden Pflanzen nach der lanzettförmigen oder breiten Blattform in zwei Gruppen teilte. Lobelius führte damit die heutigen Klassen der Dicotyledoneae (Zweikeimblättrige) und der Monocotyledoneae (Einkeimblättrige) ein. Er behielt die Großgliederung in Bäume, Sträucher, Kräuter, niedere Pflanzen und Wasserpflanzen bei, stellte dann im Habitus übereinstimmende Arten zusammen, kam jedoch noch nicht zu einer geschlossenen Ordnung. Lobelius beschrieb zahlreiche bisher unbekannte einheimische und exotische Pflanzen, darunter über 40 neue Zwiebelpflanzen. Nicht immer war er sich über die wahre Heimat im klaren, so blieb ihm die Herkunft der Zitrone und der Bitterorange aus China unbekannt. Schon in seinem mit Pierre Pena (um 1535–1605) veröffentlichten STIRPIUM ADVERSARIA NOVA, das 1571 in London bei Thomas Purfoot erschienen war (Kat. Nr. 68) und das als zweiter Teil in dem vorliegenden Werk Aufnahme fand, hatte sich Lobelius mit Klassifikationsproblemen befaßt. Für die neue Ausgabe verfaßte Lobelius einen »Appendix«, 36 Blätter mit neuem Material und Illustrationen, und nahm die Abhandlung FORMULAE ALIQUOT REMEDIORUM seines Lehrers Guillielmus Rondelet (1507–1566) auf. Er fügte einen mehrsprachigen Index hinzu.

Ein Teil der Vorlagen der guten Holzschnitte stammt von Peeter van der Borcht, die Originalaquarelle aus der Preußischen Staatsbibliothek befinden sich heute ebenfalls in der Jagiellonska-Bibliothek in Krakau. Die Holzschneider waren Anton van Leest (708 Figuren), Cornelius Muller, Arnaud Nicolai und Gerard Janssen van Kampen (74 Figuren). Die übrigen Holzschnitte des ersten Teils sind den bei Platin erschienenen Werken von Dodonaeus und Clusius entnommen. Die Holzschnitte messen meist nur 130:70 mm. Im zweiten Teil wurden die kleinen, grob geschnittenen Abbildungen von STIRPIUM ADVERSARIA NOVA übernommen,

73 MATTHIAS LOBELIUS UND PIERRE PENA, Plantarum seu stirpium, 1576.
2. Teil: Stirpium nova adversum SS. 74/75: Thlaspi (L., Hellerkraut; Herzschötchen)



von denen Plantin 800 Exemplare gekauft (S. 1–456) und mit neuem Titelblatt und Kolophon versehen hatte – nur einige Exemplare enthalten noch den gestochenen Titel, die Vorworte und das Kolophon der Londoner Ausgabe. Plantin erwarb gleichzeitig rund 250 Holzstöcke von Purfoot.



75 LEONHARD THURNEISSER, Historia unnd Beschreibung, 1578.
S. 66/67: Fenchel (Foeniculum Mill.), Hippomarathrum (L., Roßfenchel)

74

Anthonius Mizaldus (Antoine Mizauld, 1510–1578)

Artztgarten. Von Kreutern, so in den Gärten gemeinlich wachsen, unnd wie man durch dieselbigen allerhand kranckheiten und gebrechen eylends heilen sol

Basel: Peter Perner 1577. 8° (147:100 mm). 8 nn. Bll., 332 SS., 12 nn. Bll., 118 SS.
Lit.: VD 16 M 5687
GNM: 8° Nw. 1993 o
Pappband, beschädigt

Der französische Autor war als Arzt und Astrologe in Paris tätig. Sein Werk erschien erstmals in lateinischer Sprache 1564 in Paris, 1565 folgte eine Ausgabe in französischer Sprache. In Deutschland kam die Schrift in lateinischerSprache als HISTORIA HORTENSIUM 1577 bei Johann Gymnich in Köln heraus. Sie wurde von dem Augsburger Arzt und Mathematiker Georg Henisch von Bartfeld (1549–1618) ins Deutsche übersetzt, jedoch einerseits durch Ergänzungen und poetische Einlagen und andererseits durch Kürzungen etwas verändert. In der 1574 datierten Vorrede mit der Widmung an Abt Georg von Salem schreibt Henisch, daß es vor allem die Absicht des Autors sei, die »gemeinen« Kräuter zu verwenden und auf die Importe aus dem Morgenland zu verzichten. Mizaldus nennt in seiner Vorrede als Adressaten seines Ratgebers, der ohne Abbildungen erschien, die Bauern und Werkleute, die sich selbst helfen wollten, denn schon die alten Römer hätten 600 Jahre ohne Apotheker und Ärzte in guter Gesundheit gelebt, allerdings diesen Zustand durch »saufferey unnd hurerey« verspielt und griechische Ärzte holen müssen. Die wichtige Schrift zur Landwirtschaft und zum Gartenbau beschreibt Kräuter und Gemüse, Blumen, Bäume und Sträucher und schildert ihre Verwendungsmöglichkeiten. Der Verfasser beruft sich auf die Meinung älterer Autoren, wobei er besonders auf Gottfrieds PELZBUCH zurückgreift, und bezieht astrologische Vorstellungen ein. Die Register der Pflanzen und der Krankheiten erschließen das Bändchen. In einem zweiten Teil widmet er sich der Zubereitung der Kräuter, Wurzeln und Beeren, der Herstellung von Weinen und der Frage, wie man die Ergebnisse »zum purgieren« gebrauchen könne. Das Büchlein erschien nochmals 1618. 1574 hatte Georg Henisch bereits das ARZTBUECHLIN des Autors übersetzt, und 1582 erschienen bei Peter Perner in Basel NEUNHUNDERT GEDÄCHTNUSSWÜRDIGE GEHEIMNUSS UNND WUNDERWERCK VON MANCHERLEY KREUTERN.

75

Leonhard Thurneisser zum Tuhrn (Leonhardt Thurneysser, 1531–1596)

Historia unnd Beschreibung influentischer, elementischer und natürlicher Wirckungen, aller fremden unnd heimischen Erdgewechssen, auch jrer Subtiliteten sampt warhafftiger und künstlicher Conterfeitung derselbigen …

Berlin: Michael Hentzske 1578. 2° (347:242 mm). 6 nn. Bll., 156 [=158] SS. (teils falsch gezählt), 12 nn. Bll., Titel in Rot und Schwarz
36 Pflanzen-Holzschnitte, 1 Titeleinfassung, 1 Porträt, 1 Bild Gottvaters, 1 Druckersignet, Initialen, astrologische Figuren, Symbole und Vignetten
Lit.: VD 16 T 1172; Nissen BBI 1964; Hunt 135; Moehsen, Thurneysser, S. 193, Nr. 13
GNM: 2° Nw. 1994 a; koloriert
Pergamentband, beschädigt
Text S, 65/66

Das unvollendete Werk – von zehn geplanten Teilen gelangte nur der erste zum Druck – erschien gleichzeitig mit der lateinischen Übersetzung (Kat. Nr. 76). Das vorliegende erste Buch behandelt die Doldengewächse (Umbelliferen), die unter der Herrschaft der Sonne, des Mars und des Mondes stehen. Der Text ist mit astrologischem Beiwerk versehen, die therapeu-

tischen Wirkungen werden nach astrologischen Gesichtspunkten beschrieben. Thurneisser ist sichtlich von der Signaturenlehre des Paracelsus beeinflußt worden. Er teilt die Pflanzen nach ihrer therapeutischen Verwendung in drei Geschlechter ein, die er mit der Wirkungsstärke in Verbindung bringt, männliche Pflanzen haben bei ihm die stärkste Kraft, die »Kind« genannten die schwächste. Der Text ist zweispaltig kursiv gesetzt mit mittig eingesetzten Textblöcken und zahlreichen Marginalien. Auch enthält er astrologische Zugaben, wie Diagramme und Planetenzeichen. Etliche Pflanzen zog Thurneisser selbst in dem ihm vom brandenburgischen Kurfürsten zur Verfügung gestellten Garten des ehemaligen Franziskanerklosters, dem Grauen Kloster in Berlin.

Die 36 Pflanzenabbildungen der Doldengewächse stehen in ovalen Rahmen, ca. 81 mm hoch. In die Rahmen mit Rollwerkornamentik und jeweils zwei Figürchen sind die Pflanzennamen in griechischer, syrischer und hebräischer Sprache und kurze Angaben über die aus den Pflanzen gewonnenen medizinischen Produkte und deren Wirkungen einbeschrieben. Diese Rahmen sind zum Teil von dem Goldschmied Franz Friedrich (tätig 1550 bis 1578) aus Frankfurt a. d. O. gezeichnet und wohl von den in den siebziger Jahren tätigen Holzschneidern Peter Hille, vielleicht auch von Absalom Poll aus Prag und Wolfgang Stürmer aus Leipzig ausgeführt worden. Für das geplante Gesamtwerk sollen bereits 1921 Formschnitte, zum Teil nach eigenen Zeichnungen, unter anderem von Wolfgang Meyerpeck und Hans Hewamaul in Halle neu gefertigt worden sein, die Christoph Runge d. J. 75 Jahre später erwarb und 1654 für das HERBARIUM PORTATILE, ODER BEHENDES KRAUTER- UND GEWÄCHSBUCH, DARINNEN 1363 SOWOHL EINHEIMISCHE ALS AUSLÄNDISCHE KRÄUTER ABGEBILDET WERDEN des Berliner Arztes Thomas Panckow (1622–1665) nutzte, doch übernahm er auch 23 Holzschnitte der Ausgabe von 1578. Die Vorlagen für Thurneisser aus Mattioli und anderen wurden stark verkleinert. Die Titelseite ist von Peter Hille monogrammiert. Das Porträt in einem reichen Rahmen zeigt den Autor. Die kleinen Textholzschnitte bilden unter anderem Destillier-Apparate nach Mattioli, menschliche Figuren und Tiere sowie astrologische Diagramme ab. Dreizehn der schematisierten Pflanzenabbildungen gehen auf das Werk Hieronymus Bocks zurück, sieben auf die Mattioli-Ausgabe von 1554, neun auf die Ausgabe von 1563 (S. Baumann). 1587 erschien ein deutsch-lateinischer Nachdruck in Köln bei Johann Gymnich. Ein Faksimile des Werks erschien 1922 in München bei O. W. Barth.

76

Leonhard Thurneisser zum Thurn (Leonhardt Thurneysser, 1531–1596)

Historia sive descriptio plantarum omnium, tam domesticarum quam exoticarum …

Berlin: Michael Hentzke 1578. 2° (378:238 mm).
6 nn. Bll., 156 SS., 10 nn. Bll.
36 Holzschnitte, 1 Porträt und 1 Bild Gottvaters, 12 Diagramme,
1 Titelbordüre, Initialen, Umrahmung wiederholt, Druckersignet
Lit.: VD 16 T 1174 (München, BSB, unvollst.); Nissen BBI 1963; Moehsen, Thurneysser, S. 192, Nr. 11
GNM: 2° Nw. 1994
Halblederband (um 1800)
Prov.: B. C. Dumortier

Die lateinische Ausgabe wurde von dem Arzt Salomon Teichmann (1551–1596) übersetzt.

77

Garcia ab Horto (Garcia del Huerta, De Orta, 1501–1568)

Aromatum, et simplicium aliquot medicamentorum apud Indos nascentium Historia. Tertia editio

Antwerpen: Christoph Plantin 1579. 8°
(166:100 mm). 217 SS., 7 nn. SS.
(letzte Seite leer)
28 Holzschnitte, 1 Druckersignet (auf dem Titel)
Lit.: Nissen BBI 949 GNM: 8° Nw. 1030.
Nachgebunden an: 8° Nw. 1988 m,
Dodoens: Florum … historia
Kalblederband (18. Jh.), Rücken neu
Prov.: J. K. Hasskarl, Cleve
Text S. 70

Der jüdische Autor veröffentlichte 1563 in der portugiesischen Kolonie Goa bei Joannes de Endem sein Werk COLOQUIOS DOS SIMPLES, E DROGAS HE COUSAS MEDIÇINAIS DA INDIA, das die tropischen Heil- und Nutzpflanzen Indiens, aber auch Gewürze, Mineralien und Tierprodukte in alphabetischer Folge ohne Abbildungen beschreibt. Das Buch wurde ins Französische und von Carolus Clusius ins Lateinische übersetzt und kommentiert. Clusius veränderte die ursprüngliche Dialogform, in der der Pragmatiker ab Horto mit dem Theoretiker, dem fiktiven Dr. Ruano, der sich auf Dioskurides und Mattioli beruft, diskutiert. Auch ließ Clusius die für die Botanik nicht wichtigen Texte aus, fügte aber seinerseits Informationen hinzu. Die Übersetzung kam erstmals 1567 bei Plantin (264 S., 16 Abbildungen) in einer Auflage von 1250 Exemplaren heraus. Die zweite Auflage erschien mit geringen Änderungen unter dem gleichen Titel 1574. Das vorliegende Werk ist die dritte Auflage der Übersetzung, die den Text der Ausgabe von 1574 wieder abdruckt und die Abbildungen um einen Holzschnitt ergänzt. Der Text referiert nicht mehr die Meinungen der antiken Autoren, sondern enthält auf genauen Beobachtungen beruhende Beschreibungen, Hinweise auf die Heimat, Gestalt und Namen der Produkte, die von den Eingeborenen gewonnen wurden, jedoch seltener Angaben zur Verwendung als Arzneimittel. Ebenso berichtet der Autor über den Genuß von Opium und Haschisch als Rauschmittel und das stimulierende Betelkauen. Clusius veröffentlichte als Ergänzung 1582 bei Plantin ALIQUOT NOTAE IN GARCIAE AROMATUM HISTORIAM auf 44 Seiten mit 10 Abbildungen.

Als Vorlagen für die Illustrationen dienten exotische Pflanzen und ihre Früchte, die in Antwerpen erhältlich waren. Der Zeichner war Peeter van der Borcht, die Holzschnitte wurden von Arnaud Nicolai (15), Gerard Janssen van Kampen und Antonius van Leest ausgeführt. Bis 1593 erschienen vier Ausgaben der Übersetzung. Der Druck von 1593 ist um Texte von Christóbal a Costa und Nicolás Monardes erweitert. Eine erste englische Übersetzung kam bereits 1577 heraus, die italienische Übertragung erschien 1582.



77 GARCIA AB HORTO, Aromatum Historia, 1579.
SS. 128/129: Nardus (Borstgras, Nardus stricta L.)

77 a

2. Exemplar

Aromatum … historia

Antwerpen: Christopher Plantin 1579. 8°
(171:107 mm). 217 SS., 6 nn. SS.
GNM: 8° Nw. 1032. Nachgebunden an:
8° Nw. 1993 d, Clusius: Rariorum aliquot stirpium … historia

78

Nicolás Monardes (1493? – 1588)

Simplicium medicamentorum ex Novo Orbe delatorum, quorum in medicina usus est, historia

Antwerpen: Christoph Plantin 1579. 8°
(166:100 mm). 84 SS., 4 nn. SS. (letzte Seite leer)
13 Holzschnitte, 1 Druckersignet (auf dem Titel)
Lit.: Nissen BBI 1397 na; Voet 1711
GNM: 8° Nw. 1031. Nachgebunden an:
8° Nw. 1988 m, Rembert Dodoens: Florum … historia

Der in Sevilla geborene Autor ließ sich nach einem Studium in Alcalá als Arzt in seiner Heimatstadt nieder. Hier bezog er seine Informationen vor allem über die Arzneipflanzen Mittelamerikas von zurückgekehrten Reisenden am spanischen Hof. Außerdem lebte einer seiner Söhne in Peru. Monardes gründete ein erstes Museum, in dem amerikanische Naturalien ausgestellt waren, reiste aber selbst nie in die überseeischen Länder. Von seinem Werk DOS LIBROS. EL UNO TRATA DE TODAS LAS COSAS QUE TRAEN NUESTRAS INDIAS OCCIDENTALES erschien 1569 in Sevilla ein erster Teil, dem 1571 ein zweiter, 1574 ein dritter sowie 1580 eine Zusammenfassung der vorangegangenen Teile folgten. Carolus Clusius fertigte eine lateinische Übersetzung an und verkürzte die ersten beiden Bücher der Abhandlung DE LAS DROGAS DE LAS INDIAS des Monardes. Das Werk erschien 1574 unter dem Titel DE SIMPLICIBUS MEDICAMENTIS EX OCCIDENTALI INDIA DELATIS, QUORUM IN MEDICINA USUS EST mit zehn Holzschnittillustrationen, wovon neun Pflanzen zeigen. Eine englische Übersetzung wurde 1577 in London veröffentlicht. Die vorliegende zweite Auflage wurde leicht verändert, erhielt einen neuen Titel und drei zusätzliche Holzschnitte. Behandelt werden Pflanzen, besonders Kräuter, Tiere und Mineralien aus Mittelamerika und ihr Nutzen für die Medizin. Monardes erzählt aber auch etliche Wunderdinge. So legt er z. B. die zahlreichen medizinischen Indikationen des Tabaks dar, das Rauchen zur Erholung steht erst am Schluß der Aufstel-

78 NICOLÁS MONARDES, Simplicium medicamentorum, 1579.
SS. 24/25: Tabaco (Tabak, Nicotiana L.)



lung. Monardes hatte die Pflanze erstmals als »Nicotiana tabacum« 1567 beschrieben. Besondere Aufmerksamkeit widmet Monardes dem Kokastrauch, dessen Blätter das stimulierende Kokain liefern, dem Guajakholz sowie der Sarsaparillawurzel, aus denen – wie aus der von Garcia ab Horto vorgestellten Chinawurzel – Heilmittel gegen die im 16. Jahrhundert aus der Neuen Welt nach Europa gelangten Syphilis gewonnen wurden.

Die Holzschnitte stellen ein Tier und zwölf Pflanzen bzw. ihre Früchte dar. Die Abbildungen zeigen eine bessere Qualität als diejenigen in der Originalausgabe. Schon 1574 hatte Dodonaeus die beiden Holzschnitte der Tabakpflanze veröffentlicht. Clusius übersetzte und annotierte 1582 auch den dritten Band mit 48 Seiten und zwei Abbildungen. Eine weitere Auflage erschien 1593 in Antwerpen wiederum bei Plantin. Italienische Ausgaben wurden 1582 und 1589 veröffentlicht. Die englische Übersetzung John Framptons kam 1577 heraus. Eine französische Übersetzung wurde 1602 in Lyon veröffentlicht und 1619 neu aufgelegt. Eine deutsche Übersetzung von Kurt Stünzer erschien 1895 in Halle.

78 a

2. Exemplar

Simplicium … historia

Antwerpen: Christopher Plantin 1579. 8° (171:107 mm). 84 SS., 4 nn. SS. (letzte Seite leer)
GNM: 8° Nw. 2029. Nachgebunden an: 8° Nw. 1993 d, Clusius: Rariorum aliquot stirpium … historia

79

Charles Éstienne (Carolus Stephanus, 1504 – um 1564) und Jean Liébault (um 1535–1596)

Siben Bücher von dem Feldbau, und volkom(m)ener Bestellung eynes ordentlichen Meyerhofs oder Landguts. Nun aber … von Melchior Sebizio inn teutsch gebracht

Straßburg: Bernhart Jobin 1580. 2° (335:215 mm).
6 nn. Bll., 643 SS., 17 nn. Bll.
36 Text-Holzschnitte, 1 Titelbordüre,
1 Porträtholzschnitt, Initialen und Zierleisten
Lit.: VD 16 E 4000; Muller 104; Ritter 1356
GNM: 2° V. 133 m
Ziegenlederband auf Holz mit Blindprägung, beschädigt
Prov.: Christoph von Czedlicz Hal
Text S. 65

Éstienne hatte seine von 1535 an erschienenen kleineren Abhandlungen 1554 lateinisch in PRAEDIUM RUSTICUM und dann 1565 französisch in dem Werk L'AGRICULTURE ET MAISON RUSTIQUE gesammelt. Sein Schwiegersohn Jean Liébault überarbeitete und erweiterte 1572 die Ausgabe, die dann mit über 30 Auflagen außerordentlich erfolgreich wurde. Das vorliegende Buch ist die zweite deutsche Ausgabe, die mit der ersten von 1579 identisch ist. Herausgeber und Übersetzer ist Melchior Sebisch (Sebitz, Sebizius, 1539 – 1625), der die vorliegende Ausgabe nach dem jüngsten französischen Druck auf den neuesten Stand brachte und mit Abschnitten aus der GARTENKUNST des Georg Marius (Mayr?) und Teilen aus der Sammlung der Feldbaurechte und der Landsitzgerechtigkeiten des Johann Fischart (1546/47 – 1590) ergänzte. Die Kompilation aus den Klassikern umfaßt alle Bereiche der Land- und Hauswirtschaft, vermittelt Kenntnisse über die Forstwirtschaft, über Jagd und Fischerei, über Pferdezucht und Imkerei, Gartenbau, Wein- und Tabakanbau. Der letzte Abschnitt ist eine komprimierte Übersetzung des Werks von Jean de Clamorgan (1480 – 1567) LA CHASSE DU LOUP, Paris, 1566.

Das Holzschnittporträt stellt Melchior Sebizius dar. Unter den Holzschnitten befinden sich eine Pflanzendarstellung und sechs Abbildungen von Destilliergeräten. Die Holzschnitte vor den einzelnen Büchern sind nach den Arbeiten von Jost Amman (vor 1539–vor 1591) geschnitten und mit MF (= Lucas Mayer, tätig zwischen 1565 und 1595) monogrammiert worden. Die Jagdszenen wurden von Jobin nach dem NEW JÄGERBUCH von Tobias Stimmer (1539 – 1584) geschnitten. Vierzehn Holzschnitte behandeln die Wolfsjagd. Eine weitere Ausgabe mit 15 Büchern erschien 1588 (Kat. Nr. 85).

80

Leonhard Rauwolf (Leonhart Rauwolff, um 1540 – 1596)

Aigentliche beschreibung der Raiß, so er vor diser Zeit gegen Auffgang in die Morgenländer … nicht ohne geringe mühe und grosse gefahr selbs volbracht …

(Lauingen: Leonhart Reinmichel 1582).
3 Teile in 1 Band.
4° (203:144 mm).
8 nn. Bll., 487 SS.
3 Titelbordüren
Lit.: VD 16 R 430
GNM: 4° H. 1935
Lederband mit Streicheisenlinien
Prov.: Bartsch, Salzwedel
Text S. 70

Rauwolf teilt in seinem Reisebericht zahlreiche Details über Land, Leute und Sitten mit, schildert z. B. als erster Europäer die Zubereitung und den Genuß von Kaffee, den er auch als magenstärkendes Heilmittel empfiehlt, oder erläutert den Ablauf eines Türkischen Bades. Das Kapitel IV ist ein »Verzeichnuß etliche Gewächs … zu Tripoli hab erlanget und bekommen«, Kapitel IX bringt eine »kurtze und einfeltige erzehlung der Kreüter … zu Halepo … erlanget und sonderem fleiß auffs Papir geleymet«, und Kapitel XII berichtet von den Pflanzen im Libanon. Dort sah er 24 der berühmten Zedern. Rauwolf berichtet über den Handel mit Arzneimitteln in Syrien und Arabien. Neben den deutschen Pflanzennamen nennt er auch arabische Synonyma. Die 23 Kapitel der drei Teile seines Berichts sind nicht bebildert, da er sich auf seine sachlichen Beschreibungen verließ, nur im 1583 hinzugefügten vierten Teil finden sich 42 Pflanzendarstellungen (Kat. Nr. 81). Ein Register erschließt den Text. Der Haupttitel und die drei Zwischentitel werden von Zierleisten gerahmt.

Im Rijksherbarium in Leiden ist ein vierbändiges Herbar mit 624 Pflanzen von Rauwolf erhalten, dessen letzter Band die Funde seiner Orientreise enthält. Dieses Herbarium lieferte noch 1680 Vorlagen für die PLANTARUM HISTORIA UNIVERSALIS OXONIENSIS des Robert Morison und für die FLORA ORIENTALIS SIVE RECENSIO (Leiden 1755) des Jan Frederik

Gronovius (1686–1762). Anderes Material sammelte Rauwolf unter anderem auf seinen Reisen in Frankreich und Italien. Gleichzeitig mit der Erstausgabe in Lauingen erschien in Frankfurt bei Rab eine Parallelausgabe BESCHREIBUNG DER REYSS. Eine englische Übersetzung wurde 1693 in London herausgegeben.

80 a

2. Exemplar

Aigentliche beschreibung der Raiß

(Lauingen: Leonhart Reinmichel 1582.) 4° (194:145 mm). 8 nn. Bll., 480 SS.
GNM: 4° H 1935 a; unvollständig, 7 SS. fehlen, Register hs. ergänzt; Titelblatt montiert
Pergamentumschlag



81 LEONHARD RAUWOLF, Beschreibung 4. Teil, 1583.
Abb. 73 a/b: Melanzane (Eierfrucht, Aubergine, Solanum melongena L.)

81

Leonhard Rauwolf (Leonhart Rauwolff, um 1540–1596)

Aigentliche beschreibung der Raiß so er vor diser Zeit gegen Auffgang inn die Morgenländer … nicht ohne geringe mühe und grosse gefahr selbs volbracht: neben vermeldung etlicher mehr gar schön frembden und außländischen Gewächsen … Alles in Vier underschidliche Thail … abgethailet

(Lauingen: Leonhard Reinmichel für) Georg Willers 1583. 4 Teile in 1 Band. 4° (195:148 mm).
8 nn. Bll., 487 SS., 27 Bll.
42 Holzschnitte, 2 Titelbordüren, Vignetten, Holzschnitt-Initialen
Lit.: VD 16 R 431; Nissen BBI 1587; Hunt 146
GNM: 4° H. 1936; 30 lateinische Bezeichnungen hs. unten ergänzt, dreimal mit Fragezeichen versehen
Halblederband
Prov.: T.G.C. Martius; Chr. Handschuch

In der vorliegenden Ausgabe wurden in einem vierten Teil 42 Pflanzenholzschnitte aufgenommen, die nach den getrockneten Pflanzen aus dem Herbarium des Rauwolf gefertigt wurden. Dieser Teil ist seinen Freunden Constantin Paulus Phrygioni und Oswald Gabelchover gewidmet, beide als Ärzte am Hofe des Herzogs Ludwig von Württemberg tätig. Die zwei Zwischentitel sind mit szenischen Holzschnitten, einer Karawane und den Heiligen Drei Königen, ausgestattet.

82

Pier Andrea Mattioli (Matthiolus, 1501–1577)

Kreutterbuch … Jetzt widerumb mit viel schönen neuwen Figuren, auch nützlichen Artzneyen … gemehret und verfertigt Durch Ioachimum Camerarium …

Frankfurt a.M.: Sigmund Feyerabend, Peter Fischer und Heinrich Dack (Tack) 1586. 2° (361:230 mm). 8 (7) nn. Bll., 460 Bll., 37 nn. Bll.
1093 Holzschnitte, Titelbordüre, Druckermarke
Lit.: VD 16 M 1614; Nissen BBI 1311; Durling 3019
GNM: 2° Nw. 1995; bis Bl. 135 durchgehend, danach partiell koloriert;
Bl. 1 der Vorrede fehlt, einige stark restaurierte Blätter aus Fuchs eingeklebt
Ziegenhalblederband mit Marmorpapier und Farbsprengschnitt
Prov.: C. Schaper, Soltau

Das vorliegende Werk ist die zweite deutsche und die erste in Frankfurt am Main gedruckte Ausgabe. Die lateinische Ausgabe war bereits im gleichen Jahr unter dem Titel DE PLANTIS EPITOME UTILISSIMA erschienen. Die auf die pflanzlichen Drogen beschränkte Übersetzung des Dioskurides-Kommentars durch Georg Handsch überarbeitete Joachim Camerarius d. J. (1534–1598). In der Widmungsvorrede an den sächsischen Kurfüsten ist ein Gedicht des Johannes Stigelius eingeschaltet. Camerarius erweiterte die Vorlage bei den medizinischen Anwendungen mit neuen Erkenntnissen und eigenen Beobachtungen, die mit einem Stern gekennzeichnet sind. Von Camerarius neu eingefügte Pflanzen tragen keine Kapitelnummer. Unter den Standortangaben finden sich auch Fundorte im Ausland und Hinweise auf eigene Züchtungserfolge. In der Vorrede kritisiert Camerarius die Reißer und Formschneider, die mehr auf »Zierligkeit, dann natürliche eygenschafft der gewechs sehen«. Das Werk wurde in seinen verschiedenen Auflagen auch als Lehrbuch an den Universitäten genutzt. Die Register, die Kräuterverzeichnisse und das nach Krankheiten geordnete Register stehen am Schluß des Buches.

Bei der Herstellung der bildnerischen Ausstattung unterstützte seit 1584 Joachim Jungermann (1562–1591) seinen Onkel Camerarius. Die Titelbordüre entwarf Jost Amman (vor 1539–vor 1591) und schnitt der Monogrammist CS (Hans Christoffel


Das Erste Buch Pet. Andr. Mathioli/

Vom Schlingbaum. Cap. LXIIII.

Schlingbaum. Viburnum.

Gestalt.

Der Schlingbaum ist ein kurtz staudecht Bäumlen. Seine Este sind zweyer elen lang/ eines Fingers dick/ sehr zehe/ vnd schwäncken/ also daß man kan gantz füglich darmit binden vnd vmbwinden. Seine Blätter vergleichen sich fast denen am Pfauenbaum oder Pantoffelholtz/ doch sind sie schmäler/ grawlecht/ haarecht/ vnd anden vmbkreiß fabtilzerkerbt. Seine Blumen sind anzusehen wie bleichweisse Dolden/ darauff folgen Beer/ erstlich grün/ darnach rot/ vnd endtlich schwartz. Die Wurtzel staderer weit vmb sich auff dem grunde.

Zeit.

Dieses Bäume wechst lieb den Zeunen/ vnd Hecken. Man schätzt die Ruthen/ Wurtzeln/ Este/ vnd macht darauß ein Vogelleim/ wie wir vnten vom Vogelleim in einem besonderm Capitel sagen werden.

Natur/ Krafft/ vnd Wirckung.

Dieser Baum ist kalter vnd truckner Natur/ er zeucht zusammen/ wie der obgenandte Berberbaum/ doch viel schwecher.

Zu Leib.

So man die Beere/ eher dann sie schwartz werden/ dörret/ vnd zu Pulver stösset/ solch Pulver getruncken/ hilfft wider alle Bauchflüsse.

Aussen.

So man die Blätter von diesen Bäumlen sampt Oliuenblettern in Essig vñ Wasser siedet/ mit der Brüe offt den Mund außspület/ hilfft es wider die wackelnde Zene/ vnd weycheren flüssen/ so darzu schiessen. So man darmit gurglet/ ist es gut zu dem abhangenden Halßgeschwer/ auch stewret es die flüsse/ so vom Haupt zu Halß fallen.

Die

von Kreuttern/ vnd Bäumen. 69

Die Blätter in Lauge gesotten/ vnd daß Haupt darmit gewaget/ machen schwartz Haar/ behalten auch das Haar/ so es beginnt außzufallen.

Der Schlingbaum heist Lateinisch Viburnum. * / zweyfelhafftig seyn/ ob es Viburnum Virgilij seye) Welsch Lantana. Frantzösisch Viorne.*

Vom Dactelbaum. Cap. LXV.

Dactelbaum. Palma. Chamæripheos siue Palma humilis.

Geschlecht vnd Gestalt.

Ein Dactelbaum findet man nicht in Teutschen landen/ in Welschlanden wechst er in etlichen Gärten/ durch sonderliche auffwartung vnd fleiß/ bringt doch keine Dacteln/ * außgenommen im Königreich Neapolis/ darin ich sie selber vom Baum genommen hab/ darvon ich die Spathan oder inuolucrum noch bey handen hab. * Er steigt auff mit einem runden vnd hohen Stamm. Die Rinde ist schlecht auff einander gefeget wie Schuppen/ allein am öbertheil tregt er Este. Die Blätter findt sehr lang/ in gestalt der Schwertel. Die Früchte oder Dacteln hangen büschlin an den Este/ wie Trauben/ aber ehe dann sie blühen/ findt sie in einem grossen deckel verschlossen/ der bricht zu seiner zeit auff/ alsdann gehet erst die blüet herfür/ darauff folgen die Früchte oder Dacteln/ welche so sie erst offen oder zeitig werden/ haben sie ein rodelechte farbe/ sindt glat vnd langlecht/ inwendig mit einem steinechten Kernen.

Dieser Baum ist zweyer geschlecht/ nemlich daß Mennlein vnd Weiblin. Das Weiblein tregt keine Früchte/ dann man pflantzt es neben dem Mennlin/ vnd so daß Mennlin außgereutet oder dürr wirdt/ so setzt das Weiblein gar nicht/ wirdt geschmacklos/ vnd früchtlos/ ein solch heimlich mitleiden hat die Natur in diese zwey Palmengeschlecht gepflantzt.

Ein wunderbarliche Natur hat der Dactelbaum/ lasset sich nicht leichtlich einen Luft vnderdrucken/ benimt sich selbs offt mit gewalt. Auß der vrsachen hat man bey

N ij den

82 PIER ANDREA MATTIOLI, Kreutterbuch, 1586. Bll. 68v/69r: Schlingbaum (Viburnum lantana L.), Dattelbaum (Dattelpalme, Phoenix dactylifera L.)

Stimmer?, 1549 – nach 1578). Die Figuren zeigen unten rechts und links die Göttinnen Flora mit Blumen und Salus mit Arzneigefäßen, jedoch wohl nicht Venus als Schutzgöttin der Gärtner und Gärten (K.W. Littger), zwischen ihnen eine Landschaft mit Bauern, Schäfern und dem Baum der Hoffnung. Seitlich stehen Dioskurides und ein Gärtner mit Spaten und Hacke, oben sitzt zwischen zwei Putten mit Gießkanne und Mörser Hygieya, die als Heilgöttin verehrte Tochter des Asklepios mit einer Schlange und einem Pentagramm als Symbol der Gesundheit, in einer Kartusche. Von Jost Amman stammen auch acht Initialen und ein Ornamentstück. Die Pflanzenabbildungen wurden meist nicht den teils seitenverkehrt nachgeschnittenen und verkleinerten Figuren der Valgrisi-Ausgaben der lateinischen Fassung entnommen, sondern neu gezeichnet und um 200 Darstellungen samt Texten gegenüber der Handsch-Ausgabe vermehrt. Rund 50 der von Camerarius 1580 für 150 Gulden von Kaspar Wolf angekauften Vorlagen aus dem Nachlaß Conrad Gessners (1516 – 1565) fanden Verwendung, die zum Teil schon geschnitten, zum Teil nur gezeichnet vorhanden waren. Gessner hatte in seinen rund 1500 Zeichnungen das Habitusbild der ganzen Pflanze verkleinert wiedergegeben, fügte jedoch möglichst in Originalgröße charakteristische Teile wie Blätter, Blüten, Früchte und Samen hinzu. Die einzelnen Objektteile wurden durch Referenzzeichen, Zahlen- oder Buchstabenverweise markiert und durch beigegebene Legenden erklärt. Vorhandene Abbildungen Gessners mußten aber dem Format vorhandener Druckstöcke angepaßt werden. Camerarius ließ über die Hälfte der Pflanzenabbildungen neu zeichnen und rund 80 Prozent der Druckstöcke neu schneiden (K. Wickert). Vorlagen boten neben den Holzschnitten in den Werken von Fuchs und Bock auch Herbarien wie die von Kentmann und Öllinger sowie die Pflanzen in den Nürnberger Gärten. Von Leonhart Rauwolf erhielt Camerarius einige getrocknete Pflanzen als Vorlagen. Sieben Textholzschnitte am Ende behandeln »Distillier- und Brennöfen«. Für Camerarius arbeiteten als Zeichner Bartholomäus Bechtelius (= Christoph Fabius Brechtel?, 1568 – 1622), Petrus (Monogrammist PH = Peter Hochheimer ?, 1562 – 1608) und Leonard Vischer (gest. 1593). Als Holzschneider werden in Briefen genannt: Martin Geisius (Geiss, 1615), Georg Höfler (– nach 1630), Lucas Mairus (Meyer, tätig 1566 – 1590), Sporelus (Conrad Spoerl?), Ulrich Piscator (= Ulrich Vischer ?), Leonard Vischer und ein Unbekannter.

In den Jahren 1590, 1598, 1600, 1611 und 1626 erschienen fünf weitere Auflagen in Frankfurt am Main. Die Stöcke wurden 1596 für die von Daniel Adam von Veleslavin und Adam Huber von Risenpach bearbeitete tschechische Ausgabe nach Prag ausgeliehen. Später gelangten die Stöcke nach Basel, wo 1678 (Kat. Nr. 122), 1696 (Kat. Nr. 131) und 1744 noch drei weitere Auflagen erschienen, bearbeitet vom Stadtarzt Bernhard Verzascha und Friedrich Zwinger und gedruckt von J. J. Decker.

83

Adam Lonicer (Lonicerus, Lonitzer, 1528 – 1586)

[Kreuterbuch, Künstliche Conterfeytunge der Bäume, Stauden, Hecken, Kreuter, Getreyde, Gewürtze …]

(Frankfurt a. M.: Christian Egenolffs Erben 1587).
4° (ca. 295 : 185 mm).
14 nn. Bll., 382, 3 nn. Bll.
840 Holzschnitte
Lit.: VD 16 L 2424; Nissen BBI 1228; Roth, Rößlin, S. 338 – 375
GNM: 4° Nw. 1995 d; koloriert; defekt, Titelholzschnitt, Autorenporträt, Holzschnitt auf der Impressum-Seite fehlen, Titel fehlt, Vorrede hs. abgeschrieben, Bl. 1 fehlt, Bll. 2, 4, 6, 7 18, 31, 88, 89, 332, 333, 355, 366, 370 – 382 und Register hs. ergänzt
Bll. lose in einer Kassette

Die Ausgabe beruht auf der erweiterten Ausgabe von 1582, die vor allem für den »einfältigen gemeinen Mann« gedacht war. Im Vorwort wendet sich Lonicer gegen Kurpfuscher und »Judenärzte«. Die Holzschnitte wurden unter anderem von Hans Weiditz übernommen, jedoch nicht aus dem Kräuterbuch von Fuchs.

84

Joachim Camerarius d. J. (Kammermeister, 1534–1598)

Hortus medicus et philosophicus: in quo plurimarum stirpium breves descriptiones locorum natalium, novae icones non paucae … continentur … Item Sylva Hercynia … a Joanne Thalio

Frankfurt a. M.: Johann Feyerabend, Sigismund Feyerabend, Heinrich Dack (Tack) & Peter Fischer 1588. 4° (195:155 mm). 3 Teile. 8 nn. Bll., 184 SS., 35 nn. Bll.
56 Holzschnitte, nummeriert I–XLVII und I–IX, Titelbordüre, 1 Druckersignet
Lit.: VD 16 C 558; Nissen BBI 311; Hunt 156
GNM: 8° Nw. 1996; teilweise fleckig
Pappband
Prov.: Johannes Willibald Hopfer
Text S. 69

Das vorliegende Werk enthält die Beschreibung und den Katalog des Pflanzenbestandes des von Camerarius in Nürnberg angelegten botanischen Gartens, eines der bedeutendsten Gärten seiner Zeit, mit zahlreichen bisher unbeschriebenen Pflanzen. Der Nürnberger Arzneigarten konnte durchaus mit den an den italienischen Universitäten in Padua (1545) und Pisa (1547) entstandenen Gärten konkurrieren, die alle der Autopsie dienen sollten und damit über das Buchwissen hinausführten. In seiner Vorrede betont Camerarius, daß es ihm darum gehe, mit eigenen Augen das Entstehen, Wachsen und Vergehen gerade auch seltener und exotischer Pflanzen zu beobachten. Die philosophischen Betrachtungen zu Wesen und Ursachen beschränken sich auf Zitate aus den Schriften antiker Autoren. Insgesamt zählt er in alphabetischer Ordnung 1000 Pflanzenarten auf, gibt hin und wieder kurze Beschreibungen und notiert Blütezeit und Samenbildung.

Es folgen Angaben zur Herkunft und zum Standort, zur Kultivierung und zur Nutzanwendung der Pflanzen einschließlich der Indikationen. Bei einigen Pflanzen nennt er auch die Zeit ihrer Einführung in Deutschland. Camerarius folgt bei der botanischen Einordnung weniger den antiken Autoren als vielmehr den zeitgenössischen Botanikern wie Carolus Clusius, Lobelius und Pier Andrea Mattioli. Sarah Dickson vermutet, daß Camerarius für seinen Text unveröffentlichte Manuskripte und Zeichnungen Conrad Gessners verwendete. Beigegeben ist die einzige zum Druck gelangte Schrift von Johannes Thal (um 1542–1583): SYLVA HERCYNIA mit der Beschreibung der Flora des Harzes (Kat. Nr. 87).

Am Schluß sind die vorzüglichen Abbildungen versammelt: »Icones Accurate nunc primum delineatae praecipuarum stirpium, quarum descriptiones tam in Horto quam in Silva Hercynia suis locis habentur«. Es sind 35 Blätter (1 nn. Bl., XLVII S., IX S., 2 nn. Bl.) mit 64 Holzschnitten, nach S. XXXVIII werden XXXI bis XXXVIII wiederholt, und S. I–IX »vero Hercynianum stirpium Icones«. Die Vorzeichnungen beruhen zur Hälfte auf neuen Pflanzen; zum anderen Teil gehen sie auf die Vorlagen aus dem ehemaligen Besitz Conrad Gessners zurück oder wurden nach Vorlagen von Leonhard Rauwolf (Kat. Nr. 81) geschaffen. Claus Nissen nimmt als Zeichner Jost Amman, Christoph Fabius Brechtel (1568–1622), Joachim Jungermann und Peterlin (Michael Peterle?, 1527–1588) an und vermutet, daß Peterlin und ein unbekannter Zürcher Holzschneider die Holzstöcke schnitten. Treviranus nennt Peterlin, Jobin, Georg Höfler, Martin Geiss, Leonhard Vischer und Rees Sporelus (Conrad Spoerl?). Die einheitliche Gestaltung spricht dafür, daß Vorzeichnungen und Ausführung wohl unter Anleitung des Autors entstanden sind. Neben dem Gesamtbild werden im Holzschnitt jeweils Blüten, Früchte und Samen, zum Teil vergrößert, im Detail wiedergegeben.

84 JOACHIM CAMERARIUS, Hortus medicus, 1588.
Taf. 2: Aizoon peregrinum(Gold-Fettblatt, Sedum aizoon?); Taf. 3: Alcea arborescens (Stockrose oder Stockmalve, Alcea rosea L.)



85

Charles Éstienne (Stephanus Carolus, 1504–um 1564) und Jean Liébault (um 1535–1596)

XV. Bücher Von dem Feldbaw und recht vollkommener Wolbestellung eines Bekömmlichen Landsitzes, unnd geschicklich angeordneten Maierhofs oder Landguts, Sampt allem, was demselben Nutzes und Lust halben anhängig…

Straßburg: Bernhart Jobin 1588. 2° (313:200 mm).
8 nn. Bll., 773 SS., 20 nn. Bll. (letztes Bl. leer)
53 Holzschnitte, Titelrahmen, Schmuckleisten
Lit.: VD 16 E 4002
GNM: 2° V. 118 n
Pergamentband
Prov.: Christian Schad

Die Neuausgabe des Drucks von 1580 (Kat. Nr. 79) enthält 15 Bücher. Die Autoren schreiben »Vom Artz-Garten«, vom Küchen-, Würz- und Lustgarten. Sie nennen zahlreiche Pflanzen und erwähnen deren

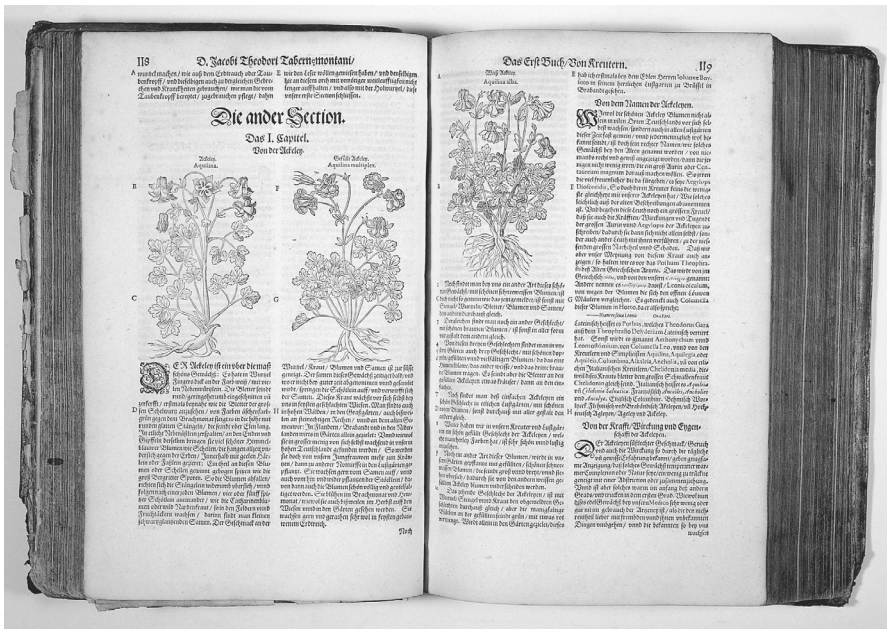
ökonomischen Nutzen. Eine weitere Auflage erschien 1592.

Die Holzschnitte stammen von dem Nürnberger Formschneider Lucas Mayer (Meyer, tätig 1566 – 1590), die Jagdbilder wurden nach Tobias Stimmer (1539 – 1584) geschnitten.

Conrad Rosbach (– 1590)
Paradeißgärtlein

Frankfurt a. M.: Johann Spieß 1588

s. Anhang Faksimile Nr. 10



86 JACOBUS TABERNAEMONTANUS, Neuw Kreuterbuch, 1588. SS. 118/119: Akeley (Akelei, Aquilegia L.)

86
Jacobus Theodorus Tabernaemontanus (Jakob Theodor, 1522 – 1590)
Neuw Kreuterbuch, Mit schönen, künstlichen und leblichen Figuren unnd Conterfeyten aller Gewächß der Kreuter, Wurtzeln, Blumen, Fruecht, Getreyd, Gewuertz, der Baeume, Stauden und Hecken …

Frankfurt a. M.: Nicolaus Basse (Bassaeus) 1588.
2° (367 : 240 mm). 22 nn. Bll., 818 SS., 1 nn. Bl., 2 nn. Bll. (leer),
10 nn. Bll.
558 Holzschnitte, 1 Titelbordüre, 2 verschiedene Druckersignets
Lit.: VD 16 T 826; Nissen BBI 1930
GNM: 2° Nw. 1997; hs. Notizen lose beiliegend
Schweinslederband mit Plattenstempeln
Text S. 70/71

Das vorliegende Werk ist die erste Ausgabe des ersten Teils über Pflanzen und Getreidearten. Das Erscheinen wurde zwar von Pfalzgraf Friedrich III. gefördert, doch mußte der Autor die Hälfte der Druckkosten selbst tragen. Dem ersten Teil »Von Kräutern« folgte posthum 1591 ein zweiter und dritter Teil über Sträucher und Bäume. Da Tabernaemontanus nur die Pflanzennamen der Figuren hinterlassen hatte, wurden die Texte dieses zweiten Bandes von dem Marburger Professor für Medizin Nikolaus Braun (1558 – 1639) verfaßt und unter dem Titel NEUW UND VOLKOMMENLICH KREUTERBUCH … DAS ANDER THEYL … ALLES DIGERIRT UND VOLLBRACHT DURCH NICOLAUM BRAUN in Frankfurt im Eigenverlag veröffentlicht, gedruckt von Nicolaus Basse. Im Vorwort des ersten Bandes wendet sich Tabernaemontanus gegen die Laienheiler, die die Leute in die Hände der »Juden, Paracelsisten und derengleichen Hümpeler und Häckenärtzt« treiben. Ihm geht es vor allem um die Nutzung der einheimischen Pflanzen, die »zu unser Zeit gepflantzt werden«. Der Autor wendet sich hier gegen die Vorherrschaft der mittelalterlich-arabischen Medizin und ihrer Bevorzugung der »gestümmelten, gesudelten und gefälschten« Composita, das heißt der aus vielen Drogen zusammengesetzten Heilmittel.

Der Widmungsvorrede folgt ein Verzeichnis der Quellen, alphabetisch nach den Vornamen der Autoren. Zehn Register enthalten die Pflanzennamen in zehn verschiedenen Sprachen. Tabernaemontanus ordnet die rund 3000 Pflanzen nach dem Vorbild Bocks nur von dem Habitus ausgehend nach Ähnlichkeiten in »Geschlechter« (Arten) und Familien, die er »Species« nennt, sowie einigen anderen Kriterien. Er listet auch die verschiedenen Arten einer Gattung auf, trennt allerdings noch nicht Arten von Varietäten. Bei der Aufzählung aller ihm bekannt gewordenen Pflanzennamen fällt die häufige Nennung volkstümlicher Bezeichnungen auf. Nach der Beschreibung führt er Fundstellen auf. Die medizinisch-pharmazeutische Wirkung steht im Vordergrund, und er betont die »Natur, Krafft und Wirckung« bei innerlichem und äußerlichem Gebrauch, gibt bei den Anwendungen zahlreiche Therapievorschläge und genaue Anweisungen zur Behandlungsdauer, Dosis und Lagerung und nennt auch Arzneiformen wie Extrakte, Salben, Pillen, Pulver, destillierte Öle und Pflaster. Etliche Beschreibungen ergänzt Tabernaemontanus um Angaben zum Anbau und zum Zeitpunkt der Aussaat. Erst die posthumen Ausgaben enthalten Register der Krankheiten und der Indikationen.

Die Abbildungen, die nur Pflanzen mit Blüten zeigen, sind in beiden Bänden in den Text integriert. Bis zu vier Holzschnitte stehen auf einer zweispaltig gesetzten Seite. Sie sind meist älteren Ausgaben nachgeschnitten, z. B. Bock, Fuchs, Mattioli, Clusius, Dodonaeus und Camerarius, aber auch verbessert sowie um neue Holzschnitte ergänzt. Die Holzschnitte sind jeweils maximal 121 mm hoch und 73 mm breit. Die stilistisch einheitliche Formgebung der Illustrationen sieht Heinrich Röttinger abhängig von italienischen oder nieder-

ländischen Vorbildern. Die Schraffierung erzeugt eine gewisse Dreidimensionalität. Die Titelbordüre zeigt oben seitlich einer Kartusche mit der Erschaffung der Welt Putten. Neben dem dreißigzeiligen Textfeld stehen Apollon und sein Sohn Äskulap. Unten erblickt man Frauen und Männer in einem Garten sowie Flora und Ceres. Der Zeichner war Jost Amman (1539–1591) – sein Monogamm steht im Rollwerk –, der Holzschneider ist nicht bekannt. Auf Amman gehen auch die Querleisten und die zusammengesetzten Zierrahmen zurück. Die Druckermarke im Kolophon, die geflügelte Occasio auf einem Rad, stammt vielleicht von Tobias Stimmer (1539–1584).

Im Todesjahr des Autors 1590 erschien unter dem Titel EICONES PLANTARUM SEU STIRPIUM ARBORUM eine textlose Bildausgabe separat in kleinerem Querformat mit 2255 systematisch angeordneten Holzschnitten, die nur mit den Pflanzennamen versehen sind. 1613 legte der französische Mediziner Gaspard Bauhin (1560 bis 1624), der seit 1590 in Basel lehrte, eine erweiterte Bearbeitung aller drei Teile in Frankfurt am Main bei Nicolaus Hoffmann vor. Bauhin vermehrte die Ansätze einer natürlichen Ordnung der Arten. Erneut wurde diese Ausgabe 1625 aufgelegt. Ab 1664 verlegte Johann L. König in Basel das von Hieronymus Bauhin revidierte Werk mit 2472 Holzschnitten (Kat. Nr. 117), und 1687 gaben König und Johann Brandmüller eine weitere Ausgabe heraus. Nochmals wurde der Band 1731 veröffentlicht. John Norton, der Verleger des englischen THE HERBALL, OR GENERALL HISTORIE OF PLANTES, einer Übersetzung und Bearbeitung von Dodonaeus STIRPIUM HISTORIAE PEMPTADES SEX durch Robert Priest und John Gerard (1545–1612), entlieh die meisten der Holzschnitte zur Illustration seines 1597 erschienenen Drucks bei Plantin. Nur 16 Holzschnitte, darunter das Bild der Kartoffel, kamen hier neu hinzu. Die Illustrationen der verbesserten zweiten Auflage von 1631 wurden dann mit Stöcken aus dem Fundus von Plantin-Moretus gedruckt. Die Holzstöcke fanden zum Teil nochmals 1597 in der Mattioli-Ausgabe von Caspar Bauhin eine Wiederverwendung und gelangten dann wohl nach Basel.


VII.
Pilosella siliquata. Pag. 84.
Triplex hęc pingitur. C. non describitur ab autore sed his à Gesnero vt cognata fuit adiecta. D. Minor species à qua parũ discrepat maior quemadmodum descriptio ostendit. E. minima, de qua vide Lobeliũ.
Rapun-
VIII.
Rapunculus Syluestris umbellatus. Pag. 94.
Huius tres differentias hic depinximus congeneres ijs quas autor descripsit, quamuis non eadem.
Hh Salsi-

87 JOHANNES THAL, Silva Hercynia, 1588.
Bll. 7/8: Pilosella (Kleines Habichtskraut, Mausörchen, Hieracium pilosella L.); Rapunculus (Rapunzel, Phytema L.)

87

Johannes Thal (1542–1583)

Silva Hercynia sive Catalogus plantarum sponte nascentium in montibus, et locis vicinis Hercyniae, quae respicit Saxoniam conscriptus singulari studio …

Frankfurt a. M.: Sigismund Feyerabend, Heinrich Dack und Peter Fischer 1588. 4° (195:155 mm).
1 nn. Bl., SS. 3–133, 1 nn. Bl.
1 Titelholzschnitt, 1 Holzschnitt im Impressum (wiederholt), (9 Pflanzenholzschnitte in Camerarius »Icones«)
Lit.: VD 16 T 664; Nissen BBI 311; Hunt 156
GNM: an: 8° Nw. 1996, Johannes Camerarius: Hortus medicus (Kat. Nr. 84); wasserfleckig
Text S. 69

Der in Erfurt geborene und in der Ilfelder Klosterschule erzogene Thal studierte ohne Abschluß in Jena, arbeitete als Arzt in Stendal, später als Hofarzt beim Grafen zu Stolberg und als Stadtphysicus in Stolberg am Harz. 1581 wechselte er nach Nordhausen, wo er 1583 tödlich verunglückte. Wohl auf Vorschlag von Joachim Camerarius erfaßte Thal katalogmäßig 727 wildwachsende Pflanzen des Harzgebietes. Er sandte seine Flora 1577 an Camerarius, der sie posthum veröffentlichte und mit Holzschnitten aus dem Nachlaß Gessners ergänzte. Thal hatte seine Schrift als Teil einer größeren Beschreibung des Harzes geplant. Sie ist, alphabetisch angeordnet, das erste Verzeichnis der Pflanzen eines bestimmten Gebiets in Deutschland, ohne jedoch Vollständigkeit anzustreben. Etliche Arten werden von Thal erstmals beschrieben. Camerarius fügte kurze Zusätze hinzu und setzte sie in Klammern oder versah sie mit Sternchen. Eine kommentierte deutsche Übersetzung von Stephan Rauschert erschien 1977 in Leipzig und wurde 2004 in Naumburg/Saale nachgedruckt.

88

Jan Huyghen van Linschoten (Johann Hugo von Linschotten, 1563–1611)

Itinerario, Voyage ofte Schipvaert naer Oost ofte Portugaels Indien … [Daran:] Beschryvinghe van de gantsche Custe van Guinea, Manicongo, Angola, Nonomotapa … Reys-Gheschrift vande Navigatien der Portugaloysers in Orienten … Een seker Extract ende Sommier van alle de Renten … des Coninghs van Spaengien

Amsterdam: Cornelis Claesz 1596.
4° (294:190 mm). 4 nn. Bll., 160 SS., 40 Doppel- und Klapptafeln, 82 SS., 1 nn. Bl., 1 Karte, SS. 1–134, 4, 2 nn. Bll., SS. 135–147, 4 nn. Bll.
43 Kupferstiche, 4 Titelkupfer
Lit.: Short-title Catalogue of Books Printed in the Netherlands. London 1965, S. 118
GNM: 4° H. 1941
Halblederband mit Rückenvergoldung (19. Jh.)
Text S. 70

Linschoten unternahm seine Reise nach Ostindien in den Jahren 1594 und 1595. Sein Reisebericht erschien 1598 in lateinischer und englischer, 1600 in deutscher (Kat. Nr. 90) sowie 1610 und 1616 in französischer Sprache »met die voornaemste Boomen, Vruchten, Kruyten, Speecereyen ende diergelijcke materialien«. Die Annotationen, die vor allem Anwendungen betreffen, verfaßte Bernard Paludan (van den Broek, ten Broecke, 1550 bis 1633), Arzt in Enckhuysen. Die Beschreibung der Küste Guineas kam 1599 in Latein heraus.

Die Stiche schufen Joannes Baptista van Doetechum d. Ä. (1530–1608) und Joannes van Doetechum d. J. (1560–1611). Sie geben unter anderem Ananas, Kokospalmen, Pfefferbäume und Bambus wieder.

89

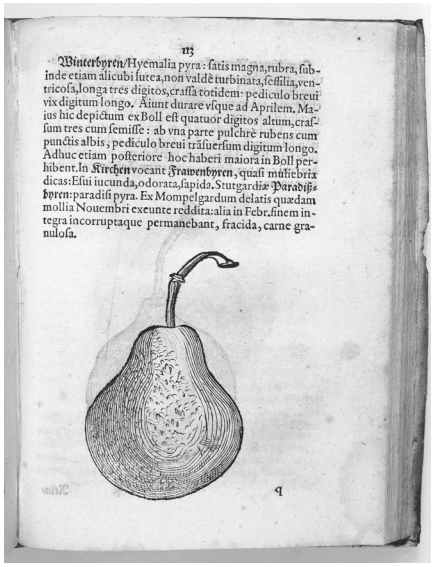
Johannes Bauhin (Jean Bauhin, 1541–1613)

Historiae fontis et balnei admirabilis bollensis. Liber quartus

Mömpelgard (Montbéliard): Jacob Foillet 1598.
8° (192:140 mm). 4 nn. Bll., 222 SS., 1 leeres Bl., 3 nn. Bll.
An: Historia novi et admirabilis fontis balneique Bollensis in ducatu Wirtembergico ad acidulas Goepingensis … Mömpelgard (Montbéliard): (Jacques Foillet) 1598. 8° (193:140 mm). 8 nn. Bll., 291 SS., 4 Bll., 222 SS., 14 nn. Bll. (1 Bl. leer)
6 Holzschnitte auf gefalteten Tafeln
Lit.: VD 16 B 850; Nissen BBI II 100–103
GNM: 8° Nw. 1117 qf
Pergamentband, beschädigt
Prov.: Th. Renz
Text S. 71

Der Hugenotte Bauhin wurde in Lyon geboren, doch wuchs er mit seinem Bruder Caspar in Basel auf. Er war mit Gessner bekannt, wurde Leibarzt des Herzogs Friedrich I. von Württemberg und legte den Botanischen Garten in dessen Residenzstadt Mömpelgard (Montbéliard) an. Der ersten Schilderung von Bad Boll bei Göppingen, illustriert mit sechs Ansichten, gab Bauhin im vierten Buch neben einer Aufzählung von Steinen mit 210 Abbildungen von Fossilien, Muscheln, Feuersteinen usw. auch eine Beschreibung von 60 verschiedenen Apfel- und Birnensorten mit 101 Abbildungen, zwei weiteren Pflanzen und einigen Darstellungen von Käfern und Spinnen bei. Bauhin begründete damit in Deutschland die Pomologie, die Lehre vom Obstbau und den Obstsorten. Der Autor gibt aber auch eine Aufstellung der wildwachsenden und kultivierten Pflanzen in der Umgebung Bad Bolls.

Die »Paralipomena« zeigen eine weitere Frucht, sieben Pilze, eine bäuerliche Szene (Flachsbrechen) und zwei Feldbauanlagen. Durch dichte Strichlagen und Kreuzschraffuren wurde versucht, den Darstellungen Körperlichkeit zu verleihen. Die Abbildungen der Früchte wurden in das Hauptwerk von Jean Bauhin, die HISTORIA PLANTARUM UNIVERSALIS, übernommen. Dabei handelt es sich um eine Übersicht über die gesamte Pflanzenwelt mit 5226 erwähnten Pflanzen und 3577 sehr kleinen Holzschnitten Wiguan Striegels, der auch anderswo Anleihen machte. Das Werk erschien in drei Bänden, herausgegeben von Dominique Chabrée und F. L. von Grafenried erst 1650/51 in Yverdon.



89 JOHANNES BAUHIN, Historiae fontis et balnei … Bollensis, 1598.
SS. 112/113: Winterbyren (Birnbaum, Pyris L.)

88 JAN HUYGHEN VAN LINSCHOTEN, Itinerario, 1596.
Taf. 76/77: Iambos (Gewürznelkenbaum, Syzygium), Annanas (Bromeliaceae), Mangas (Mangabus, Früchte vom Mangabeirabaum), Cajus, Gember (Ingwer), Iaquas



90

Jan Huyghen van Linschoten (Johann Hugo von Lintschotten, 1563–1611)

Vierder Theil Der orientalischen Indien, In welchem erstlich gehandelt wirdt, von allerley Thieren, Früchten, Obs, und Bäumen, Item von allerhand Würtz, Specereyen und Materialen …

Frankfurt a. M.: Wolfgang Richter für Johann Theodor und Johann Israel de Bry 1600.
4° (314 : 203 mm). 4 nn. Bll., 121 SS., 1 nn. Bl., I–XXI Bll.
21 Kupferstiche, 1 Titelumrahmung, 1 Wappenstich, 4 Holzschnitt-Schmuckleisten und Initialen
Lit.: VD 17, 14:631077H
GNM: 4° H. 1942 a
Halbpergamentband (19. Jh.)

Der Autor ging 1581 für fünf Jahre als Sekretär des Erzbischofs nach Goa an der Westküste Indiens. Die Übersetzung aus dem Holländischen stammt von M.G.A.V.D. Der Abbildungsteil trägt einen eigenen Zwischentitel: »Warhafftige und eygentliche Contrafaytung oder Abbildungen, der Figuren dieses vierden Theils der Orientalischen Indien.« Als Verleger wird auch Hieronymus Galler in Oppenheim genannt.

Zwölf Tafeln zeigen Bäume, Früchte, Sträucher, Blumen und Gewürzpflanzen. Die Tafeln wurden von den Brüdern Johann Theodor und Johann Israel de Bry (1565–1609) gestochen.

91

Pier Andrea Mattioli (Matthiolus, 1501–1577)

Kreutterbuch … Jetzt widerumb mit vielen schönen newen figuren, auch nützlichen Artzeneyen und andern guten Stuecken zum dritten mal auß sonderm Fleiß gemehret, unnd verfertigt, Durch Joachimum Camerarium …

Frankfurt a. M.: Zacharias Palthenius für Jonas Rosen 1600. 2° (388 : 234 cm). 10 nn. Bll., 460 Bll., 26 nn. Bll.
1043 Holzschnitte, 1 Titelbordüre, Holzschnitt-Druckermarke
Lit.: VD 16 M 1616; Nissen BBI 1311
GNM: 2° Nw. 1998 a; erste und letzte Lagen lose, letztes Bl. mit Textverlust
Schweinslederband auf Holz mit Blindprägung, stark beschädigt,
2 Schließen

Vierte deutsche, zugleich dritte Frankfurter Ausgabe, herausgegeben von dem Nürnberger Arzt und Botaniker Joachim Camerius d. J. (1534–1598). Die Übersetzung stammt von Georg Handsch. Die Bearbeitung erschien erstmals 1586 (Kat. Nr. 82). Mit einer Vorrede und Widmung des Camerarius an den sächsischen Kurfürsten Christian und einem lateinischen Widmungsbrief des Mattioli von 1563. Die Blätter 456–460 bringen eine kurze Beschreibung des Destillierens und der zugehörigen Apparatur. Es folgen drei Seiten zur Humoralpathologie, ein deutsches und ein lateinisches Register der Pflanzennamen und ein Register der Indikationen. Die figürliche Titelbordüre wurde von den früheren Ausgaben übernommen. Die Abbildungen gehen teils auf die Valgrisi-Ausgaben, teils auf den Nachlaß Conrad Gessners zurück und wurden dem Druck aus dem Jahre 1586 entlehnt.
Die Ausgabe gab von Fischer 1611 in Frankfurt am Main erneut heraus.

92

Bartholomäus Carrichter (1507–1573)

Kräutterbuch Des Edlen und Hochgelehrten Herren Doctoris … Darinn begriffen, Under welchem Zeichen Zodiaci, auch in welchem Gradu ein jedes Kraut stehe …

Straßburg: Anton Bertram 1601. 8° (152 : 91 mm).
4 nn. Bll., 223 SS.; 4 nn Bll., 160 SS.; 183 SS.
Lit.: VD 17, 1: 681230F (1602)
GNM: 8° Nw. 1998 b; unvollständig, SS. 81–96 im zweiten Buch der »Leibartzney« fehlen
Pergamentband

Bartholomäus Carrichter, ein Anhänger der Lehren des Paracelsus, war Leibarzt der Kaiser Ferdinand I. und Maximilian II. Die Vorrede stammt von dem Verleger, der hier auch den Herausgeber der früheren Ausgabe, den Arzt Michael Toxites, nennt. Der Autor bezieht die Astrologie ein und behandelt Sympathie und Antipathie der Kräuter. Der erste Teil enthält Angaben, in welchem Tierkreiszeichen und in welchem Grad die einzelnen Pflanzen stehen, zu welcher Zeit, unter welcher Konstellation sie zu sammeln und zu präparieren sind. Er stellt die Offizinalpflanzen in astrologischer Ordnung dar. Wie schon in den früheren Kalendern geht es um die Abhängigkeit der Krankheiten und deren Heilmittel von den sieben Planeten und zwölf Tierkreiszeichen sowie deren Konstellationen. Die erste Ausgabe erschien unter dem Titel HORN DES HEYLES MENSCHLICHER BLÖDIGKEIT ODER GROSS KREUTTER BUCH 1576 bei Christian Müller in Straßburg mit Bebilderung, ohne Nennung des Autors (Kat. Nr. 71), doch mit dem Abschnitt »Von Gründlicher Heylung der Zauberischen Schäden«.

Angefügt sind die PRACTICA AUSS DEN FUERNEMSTEN SECRETIS OBGEMELTEN HERRN CARRICHTERS: I. VON ALLERHANDT LEIBSKRANCKHEITEN. II. VON URSPRUNG DER OFFENEN SCHÄDEN UND IHRER HEYLUNG. Das Werk wurde später durch Johann Hiskia Cardilucio korrigiert und erneut herausgegeben. Johann Georg Cotta und Joseph Sigmund legten 1739 in Tübingen einen weiteren Druck als KRÄUTER- UND ARTZNEY-BUCH, MIT EINIGEN ZUSÄTZEN, UND EINER BESONDEREN VORREDE VON DES AUCTORIS LEBEN UND SCHRIFFTEN vor (GNM: 8° Nw. 2015; Bl. 12 fehlt). Die Vorrede der vorliegenden Ausgabe ist anonym. Der dritte Teil bringt DER TEUTSCHEN SPEISSKAMMER, die Diätetik des Hieronymus Bock.

93

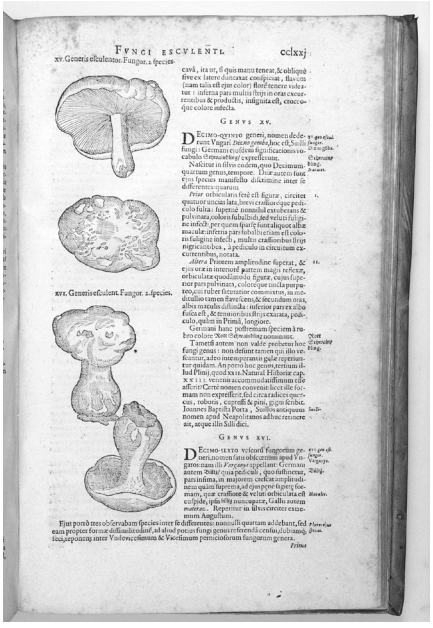
Carolus Clusius (Charles de l'Écluse, 1526–1609)

Rariorum plantarum Historia

Antwerpen: Officina Plantiniana Jan I. Moretus 1601. 2° (351 : 220 mm). 7 nn. Bll., 364, CCCXLVIII SS., 6 nn. Bll.
1109 Holzschnitte, Titelkupfer, Kupferstichporträt des Autors, Verlagssignet, Initialen, Schlußstücke
Lit.: Nissen BBI 372; Hunt 180
GNM: 2° Nw. 1998 c; der Oberrand leicht stockfleckig, im Unterrand Wurmspuren
Kalbpergamentband, beschädigt, mit Bindebändern (fehlen)
Prov.: Samuel Gottlieb Scholtz 1716
Text S. 67

Der Band stellt den ersten Teil der gesammelten Werke des Autors dar. Den Hauptteil bildet das titelgebende Werk in sechs Büchern, die vor allem den Exotica gelten. Durch seine Tätigkeit am Wiener Hof – sein Werk ist den Kaisern Maximilian II. und Rudolf II. gewidmet – und am Botanischen Garten in Leiden erlangte er Kenntnis von zahlreichen orientalischen Pflanzen, die damals erstmals nach Westeuropa gebracht wurden (Nelken, Aurikeln, Lilien). Doch auch von afrikanischen und amerikanischen Pflanzen berichtet Clusius, so z. B. von der Kartoffel (4. Buch, Kapitel 52), die er erstmals 1588 erhalten hatte. Das wissenschaftliche Interesse des Clusius galt den morphologischen und physiologischen Eigenschaften der Pflanzen, weniger ihrer Nützlichkeit und Heilkraft. Die exakten Beschreibungen und die Angaben zu den Fundorten und den Besonderheiten der Pflanzen gelten als vorbildlich. Neben Namen und Herkunft geht es Clusius vor allem um die Pracht der Blüten. Neben den beiden Werken mit der Beschreibung der spanischen und der österreichisch-ungarischen Flora RARIORUM ALIQUOT STIRPIUM PER HISPANIAS OBSERVATORUM HISTORIA von 1576 (Kat. Nr. 72) und RARIORUM ALIQUOT PER PANNONIAM ET AUSTRIAM OBSERVATORUM HISTORIA von 1583 ist außerdem seine Abhandlung FUNGORUM IN PANNONIIS OBSERVATORUM BREVIS HISTORIA (CCLXIII – CCXCV) mit 32 neuen Holzschnitten enthalten, eine der ersten Monographien zum Thema Pilze. Clusius beschreibt 117 in Ungarn gesammelte Pilze, von denen 80 abgebildet sind, und teilt sie in eßbare und nichteßbare Arten. Die 221 aquarellierten Vorlagen liegen heute in der Universitätsbibliothek in Leiden (B.P.L. 303). Die rund 2000 übrigen vorbereitenden Aquarelle (Kriegsverlust der Berliner Staatsbibliothek) befinden sich heute in der Universitätsbibliothek in Krakau. Sie wurden um 1560 von Dirck Outgaertz Cluyt für Clusius geschaffen (C. Swan).

93 CAROLUS CLUSIUS, Rariorum plantarum, 1601. SS. 270/271: Fungi esculenti (eßbare Pilze)



Der vorliegende Band enthält außerdem von Onorio Belli, einem Arzt in Kreta, sechs Briefe über die Flora Kretas DE RARIORIBUS QUIBUSDAM PLANTIS AGENTES (CCXCIX bis CCCXX), den Brief des Tobias Roelsius an Clusius von 1597 (CCCXV–CCCXX) und von Giovanni Pona PLANTAE, SEU SIMPLICIA, UT VOCANT, QUAE IN BALDO MONTE, ET IN VIA AB VERONA AD BALDUM REPERIUNTUR (CCCXXI – CCCXIIII), eine Abhandlung über die Flora des Monte Baldo. Tobias Roelsius war um 1600 Stadtphysikus in Middelburg. Pona wirkte um 1600 als Apotheker in Verona. Er bestieg 1584 den Berg Baldo bei Verona und sandte die lateinische Beschreibung der gefundenen Pflanzen 1595 an Clusius. Sein Beitrag wird mit einem eigenen Titelblatt eingeleitet. Eine erweiterte und umgearbeitete italienische Übersetzung seines Berichts erschien 1617 in Venedig.

Im vorliegenden Band zeigt das gestochene Titelblatt Adam, Salomon, Theophrast und Dioskurides. Die rahmenden Architekturteile sind mit exotischen Blumen wie Türkenbund, Tulpen, Kaiserkron und Alpenveilchen geschmückt. Zuoberst eine Wolke mit dem hebräischen Gottesnamen. Die Sentenz darunter besagt, daß Gott jeder Pflanze Kräfte verliehen hat und jedes Kraut beweist, daß er gegenwärtig ist. Der Titeltext steht gleichsam auf einem Epitaph. Das Blatt zeichnete Jacques de Gheyn d. J. Der Künstler schuf auch das Porträt des 75jährigen Autors. Von den Abbildungen stammen 233 aus RARIORUM ALIQUOT STIRPIUM PER HISPANIAS OBSERVATARUM HISTORIA von 1576, 356 aus RARIORUM ALIQUOT STIRPIUM PER PANNONIAM, AUSTRIAM ET VICINAS QUASDAM PROVINCIAS OBSERVATORUM HISTORIA QUATUOR LIBRIS EXPRESSA (Antwerpen 1583) – einige Druckstöcke haben sich im Plantin-Moretus-Museum in Antwerpen erhalten –, aus kleineren Werken, aus dem STIRPIUM PEMPTADES SEX von Dodonaeus und dem KRUYDTBOECK von Lobelius. Die neuen Figuren wurden von Peeter van der Borcht und dem Sohn des Virgil Solis in Frankfurt gefertigt. Mehrfach sind zugleich Blüten und Früchte dargestellt.

Als zweiter Teil der OPERA OMNIA erschien 1605 unter dem Titel EXOTICORUM LIBRI DECEM ein eigenes Werk zur Drogenkunde mit Beiträgen des Clusius zu exotischen Mineralien, Pflanzen und Tieren in sechs Büchern, gefolgt von den lateinischen Übersetzungen des Clusius der Bücher von Garcia ab Horto (Kat. Nr. 77), Nicolas Monardes (Kat. Nr. 78), Christóbal a Costa und Pierre Bellon, deren Beobachtungen die importierten und kultivierten exotischen Pflanzen behandeln. Der Band enthält einen gestochenen Titel und 239 Holzschnitte im Text. Ein letzter Band trägt den Titel CURAE POSTERIORES und wurde 1611 veröffentlicht. Er enthält die Grabrede des Vorstius auf Clusius und aus dessen Nachlaß einige bisher ungedruckte Manuskripte sowie Holzschnitte.

94

Petrus de Crescentiis [= Charles Éstienne (1504 – um 1564) und Jean Liébault (Liebaut, um 1535 – 1596)]

New Feldt und Ackerbaw …

Straßburg: Lazarus Zetzner 1602.
2° (309 : 200 mm). 5 nn. Bll., 646 SS., 12 nn. Bll.
198 Holzschnitte, Verlagssignet, Holzschnitt-Initialen
Lit.: VD 17, 39:125760Q; Benzing, Dt. Verleger, S. 1308; Wimmer/Lauterbach, S. 48
GNM: 2° V. 135; Papier gebräunt und fleckig
Pergamentband, Rücken beschädigt
Prov.: Dietram Zella; Hans von Aufseß



94 PETRUS DE CRESCENTIIS (= CHARLES ÉSTIENNE), New Feldt und Ackerbaw, 1602. SS. 354/355: Klettenkraut, Grindwurtzel (Klette, Arctium L.); Klee (Trifolium L. ?), Cicorea (Wegwarte, Cichorium intybus L.), Citrulli, Erdäpfel (Wasser-Melone, Citrullus lanatus L.), Coriander (Coriandrum L.), Diptam, Aschwurtz (Dictamnus L.), Disteln (Carduus L.)

Das erste französische Hausväterbuch D'AGRICULTURE, ET MAISON RUSTIQUE von Charles Éstienne und Jean Liébault erschien 1567 und wurde 1580 von Melchior Sebisch (Sebitz, Sebizius, 1539 bis 1625) übersetzt und in Straßburg unter dem Titel SIBEN BÜCHER VON DEM FELDBAU von Bernhard Jobin verlegt (Kat. Nr. 79). Neuauflagen erschienen 1588 (Kat. Nr. 85) und 1607 in Straßburg, diesmal ohne Pflanzenholzschnitte (GNM: 2° V. 136). Auch die Autoren des vorliegenden, erstmals 1583 in Frankfurt am Main durch Sigmund Feyerabend verlegten Werks sind Éstienne und Liébault. Der Name de Crescentiis, Verfasser des beliebten Ackerbaulehrbuches, wurde wohl aus Werbegründen gewählt. Das zweite Buch handelt von »Artzneyen«, das vierte Buch von Getreide- und Gemüsesorten, das siebte Buch »Wie man einen Garten Bawen und pflantzen soll« (S. 337–412) enthält 75 Pflanzenholzschnitte, im achten Buch werden Lustgärten, Obstbau und Gehölze vorgestellt und mit einem Holzschnitt illustriert. Das Register ist unterteilt in »Sachen und Materien« und in »Kranckheiten bei Mensch und Vieh«.

Die Pflanzenabbildungen und die Vignetten entsprechen der Ausgabe von 1583. Die Holzschnitte von Tobias Stimmer und Christoph Maurer wurden zum Teil dem NEW JÄGERBUCH von 1590 entnommen.

95

Walther Hermann Ryff (Q. Apollinaris, Rivius, um 1500–1549)

Newe Außgerüste Deutsche Apoteck Darinnen Aller fürnemsten, und gebräuchlichsten Einfachen Artzneyen, als Kräütter, Gewürtz, Mineralien etc … Jetzund aber auff das New mit möglichem fleiß ubersehen, verbessert … Durch Nicolaum Agerium

Straßburg: Lazarus Zetzner 1602. 2° (328:210 mm). 6 nn. Bll., 721 SS., 12 nn. Bll., 1 Bl. leer, 302 SS., 4 nn. Bll.
197 Holzschnitte, 1 Wappenholzschnitt, 1 Druckerzeichen, Vignetten und Initialen
Lit.: Benzing, Ryff, 107; nicht bei Nissen
GNM: 2° Nw. 1037; hs. Marginalien »für pestilentz«
Schweinslederband mit Rollstempeln und zwei Schließen
Prov.: Brehler 1724

Der Bearbeiter Nicolaus Agerius (Acker, 1568–1634) betätigte sich als Arzt in Straßburg. Dort war er Domherr an der Thomaskirche und Professor für Medizin und Botanik. Im ersten Teil werden »alle gewächs erklärt, so heutigs tags entweders gantz und gar, mit Wurtzlen, Kraut, Stämlin, Blumen und Samen, oder doch dem mehrerntheil gebraucht« und vor allem in den Apotheken zu Confect, Öl, Sirup und gebrannten Wassern verarbeitet werden, in Wort und Bild vorgeführt. Der zweite Teil behandelt die Pflanzenteile, die als Arzneien verwertet werden, »als vom Kraut allein, Blumen, Samen, Früchten etc.« Auch die Gewürze aus Übersee werden beschrieben. Der dritte Teil gilt den Composita »so jemaln im brauch geweßt«. Die Register der ersten Teile enthalten die lateinischen und deutschen Namen, auch die der »vermischten Artzneyen«. Ein drittes Register nennt die Krankheiten. Im dritten Teil sind die Register in gleicher Abfolge angelegt.

Die 191 Pflanzenholzschnitte befinden sich nur im ersten Teil. Sie wurden aus Bock übernommen (Kat. Nr. 55). Sechs Holzschnitte stellen Geräte dar. Die Erstauflage erschien 1573 bei Josias Rihel in Straßburg unter dem Titel REFORMIERTE DEUTSCHE APOTECK mit 166 Holzschnitten.

95 a

2. Exemplar

Newe Deutsche Apoteck

Straßburg: Lazarus Zetzner 1602. 2° (345:210 mm). 6 nn. Bll., 721 SS., 12 nn. Bll., 302 SS., 4 nn. Bll.
GNM: 2° Nw. 979 h; untere Hälfte des Titelblatts fehlt
Halblederband (19. Jh.)

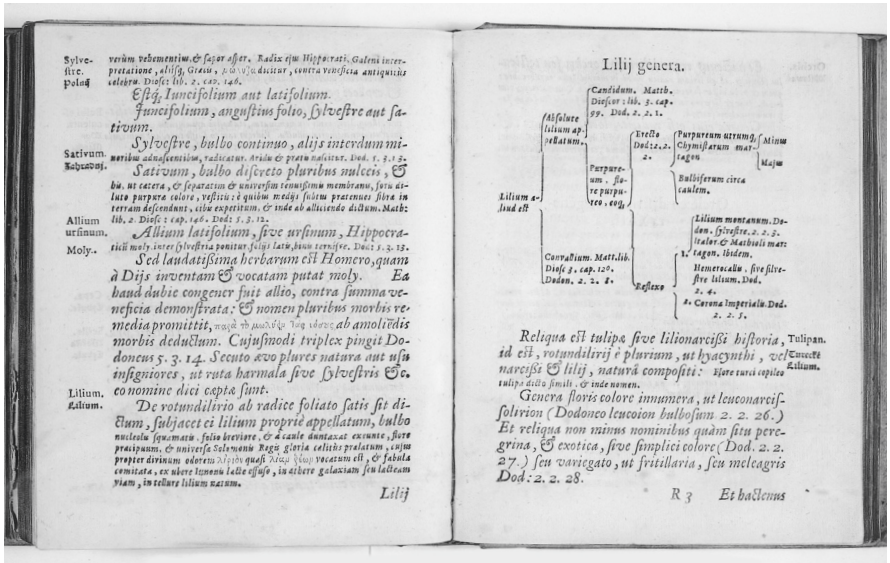
96

Adam Zaluzianius (Záluzianský von Zaluzian, 1558–1613)

Methodi herbariae libri tres

Frankfurt a. M.: Collegium Palthenianum (Zacharias Palthenius) 1604. 8° (184:150 mm).
120 nn. Bll.
1 Druckerzeichen, 1 Wappenholzschnitt, 1 Schmuckleiste, 1 Schlußstück
Lit.: VD 17, 1:091314U; Pritzel I 11395
GNM: 8° Nw. 1999; mit Unterstreichungen in Rot, teils gebräunt. Angebunden an: 8° V. 84, Johann Royer, Beschreibung des Gartens zu Hessem
Pergamentband
Prov.: Hans von Aufseß
Text S. 69

Záluzianský forderte in seiner erstmals 1592 in Prag bei G. Dacziceni vorgelegten Methodenlehre die Trennung der Botanik als eigenständiger Wissenschaft von der Medizin und gliederte sie in einen allgemeinen und einen speziellen Teil. Das vorliegende systematische Werk kommt folglich ohne stete Hinweise auf die arzneiliche Verwendung der Pflanzen aus. Der Autor beruft sich nicht nur auf antike Autoritäten wie Aristoteles und Theophrast, sondern greift auch auf die zeitgenössische Logik des Petrus Ramus (1515–1572) und die METHODI COGNOSCENDORUM SIMPLICIUM des Neapolitaners Bartolomeo Maranta (um 1500–1571) von 1559 sowie die Schrift DE PLANTIS des Andreas Caesalpinus von 1583 zurück. Auch übernimmt er Erkenntnisse der holländischen Botaniker. Er bemüht sich um die Festlegung botanischer Grundbegriffe und gibt vor allem klare Definitionen der Organformen, die sich jedoch in der morphologischen Forschung nur langsam durchsetzten. Im zweiten Buch nutzt er für die Einteilung der Pflanzen nach systematischen Gruppen neben Wurzel, Stamm oder Stengel hauptsächlich die Form der Laubblätter, obwohl er die Bedeutung der Blütenorgane für die Befruchtung und Samenbildung erkannt hatte. Die tschechischen Pflanzennamen stehen in der Marginalspalte. Das dritte Buch ist speziell den Methoden und den weiteren Forschungsmöglichkeiten gewidmet. Das Werk fand seine Verbreitung vor allem durch Nürnberger und Frankfurter Ausgaben.



96 ADAM ZALUZIANIUS, Methodi Herbariae, 1604.
R 2v/R 3r: Lilium (Lilie, Lilium L.)

97

Joachim Camerarius d. J. (Kammermeister, 1534–1598)

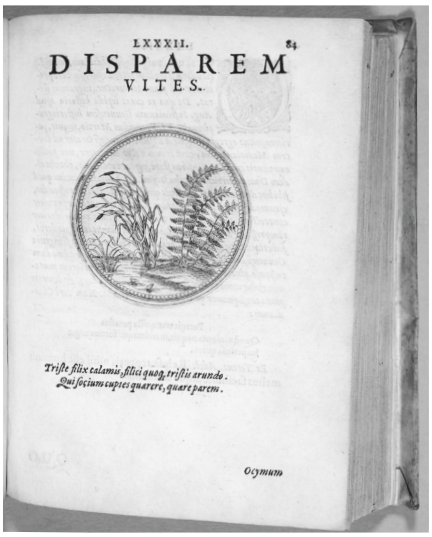
Symbolorum et emblematum centuriae tres.
I. Ex herbis et stirpibus.
II. Ex animalibus quadrupedibus.
III. Ex volatilibus et insectis.
Editio secunda, auctior et accuratior. Accessit noviter centuria
IV. Ex aquatilibus et reptilibus.
Cum figuris aeneis

[Heidelberg:] Gotthard Voegelin; (Nürnberg: Johann Hofmann & Hubertus Comoxy) 1605.
8° (184:136 mm). 4 Bde. in 2. 6 nn. Bll., 102 Bll.; 1 nn. Bl., 103 Bll., 1 nn. Bl.; 2 nn. Bll., 102 Bll., 1 nn. Bl.; 4 nn. Bll., 101 Bll.
400 Kupferstiche, 4 gestochene Titelblätter, Holzschnitt-Initialen
Lit.: VD 16 C 567; VD 17, 23:283566N; Nissen BBI 312; Hunt 181; Praz, S. 295
GNM: 8° K. 371 hb; Titelblatt und Dedikation nach den ersten vier Bll. der ersten Centurie eingebunden
Lederbände
Prov.: Heinrich Bernhard Bars, Ulm, Erbach
Text S. 66 und 69; Übersetzung: *»Meide den, der dir nicht gleicht. Zuwider ist das Farnkraut dem Schilfrohr, und auch dem Farnkraut ist das Schilf zuwider: Wenn du einen Genossen begehrst, suche einen Gleichartigen« (Henkel/Schöne, Sp. 354, nach Plinius).*

Die vorliegende Editio secunda, herausgegeben von Ludwig Joachim Camerarius, ist auf dem Haupttitel 1605 und auf den Zwischentiteln 1590, 1595, 1596 und 1604 datiert. Das Werk ist das erste naturkundliche Emblembuch. Insgesamt umfaßt es vier Mal hundert Nummern, von denen die ersten drei Centurien von Joachim Camerarius selbst herausgegeben wurden. Die bereits begonnene vierte Centurie vollendete 1604 sein Sohn Ludwig.

Camerarius ergänzte die Bildunterschriften – die Epigramme – mit einem Kommentar in Prosa, in dem er die Quellen für seine Bescheibungen und Interpretationen der Pflanzen und Tiere nennt. Die Sinndeutungen sind teils weltlich, teils religiös und betreffen die ethischen Anforderungen im Verhältnis zwischen Mensch und Kosmos. Für Camerarius offenbarte sich in den Eigenschaften der Pflanzen die Allmacht, Weisheit und Vorsehung Gottes, so daß man ihnen ethische Richtlinien entnehmen könne. Die vorliegende, zusammenfassende Auflage läßt die Einleitungen und Widmungsgedichte der einzelnen Centurien weg und wandelt einige Motti ab. Voraus ging dem Druck eine handschriftliche Fassung, die 200 Embleme in graphischer und poetischer Form enthält (Mainz, Stadtbibliothek: Ms. II/366) und verschiedene Vorlagen auswertet, allerdings weniger Quellen als die Druckausgabe aufzählt.

Der erste Band EX RE HERBARIA enthält 100 kreisförmige Stiche mit Pflanzen, die als visuelle Symbole vor Landschaftsgründen eingesetzt wurden. Die



97 JOACHIM CAMERARIUS, Symbolorum et emblematum centuriae tres, 1605.
Taf. 82: Filix (Farnkraut), Arundo (Schilfrohr)

übrigen Centurien zeigen Vierfüßler, Vögel und Insekten sowie Wassertiere und Reptilien. Dieser erste Band zählt zu den frühesten in Kupferstich ausgeführten botanischen Illustrationen. Zeichner und Stecher war Hans Sibmacher (gest. 1611), der das erste Titelblatt monogrammierte. Praz nennt allerdings als Künstler Hans Schroder (oder Schrader). Der Stecher nutzte als Vorlagen einige Zeichnungen Gessners und kannte auch das Große Rasenstück Dürers. Neudrucke kamen 1654 (Centuria Tertia) und 1661 in Frankfurt am Main bei J. Ammon und 1668, 1679 und 1697 in Mainz bei L. Bourgeat heraus. Einen Nachdruck veröffentlichten Wolfgang Harms und Ulla-Britta Kuechen 1985 in Graz.

98

Castore Durante (Castor Durantes da Gualdo, 1529 – 1590)

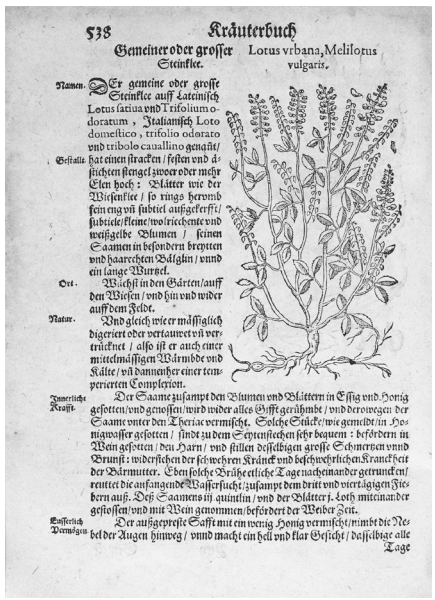
Hortulus Sanitatis, Das ist ein heylsam und nützliches Gährtlin der Gesundtheit, In welchem alle fürnehme Kräutter, die so wol in den beyderley Indien, als an allen andern Orten der Welt zu finden … werden beschrieben … in unsere hoch Teutsche Sprach versetzt durch Petrum Uffenbachium

Frankfurt a. M.: Nicolaus Hoffmann d.Ä. für Jonas Rhodius (Rosa) 1609.
4° (230 : 170 mm). 8 nn. Bll., 1080 SS.
943 Holzschnitte, Kupferstich-Titelrahmen
Lit.: VD 17, 39:123243P; Nissen BBI 570
GNM: 4° Nw. 2000; stark gebräunt
Neuer Halbleinenband

Der Autor, in Gualdo bei Spoleto geboren und ausgebildet an der Sapienza Archiginnasio in Rom, war Leibarzt des 1585 gewählten Papstes Sixtus V. Er ist auch als Dichter bekannt und starb in Viterbo. Das der Übersetzung zugrundeliegende HERBARIO NUOVO erschien mit Beschreibungen in Versform und mit 965 kleinen einfachen Holzschnitten, darunter 890 Pflanzenholzschnitten, bei Bartholomeo Bonfandino und Tito Diani 1585 in Rom, weitere Auflagen kamen 1587, 1602 und 1636 in Venedig heraus. Die italienische Ausgabe mit 965 Holzschnitten wurde bis 1718 nachgedruckt. Die Übersetzung ins Deutsche und die Bearbeitung des vorliegenden Drucks stammen vom Frankfurter Stadtphysikus Johann Peter Uffenbach (1566 – 1635). Er warnt in seiner Vorrede vor der Selbstmedikation und vor den »verfluchten Juden« unter den Ärzten. Die wichtigsten Heilpflanzen, darunter auch einige exotische aus Übersee, werden in alphabetischer Folge nach den lateinischen Namen knapp erläutert, oft mehrere auf einer Seite. Durante erwähnt die Blüte- und Reifezeit wie auch die medizinischen Qualitäten und Anwendungen. Die Pflanzennamen erscheinen in lateinischer, griechischer, italienischer und eventuell in deutscher, französischer, spanischer und arabischer Sprache.

Die in den Text eingestellten Abbildungen zeigen zum Teil ergänzende Details. Bisweilen stehen zwei Bilder nebeneinander. Die Holzschnitte wurden nach den Darstellungen in Mattioli-Camerarius und Fuchs von der Ornamentzeichnerin Isabella Parasole und ihrem Mann, dem Formschneider Leonardo Parasole (Norsino) – nicht immer zuverlässig – schon für die italienischen Ausgaben nachgeschnitten. Ihre Maße betragen etwa 120 : 70 mm.

98 CASTORE DURANTE, Hortulus, 1609.
S. 538: Steinklee (Melilotus Mill.)



99

Hieronymus Brunschwig (um 1450 – 1512/13) und Michael Puff von Schrick (1400 – 1473)

Apoteck für den gemeinen Mann, der die Artzte an Gut zu ersuchen nicht vermag, oder sonst in der Noth allweg nicht errreichen kann

Frankfurt a. M.: Johann Bringer für Wilhelm Hofmann 1610.
8° (156 : 95 mm). 6 nn. Bll., 118 SS., 2 nn. Bll.
75 Holzschnitte
Lit.: nicht VD 17; Benzing Nr. 104
GNM: 2 an 8° Nw. 733 w, Alessio: Der weiber zierung. Basel 1615
Pergamentband, beschädigt

Das von dem Wiener Medizinprofessor Michael Puff von Schrick verfaßte und mehrfach aufgelegte NÜTZLICH BÜCHLEIN VON KUNST UND TUGEND DER GEBRANNTEN WASSER wurde mit der APOTHEK FÜR DEN GEMEINEN MANN Brunschwigs verbunden. So bringt der erste Teil EIN NÜTZLICHS BÜCHLEIN VON VIELEN GUTEN BEWERTHEN STÜCKEN DER ARTZNEY WIDER MANCHERLEY GEBRECHEN UND KRANCKHEITEN von Brunschwig, der zweite Teil VON ALLEN GEBRANNTEN WASSERN, WIE MAN SIE NÜTZEN UNND BRAUCHEN SOL von Michael Puff von Schrick. Dieser Abschnitt ist mit Pflanzenholzschnitten ver-

sehen. Zwei Traktate zur Blutuntersuchung und zur Pest, die erstmals 1527 in Wittenberg veröffentlicht wurden, sind angehängt. Der Druck geht auf die 1529 von Georg Rhaw in Wittenberg veröffentlichte, nicht illustrierte Ausgabe zurück (GNM: 8° Nw. 940 Post-Inc.). Eine weitere Ausgabe legte 1564 Andreas Kolbe in Marburg vor (GNM: 2 an 8° Nw. 955).

Dioskurides Pedanios (1. Jh. n. Chr.)

Kräuterbuch

Frankfurt a. M.: Konrad Corthoys 1610
Reprint. s. Anhang Nr. 11



100 PIER ANDREA MATTIOLI, Kreutterbuch, 1611.
SS. 76v/77r: S. Johanns Brodt (Johannisbrotbaum, Ceratonia siliqua L.), Granatäpffel (Granatapfelbaum, Punica granatum L.)

100

Pier Andrea Mattioli (Matthiolus, 1501–1577)

Kreutterbuch … Jetzt widerumb mit vielen schönen newen Figuren, auch nützlichen Artzeneyen, und andern guten Stücken, zum dritten mal auß sonderem Fleiß gemehret und verfertigt durch Joachium Camerarium … Sampt dreyen wolgeordneten nützlichen Registern der Kreutter Lateinische und Teutsche Namen, und dann die Artzneyen, darzu dieselbigen zu gebrauchen …

Frankfurt a. M.: Nikolaus Hoffmann d. Ä. für Jacob Fischers Erben 1611.
2° (368 : 235 mm). 10 nn. Bll., 460 Bll. (Foliierung fehlerhaft), 27 nn. Bll.
ca. 1040 Holzschnitte, koloriert, figurale Holzschnittbordüre auf dem Titel, Druckermarke
Lit.: VD 17, 3:306653C; Nissen BBI 1311
GNM: 2° Nw. 2000 d; teils angerändert; dt. Namensregister und Register der Krankheiten unvollständig
Schweinslederband mit neueren Schließen und Ecken (19. Jh.)

Herausgegeben von dem Nürnberger Stadtarzt und Botaniker Joachim Camerarius III. (1566–1642). Camerarius lieferte nicht nur eine Übersetzung, sondern fügte zahlreiche eigene Beobachtungen hinzu. Mit einem Bericht über Destillier- und Brennöfen. Das Titelblatt trägt eine Holzschnittbordüre Jost Ammans. Die Illustrationen sind teils Nachschnitte nach den kleinformatigen Holzschnitten der Valgrisi-Ausgaben, teils wurden sie nach den Vorlagen Conrad Gessners, die zusätzlich morphologisch wichtige Organe in Vergrößerungen zeigen und sich seit 1580 in dem Besitz der Camerarius befanden, von Peterlin geschnitten (Michael Peterle, 1527–1588?). Im gleichen Jahr erschien bereits die zweite Auflage der Ausgabe des Joachim Camerarius III. bei Jacob Fischer.

101

Basilius Besler (1561–1629)

Hortus Eystettensis, sive diligens et accurata omnium plantarum, florum, stirpium, ex variis orbis terrae partibus, singulari studio collectarum, quae in celeberrimis viridariis arcem episcopalem ibidem cingentibus, hoc tempore conspiciuntur Delineatio et ad vivum repraesentatio.

(Eichstätt und Nürnberg): [Konrad Bauer in Altdorf] für Basilius Besler 1613. 4 Teile.
Imperial-2° (514 : 425 mm). Kupfertitel, 6 nn. Bll., 367 Bll., 1 nn. Bl.
367 Kupfertafeln mit 1084 Figuren, davon 1 Tafel mit 2 Kupferstichen (Martagon Imperiale), 5 Kupfertitel, 1 Porträt und 1 Wappen, 1 Zierblatt mit Vase, Initalen
Lit.: VD 17, 39:126168X; Nissen BBI, S. 70–73, 158; Hunt 430 (Ausgabe von 1713); Blunt, S. 95–97; TL 497; Baier, Ausgaben, 1970; Barker, Hortus Eyst., 1994
GNM: 2° Nw. 2001 (S); Porträt des Fürstbischofs fehlt
Lederband
Prov.: Oswald Weigel, Leipzig
Text S. 72, 78/79; Abbildung S. 15 und 78

Die Ausgabe ist das erste große Florilegium, in dem die Pflanzenvielfalt einer einzelnen Gartenanlage abgebildet und dokumentiert wird. Der Herausgeber Basilius Besler hat allerdings eine Auswahl getroffen und auch reizvolle Pflanzen aus der Umgebung aufgenommen. Seit etwa 1606 plante Besler mit Einverständnis des Fürstbischofs Johann Conrad von Gemmingen (1561–1612) die Edition eines Blumenbuchs und wohl um 1611 erhielt er den bischöflichen Druckauftrag. Die Texte, die wegen ihrer Unzulänglichkeit und mehrfacher falscher Nomenklatur früh in die Kritik gerieten, dürften nur zum Teil vom Herausgeber selbst stammen, der »nicht Latein verstunde« und ursprünglich keine schriftlichen Erläuterungen beigeben wollte. Zumeist wurden sie wohl von dem Altdorfer Professor Ludwig Jungermann (1572–1653), seinem Bruder, dem Stadtphysikus Hierony-

mus Besler (1566–1632), und von Caspar Hofmann verfaßt, doch handelt es sich gemeinhin um Exzerpte älterer Literatur. Jungermann war ein Neffe von Joachim Camerarius d. J. Die aufgeführten Fundstellen der Pflanzen in den älteren Kräuterbüchern verbindet dieses Florilegium mit der pharmakologischen Tradition. Das Werk wurde nach dem Tode Johann Conrad von Gemmingens von seinem Nachfolger Johann Christoph von Westerstetten (1565–1637) gefördert. Der Widmung folgen zwei Vorreden, drei Privilegien für Frankreich und die Niederlande sowie eine Aufstellung der herangezogenen Autoren und Register der deutschen Pflanzennamen für jeden Teil.

Im Zentrum des Interesses stehen die Abbildungen »aller jener mit einzigartigem Fleiß aus den verschiedenen Erdteilen zusammengetragenen Pflanzen, Blumen und Bäumen«. Die Bände enthalten über 1100 Pflanzen, die 667 verschiedene Species wiedergeben, darunter 349 deutsche Arten, 209 aus Süd- und Südosteuropa, 63 aus Asien, 23 aus Amerika und 9 aus Afrika, etliche werden erstmals abgebildet. Die übrigen Abbildungen zeigen 37 gering abweichende Formen (Varietäten) bei Füllungen oder Farben, Blüten oder Blättern, besonders bei Tulpen (54), Narzissen (41), Iris (37), Hyazinthen (22), Nelken (28) und Lilien (28) sowie Rittersporen (J. Schwertschlager). Die Zahl der Heilpflanzen entspricht ungefähr der Zahl der Nutz- und Zierpflanzen. Hervorgehoben werden die dekorativen Qualitäten der blühenden Pflanzen, ihre Formen und Farben, weniger ihr Nutzen für Nahrung und Medizin. Unter den mit ästhetischem Sinn angeordneten, in der Regel lebensgroßen Gartenblumen überwiegen Zwiebelgewächse. »Ad vivum« bedeutet, nach dem lebenden Modell oder lebensähnlich, lebensnah. Meist werden mehrere Pflanzen nebeneinander auf einer Tafel dargestellt. Offene Flächen sind vielfach mit kleineren Garten- oder Feldblumen oder Farbvarianten gefüllt. Botanische Details fehlen häufig, so daß manchmal exakte Identifizierungen schwierig sind. Waren die Gewächse zu groß, erscheinen die abgeschnittenen Teile wie Wurzeln, Zwiebeln und Knollen neben dem grünen Teil der Pflanze. Von Bäumen und Sträuchern werden oft nur einzelne Zweige abgebildet.

Das Haupttitelblatt mit einer Portalarchitektur und gedrehten Doppelsäulen zeigt auf den Giebelschrägen die Figuren der Ceres und der Flora, die Göttinnen des Ackerbaus und der Blumen und Blüten, und das Wappen des Bischofs Johann Conrad von Gemmingen. Vor den Doppelsäulen stehen der weise, die Pflanzenkräfte kennende König Salomo und der persische Herrscher Cyrus, die Cicero in DE SENECTUTE als große Gartenliebhaber und Gärtner preist. Die Topfpflanzen neben ihnen, Feigenkaktus und Aloe, stam-

101 BASILIUS BESLER, Hortus Eystettensis, 1613. Taf. 361: Helleborus niger; I Helleborus niger (L., Christrose, Schwarze Nieswurz); II und III Leucojum bulbosum triphyli (Schneeglöckchen, Galanthus nivalis L.); IIII und V Leucojumbulbosum hexaphylln (Leucojum vernum L., Märzenbecher); Textseite: Helleborus



CELEBERRIMI EYSTET-
tensis horti Icones plantarum Hyemalium.

I

Helleborus niger, legitimus, Stiriacus aliis, & Veratrum nigrum primum, Remberti Dodonæi, seu Elleborum nigrum Petri Andreæ Matthioli, herbaceo viridique colore in foliis, floribus albis purpurascentibus, stamina habet pallescentia: radices ex purpurâ faturatè nigricantes.
Eius vires recensentur in observat: Matthiæ de Lobel. pag. 588.
In stirpium Adversariis ejusdem, pag. 304.
In historia stirpium Remb: Dod: pag. 581.
In historia generali plantar. Lugd. p. 1639.
Apud Carol. Clus. in rario. plant. hist. p. 274.
In Epitome Matth. Joach. Cam. pag. 940.
In horto Medico D. Camerarii, pag. 73.
In Matthiolo Casp. Bauhini D. pag. 846.
Germanicè, Christwurtz, item, schwartze Nieswurtz.
Im Teutschen Matthiolo oder Kräuterbuch D. Joachimi Camerarii, fol: 418.
In Jacobi Theodorici Tabernæmontani Kreuterbuch, am 304. Blat im 2. buch.
Castor. Durante. Teutschen Kräuterbuch, fol. 342.

II

Leucoium bulbosum, triphyllon, præcox, Byzantinum, habet folia Narcissis similia, æruginei coloris, floribus nivei insignis candoris, quorum extremæ oræ & apices subvirides, loco staminum interiorum, campanula in extremitatibus virescens emergit.
Germanicè, Grosse fremde Schneetropffen.

III

Leucoium bulbosum triphyllon & Leuconarcissoliriũ bifolium.
Germanicè, Schneetropffen.

IIII

Leucoium bulbosum hexaphyllon majus, & Leuconarcissoliriũ vulgare.
Germanicè, groß weiß Hornungsblumen.

V

Leucoium bulbosum hexaphyllon minus. Harum duarum specierum colores foliorum iidem sunt cum Narcissis: flores nivei coloris, cum apicibus subviridibus, habet stamina lutea, medio existente albicante, & in summo virescente, cauliculo & vaginulæ viridi affixa. Sunt præterea omnium Leucoiorum jam scriptorum bulbi, cum suis tunicis, omni ex parte albicantes, & nivei coloris.
Quò ad Vires, cum Leucoia à plerisque inter Narcissi species numerentur, non abs re erit, & illa quoque eorum viribus donata dicere.
Describuntur à Dodonæo, folio 230. lib. secundo.
Lobelio, observat. pag. 64.
Adversar. 64.
Dalechamp. folio 1527.
Carolo Clusio, folio 169. lib. secundo.
Matth. Casp. B. 860.
In Epitome Cam. 956. & 957.
In horti Medici Camerarii, 88.
Germanicè, kleine weiße Hornungsblumen.
In Leonhard Fuchsen Kräuterbuch, capit. 185.
Im Teutschen Camerarii Matthiolo, fol. 442.
Tabernæmontani secundo lib. folio 308.

A 4

men aus Amerika, darüber Fruchtgehänge. Unten wird veranschaulicht, wie Gottvater Adam in den Garten Eden einführt, damit »er ihn bebaue und erhalte« (Gen. 2. 15). Als Baum der Erkennnis dient eine Palme. Das Werk wird durch Zwischentitel nach den Jahres- und Blütezeiten eingeteilt: »Classis verna, Classis aestiva, Classis autumnalis, Classis hyberna«. Auf den vier gleichen Zwischentiteln erscheinen Flora mit Blumentopf und Salus, die Göttin der Gesundheit, mit Flasche, Pistill und Mörser, einem Schlangenbündel, dem Grundstoff des Theriak, darunter beleben exotische Gürteltiere und überseeische Früchte die Architektur, unten stehen 52 Arzneigefäße und Apothekergeräte, Verweise auf die Naturalienkammer Beslers und seinen Beruf. Oben erscheint jeweils das Wappen Basilius Beslers. Möglicherweise waren die ovalen Stiche mit dem Wappen und dem Porträt Beslers am Ende der Vorreden und Privilegien zur Füllung der Kartuschen der Zwischentitel vorgesehen (K. W. Littger). Die Einteilung erfolgt nach der Blütezeit in der Chronologie der Jahreszeiten. Frühjahrsblüher füllen mit 455 Abbildungen 134 Tafeln, Sommerblüher mit 512 Darstellungen 184 Tafeln, Herbstblüher mit 100 Bildern 42 Tafeln und Winterblüher mit 28 Abbildungen sieben Tafeln. Die Pflanzen auf den Tafeln sind römisch gezählt. Es gibt keine Seiten- oder Blattzählung. Das mehrseitige Register erschließt die Pflanzen der einzelnen Jahreszeiten.

Als Zeichner ist bisher Georg Gärtner d. J. (um 1575/80 – 1654) bekannt, der etliche Blätter mit J. G. monogrammierte. Ein anderer Zeichner könnte Daniel Herzog (Hertzog, tätig um 1610/15), ein Maler am Eichstätter Hof, gewesen sein. Nicolas Barker vermutet als weitere Zeichner Sebastian Schedel (1570 – 1628) und Wolfgang Kilian (1581 – 1662). Schedel lebte als Maler in Nürnberg und schuf unter anderem eine Handschrift mit über 200 Pflanzenaquarellen, die in der Bibliothek der Royal Botanic Gardens in Kew aufbewahrt wird. Auch ältere Vorlagen wurden verwendet. Als Stecher signierten Dominikus (1559/60 bis 1615, 6 Tafeln) und Raphael Custos (um 1590 – 1654, 3 Tafeln), Georg Hortulanus = Georg Gärtner d. J. (2 Tafeln), Levin (um 1550 – 1606, 6 Tafeln) und Friedrich van Hulsen (um 1580 – um 1660, 2 Tafeln), Peter Isselburg (1568/80 – um 1630, 1 Tafel), Wolfgang Kilian (Titelkupfer und 6 Tafeln), Dietrich Krüger (um 1575 – 1624), Hieronymus Lederer (– 1615), Johann Leypoldt (tätig zwischen 1603 und 1619, 3 von 4 Zwischentiteln, das Porträt Beslers und 23 Tafeln), Servaes Raeven (2. H. 16. Jh., 7 Tafeln), G. Remus, Heinrich Ulrich (– 1621) und der Monogrammist M. Die Künstler sind meist gebürtige Niederländer oder haben bei Niederländern wie Crispijn van de Passe oder de Bry in Frankfurt gelernt. Das Zierblatt mit Blumenvase und Vanitas-Allegorie stammt von dem Nürnberger Maler Georg Gärtner d. J. Die Pflanzen wurden zum Teil frisch »zum abconterfetten« nach Nürnberg gebracht. Die Stecher arbeiteten in Nürnberg und Augsburg. Die Tafeln mit den lebensgroßen, in der Mitte stehenden Hauptpflanzen wirken überladen. Das kurz zuvor erschienene FLORILEGIUM NOVUM des Johann Theodor de Bry scheint den Künstlern bekannt gewesen zu sein. Die Stecher sind aber auch mit der italienischen Technik der an- und abschwellenden Linien vertraut und nutzen Parallel- und Kreuzschraffuren zur Schattierung. Die Umzeichnungen zu den Tafeln erwarb im 18. Jahrhundert Christoph Jacob Trew (Erlangen, UB: MS. 2370). Es sind 367 teils kolorierte, teils grau lavierte Feder- und Pinselzeichnungen mit vielfach chiffrierten Farbangaben des oder wahrscheinlicher der meist unbekannten Zeichner. Die sieben nicht original erhaltenen Zeichnungen wurden später durch Kopien nach den Kupferstichen ersetzt.

Die Auflage betrug 300 Exemplare. Die unkolorierte Normalausgabe mit rückseitig bedruckten Tafeln kostete ungebunden 35 und gebunden 48 Gulden. Die offensichtlich zur Kolorierung vorgesehene Vorzugsausgabe in kleiner Auflage wurde auf besserem Papier gedruckt, hat keinen Text auf der Rückseite der Tafeln, der aber doppelseitig bedruckt jeweils zwischen zwei Tafeln beigebunden wurde (551 Bll.); sie ist entweder mit der Widmung an Johann Conrad von Gemmingen oder an seinen Nachfolger Johann Christoph von Westerstetten und mit Privilegien versehen. Ende 1613 kostete sie koloriert 500 Gulden, der Preis entsprach einem kleinen Haus (K. W. Littger). Die frühe Kolorierung geschah wohl zwischen 1613 und 1620 in Nürnberg. Als Koloristen sind an einigen der 28 erhaltenen kolorierten Exemplare (z. B. London, British Library; Uppsala, UB; Paris, Musée national d'histoire naturelle; Turin, Privatsammlung) Nürnberger Briefmaler wie Georg Mack d. J. (eigene Werkstatt seit 1582 – nach 1622) und Georg Schneider nachweisbar. Beide signierten und datierten 1613/1614 das kolorierte Exemplar der Stadtbibliothek Nürnberg (Solg. 2°. 1797), begannen wohl die Kolorierung schon während des Drucks (E. Rücker). Um 1671 kolorierte Johann Thomas Fischer (1603 – 1685) zwei Exemplare (Erlangen, UB; München, BSB) und seine Schülerin Magdalena Helmer, geb. Fürst (1652 – 1717) zwei Drucke (Berlin, SB; Wien, ÖNB). Den langwierigen Druck der Platten besorgten wohl mehrere Werkstätten, wobei aufgrund des verwendeten Augsburger Papiers die Werkstatt Wolfgang Kilians vermutlich den größten Anteil hatte (D. Paisey). Als Textdrucker wird von Nicolas Barker vor allem Paul Kauffmann genannt. 1994 wurden 329 Kupferplatten in der Graphischen Sammlung Albertina in Wien wiedergefunden. Vorhanden sind das Titelkupfer und 328 Tafeln mit Pflanzendarstellungen, jedoch fehlen unter anderem das Porträt Beslers und die Zwischentitel.

Noch 1613 erschien eine zweite titelgleiche Auflage ohne botanischen Text, mit einer Vorrede, in der Besler als Verleger die vielleicht unautorisierte Ausgabe mit der Herabsetzung des Kaufpreises begründet und sich zugleich mit einer Widmung an Füstbischof Johann Christoph Westerstetten zu rechtfertigen sucht. Das Wappen im Porträt Beslers fehlt. Strittig ist, ob es eine dritte Auflage mit lateinischem Zwischentitelkupfer und ohne Text 1627 gegeben hat, von Besler in geringer Zahl herausgegeben, vielleicht nur als eine Auswahl von überzähligen Abzügen. Ein Exemplar in Darmstadt enthält 96 Tafeln, ein verschollenes Exemplar in Erlangen nur 23 Tafeln (1987 bei Sotheby's versteigert). Eine vierte Auflage, wiederum ohne Text und ohne Nennung des Herausgebers, ohne Zierblätter und Zwischentitel, erschien auf Veranlassung der Stadt 1640 in Eichstätt. Die fünfte Auflage wurde 1712 angekündigt – das

Titelblatt ist 1713 datiert –, erschien aber erst um 1750 (Kat. Nr. 168) mit leicht verändertem, neu gesetztem Text. Die rund 180 unverkauften Exemplare dieser Auflage wurden 1805 und 1806 mit einer von Franz Seraph Widemann nach der Linnéschen Systematik geordneten Konkordanz angeboten. Ein verkleinerter Nachdruck nach der fünften Ausgabe von 1713/50 ist 1964 in München-Allach bei Konrad Kölbl erschienen, der 1980 »Die schönsten Kupferstiche« herausgab. Bei Schirmer/Mosel in München kamen 1988 und 1997 unter dem Titel DER GARTEN VON EICHSTÄTT. DAS GROSSE HERBARIUM DES BASILIUS BESLER von 1613 mit Erläuterungen von Gérard G. Aymonin und einem Vorwort Dieter Vogellehners weitere Faksimiles heraus. 1999 wurde ein Nachdruck der kolorierten Erstausgabe von 1613 aus dem Besitz der Universitätsbibliothek Eichstätt mit Texten von Klaus Walter Littger und Werner Dressendörfer in Köln veröffentlicht, und eine Auswahl mit verkleinerten Abbildungen erschien 2001.

102

Crispijn van de Passe d. J. (um 1594–1670)

Hortus floridus, in quo rariorum et minus vulgarium florum Icones ad vivam veramq[ue] formam accuratissime delineatae. (Nebentitel: Jardin des fleurs …)

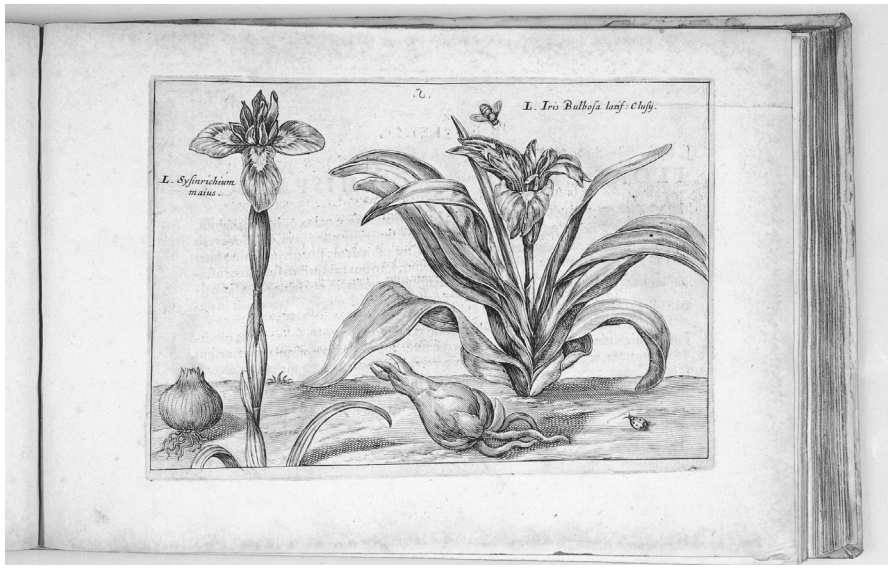
Utrecht: Salomon de Roy für Officina Caelatoria Crispijn van de Passe; Arnheim: Jan Janszoon 1614 [–1617]. 5 Teile in 1 Band. quer-4° (192:275 mm).
1 gestochenes Titelblatt, 14 nn. Bll., 2 Taf. (Garten), 41 Taf.; 1 nn. Bl., 1 Taf. (Garten), 19 Taf.; 1 nn. Bl., 1 Tafel (Flora), 2 nn. Bll., 1 Taf. (Garten), 27 Taf.; 1 nn. Bl., 1 Taf. (Garten), 12 Taf.
106 Kupferstiche, davon 99 Pflanzen, 5 Gärten, 3 wiederholt, 2 Titelkupfer, Holzschnitt-Initialen
Lit.: Nissen BBI 1494; Hunt 199; Savage, Hortus Floridus, S. 181–205; Robert A. Gerard: Woutneel, de Passe and the Anglo-Netherlandish Print Trade. In: Print Quarterly 13 (1996), S. 363–376
GNM: quer-8° Nw. 2001 c; unvollständig, Teil V fehlt; vorhanden sind 106 Tafeln, Taf. 24 im Herbstteil ohne Zählung, Taf. 25 im Herbstteil doppelt gezählt; es fehlen zwei Gartenansichten und der Zwischentitel des Frühlingsteils
Pergamentband mit durchgezogenen Streifen
Text S. 72 und 79; Abbildung S. 77

Das Werk ist ein Florilegium, eine Sammlung von Abbildungen mit wenig Text. Die Adressaten sind Gartenliebhaber sowie Künstler und Kunsthandwerker. Der Hauptteil des querformatigen Buches umfaßt vier Teile, die den vier Jahreszeiten entsprechen. Sie sind meist verbunden mit einem fünften Teil, die »Altera pars horti floridi«, auch 1614 datiert, aber wohl schon 1600–1604 von Crispijn d. Ä. mit Hans Woutneel in Köln verfertigt (I. Veldman) und mit 61 Tafeln ausgestattet, auf denen 120 durchnummerierte Nutzpflanzen und -bäume sowie Medizinalpflanzen wiedergegeben sind. Die Stiche dieses Teils sind schwächer ausgefallen. Es existieren verschiedene Ausgaben mit den Titeln: HORTUS FLORIDUS, DEN BLOMEN-HOF, A GARDEN OF FLOWERS, 1615 von Salomon de Roy in Utrecht verlegt, und JARDIN DE FLEURS mit unterschiedlicher Tafelzahl. Die Darstellungen sind nach den vier Jahreszeiten geordnet und enthalten hier 41 Frühlingsblumen, 19 Sommerblumen, 27 Herbstblumen und 12 Winterblumen bzw. entsprechende Blumenzwiebeln. In der vorliegenden Ausgabe stehen Titel und die vorangestellten Erläuterungen mit Angaben der Blütenfarben für die Blumenmaler in französischer und die vier Zwischentitel und Beschreibungen – verso auf den vorhergehenden Tafeln – in lateinischer Sprache. Diese kurzen Texte verfaßte van Buchell. Das zweiseitige Vorwort von Crispijn van de Passe d. J., die Eloge von Aernout van Buchell auf den Herausgeber und die Verse des Schwiegersohns von Buchell, Jacobus Valentijn van der Voort, sind in Latein gehalten. Dem Herbstteil ist das Vorwort van de Passes nochmals beigegeben sowie Verse von Gerardus Sandelin und ein französisches Anagramm. Als Verleger des Sommerteils wird neben Jan Janszoon d. Ä. Hermann van Borculo genannt.

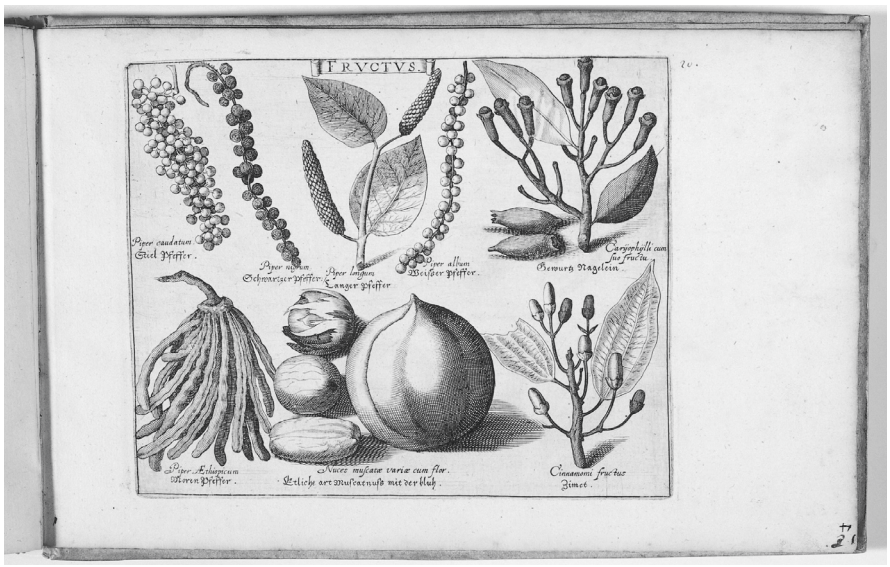
Die Pflanzenabbildungen gelten den exotischen Raritäten der Zeit, darunter viele Knollenpflanzen, die in Holland kultiviert wurden. Die Pflanzen werden als aus dem Boden wachsende, als vom unteren Rand überschnittene oder als abgeschnittene Streublumen wiedergegeben. Meist erscheinen mehrere Varietäten einer Pflanze auf einer Tafel. Der Horizont ist tief gelegt, so daß die Pflanzen gegen den (leeren) Himmel zu sehen sind. Die Bodenzone ist oft in Froschperspektive wiedergegeben und wird mit Käfern oder Schlangen belebt. Insekten sitzen auf Blüten oder Knospen. Außer der Bezifferung werden jeweils die Pflanzennamen in Latein und häufig auch in weiteren Sprachen beigegeben. Die hochformatigen Abbildungen sind quer gestellt.

Das gestochene Titelblatt zeigt Sonne

102 CRISPYN DE PASSE, Hortus floridus, 1614.
Taf. 5: Gynandiris Sysinrichium (L., Mittagsschwertlilie), Iris bulbosa (engl. Lilie, Iris latifolia Mill.)



und Mond (oder Tag und Nacht) sowie die Porträts von Rembertus Dodonaeus und Carolus Clusius in Medaillons. Die zwei Gartenansichten vor dem Frühlingsteil werden Crispijn d. Ä. (1564–1637) zugeschrieben, sie erscheinen auch vor den anderen Teilen. Die geometrisch angelegten Gärten sind von hohen Mauern eingefaßt, die Beete zum Teil mit nur wenigen, weit auseinanderstehenden Blumen bestückt. Ein Blatt enthält Gartengeräte (fehlt). Das Blatt mit einer Darstellung der Flora mit einem Füllhorn wurde von Crispijn d. J. gezeichnet und von Simon van de Passe gestochen. Es enthält ein Epigramm von AB (Aernout van Buchell). Der Zeichner der Pflanzen war laut Titel Crispijn van de Passe d. J. Als Stecher arbeiteten meist Crispijn d. J. und die Brüder Simon (1595 bis 1647) und Willem van de Passe (1598 – um 1637). Die Vorlagen gehen zum Teil auf Collaert und LeMoyne zurück. Spätere Ausgaben enthalten seit 1616 ein Kapitel zur Tulpenzucht und haben 13 weitere Tulpendarstellungen im Frühlingsabschnitt eingefügt. Die Stiche wurden auch einzeln verbreitet. Jean Franeau (tätig 1. Hälfte 17. Jh.) übernahm etliche Stiche 1616 für LE JARDIN D'HYVER; ELEGIES, die Anthoine Serrurier seitenverkehrt kopierte.



103 BASILIUS BESLER, Fasciculus rariorum, 1616. Taf. 20: Fructus: Pfeffer (Piper), Muscatnuss (Myristica fragans L.), Zimet (Cinnamomum ceylanicum Breyn.)

103

Basilius Besler (1561–1629)

Fasciculus rariorum et aspectu dignorum varii generis quae collegit et aeri incidi curavit

Nürnberg: Servator Verlag (Basilius Besler) 1616.
4° (189:298 mm). 1 nn. Bl., 25 Tafeln
24 Kupferstiche, 1 Kupfertitel
Lit.: VD 17, 23:289187N
GNM: quer-8° Nw. 45 [S]
Pergamentband, beschädigt
Text S. 79

Vorgeführt wird der Bestand des privaten Naturalienkabinetts Beslers: zoologische, botanische und mineralogische Besonderheiten und Raritäten. Den Tafeln geht eine Vorrede voraus. Der Kupfertitel wurde von Peter Isselburg (1568 oder 1580 – 1630?) »ad vivum« gezeichnet: ein Vorhang mit dem Titel, umgeben von verschiedenen Objekten der Sammlung. Das Frontispiz gibt den Sammler wieder, der einem Gast sein Privatmuseum vorführt. Die Tafeln zeigen vier Blätter mit jeweils mehreren »Animalia«, sechs Tafeln mit »Marina«, zwei Tafeln mit »Conchilia«, sechs Tafeln mit »Lapides« und sechs Tafeln mit »Fructus«. Die Objekte sind lateinisch und meist auch deutsch beschriftet. Eine CONTINUATIO RARIORUM erschien 1622 mit 31 Kupferstichen. Der Neffe Michael Rupert Besler führte die Sammeltätigkeit weiter und gab 1642 das GAZOPYLACIUM, das Johann Heinrich Lochner 1716 neu auflegte und kommentierte, und 1646 MANTISSA AD VIRETUM STIRPIUM, FRUCTICUM ET PLANTARUM heraus.

104

Adam Lonicer (Lonicerus, Lonitzer, 1528 – 1586)

[Kreuterbuch, Kunstliche Conterfeytunge der Bäume, Stauden, Hecken, Kräuter, Getreydt, Gewürtze …]

Frankfurt a. M.: Sigmund Latomus für Vincenz Steinmeyer 1616.
4° (301:188 mm). 14 nn. Bll., 382 Bll., 3 nn. Bll.
840 Holzschnitte, 1 Holzschnittporträt, Druckersignet
Lit.: VD 17, 547:647534R; Nissen BBI 1228
GNM: 4° Nw. 2001 f; koloriert; defekt, es fehlen: Titelblatt, Bll. 65, 145, 150, 187, 225, 227, 244, 255, 258, 263–264, 347, 376, 379–382, 3 Bll. Register; 4 Bll. Register nach der Vorrede und letztes Bl. mit Impressum vorne eingebunden, einige Bll. mit Textverlust
Schweinslederband mit 2 Schließen, restauriert

Die Ausgabe wurde vom Frankfurter Stadtphysikus Peter Uffenbach (1566 – 1635) korrigiert und erweitert, blieb aber weiterhin auf der Traditionslinie GART DER GESUNDHEIT und KREUTTERBUCH des Eucharius Rösslin.

Das Porträt stellt Adam Lonicer dar. Die Illustrationen sind nach Bock und Fuchs gefertigt. Die Zählung ist schwierig, da man nicht sehen kann, ob nebeneinander gedruckte Holzschnitte vom selben Stock stammen. Das Buch erlebte mehrere weitere Auflagen.

105

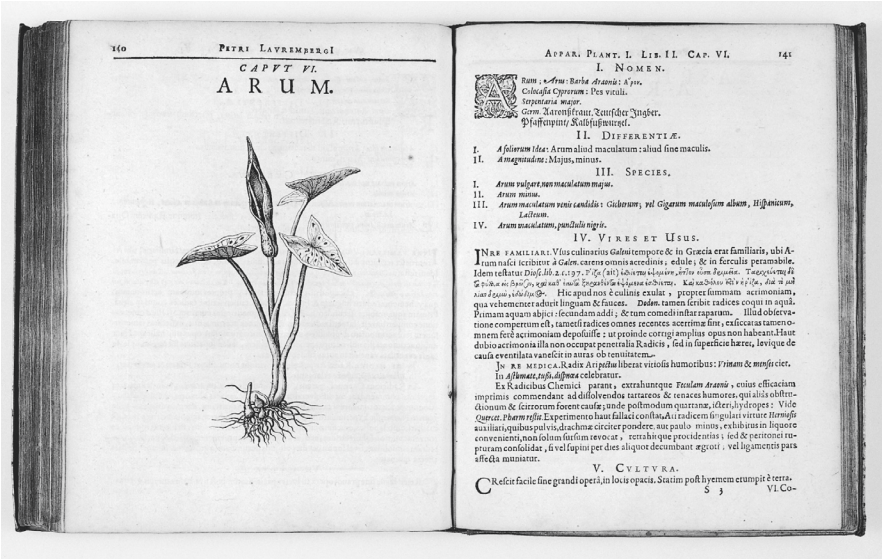
Peter Lauremberg (Petrus Laurembergius, 1585 – 1639)

Apparatus plantarius primus: tributus in duos libros. I. De plantis bulbosis, II. De plantis tuberosis

Frankfurt a. M.: Matthäus Merian d. Ä. [1632 bis 1634]. 4° (203:159 mm).
1 nn. Bl., SS. 3 – 168, 23 Tafeln, 1 Bl. leer (S. 65 im Kolumnentitel falsche Kapitelzählung)
Lit.: VD 17, 23:261376T; Nissen BBI 1146; Hunt 221
GNM: 8° V 83. Angebunden an: Peter Lauremberg: Horticultura libris II. comprehensa (Wimmer/Lauterbach, S. 81 – 82)
Pergamentband, beschädigt
Abbildung S. 86

Im Vorwort bezeichnet Lauremberg das vorliegende Werk als Ergänzung zur vorausgegangenen HORTICULTURA. Vorgestellt werden im ersten Teil 23 Zwiebelpflanzen, darunter Narzissen, Tulpen, Knabenkraut und Lauch, im zweiten Teil 13 Arten von Knollengewächsen, zum Beispiel Kartoffeln, Lilien einschließlich ihrer Varietäten oder Trüffel, wobei der Autor auch Einzelheiten zur Kultivierung mitteilt. Die Pflanzen sind nach ihren lateinischen Namen alphabetisch geordnet. Die Abhandlung wurde meist mit dem Gartenbaubuch HORTICULTURA (1. Ausgabe 1631 bei Matthäus Merian in Frankfurt am Main) zusammengebunden, das in zwei Büchern von Baumschnitt und -krankheiten, von Hecken, Obstbäumen, Gartengeräten und Grundrissen von Parterres und Labyrinthen handelt und 28 nummerierte Bilder auf sechs Tafeln zeigt. Lauremberg propagierte unter anderem das Pfropfen.

Das Werk enthält 36 Pflanzenkupfer, fünf Tafeln mit Gartengeräten, 18 Tafeln mit Gartenplänen und Labyrinthen sowie eine Tafel mit Gartenschmuck. Die Gartengeräte und Pläne wurden nach dem Werk Giovanni Baptista Ferraris DE FLORUM CULTURA gestochen (Rom 1633). Das Titelkupfer von Matthäus Merian wurde aus HORTICULTURA übernommen. Es entspricht in der Anlage mit Salomon und Cyrus dem Titelblatt des HORTUS EYSTETTENSIS, die Paradiesszene ist jedoch durch Früchte und Gartengerätschaften ersetzt. 1654 gab Matthäus Merian d. J. eine weitere Auflage heraus. Eine Auswahl durch Wolff Albrecht Stromer in deutscher Sprache erschien 1671 (Kat. Nr. 120) und 1682 in Nürnberg (GNM: 8° V. 88).


140 PETRI LAVREMBERGI

CAPVT VI.

ARUM.

APPAR. PLANT. I. LIB. II. CAP. VI. 141

I. NOMEN.

II. DIFFERENTIÆ.

III. SPECIES.

IV. VIRES ET USUS.

V. CULTURA.

105 PETER LAUREMBERG, Apparatus plantarius, 1632.
SS. 140/141: Arum (L., Aronstab)

106

Johann Theodor de Bry (Jean Theodore, 1561–1623)

Florilegium renovatum et auctum: Das ist: Vernewertes und vermehrtes Blumenbuch: Von mancherley Gewächsen, Blumen und Pflantzen, welche uns deren Schönheit, lieblicher Geruch, Gebrauch und mannigfaltiger Unterschied angenehme machet, die nicht allein auß der von uns bekandter, sondern auch den alten unbekandter Welt fruchtbaren Schoß uns herfür gegeben werden …

Frankfurt a. M.: Matthäus Merian d. Ä. 1641 (–1647). 2° (310:204 mm).
Taf. 1–32, 1 nn. Bl.; Taf. 1–142, davon Taf. 50 a/b und 1 nn. Tafel
178 Kupferstiche, davon 1 Frontispiz, 1 Kupfertitel, Vignette auf dem Titelblatt
Lit.: VD 17, 14:074315H; Nissen BBI 274; Hunt 237
GNM: 2° Nw. 2002
Text S. 72 und 77; Abbildung S. 76 nach Valentini, KräuterBuch, 1719, Taf. CXC

Matthäus Merian d. Ä. (1593–1650) hatte nach dem Tode Johann Theodor de Brys den Verlag übernommen. Er legte das erstmals 1612 in Oppenheim erschienene FLORILEGIUM NOVUM … NEW BLUMENBUCH, DARINNEN ALLERHAND SCHÖNE BLUMEN UND FREMBDE GEWÄCHS MIT IHREN WURTZELN UND ZWIEBELN seines Schwiegervaters erneut vor und gab der Ausgabe ein Vorwort mit. De Bry hatte für die 87 Tafeln seines Florilegiums überarbeitete, seitenverkehrte Nachstiche nach Pierre Vallets LE JARDIN DU ROY TRÈS CHRESTIEN HENRY IV (1608) – einige Insektendarstellungen wurden fortgelassen, hingegen Wurzeln und Zwiebeln hinzugefügt –, nach dem HORTUS EYSTETTENSIS (1613) und nach dem HORTUS FLORIDUS (1614) des Crispijn van de Passe genutzt. Die erweiterte Neuauflage verlegte Matthäus Merian unter dem Titel FLORILEGIUM RENOVATUM in einer lateinischen und einer deutschen Ausgabe. Bereits de Bry hatte 1613 eine »Erweiterung oder Vortpflantzung des newlich angefangenen, schon vermehrten Blumbuchs« ab Tafel 55 begonnen. Die Plattengröße variiert zwischen 226/270:169/180 mm. Der Band zeigt 142 Abbildungen einheimischer und exotischer Gartenblumen, etliche stammen davon von Matthäus Merian d. Ä., der die Ausgabe »noch einmahl, aber auch umb etliche unnd dreyßig Figuren vermehret«, deren Vorlagen er dem Frankfurter Botanischen Garten verdankte. Eine weitere Ausgabe wurde unter dem Titel ANTHOLOGIA MAGNA mit 142 Tafeln 1626 in Frankfurt am Main veröffentlicht.

Merian fügte den gestochenen Titel und die ersten 32 Tafeln mit Gartenornamenten nach Giovanni Baptista Ferraris DE FLORUM CULTURA (Rom 1633) hinzu. Der Kupfertitel zeigt fünf Frauen, die eine Stele bekränzen. Beigegeben ist außerdem eine Ansicht des Gartens Johann Schwindens (Swint) in Frankfurt a. M. Die Exemplare variieren in der Zahl und Anordnung der Tafeln. Zwei zusätzliche, nicht numerierte Blumenstiche stammen wohl von Matthäus Merian d. Ä. Das »Florilegium« wurde das bekannteste deutsche Blumenbuch, das auch vielfach als Muster- und Vorlagenbuch für Kunsthandwerker diente. Die Blüten und Stengelteile werden häufig getrennt von den Zwiebeln dargestellt. Die Platten wurden nochmals für einen Pflanzenatlas mit dem Titel MERIANISCHE ABBILDUNG VON ALLERHAND KRÄUTEREN verwendet. Michael Bernhard Valentini übernahm die Tafeln in sein VIRIDARIUM REFORMATUM von 1719 (Kat. Nr. 152). Eine erneut vermehrte Ausgabe erschien unter dem Titel ANTHOLOGIA MERIANA 1776 in Frankfurt am Main bei Johann Georg Fleischer. Ein weiterer Abdruck erfolgte 1770 unter dem Titel RECUEIL DE PLANTES.



MICHAEL B. VALENTINI,
Neueingerichtetes Kräuterbuch, 1719
Taf. 260: Verschiedene Tulpen (Tulipa L.)
nach Johann Theodor de Bry 1613

107

Giovanni Baptista Ferrari (1584 – 1655)

De Hesperides sive de malorum aureorum cultura et uso, libri IV

Rom: Vitalis Mascardi für Hermann Scheus Erben 1646. 2° (358:240 mm). 6 Bll., 480 SS., 8 nn. Bll., 101 Tafeln
100 Kupferstiche und Radierungen, 1 Faltkupfer, 1 radierter Titel, Holzschnitt-Initialen
Lit.: Nissen BBI 621; Hunt 243; de Belder 124; Raphael, Pomona, Nr. 67
GNM: 2° Nw. 2003 b; unvollständig, die Titelei und das Frontispiz sind ausgeschnitten und montiert, es fehlen 7 Bll. mit 5 Stichen, S. 31/32, 69/70, 89/90, 97/98, 343/344, 419/420, 447/448, S. 293 vor 291; teils gebräunt
Halblederband (frühes 19. Jh.)
Text S. 79

Das vorliegende Werk ist das bedeutendste botanische Prachtwerk Italiens des 17. Jahrhunderts und zugleich das erste allein den Zitrusfrüchten gewidmete europäische Buch. Der Autor, seit 1602 Jesuit und bis 1647 Lehrer am Collegium Romanum in Rom, hatte bereits 1633 ein mehrfach aufgelegtes Buch FLORA, SIVE DE FLORUM CULTURA herausgebracht, das den gesamten Gartenbau samt der Kultivierung der Zierpflanzen behandelt. Das Erscheinen der HESPERIDES unterstützte der Antiquar Cassiano del Pozzo (1588 – 1657), der selbst unter den von ihm gesammelten 7000 Zeichnungen und Graphiken zahlreiche Abbildungen von Zitrusfrüchten besaß (Anhang Nr. 8). Im lateinischen Text werden Orangen, Zitronen, Limonen und Zitronellen samt einer Vielzahl von Varietäten beschrieben und unter Berücksichtigung von Samen, Blättern, Blüten und Früchten klassifiziert sowie am Schluß ihr Nutzen vorgestellt. Der Autor erzählt von den Ursprungsmythen der Bäume mit den goldenen Früchten und spinnt auch die Geschichte der drei Hesperiden, der Hüterinnen des Baumes mit den die Unsterblichkeit verleihenden Äpfeln, aus. Das Werk ist in vier Bücher eingeteilt, benannt nach Herkules und den drei Töchtern des Atlas und der Nyx (Nacht). Aigle ist für die Zedrat-Zitronen zuständig, Arethusa für die Zitronen und Erytheia oder Hesperethusa für die Orangen. Vermutlich waren aber die goldenen Früchte weder Zitrusfrüchte noch Granatäpfel, sondern Quitten. Der Raub der Äpfel ist die elfte der zwölf Herakles aufgetragenen Arbeiten. Die Hesperiden-Kapitel werden durch die Erzählung von Metamorphosen eingeleitet.

Dargestellt sind vorwiegend die Früchte als ganze und aufgeschnitten und die Blütenzweige mit Blättern. Der Zeichner und Stecher der 80 botanischen Tafeln war Cornelis Bloemaert (um 1603 – 1692), ein Schüler des Crispijn van de Passe. Mit Ausnahme der Tafel auf S. 269, die ein Linienstich ist, handelt es sich um Radierungen. Durch die Schattierung mit dichten Parallel-, Kreuz- und Doppelkreuzlagen versucht der Künstler, die Früchte plastisch erscheinen zu lassen. Er läßt Konturen ohne gezogene Linien entstehen und belebt durch Punkte, Häkchen und an- und abschwellende Linien. Das Titelkupfer, entworfen von Pietro da Cortona (Berrettini, 1596 – 1669) und gestochen von J. F. Greuter, zeigt Herkules und die drei Hesperiden, zu ihren Füßen der erlegte Drachen Ladon, der Wächter der Goldenen Äpfel. Die Allegorien und Mythologien mit den Hesperiden, die römischen Statuen und Reliefs sowie Münzen mit Herkulesthemen wurden von Francesco Albani (1578 – 1660), Andrea Sacchi (vor 1599 – 1661), Pietro Paolo Ubaldini (tätig um 1630), F. Perier, H. Rinaldi, Giovanni Francesco Romanelli (1610 – 1662), Guido Reni (1575 bis 1642) und Domenichino (Zampieri, 1581 – 1641) sowie Nicolas Poussin (1594 bis 1665) entworfen und in Kupferstich meist von Cornelis Bloemaert ausgeführt. Die Orangerien und Gartenanlagen zeichnete Filippo Gagliardi (gest. 1659). Die anderen Stecher und Radierer waren Camillo Cungi (um 1570/80 – 1649), Claude Goyrand (1627 – 1649) und Johann Friedrich Greuter (1590/93 – 1662), der die Tafeln mit den Göttersagen radierte. Hinzukommen fünf Tafeln mit Ansichten von Palästen und Orangerien, drei Tafeln mit Gärten und Münzabbildungen von Filippo Gagliardi, (– 1659) Girolamo Rainaldi (1570 – 1655) und anderen. Ferraris Werk wurde Vorbild für die NEDERLANDTZE HESPERIDES des Jan Commelin (1629 – 1692), die 1676 in Amsterdam bei Marcus Doornik erschienen, und für die NÜRNBERGISCHE



107 GIOVANNI BAPTISTA FERRARI, Hesperides, 1646.
SS. 230/231: Limon (Zitrone, Citrus medica L.)

HESPERIDES des Johann Christoph Volkamer (Kat. Nr. 135).

Comelin zog die abgebildeten Zitrusfrüchte auf seinem Landsitz Zuiderhout bei Haarlem in mit Öfen geheizten Gewächshäusern. Die englische Ausgabe des Buchs erschien 1683 in London.

108

Ludwig I. Fürst von Anhalt-Köthen (1579–1650)

Der Fruchtbringenden Gesellschaft Nahmen, Vorhaben, Gemählde und Wörter: Nach jedes Einnahme ordentlich in Kupfer gestochen

Frankfurt a. M.: Matthäus Merian 1646. 4°
(195:150 mm). 4 Teile in einem Band. 410 nn. Bll., 76 nn. Bll., 4 Kupfertitel
404 Kupferstiche, davon der »Palmenbaum« dreimal wiederholt
Lit.: VD 17, 23:283550L; Nissen BBI 1343; Wüthrich 2:22; Praz, S. 402
GNM: 8° Oa 164/1 Slg. Neufforge N 1088; Stich 106 unterlegt, Stich 226 mit eingeklebtem hs. Zusatz.
Angebunden: [Ludwig Fürst von Anhalt-Köthen:] Kurtzer Bericht Von der Fruchtbringenden Gesellschaft Vorhaben, auch dero Namen, Gemählde und Wörter in Achtzeilie Reimgesetze verfasset. Cöthen 1641. 76 Bll.
Pergamentband
Text S. 66

Fürst Ludwig förderte intensiv die von ihm 1617 in Weimar mitbegründete »Fruchtbringende Gesellschaft«, die sich neben der Pflege und Reinhaltung der deutschen Sprache auch der christlichen Lebensführung und der Pflege der Tugenden, der Ehre und der Höflichkeit verpflichtet fühlte. Der Gesellschaft, die 1680 erlosch, gehörten zeitweise bis zu 890 Mitglieder an. Das vorliegende Gesellschaftsbuch dieser ersten deutschen Sprachgesellschaft zeigt die Namensembleme und Devisen der Mitglieder, darunter zahlreiche Adlige, Gelehrte und Dichter. Fürst Ludwig als erstes Oberhaupt wählte für jedes Mitglied einen Gesellschaftsnamen und als individuelles Sinnbild einen Baum, eine Blume oder eine Frucht. Er erklärt die Eigenschaften des Zeichens zur Charakterisierung der Tugenden des Erwählten in einem achtzeiligen Epigramm (Reimgesetzen), die unter den Abbildungen stehen.

Verantwortlich für den Bildteil zeichnet Matthäus Merian d.Ä. , der aber nicht alle Platten, die zwischen 1642 und 1646 entstanden, selbst radiert und gestochen hat. Das Frontispiz ist von ihm signiert. Jeweils erscheinen einzelne Blumen, Früchte, Gräser, Sträucher oder Bäume meist flächig ausgebreitet auf vorderster Bodenschwelle vor einem Hintergrund mit deutschen Städten, Landschaften, Architekturen und Gärten. Bei den Pflanzen stehen allegorische und topologische Bedeutungen im Mittelpunkt, nicht pharmazeutische oder ökonomische Interessen. Die Devise (»Wort«) in einem Schriftband steht über dem Bild; ein weiteres Schriftband mit dem Gesellschaftsnamen ist unten angebracht. Am Fuß jeder Seite sind die Initialen der einzelnen Mitglieder mit dem Jahr ihres Beitritts hinzugefügt. Das Emblem des Autors befindet sich auf Blatt 6, Tafel 3: »Der Nährende«. Auf Blatt 4 ist vor einer Landschaft das Emblem der Gesellschaft, der »Indianische Palmenbaum (Kokospalme)«, abgebildet; darüber steht das Motto: »Alles zu Nutzen«. Davon leitet sich der Name »Palmenorden« für die Gesellschaft ab. Der angebundene Bericht (VD 17, 3:603400E) wiederholt im Textteil die Verse und Titel des Hauptbandes und enthält am Schluß ein Verzeichnis der Mitglieder bis Nr. 353. Die Radierungen wurden 1719 in Michael Bernhard Valentinis Kräuterbuch VIRIDARIUM REFORMATUM (Kat. Nr. 152) wiederverwendet. Vorausgegangen waren ein Privatdruck in 200 Exemplaren mit den ersten 200 Radierungen 1629 in Frankfurt a. M. und 1643 Franz Julius von dem Knesebecks DREISTÄNDIGE SINNBILDER ZU FRUCHT-

108 FÜRST LUDWIG VON ANHALT, Fruchtbringende Gesellschaft, 1646.
Bl. 46: Echte Artischocke (Cynara scolymus L.)



BRINGENDEN NÜTZE bei dem Kupferstecher Conrad Buno in Braunschweig mit 61 Emblemen. Nachdrucke des Gesellschaftsbuchs erschienen 1971 und in drei Bänden 1985 in Leipzig, herausgegeben von Klaus Conermann.

109

Ludwig Jungermann (Jungerman, 1572–1653)

Catalogus plantarum, quae in horto medico et agro Altdorphino reperiuntur

Altdorf: Balthasar Scherff (Witwe) 1646.
8° (151:90 mm). 40 nn. Bll.
Lit.: VD 17, 1:091404T
GNM: 8° Nw. 2003; durchschossenes Exemplar mit zahlreichen älteren hs. Zusätzen
Pergamentband aus Schriftblatt mit roten und blauen Lombarden
Prov.: Hans von Aufseß
Text S. 79

Der Autor war Arzt und seit 1625 als Professor für Botanik an der Nürnberger Universität in Altdorf tätig. Hier legte er 1626 einen botanischen Garten an. Die erste Auflage der Lokalflora erschien 1615. In der vorliegenden zweiten Auflage nennt Jungermann in einem Appendix die bis 1646 hinzugekommenen Pflanzen. Im ersten Teil werden die Pflanzen nur mit ihren lateinischen Namen bezeichnet, im Katalog der in und um Altdorf wachsenden Pflanzen finden sich selten griechische und deutsche Benennungen. Neben der Aufzählung der Medizinalpflanzen gibt der Autor auch eine frühe systematische Beschreibung eines lokalen Pflanzenbestandes, der Flora Altdorfs.

110

Johann Royer (1574–1655)

Beschreibung des ganzen Fürstl[ich] Braunschw[eigischen] gartens zu Hessem … auch ordentliche Specification aller derer Simplicium und Gewechse, so von Anno 1607 bis in daß 1648. Jahr, darinnen mit grosser Lust und Verwunderung gezeuget worden

Halberstadt: Andreas Kolwald 1648. 3 Teile in 1.
4° (185:152 mm). 5 nn. Bll., 127 SS., 1 nn. Bl., 14 Tafeln
1 Kupfertitel, 14 Kupferstiche
Lit.: VD 17, 23:250709K; Pritzel I 8801; Wimmer/Lauterbach, S. 90
GNM: 4° V. 84. Angebunden: 8° Nw. 1999, Adam Zaluzanius: Methodi Herbariae Libri Tres (Kat. Nr. 96)
Kalbpergamentband
Prov.: Hans von Aufseß

Der Autor war der Hofgärtner des Herzogs August zu Braunschweig und Lüneburg in Braunschweig. Der Lustgarten in Hessen, Kreis Wolfenbüttel, hatte die Unbilden des Dreißigjährigen Kriegs im Gegensatz zu vielen anderen Gärten der Zeit gut überstanden. Das Buch beginnt mit einer Beschreibung der Gärten. Auf den Seiten 11–41 folgt ein Katalog der Pflanzen in alphabetischer Folge nach ihren lateinischen Namen, die zwischen 1607 und 1630 gezogen wurden. Der zweite Teil enthält Anweisungen für den Lust-, den Obst- und den Küchengarten und erwähnt die Gartengewächse, die in der Küche »vielfältig« genutzt werden können. In fünfzehn Kapiteln behandelt der Autor diese Gartenteile und die für sie charakteristischen Pflanzen. In seinem letzten Kapitel beschreibt er die wildwachsenden Kräuter und Blumen in der Umgebung Braunschweigs.

Die erste Tafel zeigt einen vom Fürsten erworbenen Brunnen mit Tierfiguren, als Stecher wird Conrad Buno (Baun, 1613 bis 1671) genannt. Buno war »Hof-Chaleographus« in Wolfenbüttel und arbeitete bei der Braunschweig-Lüneburgischen Topographie Merians mit. Er dürfte alle Kupferstiche im vorliegenden Band gefertigt haben. Die Tafeln im zweiten Kapitel zeigen die verschiedenen Formen des Heckenschnitts. Der dritte Teil enthält acht Tafeln mit Landschaftsansichten von Wäldern, Hügeln und Gründen bei Hessen. Das Buch erlebte in kurzer Zeit drei Auflagen. Die zweite Auflage erschien 1651 bei Andreas Ducker und Gottfried Müller in Braunschweig, eine weitere, vermehrte und verbesserte Auflage wurde 1658 von Gottfried Müller mit 3 Titelblättern und 14 Tafeln veröffentlicht. Einen Neudruck gab Peter Hanelt 1999 in Magdeburg heraus.

111

Georg Viescher (1584–1640/50)

Blumengarten, Wie derselbe von newem zuzurichten, außzutheilen, und zum herrlichen Lust zu zieren, Wie auch allerley Blumen, frembde Gewächs, und Plantae, von Samen, Wurtzeln, Zwibeln, oder Bulbis zu erzielen unnd zu transplantirn …

Nürnberg: Wolfgang Endter 1648. 8° (158:87 mm).
16 nn. Bll., 152 SS., 2 nn. Bll.
1 Titelkupfer
Lit.: Wimmer/Lauterbach, S. 88
GNM: 8° V. 84 b. Angebunden an: 8° V. 180 y, Johann Walther: Pferde- und Viehzucht. Königsberg 1649
Pergamentband
Prov.: Caspar Zeidler

Der Autor, gräflich hohenlohischer Rat in Langenburg, wuchs in Wien auf und war anfangs als Verwalter in Österreich tätig. Vorreden an den Grafen von Hohenlohe und den Leser sowie Widmungsgedichte von Ludwig Jungermann, Johann Georg Volkamer d. Ä. und Wolfgang Conrad Moser leiten das Werk ein. Das erste Kapitel ist in Versen gehalten, »verfasset nach heut zu Tage üblicher Reimart«. Der Druck behandelt unter anderem die Bodenbeschaffenheit, die Geräte, die Anordnung der Beete, die Blumen und Kräuter, die im Winter vor Frost geschützt werden müssen, sowie im letzten Kapitel »neue frembde Gewächs die erst aus Ost-Indien ankommen seyn«. Der Titelkupferstich zeigt oben die thronende Flora, seitlich zwei Blumenmädchen sowie unten einen umhegten Barockgarten. Die erste Auflage erschien 1645, der vorliegende Druck wurde neu gesetzt. Weitere Ausgaben kamen 1654 und 1663 heraus, nun als vierte Ausgabe unter dem Titel NEUVERMEHRTER BLUMENGARTEN, WIE DERSELBE VON NEUEM ZUZURICHTEN, AUSZUTHEILEN, UND ZUM HERRLICHEN LUST ZU ZIEREN … UND SEYND ZU DIESER EDITION, IN 600 PLANTAE, BLUMEN UND GEWÄCHS, SO IN VORIGER NICHT GEDACHT (GNM: 8° V. 85). Die Vorrede an Georg Friedrich Graf von Hohenlohe entfiel, lediglich die Vorrede »An den Blumengärtnerey liebenden Leser« blieb. Die Pflanzen werden in einem neuen Register erfaßt.

112

Daniel Rhagor (1577–1648)

Pflantz-Gart: Darinn grundtlicher Bericht zu finden, welcher gestalten 1. Obs-Gärten, 2. Kraut-Gärten, 3. Wein-Gärten mit lust und nutz anzustellen, zu bawen und zu erhalten …

Mainz: Nicolaus Heil (Heyll) für Ludwig Königs Erben in Basel 1651.
8° (161:98 mm). 12 nn. Bll., 238 SS.; 1 nn. Bl. (leer), 159, 139, 114 SS.
Lit.: VD 17, 3:623385W; Pritzel I 8539; Wimmer/Lauterbach, S. 85
GNM: 8° V. 84 m; unvollständig, es fehlen vom zweiten Buch SS. 126–159 sowie das dritte und vierte Buch
Neue Broschur

Die Anleitung des Berner Ratsherrn ist erstmals 1639 bei Stephan Schmidt in Bern erschienen. Rhagor, auch Landwirt und Botaniker, behandelt im ersten Buch in 20 Kapiteln den Obstgarten, im zweiten Buch in 14 Kapiteln den Krautgarten und im dritten Buch den Weingarten, während das vierte Buch einen Arbeitskalender für die erste Jahreshälfte enthält. Nach eigenem Bekunden verzichtet er auf den Blumengarten, da sein Werk sich an Bürgerfrauen richtet, die den Garten vor allem für die Küche nutzen. Neben der Bodenbeschaffenheit bespricht er die gärtnerischen Arbeiten und jeweils einzelne Baumarten und Kräuter mit ihren verschiedenen Sorten. Außerdem fügt er Ergänzungen aus der Literatur hinzu. Die vorliegende dritte Ausgabe entspricht der zweiten, um die Monatsarbeiten vermehrte Ausgabe durch Georg Sonnleitner von 1650. Als ERNEUERTER PFLANTZ-GARTEN erschien das Werk nochmals 1669 in Basel bei Emanuel König d.Ä. und Söhnen mit Ergänzungen zu den Monatsarbeiten und den Wettersprüchen (GNM: 8° V. 86 m).

113

Johannes Friedrich Helvetius (Schweitzer, 1625–1709)

Xistus herbarum. Lustiger Spatzierweg der Kräuter: Worinnen wird verhandelt, wie die Gewächse durch ihre Zeichen, mit deß Menschen inner und eußerlichen Leibestheilen eine vergleichung haben, und zu deroselben Gebrechen mit Nutzen können gebrauchet werden

Heidelberg: Samuel Broun (Browne) 1661.
8° (167:97 mm). 2 nn. Bll., 89 SS.
Lit.: VD 17, 23:285096P
GNM: 8° Nw. 2004
Pappband (19. Jh.)
Prov.: J. K. Hasskarl, Bonn

Der Mediziner ging 1649 nach Holland, wo er als Arzt in Amsterdam und als Physikus der Generalstaaten in Den Haag tätig war. Vielleicht wirkte er auch als Leibarzt des Prinzen von Oranien. Unter seinen Schriften finden sich die alchemistische Abhandlung VITULUS AUREUS und das MUSEUM HERMETICUM von 1678. In dem vorliegenden Büchlein weist der Autor, sich auf Paracelsus berufend, allen Körperteilen »seine absonderlichen Artzeneyen« aufgrund der Signaturen zu. Er geht von »den eusserlichen Zeichen, formen, gestalt, und farben der Gewächse« aus und beschreibt »per Magiam«, für welchen Körperteil sie zur Heilung einsetzbar sind; so gleichen z. B. »kugel-runde Kräuter und Blumen« der Form des Kopfes und ihre »innerste Natur zeigt an, daß »gleich durch seines gleichen« bei Gebrechen zur Heilung verwendbar ist.

114

Tobias Franckenberger d. J. (Frankenberger, 1627–1664)

Ein newes Blumen Büchlein darinen von vielen seind fürgebildet durch Tobiam Franckenbergern dem Jüngern

Straßburg: Tobias Franckenberger 1662. quer-8° (145:175 mm). 17 Tafeln
16 Kupferstiche und 1 Titelkupfer
Lit.: Nissen BBI 649
GNM: quer-4° Nw. 2005; unvollständig, es fehlen Taf. 14–16; Taf. 3 nach Taf. 7, Taf 11 vor Taf. 8
Pappband
Prov.: Hans von Aufseß



114 TOBIAS FRANCKENBERGER, Ein Newes Blumen Büchlein, 1662.
Taf. 3: Iris (Knolleniris, Schwertlilie)

Der Kupferstecher entstammte einer Straßburger Künstlerfamilie. Er war auch als Goldschmied tätig und gehörte dem Großen Rat an. Die vorliegende Sammlung von Radierungen diente wohl als Vorlagen für die Porzellanmalerei (Saur, Allgemeines Künstlerlexikon). Dargestellt werden jeweils mehrere abgeschnittene Blütenstengel von Zwiebelpflanzen; Abbildungen eines Froschs, eines Maikäfer, einer Spinne und Libellen sowie Schmetterlingen usw. bereichern die Zusammenstellung. Der Künstler hat sich von Johann Theodor de Bry und Nicolas Robert anregen lassen. Eine weitere Ausgabe wurde 1683 veröffentlicht.

115

Johannes Jonston (John, Jan Jonston, 1603–1675)

Dendrographiae sive Historiae naturalis de arboribus et fructicibus tam nostri quam peregrini orbis. Libri decem, figuris aeneis adornati

Frankfurt a. M.: Hieronymus Polich für Kaspar und Matthäus Merian d. J. 1662. 2° (329:200 mm).
10 nn. Bll., 477 SS., 14 nn. Bll., 137 Tafeln
137 Kupferstiche, 1 Frontispiz
Lit.: VD 17, 23:283853Z; Nissen BBI 1007
GNM: 2° Nw. 10 b; am oberen Rand fleckig; Taf. 135 nach Taf. 137
Kalblederband

Der in Polen geborene, aus einer schottischen Familie stammende Autor studierte in Polen, England und Deutschland Medizin, begleitete als Hofmeister junge Adlige, und wurde 1636 Stadtarzt in Lissa. Im Jahr 1652 erwarb er das Rittergut Ziebendorf in Schlesien und widmete sich seinen vielsei-



115 JOHANNES JONSTON,
Historia naturalis de arboribus, 1662.
Taf. 61: Eiche (Quercus L.)

tigen Interessen. Er gab unter anderem eine Gesamtdarstellung der Medizin und ein großes zoologisches Sammelwerk, das THEATRUM UNIVERSALE OMNIUM ANIMALIUM 1750 mit 250 Tafeln von Matthäus Merian d. J. heraus. Das vorliegende Werk ist Teil einer mehrbändigen Naturgeschichte, die Vierfüßer, Vögel, Fische und walfischartige Tiere, blutleere Wassertiere, Insekten, Schlangen und Drachen sowie Bäume und Früchte umfaßt. Jonston behandelt allgemein Holzgewächse, also Laubhölzer und wichtige Nadelhölzer, auch Sträucher und sogar Zwergsträucher. Auf Verwendungsmöglichkeiten als Arzneimittel weist er jeweils hin. Für seine Ausführungen wertete er zahlreiche frühere Werke aus, denen er auch Vorlagen fürdie Abbildungen entnahm.

Das Frontispiz wurde von Matthäus Merian d. J. (1621–1687) gezeichnet und von Melchior Küsel (1626–1683) gestochen. Die Tafeln nach Vorlagen von Jonston schuf ebenfalls Matthäus Merian d. J. Meist erscheinen neun Pflanzen und Früchte sowie Samen auf einer Tafel, mit lateinischen Beschriftungen der einzelnen Objekte. Ganzseitige Abbildungen bringen Tafel 1 (Apfelbaum) und Tafel 20 (Birnbaum). Von den Bäumen werden sonst überwiegend nur Äste und Zweige wiedergegeben. Selten erscheint ein Bodenstreifen. Das Werk wurde erneut 1768 von Franz Josef Eckebrecht in Heilbronn unter dem Titel HISTORIAE NATURALIS DE ARBORIBUS ET PLANTIS LIBRI X verlegt.

116

Johann Joachim Becher (1635–1682)

Parnassus medicinalis illustratus. Oder: Ein neues und dergestalt vormahln noch nie gesehenes Thier-, Kräuter- und Berg-Buch sampt der Salernischen Schul … Cum Commentario Arnoldi Villanovani, und den Praesagiis Vitae & Mortis, Hippocratis Coy, Auch gründlicher Bericht vom destilliren purgiren schwitzen schrepffen und Aderlassen.

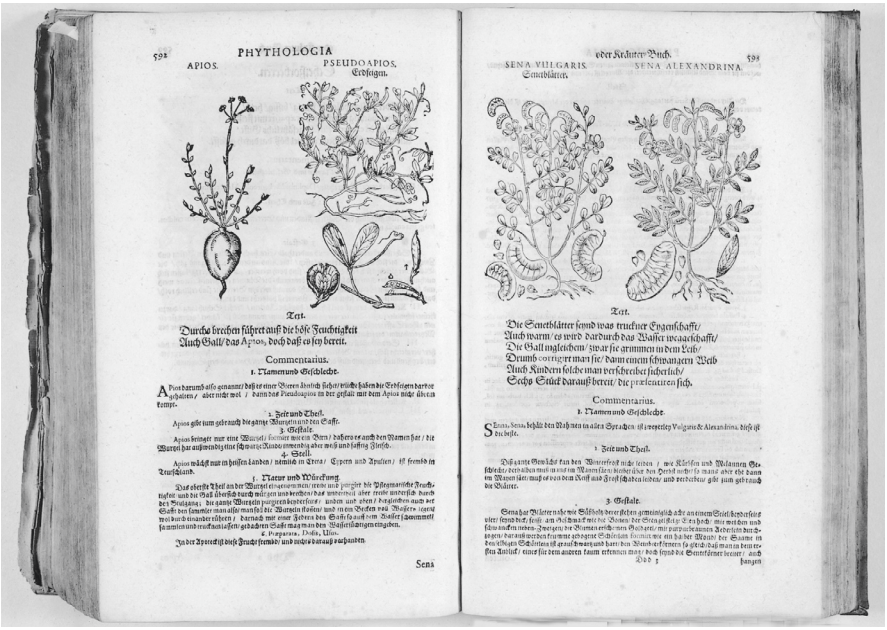
Ulm: Johannes Görlin d. J. (1662–)1663. 2° (320:197 mm). 4 Teile in einem Band. 6 nn. Bll., 104 SS.; 632 SS.; 88 SS.; 164 SS.;12 nn. Bll.
1155 Holzschnitte, Kupfertitel, 3 Kupfertafeln, Druckermarken
Lit.: VD 17, 39:125211N; Nissen BBI 113; Alfred Schmid: Über alte Kräuterbücher. Bern 1939, S. 57
GNM: 2° Nw. 1044; Tierdarstellungen koloriert; unvollständig, SS. 1–4 fehlen; die ersten hundert Seiten ohne Textverlust beschädigt; leicht gebräunt
Kalbpergamentband, stark beschädigt

Der Autor wurde 1635 in Speyer geboren und war unter anderem als Leiter eines chemischen Labors in München, als Bergwerksingenieur und als Mathematiker tätig. 1666 wurde er Professor der Arzneikunde in Mainz und später Leibarzt beim Kurfürsten von Mainz. Als Anhänger der Lehren des Paracelsus interessierte er sich für Alchemie, experimentierte viel und versuchte sich auch an der Goldgewinnung. Er modifizierte 1669 die iatrochemische Lehre, indem er annahm, daß sich alle festen Körper aus drei verschiedenen Erscheinungsformen derselben »Urerde« zusammensetzen, die den Grundstoffen Salz, Schwefel und Quecksilber entsprechen. Als er in Würzburg die Leiche einer Hingerichteten sezierte, wurde er der Stadt verwiesen. 1680 wandte er sich nach London, wo er 1682 starb.

Sein PARNASSUS geht auf das mittelalterliche REGIMEN SANITATIS zurück, die salernitanische Verssammlung diätetischer Regeln. Becher beginnt mit einem THIERBUCH, das in Versen die medizinisch verwertbaren Teile des Menschen und verschiedener Tiere beschreibt. Auch das umfangreichere Kräuterbuch PHYTHOLOGIA enthält jeweils nach den Pflanzennamen einige Verse. Die einzelnen Pflanzen werden in kurzen Gedichten vorgestellt, der Kommentar mit Name und Geschlecht, Zeit der Blüte, Beschreibung der Gestalt, Fundort, Natur und Wirkung bei der medizinischen Anwendung erfolgt allerdings in Prosa.

Der Autor beschränkte sich auf in den Apotheken gebräuchliche Kräuter. Als Vorlage diente ihm die von Joachim Camerarius d. J. bearbeitete Ausgabe des Kräuterbuchs des Pier Andrea Mattioli (Kat.Nr. 82), die Becher erweiterte. Als drittes Buch folgt die MINERALOGIA mit der Zusammensetzung und Wirkung von Mineralien, die allegorisch veranschaulicht werden. Der vierte Teil dient der Darstellung der berühmten Schule von Salerno und enthält auch Neudrucke wichtiger Werke sowie eine Anleitung zum Destillieren. Den Schluß bildet das gründliche Register.

Den Kupfertitel mit dem von Tieren umgebenen Apoll, einem Bergwerk und einem Garten stach Jeremias Renner (17. Jh.). Teil II PHYTOLOGIA enthält Holzschnitte nach der Mattioli-Übersetzung des Camerarius von 1586, die der Ulmer Verleger gekauft hatte und unter denen sich auch Holzstöcke aus Gessners Besitz befanden. Die Holzschnitte teilen sich auf in 113 Tier- und 1027 Pflanzenabbildungen sowie 15 Allegorien. Dargestellt werden Pflanzen und Früchte, teils mit Nebenfiguren. Die Maße betragen etwa 120:80 mm. Die Holzschnitte sind in den Text einbezogen, vielfach aber zu dritt oder viert auf einer Seite untergebracht. Die Holzstöcke kamen dann 1678 in Basel in der Ausgabe der Mattioli-Übersetzung von Camerarius durch Bernhard Verzascha erneut zum Einsatz (Kat. Nr. 122). Eine Faksimile-Ausgabe erschien 1956 in Ulm.



116 JOHANN JOACHIM BECHER, Parnassus, 1663. SS. 592/593: Apios (Apium nodiflorum, knotenblütige Sellerie), Pseudoapios – Erdfeigen (Lathyrus tuberosus L.); Sena vulgaris – Senetblätter (Senes-Pflanze, Cassia senna Auct.)

116 a

2. Exemplar

Phytologia. Das ist: deß erläuterten Medicinalischen Parnassi ander Theil, nemlich das Kräuter-Buch. Mineralogia. Das ist: deß erläuterten Medicinalischen Parnassi dritter Theil, nemlich das Berg-Buch und »Schola Salernitana. Das ist: deß erläuterten Medicinalischen Parnassi vierdter Theil, nemlich die Salernitanische Schul«

Ulm: Johannes Görlin 1662. 2° (325 : 200 mm).
632 SS.; 88 SS.; 164 SS.; 15 nn. Bll.
GNM: 4° Lö. 172; teils fleckig; ohne Teil 1: die »Zoologia«
Kalblederband, beschädigt

117

Jacobus Theodorus Tabernaemontanus (Jacob Theodor, 1522 – 1590)

New vollkommenlich Kräuter-Buch mit schönen und künstlichen Figuren, aller Gewächs der Bäumen, Stauden und Kräutern so in teutschen und welschen Landen, auch in Hispanien, Ost- und West-Indien oder in der Newen Welt wachsen …Vormahls … verbessert durch Casparum Bauhinum … Jetzt widerumb mit sehr nutzlichen Marginalien, Synonimis, newen Registern und anderm vermehret durch Hieronymum Bauhinum.

Basel: Jakob Werenfels für Johann König 1664.
3 Bücher in einem Band.
2° (373 : 220 mm). 8 nn. Bll., SS. 1 – 664, 2 nn. Bll., SS. 665 – 1529, 66 nn. Bll.
2472 Holzschnitte, 1 gestochene Titelbordüre, 1 Verlagssignet
Lit.: VD 17, 39:125471 N; Nissen BBI 1931
GNM: 2° Nw. 2006; fleckig
Schweinslederband auf Holz mit Stempeln und 2 Schließen

Dieses deutsche Kräuterbuch des Elsässer Arztes erschien erstmals 1588 (Kat. Nr. 86). Es verzeichnet vor allem die europäische Flora. Allerdings fanden bereits Heilpflanzen aus Amerika und Afrika Aufnahme, soweit sie in Europa verwendet wurden. Beim vorliegenden Druck handelt es sich um die vierte, zugleich erste Basler Ausgabe des als größte Rezeptsammlung der Zeit geltenden Pflanzenbuchs, deren Teile 2 und 3 Nikolaus Braun bearbeitete. Laut Kupfertitel sind »darinnen uber 3000 Kräuter«.

Die Vorreden von Hieronymus Bauhin sind 1664, von Kaspar Bauhin 1613, vom Autor 1588 datiert, die Vorrede zum zweiten Teil von Nikolaus Braun 1591. Hieronymus Bauhin (1637 – 1667), Professor in Basel, revidierte diese vierte Ausgabe. Den Text ergänzte er um die von seinem Großvater Caspar Bauhin 1623 in den PINAX aufgestellte Synonymie der Pflanzennamen und erweiterte die Indikationen. Der Nennung der Geschlechter einer Gattung oder Species schließt sich die Beschreibung mit Angabe der Blütezeit und des Standorts an. Den Bezeichnungen der Pflanze in antiken und in neueren europäischen Sprachen folgen die medizinische und pharmazeutische Bedeutung, die innerlichen und äußerlichen Anwendungen und Rezepte. Marginalien mit den Heilwirkungen ermöglichen eine schnelle Orientierung.

Die Holzschnitte der Erstausgaben von 1588 und 1591 waren nach Basel gelangt, wo sie wieder verwertet wurden. Die Abbildungen sind den älteren Vorlagen zum Teil verbessert nachgeschnitten, teilweise gehen sie noch auf Fuchs und Mattioli zurück. Die Titelbordüre wurde von der Mattioli-Ausgabe, die 1598 bei Basse in Frankfurt erschien, übernommen und zeigt Ärzte beim Pulsfühlen und beim Rezeptdiktieren. Sie fand 1674 für die Basler Neuauflage des Kräuterbuchs von Mattioli erneut Verwendung.

Das hohe Maß an Vollständigkeit und die gute Übersichtlichkeit führten 1687 und 1731 zu zwei weiteren im Bildmaterial unveränderten Auflagen. Die »nun zum 3. Mal aufs fleissigst übersehene«, verbesserte und ergänzte Auflage trägt den Titel NEU VOLLKOMMEN KRÄUTER-BUCH und wurde von Johann Ludwig König und Johann Brandmüller in Basel verlegt (GNM: 2° Nw. 2007 h; unvollständig, es fehlen SS. 1497 – 1529; 66 nn. Bll. Register). Die letzte Basler Ausgabe, »nun zum vierdten mahl verbessert«, erschien 1731 in Basel bei Johann Ludwig König (GNM: 2° Nw. 2012 g; Register fehlen fast völlig). Von der Ausgabe 1664 kam 1985 (?) bei Behre in Hamburg ein Reprint heraus.

118

Johann Sigismund Elsholtz (Sigmund, 1623–1688)

Vom Garten-Baw: Oder Unterricht von der Gärtnerey auff das Clima der Chur-Marck Brandenburg, wie auch der benachbarten Länder gerichtet … und mit nöthigen Figuren gezieret

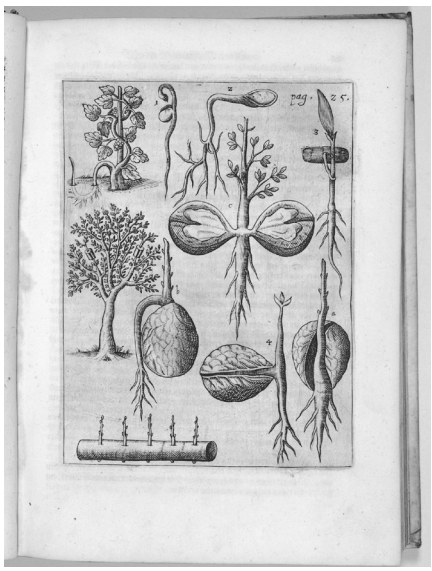
Cölln a. d. Spree: Georg Schultze (für J. S. Elsholtz) 1666. 8° (232:170 mm).
8 nn. Bll., 320 SS., 8 nn. Bll., 8 Tafeln, davon 1 gefaltet
8 Kupferstiche, 1 Holzschnitt, Initialen
Lt.: VD 17, 3:309588T; Wimmer/Lauterbach, S. 106–109
GNM: 8° Ko 166/1
Pergamentband
Prov.: Hans von Aufseß

Der Autor wurde nach einem Medizinstudium in Deutschland, Holland und Frankreich und der Promotion 1653 in Padua 1656 als Leiter des Berliner Lustgartens, der damals das ganze Gelände zwischen den beiden Spreearmen umfaßte, berufen. Im folgenden Jahr ernannte man ihn zum Hofbotaniker und Leibarzt des Kurfürsten Friedrich Wilhelm. 1657 verfaßte er mit dem HORTUS BEROLINENSIS eine lateinische Beschreibung des Berliner Lustgartens, und 1663 gab er in Berlin eine Flora der Mark Brandenburg heraus: FLORA MARCHICA, SIVE CATALOGUS PLANTARUM, die rund 1500 Pflanzen, darunter auch Zierpflanzen, enthält, aber unbebildert blieb. In dem 1661 veröffentlichten THEATRUM TULIPARUM bildete er 126 Arten und Varietäten in Berlin gezogener Tulpen ab. Seit seiner Aufnahme in die Academia naturae curiosum ließ er dort mehrere wissenschaftliche Arbeiten erscheinen. 1682 erschien seine erfolgreiche Ernährungslehre, das DIAETETICON. DAS IST NEWES TISCH-BUCH, die Speisen, Gewürze, Getränke und Tischsitten behandelt; als Anhang wurde ein Kochbuch beigegeben. Posthum kam 1690 das ARTZNEY-GARTEN UND TISCH-BUCH heraus.

Sein in deutscher Sprache veröffentlichtes Gartenbuch, »das beste seiner Zeit auf dem deutschen Markt« (C. A. Wimmer), handelt im ersten Buch von der Gärtnerei allgemein und den klimatischen Bedingungen, im zweiten Buch vom Blumengarten, im dritten Buch vom Küchengarten, im vierten Buch vom Baumgarten, im fünften Buch vom Weingarten und im sechsten Buch vom Arzneigarten, für den er allein 590 Heilpflanzen nennt. Das letzte Buch ist ein Gartenmemorial. Elsholtz geht auf die verschiedenen Gartenarbeiten, die notwendigen Geräte, das Pfropfen und die Pflanzenkrankheiten, die Schädlinge und ihre Bekämpfung ein. Insgesamt stellt er 1180 Pflanzen vor, die er in Blumen, Zwiebeln und Knollen sowie Bäume und Stauden teilt. Er unterscheidet Pflanzen, die in einem Pomeranzen-Haus überwintern müssen, und Pflanzen, die winterhart sind. Elsholtz zitiert zahlreiche Gartenautoren, bringt aber immer wieder eigene Erfahrungen ein und bestimmt erstmals zahlreiche Gartenpflanzen botanisch. Auch gibt er Hinweise für die Zucht und Pflege der Orangeriepflanzen. Bei den Arzneipflanzen unterscheidet er zwischen Pflanzen, die gezogen werden müssen, die wild wachsen und Pflanzen, die »auf den apotheken insgemein nicht gebrauchet werden«.

Die Kupfertafeln zeigen Gartengeräte, die Keimung der Walnuß, Blumenvasen, Veredlung und einen Quincunx, ein Holzschnitt stellt eine Baumschule dar. Auf der Falttafel erscheint das königliche Residenzschloß samt Garten. Die Tafel mit einem Weinberg stach Christian Romstedt (Romstet, vor 1640–1721). Bereits 1672 konnte in Berlin und Leipzig eine zweite und 1684 eine dritte Auflage erscheinen. Das Werk wurde nochmals 1690 und 1715 aufgelegt. Diese letzte Auflage trägt den Titel NEU ANGELEGTER GARTEN-BAU, ODER SONDERBARE VORSTELLUNG WIE EIN WOLERFAHRNER GÄRTNER NICHT ALLEIN DIE SCHÖNSTEN LUST- KÜCHEN- BAUM- UND BLUMEN-GÄRTEN AUF UNSERM TEUTSCHEN CLIMATE FÜGLICH ANZURICHTEN, SONDERN AUCH ALLERHAND RARE BLUMEN, GEWÄCHSE UND BÄUME ZU ERZIEHEN … LERNEN KANN und wurde von Thomas Fritsch in Leipzig »ziemlich vermehret« mit 10 Kupferstichen und sechs Holzschnitten verlegt (GNM: 4° Ko 171/1). Die Tafeln kopieren weitgehend die Abbildungen der Erstauflage und zeigen Gartengeräte, Risse, Walnußkeimung, Mimose, Blumenvasen, Arten des Pfropfens und einen Weinberg sowie auf zwei Holzschnitten Pflanzen. Das bei Wimmer/Lauterbach genannte »Diaeteticon« auf den Seiten 259–520 mit neun Tafeln Pflanzenabbildungen ist nicht enthalten. Ein Nachdruck der dritten Auflage von 1684 mit einem Nachwort Harri Günthers erschien 1987 in Leipzig.

118 JOHANN SIGMUND ELSHOLTZ, Horticultura, 1666.
zu S. 25: Keimung: Dattelkern (Dattelpalme, Phoenix datylefera), Kürbis (Cucurbita L.), Walnuß (Juglans L.)



119

Simon Paulli (Pauli, 1603–1680)

Quadripartitum botanicum de simplicium medicamentorum facultatibus … Nebst Continuatio appendicis.

Straßburg: Simon Paulli 1667. 4° (205:160 mm).
680, 59 SS.
4 Kupferstiche, davon 1 Porträt
Lit.: VD 17, 39:123200Q; Pritzel I 7818; nicht bei Nissen
GNM: 8° Nw. 2006 d
Pergamentband
Prov.: Prosper Sell

Der Autor studierte in Rostock, Leiden und Paris, lehrte Medizin und Botanik in Rostock und Kopenhagen und wirkte als königlicher Leibarzt und Prälat in Aarhus. Im Jahr 1648 veröffentlichte er eine Flora

Danica, das DANSK URTEBOG mit Holzschnitten aus dem Antwerpener Fundus von Plantin/Moretus. 1665 legte er den COMMENTARIUS DE ABUSU TABACI ET HERBAE THEE vor. Das vorliegende Kräuterbuch, erschienen erstmals 1639 in Rostock, ist nach den Blütezeiten der Pflanzen, den vier Jahreszeiten entsprechend, eingeteilt. Neben den lateinischen Pflanzennamen, meist nach Bauhin, werden auch die verschiedenen deutschen Synonyme und die dänischen Benennungen aufgeführt. Der Kupfertitel, der Apoll, Diana und Hermes zeigt, wurde von Albert Haelwegh (um 1600 – 1673) gestochen. Das Frontispiz stellt die Überreichung des Buchs durch den Autor an König Friedrich III. von Dänemark und Norwegen dar. Das Porträt stach Albert Haelwegh (1609/10 bis 1670) 1666 nach einem Bildnis des Karel van Mander. Den Wappenstich begleiten vier Verszeilen des berühmten Arztes Thomas Bartholinus (1616 – 1680) zum Lobe Paullis. Der Zwischentitel enthält ein längeres Zitat nach Galen, umrahmt von einer Portalarchitektur, wiederum von Haelwegh. Eine CONTINUATIO erschien 1668 (laut Kupfertitel 1666). Paullis Schriften wurden nochmals 1708 von Georg Heinrich Oehrling in Frankfurt am Main veröffentlicht.


76 Der edlen Garten-Wissenschafft/

Exotici oder ausländische.

Hyacinthus Anglicus serotinus flore cæruleo, blauer Englischer mit Lilienförmigen Glöcklein.
Hyacinthus Anglicus flore violaceo, Veilfarber Englischer Hyacinth.
Idem Hyacinthus serotinus floribus albicantibus, später weisser Englischer Hyacinth.
Idem flore incarnato, eben dieser mit Leibfarber Blum.
Idem flore ferè albicante, eben dieser mit fast weißlichten Blumen.
Idem florib. Jantino colore, eben dieser mit Amethistfärbigen Blumen.
Idem floribus obscurè violaceis, eben dieser mit dunckelbraunen Blumen.
Hyacinthus Hispanicus flore incarnato Polyanthus, Leibfarber / vielblumichter Hispanischer Hyacinth.
Hyacinthus non scriptus Hisp. floribus Jantinis, liechtbrauner Spanischer Hyacinth.
Hyacinthus serotinus maximus floribus obsc. spadiceis, der dunckelgeele rohtfärbige Hyacinth.
Hyacinthus caule maculato, der Griechische Hyacinth.
Hyacinthus Indicus, der Indianische Hyacinth/ welcher sonst die Tuberosa, und il Jacinto Indiano Tuberosa heisset / so aber nicht unter die Bulben-Gewächs gehörig ist / und daher des-

pag. 76.

Hyacinthi Angl. alb.

Hyacinth. Constant. Nonnoll.

120 WOLFF ALBRECHT STROMER, Die edle Garten-Wissenschaft, 1673.
zu S. 76: Hyanzinthe (Hyacintho, des non-scriptat.)

120

W. A. S. V. R. (Wolff Albrecht Stromer von Reichenbach, 1636 – 1702)

Die edle Garten-Wissenschaft Aus Petri Laurembergii Rostochiensis Horticultura & Apparatu Plantarum … und nach eigner Erfahrung auf Nürnbergische und Fränkische Gewohnheit, Lufft und Himmel eingerichtet …

Nürnberg: Michael und Johann Friedrich Endter 1671 – 1673. 2 Bde.
2 Bücher in 1 Bd. 8° (162:92 mm). 340 SS., 5 nn. Bll., 8 Tafeln, 32 nn. Bll.9 Kupferstiche, 1 Titelkupfer
Lit.: VD 17, 12:625330K; Wimmer/Lauterbach, S. 120
GNM: 8° V. 87; ein montiertes Wappen; unvollständig, von Bd. 1 fehlen SS. 1–6, Bd. 2 fehlt.
Eingebunden: Johann Christoph Hiebner: Horticultura, Das ist Kurtz-und verständliche Anleitung. Leipzig 1671
Pappband
Prov.: Johann Leonhard von Behr

Das Werk stellt eine freie Übertragung der beiden lateinischen Gartenbücher des Petrus Lauremberg dar (Kat. Nr. 105). Der Autor bezeichnet seine Arbeit als »teutschen Commentarius« und zieht in Zusätzen auch andere Autoren heran. Der erste Teil behandelt Fragen des Gartenbaus, der Düngung, der Pfropfung und Beschneidung, der Schädlinge usw. Der zweite Band enthält auf den Seiten 199 – 286 einen »Catalogus der Bäume und Stauden so bey uns in Francken wachsen, und in den Gärten geziehet werden«, auf den Seiten 294 – 335 einen »Catalogus des Blumen-Zwibel-Wercks«, einen »Catalogus Plantarum Tuberosarum« und einen »Catalogus Der übrigen Blumen, so eigentlich in den Blumen-Garten gehören« sowie eine Aufzählung von 81 Nelkensorten und 300 Tulpensorten, »wie sie biß Anno 1670 aus Holland überschicket worden«. Drei Tafeln zeigen Gartenpläne, die auf französische Vorbilder zurückgehen. Das eingeklebte Wappen gehört dem Augsburgischen Hofkammerdirektor Johann Leonard von Behr.

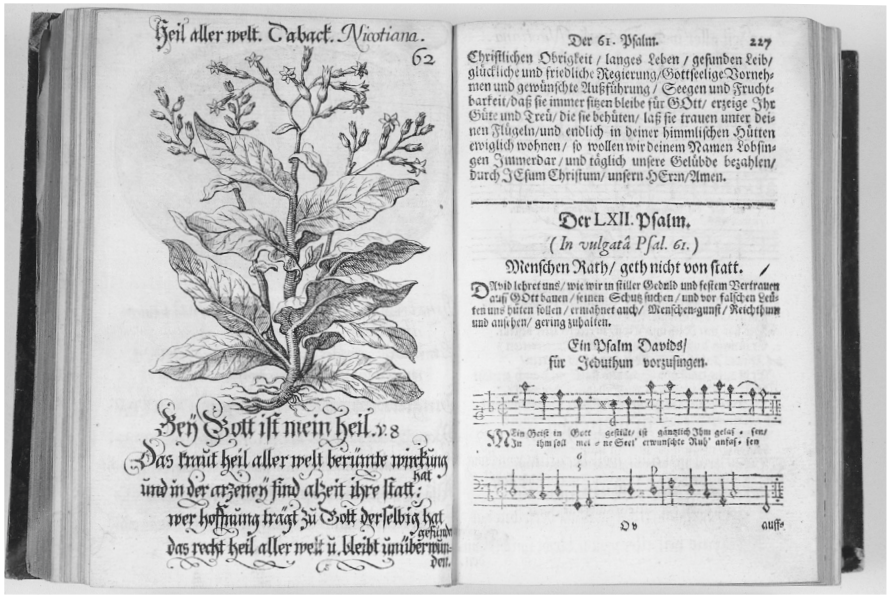
Eine Neuauflage des (hier fehlenden) zweiten Bandes erschien 1682 unter dem Titel APPARATUS PLANTARUM FLORIFERARUM SPECIALIS, ODER DRITTER THEIL DER EDLEN GARTEN-WISSENSCHAFFT, WELCHER SPECIALITER VOM BLUMWERCK HANDELT: AUS PETRI LAUREMBERGII … UND ANDERN HOCH- UND NIEDER-TEUTSCHEN BOTANICIS ZUSAMMEN GELESEN mit 17 Kupferstichen (GNM: 8° V 88). Das erste Buch behandelt Zwiebelblumen, hinzugefügt sind Listen von Narzissen, Hyazinthen und Tulpen aus Italien und Holland samt Preisen. Das zweite Buch enthält die Knollenblumen, Stauden, Ziersträucher und Topfpflanzen. Die Kupferstiche sind unbezeichnet. Der Kupfertitel trägt die Aufschrift: »Pars Tertia Horticulturae Laurenbergianae«. Das Blatt wurde gestochen von Wolff Christoph Daucher (Taucher, heiratete 1684 in Frankfurt). Die Widmung ist unterschrieben mit »W.A.S.A.R.«.

121

[Wolfgang Helmhard von Hohberg (1612 – 1688)]

Lust- und Artzeney-Garten des Königlichen Propheten Davids. Das ist Der gantze Psalter in teutsche Verse übersetzt … Da zugleich jedem Psalm … auch ein in Kupffer gestochenes Emblema so wol eine liebliche Blumen oder Gewächse, sammt deren Erklärung und Erläuterung beygefügt worden

Regensburg: Christoph Fischer für Georg Sigmund Freysinger d. Ä. & Johann Conrad Emmerich 1675. 2 Teile. 8° (160 : 106 mm).
8 nn. Bll., 1 Tafel, 526 SS. (SS. 132 – 141 bei der Paginierung übersprungen), 1 nn. Bl., 150 Tafeln
300 Kupferstiche, 1 Kupfertitel
Lit.: VD 17, 23:235722K; Nissen BBI 904 a; Landwehr 349
GNM: 8° Rl. 408; oben beschnitten, kleinere Fehlstellen; Taf. 94 nach Taf. 96. Angebunden: 8° Rl. 3072 dnr, Johann Gerhard: Übung der Gottseligkeit. Regensburg 1675
Pappband
Text S. 66



121 WOLFGANG HELMHARD VON HOHBERG, Psalter, 1675. Taf. 62v/S. 227: Taback (Nicotiana L.)

Das Werk erschien dem Brauch der Mitglieder der FRUCHTBRINGENDEN GESELLSCHAFT entsprechend ohne Namen des Autors. Es handelt sich um eine vollständige Psalmenübersetzung. Die gereimten Überschriften beziehen sich auf den Inhalt der Psalmen. Danach folgen eine kurze Zusammenfassung in Prosa und ein Lied mit Noten. Hohberg bezieht sich bei seiner Übertragung der Psalmen in paarweise gereimte Alexandriner auf Luthers Übersetzung. Von dem Regensburger Organisten Hieronymus Kradenthaler (1637 bis 1700) stammt die Vertonung der Psalmen für eine der vier Stimmen mit einem figurierten Baß. Jedem der 150 Psalmen sind zwei Sinnbilder beigegeben, ein querovales Emblem mit einer lateinischen Überschrift und einer Subscriptio in Form lateinischer und deutscher Epigramme, getrennt von einem einzeiligen Vers aus dem Psalm in deutscher Prosa und verso ein Pflanzenkupfer mit lateinischem und zumeist deutschem Namen, dem Bild und einem vierzeiligen Sinnspruch in deutscher Sprache. Die Pflanzendarstellungen entsprechen der Gartenmetaphorik des Titels. Ihr emblematischer Charakter überlagert das botanische Interesse. Bei den meisten Pflanzen – es handelt sich stets um Arzneipflanzen – sind ihre Heilkräfte angegeben. Ein Bibelzitat und ein Gebet beschließen die einzelnen Kapitel.

Alle Textteile der Embleme sind gestochen. Den Titelkupferstich schuf der Nürnberger Georg Christoph Eimmart d. J. (1638 bis 1705). Ob auch die 300 Stiche von ihm stammen, ist strittig. Als Vorbild darf man Joachim Camerarius (Kat. Nr. 97) und das von Matthäus Merian ausgestattete Emblembuch Ludwigs I. von Anhalt-Köthen für die Fruchtbringende Gesellschaft von 1642 bis 1646 annehmen (Kat. Nr. 108). Einige Bilder sind aus anderen Werken wie z. B. Giovanni Baptista Ferraris DE FLORUM CULTURA übernommen. Gleichzeitig erschien eine verkürzte Ausgabe in veränderter Anordnung mit allen Illustrationen, aber ohne Gebete und Psalmen. Mit dem neuen Titel DIE MIT TEUTSCHEN SAITEN ÜBERZOGENE, HEILIGE KRON-HARFFE erschien das Werk erneut 1680 bei Michael und Johann Friedrich Endter in Nürnberg. Ein weiterer Nachdruck der Abbildungen erfolgte um 1720 durch Johann Christoph Weigel in Nürnberg unter dem Titel DAVIDISCHER LUST- UND BLUMENGARTEN. Grete Lesky hat das 1969 in Graz erschienene und von ihr kommentierte Faksimile um die Texte der Psalterbearbeitung gekürzt (GNM: 8° Cg 196/72).

122

Bernhard Verzascha (1628 – 1680)

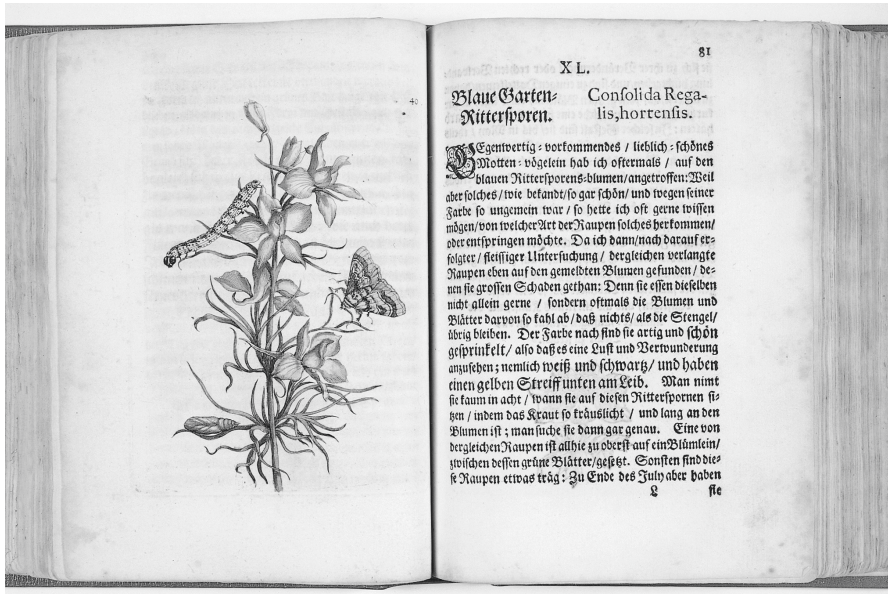
New vollkommenes Kräuter-Buch, Von allerhand Gewächsen der Bäumen, Stauden und Kräutern … Erstlich an das Tagliecht gegeben von … Petro Andrea Matthioli, Darauff … zum Vierten mal … außgefertiget durch … Joachimum Camerarium. Jetzund aber Als ein neuwes Werck … verbessert und vermehret …

Basel: Jeremias Mitz (Erben) und Johann Jakob Decker; Amsterdam: Heinrich Wettstein 1678.
2° (342 : 211 mm). 4 nn. Bll., 792 [794] SS., 36 nn. Bll. (leeres Bl. am Schluß)
1029 Holzschnitte, 1 Kupferstichporträt, 1 Kupfertitel
Lit.: VD 17, 23:294577K; Nissen BBI 1311
GNM: 2° Nw. 2007; Porträtstich und Kupfertitel montiert
Pappband (19. Jh.)

Der Autor war Stadtarzt von Basel. Der Zueignung an die Bürgermeister der 13 Orte der Schweizer Eidgenossenschaft folgen Verse von J. J. Hofmann, Johann Rudolf Wettstein, Sebastian Pseschios und ein Druckprivileg Kaiser Leopolds I. Verzascha fügte ein Register mit lateinischen, griechischen, deutschen, italienischen, französischen, englischen, spanischen, dänischen

und niederländischen Pflanzennamen, ein deutsches Register der Krankheiten und ein Register der Arzneien hinzu. Der Text stammt meist aus der Mattioli-Ausgabe des Camerarius (Kat. Nr. 82), ist aber um einige medizinische Zusätze ergänzt.

Die Illustrationen, erstmals erschienen 1586 und bis 1744 wieder verwendet, stammen aus den Valgrisi-Ausgaben und dem Gessner-Nachlaß. Wenige Abbildungen wurden neu hinzugefügt. Als Frontispiz fungiert ein Porträt Verzaschas, das Bartholomäus Kilian (1630–1696) stach. Der Kupfertitel wurde nach der Zeichnung von Gerard de Lairesse (1641–vor 1711) durch Johannes Willemsz Munnickhuysen (1655/56–1701) gestochen. Die Ausgabe erschien unter dem Titel THEATRUM BOTANICUM, bearbeitet von Theodor Zwinger, erneut 1690 und 1696 bei Richter in Basel (Kat. Nr. 131).



81

XL.

Blaue Garten- Ritterſporen. Conſolida Regalis, hortenſis.

Gegenwertig-vorkommendes / lieblich-ſchönes Motten-vögelein hab ich offtermals / auf den blauen Ritterſporens-blumen/angetroffen: Weil aber ſolches / wie bekandt/ſo gar ſchön/ und wegen ſeiner Farbe ſo ungemein war / ſo hette ich oft gerne wiſſen mögen/von welcher Art der Raupen ſolches herkommen/ oder entſpringen möchte. Da ich dann/nach darauf erfolgter / fleiſſiger Unterſuchung / dergleichen verlangte Raupen eben auf den gemeldten Blumen gefunden / denen ſie groſſen Schaden gethan: Denn ſie eſſen dieſelben nicht allein gerne / ſondern oftmals die Blumen und Blätter darvon ſo kahl ab/daß nichts/ als die Stengel/ übrig bleiben. Der Farbe nach ſind ſie artig und ſchön geſprinkelt/ alſo daß es eine Luſt und Verwunderung anzuſehen; nemlich weiß und ſchwartz/ und haben einen gelben Streiff unten am Leib. Man nimt ſie kaum in acht / wann ſie auf dieſen Ritterſpornen ſitzen / indem das Kraut ſo kräuſlicht / und lang an den Blumen iſt; man ſuche ſie dann gar genau. Eine von dergleichen Raupen iſt allhie zu oberſt auf ein Blümlein/ zwiſchen deſſen grüne Blätter/geſetzt. Sonſten ſind dieſe Raupen etwas träg: Zu Ende des July aber haben

L ſie

123 MARIA SIBYLLA MERIAN, Der Raupen wunderbare Verwandelung, 1679. Taf. 40: Blauer Acker-Rittersporn (Consolida regalis S. F. Gray)

123

Maria Sibylla Merian (Graff, 1647–1717)

Der Raupen wunderbare Verwandelung und sonderbare Blumennahrung, worinnen durch eine gantz-neue Erfindung der Raupen, Würmer, Maden, Sommer-vögelein [Schmetterlinge], Motten, Fliegen, und anderer dergleichen Thierlein, Ursprung, Speisen und Veränderungen … fleissig untersucht, kürtzlich beschrieben, nach dem Leben abgemahlt, ins Kupfer gestochen, und selbst verlegt

Nürnberg: Andreas Knorz (Knortz) für Johann Andreas Graff; Frankfurt–Leipzig: David Funke 1679. 4° (205:151 mm). 3 nn. Bll., 102 SS., 4 nn. Bll., 50 Tafeln,
50 Kupferstiche, 1 Kupfertitel, 37 Holzschnitt-Vignetten
Lit.: VD 17, 12:651543S; Nissen BBI 1342; Pfeiffer A 1+2
GNM: 8° Nw. 173 k; koloriert. Angebunden: 8° Nw. 173 k, M. S. Merian: Der Raupen wunderbare Verwandlung … Anderer Theil (Kat. Nr. 125)
Ledereinband (20. Jh.)
Text S. 83/84

Der erste Teil enthält den Vor- und Nachspann sowie den Beschreibungsteil, in dem die Autorin den Zeitablauf des Erscheinungswandels genau schildert. Sie nennt die Pflanzennamen und gibt die Farben der Schmetterlinge an. Zugleich betont sie, daß ihr Werk als Lob der Schöpfung Gottes zu verstehen ist. Die drei beigefügten Gedichte von Christoph Arnold (1627–1685), Mitglied des Pegnesischen Blumenordens, sprechen aus, daß in der Verwandlung der Raupen ein Bild der christlichen Vorstellung von der Wiedergeburt der Toten gesehen werden kann. Als Leserschaft wünschte sich Maria Sibylla Merian »Naturkündige, Kunstmahler und Gartenliebhaber«.

Für ihre Insektendarstellungen ließ sie sich anregen von der 1662–1669 erschienenen METAMORPHOSIS ET HISTORIA NATURALIS INSECTORUM des Johann Goedart (1620–1668), der allerdings keine Futterpflanzen abbildet, und der HISTORIA INSECTORUM GENERALIS des Jan Swammerdam (1637–1680), die 1669 in Utrecht herausgegeben wurde. Durch ihr Naturstudium verbesserte sich jedoch die Art der Wiedergabe, in den Vordergrund trat die lebendige Darstellung der Insekten. Auf jeder Tafel wird eine einzelne Pflanze abgebildet, auf ihr und um sie herum die Stadien des Schmetterlings vom Ei über den Kokon zur Raupe, zur Puppe und zum Falter, außerdem die entsprechenden Parasiten. Zur Bereicherung fügte Maria Sibylla Merian einzelne Blumen hinzu, die nicht als Futterpflanzen dienten. Die Darstellungen der »nach dem Leben abgemalte(n) Speisen« der Tiere entstanden mit »wohlgeleister Hilfe ihres Eheliebsten«. Sie stach die 50 Kupferplatten selbst nach Vorlagen, die auf den aquarellierten Naturstudien auf Pergament beruhten. »Sie kombiniert Linien- und Punktiertechnik und wendet die Crayonmanier an, die eine deutliche Licht- und Schattenwirkung ermöglicht«, schrieb Helmut Deckert 1966. Er fügte hinzu: »Die qualitativ weniger sorgfältigen Stiche darin stammen von der Hand ihres Mannes«, des Blumenmalers und Kunsthändlers Johann Andreas Graff. Das Titelblatt zeigt einen Kranz aus Maulbeerzweigen. Die Kolorierung nahm die Künstlerin auf Wunsch der Käufer selbst vor (vgl. Ex. in der Bibliothek des Historischen Vereins in Bamberg: H.V. Rar. 103 mit Autograph der Künstlerin). Es gibt Umdruckexemplare, das heißt die Bildmotive erscheinen spiegelbildlich. Der zweite Band wurde mit Erscheinungsort Frankfurt am Main 1683 veröffentlicht (Kat. Nr. 125).

124

Johann Jakob Wepfer (1620 – 1695)

Cicutae aquaticae historia et noxae, commentario illustrata.

Basel: Johann Ludwig König und Johann Rudolph Genath 1679.
8° (200 : 156 mm). 8 nn. Bll., 336 SS., 3 Tafeln, 1 Frontispiz
4 Holzschnitte, 1 Kupferstich, Holzschnitt-Initialen
Lit.: VD 17, 1 : 000011W; Nissen BBI 2136 (fehlerhaft); H. Fischer, Johann Jakob Wepfer. In: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen 9 (1929/30), S. 93 – 201
GNM: 8° Nw. 2007 c
Halbpergamentband

Der Schweizer Arzt studierte in Basel und Straßburg und wurde 1647 nach der Promotion Stadtphysikus in Schaffhausen, später auch Leibarzt mehrerer Fürsten. Er starb an einer – selbst diagnostizierten – Aortenklappen-Verkalkung. Die vorliegende toxikologische Schrift beruht auf seinen Versuchen an Tieren mit Wasserschierling (Cicuta virosa L.) und anderen Giftpflanzen. Sie erlebte 1716, 1733 in Leiden und 1759 in Venedig neue Auflagen. Die vier Holzschnitte zeigen Pflanzen, der Kupferstich vereint eine Ansicht von Donaueschingen mit einer Karte der Donauquellen.

Maria Sibylla Merian (Graff, 1647 – 1717)

Neues Blumenbuch. (Nürnberg: Johann Andreas Graff 1680)

Faksimile s. Anhang Nr. 15

Maria Sibylla Merian (Graff, 1647 – 1717)

Neues Blumenbuch Allen Kunstverständigen Liebhabern zu Lust, Nutz und Dienst mit Fleiß verfertiget. (Nürnberg: Johann Andreas Graff 1680)

Faksimile s. Anhang Nr. 16

125

Maria Sibylla Merian (Graff, 1647 – 1717)

Der Raupen wunderbare Verwandlung und sonderbare Blumennahrung. Anderer Theil.

Frankfurt a.M.: Johann Michael Spörlein für Johann Andreas Graff; Frankfurt/Leipzig; Nürnberg: David Funck 1683. 4° (204 : 155 mm).
3 nn. Bll., 100 SS., 2 nn. Bll., 51 Tafeln
50 Kupferstiche, 1 Kupfertitel, 38 Holzschnitt-Vignetten
Lit.: VD 17, 12:651546Q
GNM: 8° Nw. 173 k; koloriert, fleckig, französische Glossen. Vorgebunden: 8° Nw. 173 k, M. S. Merian: Der Raupen Wunderbare Verwandelung (Kat. Nr. 123)
Neuer Lederband
Prov.: Baulacre Molin
Text S. 83/84

Der zweite Teil des Raupenbuches wurde nach der Rückkehr der Graffs 1682 nach Frankfurt am Main dort veröffentlicht. Eine von Maria Sibylla übersetzte holländische Ausgabe der beiden Teile erschien unter dem Titel DER RUPSEN BEGIN, VOEDZEL, EN WONDERBAARE VERANDERING im Selbstverlag 1713/14 in Amsterdam mit 100 Tafeln, die auf Wunsch des Käufers von der Künstlerin koloriert wurden. Der Drucker war Gerard Valck. Ein dritter ergänzender Teil mit Text und 50 Kupfertafeln, den Maria Sibylla noch vorbereitete, konnte wegen ihrer Krankheit nicht mehr von ihr vorgelegt werden. Ihre Töchter veröffentlichten dieses Werk 1717 mit zwei unterschiedlichen Titelblättern und einem von ihnen geschaffenen Titelkupfer in holländischer Sprache im Selbstverlag in Amsterdam. Die Druckplatten übernahm Johannes Oosterwijk, der 1718 die drei Teile in lateinischer Sprache unter dem Titel ERUCARUM ORTUS, ALIMENTUM ET PARADOXA METAMORPHOSIS herausbrachte. Der Amsterdamer Verleger Jean Frédéric Bernard erwarb später alle Merianschen Kupferplatten und gab eine um die 36 Kupfer des Blumenbuches erweiterte Großfolio-Ausgabe 1730 unter dem Titel DE EUROPISCHE INSECTEN heraus. Der Band umfaßt 184 handkolorierte Kupferstiche auf 47 Tafeln und zwei Vignetten (Nissen BBI 1342), wobei je vier Stiche auf einer Tafel abgezogen wurden. Es gibt allerdings einige wenige Drucke mit nur zwei Stichen auf einem Folio-Blatt. Gleichzeitig erschien eine französische Übersetzung. Die Tochter Johanna Helena trug zu dieser Ausgabe 15 Stiche bei. Eine erneute Ausgabe zusammen mit den Insekten aus Surinam erschien 1771 in Paris bei L. C. Desnos, allerdings mit zum Teil verkleinerten Kupferstichen. Ein Teilfaksimile, herausgegeben von Armin Geus, wurde 1982 in Dortmund veröffentlicht.

126

Paul Fürst (um 1608 – 1666)

Viridarium novum, variis animalculis, floribus, ac herbis adornatum … Newes Blumenbüchl, darinen Allerhandt Schöne Blumen, Auch Früchten und Thierlein, so da sehr dienlich sein den Mahlern, Seydenstückern, Goltschmiden, Schreinern und dergleichen Künstlern …

Nürnberg: Paul Fürst o. J. (1687). 8° (173 : 246 mm).
20 Bll.
20 Kupferstiche, davon 1 Kupfertitel
Lit.: Schneider, Nr. 31
GNM: quer-8° K. 1847 x; es fehlt Bl. 12
Neuer Halblederband
Text S. 73

Das Heft aus dem Nürnberger Kunstverlag vereint jeweils mehrere abgeschnittene Blumen, Früchte, auch Vögel, eine Maus und einen Frosch sowie Insekten auf einer Tafel. Ihm ging um 1660 ein NEUES BLUMENBÜCHL voraus, dessen sieben Radierungen nach dem FLORILEGIUM des Philipp Galle (1537 – 1612) kopiert sind, das mit 24 Kupferstichen nach Adriaen Collaert 1587/89 in Antwerpen erschien.



127 SUSANNA MARIA VON SANDRART, Stichfolge nach Guillaume, 1687/95.
Bl. 352: Tulpen, Narzissen, Äpfel

127

Susanna Maria von Sandrart (1658–1716)

[Folge von Kupferstichen]

Nürnberg: Jacob Sandrart 1687–1695 (?).
8° (230:164 mm). 12 Tafeln
12 Kupferstiche
Lit.: Ludwig, S. 253–254; Leßmann, S. 156; Hollstein, German Engravings XLI, 330–341
GNM: Hs. STN 237; Fol. 352–363

Die Tochter des Nürnberger Kupferstechers und Verlegers Jacob von Sandrart (1630 bis vor 1708) radierte die Vorlagenblätter für Kunsthandwerker nach Stichen in den 1638 in Rom erschienenen Folgen LA GRANDE SUITE DE FLEURS (13 Bll.) und LA PETITE SUITE DE FLEURS (12 Bll.) von Nicolas Guillaume, gen. De la Fleurs (1608–1663/70). Susanna Maria Sandrarts Stichfolgen umfassen jeweils 6 Tafeln mit stets zwei Darstellungen und einem vorangestellten Titelblatt mit Blumen, Früchten und einem Gefäß. Das Porträt Guillaumes übernahm die Künstlerin nicht.

Die Blätter sind in einem Folioband mit fast dem gesamten graphischen Werk der Künstlerin enthalten, den sie laut Vorwort ihrem zweiten Mann, Wolfgang Moritz Endter (1653–1723), schenkte, da sie nach der Heirat nicht mehr künstlerisch tätig war. John Roger Paas setzt die Entstehungszeit um 1695 an.

128

(Wolfgang Helmhardt von Hohberg, 1612–1688)

Georgica Curiosa Aucta. Das ist: Umständlicher Bericht und klarer Unterricht Von dem Adelichen Land- und Feld-Leben … die Georgica, in Teutschen Versen beschrieben, beygefügt

Nürnberg: Michael und Johann Friedrich Endters seel. Erben 1687. 2° (322:202 mm). 1 Kupfertitel, 6 nn. Bll., 870 [= 868] SS., 19 nn. Bll., 10 Taf.; Anhang: Georgica, 2 nn. Bl., 72 SS.
121 Textradierungen, darunter 20 Pflanzenstiche, 10 Kupfertafeln,
1 Kupfertitel
Lit.: VD 17, 39:125960A
GNM: 2° Gs. 39
Lederband mit Streicheisenlinie
Prov.: Hans von Aufseß
Text S. 86

Der Autor tritt der Gepflogenheit der Mitglieder der Fruchtbringenden Gesellschaft entsprechend nicht auf dem Titelblatt in Erscheinung, wird aber auf dem Kupfertitel genannt. Sein Gesellschaftsname war »Der Sinnreiche«. Die erste Auflage erschien unter dem Titel GEORGICA CURIOSA 1682 in Nürnberg. Hohberg ließ sich bei seiner OECONOMIA, einem Lehrbuchs für die Führung, Verwaltung und Bewirtschaftung eines Landgutes, von dem nicht erhaltenen Wirtschaftsbuch Heinrich Rantzaus (1526–1599) und von Johann Coler (1566–1639) anregen, dessen CALENDARIUM OECONOMCUM seit 1591 und OECONOMIA ODER HAUSBUCH seit 1593 in zahlreichen Ausgaben erschienen. Die zweite erweiterte Auflage von Hohbergs großem Kompendium über das für den Gutsherrn wichtige Wissen ist in zwölf Bücher gegliedert. Im ersten Buch behandelt der Autor juristische Fragen, die einen Gutsbetrieb betreffen, die Rechte und Aufgaben einer Herrschaft, und beschreibt die Gebäude und Nebenbetriebe. Das zweite, dem Hausvater gewidmete Buch, erläutert das Verhältnis zur Frau, zu den Kindern und dem Gesinde, nennt die Pflichten des Verwalters und gibt Anweisungen zur Garten- und Feldarbeit. Das dritte Buch wendet sich an die Hausmutter, führt ihre Pflichten in der Erziehung und Haushaltsführung an, nennt Gesundheitsregeln und beschreibt Krankheiten und Heilmittel. Im ersten Teil des vierten Buchs werden Anlage und Pflege von Weingärten sowie die Wein- und Essiggewinnung besprochen, im zweiten Teil der Obstgarten mit Vorstellung einzelner Obstbaumarten. Das fünfte Buch enthält die Anlage der Küchen- und Arzneipflanzengärten, die Aufzucht und Pflege der wünschenswerten Gewächse sowie die Bekämpfung von Krankheiten und Ungeziefer, das sechste Buch betrifft die Pflege der Blumen und Zierpflanzen im Blumengarten, bringt Angaben zur Anlage mit Brunnen, Glashäusern und Volieren und führt zahlreiche Pflanzen auf. Ein Register erschließt die deutschen und lateinischen Pflanzennamen.

Die von Vergil angeregte Versdichtung in Alexandrinern GEORGICA. UNTERRICHT VON LANDGÜTERN UND ADELICHER WIRTHSCHAFFT AUF DEM LANDE. DER ERSTE THEIL ist dem zweiten Teil des ADELICHEN LANDLEBENS beigefügt; sie stellt jedoch keine poetische Verklärung des Landlebens, sondern ein eigenständiges didaktisches Lehrbuch der Haus-und Landwirtschaft in zwölf Büchern dar, dessen Inhalt aber dem Hauptwerk entspricht. Die zehn Tafeln zeigen verschiedene Garteneinteilungen. Im selben Jahr erschien der »Andere Theil« wiederum mit der GEORGICA … VERSWEISE BESCHRIEBEN. Dieser zweite Band unterrichtet über Ackerbau,


804 Des Adelichen Land- und Feld-Lebens

Blumen und andere Garten-Gewächse / so Winters über eingezogen werden; als:

Cap. LXI.

Aloe und Amomum Plinii.

128 WOLFGANG HELMHARDT VON HOHBERG, Georgica curiosa, 1687. S. 804: Aloe (Agave L.)

Viehzucht, Seidenzucht, Waldbau, Jagd und Fischerei, zum Teil also Tätigkeiten, die nur wenig mit dem alltäglichen bäuerlichen Wirtschaften zu tun haben. Das siebte Buch handelt vom Ackerbau und bespricht den Betrieb von Brauerei, Brennerei und Mühle. Das achte Buch gilt der Pferdehaltung, das neunte dem Meierhof mit Ratschlägen zur Viehwirtschaft, zur Schaf-, Schweine- und Geflügelzucht. Im zehnten Buch werden die Bienenkultur und der Aufbau der Seidenraupenzucht besprochen. Das elfte Buch beschreibt die Anlage von Quellen, Bächen und Teichen, den Fischfang und das Wassergeflügel, das letzte Buch die Forstwirtschaft und die Jagd. Insgesamt nehmen botanische und zoologische Themen einen breiten Raum in seinem Werk ein.

Das Titelkupfer stammt von Matthäus Küsel (1629–1681) nach Daniel von Neuberg. Die Zeichner und Kupferstecher der ersten beiden Bände sind nicht bekannt. Die Kupferstiche des dritten Bandes fertigten unter anderem H. I. Schollen und I. F. W., Hirschmann stach sie.

Weitere Auflagen erschienen 1695 und 1701. Letztere umfaßte zwei Bände mit 10 Kupfertafeln (GNM: 2° V. 137 c; Bd. 2 schließt mit »Prodomus libri duodecimi«). Einen NEUERFUNDENEN DRITTEN THEIL brachte Martin Endter zusätzlich zu seiner fünften Auflage 1715 heraus, der die Verhältnisse in Mitteldeutschland behandelt, die bisher nicht beschrieben wurden (GNM: 2° V. 137 c; nach dem Titel die ersten 4 nn. Bll. des KOCH-BUCHS eingebunden). Den letzten Abschnitt bildet ein BEWÄHRTES UND WOHL-EINGERICHTETES KOCH-BUCH. Dieser Teil enthält zwei Textradierungen und vier Kupfertafeln. Von dieser auf drei Teile erweiterten Neufassung erschien 1716 bei Martin Endter ein Nachdruck (GNM: 2° V. 137 d; nur Bd. 1 vorhanden), die der Ausgabe von 1715 entspricht. Eine sechste Auflage wurde nochmals 1749 veröffentlicht.

129

Heinrich Hesse (tätig 1690–1710)

Neue Garten-Lust: das ist Gründliche Vorstellung, Wie ein Lust-Küchen- und Baum-Garten unter unserem Teuschen Climate füglich anzurichten …

[Leipzig:] Johann Ludwig Gleditsch und Moritz Georg Weidmanns Erben 1690. 4° (197:155 mm).
4 nn. Bll., 416 SS. 12 nn. Bll., 10 Tafeln
40 Kupferstiche
Lit.: VD 17, 23:645906Z; Wimmer/Lauterbach, S. 152–156
GNM: 8° Ko 169/1
Pergamenteinband
Abb. S. 196 nach Ausgabe 1740

Der erste Band umfaßt vier Bücher mit einer allgemeinen Einführung und den Blumen, Kübelpflanzen, Stauden und Ziersträuchern des Lustgartens, der zweite Band den Küchengarten mit Gemüse und Küchenkräutern. Der dritte Teil gilt dem Baumgarten und dem Obstbau, der vierte beschreibt die Anlage des Arzneigartens. Diesen letzten Teil fügte Theodor Phytologus bei, der auch die drei Register erarbeitete. Neben einheimischen Pflanzen werden besonders ausländische Bäume und Blumen sowie Nutz- und Arzneipflanzen genannt und ihr Anbau und ihre Pflege behandelt.

Zu Beginn stehen Abbildungen von drei Lustgartenentwürfen, weitere Kupferstiche zeigen die Veredlung, Gewächshäuser, eine Lilie, die von Johann Christoph Böcklin (1657–1709) gestochen wurde, einen Küchengartenentwurf, den Blumen- und Melonenbohrer, einen Ofen, ein Mistbeethaus und einen Baumgarten. Weitere Auflagen erschienen bei Johann Ludwig Gleditsch in Leipzig, der die Witwe Weidmanns geheiratet hatte. 1710 veröffentlichte Thomas Fritsch in Leipzig erneut das Werk unter dem Titel TEUTSCHER GÄRTNER, DAS IST, EINE GRÜNDLICHE VORSTELLUNG, WIE NACH NOTHWENDIGER ZUBEREITUNG DES ERDREICHS UNTER UNSERM TEUTSCHEN CLIMATE EIN LUST-KÜCHEN UND BAUM-GARTEN FÜGLICH ANZURICHTEN in zwei Bänden mit 56 Kupferstichtafeln (GNM: 2° V. 89).

Den Haupttitel schmückt ein fliegender Pegasus in Holzschnitt. Dem Text geht ein Frontispiz mit Sol und Luna, die Blüten und Regen herabfallen lassen, voraus. Es folgen sechs Kupfertafeln mit jeweils neun Darstellungen einzelner Pflanzen. Abgebildet sind überwiegend exotische Zwiebelpflanzen, Stauden und Gehölze. Das Titelblatt des ersten Buches zeigt eine Abbildung des Schwindschen Gartens in Frankfurt am Main von Matthäus Merian d. Ä. Auf dem Zwischentitel des zweiten Buches ist eine blühende Agave zu sehen. Weitere Auflagen erschienen 1724 und 1740, nun bei Christoph Gottfried Eckart in Königsberg und Leipzig mit 53 Pflanzenradierungen und einer Darstellung des Baumschnitts, die einzeln, zu zweit oder viert auf einem Blatt stehen, einige Male auch auf der Vorder- und Rückseite und 106:57 mm groß sind (GNM: 4° V 89 t).

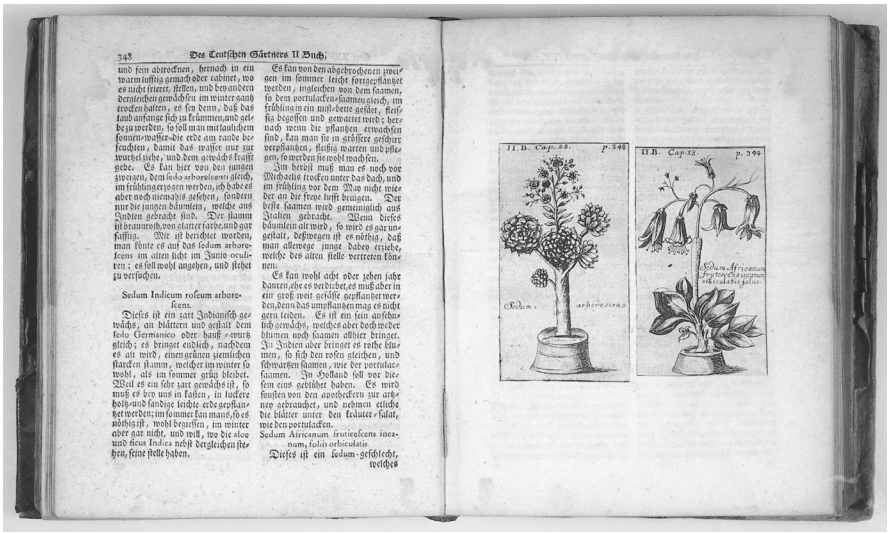
130

Moritz Hoffmann (Mauricius, 1621–1698)

Botanotheca Laurembergiana hoc est methodus conficiendi herbarium vivum

Altdorf: Heinrich Meyer 1693. 8° (180:160 mm).
14 Bll., Lit.: Pritzel I 4600
GNM: 4° Nw. 756 mz

Der Autor, Professor der Medizin und später auch der Botanik in Altdorf, gab 1662 und 1677 die FLORAE ALTDORFINAE DELICIAE SYLVESTRES und die FLORAE ALTDORFINAE DELI-



129 HEINRICH HESSE, Teutscher Gärtner, 1690, Ausgabe 1740.
SS. 348/349: Sedum (Fetthene, Aeonium arborum Webb. et Berthel)

CIAE HORTENSES samt Appendix heraus. In einer weiteren Publikation, MONTIS MAURICIANI, beschrieb er 1694 die Flora des Moritzberges bei Leimburg, die er mit dem Monte Baldo verglich. Hoffmann verwaltete fast 50 Jahre lang den botanischen Garten in Altdorf. In vorliegender Abhandlung gibt er Hinweise zur Anlage und Ordnung eines »Herbarium vivum«.

131

Theodor Zwinger d.J. (Theodor III., 1657–1724)

Theatrum Botanicum, Das ist: Neu Vollkommenes Kräuterbuch, Worinnen allerhand Erdgewächse der Bäumen, Stauden und Kräutern beschrieben, Auch mit schönen theils neuen Figuren gezieret … von Bernhard Verzascha, vermehrt … und gebessert von Theodor Zwinger

Basel: Hans Jacob Bertsche d. Ä. und Frankfurt a. M.: Johann Philipp Richter 1696.
2° (342:215 mm). 5 Bll., 995 SS., 26 nn. Bll. Register
1195 Holzschnitte, 1 Kupfertitel, 1 Porträtstich, 1 Frontispiz
Lit.: VD 17, 3:000174 P; Nissen BBI 1311 (unter Mattioli)
GNM: 2° Nw. 2008 b; die ersten 5 Bll. mit Frontispiz und Titelblatt und die letzten 3 Bll. des Registers fehlen
Neuerer Halblederband
Prov.: Riegel 1894

Der Autor war unter anderem seit 1703 Professor der Anatomie und Botanik und seit 1711 Professor für Medizin in Basel. Als außerordentlich erfolgreichen Titel veröffentlichte er den SICHEREN UND GESCHWINDEN ARZT für die Landbevölkerung. Das vorliegende Kräuterbuch ist eine erweiterte Bearbeitung des Werks von Mattioli in der Ausgabe von 1586 durch Camerarius (Kat. Nr. 82) und der Neuausgabe von 1678 durch Bernhard Verzascha (Kat. Nr. 122). Theodor Zwinger ergänzte die Beschreibungen und pharmakologischen Wirkungen und fügte Zubereitungsarten hinzu. Die verwendete lateinische Terminologie beruht auf den Brüdern Bauhin. Die zu behandelnden Krankheiten stehen in der Marginalspalte. Das erste Buch umfaßt die Bäume und Stauden, das zweite bis fünfte Buch die Kräuter. Die Pflanzenholzschnitte gehen wie in den früheren Bearbeitungen weitgehend auf Mattioli und den Nachlaß Conrad Gessners zurück. Frontispiz und Titelblätter sind in Kupfer gestochen. Eine von seinem Sohn Friedrich Zwinger erweiterte und neu bearbeitete Ausgabe erschien 1744 in Basel bei Hans Jacob Bischoff mit Abschnitten über die in Mode gekommenen Genußmittel Kaffee, Schokolade, Tee und Tabak.

132

Johannes Heinrich Ursin (Johann Henrich Ursinus, 1608–1667)

Arboretum Biblicum, In quo Arbores & Fructices passim in S. Literis occurentes … exponuntur et illustrantur … Adjuncta Theologiae Symbolicae Sylva

Nürnberg: Johann Daniel Tauber 1699.
8° (161:99 mm). 8 nn. Bll., 621 SS., 1 nn. Bl.; 1 nn. Bl., 276 SS.; 212 SS., 23 nn. Bll., 58 Tafeln, 1 Kupfertitel
1 Frontispiz, 57 Kupfertafeln
Lit.: VD 17, 1:000066F
GNM: 8° Nw 2008; das Titelblatt mit dem Paradiesgarten fehlt
Pergamentband

Der Autor war Rektor des lutherischen Gymnasiums in Mainz, später Pfarrer und seit 1655 Superintendent in Regensburg. Er vertrat die lutherische Orthodoxie. Im vorliegenden Werk werden die in der Bibel genannten Bäume und anderen Pflanzen abgebildet und beschrieben, wobei der Autor Erwähnungen sowohl in älteren Übersetzungen als auch bei Exegeten und Naturforschern anführt. Die Erstauflage erschien 1663. Weitere Ausgaben folgten 1672 und 1685. Im Jahr 1685 legte Ursinus die ARBORETIS BIBLICI CONTINUA-

132 JOHANNES HEINRICH URSIN, Arboretum biblicum, 1699.
S. 187: Castanea (Edel-Kastanie, Castanea Mill.)





133 PFLANZEN- UND BLUMENBUCH, um 1700 und um 1760.
SS. 36/37: Anemone (L., Windröschen), Clematis (L., Waldrebe), Dens canis (Hundszahn-Lilie, Erythronium L.), Ranunclus (L., Hahnenfuß)

TIO SIVE HISTORIA PLANTARUM BIBLICAE mit den drei Büchern »De sacra phytologia«, »Herbarius sacer« und »Hortus aromaticus« sowie »Silva theologiae symbolicae« vor. Ursinus versucht hier eine botanische Deutung der in den Gleichnissen und Bildern der Bibel genannten Pflanzen. Beide Teile sind der vorliegenden Ausgabe angefügt. Das Werk des Ursinus wurde später von Matthäus Hiller und Olof Celsius fortgeführt. Die emblematischen Darstellungen, entworfen von Joseph a Montalegre (um 1673–1718) nach Johann Keyll (1642–1919), wurden von Montalegre und von Johann Baptist Homann (1664 bis 1724) gestochen.

133
Pflanzen- und Blumenbuch

Handschrift, unterschiedliche Papiere; Bll. 1–55 um 1700; Bll. 56 ff. um 1760. 4° (316:195 mm).
131 hs. gezählte Bll.
74 Zeichnungen
GNM: 2° Hs. 113986 d; koloriert; Bll. 3–5, 44–45, 64, 73, 75–126, 130–131 leer
Pappband
Prov.: F. M. G. Roth, Niedernhausen 1912

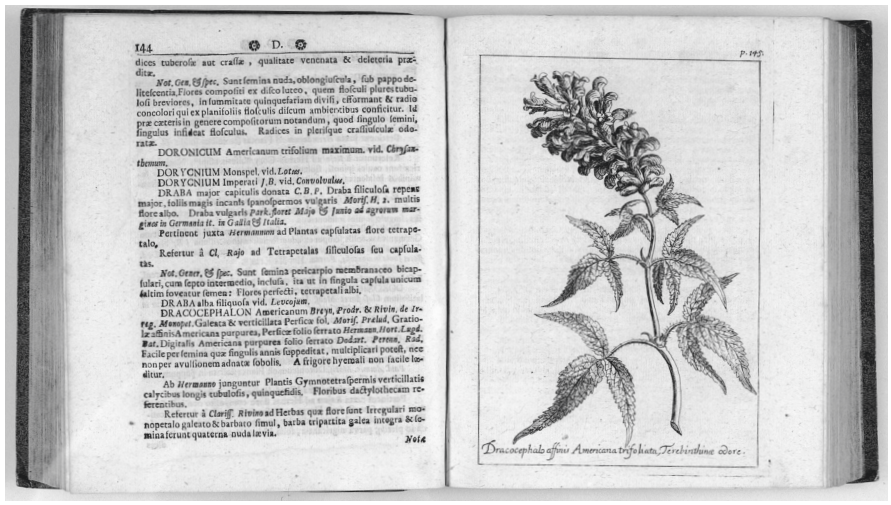
Der Kompilator ist unbekannt. Unter den Zeichnungen befinden sich 69 Pflanzenbilder. Von den fünf blau und violett gefärbten Blättern sind drei bemalt und zwei leer. Die Blätter sind einseitig bemalt, teils aber so eingeklebt, daß sich zwei recto-Seiten gegenüberstehen. Oft werden mehrere Blüten, von verschiedenen Varietäten oder verschiedenen Pflanzen, auf einem Blatt dargestellt. Selten ist mit Tinte ein Pflanzenname beigefügt worden. Besonders zahlreich sind Tulpen vertreten. Die Aquarelle und Deckfarbenmalereien stammen von unbekannten Künstlern; die erste Hälfte bis Bl. 55 ist laut Vorbesitzer F. M. G. Roth mit größter Wahrscheinlichkeit auf die Zeichnerin und Kupferstecherin Maria Sibylla Merian zurückzuführen, die Blätter ab Bl. 56 sind aufgrund des Wasserzeichens erst um 1760 entstanden.

134

Herbarium Vivum oder ein Buch darinnen die Kräuter wo nicht alle so doch die mehresten die die Erde hervorbringt in ihrer lebendig Gestalt gezeigt werden

Handschrift, Papier. 18. Jh. 8° (ca. 213:175 mm).
5 nn. Bll., 78 Bll., 2 nn. Bll. (leer), lose Beilagen mit eingeklebten Pflanzen
GNM: 8° Hs. Nw. 2042; Bll. 13 und 14 leer
Halblederband
Prov.: Fr. Kunze, Königsberg (in der Rathsapotheke zu Elbing 1826 vorgefunden)
Abbildung

Nach einem aus dem späten 18. Jahrhundert stammenden Zusatz auf dem Titelblatt wurden die 70 Pflanzen offensichtlich in einer Gebirgsregion gesammelt. Zu Beginn steht ein alphabetischer Index. Die Pflanzen sind auf der rechten Seite aufgeklebt, die handschriftlichen deutschen Texte mit der Angabe der »Virtutes« stehen auf der Verso-Seite. Einige Pflanzen blieben ohne die Texte.



136 JOHANN GEORG VOLKAMER, Flora Noribergensis, 1700.
SS. 144/145: Dracocephalon Americanum (Drachenkopf)

135

Zeichenbuch mit Blumen, Tier- und Landschaftsdarstellungen

Handschrift, Papier. 4° (343:206 mm),
wohl Nürnberg, 18. Jh.
34 nn. Bll., davon 10 Bll. leer
24 Zeichnungen und Gouachen
Lit.: Ludwig, S. 256 – 257
GNM: 4° Hs 185172/2 (Depositum Lö. 2)
Halbpergamentband mit Brokatpapierbezug
Prov.: Frhr. von Löffelholz'sche Familien-Sammlung

Dargestellt werden Gartenblumen und Früchte von Obstbäumen, Trauben und Erd- sowie Johannisbeeren mit einer Schnecke und Schmetterlingen als Staffage. Die abgeschnittenen Blumen und Zweige sind als Gebinde, Festons, in Vasen oder in einem Korb angeordnet. An dem anonymen Zeichenbuch waren verschiedene Hände beteiligt, darunter findet sich wohl auch die Arbeit eines Dilettanten. Die Darstellungen wurden vermutlich meist von gedruckten Vorlagen übernommen, vielleicht ausgeführt von einer Schülerin nach Instruktionen eines »Reiß-Meisters«, der auf einigen Blättern Motive zeichnerisch vorgab (H. Ludwig). Die Ausführung orientiert sich auch an gedruckten Musterbüchern wie dem NEUEN BLUMENBUCH Maria Sibylla Merians oder an Blumenstücken Jacob Kempeners. Die Blätter 2 bis 8 enthalten Zeichnungen in Rötel, die Blätter 9 und 17 je drei einfache Veduten als Bleistift- oder Pinselzeichnungen, die Blätter 10 bis 16 grau lavierte Pinselzeichnungen und die Blätter 18 bis 24 Gouachen. Die Zeichnungen dienten wohl als Vorlagen für textile Arbeiten.

135 ZEICHENBUCH, Hs. 18. Jh.
Blumen- und Früchtegebinde, Weintrauben (Vitis vinifera L.)



136

Johann Georg Volkamer d. J. (Volckamer, 1662 – 1744) Flora Noribergensis sive catalogus plantarum in agro Noribergensi tam sponte nascentium, quam exoticarum …

Nürnberg: Wolfgang Michahelles und Johann Leonhard Knorz 1700.
4° (197:162 mm). 11 nn. Bll., 407 [recte 437] SS., 1 nn. Bl., 25 Tafeln,
25 Kupferstiche
Lit.: VD 17, 14:0741064Y; Nissen BBI 2079
GNM: 8° Nw. 2008 bg
Pappband

Der Autor, ein Bruder Johann Christoph Volkamers, erlangte 1686 die Doktorwürde in Medizin an der Universität Altdorf, hatte aber auch in Padua studiert. Er war Nürnberger Physikus und wurde 1685 ins Nürnberger Collegium Medicum und in die Kaiserliche Akademie der Naturforscher aufgenommen, in der man seinen gleichnamigen Vater 1686 zum Präsidenten wählte. Das Manuskript lag bereits 1695 vor. Die einheimischen und die exotischen Pflanzen aus Nürnberger Gärten und dem Hortus Medicus sind alphabetisch nach den lateinischen Namen aufgeführt. Bei Pflanzen der Nürnberger Flora erwähnt Volkamer

einheimische Namen und Standorte in deutscher Sprache. Er beschreibt den Habitus der Pflanzen, nennt die Blütezeit und erörtert besonders die Fruchtbildung. Bei ausländischen Pflanzen gibt er auch Hinweise zum Anbau. Insgesamt nennt er 667 Blüten- und 25 Sporenpflanzen ohne die Varietäten, führt 130 von ihm benutzte Werke auf und verweist unter anderem auf Belegstellen bei zahlreichen Vorgängern wie Clusius, Mattioli und Gessner, dessen Abbildungen und handschriftlichen kurzen Texte er besaß.

Ob Volkamer selbst Zeichnungen anfertigte, ist ungewiß. Dargestellt werden vornehmlich aus Südafrika stammende Pflanzen (16). Die Kupferstiche sind unbezeichnet. 1718 wurde das Werk durch Peter Konrad Monath in Nürnberg erneut aufgelegt, jedoch fehlen die drei Seiten mit »Addenda et subjungenda«.

137

Michael Bernhard Valentini (1657–1729)

Museum museorum, oder vollständige Schau-Bühne aller Materialien und Specereyen, nebst deren natürlichen Beschreibung, Election, Nutzen und Gebrauch. Aus andern Material- Kunst- und Naturalien-Kammern, Oost- und West-Indischen Reiß-Beschreibungen … unter Augen geleget … Neu-auffgerichtetes Rüst- und Zeughauß der Natur … an Statt des Dritten Theils des Musei museorum unter Augen geleget

Frankfurt a.M.: Johann David Zunner sel. Erben und Johann Adam Jung 1704–1714. 3 Teile. 2° (377:238 mm). Teil I: 14 nn. Bll., 520 SS., 2 nn. Bll., 76 SS., 2 nn. Bll., 119 SS., 6 Bll. Index; Teil II: 12 nn. Bll., 196 SS., 116 SS., 6 Bll. Index; Teil III: 4 nn. Bll., 228 SS., 93 Tafeln (I–IX, 5 ungezählte, I–XXXIX, I–XL, davon 31 Doppeltafeln)
276 Textholzschnitte, 93 Kupfertafeln,
2 Kupfertitel
Lit.: Nissen BBI 2035; Nissen ZBI 4217
GNM: 2° Nw 1052
Neuer Halblederband

Der Autor war in seiner Heimatstadt Gießen Professor für Medizin und Philosophie. Im ersten Band läßt er Mineralien und Metalle, Pflanzen und Tiere abbilden, beschreibt ihre Eigenschaften und ihren ökonomischen und medizinischen Nutzen. Das zweite Buch des ersten Bandes handelt »von denen Saamen, Wurtzeln, Kräutern, Blumen, Bäumen und Früchten« (S. 107–416), wobei eine Reihe von in Europa wenig bekannten Gewächsen genannt werden. Der zweite Band enthält Steine, Fossilien, Münzen, tropische Pflanzen, Muscheln, Einhörner und andere Monströsitäten. Ein eigener Abschnitt »Ost-Indianische Send-Schreiben und Rapporten« versammelt Ausschnitte aus den Reisebeschreibungen von Georg Eberhard Rumpf, Engelbert Kämpfer, Ten Rhyn und anderen, die ostindische Raritäten erwähnen. Im dritten Band beschreibt der Autor physikalische Experimente und Apparate, um später auch naturphilosophische Betrachtungen anzustellen. Das Werk enthält eine Liste der damals bekannten 159 europäischen Wunder-, Kunst- und Schatzkammern, zahlreiche frühe Sammlungskataloge sind abgedruckt. Angeführt werden unter anderem die fürstlichen Kollektionen in Wien, Kassel und Kopenhagen, die Kirchenschätze in Aachen, St. Denis und Loreto, die anatomischen Theater in Amsterdam und Leyden, Fossiliensammlungen in Frankfurt, Wittenberg und Halberstadt. Den Schluß bildet eine Abhandlung über die Wünschelrute. Aufgelegt wurden eine Ausgabe mit schwerem Papier und eine Ausgabe mit schlechterem Papier.

137 MICHAEL BERNHARD VALENTINI, Museum museorum, 1704/1714. S. 359: Campfer (Kampferbaum, Cinnamomum camphora J.S. Presl.)



Der Kupfertitel, von Joseph a Montalegre (um 1673–1718) gestochen, bildet Naturalien ab. Unten erscheint Merkur in einem Warenlager. Die beigegebenen Kupferstiche, darunter 143 mit ostindischen und ostasiatischen Pflanzen, stammen von Lorenz Beger (1663–1735). Die Stiche zeigen entweder hochformatig einzelne Pflanzen oder breitformatig mehrere verschiedene Pflanzen. Zeichner und Stecher der Aloe ist Busch.

Eine zweite Auflage erschien 1714 bei Johann David Zunners Erben und Johann Adam Jung in Frankfurt am Main unter dem Titel MUSEI MUSEORUM, ODER DER ALLGEMEINER KUNST- UND NATURALIEN-KAMMER (GNM: 2° Nw. 12 h; unvollständig, vorhanden: Teil 2 und 3 mit 40 teils doppelseitigen Kupferstichtafeln sowie Holz- und Kupferstichen im Text). Das fünfte Kapitel handelt von »Bäum- und Kräutersteinen«, das vierzehnte Kapitel von »Seltsamen und wunderlich gebildeten Wurtzeln und Bäumen«, der darauffolgende Abschnitt »Von dem Fühl- Destillir- und andern raren Kräutern«. Es folgen Monographien über westindische Bäume einschließlich der Bananen- und Feigenbäume, über die Passionsblume, über Kartoffeln, Wassermelonen und indische Küchenkräuter. Weitere Abschnitte gelten Pflanzen aus Java, dem Anbau und Handel mit Muskatnüssen und Indigo. Eine lateinische Übersetzung wurde 1716 verlegt, 1760 erschien eine weitere Auflage der deutschen Ausgabe.

138

Maria Sibylla Merian (Graff, 1647–1717)

Metamorphosis Insectorum Surinamensium ofte Verandering der Surinaamsche Insecten … alles in America na het leven en levensgroote geschildert en beschreeven

Amsterdam: Gerard Valck für Maria Sibylla Merian (1705).
gr.-2° (730:510 mm). 4 nn. Bll., 60 nn. Text-SS., 60 Taf.
60 Kupferstiche
Lit.: Nissen BBI 1341; Sitwell/Blunt, S. 67; Dunthorne 205; Hunt 467 (Ausgabe 1726)
GNM: gr.-2° Kz. MER 34/37 (S); koloriert (Stechersignaturen beim Druck abgedeckt)
Neuer Lederband
Text S. 83/84;Abbildung S. 16



138 MARIA SIBYLLA MERIAN, Metamorphosis Insectarum Surinamensium, 1705. Taf. 13 Gelbe Mombinpflaume (Spondias mombin)

Die vorliegende erste Ausgabe erschien im Selbstverlag, die Herstellung übenahm der Kupferstecher Gerard Valck in Amsterdam. Die Texte »Aan alle liefhebbers en oderzoekers der natuur« und »Aan den Leezer« – in lateinischer und holländischer Sprache – verfaßte Maria Sibylla Merian selbst, die botanischen Anmerkungen steuerte der Botaniker Caspar Commelin (1667–1731) bei, der von 1697 bis 1701 die HORTI MEDICI AMSTELODAMENSIS mit Abbildungen von Johan und Maria Moninckx ediert hatte. Da die angekündigte deutsche Ausgabe nur zwölf Subskribenten fand, unterblieb sie. Die Künstlerin war durch die exotische Schmetterlingssammlung auf Schloß Waltha-State bei Leeurwarden in Westfriesland zu ihrer Reise nach Surinam angeregt worden, die von August 1699 bis Sommer 1701 dauerte. Begleitet wurde sie von ihrer jüngeren Tochter Maria Henriette Gsell (1678–1745).

Maria Sibylla Merian hielt nicht transportable Tiere und Pflanzen vor Ort in Paramaribo auf der Plantage Providentia in Aquarellen auf Pergamentblättern fest. In Amsterdam entstanden nach den mitgebrachten Tier- und Pflanzenpräparaten in natürlicher Größe weitere Aquarelle als Vorlagen für die Stiche. Die meisten Entwürfe werden heute in Schloß Windsor und im Londoner British Museum aufbewahrt. Die Künstlerin stellte rund 90 Schmetterlinge in ihren Verwandlungen dar. Auf jeder Tafel erscheint eine Pflanze, deren Blätter und Blüten Raupe und Schmetterling als Nahrung dienen oder auf denen sie zu finden sind. Ihr Hauptaugenmerk galt aber der Wiedergabe der meist zwei Raupen und der entsprechenden Schmetterlinge oder Falter mit geöffneten und geschlossenen Flügeln. Doch auch Käfer, Spinnen, Schlangen, Eidechsen, Kröten und Frösche nahm sie auf. An den englischen Botaniker James Petiver schrieb sie, ihr Interesse liege »only in the formation, propagation, and metamorphosis of creatures«. Sie vermittelte die Kenntnis zahlreicher in Europa unbekannter Schmetterlinge, übernahm die Bezeichnungen der Indianer oder der europäischen Siedler in Surinam und gab kurze Beschreibungen mit Angabe der Farben, des Fundorts, der Lebensgewohnheiten und der Zeiten der Metamorphosen. Ebenso erfaßte sie neue Pflanzen, wenn auch nicht immer botanisch exakt, jedoch bestimmbar. Die kleingedruckten lateinischen Namen dazu lieferte Caspar Commelin, der Direktor des botanischen Gartens in Amsterdam.

Von den Tafeln stach Maria Sibylla Merian wohl selbst nur die unsignierten Blätter 11, 14 und 35. Die übrigen Stiche sind meist signiert, die Stecher waren bei 32 Blättern Jan Pieter Sluyter (1675–nach 1713), bei 21 Blättern Joseph Mulder (1659/60 bis 1737) und bei einem Blatt Daniel Stopendaal (vor 1685–vor 1740). Das vorliegende Exemplar ist ein Umdruckexemplar (contre-épreuve). Die Künstlerin benutzte diese Technik, um die Konturen zu verfeinern. Helmut Deckert erläuterte 1966 das Verfahren: »Die aus der Kupferdruckpresse kommenden, noch feuchten Blätter liefen mit einem zweiten Papierbogen noch einmal durch die gleiche Presse, wodurch Gegendrucke entstanden, bei denen man den Plattenrand kaum erkennt, und die nur ganz zart sichtbaren Umrisse das Duftige und Leuchtende der Kolorierung nicht beeinträchtigen. Die Umdruckexemplare waren für diejenigen Exemplare bestimmt, die ausgemalt und zu einem erhöhten Preis verkauft werden sollten«. Im Vergleich zum normalen Kupferstichdruck sind deswegen die Abzüge seitenrichtig. Solche im Umdruckverfahren hergestellten, handkolorierten Drucke blieben auf wenige Exemplare beschränkt. Einige Exemplare wurden von der Künstlerin und ihren Töchtern eigenhändig koloriert. Die Subskription betrug 15 Gulden, der Preis für die Kolorierung zusätzlich 30 Gulden. Die Auflage bestand in etwa 60 Exemplaren, von denen sich noch 15 nachweisen lassen.

Es erschien gleichzeitig eine lateinische Ausgabe, die auch von G. Valck vertrieben wurde. Die zweite Auflage gab 1719 Joannes Oosterwijck in Amsterdam in Holländisch und in Latein unter den Titeln MARIA SYBILLA MERIAEN OVER DE VOORTTEELING EN WONDERBAERLYKE VERTANDERINGEN DER SURINAEMSCHE INSECTEN und DISSERTATIO DE GENERATIONE ET METAMORPHOSIBUS INSECTORUM SURINAMENSIUM heraus. Diese Ausgabe ist um 12 Tafeln mit Darstellungen von Schlangen und Reptilien und ein Frontispiz, das F. Ottens schuf, vermehrt. Die zwölf zusätzlichen Tafeln, die wohl Teil eines geplanten, aber nicht mehr erschienenen zweiten Bandes bilden, sind vielleicht von der älteren Tochter Maria Sibyllas, Johanna Helena Herolt (1668–1717?), gezeichnet worden. Die beiden letzten Tafeln stach Albert Seba (1665–1736). Weitere Auflagen erschienen, zweispaltig in Lateinisch und Französisch gesetzt, 1726 in Den Haag bei Pierre Gosse HISTOIRE DES INSECTES DE L'AMERIQUE (Kat. Nr. 155) und in Holländisch 1730 bei Jan Frédéric Bernard

in Amsterdam. Die letzte Ausgabe wurde 1771 zusammen mit dem Raupenbuch in Paris von L. C. Desnos veröffentlicht: HISTOIRE GÉNÉRALE DES INSECTES DE SURINAM ET DE TOUTE L'EUROPE. Ein geplanter zweiter Teil, der vor allem die Reptilien und Amphibien Surinams wiedergeben sollte, ist nicht publiziert worden. Ein Faksimile in Offsetdruck gab 1975 der Insel-Verlag in Leipzig mit einem Text von Helmut Deckert und einer Übersetzung des holländischen Textes ins Deutsche von Gerhard Worgt heraus (GNM: gr.-2° Kz MER 34/17). Weitere Faksimiles erschienen 1982 und 1991.

Maria Sibylla Merian
Metamorphosis Insectorum Surinamensium

Faksimile s. Anhang Nr. 18

139

Johann Christoph Volkamer (Volckamer, 1644–1720)
Nürnbergische Hesperides, Oder gründliche Beschreibung der edlen Citronat- Citronen- und Pomerantzen-Früchte, wie solche in selbiger und benachbarten Gegend, recht mögen eingesetzt, gewartet, erhalten und fortgebracht werden. Sampt einer ausführlichen Erzehlung der meisten Sorten, welche theils zu Nürnberg würcklich gewachsen, theils von verschiedenen fremden Orten dahin gebracht worden … Beneben der Flora, oder curiosen Vorstellung verschiedener raren Blumen samt einer Zugabe etlicher anderer Gewächse …

Nürnberg: J. C. Volkamer; Frankfurt – Leipzig: Joh(ann) Andr(eas) Endter's seel. Sohn & Erben 1708 – 1714. 4 Teile. 2° (351 : 225 mm). 4 nn. Bll., 255 SS., 4 nn. Bll., 17 SS., 113 Tafeln; Anhang: 17 SS., 1 Taf.
116 Kupferstiche, davon 6 gefaltet, 1 Frontispiz, 19 Kupferstich-Vignetten, Holzschnitt-Initialen
Lit.: Nissen BBI 2076; Wimmer/Lauterbach, S. 196 – 197; Hunt 420
GNM: 2° Nw. 2009 h
Halblederband mit Rückenvergoldung, beschädigt
Text S. 90

Johann Christoph Volkamers Arbeit wurde von den 1646 in Rom erschienenen HESPERIDES des Giovanni Baptista Ferrari (Kat. Nr. 107) und von den 1676 von Jan Commelin in Amsterdam herausgegebenen NEDERLANTZE HESPERIDES angeregt. Volkamer beschreibt insgesamt 81 Zitrus-Sippen, von denen 49 in Nürnberg zum Blühen und Fruchttragen gebracht werden konnten. Er selbst kultivierte in dem von seinem Großvater angelegten und von ihm auf das Doppelte vergrößerten Nürnberger Stadtgarten in Gostenhof zahlreiche Zitruspflanzen. Einleitend beschreibt Volkamer die Anlage von »Pomeranzen-Häusern« und erörtert Fragen der Bewässerung, Umsetzung, Zucht und Veredlung. Nach dem Vorbild Ferraris bezog er die Teile des Werks auf Herkules und die drei Hesperiden Aigle, Erytheia und Hesperethusa. Volkamer führt neun Zitronats-Pflanzen, 50 Arten von Zitronenpflanzen und 22 Arten von Pomeranzen auf.

Dem Werk angefügt ist OBELISCUS CONSTANTINOPOLITANUS, ODER KURTZE ERKLÄRUNG DES ZU CONSTANTINOPEL AUFGERICHTETEN OBELISCI, von dem eine Nachahmung, die 1861 nach Hammer bei Laufamholz übertragen wurde, seit 1709 im Volkamerschen Garten stand. Der Autor beschreibt darüber hinaus die Anlage von Sonnenuhren, erläutert den in seinem Garten stehenden römischen Meilenstein und gibt Hinweise für die Planung von Gärten. Auf den Seiten 209 – 234 folgt von seinem Bruder Johann Georg Volkamer d. J. die FLORA NORIBERGENSIS, eine Beschreibung von den damals noch sehr raren »Auriculis, Primulis veris, und anderen ausländischen Blumen und Gewächsen …, welche er zuerst in Nürnberg und zwar in seinem Hausgarten zu ihrem vollständigen Flor gebracht.« Enthalten sind unter anderem 66 Sorten »Bähren-Oehrlein« (Auricula), 49 Sorten Primeln, außerdem die »Zugab etlicher anderer rarer Gewächse, welche mehrentheils in des Authoris Garten sich befinden«, darunter Oliven- und Lorbeerbaum, Pistazien- und Auberginenstrauch.

Das Werk handelt also vorwiegend von Zitrusfrüchten, aber auch anderen Nutz- und Zierpflanzen, deren Abbildung der Autor mit den Ansichten etlicher Gartenanlagen in Deutschland, Österreich und Italien verband. Das Vorbild für die Kombination von Pflanzenbild und Vedute bot das Werk Matthäus Merians d. Ä. DER FRUCHTBRINGENDEN GESELLSCHAFT NAHMEN, VORHABEN, GEMÄHLDE UND WÖRTER, das 1646 erschienen war (Kat. Nr. 108). Volkamers seit 1695 zu datierenden Pflanzendarstellungen zeigen oben ganze und halbierte Früchte neben Zweigen, Blättern und Blüten. Waren ihm die Pflanzen nicht aus eigener Anschauung bekannt, beschränkte er sich auf die Darstellung der ihm zugesandten Früchte, so gibt Volkamer meist von den nur in Italien bekannten Arten allein die Früchte wieder. Im unteren Drittel der Tafeln werden Gärten und Landhäuser aus Nürnberg, Erlangen, Bayreuth und anderen deutschen Städten dargestellt. Während die Früchte auf den Tafeln in natürlicher Größe erscheinen, sind die Architekturen viel kleiner gehalten, vermitteln aber einen Eindruck von Raumtiefe und lassen so die Früchte körperlicher hervortreten. Der Kupfertitel zeigt die Noris, die Personifikation der Stadt Nürnberg, und die drei zu den Nymphen zählenden Hesperiden, die im fernen Westen mit dem Drachen Ladon die goldenen Äpfel hüten, die Gäa als Hochzeitsgeschenk für Zeus und Hera wachsen ließ. Vorn links steht die Personifikation des Flusses Pegnitz. Die Titelblätter der einzelnen Teile zeigen jeweils eine Hesperide. Die Darstellung der Aegle schuf Paul Decker d. J., diejenige der Arethusa zeichnete Paul Decker d. Ä. und stach Ludwig Christoph Glotsch (vor 1686 bis 1719) und diejenige der Hesperthusa entwarf und stach Paul Decker d. Ä. Die Vorzeichnungen befinden sich im Germanischen Nationalmuseum (Kupferstichkabinett, Hz 3715 bis 3717). Zwischentitelblätter mit einem Kranz aus Zitruszweigen, der jeweils einen Hesperidennamen einschließt, leiten die einzelnen Abschnitte ein. Beigegeben sind außerdem Ansichten vom Gardasee mit Umgebung, vom Genueser Vorort S. Pietro d'Arena, vom Luogo di Nervi, vom Palazzo Doria in Genua und vom Monte Baldo.

Als Zeichner waren für das Werk tätig Johann Christoph Volkamer (Früchte), Johann Georg Volckamer d. J. (1662 – 1744), Paul Decker d. Ä. (1677 – 1713), von dem die

erste Fassung der Ansicht des Gartens des Verfassers in Gostenhof nach Seite 8 stammt. Die Landschaften und Gärten werden vor allem Paul Decker d. J. (1685–1742), Johann Christoph Steinberger (1680 bis 1727) und Benjamin Kenkel (Kenckel, 1681–nach 1707) zugeschrieben (Hamann). Die Vorzeichnungen Volkamers befinden sich ebenfalls im Kupferstichkabinett des Germanischen Nationalmuseums (Kapsel 1224). Als Stecher waren Tobias Gabriel Beckh (gest. um 1756), Hieronymus Bölmann (Böllmann, gest. 1735/36), Paul Decker d. J., Johann Christian Dehne (gest. um 1742), Johann Adam Delsenbach (1687–1765), Ludwig Christoph Glotsch (vor 1686–1719), Benjamin Kenkel, Friedrich Christoph Krieger (tätig um 1719/1724), Friedrich Paul Lindner (1691–um 1770), Joseph a Montalegre, Wilhelm Pfann (Pfan, 1644–nach 1703) und Johann Christoph Steinberger beteiligt. Die Blätter erschienen unkoloriert.

Der gute Absatz der HESPERIDEN führte noch im gleichen Jahr zu einer zweiten, erweiterten Auflage. Eine Übersetzung des Hauptwerks ins Lateinische unter dem Titel HESPERIDUM NORIMBERGENSIUM SIVE DE MALORUM CITREORUM, LIMONUM AURANTIORUMQUE CULTURA ET USU erfolgte 1713 durch Erhard Reusch. Deutschsprachige Faksimile-Ausgaben erschienen 1974 und 1987 in Leipzig.

139 a

2. Exemplar

Nürnbergische Hesperides

Nürnberg: Selbstverlag; Frankfurt – Leipzig: Endter 1708. 2° (356:225 mm).
5 nn. Bl., 255, 17 SS., 117 Tafeln
GNM: 2° Nw. 2009 ha

Der vorliegende Band ist die zweite Ausgabe. Der Verfassername ist voll ausgeschrieben. Das Titelkupfer wurde von Ludwig Christoph Glotsch seitenverkehrt nachgestochen. Bei etlichen Blättern sind die Ansichten verändert oder durch andere ersetzt worden, z. B. die Tafeln 18, 41, 53, 72, 75 und 107. Bei anderen Blättern wurden die Stechernamen hinzugefügt. Ebenfalls enthalten ist der Anhang OBELISCUS CONSTANTINOPOLITANUS mit einer Kupfertafel.

139 b

3. Exemplar

Nürnbergische Hesperides

Nürnberg: Selbstverlag; Frankfurt–Leipzig: Endter 1708
GNM: 2° Nw. 2009 hb; unvollständig, die Tafeln sind meist beschnitten, es fehlen alle Ansichten und die Tafeln 8, 116a, 116b, 120b, 122, 132b, 136b sowie die Tafel mit dem Obelisken
Zweite Ausgabe.

140

[Johann Georg Puschner d. Ä.] (Buschner, 1680–1749)

Blumen und Insecten-Buch, Darinnen auf das fleissigste nicht allein die Blumen mit ihren Blaettern nach den Leben ins Kupffer vor Augen gestellet; Sondern auch jede Blume nach ihren eigentlichen Nahmen genennet …

139 JOHANN CHRISTOPH VOLKAMER, Nürnbergische Hesperides, 1708.
Taf. 170: Pomo d'Adamo (Adamsapfel, Citrus medica L.); Scheurlscher Garten, Bucherstraße



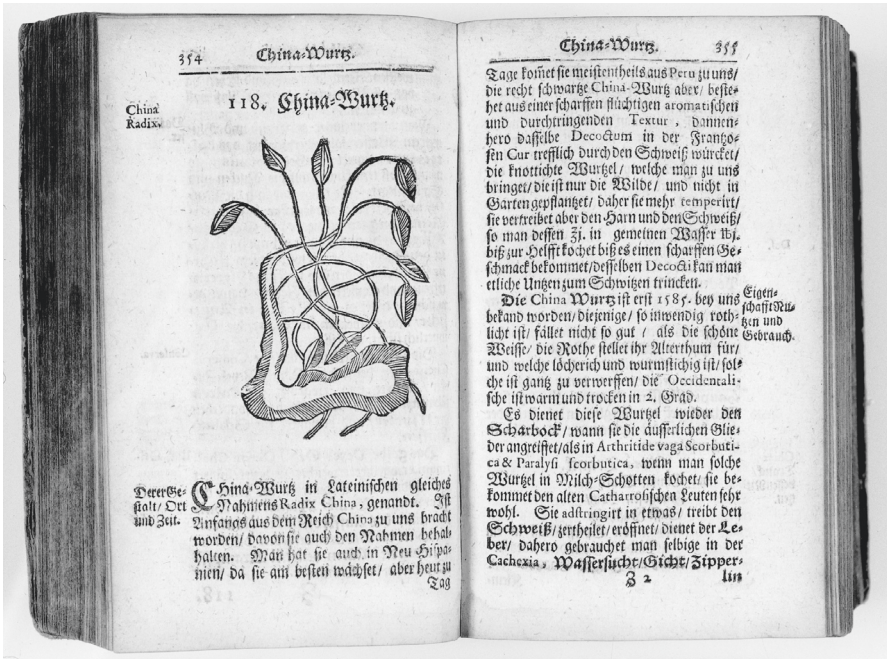
Nürnberg: Christian Sigmund Froberger für Johann Christian Höflich [1709–1713]. 4° (298:190 mm). 14 SS., 66 Tafeln (Nissen)
66 Kupferstiche, 1 Frontispiz
Lit.: Nissen, Suppl. 2219 na; Thieme/Becker 27, S. 468; Pfister-Burkhalter, S. 124; Ludwig, S. 254–255
GNM: 4° Nw. 2008 d; koloriert; unvollständig, 1 Frontispiz, 62 Tafeln; Taf. 48, 56, 63, 64, 66–73, 75–83, 86 ff. fehlen (?); Zahl auf Taf. 37 vertauscht in 73
Neuerer Halbleinenband

Das vorliegende Werk ist als Vorlagenbuch und Leitfaden für Blumenmaler, speziell für die »kunstbegierigen Frauenzimmer« und die »Blumen-Liebhabere« gedacht. Nach der Erklärung der Methode des Blumenmalens, der Zubereitung des Pergaments und der Verwendung der Farbstoffe und Bindemittel erfolgt für jede der abgebildeten Blumen, Blumengruppen und -sträuße eine Anweisung, wie sie zu kolorieren sind. Zur Darstellung kommen unter anderem Hyacinthen, Narzissen, Tulpen, Ranunkeln, Anemonen, Lilien, Nelken und Sonnenblumen. Allerdings wird betont, daß man sich an die Vorgaben nur halten solle, falls keine lebenden Blumen zur Verfügung stehen.

Von den Abbildungen sind zwölf nach Johann Theodor de Brys FLORILEGIUM NOVUM (1611–16), vier nach Crispijn van de Passes HORTUS FLORIDUS und fünfzehn Tafeln nach Maria Sibylla Merians NEUES BLUMENBUCH (1675/80) seitenrichtig wie auch seitenverkehrt kopiert, jedoch in der Zusammenstellung erweitert, verkleinert oder vergrößert, und auch farblich stark verändert. Genaue Übereinstimmung besteht mit sechs Stichen des anonymen NEUEN BLUMEN-BÜCHLEINS von 1709, vermutlich wurden die Originalplatten verwendet und um die Insektenstaffage ergänzt. Der Kupfertitel ist beschriftet: BLUMEN UND RAUPEBUCH und bezeichnet: I. G. Puschner del et sc.; Tafel 6 ist I. E. K. sc., Tafel 57 I. E. Krauß sc. und Tafel 64 wiederum von Puschner bezeichnet. Zeichner und Stecher waren folglich Johann Georg Puschner d. Ä. und Jobst Egidius Krauß. Der Nürnberger Zeichner, Kupferstecher und Feinmechaniker Johann Georg Puschner d. Ä. stellte vor allem Globen her, deren Bilder von Johann Gabriel Doppelmayr (1671 bis 1750) entworfen und von Puschner gestochen wurden. Auch gab er mehrere Ansichten von Altdorf heraus und schuf 1716 die Tafeln zu Lambranzis CURIOSER TANZSCHUL. Jobst Egidius Krauß hatte um 1710 eine eigene Kupferstecher-Werkstatt, verließ aber 1713 Nürnberg und ist seit 1717 in Halle nachweisbar.

140 JOHANN GEORG PUSCHNER, Blumen- und Insecten-Buch, 1709/1713.
Taf. 33: Lilien aus der Martagon-Gruppe, Goldwurtz (Asphodeline), Türkisch Bund (Türkenbund, Lilium martagon L.)





141 JOHANN JAKOB BRÄUNER, Auerleßnete … Kräuterbuch, 1713.
SS. 354/355: China-Wurtz (Chinarinde, Cinchona officinalis)

141

Johann Jakob Bräuner (1647 – vor 1732)

Auserleßnete zu dem Schatz menschlicher Gesundheit dienende teutsche Kräuter-Buch, in welchem alle dermalen in den Apotheken befindliche und zur Arzney dienende Bäume, Stauden, Hecken und Kräuter …

Frankfurt a. M.: Matthias Andreä für Samuel Tobias Hocker 1713.
8° (160 : 94 mm). 7 nn. Bll., 1360 SS., 40 Bll.
289 Holzschnitte
Lit.: Nissen BBI 221 nb
GNM: 8° Nw. 2009 r; fleckig
Pappband

Der Autor wurde in Torgau geboren und wirkte nach dem Studium in Frankfurt am Main als Arzt. Sein Hauptwerk ist der 1712/13 erschienene vierteilige THESAURUS SANITATIS, ODER NEU-ERÖFFNETER SCHATZ MENSCHLICHER GESUNDHEIT, dessen dritter Teil aus dem TEUTSCHEN KRÄUTER-BUCH besteht. Es enthält einheimische und ausländische Pflanzen, darunter auch Kaffee und Tabak. Beigegeben ist eine Anleitung zur Medikamentenherstellung. Mit Registern der Krankheiten, der Rezepte, der lateinischen und deutschen Pflanzennamen. Als Illustrationen dienen kleine, aus älteren Werken kopierte Holzschnitte.

Eine weitere Ausgabe des THESAURUS SANITATIS erschien 1728 bei J. Fr. Fleischer in Frankfurt am Main und Leipzig.

142

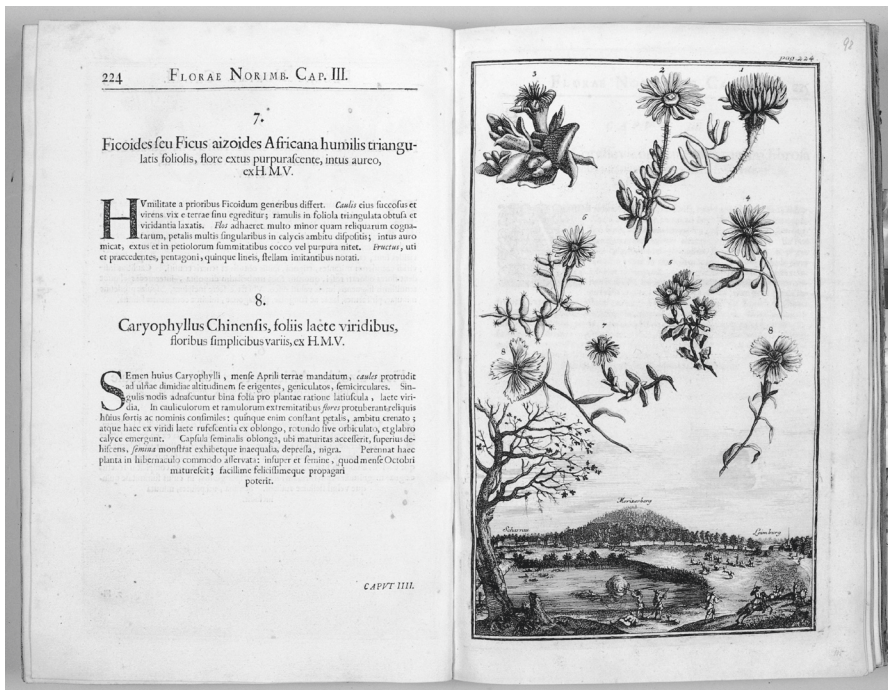
Johann Christoph Volkamer (Volckamer, 1644 – 1720)

Hesperidum Noribergensium sive de malorum citreorum, limonum, aurantiorumque cultura et usu libri IIII …

Nürnberg: Johann Andreas Endter Sohn und Erben [1713]. 2° (353 : 227 mm). 271 SS., 16 Bll., 115 Tafeln,
117 Kupferstiche, 17 Kupferstich-Vignetten, Holzschnitt-Initialen
Lit.: Nissen BBI 2077, GNM: 2° Nw. 2009 hc
Pappband mit Rückenschildchen, beschädigt
Prov.: Guido von Volckamer
Abbildung (Flora Nor.)

Die vorliegende lateinische Ausgabe ist die vierte und enthält vor dem Vorwort des Autors die DISSERTATIO EPISTOLICA DE PRAECIPUIS HESPERIDUM SCRIPTORIBUS, IISQUE TAM ANTIQUIS QUAM RECENTIORIBUS PRAE-

142 JOHANN GEORG VOLKAMER, Flora Noribergensis, 4. Aufl. 1713.
S. 224/Taf. 98: 1–7 Ficoides (u.a. africanus, Mittagsblume, Mesembryanthemum L.), 8 Caryophillus Chinensis (Nelke); Moritzberg, Leinburg



NOBILI AMPLISSIMOQUE von Erhard Reusch, die ausführliche Quellenangaben aus der bisherigen Zitrusliteratur (C. Wimmer) bringt. Den Anhang bildet wiederum die Nürnbergische Flora unter dem Zwischentitel FLORA NORIMBERGENSIS SIVE FLORUM PLANTARUMQUE EXOTICARUM RARIORUM, QUAE HODIE IN AGRO NORICO FELICISSIME COLUNTUR BREVIS ET ACCURATA DESCRIPTIO mit einem Frontispiz und drei Tafeln. Die Appendices behandeln Ausstattungsstücke des Gartens. Die lateinische Übersetzung des ersten Bandes durch Erhard Reusch diente der Verbreitung des Werkes über Deutschland hinaus. Ein zweiter, geplanter Teil wurde nicht ausgeführt.

Zwei Stiche sind neu, wovon einer von Paul Decker d. J. (1685–1752) geschaffen wurde. Das neue Titelkupfer zeichnete ebenfalls Decker und stach Ludwig Christoph Glotsch (vor 1686–1719).

142 a

2. Exemplar

Hesperidum Noribergensium IIII

2° (354:225 mm). 14 nn. Bll., 271 SS., 5 nn. Bll.

GNM: 2° Nw. 2009 hca; unvollständig, Tafeln 1, 2–18, 20–30, 32–56, 58–59, 62, 65, 67, 70–76, 79–80, 84–86, 88, 92–101, 103, 106–107, 109–117 fehlen;
Pappband
Prov.: Guido von Volckamer

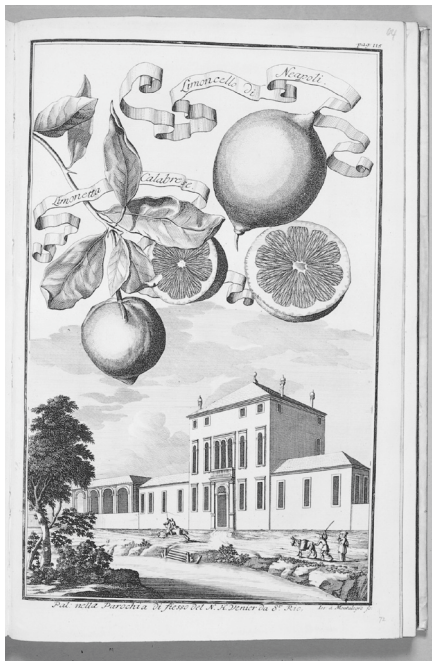
Die vorgebundene Doppeltafel mit der Abbildung der Kakteenart »Königin der Nacht« (Cereus) über einer Landschaftsansicht vor dem Vestner-Tor in Nürnberg gehört zu Seite 233.

143

Johann Christoph Volkamer (Volckamer, 1644–1720)

Continuatio der Nürnbergischen Hesperidum, Oder: Fernere gründliche Beschreibung Der Edlen Citronat-Citronen- und Pomeranzen-Früchte … Benebenst einem Anhang von etlichen raren und fremden Gewächsen, als Der Ananas, des Palm-Baums, der Coccus-Nüsse, der Baum-Wolle u. a. m.

Nürnberg: J. C. Volkamer; Frankfurt a. M. – Leipzig: Johann Andreas Endter seel. Sohn und Erben 1714. 2° (348:228 mm). 21 nn. Bll., 9 Tafeln; 239 Bll., 2 nn. Bll.
133 Kupferstiche, davon 13 gefaltet und 2 doppelblattgroß sowie 7 Textabbildungen, 1 gest. Frontispiz, Holzschnitt-Initialen
Lit.: Nissen BBI 2078; Wimmer/Lauterbach, S. 197
GNM: 2° Nw. 2009 he. Angebunden: Michael Friedrich Lochner: Commentatio de Ananasa. Nürnberg: Endter [um 1714]. 2 nn. Bll., 38 SS.
Pergamentband
Prov.: Guido von Volckamer



143 Johann Christoph Volkamer, Continuation 5. Ausg., 1714. Taf. zu S. 115: Limoncello di Neapoli

In der CONTINUATIO, dem zweiten Band der NÜRNBERGISCHEN HESPERIDEN, geht es vor allem um zeitgenössische Gartenanlagen, um Themen der antiken und barocken Gartenkunst wie hängende Gärten und Irrgärten. Außerdem werden 93 teils im Hauptwerk bereits erwähnte weitere Zitrus-Sippen aufgeführt und ihre Aufzucht erläutert: 12 Zitronat-, 37 Zitronen-, 2 Bergamotten-, 5 Limettenformen sowie etliche Pomeranzen- und Orangenformen einschließlich Pampelmusen. Doch auch andere Nutz- und Zierpflanzen, darunter exotische Gewächse wie Ananas, Pistazienstrauch, Kokos-, Dattel- und Gummipalme, Drachenbaum und Baumwolle, also nicht in Nürnberg wachsende Pflanzen, behandelt der Text.

Auf den Tafeln ist die Darstellung der Zitrusarten im oberen Teil mit Ansichten von Gärten, Orangerien und Villen aus Oberitalien, aus der Umgebung von Venedig, Verona, Bologna und dem Gardasee verbunden. Auch Ansichten einiger berühmter deutscher Gärten wie Schönbrunn und Erlangen sind beigegeben. Die Zeichner sind unbekannt, Claus Nissen erwägt die Möglichkeit, daß Johann Adam Delsenbach (1687–1765) die italienischen Veduten gezeichnet hat, da ihm Paul Decker d. J. dafür zu jung erscheint. Das allegorische Frontispiz mit der Noris und den Hesperiden schuf Paul Decker d. J. Einige Stiche zeigen Glashäuser und Labyrinthe. Die Stecher der zum Teil doppelblattgroßen Tafeln waren Tobias Gabriel Beckh (gest. um 1756), Johann Christoph Dehne (gest. um 1742), J. A. Delsenbach, Friedrich Christoph Krieger (gest. um 1724), Friedrich Paul Lindner (1691–um 1770), Joseph a Montalegre (um 1673–1718), Ludwig Christoph Glotsch (vor 1686–1719), Wilhelm Pfann (Pfan, 1644 bis nach 1703) und Hieronymus Bölmann (Böllmann, gest. 1735/36).


92 Das 8. Capitel

S.

Senecio minor vulgaris.

Kreutzwurtzel.

Diese Wurtzel hat einen braunrothen Stengel / der einer halben Ellen lang / auch sind die Blätter lang / gekerfet wie die Rokketenblätter / jedoch etwas kleiner / feißter und dicker. Ihr Blust ist bleichgelb / und verstieget endlich in einem grauweissen Beltzflaume.

Sie wachset bey alten Gebäuen / an Mauren und in allen Gärten.

Sie hat die Krafft zu kühlen und ein wenig aufzulösen. So man ab dero frischen Blumen trincket / so würget es den Menschen in dem Halse. So man das Kraut selbs in Wein absiedet / heilet es die von Gallen erhitzeten Magenschmertzen. Sein außgepreßter Safft förderet die Monatreinigung / wie dessen gebrenntes Wasser und abgekochte Brühen. Die grün zerstossene / und über

Von den Kräutern im Mertzen. 93

entzündete Brüste gelegte Blätter heilen deren Entzündung. Dieses Kraut und Wurtzel hat einen wässerigen bitterlichen Geschmack; Es vertreibet auch das Andertägig Kaltwehe / so man das Grün in dem Mertzen oder Aprellen gesamlet frisch Kraut in einem Säcklein an einer hänfferen Schnur nä[h]t vor dem Erschütteren an den Hals biß auf das Hertzgrüblein hänget.

T.

Tithymalus peplus seu Esula exigua.

Wolffsmilch.

Ist ein kleines Kräutlein / hat dünne ablange oder auch rondlechte Blätter / auß denen viel weisse Milch fliesset / so man die abbricht. Sie wachset allenthalben in den Aeckeren und um die Zäune herum.

So man diß Kräutlein in dem Munde käuet / so lasset es einen Gestanck hinder sich / der einen Wiederwillen erwecket. Es hat einen scharffen ergenden

144 JOHANN VON MURALT, Eydgenössischer Lust-Garte, 1715.
SS. 92/93: Kreutzwurzel, (Kreuzkraut, Greiskraut, Senecio vulgaris L.); Garten-Wolffsmilch (Euphorbia peplus L.)

144

Johann von Muralt (1646 – 1733)

Eydgenössischer Lust-Garte Das ist: Grundliche Beschreibung aller in den Eydgenössischen Landen und Gebirgen frey auswachsender, und in dero Gärten gepflanzter Kräuteren und Gewächsen …

Zürich: Johann Heinrich Lindinner 1715.
8° (159 : 92 mm). 18 nn. Bll., 448 SS., 8 nn. Bll.
189 Holzschnitte, 2 Holzschnitt-Vignetten, 1 Kupferstich-Porträt
Lit.: Jöcher, Erg.-Bd. V, Sp. 198; nicht GV; nicht Nissen
GNM: 8° Nw. 2009 s; unvollständig, das Register der Krankheiten fehlt ab »Kropf«
Lederband mit blindgeprägtem Rücken
Prov.: H. Runge

Der Autor lebte als oberster Stadtarzt, Anatom und Chirurg in Zürich. Unter seinen zahlreichen Veröffentlichungen finden sich ein ANATOMISCHES COLLEGIUM (Nürnberg 1687) und ein Pestbuch (1721). 1710 legte er die erste Flora der Schweiz vor.

Das vorliegende Werk, mit einer Dedicatio von Hans Heinrich Lindinner, wurde aus dem Lateinischen übersetzt. In der Vorrede zählt der Autor auf, welchen Botanikern er seine Kenntnisse verdankt und welche Gegenden der Schweiz er durchwandert hat. Der allgemeine Teil des »Eydgenössischen Paradeises« handelt von den Gewächsen und ihren Teilen, vom Geschmack und Geruch der Kräuter, von den Farben und den Eigenschaften, dem Alter der Gewächse und dem Geschlecht. Mit dem achten Kapitel beginnt die Beschreibung und Nutzanwendung der Kräuter und Gewächse, geordnet nach den Monaten, in denen sie am günstigsten gesammelt werden. Die Aufzählung beginnt mit dem Monat März und führt bis zu den Kräutern des Monats September. Register der deutschen Pflanzennamen und der Krankheiten beschließen den Band.

Das Kupferstich-Porträt von Johann von Muralt schuf Johannes Meyer (1655 bis 1712). Die Holzschnitte, ca. 60 : 40 mm groß, sind neben die lateinische und deutsche Pflanzenbezeichnung in den Text gestellt. Es handelt sich dabei um grobe Nachschnitte der kleinen Holzschnitte der Mattioli-Ausgaben.

145

Georg Franck von Franckenau (Franke, 1643 – 1704)

Flora Francia rediviva, Oder Kräuter-Lexicon, Worinnen der Vornehmsten Kräuter, Bäume, Blumen und Wurtzeln etc. unterschiedliche Nahmen, Temperamenta, Kräffte, Nutzen, Würckungen und praeparata gründlich beschrieben werden … lateinisch ediret, nachgehendst seiner Vortrefflichkeit wegen ins teutsche übersetzt, und bey dieser anderen Aufflage um drey Theile vermehret von Johann Gottfried Thilo

Leipzig: Johann Christian Martini 1716.
8° (169 : 98 mm). 7 nn. Bll., 640 SS.
Lit.: Pritzel I 3319
GNM: 8° Nw. 2010 c
Halbpergamentband, beschädigt
Prov.: Coladon-Martin

Der Autor, ein in Naumburg geborener Däne, war seit 1672 Professor der Medizin in Heidelberg und Wittenberg, wurde als Leibarzt des Königs nach Kopenhagen berufen und von Kaiser Leopold geadelt und in den Pfalzgrafenstand erhoben. Die erste Auflage erschien 1672 in lateinischer Sprache in Straßburg bei Josias Staedel unter dem Titel LEXICON VEGETABILIUM USUALIUM. 1714 übersetzte der Mediziner Christoph von Hellwig (1663 bis 1721) das Werk und fügte ihm zwei Teile hinzu. Diese in Leipzig bei Martini verlegte Ausgabe vermehrte und verbesserte erneut Johann Gottfried Thilo. Die Anordnung folgt dem Alphabet der lateinischen Pflanzennamen. Die deutschen Bezeichnungen folgen mit zahlreichen Synonymen und Verweisungen. Danach gibt der Autor kurze Beschreibungen, die auch Nutzen und Wirkungen nennen. Als eigener Teil ist ein DEUTSCHES WÖRTERBUCH ALLER BEKANNTEN KRÄUTER, BÄUME, STAUDEN, BLUMEN, WURZELN ETC. angefügt. Weitere Auflagen erschienen 1728, 1736 (GNM: 8° Nw. 2013) und 1753; die sechste erweiterte Auflage wurde 1766 bei der Waisenhaus- und Frommannsche Buchhandlung, Leipzig und Züllichau, unter dem Titel FLORA FRANCICA AUCTA, ODER VOLL-

STÄNDIGES KRÄUTER-LEXICON, WORINNEN ALLER BEKANNTEN AUS- UND INLÄNDISCHEN KRÄUTER, BÄUME, STAUDEN, BLUMEN, WURZELN AC. UNTERSCHIEDENE LATEINISCH UND DEUTSCHE NAMEN, TEMPERAMENTE, KRÄFTE, NUTZEN, WIRKUNGEN vorgelegt (GNM: 8° Nw. 2021). Das Frontispiz zeigt das Porträt und Wappen des Autors, gestochen von Johann Christoph Sysang (um 1703–1757).

146

Michael Friedrich Lochner von Hummelstein (1662–1720)

Rariora musei Besleriani quae olim Basilius et Michael Rupertus Besleri collegerunt …

o. O. [Nürnberg] 1716. 4° (309:193 mm). 12 nn. Bll., 112 SS., 41 Tafeln
40 doppelseitige Kupferstiche, 1 Porträtstich,
1 Holzschnitt-Kopfstück,
1 Kupferstich-Kopfstück, 1 Initiale
Lit.: Nissen ZBI 348
GNM: 4° K. 2318
Halbpergamentband

Der Arzt und Polyhistor wurde in Fürth geboren. Er studierte in Altdorf Medizin und promovierte 1685. Seit 1686 Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Naturforscher, wurde er 1711 zu deren Direktor berufen. 1691 erwarb er den Hummelstein und nutzte das Gut für den Pomeranzen- und Zitronenanbau. Den Kolleg-Garten an der Bucherstraße in Nürnberg baute er zu einem großen pharmazeutischen Garten aus. In dem vorliegenden Werk beschreibt er die Naturalienkabinette der Brüder Besler und ihres Neffen Michael Rupert (1607–1661), der als Arzt und Apotheker in Nürnberg lebte. Basilius Besler wies erstmals auf seine Sammlung in den Rahmenleisten der Zwischentitel des HORTUS EYSTETTENSIS hin: Neben Apotheker-Gefäßen erscheinen ausgestopfte Tiere und Sammlungskästen mit Steinen etc.

Lochner verwendete 24 Platten von der ersten Ausgabe des Katalogs von 1616 (Kat. Nr. 103), von der Folge von 1624 sowie einige aus der Beschreibung von Michael Rupertus Besler, dem GAZOPHYLACIUM von 1642. Weitere Tafeln wurden neu hinzugefügt, so bei den Fossilien, Mineralien und Vögeln. Die Tafeln I–VII zeigen Früchte und Wurzeln. Unter den abgebildeten Versteinerungen befinden sich Gewächse und Pilze. Das Porträtkupfer des Verfassers stammt von Georg Daniel Heumann (1691–1759).

147

Michael Friedrich Lochner von Hummelstein (1662–1720)

Nerium, Sive Rhododaphne veterum et recentiorum, qua Nerei et Nereidum mythologia, Amyci Laurus, saccharum Al-haschar, et ventus ac planta Badsamur aliaque explicantur ac diversis Sacrae Scripturae locis lux affunditur. Accedit Dafne Constantiniana

Nürnberg: J. Hoffmann Erben 1716. 8°
(200:158 mm). 1 Frontispiz, 2 nn. Bll., 112 SS., 8 Tafeln
12 Kupferstiche, Holzschnittleisten und -vignetten
Lit.: Pritzel I 6199,
GNM: 8° Nw. 2010 b
Halbpergamentband

Die Pflanzenmonographie gilt Nerium (Nerium oleander L.), zu deutsch Oleander, aus der Familie der Hundsgiftgewächse (Apocynaceae). Schon Dioskurides und Plinius betonen die Giftigkeit des Oleander, dessen alter Name Rhododaphne lautet.

148

Peter Pomet (Pierre, 1658–1699)

Der aufrichtige Materialist und Specerey-Händler Oder Haupt- und allgemeine Beschreibung derer Specereyen und Materialien: Worinnen in dreyen Classen, der Kräuter, Thiere und Materialien … enthalten ist …

Leipzig: Johann Ludwig Gleditsch und Moritz Georg Weismann 1717. 4° (328:210 mm). 8 nn. Bll., 902 Sp., 16 nn. Bll., 67 Tafeln,
67 Kupferstiche
Lit.: Nissen BBI 1555 n (nur franz. Ausgabe)
GNM: 4° H. 1626 b
Lederband mit Rückenvergoldung

Der Autor lebte als »Specereyhändler zu Rouen« (Jöcher) und in Paris. 1695 gab er einen CATALOGUE DES DROGUES SIMPLES ET COMPOSEES heraus. Das vorliegende Werk ist die Übersetzung der HISTOIRE GÉNÉRALE DES DROGUES, die erstmals in drei Teilen mit 400 Figuren 1694 in Paris veröffentlicht wurde und 1735 eine zweite Auflage erlebte. Das Werk gilt der Herkunft, dem Aussehen und der Zusammensetzung der Arzneirohstoffe, der Pharmakognosie. Die botanischen und medizinischen Aspekte spielen in den kurzen Beschreibungen eine geringe Rolle.

51 Kupferstiche zeigen in 320 Pflanzendarstellungen überwiegend exotische Pflanzen und Drogen. Auf einer Tafel werden jeweils mehrere Pflanzen abgebildet. Sie stammen aus der französischen Ausgabe und wurden von Antoine le Clerc le jeune (vor 1675–1737) geschaffen. Auch die Herstellung des Rohrzuckers (Taf. 20), des Indigo aus der Pflanze Anil (Indigofera) (Taf. 30) und des Tabaks (Taf. 32), der gesponnen wird, kommen zur Darstellung. Pomets Sohn legte 1735 eine bearbeitete Neuausgabe vor (Kat. Nr. 159). Übersetzungen ins Englische kamen 1712 und 1725 heraus. Ein Reprint mit einem Nachwort von Hannsgeorg Löhr erschien 1987 in Leipzig und Weinheim.

149

Christian Freiherr von Wolff (1679–1754)

Entdeckung der wahren Ursache von der wunderbahren Vermehrung des Getreydes, dadurch zu-gleich der Wachsthum der Baeume und Pflantzen überhaupt erläutert wird …

Halle: Renger 1718. 8° (206:157 mm). 6 nn. Bll., 62 SS.
1 Kupferstich
Lit.: Pritzel I 11343 (Aufl. 1750)
GNM: 8° Nw. 2010 k
Pappband (20. Jh.)

Der Hauptvertreter der Philosophie der deutschen Aufklärung, dessen Schriften die Einsichten von Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716) zugrundeliegen, gibt hier eine »erste Probe der Untersuchungen von dem Wachsthume der Pflantzen«. Er weist nach, daß vielhalmige Getreidepflan-

zen mit reichen Ähren durch die Knospenbildung an den untersten Knoten des Halmes entstehen. Seine Schrift zielt auf eine Reform des Getreideanbaus. Wolff will durch methodische Anleitung, durch Versuche und Überlegungen die Einsicht fördern, daß durch besssere Düngung höhere Erträge zu erzielen sind. Außerdem möchte er den Getreidebrand bekämpfen. Weitere Auflagen erschienen 1725 und 1750. Wolff ergänzte seine Ausführungen 1730 mit der ERLÄUTERUNG DER ENTDECKUNG DER WAHREN URSACHE VON DER WUNDERBAREN VERMEHRUNG DES GETREYDES. Der Kupferstich zeigt ein Bündel Gerstenähren vor einer Landschaft.

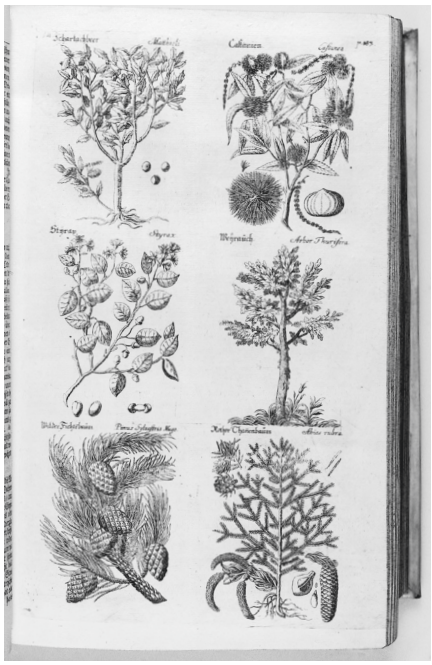
150

Andreas Glorez (Gloretz, tätig um 1700)

Neuangeordnete vollständige Haus- und Land-Bibliothec … in zwey Cabinet oder Theile abgetheilet: Deren erstes in sich hält: Die zum Haushalten nöthige Natur- und Kunstbücher … In dem andern Cabinet oder Theil sind begriffen die zum Haushalten nöthige Medicin- Moral- und Rechts-Bücher

Nürnberg – Frankfurt a. M.: Johann Christoph Lochner 1719.
4° (317 : 195 mm). 7 nn. Bll., 1240 SS., 26 nn. Bll.
112 Pflanzenkupferstiche, 1 Frontispiz
Lit.: GV 48, S. 50; nicht bei Nissen BBI; Wimmer/Lauterbach S. 168
GNM: 2° Gs. 1231
Lederband
Prov.: Hans von Aufseß
Text S. 86

Der Autor, ein Klostergeistlicher aus Mähren, gab die erste Ausgabe des Hausväterbuchs 1700 in Regensburg bei Q. Heyl heraus. Das Privileg nennt als Herkunftsort des Verfassers Nahren, das vielleicht mit Nahořan in Böhmen identisch ist. Weiterhin veröffentlichte Glorez 1700 in Regensburg EIN ERÖFFNETES WUNDERBUCH VON WAFFENSALBEN, SOGEN. ZAUBERISCHE KRANKHEITEN, WUNDERKUREN, WIE SIE DIE HL. SCHRIFT LEHRT. Die neue Auflage des Hausbuches bearbeitete Georg Philipp Platz, der um 1720 als Sprachlehrer des Französischen in Nürnberg tätig war, später als Bergrat nach Bayreuth ging und dort im Zuchthaus landete. Im zweiten Buch des ersten Teils behandelt der Autor als Feldfrüchte Rüben, Hanf, Süßholz, Tabak und Safran. Im Gartenteil bespricht er den Hopfen-, Kraut- und Küchengarten samt ihren Pflanzen. Der dritte Abschnitt führt



150 ANDREAS GLOREZ, Haus- und Land-Bibliothec, 1719. nach S. 182: Scharlachbeer (Phytolacca americana), Castanien (Castanea Mill.), Styrax (L., Storaxbaum), Weyrauch (Weihrauchbaum, Boswellia olibanum Roxb.), Wilder Fichtenbaum (Picea L.), Tannenbam (Abies L.)

Waldbäume und Sträucher auf. Im dritten Buch werden Arzneikräuter beschrieben. Der sechste Teil handelt »von denen aus fremden Ländern und Theilen der Welt zu uns kommenden Gewächsen«.

Auf den 59 Tafeln mit Pflanzenabbildungen werden jeweils sechs Gewächse, teils mit Früchten und Samen, dargestellt und mit deutschen und lateinischen Namen bezeichnet. Das Frontispiz, von Jacob Petrus (tätig 1. Hälfte 18. Jh.) gestochen, zeigt einen Gutsherrn vor der Schloßanlage mit Garten und zahlreiche Landleute. Die Landtier- und Vogeldarstellungen stammen von Joseph a Montalegre (um 1673 – 1718).

149 CHRISTIAN VON WOLFF, Entdeckung.. Getreyde, 1718. Frontispiz und Titel



151

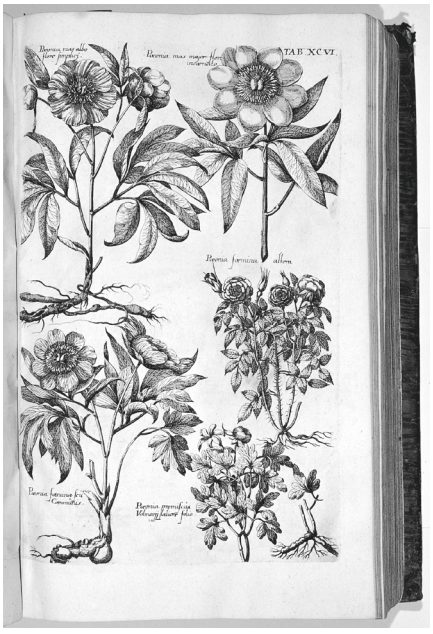
Michael Friedrich Lochner von Hummelstein (1662–1720)

Schediasma de Parreira Brava, Novo Americano aliisque recentioribus Calculi remediis … Editio secunda

Nürnberg: Peter Conrad Monath 1719.
8° (198:150 mm). 86 SS., 6 Taf.
6 Kupferstiche
Lit.: Pritzel I 6203
GNM: 8° Nw. 2011 b; unvollständig, 5 Tafeln fehlen
Papierumschlag

Die vorliegende Pflanzenmonographie über die Parrya, die zu den Cruciferae, den Kreuzblütlern, zählt, gehört zu den Traktaten, die Lochner über exotische Arzneimittel verfaßte. Er schrieb auch über die Ananas (an Kat. Nr. 143). Da er Direktor der Akademie der Naturforscher war, ließ er auch den Erstdruck der vorliegenden Abhandlung 1713 in den Ephemeriden der SACRI IMPERII LEOPOLDINA ACADEMIA NATURAE CURIOSORUM, Cent. I und II, append. SS. 241–304 und Cent. III und IV, SS. 161–168 erscheinen. Laut Hirsching und Pritzel enthält der Druck sechs Tafeln. 1716 veröffentlichte er die RARIORA MUSEI BESLERIANI (Kat. Nr. 146).

152 MICHAEL B. VALENTINI, Neueingerichtetes… Kräuter-Buch, 1719. Taf. 96: Poenica (L., verschiedene Pfingstrosen), nach Johann Theodor de Bry 1613



152

Michael Bernhard Valentini (1657–1729)

Viridarium reformatum, seu Regnum vegetabile, Das ist: Neu-eingerichtetes und vollständiges Kräuter-Buch, worinnen auff noch nicht geschehene Weise, Derer Vegetabilien … Krafft und Würckung … beschrieben werden … teutsch verfasset … Ein opus mago-cabalisticum eines wahrhafften Adepti beygefüget … Icones viridarii reformati Valentiniani

Frankfurt a.M.: Anton Heinscheidt 1719.
2 Teile in 1 Band. 2° (347:205 mm). 9 nn. Bll., 2 schematische Taf., 584 SS., 12 nn. Bll.; 2 nn. Bll., Taf. I–CCCLXXXIII; 4 nn. Bll., 80 SS., 10 Taf.
223 Kupferstich-Embleme im Text, 386 Kupfertafeln und 10 Tafeln in Teil 2, koloriert
Lit.: Nissen BBI 2037; Hunt 447 und 448
GNM: 2° Nw. 2011; hs. Glossen. Angefügt: 2° Nw. 1615, Gregor Anglus Sallwigt: Opus Magocabalisticum. Frankfurt 1719
Lederband mit Rückenvergoldung

Der Autor war Professor in Gießen. Mit vier Registern der Pflanzennamen in vier Sprachen und einem Register der Krankheiten. Der angefügte zweite Teil mit dem Titel OPUS MAGO-CABALISTICUM ET THEOLOGICUM ist von Gregor Anglus Sallwigt (d. i. Georg von Welling) und handelt »Vom Uhrsprung und Erzeugung des Saltzes«, von dem hermetischen Ursprung und von der Erzeugung des Salzes.

Der Hauptteil enthält 386 Tafeln, numeriert von 1–383, eine Tafel mit einer blühernden Aloe (nach Taf. 215), zwei vorn eingebundene Tafeln zeigen Pflanzenteile und Blüten, außerdem sind 223 Embleme enthalten. Die Abbildungen übernahm man aus zahlreichen anderen Quellen, darunter sind Kupferstiche nach Holzschnitten aus Mattioli und Bauhin. Die botanischen Embleme mit Blumen vor szenischen Hintergründen stammen aus dem Werk Ludwigs von Anhalt-Köthen DER FRUCHTBRINGENDEN GESELLSCHAFT NAHMEN, VORHABEN, GEMÄHLDE UND WÖRTER, das Matthäus Merian d. Ä. zwischen 1642 und 1646 gefertigt hat (Kat. Nr. 108). Allerdings wurden Gesellschaftsname und Motto durch die deutschen und lateinischen Pflanzennamen ersetzt. Die Tafeln des zweiten Teils stammen teilweise aus dem FLORILEGIUM NOVUM (1612–1618) von Johann Theodor de Bry bzw. aus der Bearbeitung als FLORILEGIUM RENOVATUM ET AUCTUM (1641) von Matthäus Merian (Kat. Nr. 106), deren Kupferplatten der Autor oder der Verleger besaßen. Die übernommenen Tafeln wurden neu gezählt und die Beschriftungen teils ergänzt. Es wurden aber auch Inschriften gelöscht. Zur Darstellung gelangen vorwiegend Zwiebelpflanzen, vor allem Tulpen und Lilien, aber auch Kräuter, viele Gräser und Farne. Die einzelnen Tafeln sind sorgfältig und detailgenau gearbeitet. Auf zahlreichen Tafeln befinden sich mehrere Darstellungen einer oder auch mehrerer Arten. Auf einer mit »Busch fec.« bezeichneten Falttafel nach Tafel 215 ist eine neue »Abbildung der Wunderschönen Americanischen Aloe« wiedergegeben.
Die letzten zehn Tafeln gehören zu dem beigebundenen kabbalistischen Werk von Sallwigt.

153

Franz Ernst Brückmann (1697–1753)

Specimen botanicum exhibens fungos subterraneos vulgo terrae dictos

Helmstädt: Salomon Schnorr 1720.
8° (205:160 mm). 25 SS., 1 nn. Bl., 1 Tafel
1 Kupferstich
Lit.: Pritzel I 4395
GNM: 8° Nw. 127 dga. 5 an: Johann Jacob Baier: Oryctographia Norica. Nürnberg 1708
Lederband

Nach einem Medizinstudium in Jena praktizierte der Autor in Weserlingen, seit 1721 in Helmstädt und später in Wolfenbüttel. Aus seiner intensiven Beschäftigung mit Mineralien und »Erdgewächsen« ging auch die vorliegende kleine Arbeit über Trüffel hervor, die zur Gattung der Schlauchpilzfamilie Trüffelpilze gehören. Aus einem beigefügten Brief wird ersichtlich, daß der König von Preußen einen Italiener bezahlte, der mit drei Spürhunden billigere einheimische Trüffel suchen sollte und in Sommerschenburg fündig geworden war. Die beigegebene Tafel mit einem vollständigen

und mit einem angeschnittenen Trüffel zeichnete der Augsburger Abraham Drentwett (um 1647 – 1727/29).

154

Johann Friedrich Henckel (Henkel, 1678 – 1744)

Flora Saturnizanz, die Verwandschafft des Pflanzen mit dem Mineralien Reich …

Leipzig: Johann Christian Martini 1722.
8° (166 : 100 mm). 1 Frontispiz, 5 nn. Bll., 671 SS., 8 nn. Bll., 2 Tafeln
4 Kupferstiche
Lit.: Pritzel I 4351
GNM: 8° Nw. 2012
Halblederband mit Rückenvergoldung und -schildchen

Der Autor praktizierte als Arzt in Dresden und Freiberg und wurde dort 1721 zum Stadt- und 1723 zum Berg- und Hüttenphysikus ernannt. Er beschäftigte sich intensiv mit der Mineralogie und gilt als Begründer der chemischen Mineralogie. Das vorliegende Frühwerk erschien 1755 in zweiter Auflage. Der Autor läßt alle festen Pflanzenbestandteile durch eine Art Urzeugung aus der Erde hervorgehen. Er führt die Ernährung der Pflanzen auf chemisch-physikalische Ursachen zurück und betont die Notwendigkeit fester Nährstoffe.

155

Maria Sibylla Merian (1647 – 1717)

Dissertatio de generatione et metamorphosibus Insectorum Surinamensium … Dissertation sur la génération et les transformations des insectes de Surinam. Appendix: Transformationum piscium in ranas, et ranarum in pisces

Den Haag: Pierre Gosse 1726. 2° (520 : 360 mm).
5 nn. Bll., 72 SS., 72 Tafeln
72 Kupferstiche, gestochener Titel, 2 Wappen
Lit.: Nissen BBI 1341; Sitwell/Blunt, S. 67; Hunt 467 (1726); Pfeiffer B 5
GNM: gr.-2° Kz MER 34/29 [S], Taf. 1 – 60 koloriert; unvollständig, 1 Wappen fehlt
Lederband mit Wappensupralibros: Grafschaft Lingen
Prov.: A. L. Wesenhagem, Paramaribo; E. Duttenhofer

Die ältere Tochter Johanna Helena Herolt (1668 – 1717?) erweiterte diese dritte Ausgabe des Surinam-Werkes um eine Übersetzung des lateinischen Textes ins Französische von Jean Rousset de Missy (1686 – 1762). Die Erstausgabe erschien 1705 im Selbstverlag (Kat. Nr. 138). Die um 12 Tafeln erweiterte zweite Ausgabe veröffentlichte 1719 J. Oosterwyk in Amsterdam mit einem Porträt der Autorin. Die Beschriftungen sind wohl ein Werk des Caspar Commelin (1668 – 1731). Die französische Widmung an Diego de Mendoça von Rousset begleitet ein Wappen, das I. Otten stach (tätig um 1725/50). Das zweiseitige lateinische Vorwort von Maria Sibylla Merian wurde ebenfalls ins Französische übertragen. Der Text in lateinischer und französischer Sprache ist zweispaltig gesetzt. Das doppelte Titelblatt, links lateinisch, rechts französisch, wurde in Rot-Schwarz gedruckt und jeweils mit einer Kupfervignette (Widder und Stier = Geburtsdatum von M. S. Merian am 2. April 1647) ausgestattet. Die Titelvignette schuf David Coster (vor 1696 – vor 1752). Die Tafeln stachen Jan Pieter Sluyter (1675 – nach 1713, Joseph Mulder (1659/60 bis 1737) und Daniel Stoopendaal, 12 Tafeln kolorierte Johanna Helena Herolt. Eine vierte Auflage erschien 1730 in holländischer Sprache bei Jan Frederik Bernard mit einer Widmung an Balthasar Scott. Die Platten druckte um 1745 nochmals Huquier fils in Paris ohne Text ab.

156

Johann Baptista Pictorius (tätig 1. Hälfte 18. Jh.)

Der im Blumen Kuchen Artzney und Baum-Garten gründlich-informirte Gärtner, wird in einem gantz neu-vermehrten Garten-Buch samt dreyen hierzu nöthigen Registern vorgestellet

Nürnberg: Johann Leonhard Buggel und Seitz 1729. 8° (164 : 97 mm). 16 nn. Bll., 641 SS., 20 nn. Bl. 1 Frontispiz
Lit.: Wimmer/Lauterbach, S. 212
GNM : 8° V. 89 h
Lederband mit Rückenvergoldung

Der Autor – der Name ist vermutlich ein Pseudonym – möchte nicht die Lustgärten der Potentaten behandeln, sondern für Gartenliebhaber und Gärtner schreiben, die »sich eine Recreation oder Vergnügung« durch »verschiedene Blumen, Bäume und Kräuter« schaffen wollen, ohne den »profitablen Nutzen« zu vernachlässigen. Er teilt verschiedene Pflanzenlisten mit, beschreibt Zier-, Arznei- und Küchenpflanzen sowie Obstbäume und Ziergehölze. Außerdem fügt er Angaben über Gestalt und Farben hinzu, gibt Hinweise für die Aufzucht und Wartung und erwähnt bei entsprechenden Gewächsen den Nutzen als Nahrungs- oder Arzneimittel. Ein Abschnitt über die monatlich anstehenden Arbeiten, über den Schutz der ausländischen Pflanzen vor Frost und drei Register ergänzen den Text, der von Vorgängern wie Elsholtz abhängig ist. Das Frontispiz zeigt einen Gärtner und eine Gärtnerin vor einem Barockgarten, im Hintergrund ein Schloß. Die erste Auflage wurde 1714 von Johann Leonhard Buggel in Nürnberg verlegt.

157

Johann Daniel Preisler (Preissler, 1666 – 1737)

Gründliche Anweisung zu richtigen Entwürffen und zierlichen Auszeichnungen der Blumen, denen Liebhabern der Zeichen-Kunst mitgetheilet

o. O. [Nürnberg], o. J. [um 1730]. 4° (310 : 200 mm).
1 Titelblatt, 12 Taf., 12 Kupferstiche
Lit.: Ludwig 1998, Kap. IV, Anm. 127
GNM: 4° K. 251 m. 4 an J. D. Preisler: Die durch Theorie erfundene Practic. Nürnberg 1736; Titelblatt und Textseite fehlen

Preisler war seit 1704 Direktor der Nürnberger Maler-Akademie und seit 1716 Leiter der Zeichenschule. Die ANWEISUNG führt eine Methode zur Erlernung der Blumenmalerei als Anregung zum Selbststudium vor. Auf die ersten zwei Tafeln mit Linienübungen folgen zehn didaktische Tafeln, auf denen in einzelnen Schritten die Blumenmalerei vermittelt wird: Umriß, Konturen, Binnenzeichnung. 1800 erschien nochmals eine ANWEISUNG ZUR ZEICHNUNG VATERLÄNDISCHER

BLUMEN als fünfter Teil des PRACTISCHEN UNTERRICHTS IM ZEICHNEN mit zwölf Kupferstichen.

158

Johann Jakob Scheuchzer (1672 – 1733)

Kupfer-Bibel, in welcher die Physica sacra, oder geheiligte Natur-Wissenschaft derer in heil. Schrifft vorkommenden natürlichen Sachen deutlich erklärt und bewahrt … Kupfer-Tafeln zu der Physica sacra, oder Erklärung der in der Heil. Schrifft vorkommenden Natürlichen Sachen

Augsburg: Christian Ulrich Wagner in Ulm für Johann Andreas Pfeffel, 1731 – 1735. 5 Bde.
2° (390 : 224/225 mm). I: 1 Frontispiz, 27 nn. Bll., 672 SS.; II: Erste Abtheilung Tab. I – CCCLXIV; Zweite Abtheilung Tab. CCCLXV bis DCCL
750 Kupfertafeln, 2 Kupferstichporträts,
1 Holzschnitt-Zierleiste, 1 figürlicher Holzschnitt
Lit.: Nissen BBI 3659
GNM: 2° Rl. 473; unvollständig,
Taf. I – CCCLXIV fehlen
Pergamentbände mit Supralibros
Prov.: K. Hauser, Nürnberg
Text S. 85

Das vorliegende Werk gab Scheuchzer gleichzeitig in lateinischer Sprache – in eigener Übersetzung – heraus. Die Übertragung ins Hochdeutsche übernahm der Leipheimer Pfarrer Johann Martin Miller, der auch die gereimten Themenangaben und Epiloge zwischen den Kapiteln beisteuerte. Dieses theologisch-naturwissenschaftliche Werk verbindet die Bibel mit der modernen Wissenschaft. Scheuchzer versieht in den drei Textbänden einzelne Bibelverse in der Abfolge der biblischen Bücher mit naturkundlichen Kommentaren und erklärt die Abbildungen. Er verherrlicht in seinem mit Realien verbundenen Bibelbuch die Natur als Offenbarung Gottes. Anhand der Heiligen Schrift werden Biologie und exakte Naturwissenschaften erläutert. Fünf Register im letzten Band erschließen den Text. Literaturhinweise gehen dem ersten Band voraus. Auf den Tafeln werden biblische Szenen mit Objekten der Naturkunde verbunden. Neben biblischen Pflanzen und Tieren finden sich in den reichen Bordüren zahlreiche Gegenstände der Naturgeschichte und der Wissenschaften, Architekturen, Pflanzen, Tiere, Fossilien und Mineralien. Drei Bildtypen werden eingesetzt: szenische Darstellungen mit ornamentalen oder architektonischen Rahmen, die ihrerseits wieder Objekte aus den drei Naturreichen und der Menschenwelt wiedergeben, schlicht gerahmte, aber bildhaft angelegte Einzeldarstellungen und linear gerahmte Tafeln, die die Objekte vor einem weißen Grund zeigen.



158 JOHANN JAKOB SCHEUCHZER, Kupfer-Bibel, 1731-35. Taf. 318: Cedern-Baum (Zeder, Cedrus libani, Loud), Hyssop (Ysop, Hyssopus officinalis L.)

Alle Tafeln wurden von dem Schweizer Maler Johann Melchior Füßli (1677 – 1736) gezeichnet, die Bordüren von dem Nürnberger Maler und Stecher Johann Daniel Preißler (1666 – 1737) entworfen und von zweiundzwanzig Augsburger und Nürnberger Stechern ausgeführt. Das Porträtkupfer J. J. Scheuchzers schuf Tobias Laub (1685 – 1761) nach Johann Ulrich Heidegger (1700 bis 1747) in Schabkunst, der Porträtstich J. A. Pfeffels ist ein Werk J. G. Pintz' nach Georges Demarées (1697 – 1776). Das Frontispiz stach Hieronymus Sperling (1695 – vor 1777) nach Johann Daniel Preißler, die Schriften unter den Bildern Johann Christoph Steinberger (geb. 1680). Die Vorlagen entstammen teils älteren Illustrationen, teils sind sie in Naturalienkabinetten neu angefertigt worden. Die Finanzierung des aufwendigen Drucks erfolgte durch Subskription und Lieferungen zu je 50 Tafeln. Bereits 1729 wurde in Berlin ein Raubdruck begonnen. Ab 1731 erschienen bei Peter Schenk in Amsterdam eine holländische und eine französische Ausgabe mit den von den Originalplatten gedruckten Tafeln. Einen Nachdruck unter dem Titel KUPFER-BIBEL HISTORISCHER VORSTELLUNGEN verlegte Johann Simon Negges in Augsburg. Johann Jakob Scheuchzer veröffentlichte 1709 mit dem HERBARIUM DILUVIANUM eine der frühesten Untersuchungen fossiler Pflanzen und ließ die paläobotanischen Denkmäler durch Johann Heinrich Huber (1677 – 1712) abbilden.

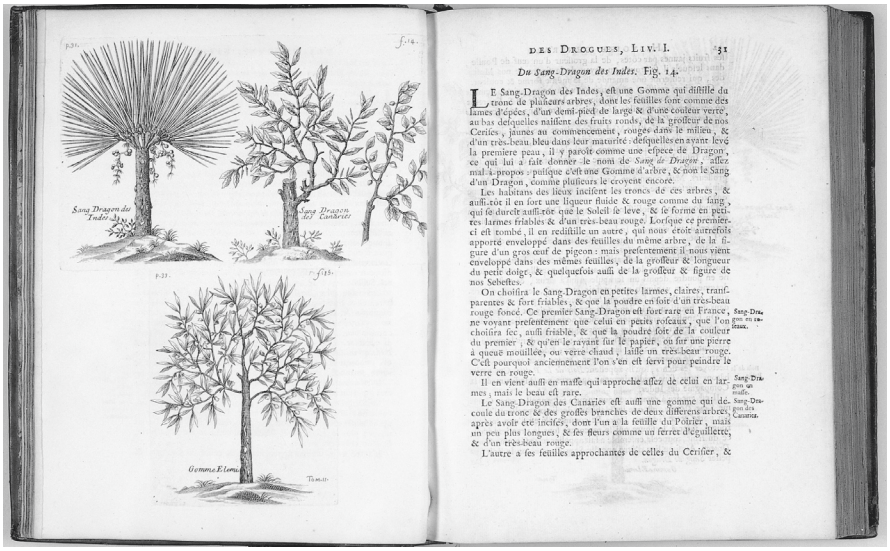
159

Pierre Pomet (1658 – 1699)

Histoire générale des drogues, simples et composeés. Nouvelle édition

Paris: Etienne Ganeau & Louis-Etienne Ganeau fils 1735. Nouvelle Édition.
2 Bde. 4° (257 : 195 mm). XVIII, 306 SS., 8 nn. Bl. (letztes Bl. leer), 57 Tafeln;
2 nn. Bll., 406 SS., 8 nn. Bll. (letztes Bl. leer), 34 Tafeln
1 Frontispiz, 161 Kupferstiche; 61 Kupferstiche
Lit.: Nissen BBI 1555 n; Hunt 496
GNM: 4° H. 1629
Kalblederbände mit Rückenvergoldung

Behandelt werden Kräuter, Tiere und Mineralien. Das Buch erschien erstmals 1694 in Paris bei Jean-Baptiste Loyson und Augustin Pillon sowie Estienne Ducastin. Eine zweite Auflage wurde 1709 unter dem Titel DROGUIER CURIEUX verlegt. Die deutsche Übersetzung trägt den Titel DER AUFRICHTIGE MATERIALIST UND SPECEREY-HÄNDLER und erschien 1717 in Leipzig bei Johann Ludwig Gleditsch und Moritz Georg Weidmann mit 67 Tafeln (Kat. Nr. 148). Eine englische Übersetzung kam 1712 und 1725 in London unter dem Titel A COMPLEAT HISTORY OF DRUGGS heraus. Die Neuausgabe der französischen Ausgabe besorgte der Sohn Pierre 1735, der auch Berichtigungen und Anmerkungen hinzufügte.



159 PIERRE POMET, Histoire générale des drogues, 1735.
S. 31, Taf. zu 31: Sang-Dragon des Indes (Drachenbaum, Dracaena draco), Gomme Elemi (Gummi Elemi, Hevea brasiliensis?, Ölbaumharz, Ölbaumgummi)

Das Frontispiz mit Fortuna, Chronos und Athene schuf Jan Crespy (Crepy, 1660 bis um 1730), der wohl auch der Stecher der Abbildungen ist. Die Holzschnittschmuckleisten sind mit J bezeichnet. Der erste Band enthält drei Klapptafeln. Auf einer Tafel werden jeweils mehrere einzelne Kupferstiche abgedruckt. Die Abbildungen sind seitenverkehrt nachgestochen. Die Beschriftung steht im, nicht – wie in der deutschen Ausgabe – über dem Bild.

160

Johann Wilhelm Weinmann (1683 – 1741)

Phytanthoza Iconographia, sive conspectus aliquot millium, tam indigenarum quam exoticarum … Oder eigentliche Vorstellung etlicher Tausend so wohl Einheimisch- als Ausländischer, aus allen vier Welt-Theilen, in Verlauff vieler Jahre mit unermüdetem Fleiß … gesammleter Pflanzen, Bäume, Stauden, Kräuter, Blumen, Früchten und Schwämme etc., welche auf das netteste in Kupfer gestochen, und zugleich durch eine längst verlangte, und neu erfundene Art, nach der Natur mit lebendigen Farben, in anmuthigsten Abbildungen … beschrieben worden.

Regensburg: Hieronymus Lentz [Band IV: Heinrich Georg Neubauer] für Bartholomäus Seutter, Johann Elias Ridinger und Johann Jacob Haid 1735 bis 1745. 2° (388 : 252 mm). Textband I: Frontispiz, 2 nn. Bll., 2 Porträts, 9 nn. Bll., SS. 3 – 200; Tafelband I: 2 nn. Bll., Taf. 1 – 275; Textband II: [Bd II: 2 nn. Bll., 516 SS.] fehlt; Tafelband II: 2 nn. Bll., Taf. 276 – 525; Textband III: [2 nn. Bll., 488 SS.] fehlt; Tafelband III: 1 nn. Bl., Taf. 526 – 775; Textband IV: 2 Bl., SS. 1 – 540; Tafelband IV: 2 nn. Bl., Taf. 776 – 1025
1025 Kupferstiche (Mezzotinto und Radierungen), darunter 7 doppelseitige und 7 gefaltete Tafeln, 1 Aquatinta-Frontispiz, 2 Aquatinta-Porträts in Blaudruck, gestochener Titel; 4 gestochene Titelblätter, Farbdruck mit handkolorierten Retuschen,
Lit.: Nissen: BBI 2126; Sitwell/Blunt, S. 151; Dunthorne 327; Hunt 494
GNM: 2° Nw. 2014 h; Textbände II und III (C – O) fehlen
Ziegenlederband mit Rückenvergoldung
Text S. 90/91; Abbildung S. 8

Das vorliegende Werk ist die verbesserte und detailliertere Neubearbeitung und Druckfassung des dreibändigen Manuskripts HERBAE TAM EUROPAE QUAM ORIENTIS ET EX OMNIBUS MUNDI PARTIBUS QUAE USQUE IN HOC TEMPORIS PUNCTAE A VIRIS ERUDITIS SUMMO STUDIO IN LUCEM SUNT PROLATAE, NEC NON ET HAE QUAE HOC IN LIBRO PERSPICIUNTUR, COLLECTAE, das Weinmann 1717 als Herbarium pictum mit Werken verschiedener Maler, darunter George Ernst Seuffert, zusammenstellte (Regensburg, UB: 241 W 772 995/1-3). Ein noch umfangreicheres Manuskript in sieben Bänden mit großformatigen aquarellierten Bleistiftzeichnungen auf Papier wird unter dem Titel HORTUS PICTUS in München aufbewahrt (Bayerische Staatsbibliothek: Martiusiana I, A 6, 7). An diesen Bänden ohne zusammmenfassenden Text waren mehrere Schreiber und an den Aquarellen mehrere Maler beteiligt. Etliche Zeichnungen und einzelne Motive wurden als Vorlagen für die Stiche verwendet (B. Hoppe). Weinmann ließ die Aquarelle zum Teil neu zeichnen und dann stechen. Die Ausgabe erschien seit 1734 in halbjährlichen Lieferungen mit anfangs 25, dann 50 Tafeln. Die ersten Lieferungen wurden unter dem Titel EIGENTLICHE DARSTELLUNG EINIGER TAUSEND IN ALLEN VIER WELTTHEILEN GEWACHSENER BÄUME, STAUDEN, KRÄUTER, BLUMEN UND SCHWÄMME, denen schnell Texte beigefügt wurden, ausgeliefert. Mit der 21. Lieferung fand 1745 das Werk seinen Abschluß.

Die Texte der 1744 Textseiten stammen für die Tafeln 1 bis 75 von dem Regensburger Stadtarzt Johann Georg Nicolaus Dietrichs (Diederichs, 1681 – 1737), danach für die Tafeln 76 bis 525 von dessen Sohn Ludwig Michael Dietrichs (1716 – 1769) und von dem Stadtarzt Ambrosius Carl Bieler (Bühler, 1694 – 1747), der das Werk auch zu Ende führte. Einerseits ein Blumenbuch mit vielen einheimischen und exotischen Gartenpflanzen, doch wenig neuen Species, werden andererseits in der Tradition der Kräuterbücher Morphologie, Herkunft, Fragen der Kultivierung, des Nutzens und medizinischen Gebrauchs, jedoch in unterschiedlicher Ausführlichkeit, behandelt. Die Pflanzen werden in alphabetischer Reihenfolge ihrer Gattungsnamen besprochen. Der Erwähnung in der älteren Literatur folgen die zahlreichen Benennungen in verschiedenen Sprachen. Unter »Character« werden Habitus, Verbreitung und Kultur der Pflanzen aufgeführt. Lateinische und deutsche Texte entsprechen sich nicht immer. Das deutschsprachige Vorwort im vierten Textband verfaßte 1745 Albrecht von Haller, der darin einen Überblick über die in Deutschland erschienene illustrierte Kräuter- und Pflanzenbuchliteratur gab. Die Titelblätter sind jeweils



160 JOHANN WILHELM WEINMANN, Phytanthoza, 1735–45.
N 415: Convulvus (L., Winde)

in lateinischer und deutscher Sprache gedruckt. Der deutsch-lateinische Text ist zweispaltig gesetzt, die Bildlegenden wurden meist in Latein und Deutsch wiedergegeben. Angefügt sind ein lateinisch-deutsches Verzeichnis aller Gewächse und ein Real-Register mit vorwiegend medizinisch-therapeutischen Stichworten. An der Finanzierung war Bartholomäus Seutter beteiligt. Neben der achtbändigen Folio-Ausgabe mit vier Text- und vier Tafelbänden gibt es eine vierbändige Ausgabe mit an den jeweiligen Textstellen eingebundenen Tafeln.

Ein Großteil der aquarellierten Vorzeichnungen stammt von dem bedeutenden Pflanzenmaler Georg Dionysius Ehret (1708–1770). Die weiteren Zeichnungen schufen die Regensburger Blumenmalerin N. Asam, Johann Georg Nikolaus und Ludwig Michael Dieterichs, der Nürnberger Nikolaus Friedrich Eisenberger (1707–1771) und Ambrosius Carl Bieler (Bände 3 und 4). Abgebildet sind auf 1025 Tafeln fast 4000 Blumen, Kräuter und Gewächse, meist als Zweig mit Blüten, seltener als ganze Pflanze, zum Teil mit Früchten und Wurzeln. Hin und wieder sind Samen und Fruchtstände gesondert dargestellt. Allerdings haben Trew und Rix darauf hingewiesen, daß sich auch frei erfundene Pflanzen finden. Außerdem wurden Pflanzen aus bereits vorliegenden Werken übernommen. Meist erscheinen zwei und mehr Pflanzen auf einer Tafel. Erstmals wurden in einem botanischen Tafelwerk in einem so großen Umfang farbig gedruckte Schabkunstblätter veröffentlicht. Das Frontispiz und das Titelblatt des vierten Bandes sind in Schabkunst (Mezzotinto) als Blaudruck gefertigt. Die Künstler der mit Radierung kombinierten Schabkunstblätter und der reinen Radierungen waren die Augsburger Johann Jakob Haid (1704–1767), Johann Elias Ridinger (1698–1767), der nur an den ersten Lieferungen beteiligt war, und Bartholomäus Seutter (1678–1754), der auch den Mehrfarbendruck der Tafeln von einer Platte ausführte. Allerdings wurde die Kolorierung der Tafeln mit Aquarellfarben von Hand vollendet. Die nur mit Linienstich ausgeführten Blätter sind ebenfalls manuell koloriert. 373 Tafeln sind mit S für Seuter und 273 mit H für Haid bezeichnet. Das Frontispiz des ersten Bandes mit Ceres, Hippokrates, der Personifikation der Zeit und einer Nymphe wurde von Johann Wolfgang Baumgartner (1712–1761) gezeichnet und von Johann Jakob Haid gestochen. Die Porträts von Weinmann und Ambrosius Carl Bieler im dritten Band zeichnete Johann Hieronymus Hirschmann (1708 und 1765), ausgeführt von Johann Jakob Haid.

Die holländische Ausgabe DUIDELIJKE VERTONING, EENIGER DUIZEND IN ALLE VIER WAERELDS DEELEN WASSENDE BOMEN, STAMMEN, KRUIDEN, BLOEMEN, VRUGTEN, erschienen 1736–1748 in acht Bänden bei Zacharias Romberg in Amsterdam, übersetzte Jan Burman (1707–1779), der einige Vorlagen geliefert hatte. Ein Neudruck mit französischem Text kam 1787 in Augsburg heraus. Johann Gessner veröffentlichte 1787 ein ergänzendes Verzeichnis der Pflanzen-

namen in der Nomenklatur Linnés unter dem Titel IOA. GIL. WEINMANNI THESAURUS REI HERBARIAE in Ausburg bei Johann Elias Haid.

161
Blumenbuch

Papier-Handschrift, 18. Jh. (1742?).
2° (410:270 mm). 125 Bll.
78 Bll. Abbildungen
GNM: 2° Hs. 137689
Lederband auf Holz mit Streicheisenlinien, Rücken beschädigt

Der Kompilator der Handschrift ist unbekannt. Die alte Foliierung ist unvollständig und fehlerhaft. Die Abbildungen sind alt mit Tinte gezählt. 13 kleinere Blätter sind ein- bzw. aufgeklebt, sechs davon auf Pergament. Auf 13 Blättern finden sich ganz schwach Bleistiftskizzen von Blumen angedeutet. Oft werden mehrere Blumen auf einem Blatt vereint. Zur Darstellung kommen überwiegend Tulpen, Narzissen und Lilien. Etliche Tafeln sind lateinisch und deutsch mit den Pflanzennamen beschriftet, hin und wieder steht die Beschriftung auf der verso-Seite des vorangehenden Blattes; auf den ersten Seiten mehrfach in Goldschrift. Die Blumen sind vielfach mit den abgeschnittenen Stengeln in einen graugrün lavierten Boden gesteckt. Auf einigen Blättern sind Insekten und Frösche beigegeben. Auf Blatt 1 ist ein Satz aus Matth. 6, v. 28 eingeklebt. Das Blatt 60 ist grau grundiert, das Blatt 65 bringt eine lavierte Federzeichnung, auf Blatt 74 ist die Malerei mit eingeklebten Blütenblättern kombiniert, Blatt 77 zeigt Steinabdrücke von Farnkräutern und Blatt 78 stellt einen Offizier in Halbfigur mit einem Dreispitz neben einer Weinrebe dar. Auf den Tafeln 26 und 104 befinden sich gepresste Blütenblätter. Zur Datierung läßt sich eine Bleistiftskizze auf Blatt 33a heranziehen, die in einem Kreis eine lateinische Beschriftung »circum …« und die Jahreszahl 1742 zeigt. Der überwiegende Teil ist von einer Hand in Aquarell und Deckfarben gemalt. Der oder die Künstler sind unbekannt.



161 BLUMENBUCH, 1742.
Bl. 60: Johans Lilie (Lilium album), Martagum Sanonicum (Türkenbund, Lilium martagon L.), Lichnis sylvestris (gefüllte Lichtnelke, Silene dioien L.)

162
Carl von Linné (Carolus Linnaeus, 1707–1778)
Genera plantarum eorumque characteres naturales secundum numerum, figuram, situm et proportionem omnium fructificationis partium. Editio secunda aucta et emendata

Leiden: Conrad Wishoff und Georg Jacob Wishoff 1742. 8° (203:125 mm).
4 nn. Bll., 42 SS., 2 nn. Bll., 528 SS., 12 nn. Bll.
Lit.: Pritzel I 5985
GNM: 8° Nw. 2015 mb
Pergamentband
Prov.: Ernst Siegfried Adolph
Text S. 88–90

Der Autor beschreibt in seinen Diagnosen die zur Unterscheidung wichtigen Merkmale von 8551 Pflanzenarten, der größten bis dahin erfaßten Zahl, und bewies so die Verwendbarkeit seines Systems. Die Verleger Wishoff hatten 1737 auch die Erstauflage herausgegeben, zahlreiche Neudrucke folgten.

163

[Samuel Müller (2. Hälfte 17. Jh.)]

Curioser Botanicus, Oder: sonderbahres Kräuter-Buch, Darinnen der vornehmsten und in der Artzney-Kunst gebräuchlichsten Kräuter und Gewächse … vorgestellet werden

o.O., o. J. (Dresden – Leipzig: Gottlob Christian Hilscher um 1730?). 8° (156 : 95 mm). 17 nn. Bll., 896 SS.
545 Holzschnitte, Frontispiz, Holzschnitt-Vignetten,
Lit.: Pritzel I 7298 (Ausgabe 1706); Nissen BBI 2222 n
GNM: 8° Nw. 2009; unvollständig, die drei Register fehlen, S. 161 mit 171 numeriert
Pergamentband, Rücken fehlt
Prov.: Kleemann, Nürnberg 1887

Der Arzt Samuel Müller verfaßte das der vorliegenden Ausgabe zugrundeliegende VADEMECUM BOTANICUM, ODER BEYTRÄGLICHES KRÄUTER-BÜCHLEIN, das 1687 und 1694 in Frankfurt und Leipzig mit Register und deutsch-lateinischem Vokabular erschien. Seit 1706 wurde es unter dem Titel CURIOSER BOTANICUS veröffentlicht. Dem Werk wurden die beiden Supplemente VADE-MECUM CURIOSUM MEDICUM ET CHIRURGUM und URIN UND HAUSS-ARTZNEYEN-BÜCHLEIN beigegeben. Eine weitere Auflage kam 1719 in Leipzig heraus. Der Band ist – wie der »kleine Fuchs« – ein Kräuterbuch in Taschenformat, das zur Bestimmung von Pflanzen in der Natur dienen kann. Es ist alphabetisch nach den lateinischen Pflanzennamen geordnet. Über den Autor ist nichts bekannt. Auf die Vorrede folgen eine Tabelle mit nach Monaten angegebenen Zeiten der Blüte, des Fruchttragens und des Sammelns der Kräuter. Den Beschluß bilden Register der lateinischen und deutschen Pflanzennamen und ein Register der Krankheiten.

Dargestellt sind ganze Pflanzen mit Wurzeln, Zweigen, Hölzern und Früchten.

163 SAMUEL MÜLLER, Curioser Botanicus, um 1730/40.
SS. 546/547: Gemeiner Steinklee
(Melilotus officinalis L.);
Melisse (Zitronen-Melisse, Melissa officinalis L.)



Bis zu vier Holzschnitte stehen auf einer Seite. Die Größe der in den Text gestellten Holzschnitte beträgt ca. 80 : 55 mm. Sie stammen von Peter Hille (tätig 1551/1578). Die Druckstöcke kommen aus dem Besitz des Leonhard Thurneysser, der sie nicht mehr gebrauchen konnte, und fanden auch in dem HERBARIUM PORTATILE des Thomas Panckow (Pancovius, 1622 – 1665), seit 1654 Leibarzt des Großen Kurfürsten, Verwendung, das 1654 und als HERBARIUM ODER KRÄUTER- UND GEWÄCHS-BUCH 1673 erschien. Der gestochene Titel mit Ansichten stammt von Albrecht Christian Kalle (tätig 1630 – 1670). Eine weitere Auflage gab Gottlob Christian Hilscher 1743 – 1745 mit 540 Holzschnitten heraus (GNM: 8° Nw. 2015 mg; hs. französische Pflanzennamen ergänzt). Diese Ausgabe ist auf das Kräuterbuch beschränkt, auch das Vorwort fehlt. Nochmals wurde das Buch 1781 in Breslau veröffentlicht.

164

Elizabeth Blackwell (um 1700 – 1758)

Herbarium selectum sive collectio stirpium … auserlesenes Kräuter-Buch, Oder Sammlung der Gewächse die zum Arzney-Gebrauch in den Apothecken aufbehalten werden, deren Beschreibung und Nutzen aus dem Englischen übersetzt und mit Beyfügungen der von den neusten Botanicis angenommenen Namen vermehret, die Abbildungen aber grossen Theils nach der Natur verbessert ist.

Nürnberg: Johann Joseph Fleischmann 1747 – 1748.
2° (380/400 : 240 mm).
3 Faszikel. 5 nn. Bll., 15 Tafeln; 4 nn. Bll., 15 Tafeln; 5 nn. Bll., 15 Tafeln,
45 Kupfertafeln, koloriert
Lit.: nicht bei Nissen (Nissen 169)
GNM: 2° Nw. 2016 m
Neuer Halbleinenband
Text S. 93

Die vorliegenden drei Faszikel sind die ersten Lieferungen des HERBARIUM BLACKWELLIANUM (Kat. Nr. 167), besitzen jedoch ein eigenes Titelblatt. Die Pflanzenzeichnerin Elizabeth Blackwell



164 ELIZABETH BLACKWELL, Herbarium selectum, 1747.
Taf. 31: Kriechender Hahnenfuß (Ranunculus repens L.)

brachte 1737 bis 1739 in London in wöchentlichen Lieferungen und abschließend in zwei Bänden bei John Nourse und Samuel Harding A CURIOUS HERBAL, CONTAINING FIVE HUNDRED CUTS OF THE MOST USEFUL PLANTS, WHICH ARE NOW USED IN THE PRACTICE OF PHYSICK heraus, das 500 gängige Medizinalpflanzen in Wort und handkolorierten Bildern enthält. Die von Christoph Jacob Trew gelieferten Texte in der vorliegenden Ausgabe sind in Latein und Deutsch abgefaßt. Trew korrigierte, nahm Ergänzungen vor und ließ den lateinischen Namen die in deutschen Apotheken gebräuchlichen Bezeichnungen hinzufügen. Die Angaben zu Genus und Spezies erweiterte er mit Belegstellen bei älteren Autoren; verbessert wurden außerdem die Charakterisierungen.

Die Tafeln, deren Zählung beibehalten wurde, überarbeitete Nicolaus Friedrich Eisenberger (1707–1771), der bereits an der Osteologie Trews mitgearbeitet hatte. Er stach etliche Vorlagen neu und kolorierte die Blätter. Die Drucke erscheinen gegenüber der Vorlage nicht seitenverkehrt. Die in den Apotheken genutzten Teile wie Blüten, Früchte, Samen und Wurzeln gab er entweder deutlicher wieder oder ergänzte die Darstellungen um diese Detailfiguren, denn dem Herausgeber Trew ging es auch darum, die artbestimmenden morphologischen Merkmale, z. B. die Blütendetails, die Linné zu seiner Klassifizierung herangezogen hatte, zu veranschaulichen (K. Nickelsen). In den Anmerkungen zu den Erklärungen der Tafeln führt Christoph Jacob Trew die veränderten und ergänzten Teile der Abbildungen, insbesondere der Nebenfiguren, auf.

165

Casimir Christoph Schmidel (Schmiedel, 1718–1792)

Icones plantarum et analyses partium aeri incisae atque vivis coloribus insignitae … composuit D. Casimirus Christophorus Schmiedel … curante et edente Georgio Wolfgang Knorrio.

(Nürnberg): Johann Joseph Fleischmann für Georg Wolfgang Knorr 1747. 2° (391:242 mm).
9 Tafeln, 3 nn. Bll. , SS. 1–28
9 Kupferstiche
Lit.: Nissen BBI 1780; Sitwell/Blunt, S. 75; TL2 10.854
GNM: 2° Nw. 2018 g [1]; koloriert. Eingebunden in G. W. Knorr: Thesaurus rei herbariae. Bd. 1. Nürnberg 1750

Im Jahr 1747 gab der Nürnberger Maler und Kupferstecher Georg Wolfgang Knorr (1705–1761) eine Vorankündigung des Werks heraus, und im gleichen Jahr erschienen Titel, Vorwort und eine Tafel mit Erläuterungen. Bis 1751 veröffentlichte



165 CASIMIR CHRISTOPH SCHMIDEL, Icones plantarum, 1750. Taf. 6: Helleborus niger (L., Christrose, Schwarze Nieswurz)

Knorr insgesamt neun (zehn ?) Tafeln, von denen die Tafeln VII – IX ohne Text blieben, der bei Seite 28 endet. Schmidel ging es um die gewöhnlichen heimischen Pflanzen, deren Habitus er in Originalgröße vorstellen wollte und zu denen er Blütenanalysen lieferte. Im Text gibt er die Namen der Arten nach Linné, nennt zahlreiche Synonyma und fügt Literaturnachweise, die bis zu Konrad von Megenberg zurückreichen, hinzu. Er verzeichnet zahlreiche Varietäten und weist in den »Observationes« auf verschiedene Formen der Organe hin. Die Erklärungen zu den Figuren auf den Tafeln beschränken sich auf die Bezeichnung der durchnumerierten Nebenfiguren. Johann Christoph Keller, der von den Erben die vorhandenen Tafeln und Texte erworben hatte, veröffentlichte 1763 das um drei Platten und Beschreibungen erweiterte Werk, bis 1766 kamen sechs weitere Tafeln und fünf bei de Lenoy gedruckte Textbogen heraus. Der Nürnberger Kupferstecher Valentin Bischoff legte 1771 die Tafeln 20 – 25 und die Textseiten 73 – 94 vor. Er fügte auf den älteren Tafeln Kellers seinen Namen hinzu. Zehn weitere Tafeln samt Text erschienen 1775. Bis 1777 lagen schließlich 50 Tafeln vor. Eine zweite bei Felsecker gedruckte Ausgabe veröffentlichte Bischoff 1782/83 und gab später noch die Tafeln 51 – 60 bei. Zwischen 1793 und 1797 erschien in Erlangen bei Johann Philipp Palm eine dritte, von Johann Christian Daniel Schreber herausgegebene Auflage, die die Zahl der Tafeln auf 75 und die der Textseiten auf 280 erhöhte und so das Werk nach fünfzig Jahren abschloß (Kat. Nr. 215).

Die Zeichnungen stammen vor allem von Schmidel selbst, der für Detailzeichnungen auf Vorlagen aus der von Trew veranlaßten Blackwell-Bearbeitung zurückgriff, von Nicolaus Gabler (1725 bis 1780) und von Johann Christoph Keller (1737 – 1795). Gestochen wurden die Tafeln von Georg Wolfgang Knorr (1705 – 1761), Johann Christoph Keller und Valentin Bischoff (1740 – um 1800).

166

Carl von Linné (Carolus Linnaeus, 1707 – 1778)

Systema naturae sistens Regna tria naturae, in classes et ordines, genera et species redacta

Leipzig: Godofried Kiesewetter 1748.
8° (197 : 124 mm). 4 nn. Bll., 224 S., 15 nn. Bll., 8 Tafeln
8 Kupferstich-Klapptafeln, 1 Frontispiz
Lit.: TL 4747
GNM: 8° Nw. 2018
Pappband der Zeit
Text S. 88 – 90; Abbildung S. 88

In dem vorliegenden Werk legt Linné eine neue Systematik für alle drei Naturreiche, also auch für Mineralien und Tiere, vor. Der vorliegende Druck ist die siebte Auflage, ein Nachdruck der sechsten, mit deutschen statt schwedischen Namen. Die erste Auflage erschien 1735 noch in Leiden. Danach kamen zu Linnés Lebzeiten 12 weitere überarbeitete Auflagen heraus. Linné unterteilt das »Regnum vegetabile«, indem er jeweils Pflanzen mit derselben Blütenstruktur zu einer Gattung zusammenfaßt. Angeregt von Sebastien Vaillants Werk SERMO DE STRUCTURA NATURAE (1718), das die neuen Erkenntnisse über die Sexualität der Pflanzen und die Bedeutung der Blütenorgane für die Befruchtung enthielt, nutzte Linné diese Eigenschaften für die neue Klassifikation. Er wählte die jeweils charakteristische Anordnung und Zahl der Staubgefäße und Stempel, um 24 Klassen der Blütenpflanzen festzulegen. Damit legte er für seine neue Bestimmungsmethode das Aussehen der Fruktifikationsstrukturen zugrunde und berücksichtigte von den Staub- und Fruchtblättern nur die Anzahl, die Gestalt, das Lageverhältnis und die Verteilung zur Kennzeichnung und Bildung einer künstlichen Gruppe. Die 67 Ordnungen bestimmen sich nach der Anzahl der Fruchtblätter. Ihnen werden die Gattungen und Arten als unterste Hierarchiestufe nach Merkmalen eingeordnet. Dieses künstliche System führt nur in wenigen Fällen zu natürlichen Familien und wird deswegen nicht mehr verwendet. Linné ließ die 24 Sexualpraktiken von Georg Dionys Ehret auf einer Tafel (Taf. VII) darstellen. Für die botanische Illustration bedeutete das Vorgehen Linnés, daß die Zeichner künftig Blüten detaillierter als bisher wiedergeben mußten. Das Frontispiz mit dem Porträt Linnés wurde 1749 von dem Leipziger Johann Martin Bernigeroth (1713 – 1767) gestochen, allerdings nur wenigen Exemplaren beigegeben. Ein Faksimile des Erstdrucks erschien 1964 in Nieuwkoop.

167

Elizabeth Blackwell (um 1700 – 1758)

Herbarium Blackwellianum emendatum et auctum … Vermehrtes und verbessertes Blackwellisches Kräuter-Buch, das ist … Sammlung der Gewächse, die zum Arzney-Gebrauch in den Apothecken aufbehalten werden, deren Beschreibung und Kräfften aus dem Englischen übersetzt angezeiget, die Abbildungen grossen Theils nach der Natur verbessert mit Beyfügung der Theile der Blumen und Frucht vermehret … wie auch mit bewährten Nahmen der Kräuter-Lehrer erläutert werden. Mit einer Vorrede durch D. Christoph Jacob Trews. (Bd V: Auserlesenes Kräuter-Buch …)

Nürnberg: Johann Joseph Fleischmann 1750 (Bd. 1); Christian de Launoy 1754–1760 (Bde. 2–4); Christian de Launoy seel. Erben 1765 (Bd. 5) für Nicolaus Friedrich Eisenberger; Johann Joseph Fleischmann 1773 (Bd. 6). 2° (357:240 mm). 6 Bde. Bd. 1: 68 nn. Bll., Kupfertitel, 100 Tafeln; Bd. 2: 4 nn. Bll., SS. 55–80, 44 nn. Bll., Kupfertitel (wiederholt), Taf. 101–200; Bd. 3: 48 nn. Bll., Kupfertitel (wiederholt), Taf. 201–300 (Taf. 269 a+b); Bd. 4: 48 nn. Bll., Kupfertitel (wiederholt), Taf. 301–400 (Taf. 322 a+b, Taf. 341 a+b); Bd. 5: 42 nn. Bll., Kupfertitel, 502 Taf. (Taf. 401–500; Taf. 497 a+b, 498 a+b; Bd. 6: 16 nn. Bll., 110 Taf.
615 Kupferstichtafeln, 6 (wiederholte) Kupfertitel, koloriert
Lit.: Nissen BBI 169; Dunthorne 43; De Belder 29; Plesch Coll. 63; Sitwell/Blunt, S. 50; TL 546; Blunt/Raphael, S. 175–176
GNM: 2° Nw. 2019; koloriert, Bd. 6 (1773) mit 110 Taf. fehlt
Kalbhalblederbände mit Kibitzpapier
Text S. 93

Die Ausgabe basiert wie der Druck der ersten Faszikel mit eigenem Titelblatt von 1747/48 (Kat. Nr. 164) auf der englischen Ausgabe A CURIOUS HERBAL. Der übersetzte, erweiterte und korrigierte Text in Deutsch und Latein, teilweise zweispaltig gedruckt, der bereits die neue Linnésche Systematik berücksichtigt, stammt für die ersten 100 Tafeln von Christoph Jacob Trew (1695–1769). Der Leipziger Botanikprofessor Christian Gottlieb Ludwig (1709–1773) übernahm dann bis zur siebten Centurie die Textbearbeitung. Er erweiterte den Text um die für die Linnésche Klassifizierung notwendigen genaueren Blütenanalysen und fügte in der sechsten Centurie eine Reihe Giftpflanzen hinzu. Weitere Mitarbeiter sind Georg Rudolf Böhmer (1723 bis 1803) und Ernst Gottlob Bose (1723–1788), außerdem war an der Übersetzung und Korrektur der Nürnberger Mediziner Johann Friedrich Herel (1711–1772) beteiligt. Neben Beschreibungen und Kommentaren sind ausführliche Angaben über die Verwendung der Pflanzen als Drogen zu finden. Jede Tafel nennt die Pflanzennamen in acht Sprachen. Die Einteilung in Centurien wurde vom Original übernommen. Die komplette Verlegerausgabe enthält einen nachgestochenen Titel zum ersten Centurium, datiert 1757. In einer Vorrede gibt Christoph Jacob Trew eine neue Gesamtdarstellung der Arzneipflanzen einschließlich überseeischer Arten als Ziel des Unternehmens an. Er fügt eine Liste der von ihm



167 ELIZABETH BLACKWELL, Herbarium Blackwellianum, 1750–1765.
Taf. 409: Glockenblume – Ageley (Akelei, Aquilegia vulgaris L.)

benutzten Literatur hinzu, auf 22 Seiten verzeichnet er alle ihm bekannten bis 1550 im Druck erschienenen Kräuterbücher, die er seiner eigenen Sammlung entnehmen konnte. Diese Aufzählung erschien auch als Sonderdruck. In deutschen Apotheken nicht verwendete Pflanzen ließ Trew durch ein Kreuz kennzeichnen. Ein Register enthält die Pflanzennamen in acht Sprachen.

Von den um 115 auf 615 vermehrten Tafeln wurden die ersten 500 Blätter von Nicolaus Friedrich Eisenberger (1707–1771) nach der englischen Ausgabe neu gezeichnet, gestochen und koloriert. Er verbesserte und korrigierte sie und versah sie mit Zusätzen und Detailzeichnungen, die den Aufbau von Blüten, Früchten und Samen veranschaulichen. Wegen der langen Texte waren Ende 1749 erst neunzig Platten gestochen. Von den ergänzenden Tafeln stellte Eisenberger 71 bis zum Tode Trews (1769) fertig. Die Darstellungen sind in Form und Kolorit sehr genau. Besondere Beachtung fanden die Sexualorgane der Pflanzen, um die Linnésche Klassifikation nachvollziehen zu können. Gelegentlich sind Insekten oder Schmetterlinge als Bereicherung der einfachen Abbildungen beigegeben. Die Tafeln wurden meist vor den Texten geliefert. Sechs gestochene und kolorierte Titelblätter sind enthalten. Der (fehlende) sechste Band mit weiteren 110 kolorierten Kupfern trägt den Titel HERBARII BLACKWELLIANI AUCTUARIUM … BEYTRAG ZUM BLACKWELLSCHEN KRÄUTERBUCH und enthält eine Vorrede von Christian Gottlieb Ludwig. Die Abbildungen dieses letzten Bandes, der erst 1773 erscheinen konnte, stellen vor allem die Arzneipflanzen dar, die im englischen Original keine oder eine falsche Berücksichtigung gefunden hatten. Aufgenommen wurden auch Giftpflanzen, um deren Kenntnis zu verbreiten. Da keine Muster von Elizabeth Blackwell vorlagen, wurden unter anderem nach Oeders FLORA DANICA seitenrichtige Kopien angefertigt. Einen NOMENCLATOR LINNAEANUS zu dem Kräuterbuch verlegte Kaspar Gabriel Groening 1794 in Leipzig. Die vorliegende Ausgabe wurde mit einer Einleitung Werner Dressendörfers 2001 auf zwei CD-ROMs in Erlangen herausgegeben.

168

Basilius Besler (1561–1629)
Hortus Eystettensis, sive diligens et accurata omnium plantarum, florum, stirpium … delineatio et ad vivum praesentatio

Eichstätt–Nürnberg: Strauß 1713–[1750]. gr.-2° (590:460 mm). 367 Tafeln
367 Kupferstiche, Titelkupfer
Lit.: Nissen BBI 159; Hunt 430
GNM: gr.-2° Nw. 2009 p [S]; lose Blätter, Titelblatt montiert
Kassette

Diese fünfte Auflage, herausgegeben von Johann Georg Sthenander (Starckmann, 1701–1780), beruht auf einem Restbestand der Auflage von 1712. Diese wurde im selben Jahr als erweiterte Ausgabe angekündigt, doch kam die geplante Ergänzung mit Zeichnungen des Medizinprofessors Johann Michael Hertel (gest. 1711) nicht zustande. Ein Ausdruck auf weichem Papier, ohne Frontispiz und Porträt, wurde für den Fürstbischof und das Domkapitel vorgenommen und mit einem neuen, abgeänderten Titelblatt versehen, datiert 1713 (H.-O. Keunecke). Er zeigt neu die Wappen

des Hochstifts und des Fürstbischofs Johann Antonius I. Knebel von Katzenellenbogen. Die von Sthenander betreute Ausgabe erhielt eine Vorrede an die »Spectatori et Lectori«, einige neue Registerteile, einige neue Textblätter und ein neues Titelblatt. Diese ergänzte Ausgabe verlegte dann 1750 die Hofbuchdruckerei Strauß in Eichstätt. Die übrigen Texte entsprechen der Erstauflage von 1613. Widmung und Privilegien entfielen. Insgesamt sind 1086 Blumen und Pflanzen dargestellt, da sich ein bis drei Abbildungen auf einer Tafel befinden. Allan Stevenson schlägt als Druckort Nürnberg vor, das Papier stammt aus Memmingen.

168 a

2. Exemplar

Hortus Eystettemsis

Nürnberg – Eichstätt: Strauß 1750. gr.-2°
(580 : 475 mm)
GNM: LGA 7311; lose Blätter
Holzkiste

169

Georg Wolfgang Knorr (1705– 1761)

Thesaurus rei herbariae hortensisque universalis, exhibens figuras florum, herbarum, arborum, fruticum, aliarumque plantarum … Allgemeines Blumen- Kräuter- Frucht- und Gartenbuch, in welchem ganz neue und nach der Natur selbst abgemahlte Figuren … vorgestellt werden, nebst einer lateinisch und deutschen Beschreibung ihrer Theile, Form und Gestalt … Alles nach der Natur selbst untersuchet, ganz neu gezeichnet und mit Farben herausgegeben

Nürnberg: Johann Joseph Fleischmann für G. W. Knorr; Paul Jonathan Felßeckers seel. Wittib für Georg Wolfgang Knorr's Seel. Erben 1750 bis 1772. 2° (412 : 260 mm). 2 Teile in 1 Band. Tl. I: 1 Kupfertitel, 3 nn. Bll., 30, 26, 236, 24, 54, 34 SS., 199 Tafeln; Tl. II: 1 Kupfertitel, 5 nn. Bll., 130 SS., 11 nn. Bll., 101 Tafeln
301 Kupferstiche (Tafel R8 bringt zwei Abbildungen auf einer Tafel), 1 Porträt; 1 Kupfertitel
Lit.: Nissen BBI 1081; Sitwell/Blunt, S. 62; TL 3770; Hunt 538
GNM: 2° Nw. 2018 ga; koloriert; unvollständig, vom Text von Teil I sind nur 18 Bll. vorhanden und es fehlen die Tafeln A 2, B, C 1, E 2, F, H 10, N 10, P 1, P 4, R 8 und T 2, im Tafelteil II fehlen der Text und die Tafeln C 5 und L 5.
In Teil I eingebunden: C. C. Schmiedel: Icones plantarum (Kat. Nr. 165)
Lederband, beschädigt, Rücken fehlt
Text S. 94

Das kalligraphische und gestochene Titelblatt trägt eine andere Titelfassung: REGNUM FLORAE: DAS REICH DER BLUMEN MIT ALLEN SEINEN SCHÖNHEITEN, NACH DER NATUR UND IHREN FARBEN VORGESTELLT; gedacht war es für den Abbildungsteil. Man beabsichtigte, die bekanntesten Garten- und Feldblumen in einem Abbildungsband zusammenzustellen. Seit 1750 erschienen die Lieferungen zum vorliegenden ersten Band. Die Texte zu den drei Bänden in Latein und Deutsch stammen anfangs von dem Tübinger Botaniker Philipp Friedrich Gmelin (1721 – 1768), seit 1768 von den Wittenbergern Adolph Julian Bose (1742 – 1770) und Georg Rudolph Boehmer (1723 – 1803). Dieser lieferte auch den wesentlich kürzeren Text zum zweiten Band. Auf die Synonyma, die stets auch die Linnésche Bezeichnung geben, folgen eine »natürliche Geschichte« und meist die »Nutzen in der Arzeneykunst«. Das Titelblatt des ersten Bandes ist entweder 1750 oder 1771 datiert.

Als Zeichner, Stecher und Kolorist arbeitete Georg Wolfgang Knorr, der 1761 nach Vollendung der 301 Tafeln mit 330 Pflanzenabbildungen starb. Ein Teil der Tafeln ist leicht verändert aus Trews PLANTAE SELECTAE genommen, also nach Ehret kopiert, andere stammen aus Weinmanns PHYTANTHOZA. Da man der ästhetischen Anordnung den Vorzug gab, ist der botanische Wert der Bilder beeinträchtigt. In der 1771 verfaßten Vorrede zum zweiten Band schreibt G. R. Boehmer: »Es hat derselbe [Knorr] von 1750 bis 1761 alle diese, in gegenwärtigem Wercke befindliche Tafeln verfertiget, selbst gezeichnet, in Kupfer gestochen und mit lebendigen Farben auf das schönste ausgemahlet«. Claus Nissen dagegen nimmt an, daß die Tafeln »zum mindesten« von anderen an den übrigen Verlagswerken Knorrs beteiligten Künstlern stammen. Für ihn



169 GEORG WOLFGANG KNORR, Thesaurus rei herbariae, 1750. Taf. P 2: Pulmonaria (Geflecktes Lungenkraut, Pulmonaria officinalis L.)

gilt das Buch als das »ohne Zweifel lieblichste der deutschen Blumenbücher«. Das Brustbild Knorrs wurde von J. A. Schweikart nach dem von J. E. Ihe gemalten Porträt gestochen. Eine neue verbesserte Auflage ist 1779 – 1782 und 1788 – 1789 in zwei Bänden mit einem Atlas, der wiederum den Titel REGNUM FLORAE trägt, bei Paul Jonathan Felsecker erschienen.

169 a

2. Exemplar

Thesaurus rei herbariae

Nürnberg: Georg Wolfgang Knorr 1750.
2° (383 : 245 mm),)394 : 248). 199 Taf., 102 Tafeln 200, 102 (100) Kupferstiche
Halblederband
Lit.: Nissen BBI 1081
GNM: 2° Nw 2018 g; koloriert; unvollständig, es fehlen Tafel L 1 und R 14a von Teil I und der Text von Teil II
Die Farbgebung weicht von der Kolorierung des ersten Exemplars ab.
Halblederband



169a GEORG WOLFGANG KNORR, Regnum florae, 1750. Taf. H. 2: Gelber gefüllter Hahnenfuß (Ranunculus L.), Dotterblume (Sumpfdotterblume, Caltha palustris L.)

170

Georg Dionysius Ehret (1708–1770) u. a.

Zwei Konvolute mit Zeichnungen

Handschrift, Papier und Pergament, 1738–1761.
2° (ca. 540:350 mm). 109 Bll.
113 Zeichnungen, aquarelliert
Lit.: Ludwig 1993, S. 381–390
GNM: 2° St.N 268 (Dauerleihgabe der Kunstsammlungen der Stadt Nürnberg); einige Blätter mit Quetschfalten; Nebenfiguren auf eigenen Zetteln mehrfach beigeheftet oder eingeklebt
Neuerer Halbleinenband
Text S. 91 und 93; Abbildung S. 92

Die von Trew gesammelten und publizierten Zeichnungen Ehrets zu den PLANTAE SELECTAE (fol. 1–71) und zum HORTUS NITIDISSIMUS (fol. 2–109) wurden später in zwei Bänden, dann in einem Band mit Zeichnungen anderer Künstler zusammengebunden. Die 37 Vorlagen nach Gartenpflanzen zu dem 1750–1762 von Johann Michael Seligmann herausgegebenen HORTUS NITIDISSIMUS (Taf. 1–5, 7–8, 10–19, 24–40) stammen von Ehret (13), Georg Wilhelm Baurenfeind (2, kopiert nach Ehret), Johann Christoph Keller (1) und Nicolaus Friedrich Eisenberger (7), vom Durlacher Maler August Wilhelm Sievert (1705 bis 1751) (10, vielleicht Kopien Eisenbergers nach Sievert) und dem Holländer Jan Augustinie (1). Zwei Blätter wurden nicht gedruckt, drei Blätter bleiben anonym. Sie sind meist ohne Nebenfiguren. Die lateinischen Beschriftungen der Blätter Ehrets wurden überwiegend dem erstmals 1724 erschienenen GARDENERS DICTIONARY von Ehrets Schwager Philip Miller (1691–1771) entnommen. Ehret fügte auch mehrfach Erläuterungen und Beobachtungen hinzu.

Insgesamt stammen 82 Zeichnungen in den beiden Konvoluten von Ehret. Es sind über Bleistiftvorzeichnungen angelegte Aquarell- und Deckfarbenmalereien. Für einige Blätter wurde Pergament verwendet. Bei einigen Blättern ließ Trew die Nebenfiguren durch Nürnberger Künstler ergänzen. Die Datierungen Ehrets erstrecken sich über die Jahre 1738 bis 1761. Unter den 69 Zeichnungen Ehrets im ersten Konvolut sind die Vorlagen für die ersten sechs Dekaden der PLANTAE SELECTAE mit Ausnahme der Zeichnung für Tafel 13, die eine Kopie Eisenbergers der Originalzeichnung Ehrets (Erlangen, UB: Ms. 2380/II,1) darstellt. Für die siebte Dekade liegen zwei Zeichnungen für die Tafeln 61 und 63 vor. Die anderen Vorlagen befinden sich in Erlangen, zehn sind jedoch verschollen. Die Vorzeichnungen für die seit 1764 von Adam Ludwig Wirsing edierten und gestochenen Teile sind zersteut. Die Vorlagen für die Tafeln 173 und 190 liegen in der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmueums (Kapsel 1288).

Die beiden Bände kamen nach der Auflösung der Universität in Altdorf, der Trew seine Bibliothek und graphische Sammlung geschenkt hatte, 1809 in das Nürnberger Rathaus, von dort in das Realinstitut der Höheren Bürgerschule und dann in die 1833 gegründete Kreisgewerbeschule, die 1835 von der Handelsschule ersetzt wurde. Während andere Zeichnungen der Sammlung Trews nach Erlangen gelangten, blieben die beiden Bände in Nürnberg. 1906 wurden die Zeichnungen dem Städtischen Museum und im gleichen Jahr als Dauerleihgabe dem Germanischen Nationalmuseum übergeben.

170 GEORG DIONYSIUS EHRET, Konvolut Zeichnungen, 1754
Taf. 78 (G. D. Ehret): Garten-Tulpe (Tulipa L.)



170 GEORG DIONYSIUS EHRET, Konvolut Zeichnungen 1754
Taf. 57 (I. C. Keller): Sisyrinchium (L., Blauaugengras)



171

Christoph Jacob Trew (Treu, 1695–1769)

Plantae Selectae, quarum imagines ad exemplaria naturalia Londini in hortis curiosorum nutrita manu artificiosa doctaque pinxit Georgius Dionysius Ehret Germanus collegit et publico usui dicavit D. Christophorus. Jacobus Trew Medicus Norimbergensis post ipsius mortem nominibus et notis illustravit D. Benedictus Christianus Vogel, professor medicinae et botanices in Academia Altorfiana in aes incidit et vivis coloribus repraesentavit Joannes Jacobus Haid, pictor et chalcographus Augustanus

[Nürnberg] – Augsburg: Johann Jakob und Johann Elias Haid [1750 –] 1771–1773. gr.-2° (510:344 mm).
10 Decurien. 2 nn. Bll., 56 SS., 1 nn. Bl.,
113 Tafeln
100 Kupferstiche, 4 Porträts (Ehret, Haid, Trew, Vogel) in Schabkunst,
9 gestochene Titelblätter
Lit.: Nissen BBI 1997; Sitwell/Blunt, S. 78, 144; Dunthorne 309; Hunt 539; TL 15.131; De Belder 363
GNM: 2° Nw. 2023 m; koloriert; Porträt B. C. Vogels fehlt
Roter Maroquinband mit Goldfileten und Eckfleurons, Rückenvergoldung, Innenkantenvergoldung und Goldschnitt
Text S. 93/94; Abbildung S. 95 und S. 222

Angeregt von Weinmann beabsichtigte Christoph Jacob Trew, wie er an den Augsburger Künstler Johann Jacob Haid schreibt, »noch bei Lebzeiten, wann es Gott gefällig ist, meine ohne Ruhm zu sagen kostbare und große Sammlung von raren Gewächsen … dem Publico um einen geringen Preis mitzutheilen«. Er besaß rund 300 Aquarelle von Ehret und 600 Blätter nach Ehret in Kopien des Andreas Ignaz Mayr. Die Vorbereitungen zum Druck begannen 1748. Geplant waren zwei Bände mit je fünf Faszikeln oder Dekaden zu zehn Blatt. Sieben Lieferungen zu je zehn Blatt wurden von Trew, der auch die begleitenden Texte mit Bestimmungen und die Erläuterungen bis Tafel 72 verfaßte, bis 1766 betreut; auch die vierseitige lateinische Vorrede zur ersten Lieferung stammt von ihm. Die ersten vier Dekaden erschienen bis 1754, die fünfte 1756, die sechste und siebte Lieferung 1763 und 1768. Bei der Herausgabe wurde Trew von seinem Vetter Johann Ambrosius Beurer (1716–1754) unterstützt. Benedikt Christian Vogel (1745–1825) edierte die zwei Supplemente 1790 und 1792 mit kolorierten Kupferstichen von Johann Elias Haid. Vogel war seit 1769 als Professor der Medizin in Altdorf tätig und betreute den dortigen botanischen Garten, dessen 2500 exotische Pflanzen er 1790 katalogisierte.

Die Kupferstiche des vorliegenden Werks wurden nur in der ersten Dekade seitenverkehrt gedruckt, dann auf Wunsch des Herausgebers seitenrichtig. Die Haids verwendeten eine Mischtechnik und setzten zur Schattierung der Stiche neben dichten Parallel- und Kreuzlagen und abgestufter Ätzung auch das in der Schabkunst gebräuchliche Wiegeeisen ein. Die Porträts von Ehret und Trew stach Johann Jakob Haid (1704–1767), der auch bis zu seinem Tod die Tafeln ausführte und nach den Vorlagen kolorierte beziehungsweise kolorieren ließ. Der Zeichner des Ehret-Porträts war der in England lebende Augsburger Augustin Heckel (um 1690–1770). Der Sohn des älteren Haid, Johann Elias Haid, schuf 1768 das Schabkunstporträt seines Vaters nach einem Gemälde von Anton Graff (1736–1813). Er setzte das Werk fort, das ab Tafel 73 (achte bis zehnte Lieferung, 1771–1773) unter der Obhut des Altdorfer Mediziners und Botanikers Benedikt Christian Vogel stand. 1773 wurden mit der letzten Lieferung ein Gesamttitelblatt und die vier Schabkunstporträts der Hauptbeteiligten ausgegeben. Das Porträt von B. C. Vogel fehlt in den meisten Drucken. 1790–1792 erschien ein SUPPLEMENTUM PLANTARUM SELECTARUM mit den Lieferungen 11 und 12 und den Tafeln 101 bis 120, wiederum herausgegeben von Vogel und Johann Elias Haid.

Der große schwedische Botaniker Carl von Linné hatte das Schlafzimmer seines Sommerhauses in Hammerby mit kolorierten Stichen aus Trews Werk tapeziert. Das Werk gilt als schönstes deutsches Pflanzenbuch des 18. Jahrhunderts. Eine niederländische Übersetzung von Cornelis Pereboom brachte Jan Christiaan Sepp in Amsterdam zwischen 1769 und 1774 unter dem Titel UITGEZOCHTE PLANTEN mit 100 handkolorierten Tafeln nach Haid heraus. Ein verkleinerter Nachdruck ERLESENE PFLANZEN wurde von Edmund Launert 1981 in Dortmund veröffentlicht.

172

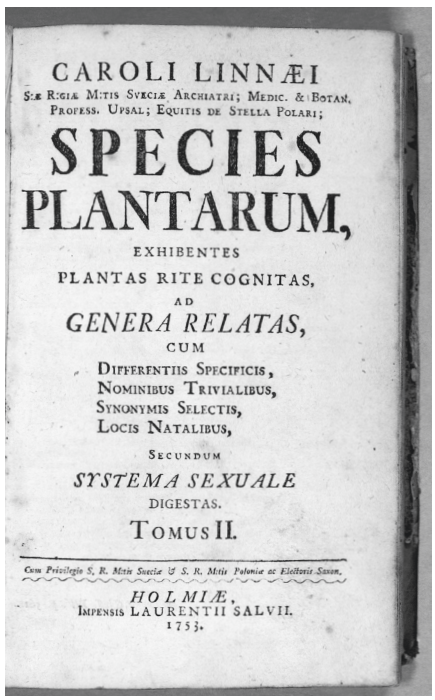
Carl von Linné (Carolus Linnaeus, 1707–1778)

Species plantarum, exhibentes plantas rite cognitas, ad genera relatas cum … secundum systema sexuale digestas

Stockholm: Laurentius (Lars) Salvius 1753. 2 Bde. 8° (196:123 mm). 6 nn. Bll., SS. 1–560; 1 nn. Bl., SS. 561–1200, 16 nn. Bll.
Lit.: Hunt 548
GNM: 8° Nw. 2020
Halblederbände mit Rückenschildchen
Text S. 88–90

Das Handbuch ist der Ausgangspunkt für die Nomenklatur der Farne und Blütenpflanzen. Linné bezeichnete lateinisch 7300 Pflanzenarten mit zweigliedrigen Pflanzennamen, mit einer Doppelbezeichnung aus einem substantivischen Gattungs- und einem adjektivischen Artnamen (genus und species). Die Synonyme und Beschreibungen seiner Vorgänger sind jeweils

172 CARL VON LINNÉ, Species plantarum, 1753. Titelblatt


CAROLI LINNÆI
S:æ R:giæ M:tis Sveciæ Archiatri; Medic. & Botan. Profess. Upsal; Equitis de Stella Polari;
SPECIES PLANTARUM,
EXHIBENTES
PLANTAS RITE COGNITAS,
AD
GENERA RELATAS,
CUM
Differentiis Specificis,
Nominibus Trivialibus,
Synonymis Selectis,
Locis Natalibus,
Secundum
SYSTEMA SEXUALE
DIGESTAS.
Tomus II.
Cum Privilegio S. R. Mtis Sueciæ & S. R. Mtis Poloniæ ac Electoris Saxon.
HOLMIÆ,
Impensis LAURENTII SALVII.
1753.



171 CHRISTOPH JAKOB TREW, Plantae selectae, 1750–71. Taf. 73: Ficus (Feigenbaum, Ficus carica L.)

genannt. Kurz nach Erscheinen ließ Linné fünf Seiten ersetzen und überarbeitete und erweiterte das vorliegende Werk nochmals 1762/63. Diese Auflage wurde bis ins 20. Jahrhundert als Basis für die internationale Nomenklatur verwendet, danach kehrte man zur ersten Auflage zurück. Große Bedeutung erlangte auch die 1797–1810 von Carl Ludwig Willdenow betreute fünfbändige Ausgabe. Linné veröffentlichte 1767 und 1771 die Nachträge MANTISSA I und II. Faksimiles erschienen 1907 in Berlin, 1934 in Tokio und 1957 bei der Ray Society.

173

Balthasar Erhart (Johann Balthasar Ehrhart, 1700–1756)

Oekonomische Pflanzenhistorie nebst dem Kern der Landwirtschaft Garten- und Arzney-Kunst. Mit einer Vorrede von Phil. Friederich Gmelin. Zweyte verbesserte Auflage

Ulm–Memmingen: Gaum 1756. 4 Bde.
8° (171:103 mm). 7 nn. Bll., 279 SS.;
2 nn. Bll., 252 SS.
Verlagssignet
Lit.: GV 34, S. 131
GNM: 8° Nw. 2020 d; unvollständig,
nur 2 Teile vorhanden
Halbpergamentband

Der Autor wurde nach dem Studium in Halle und Leiden 1727 Stadtphysikus in Memmingen. Neben der Botanik beschäftigte er sich auch gründlich mit Geologie und Paläontologie. Auch kommentierte er die 1737 erschienene Neuausgabe von Adam Lonicers Kräuterbuch. Mit dem vorliegenden Werk beabsichtigte er, eine populäre Einführung in die Pflanzenkunde und in die Flora im Umkreis von Memmingen zu geben und sie mit verschiedenen Anmerkungen zur Landwirtschaft und zum Gartenbau in Memmingen zu verbinden. Bei den auf den »Spatziergängen« beschriebenen Pflanzen führt er jeweils ihre Verwendung in der Heilkunde und ihren sonstigen Nutzen an. Vorgestellt werden – mit Standorten – überwiegend Pflanzen aus dem oberschwäbischen Raum, die auch in den Apotheken Verwendung finden. In der vorliegenden zweiten Auflage, die eigentlich vier Teile umfaßt, sind die ausführlichen Zitate aus den Werken lateinischer und deutscher Dichter ausgespart worden. Die Vorrede stammt von dem Tübinger Stadtphysikus und Professor der Botanik Philipp Friedrich Gmelin (1721 bis 1768). Die erste Auflage erschien 1750, die zweite Auflage erstmals 1753. Johann Georg Kölderer (geb. 1719) gab aus dem Nachlaß acht weitere Teile heraus und schloß die Ausgabe 1762 ab.

174

Claude Perrault (1613–1688), Moise Charras (1618–1698) und Denis Dodart (1634–1707)

Abhandlungen zur Naturgeschichte der Thiere und Pflanzen, welche ehemals der königl. franz. Akad. der Wissenschaften vorgetragen worden. Mit darzu gehörigen nach dem Leben gezeichneten Kupfern. Aus dem Französischen übersetzet

Leipzig: Arkstee & Merkus 1757–1758.
4° (245:190 mm). 3 Bde. XXVI, 1 nn. Bll., 346 SS., 7 nn. Bll., 45 Tafeln; 2 nn. Bll., 378 SS., 9 nn. Bll., 90 Tafeln; 4 nn. Bll., 358 SS., 5 nn. Bll., 47 Tafeln
182 gefaltete Kupfertafeln, davon 38 Pflanzenabbildungen, 1 Frontispiz, Holzschnitt-Vignetten
Lit.: Nissen BBI 502
GNM: 8° Nw. 175 m; Tafeln teilweise fleckig
Kalblederband, stark restauriert
Prov.: J. S. Albrecht

Die der Übersetzung ins Deutsche durch Johann Joachim Schwabe zugrundeliegende Zusammenstellung einiger Arbeiten zur vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere, die Claude Perrault in der königlichen Akademie in Paris vorgetragen und die Guichard Joseph du Verney (1648–1730), der den Nachlaß Perraults verwaltete, um eigene Beiträge vermehrt hatte, wurden 1729 in Holland mit dem Entwurf einer Naturgeschichte von Denis Dodart gedruckt. Diese Ausgabe erschien nochmals erweitert 1731 bis 1734 in den MÉMOIRES der Akademie in Paris. Der dritte Band der vorliegenden Ausgabe enthält die NACHRICHTEN ZUR NATURGESCHICHTE DER PFLANZEN von Dodart, dazu weitere Darstellungen neu entdeckter Pflanzen durch Dodart und die Beschreibungen



174 CLAUDE PERRAULT, Abhandlungen, 1757. Taf. 29: Srobeldorn (spanische Goldwurzel, Scolymus hispanicus L.)

einiger Bäume und Pflanzen aus dem indischen Malacca, die der Jesuit DeBeze lieferte (S. 121–358). Der Text umfasst fünf Hauptstücke: »Von der Beschreibung der Pflanzen, Von den Abbildungen der Pflanzen, Von der Wartung der Pflanzen, Von den Kräften und Tugenden der Pflanzen und Nachrichten von der Geschichte der Pflanzen«. Der »Beschreibung einiger neuer Pflanzen« sind die Klapptafeln beigegeben.

Die Tafeln legte erstmals Dodart 1675/76 im Rahmen der von der Akademie geplanten, aber unvollendeten Gesamtgeschichte des Pflanzenreichs in Folioformat vor: MÉMOIRES POUR SERVIR À L'HISTOIRE DES PLANTES. Die Zeichnungen stammen von Nicolas Robert (1614 bis 1685) und wurden nach Pflanzen im königlichen Garten in Paris ausgeführt. Die originalen Rötelzeichnungen liegen im Pariser Musée Nationale d'Histoire Naturelle. Zu den drei Stechern der 39 Tafeln zählte Louis Claude de Chastillon (Châtillon, 1639–1734). Das Frontispiz der ABHANDLUNGEN wurde 1730 von Claude Augustin Duflos (1700–1786) gestochen und zeigt Mitglieder der Pariser Akademie. Die Folio-Tafeln stach Abraham Bosse (1604–1676); die Kupferplatten besitzt die Chalcographie des Louvre in Paris. Die Tafeln mit den Nebenfiguren wurden in

Quart für die holländische Ausgabe von Claude Augustin Duflos, Jakob Folkema (1692–1767), Pieter Tanje (1706–1761), Theophilus van der Laan (tätig um 1750) und Fritsch nachgestochen.

175

Martin Frobenius Ledermüller (1719–1769)

Mikroskopische Gemüths- und Augen-Ergötzung: Bestehend, in Ein Hundert nach der Natur gezeichneten und mit Farben erleuchteten Kupfertafeln, sammt deren Erklärung

Nürnberg: Christian de Launoy für M. F. Ledermüller 1759–1763.
4° (248:195 mm). 9 nn. Bll., 202 SS., 1 nn. Bl., 100 Tafeln
100 Kupferstiche
Lit.: Nissen BBI 1156
GNM: 4° Xo 176/1; fleckig; unvollständig, es fehlen Taf. 4, 6–8, 18, 19, 25, 26, 28, 33–36, 40, 41, 44, 47, 49, 52–55, 57, 58, 64, 69, 70, 75, 77, 80–82, 85, 86, 97 und 100
Halbleinenband, beschädigt
Text S. 94

Das Werk wurde in Lieferungen veröffentlicht. Der Nürnberger Jurist und Naturforscher war seit 1760 Mitglied der Leopoldina. Im Jahr 1761 berief ihn Markgraf Friedrich von Brandenburg-Kulmbach an die naturhistorische Sammlung in Bayreuth, doch kehrte Ledermüller im folgenden Jahr nach Nürnberg zurück. Seine Bemühungen um die Abbildung der »seltensten und schönsten Stücke des hochfürstlichen Naturaliencabinetts« blieben unvollendet. Ledermüllers erste Veröffentlichungen galten den Spermatozoen. Die ersten 100 Tafeln seines Sammelwerks beendete er 1763, nachdem er im April 1762 schon mit der ersten Lieferung der NACHLEESE begonnen hatte. 1764 erschien als Einführung in die Mikroskopie bei Adam Ludwig Wirsing in Nürnberg der VERSUCH BEY ANGEHENDER FRÜHLINGSZEIT DIE VERGRÖSSERUNGS WERCKZEUGE ZUM NÜTZLICH UND ANGENEHM ZEITVERTREIB ANZUWENDEN mit 12 Kupfertafeln.

Die vorliegenden Zeichnungen fertigte der Autor nach seinen mikroskopischen Beobachtungen. Trew förderte seine Forschungen. Weitere Untersuchungen galten 1764 und 1765 der Botanik der Roßkastanie sowie den Getreidesorten Roggen und Gerste. Das vorliegende Werk enthält neben Beobachtungen an Pflanzen auch solche an Insekten wie Läuse, Käfer und Bienen, an Muscheln, Karpfenrogen und Polypen. Nach dem 1760 datierten Zwischentitel für die ersten fünfzig Tafeln wurden diese von Georg Paul Nußbiegel gestochen und verlegt. Das (fehlende) Titelkupfer zeigt oberhalb der auf der Erdkugel sitzenden Natur die »alles regierende Vorsicht«. Die seitlich stehende Zeichenkunst entschleiert die Natur. Der Tempel der Unsterblichkeit ist mit einem Relief der Minerva geschmückt, die Arachne in eine Spinne verwandelt. Bewundert wird das Kunstwerk von den drei Naturforschern Leeuwenhoek, Johann Nathanael Lieberkühn (1711–1756) und Swammerdam (von dem Ledermüller auch Vorlagen übernahm). Unten stehen Mikroskope. Es folgten noch 1760–1768 eine französische Ausgabe mit 152 Tafeln in Nürnberg und 1770–1776 in Lieferungen eine niederländische Ausgabe mit 22 weiteren Tafeln in Amsterdam. Eine zweite Auflage erschien 1802.

176

Jacob Christian Schäffer (Schaeffer, 1718–1790)

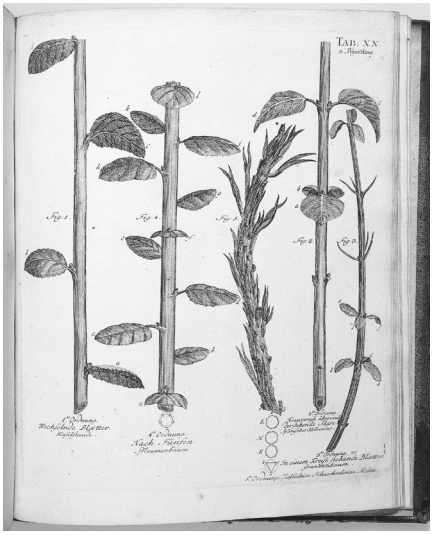
Erleichterte Arzneykräuter-Wissenschaft. Nebst 4 Kupfertafeln mit ausgemahlten Abbildungen

Regensburg: Johann Leopold Montagsche Buchhandlung (in Komm.) 1759.
2 Teile. 4° (235:195 mm). 4 nn. Bll., 176 SS., 6 nn. Bll., 4 Klapptafeln
4 Kupferstichtafeln mit 70 Figuren
Lit.: GV 123, S. 417 (1770)
GNM: 4° Nw. 2020 m; koloriert
Halbpergamentband
Prov.: Düttel

Der in Thüringen geborene Autor war seit 1741 als Prediger und seit 1779 als Superintendent in Regensburg tätig. Auch wirkte er als Erfinder und Entomologe. Sein botanisches Interesse galt vor allem den in Bayern und der Oberpfalz vorkommenden Schwämmen. Zwischen 1762 und 1774 stellte er sie in einem mit 330 Tafeln ausgestatteten vierbändigen Werk dar. Im vorliegenden Buch klärt der Autor botanische Begriffe, nennt die Teile der Pflanze und führt kurz in die Systematik ein. Im zweiten Teil beschreibt er die Medizinalpflanzen nach sexuellen Merkmalen in Tabellenform. Der dritte Teil sammelt weitere Bezeichnungen und Beinamen nach dem Alphabet der lateinischen Pflanzennamen in sieben Sprachen. Mit deutschem und lateinischem Register. Die Zeichner und Stecher waren die Regensburger Künstler I. G. Bez und Stephan Luibel. Eine neue und vermehrte dritte Auflage erschien 1773 in Regensburg mit 6 Tafeln und 116 kolorierten Figuren.



176 JACOB CHRISTIAN SCHÄFFER, Arzneykräuterwissenschaft, 1759. Taf. 2: Schirmblume, Nelke (Dianthus L.) usw.



177 CHARLES BONNET, Untersuchungen, 1762.
Taf. 20: Verschiedene Blattstände

177

Charles Bonnet (1720 – 1793)

Untersuchungen über den Nutzen der Blätter bey den Pflanzen, Und einige andere zur Geschichte des Wachsthums der Pflanzen gehörige Gegenstände. Nebst dessen Versuchen und Beobachtungen von dem Wachsthum der Pflanzen in anderen Materien als Erde. Aus dem Französischen übersetzt von Johann Christian Arnold

Nürnberg: Christian de Launoy für Adam Wolfgang Winterschmidt 1762.
8° (242 : 198 mm). 8 nn. Bll., 224 SS., 31 Tafeln
31 Kupfertafeln, 1 allegorischer Stich,
Holzschnitt-Vignetten,
Lit.: Nissen BBI 202
GNM: 8° Nw. 2020 p
Halblederband
Text S. 87

In den fünf experimental-physiologischen Abhandlungen, die zu den UNTERSUCHUNGEN zusammengefaßt wurden und die erstmals 1754 in Göttingen und Leiden bei Elie Luzac unter dem Titel RECHERCHES SUR L'USAGE DES FEUILLES DANS LES PLANTES erschienen, behandelt Bonnet den Einfluß des Lichtes und der Sonne auf die Bewegung der Blätter. Er weist die Leistungen der Blätter als Produzenten des Phlogiston auf. Das Gas, das Antoine Laurent Lavoisier (1743 – 1794) später Sauerstoff nannte, war bereits von dem Schweden Carl Scheele (1742 – 1786) und von Joseph Priestley (1733 – 1804) entdeckt worden. Bonnet erkannte auch die Aufnahme von Tau durch die Blätter und untersuchte den Weg der Säfte in der Pflanze. Der Übersetzer Johann Christian Arnold (1724 – 1765) war Professor der Naturlehre in Erlangen. Die Zeichnungen schuf Pierre Soubeyran (1709 – 1775), die Tafel XX stammt von dem Genfer Jean-Louis Calandrini (tätig um 1750), der die Symmetrie der Blattstellung beobachtete. Die Tafeln der Erstauflage stachen Jan Wandelaar (1690 – 1759) und Jacob (Philippus) van der Schley (1724 – 1817). Nachgestochen wurden sie von Adam Wolfgang Winterschmidt. Eine zweite, von Christian Friedrich Boeckh (1777 – 1855) vermehrte Auflage erschien 1803 in Ulm.

178

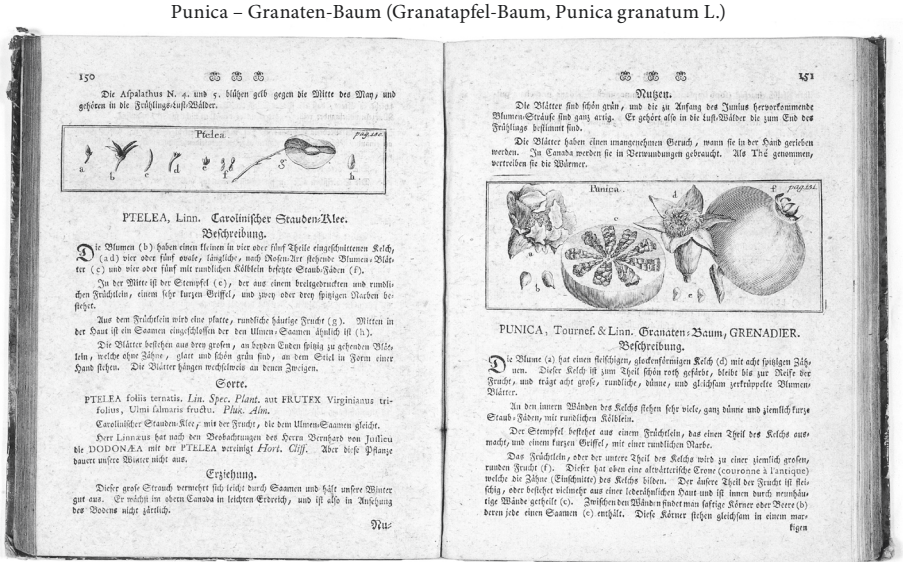
Henri Louis Duhamel DuMonceau (1700 – 1782)

Abhandlung von Bäumen, Stauden und Sträuchern, welche in Frankreich in freyer Luft erzogen werden … aus dem Französischen übersetzt, und mit vielen neuen Anmerkungen vermehrt, durch Carl Christoph Oelhafen von Schöllenbach

Nürnberg: Johann Michael Seligmann (1762) – 1763. 8° (232 : 180 mm). 2 Bde. 46 nn. Bll., 258 SS., 1 nn. Bl.; 2 nn. Bll., 284 SS., 58 nn. Bll.
8 und 3 Kupfertafeln, gefaltet; 190 Kupferstiche im Text
Lit.: Nissen BBI 548; TL I 544
GNM: 8° V. 236 k. Angebunden: Duhamel DuMonceau: Erklärung von Kunstwörtern aus der Botanic und von dem Landbau. Nürnberg 1765
Pappbände der Zeit
Prov.: Guido von Volckamer
Text S. 87

Das vorliegende Werk erschien erstmals 1755 mit dem Titel TRAITÉ DES ARBRES ET ARBUSTES, QUI SE CULTIVENT EN FRANCE EN PLEINE TERRE in Paris bei Guérin und Delatour in zwei Bänden mit 150 Textkupfern und 250 Holzschnitten. Der Übersetzer Carl Christoph Oelhafen von Schöllenbach (1709 – 1785) war zuerst Nürnberger Pfleger zu Gräfenberg, später Waldamtmann im Sebalder Wald bei Nürnberg. Der Text beginnt mit einer Einteilung in Klassen nach Geschlechtern und Verzeichnissen nach der Gestalt der Früchte und der Gestalt der Blätter. Geordnet ist das Buch alphabetisch nach den lateinischen Pflanzennamen in der Nomenklatur Tourneforts. Die einzelnen unterschiedlich langen Abschnitte enthalten meist Beschreibung, Gattungen/Sorten, »Erziehung [d. h. Kultivierung] und Nutzen«. In Frankeich überwinternde Arten wurden auch aufgenommen. Die Register im zweiten Teil bringen

178 HENRI LOUIS DUHAMEL DUMONCEAU, Abhandlung von Bäumen, 1763.
SS. 150/151: Ptelea – Carolinischer Stauden-Klee (L., Rautengewächs),
Punica – Granaten-Baum (Granatapfel-Baum, Punica granatum L.)



lateinische, französische, deutsche und englische Namen der genannten Bäume, Stauden und Sträucher. Ein dritter Teil mit dem Titel »Von der Holz-Saat und Pflanzung der Wald-Bäume« wurde häufig eingebunden.

Die am Beginn jeden Artikels stehenden Kupferstichleisten, welche »die Geschlechts-Kennzeichen von jeder Pflanze bezeichnen«, wurden aus der französischen Ausgabe übernommen. Diese Bildleisten mit Blüten und Früchten sind ihrerseits den Abbildungen in den 1694 in Paris erschienenen dreibändigen ÉLEMENTS DE BOTANIQUE von Joseph Pitton de Tournefort nachgestochen, erscheinen allerdings in neuer Anordnung. Die Zeichnungen stammen von Claude Aubriet (1665 bis 1742) und N. Ozanne (1728–1811). Der Kupferstecher war der Nürnberger Johann Sebastian Leitner (1715–1795). Die 154 ganzseitigen Holzschnitte mit Zweigen und Blättern am Ende der Artikel nach der Valgrisi-Ausgabe von Pier Andrea Mattioli 1565 – Duhamel hatte offenbar die Stöcke erworben – wurden nicht in die deutsche Ausgabe übernommen. Auch fehlen die neuen Holzschnitte mit Mattioli noch unbekannten Gewächsen. Die Vignetten sind zum Teil mit »Liger« oder »VLS« signiert. Die Wappendarstellung mit Fama, Putto und Utensilien der bildenden Künste vor der Widmung an Kurfürst Maximilian Joseph schuf Johann Michael Seligmann (1720–1762). Gegenstand der weiteren Bände ist die Forst-Ökonomie (GNM: 8° V. 236 k 3-5). Eine zweite französische Ausgabe erschien 1785.

179

Martin Frobenius Ledermüller (1719–1769)

Nachleese seiner Mikroskopischen Gemüths- und Augen-Ergötzung. I. Sammlung. Bestehend in zehen fein illuminirten Kupfertafeln, sammt deren Erklärung. II. Sammlung der Nachleese

Nürnberg: Christian de Launoy für Adam Wolfgang Winterschmidt 1762.
4° (245:195 mm). 7 nn. Bll., 94 SS., 1 nn. Bl., 50 Taf.;
50 Kupferstiche, 1 Kupfer-Vignette,
1 Holzschnitt-Vignette
Lit.: Nissen BBI 1156
GNM: 4° Xo 176/1; unvollständig, es fehlen Taf. 1, 3, 4, 6, 7, 10, 19, 20, 21–23, 25–29, 33–35, 37–40, 42, 43, 47 und 48. Nachgebunden an: Mikroskopische Gemüths- und Augen-Ergötzung (Kat. Nr. 175)

Das Werk erschien in fünf Teilen zu je zehn Tafeln. Es enthält auch Abbildungen von Ledermüllers Mikroskopen und seines Zeichenapparats. Die Kupferstiche nach den Vorlagen des Autors schuf A.W. Winterschmidt.

180

Anton Freiherr von Störck (1731–1803)

Abhandlung von dem sicheren Gebrauch und der Nutzbarkeit des Stechapfels, des Bilsenkrauts und des Eisenhüthleins. Aus dem Lateinischen übersetzt und mit einer Vorrede von Salomon Schinz

Zürich: Heidegger & Co. 1763. 8° (187:115 mm).
4 nn. Bll., 90 SS., 2 Taf., 100 SS.
2 Kupfertafeln
Lit.: GV 140, S. 336; nicht bei Pritzel I
GNM: 8° Nw. 2020 r
Neuerer Halblederband

Der im Armenhaus aufgewachsene Autor studierte Medizin und wurde später Rektor der Wiener Universität und kaiserlicher Leibarzt. Der Kaiser erhob ihn in den Freiherrnstand. Anton von Störck erprobte gezielt die Wirksamkeit von Pflanzen in Selbstversuchen und in Spitälern. Er beschrieb die Versuche und gab Hinweise auf den Einsatz von Giftpflanzen. 1762 veröffentlichte er den LIBELLUS, QUO DEMONTRATUR: STRAMONIUM, HYOSCIAMUM, ACONITUM NON SOLUM TUTO POSSE EXHIBERI USU INTERNO HOMINBUS … bei Trattner in Wien. Der Übersetzer (Christoph) Salomon Schinz (1734–1784) schickt eine weitläufige Vorrede voraus, in der er anfangs die Bedenken zerstreut, ob man nicht durch Übersetzungen in die deutsche Sprache »noch mehr Afterärzte pflanze, deren es doch sonsten zum Schaden des menschlichen Geschlechts nur gar zu viele gebe«. Schinz schickt allgemeine Anmerkungen über die Gifte voraus, behandelt die experimentelle Methode Störcks, faßt zusammen, was Störck über den Schierling veröffentlicht hat, und versucht einige Vorurteile über die Verwendung des Schierlings zu beseitigen. Die Forschungen Störcks über die Giftigkeit der Pflanzen und ihrer Teile, aber auch über ihren therapeutischen Nutzen haben den innerlichen Gebrauch von Schierling, Stechapfel, Bilsen- oder Tollkraut und blauem Eisenhut gefördert, da der Autor nachweist, daß maßvoller Gebrauch dieser Arzneistoffe nicht zu Dauerschäden führt und bei schweren Leiden Erleichterung bringen kann.

Die Abbildungen der zwei Tafeln haben Salomon Schinz gezeichnet und Johann Rudolf Holzhalb (1723–1806) sowie J. Roth gestochen. Entlehnt sind sie dem Werk des Johann Gessner (1709–1790).

181

Nöthige, zuverläßige und kurze Nachricht von denenjenigen Stücken aus dem Pflanzenreiche, welche in den Apotheken der meisten Länder Europens aufbehalten werden müssen

Dresden: Johann Nicolaus Gerlach und Sohn 1764.
8° (173:104 mm).
1 Frontispiz, 4 nn. Bll., 724 SS., 1 nn. Bl.
1 Kupferstich
GNM: 8° Nw. 2020 sb
Halbpergamentband
Prov.: J. C. Weckherlin

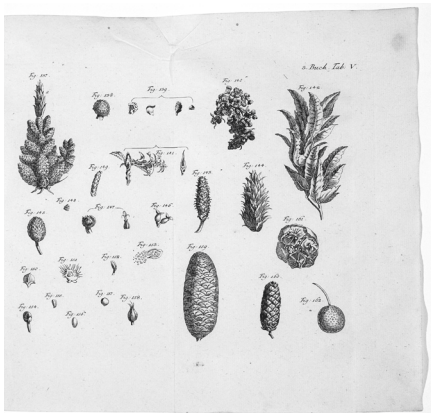
Der anonyme, laut Vorwort in Dresden lebende Autor betont, daß er bei der in den Apotheken gebräuchlichen Ordnung der lateinischen Pflanzennamen geblieben sei, sich aber in der Beschreibung an die SPECIES PLANTARUM Carl Linnés gehalten habe. Angegeben werden jeweils neben dem deutschen der botanische und der triviale Name. Der systematische Anhang beruht auf dem SYSTEMA BOTANICUM Carl Linnés. Das Frontispiz zeigt das aus Mexiko eingeführte Traubenkraut (Botrys).

182

Carl von Linné (Carolus Linnaeus, 1707–1778)

Species plantarum, exhibentes plantas cognitas ad genera relatas … Editio Tertia. Tomus I

Wien: Johannes Thomas von Trattner 1764.
8° (205:122 mm). 7 nn. Bll.,
1682 SS., 33 nn. Bll.
Lit.: Pritzel I 6004
GNM: 8° Lö. 258
Prov.: Frhrl. von Loeffelholz'sche Familien-Sammlung
Pappband, beschädigt



183 HENRI LOUIS DUHAMEL DUMONCEAU, Natur-Geschichte der Bäume, 1764. Drittes Buch, Taf. 5, Fig. 140–162

183

Henri Louis Duhamel DuMonceau (1700–1782)

Natur-Geschichte der Bäume darin von der Zergliederung der Pflanzen und der Einrichtung ihres Wachsens gehandelt wird; als einer Einleitung zur vollständigen Abhandlung von Wäldern und Hölzern … Erklärung derer in dieser Wissenschaft, und bey dem Forst-Wesen gebräuchlichen Kunst. Aus dem Französischen übersetzt von Carl Christoph Oelhafen von Schöllenbach.

Nürnberg: Christian de Lanoy seel. Erben für Adam Wolfgang Winterschmidt 1764–1765. 2 Bde.
8° (237:192 mm). 14 nn. Bll., 276 SS., 2 nn. Bll., 28 Tafeln; 1 nn. Bl., 291 SS., 3 nn. Bll., 22 Tafeln, 3 nn. Bl., 98 SS.
50 gefaltete Kupferstiche und 1 Textvignette
Lit.: Nissen BBI 543; Fromm 7660
GNM: 8° Nw. 2020 s
Späterer Leinenband
Text S. 87

Auch das als dritter und vierter Band der NATURGESCHICHTE DER BÄUME gezählte forstwirtschaftliche Werk des Autors VON FÄLLUNG DER WÄLDER UND GEHÖRIGER ANWENDUNG DES GEFÄLLTEN HOLZES wurde von dem Nürnberger Waldamtmann Carl Christoph Oelhafen von Schöllenbach ins Deutsche übersetzt und von A. W. Winterschmidt in zwei Bänden in Nürnberg 1766/67 herausgegeben. Die Originalausgabe erschien als LA PHYSIQUE DES ARBRES 1758 in Paris bei H. L. Guerin und L. F. Delatour. Weitere Auflagen folgten.

Der Autor schildert Versuche zur Ernährung und zum Wachstum von Bäumen; er zeigt auch Blüten, Früchte und Samen und behandelt Krankheiten. Das Werk enthält außerdem eine Abhandlung über den Nutzen der botanischen Lehr-Arten. Der Titel des beigebundenen dritten Teils lautet: ERKLÄRUNG VON KUNST-WÖRTER AUS DER BOTANIC UND VON DEM LANDBAU; BESONDERS AUCH DERERJENIGEN, WELCHE BEY NIEDERSCHLAGUNG DER WÄLDER VORKOMMEN (Nürnberg 1765).

Die Kupferstiche bilden Samen, Knospen, Blätter, Blüten, Früchte, Zapfen und Wurzeln ab. Stecher der exakten Illustrationen der Übersetzung war der Nürnberger Kupferstecher, Verleger und Kunsthändler Adam Wolfgang Winterschmidt (gest. 1796). Die Gartenansicht auf Seite 1 zeichnete Johann Siegmund Dietzsch (1707 bis 1779) und A. W. Winterschmidt stach sie.

184

Martin Frobenius Ledermüller (1719–1769)

Phisicalisch Mikroskopische Vorstellung und Zergliederung einer angeblichen Rokenpflanze, das Staudten, Stek- oder Gerstenkorn insgemein genannt … Samt III nach der Natur sorgfältigst mit Farben erleuchteten saubern Kupfertafeln

Nürnberg: Adam Ludwig Wirsing 1765.
2° (392:244 mm).
1 nn. Bl., 12 SS., 3 Klapptafeln, 3 Kupferstiche, koloriert,
Lit.: Nissen BBI 1157
GNM: Depositum Merkel 7576
Pappband

Der Autor hatte im Jahr zuvor eine mikroskopische Untersuchung des Roggens (Secale L.) veröffentlicht: PHISIKALISCH-MIKROSKOPISCHE ZERGLIEDERUNG DES KORNS ODER ROKENS NEBST DER BEOBACHTUNG SEINES WACHSTHUMS. Im Vorwort des vorliegenden Heftes verwahrt sich der Autor gegen die Meinung, daß Lebewesen aus der Fäulnis entstehen. Ledermüller glaubt bei seinen mikroskopischen Untersuchungen den mit einer grünen Hülle überzogenen »Eyerstock oder die ganz kleine Aehre en Mignature« gefunden zu haben und verfolgt den Vorgang des Keimens und des Wachstums beim Steck- oder Staudenkorn und vergleicht ihn mit dem des gemeinen Roggenkorns (Secale cereale L.). Die Kupferstiche nach Ledermüllers Zeichnungen fertigte wiederum Adam Ludwig Wirsing (1733–1797), nach Nissen ist allerdings A. W. Winterschmidt der Stecher.

184 MARTIN FROBENIUS LEDERMÜLLER, Rokenpflanze, 1765. Taf. 2: Steck- oder Staudenkorn (Triticum secale Meyer)





185 KARL CHRISTOPH OELHAFEN, Abbildung der wilden Bäume, 1773.
Taf. 66: Iles aquifolium (L., Stechpalme)

185

Karl Christoph Oelhafen von Schöllenbach (1709–1785)

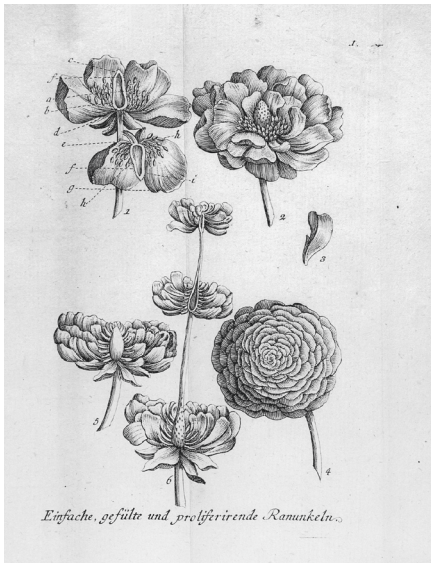
Abbildung der wilden Bäume, Stauden und Buschgewächse, welche nicht nur mit Farben nach der Natur vorgestellet, sonder auch … beschrieben sind

Nürnberg: Adam Wolfgang Winterschmidt (1767–) 1773–[1804/05].
4° (241:200 mm). 3 Teile in je 3 Heften.
Textband: 82, 132, 78 SS.;
Tafelband: 34, 73 (recte 74), 43 Taf.
151 Kupferstiche, koloriert
Lit.: Nissen BBI 1461, GNM: 8° V. 236 s
Halbledereinband der Zeit

Oelhafen war Pfleger im Nürnberger Forstwesen und seit 1764 Oberamtmann im Sebalder Reichswald. Er übersetzte die forstkundlichen Werke Duhamel DuMonceaus (Kat. Nr. 178 und 183). Einleitend werden die Bemühungen der früheren Botaniker von Gessner bis Linné um die Klassifizierung der Bäume und Sträucher erwähnt; von Linné nennt er dann 24 Klassen. Das Werk führte seit 1799 der Nürnberger Lokalschulkommissar Johann Wolf (1765–1824) fort, der sich auf mehrjährige verholzte Forstgewächse mit Blüten, Früchten und Blättern beschränkte. Winterschmidt brachte diesen Teil 1804/05 heraus. Der Band enthält im ersten Abschnitt »die Tangel-oder immergrünen Bäume«, im zweiten »die Laub- und Blätterbäume« und im dritten »die Stauden- und Buschgewächse«. Eigens betont wird, daß »die Zeichnungen und Beschreibungen nicht von andern entlehnet, sondern unmittelbar nach der Natur und von eigenen Erfahrungen genommen werden«. Der erste Band mit den Nadelbäumen wurde 1775 durch Johann Gottfried de Benistant ins Französische übersetzt und mit 34 Kupfertafeln illustriert.

Zeichner und Stecher waren Adam Wolfgang Winterschmidt und sein jüngster Sohn Johann Samuel (1761–1830) sowie Joseph Karell (um 1730 – nach 1765), Johann Christoph Keller (1737–1795), Christoph Jacob Seng (1727–1796) und Daniel Friedrich Ihle (1734 bis 1784). Die französische Übersetzung von Benistant, Professor in Bayreuth, brach 1775 mit dem dritten Heft ab. In der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums werden die unveröffentlichten aquarellierten Vorzeichnungen aufbewahrt (Kupferstichkabinett, Kapsel 1288 und 1290).

186 JOHN HILL, Abhandlung, 1768.
Taf. 3: Ranunkeln (Blüten von Hahnenfußgewächsen, Ranunculaceae)



186

John Hill (1716–1775)

Abhandlung von dem Ursprung und der Erzeugung proliferirender Blumen nebst einer ausführlichen Anweisung wie durch die Cultur aus einfachen, gefüllte und proliferirende, aus gefüllten gezogen werden können. Aus dem Englischen übersetzt

Nürnberg: George Peter Monath 1768.
8° (192:118 mm). 64 SS., 7 Klapptafeln
7 Taf. mit Kupferstichen, Holzschnittvignetten
Lit.: Pritzel I 4064
GNM: 8° Nw. 2021 o
Pappband der Zeit
Prov.: Fr. Roller, Homburg v.d.H.

Die Erstauflage mit dem Titel THE ORIGINE AND PRODUCTION OF PROLIFEROUS FLOWERS erschien 1758 in London. Der Autor, ein Apotheker, veröffentlichte zahlreiche Werke, darunter THE USEFUL FAMILY HERBAL (1754) mit 54 gestochenen Tafeln und THE BRITISH HERBAL (1756) mit 75 Tafeln, die 1500 Pflanzen zeigen, die zum Teil nach alten Holzschnitten radiert wurden, und 1759 bis 1775 das THE VEGETABLE SYSTEM in 26 Foliobänden. 1757 erschien EDEN: OR, A COMPLETE BODY OF GARDENING mit 60 Tafeln. 1761 brachte Johann Michael Seligmann in Nürnberg in deutscher Übersetzung den ENTWURF EINES LEHRGEBÄUDES VON ERZEUGUNG DER PFLANZEN heraus. Das vorliegende Werk beschreibt und zeigt sechs Pflanzen, aus deren Blüten der Stengel weiterwächst und eine weitere Blüte treibt.

187

Johann Gottlieb Gleditsch (1714–1786)

Alphabetisches Verzeichnis der gewöhnlichsten Arzeneygewächse ihrer Theile und rohen Produkte, welche in den größten Deutschen Apothecken gefunden werden … Vor die Anfänger … entworfen

Berlin: Arnold Wever 1769. 8° (169:100 mm).
8 nn. Bll., X, 480 SS., 7 nn. Bll.
1 Frontispiz,
Lit.: Pritzel I 3677
GNM: 8° Nw. 2022
Halblederband

Der Autor leitete von 1746 bis 1786 den Botanischen Garten in Berlin-Schöneberg und lehrte als Professor der Medizin und Forstbotanik am Collegium medico-chirurgicum. Er erwarb sich besondere Verdienste durch Versuche zur Sexualität der Pflanzen, die er an Bäumen und blütenlosen Pflanzen (Kryptogamen) durchführte. Im botanischen Garten gelang ihm, durch die Bestäubung mit Pollen eines andernorts vorhandenen männlichen Exemplars eine Palme zur Samenbildung zu bringen und somit die pflanzliche Sexualität zu bestätigen. Sein Handbuch ist nach dem Alphabet der lateinischen Namen angelegt, wobei er die Quelle und weitere Namen aus der Literatur anführt. Er gibt den Fundort der Pflanzen und die Zeit der Blüte an und führt auf, welche Teile zur Arzneibereitung verwendet werden und welche Wirkungen sie haben. Das Frontispiz ist mit »A.W.« bezeichnet und zeigt die behelmte Athene mit Medusenschild, Speer und Spaten vor einer Landschaft.

188

Georg Christian Oeder (1728–1791)

Flora Danica oder Verzeichniß der in den Königreichen Dännemark und Norwegen, in den Herzogthümern Schleßwig und Holstein, und in den Graffschaften Oldenburg und Delmenhorst wildwachsenden Kräuter

Kopenhagen: Nicolaus Möller für Hinnerk (Heineck) Mumme und Faber 1770.
8° (215:137 mm). 2 nn. Bll., 137 SS.
Lit.: Nissen BBI 2249; TL 7007
GNM: 8° Nw. 2023
Pappband

Der Autor wurde in Ansbach geboren und war Schüler Albrecht von Hallers (1708 bis 1777) in Göttingen. Im Jahr 1754 wurde er als Professor für Botanik nach Kopenhagen berufen. Das Hauptwerk Oeders sind die ICONES PLANTARUM SPONTE NASCENTIUM IN REGNIS DANIAE ET NORVEGIAE – ABBILDUNGEN DER PFLANZEN, WELCHE IN DEN KÖNIGREICHEN DÄNEMARK … WILD WACHSEN, die in insgesamt 51 Heften oder 17 Bänden und einem Supplement mit insgesamt 3240 kolorierten Kupferstichen und Lithographien von 1761 bis 1883 erschienen. Die Hefte 1–10 mit 600 Tafeln von Michael und Martin Rössler wurden zwischen 1761 und 1770 von Oeder selbst herausgegeben. Der vorliegende Text – ohne botanische Beschreibungen – bringt Angaben zur Nomenklatur und zur Verbreitung der blütenlosen Gewächse. Manchmal erwähnt er die Volksnamen der Pflanzen in Deutsch, Norwegisch und Dänisch. Es ist die erste deutsche Ausgabe der unvollendeten ENUMERATIO PLANTARUM FLORAE DANICAE von 1770. Das vorliegende Heft enthält den Text zu der Hauptklasse A »Blüthenlose Gewächse« (Cryptantherae): »Faserigte und schorffigte Gewächse, Schwämme, Moose, Farrn-Kräuter, Anhang Classenloser Gattungen«.

189

Albrecht von Haller (1708–1777)

Verzeichniß der in Helvetien wild-wachsenden Bäume und Stauden

In: Sammlung kleiner Hallerischer Schriften. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Zweiter Theil. VI. Abhandlung, S. 227–275
Bern: Daniel Brunner und Albrecht Haller für Emanuel Haller 1772. 3 Teile. 8° (161:103 mm).
4 nn. Bll., 374 SS.
GNM: 8° W. 143 hc
Pappband
Prov.: A. K. E. Heller 1877

Der Schweizer Gelehrte, der nach einem Medizinstudium in Leiden bei Hermann Boerhaave als Arzt in Basel und Bern praktizierte, wurde 1736 als Professor für Anatomie, Botanik und Chirurgie an die neu errichtete Universität in Göttingen berufen. Dort gründete er den botanischen Garten und beschrieb später die darin kultivierten Pflanzen. 1742 erschien mit ENUMERATIO METHODICA STIRPIUM HELVETIAE INDIGENARUM die umfassende Flora der Schweiz. Haller trat gegen Linné für ein natürliches, auf den morphologischen Merkmalen des Blütenbaus beruhendes System ein und lehnte die binäre Nomenklatur ab. 1753 kehrte Haller in die Schweiz zurück. Hier erschien 1771/72 die

zweibändige BIBLIOTHECA BOTANICA mit reichen Annotationen. Weiterhin veröffentlichte er Schriften zur Theologie, Gedichte und Romane.

190

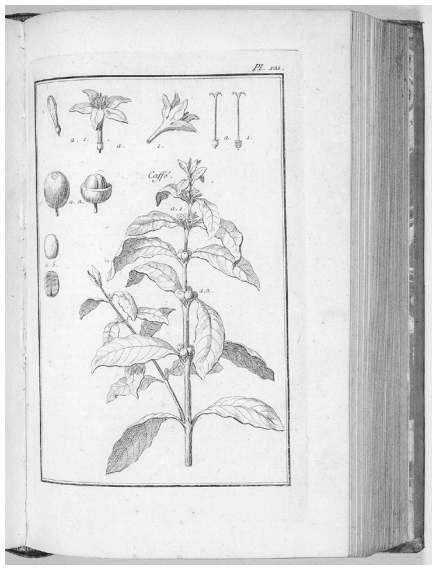
[Jacques Christophe Valmont de Bomare] (1731–1807)

Le Dictionaire raisonné-universel de matiere médicale, concernant les végétaux, les animaux et les minéraux, qui sont d'usage en médicine

Paris: P. Fr. Didot 1773/74. 8 Bde. 8° (223:141 mm).
3 Bll., 428 SS.; 2 Bll., 351 SS.; 2 Bll., 361 SS.; 2 Bll., 320 SS.; 2 Bll., 354 SS.; 2 Bll., 322 SS.; 2 Bll., 347 SS., 2 Bll., 400 SS.; 764 Tafeln
764 Kupferstiche, 1 Frontispiz, 1 Kupfertitel
Lit.: Pritzel I 10649
GNM: 8° Nw. 745
Lederbände mit Rückenvergoldung
Prov.: A.W. Neuber

Die Erstausgabe erschien 1764 unter dem Titel DICTIONNAIRE RAISONNÉ UNIVERSEL D'HISTOIRE NATURELLE in fünf Bänden bei Didot le jeune in Paris. Die zweite vermehrte Auflage kam 1769 in Paris heraus. Weitere Auflagen wurden in Lyon veröffentlicht. Der Autor hielt seit 1756 mehrere Jahrzehnte öffentliche Vorlesungen und erwarb sich neben Rousseau große Verdienste um die Popularisierung der Botanik. Auch sein letztmalig 1800 gedrucktes DICTIONNAIRE diente diesem Zweck. Valmont hebt besonders die Kultivierung zahlreicher einheimischer und exotischer Pflanzen hervor.
Die vorliegende Ausgabe ist weder bei Pritzel, der das Werk unter Valmont führt, noch bei Nissen verzeichnet. Valmonts DICTIONNAIRE befand sich auch in der Bibliothek der Königin Marie-Antoinette im Petit Trianon.

Als Zeichner wirkten vor allem François Alexander de Garsault (1693–1778) und François Robert Ingouf (1747–1812) mit, der auch das Frontispiz entwarf. Claus Nissen nennt unter dem Namen des Zeichners Garsault für 1764 ein Werk LES FIGURES DE PLANTES ET ANIMAUX D'USAGE EN MÉDICINE (Nissen 686) mit 729 Kupferstichen, darunter 643 Pflanzenabbildungen und für 1767 die DESCRIPTIONS



190 JACQUES CHRISTOPHE VALMONT DE BOMARE, Le Dictionnaire, 1773. Taf. 121: Caffé (Coffea arabica)

VERTUS ET USAGES (Nissen 686) mit 729 Tafeln. Die Stecher waren neben François Nicolas Martinet (um 1725/31 bis um 1804) Philothée François Duflos, A.-J. de Fehrt (1723–1774) und Le Charpentier.

191

Heinrich Gottfried Graf von Mattuschka (Matuschka, 1734–1779)

Flora Silesiaca, oder Verzeichniß der in Schlesien wildwachsenden Pflanzen, nebst umständlicher Beschreibung derselben, ihres Nutzens und Gebrauches, sowohl in Absicht auf die Arzney- als Haushaltungs-Wissenschaft

Breslau – Leipzig: G. W. Korn 1776–1777. 2 Teile.
8° (191:115 mm). 10 nn. Bll., 538 SS.; 8, 468 SS.
Lit.: Pritzel I 5996; TL 5707
GNM: 8° Nw. 2024 c
Pappbände

Der Autor studierte Philosophie und Jura und war später als Regierungsrat in Breslau tätig. Früh aus dem öffentlichen Dienst entlassen, lebte er auf seinem Gut in Pitschen und widmete sich seinen mathematischen, botanischen und ökonomischen Studien. Für sein vorliegendes Werk suchte er seine Leserschaft vor allem unter den Angehörigen der Arzneiberufe und den Landwirten. Die Einteilung in Klassen hat Mattuschka dem Linnéschen System entnommen. Er gibt den lateinischen Pflanzennamen alle in Schlesien gebräuchlichen deutschen Bezeichnungen bei. Insgesamt beschreibt er 736 einheimische Pflanzen und achtet dabei vor allem auf die »Befruchtungs-Werkzeuge«. Angaben über den medizischen Nutzen hat der Autor der Literatur entnommen, auch für die Nennung des ökonomischen Nutzens bezieht er sich auf die jüngsten einschlägigen Schriften. Die 24. Klasse, die Kryptogamen, nahm er erst in den dritten Band auf, der in lateinischer Sprache unter dem Titel ENUMERATIO STIRPIUM IN SILESIA 1779 erschien (Kat. Nr. 195). Mattuschka ließ Naturabdrucke von den von ihm gesammelten Pflanzen herstellen. Aus Kostengründen verzichtete er jedoch auf die Beigabe von Abbildungen, verwies aber auf in anderen Werken vorhandene Darstellungen. Als Ergänzung erschien 1789 in Breslau das BOTANISCHE GESCHLECHTS- UND NAHMENS-REGISTER.

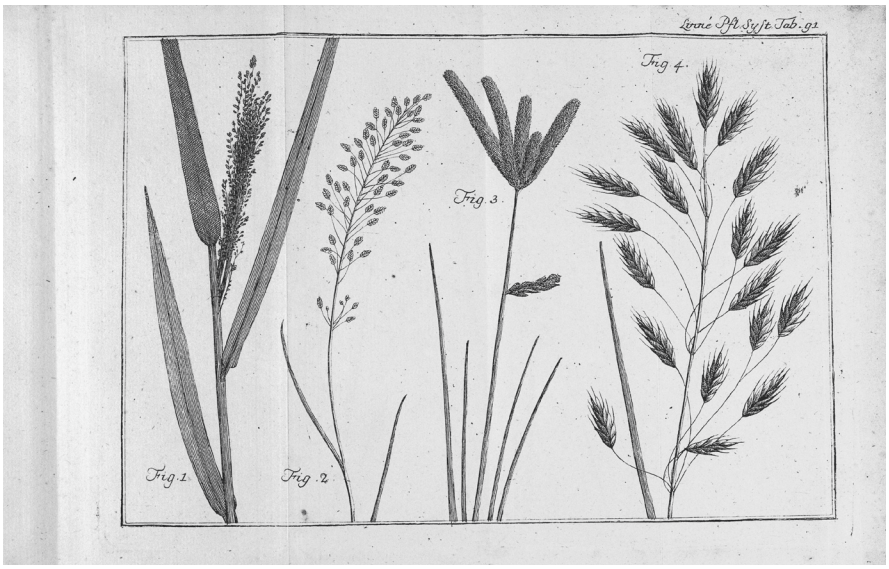
192

Johann Friedrich Gmelin (1748–1804)

Allgemeine Geschichte der Pflanzengifte

Nürnberg: Gabriel Nicolaus Raspe 1777.
8° (188:120 mm). 8 nn. Bll., 525 SS.
Lit.: Pritzel I 3701
GNM: 8° Nw. 1115
Pappband der Zeit

Der Autor, seit 1772 Professor in Tübingen und seit 1780 in Göttingen, gab zwischen 1788 und 1793 die dreizehnte Ausgabe von Linnés SYSTEMA NATURAE heraus. Er veröffentlichte 1776/77 in Leipzig eine dreibändige ALLGEMEINE GESCHICHTE DER GIFTE, deren zweiter Teil hier in einer separaten Ausgabe vorliegt. Gmelin hatte sich bereits 1775 in der ABHANDLUNG VON DEN GIFTIGEN GEWÄCHSEN, WELCHE IN TEUTSCHLAND UND VORNEHMLICH IN SCHWABEN WILD WACHSEN mit den einheimischen giftigen Gewächsen Deutschlands beschäf-



193 LINNÉ/HOUTTUYN, Pflanzensystem, 1777–1785
12. Teil: Gräser, Taf. 91, Fig. 1–4

tigt. Eine vermehrte und verbesserte Auflage des vorliegenden Werks erschien 1803 ebenfalls bei Raspe in Nürnberg (GNM: 8° Nw. 1115 c).

193

Carl von Linné (Carolus Linnaeus, 1707–1778)

Vollständiges Pflanzensystem nach der dreyzehnten [ab Bd. 12: vierzehnten] lateinischen Ausgabe und nach Anleitung des holländischen Houttuynischen Werks übersetzt und mit einer ausführlichen Erklärung ausgefertiget. Theil 1–13.1 und 13.2 und 14: Allgemeines Register über die in sämtlichen dreyzehn Theilen des Linneischen Pflanzensystems beschriebenen Gattungen und Arten

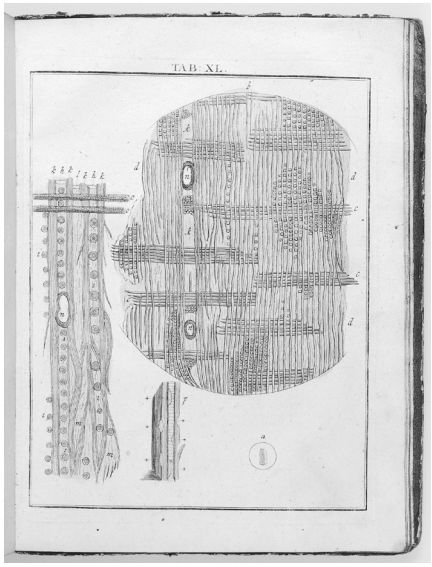
Nürnberg: Gabriel Nicolaus. Raspe 1777–1788. 15 Bde. 8° (203:122 mm). 798 SS., 1 nn. Bl., Taf. 1–11; 3 nn. Bll., 548 SS., 14 nn. Bll., Taf. 12–17; 2 nn. Bll., 683 SS., Taf. 18–25; 4 nn. Bll., 709 SS., 32 nn. Bll., Taf. 26–37; 2 nn. Bll., 870 SS., 1 nn. Bl., Taf. 38–44 b; 4 nn. Bll., 696 SS., Taf. 45–51a; 2 nn. Bll., 584 SS., 1 nn. Bl., Taf. 51 b–57; 4 nn. Bll., 794 SS., Taf. 57 c–65; 4 nn. Bll., 630 SS., Taf. 66 bis 69; 4 nn. Bll., 381 SS., 92 nn. Bll., Taf. 70–76; 4 nn. Bll., 664 SS., 8 nn. Bll., Taf. 77–86; 4 nn. Bll., 808 SS., 16 nn. Bll., Taf. 87–93; 4 nn. Bll., 562 SS., 11 nn. Bll., Taf. 94–105; 6 nn. Bll., 565 SS., Taf. 102–104
121 mehrfach gefaltete Kupfertafeln, 1 Frontispiz
Lit.: Pritzel I 5431; Nissen ZBI 2011 und BBI 940
GNM: 8° Nw. 2025
Halblederbände mit hs. Rückenschildchen
Prov.: Joachim, Münstermaifeld

Von der vorliegenden ersten deutschen Ausgabe wurden die Teile 1–7 von Gottlieb Friedrich Christmann (1752–1836) und die Teile 8–13 von dem späteren Hersbrucker Stadt- und Landphysikus Georg Wolfgang Franz Panzer (1755–1829) übersetzt. Letzterer stellte auch 1788 das »Allgemeine Register« zusammen. Die Ausgabe folgt dem holländischen Kommentar von Martinus Houttuyn (1720–1798) NATUURLYKE HISTORIE OF UITVOERIGE BESCHRYVING DER DIEREN, PLANTEN, EN MINERAALEN, VOLGENS HET SAMENSTEL VAN DEN HEER LINNAEUS, der 1761 bis 1785 in Amsterdam in 37 Bänden mit 296 Tafeln erschien und nur in der deutschen Übersetzung unter Carl von Linnés Namen veröffentlicht wurde. Die Bearbeitung ist, ausgehend von der zehnten Ausgabe der SYSTEMA NATURAE, eine Zusammenstellung ausführlicher Beschreibungen, Abbildungen und Nachweisen in der Literatur nach Linné.

Die Abbildungen illustrieren die Kennzeichen der Klassen und Ordnungen und zum Teil auch der Gattungen und Arten nach dem Kommentar Houttuyns und bevorzugen ausländische und selten vorkommende Pflanzen. Die wichtigsten europäischen Pflanzen wurden in einem Supplement abgebildet. Das Frontispiz mit dem Porträt Linnés stach Johann Friedrich Volckart (1750 bis 1812). Die Tafeln führten die Nürnberger Johann Christoph Pemsel (1759–1814) und Johann Ludwig Stahl (1758 bis 1835) aus.

Für einige Darstellungen wurden die Vorlagen den Werken des Österreichers Nikolaus Josef von Jacquin entnommen. Eine neue unveränderte Auflage erschien 1779–1806.

194 MARTIN FROBENIUS LEDERMÜLLER, Die Mikroskopischen Gemüths- und Augen-Ergötzungen, 2. Aufl. 1778. Drittes Fünfzig, Taf. 40: Perpendikularschnitt Tannenholz



194

Martin Frobenius Ledermüller (1719–1769)

Drittes Funfzig seiner Mikroskopischen Gemüths- und Augen-Ergötzungen, Samt einer getreuen Anweisung, in freundschäftlichen Briefen, wie man alle Arten Mikroskope, geschikt, leicht und nüzlich gebrauchen solle. Zweyte Auflage

Nürnberg: Adam Wolfgang Winterschmidt 1778.
8° (249:188 mm).
1 Kupfertitel, 94 SS., 1 nn. Bl., 50 Tafeln
50 Kupferstiche, 1 Kupfertitel
Lit.: Horn-Schenkling, 13091–13093; TL 4288; Blake, S. 261
GNM: 8° Nw. 118 n
Pappband

Die 100 Kupfertafeln des Grundwerkes wurden von Georg Paul Nußbiegel und Adam Wolfgang Winterschmidt (gest.1796), der auch die Zwischentitel schuf, gestochen und koloriert (Kat. Nr. 175). Bevor die erste Serie mit 100 Tafeln 1763 vollendet war, erschien seit April 1762 die »Nachleese« (Kat. Nr. 179) mit weiteren 50 Tafeln. Diese »Nachleese« liegt in vorliegender Ausgabe erneut vor, ohne die Widmung. Posthum erschien 1776 eine dritte Fortsetzung LETZTE BEOBACHTUNGEN. Eine neue Ausgabe wurde 1802 ohne die letzte Folge veröffentlicht.

195

Heinrich Gottfried Graf von Mattuschka (Matuschka, 1734–1779)

Enumeratio stirpium in Silesia sponte crescentium. In usum Herborisantium

Breslau: Wilhelm Theophilus Korn 1779.
8° (193:120 mm). 4 nn. Bll., 348 SS., 6 nn. Bll. (letztes Bl. leer)
Lit.: Pritzel I 6665
GNM: 8° Nw. 2027
Halblederband

Auch als dritter Teil der FLORA SILESIACA (Kat. Nr. 191) erschienen. Insgesamt werden 1221 Pflanzen aufgezählt. Das Buch ist nach den 24 Klassen und den 417 Genera Linnés geordnet. Bei den einzelnen Pflanzen werden meist die deutschen Namen und die Fundorte angegeben sowie auf die Erwähnung in der FLORA SILESICA hingewiesen.



196 JOHANNES ZORN, Icones plantarum, 1781/1782.
Taf. 360: Cucumis melo (L., Zuckermelone)

195 a

2. Exemplar

Enumeratio stirpium in Silesia sponte crescentium

GNM: 8° Nw. 2041 d, viele Unterstreichungen
Pappband mit Rückenschildchen
Prov.: Oswald

196

Johannes Zorn (1739–1799)

Icones plantarum medicinalium. Abbildungen von Arzney-gewächsen

Nürnberg: Gabriel Nikolaus Raspe 1779–1784.
6 Bde. 8° (198:122 mm).
336, 76 SS., 600 Tafeln
600 Kupferstiche, 1 Frontispiz, 1 Vignette auf dem Titel

Lit.: Nissen BBI 2202; Sitwell/Blunt, S. 81; TL 18747
GNM: 8° Nw. 2026; koloriert; unvollständig, vorhanden sind: 1., 3. und 4. Hundert (1779–1782), 4 nn. Bll., SS. 1–60, 4 nn. Bll. Taf. 1–100; 3 nn. Bll., SS. 133–204, Taf. 201–300; 1 nn. Bl., SS. 205–274, Taf. 301–400
Halblederbände, beschädigt

Der Autor war nach einem Studium in Tübingen Apotheker in Kempten und Mitglied des dortigen Inneren Rates. Er brachte auch ein Werk über DREYHUNDERT AUSERLESENE AMERIKANISCHE GEWÄCHSE (Nürnberg 1785–1787) heraus. Die vorliegende Sammlung ist in Centurien eingeteilt, die sechste Centurie wird auch als Supplementband bezeichnet. Zorn wollte sein Werk, eine in Deutsch und Latein angelegte Kompilation, als Illustration zur deutschen Übersetzung der GATTUNGEN DER PFLANZEN von Carl von Linné (Gotha 1775) verstanden wissen. Es folgt der Linnéschen Systematik und liefert somit eine Hilfe zur korrekten Bestimmung der Pflanzen. Das Abbildungswerk erschließen Register. Neben dem binären Artnamen werden nur wenige Synonyme erwähnt, Angaben zur Stellung im System Linnés, zur Blütezeit und zum Standort ergänzen die Erklärung der dargestellten Figuren, es fehlen aber Hinweise zur medizinischen Wirkung.

Der Zeichner ist B. Thanner, von dem nur bekannt ist, daß er aus Kempten stammt. Die Stecher waren die Nürnberger Johann Michael Burucker (1763–1813), Johann Christoph Claußner (1738–1808), Johann Sebastian Leitner (1709–1795), Johann Conrad Mayr (1750–vor 1800) und Johann Christoph Pemsel (1759–1814). Das Frontispiz im ersten Band trägt das Porträt Linnés und ist von Hermann Jacob Tyroff (1742–1786) gezeichnet und gestochen. Oben erscheinen klein die Porträts der früheren Systematiker Josèphe Pitton de Tournefort (1656–1708) und John Ray (1627 bis 1705). Die teils vergrößert wiedergegebenen Nebenbilder betreffen die »Zergliederung der Blüthe«. Obwohl es von den Abbildungen heißt: »Originale waren der einzige Leitfaden dazu«, entlehnt der Zeichner mehrfach einzelne Figuren Trews HERBARIUM BLACKWELLIANUM, Schmidels ICONES PLANTARUM sowie den Werken des Nikolaus Josef von Jacquin, und auch bei den Detailformen greift er auf die Bilder bei Schmidel zurück. Eine zweite Auflage erschien 1784–1790 bei Raspe in Nürnberg. Die Ausgabe wurde auch ins Holländische übersetzt und 1796 bis 1800 in Amsterdam herausgegeben.

197

Carl von Linné (Carolus Linnaeus, 1707–1778)

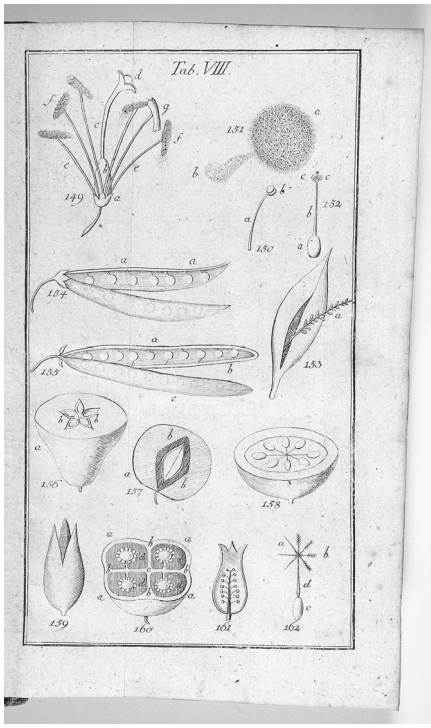
Philosophia botanica in qua explicantur fundamenta botanica … editio secunda …

Berlin: Christian Friedrich Himburg 1780.
8° (202:124 mm). 1 Frontispiz, 3 nn. Bll., 362 SS., 11 Klapptafeln 11 Kupferstiche, gefaltet, 1 Porträtstich
Lit.: Pritzel I 6002; nicht bei Nissen
GNM: 8° Nw. 2028
Pappband
Prov.: Rediker, Göttingen
Text S. 88–90

Linné sah seine Aufgabe in der Aufstellung einer Systematik, die alle von Gott geschaffenen Lebewesen umfassen sollte. In dem vorliegenden Werk gibt er die theoretischen Grundlagen und legt die Regeln zur Kennzeichnung der Gattungen, zur Bestimmung der Unterscheidungsmerkmale der Arten und zur Namengebung fest. Die »kennzeichnenden Merkmale müssen jeden Unterschied aus der Zahl, aus der Gestalt, dem Verhältnis und der Lage aller Teile der Fruchtbildung beziehen«. Linné fordert eine einheitliche Terminologie für die Arten durch eine binäre Nomenklatur. Bei den Pflanzen erscheinen ihm die Fruktifikationsorgane in Blüten und Früchten als hinreichende Merkmale, und er stellt eine Hierarchie der systematischen Kategorien auf. In der »Decriptio« ordnet er die gesamten konstanten Eigenschaften einer Pflanzenart und nennt dann in der Diagnose die unterscheidenden Merkmale als »Differentia«.

Die erste Ausgabe erschien 1751 und enthielt bereits in einem Anhang elf Kupfertafeln, die überwiegend in Umrißzeichnungen jeweils durchnumeriert einzelne Details von Blättern, Stengeln, Wurzeln usw. zeigen. An ihnen erläutert er die von ihm verwendete Terminologie der morphologischen Merkmale. Dadurch vereinheitlichte Linné die verbale Beschreibung, gab aber zugleich auch den Illustratoren Muster vor. So zeigt zum Beispiel die erste Tafel 62 verschiedene Blattumrisse. Die zweite Tafel stellt verschiedene Systematiken vor und die elfte Tafel veranschaulicht die Einteilung eines Schrankes für ein Herbarium. Das Porträt Linnés wurde von Christian Benjamin Glassbach (1724–1779) gestochen. Vorausging eine Ausgabe Wien 1770. Ein Nachdruck erfolgte Wien 1783. Die vorliegende zweite Auflage wurde von Johann Gottlieb Gleditsch erstmals 1779 betreut. Spätere Auflagen, herausgegeben und kommentiert von Carl Ludwig Willdenow, erschienen 1790 in Berlin und 1818 in Halle. Die Kupferstiche stach der Berliner Wolff. Ein Neudruck kam 1966 in Lehre heraus.

197 CARL VON LINNÉ, Philosophia botanica, 1780. Taf. 8, Fig. 149–162: Partes Fructificationis



198

Karl Gottfried Hagen (1749–1829)

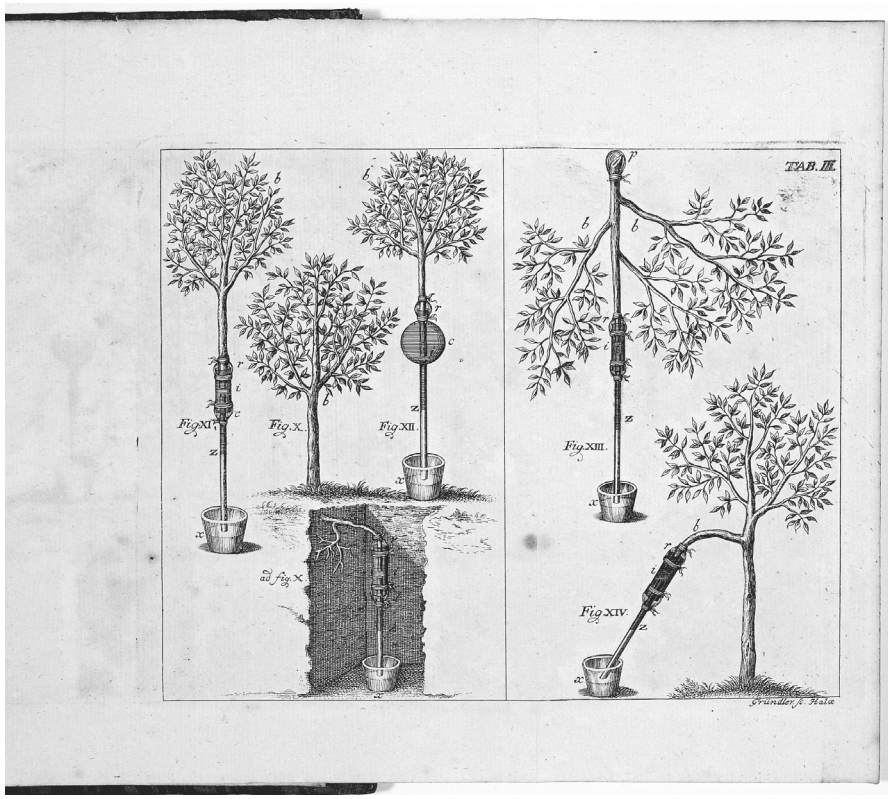
Tentamen historiae Lichenum et praesertim Prussicorum

Königsberg: G. L. Hartung 1782. 8° (201:120 mm).
1 Bl., CXLII SS., 2 Taf.
2 Kupferstiche mit 11 Figuren,
1 Holzschnittvignette
Lit.: Pritzel I 4032; nicht bei Nissen
GNM: 8° Nw. 2029; koloriert
Pappband

Der als Apotheker ausgebildete Hagen habilitierte sich 1775 in Königsberg und wurde dort 1779 Professor in der medizinischen Fakultät. Sein LEHRBUCH DER APOTHEKERKUNST erschien seit 1778 in vielen Auflagen. Der Schwerpunkt seiner Forschungen lag auf dem Gebiet der Chemie. Die schon in der Antike beschriebenen Flechten (Lichenes) wurden erstmals 1700 von Josèphe Pitton de Tournefort als eigene Klasse eingeordnet. Die Verwandtschaft mit Pilzen erkannte Linné, daß sie jedoch eine Symbiose von Algen und Pilzen darstellen, wurde erst nach 1862 entdeckt. Der Stecher war der Leipziger Universitätszeichenmeister Johann Stephan Capieux (1748–1813), der vor allem die Punktiermanier einsetzte.

198 KARL GOTTFRIED HAGEN, Tentamen historiae Lichenum, 1782.Taf. 2: Lichenes (Flechten)





200 STEPHEN HALES, Statick der Gewächse, 1784.Taf. 3, Fig. X–XIV

199

Albrecht Wilhelm Roth (1757–1834)

Beyträge zur Botanik. Erster und zweyter Theil

Bremen: Georg Ludwig Förster 1782–1783. 8° (177:110 mm). 2 Teile. VIII, 132 SS.; VIII, 190 SS., 1 nn. Bl.
Lit.: Pritzel I 8750
GNM: 8° Nw. 2030
Pappband, Rücken beschädigt

Der Autor hatte in Halle und Erlangen Medizin und Biologie studiert und lebte seit 1779 als Landphysikus in Vegesack im Herzogtum Braunschweig. Zwischen 1788 und 1800 veröffentlichte er als erster eine deutsche Flora TENTAMEN FLORAE GERMANICAE in drei Bänden (Kat. Nr. 205). Im vorliegenden Werk verzichtete er in Ermangelung eines »guten Zeichenmeisters« auf Abbildungen. Die Sammlung unterschiedlicher Beiträge enthält im ersten Teil ein »Verzeichnis verschiedener Pflanzen, welche im Herzogthum Oldenburg wild wachsen« mit zwei Fortsetzungen und im zweiten Teil eine dritte Fortsetzung. Zwei Beiträge beschreiben Pflanzen, die im Linnéschen System noch nicht enthalten sind. Außerdem gibt der Autor unter anderem Hinweise zur Anlage und zum Nutzen eines Herbariums. Eine Weiterführung erschien unter dem Titel NEUE BEITRÄGE ZUR BOTANIK (Frankfurt a. M. 1802).

200

Stephen Hales (1677–1761)

Statick der Gewächse oder angestellte Versuche mit dem Saft in Pflantzen und ihren Wachsthum, Nebst Proben von der in Körpern befindlichen Luft … in Englischer Sprache herausgegeben und nebst des Herrn de Buffon seiner französischen Ausgabe beigefügten Erläuterungen ins Deutsche übersetzet, mit der Vorrede des Herrn Christian von Wolff, und einem Vorbericht von der Pflantzen Structur und Geschlechtern

Halle: Renger 1784. 2 Teile. 8° (203:162 mm).
9 nn. Bll., L, 264 SS., 7 nn. Bll.
11 gefaltete Kupfertafeln, Holzschnittvignetten
Lit.: Pritzel I 3700; Waller 11525
GNM: 4° Nw. 2031 gb
Lederband mit Rückenvergoldung
Text S. 87

Das Werk, das 1727 unter dem Titel STATICAL ESSAYS CONTAINING VEGETABLE STATICKS in London erschien, wurde auch ins Französische und Italienische übersetzt. Es enthält eine Reihe von Versuchsergebnissen zu Fragen der Pflanzenernährung. Diese bedeutenden Untersuchungen des englischen Pastors und Predigers erschlossen experimentalphysiologisch mit hydraulischer Technik den Wassertransport und die Saftbewegung in den Bäumen. Hales bestimmte die aufgewendete Kraft des Hochziehens mit einem Barometer und ermittelte statistische Daten über die gemessenen Gewichtsveränderungen der Pflanze und des Wasservorrats. Im zweiten Kapitel mißt er die Kraft, mit der die Bäume Feuchtigkeit aufnehmen, und im dritten Kapitel den Druck in den Wurzeln. In den folgenden Abschnitten weist er nach, daß in den Pflanzen kein Kreislauf entsteht und daß sie Luft auch mittels der Blätter aufnehmen, die als Lunge dienen. Hales lieferte mit seinen Versuchen das Fundament für die spätere Kohäsionstheorie der Wasserbewegung in der Pflanze. Die pflanzenphysiologische Bedeutung der Arbeit wurde rasch erkannt, etliche Übersetzungen folgten. Die Mechanik der Gewächse entsprach den zeitgenössischen Vorstellungen von dem Einfluß der Maschinen auf die Deutung des Lebendigen. Der zweite Teil des Werks enthält die Anmerkungen von George Louis Leclerc Comte Buffon (1707–1788), die er seiner Übersetzung ins Französische 1735 beigab.

Die Übersetzungen aus dem Englischen und Französischen ins Deutsche schuf samt einer Vorrede Christian von Wolff (1679–1754). Die Tafeln von Gottfried August Gründler (1710–1775) erläutern den Aufbau und die Durchführung der einzelnen Experimente zum Transport in den Pflanzen. Nachdrucke erschienen 1961 in London und 1969 in London und New York.

201

Johann Samuel Halle (1727/30–1810)

Die Deutsche Giftpflanzen, zur Verhütung der tragischen Vorfälle in den Haushaltungen, nach ihren botanischen Kennzeichen, nebst den Heilungsmitteln

Berlin: Joachim Pauli 1784. 8° (215:120 mm). VIII, 119 SS., 16 Klapptafeln
16 Kupferstiche, Titelvignette
Lit.: Pritzel I 4064; nicht bei Nissen
GNM: 8° Nw. 2031 g; koloriert
Pappband
Prov.: Motz

Der Autor, Geschichtsprofessor am königlichen Kadettenkorps in Berlin, übersetzte Albrecht von Hallers Physiologie, schrieb die WERKSTÄTTE DER HEUTIGEN KÜNSTE und war am SCHAUPLATZ DER KÜNSTE UND HANDWERKE beteiligt. Mit dem Thema beschäftigte er sich nochmals 1786 in der GIFTHISTORIE DES THIER-, PFLANZEN- UND MINERALREICHS. Das Motto des vorliegenden Buchs lautet: »Der Tod in den Töpfen«. Die Titelvignette zeigt einen Kochtopf auf dem Feuer und eine Sanduhr. Sie fertigte J. Adam.

201 JOHANN SAMUEL HALLE, Die Deutschen Giftpflanzen, 1784. Taf. 8: Schwarzes Bilsenkraut (Hyoscyamus niger L.)



Die Abbildungen gelten den häufigsten deutschen Giftpflanzen. Ein Nachdruck erschien 1786 in München, neue Auflagen und ein zweiter Teil mit acht Tafeln wurden in Berlin bei Wilhelm Oehmigke 1792 bis 1793 und in Berlin 1794 veröffentlicht sowie in Wien bei Trattner 1785 (Kat. Nr. 202) und 1793, 1801 und 1803.

202

Johann Samuel Halle (1727/30–1810)

Die deutsche Giftpflanzen, zur Verhütung der tragischen Vorfälle in den Haushaltungen, nach ihren botanischen Kennzeichen, nebst den Heilungsmitteln

Wien: Johann Thomas Edler von Trattner 1785.
8° (197:115 mm). 119 SS., 32 Tafeln
32 Kupferstiche, Titelvignette
Lit.: Nissen BBI 772 nb
GNM: 8° Nw. 1115 ab
Halblederband mit Rückenschildchen
Prov.: L. von Ammon, Memmingen

Diese Ausgabe ist »des mehrern Unterschiedes und der Gemeinnützigkeit wegen« gegenüber der ersten Ausgabe (Kat. Nr. 201) mit 16 Abbildungen von weiteren Giftpflanzen bereichert.

203

Johann Ingen-Houtz (Jan Ingen-housz, 1730–1799)

Versuche mit Pflanzen. Aus dem Französischen übersetzt von Johann Andreas Scherer. (Erster Teil). Verbesserte und vermehrte Auflage

Wien: Christian Friedrich Wappler 1786–1790.
3 Bde. 8° (199:120 mm). LXXXVIII, 437 SS., 1 Klapptafel; 4 nn. Bll., LXXVIII, 288 SS.; 2 nn. Bll., LXXXVIII, 2 nn. Bll., 240 SS., 1 Texttafel
1 Kupfertafel, Vignetten
Lit.: Pritzel I 4898
GNM: 8° Nw. 2032
Halblederbände mit Rückenschildchen
Text S. 97

In den 1779 veröffentlichten pflanzenphysiologischen EXPERIMENTS UPON VEGETABLES DISCOVERING THEIR GREAT POWER OF PURIFYING THE COMMON AIR IN THE SUN-SHINE


100

T. 1355. Die schwarze Nieswurz, Christwurz, Winterrose, Helleborus niger. *Linn.*

Diese oft schon im December, bis zum März blühende Pflanze wächset wild an bergigen, rauhen Stellen, oder man erzieht sie im Garten. Ihre **Wurzel** ist von außen schwarzbraun, inwendig weiß, von obenhre kropfig, und unterwärts mit vielen dicken, fleischigen Faseen besetzt, welche sich weitherum im Boden ausbreiten, und aus einem Knöpfgen entspringen; sie riecht und schmeckt scharf. Ihre zahlreichen **Blätter** sind glänzend, dunkelgrün, feste, hart wie Leder und bestehen aus sieben, bis acht dicken, fleischigen Lanzettenlappen, die sich an ihrem gemeinschaftlichen Stiele dergestalt ordnen, daß sie zusammengenommen ein Fußblatt ausmachen. Die **Blumenschäfte** sind rundlich von grünlichem Grunde, der Länge nach rothgefleckt, und tragen ein, oder mehr anders geformte Blätter. Die **Blumen** sind groß, schön, weiß, bisweilen etwas röthlich, oder hier und da blaßroth gewölkt, oder geädert, und die **Krone** besteht aus fünf großen, rundlichen, Blättern. In den übrigen Stücken ist sie der stinkenden Nieswurz ähnlich, behält ihre Blätter den ganzen Winter hindurch grün, und blüht im Froste. Ihre Wurzel ist etwas milder als die weiße. Auf den Genuß des Extrakts oder der Wurzel erfolgt eine heftige Abführung, Erbrechen, Krampf und der Tod bey Menschen und Thieren. Ihr Saft vergiftet Pfeile. Die Wurzel ist scharf, etwas bitter, eckelhaft, stinkend, zieht Blosen auf, ist ein gefährlich Niesemittel; *) man gebraucht blos

*) Hievon habe ich selbst ein trauriges Beyspiel gesehen: in einem Gasthause wurde einem mit einem Wundbeleke behafteten Manne zu trinken gegeben; als ihm der Wein ein wenig in Kopf stieg, forderte er von einem eine Prise Tabak, dieser war mit einer doppelten Tabakdose versehen, in welcher auf einer Seite ein solches Niespulver war, und gab ihm: auf welcher der Mann alsogleich seine zu niesen anfieng, daß ihm das Blut bey Mund und Nase hervorbrach, und er in Zeit von 20 Stunden seinen Geist aufgabe.

Tab. 13.

Die schwarze Nieswurz p. 100.

Giftpflanzen v. J. S. Halle.

202 JOHANN SAMUEL HALLE, Giftpflanzen, 1785.
Taf. 13: Schwarze Nieswurz (Christrose, Helleborus niger L.)

setzt. Das Werk behandelt einheimische europäische Pflanzen und ihre medizinische Verwendung, darunter zahlreiche Erstbeschreibungen. Die Ordnung folgt dem Linnéschen Pflanzensystem. In der Vorrede schrieb der Autor: »Nichts befördert so sehr die Pflanzenkenntnis, als genaue nach der Natur gemachte Abbildungen«. Laut Vorwort wollte er das HERBARIUM BLACKWELLIANUM übertreffen.

Das Titelkupfer wurde von Johann Ignaz Albrecht gestochen, der wahrscheinlich auch die übrigen Kupfer bis zu seinem Tode 1794 verfertigte. Die Pflanzen, unter anderem aus dem k. k. Hofgarten in Schönbrunn und den botanischen Gärten der Wiener Universität und der Akademie, sind in ihrer natürlichen Größe abgebildet. Etliche Tafeln sind nach Nikolaus Joseph von Jacquin (1727–1817) kopiert, dessen Stiche als vorbildlich galten und an denen Albrecht mitgearbeitet hatte. Nachgewiesen ist nur ein vollständiges Exemplar bei Teyler in Den Haag.

stellte Ingen-Housz erstmals eine neue Methode zur Prüfung der atmosphärischen Luft auf ihre Bestandteile vor. Er fand experimentell heraus, daß nur die grünen Blätter im Sonnenlicht Sauerstoff ausscheiden. Im Schatten und zur Nachtzeit, aber auch von manchen Pflanzenteilen wie Blüten, Früchten und Wurzeln wird kein Sauerstoff, sondern Kohlensäure abgegeben. Er hob den die Luft reinigenden Effekt der grünen Teile der Pflanzen hervor. Die vorliegenden Bände enthalten Vorreden des Übersetzers und des Verfassers. Die erste Übersetzung von Johann Baptist Andreas Ritter von Scherer (1755–1844) erschien 1780. Scherer war Arzt und wurde Professor der Chemie in Prag. 1795 gab er in Wien auch die vermischten Schriften von Ingen-Housz heraus. Eine zweite Übertragung fertigte Scherer nach einem vermehrten Handexemplar des Autors an.

204

Joseph Jakob Edler von Plenck (1738–1807)

Icones plantarum medicinalium secundum systema Linnaei digestarum – Abbildungen der Medicinalpflanzen …

Wien: Rudolph Graeffer & Co. 1788–1812 (Cent. I–V), A. Blumauer 1794 (Cent. VI), Cames 1803 (Cent. VII), 1812 (Cent. VIII). 8 Bde. gr.-2° (460:325 mm). 6 nn. Bll., 62 SS., 1 nn. Bl., 1 Frontispiz, 100 Taf.; 80 SS., 1 nn. Bl., 100 Taf.; 74 SS., 1 nn. Bl., 100 Taf.; 93 SS., 1 nn. Bl., 100 Taf.; 84 SS., 1 nn. Bl., 100 Taf.; 65 SS., 1 nn. Bl., 100 Taf.; 1 nn. Bl., 4 SS., 100 Taf.
758 Radierungen, einige gefaltet, 1 Titelkupfer
Lit.: Nissen BBI 1536; Sitwell/Blunt, S. 70; TL 2 8057
GNM: 2° Nw. 2033; unvollständig, nur Cent. I, Fasc. II (1789) vorhanden, SS. 15–30, Taf. 26–50; koloriert, Halbleinenband

Das Werk blieb durch den Tod Plencks unvollendet. Es sollte in Faszikeln zu je 25 Tafeln erscheinen, vier Faszikel bilden einen Band. Insgesamt waren über 600 Pflanzenbilder geplant. Herausgegeben wurden sieben Bände. Ein fragmentarischer achter Band, von Joseph Lorenz Kerndl betreut, erschien posthum 1812 mit 58 weiteren Tafeln. Die lateinischen und deutschen Texte wurden zweispaltig ge-

205

Albert (Albrecht) Wilhelm Roth (1757–1834)

Tentamen florae Germanicae

Leipzig: I. G. Müller (Brockhaus ?), Gleditsch 1788–1800. 4 Bände, Theil I. II, p. 1 et 2, Theil III, p. 1. 8° (198:120 mm). XVI, 560 SS., 4 nn. Bll.; 3 nn. Bll., 624 SS.; 1 nn. Bl., 593 SS.; VIII, 578 SS., 2 nn. Bll.
Lit.: Pritzel I 8752
GNM: 8° Nw. 2034
Halblederbände mit Rückenschildchen
Prov.: C. Heermann

Der Autor, der 1782/83 die BEYTRÄGE ZUR BOTANIK (Kat. Nr. 199) veröffentlicht hatte, ließ sich zu dem vorliegenden Werk von Georg Christian Oeder, dem Begründer der FLORA DANICA, anregen. Die zweite Auflage erschien 1827 unvollständig, da der Verlag in Konkurs ging, unter dem Titel ENUMERATIO PLANTARUM. Roth gab stattdessen eine verkürzte dreiteilige Flora unter dem Titel MANUALE BOTANICUM 1830 in Leipzig heraus. Er beschäftigte sich intensiv mit den Algen und veröffentlichte 1821 eine Beschreibung ostindischer Pflanzen, die Benjamin Hayne mitgebracht hatte.



204 JOHANN JAKOB EDLER VON PLENCK, Icones, 1788.
Taf. 34: Iris germanica (L.) – Deutsche Schwertlilie

206

Friedrich Johann Justin Bertuch (1746–1822)

Bilderbuch für Kinder enthaltend eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, der Künste und Wissenschaften …

Weimar: Industrie-Comptoir (1790/92–1830).
12 Bde. 4° (244:207 mm).
1185 Kupferstiche, Lit.: Wegehaupt III, 287
GNM: 4° W. 1650 z/26; koloriert
Halblederbände mit Rückenvergoldung
Text S. 99

Die Bände erschienen in 237 Einzellieferungen in einer Auflage von 3000 Exemplaren. Sie wurden mehrmals nachgedruckt und neu aufgelegt, so daß die Erscheinungsfolge der einzelnen Bände unsicher ist. Der erste Band der Originalausgabe kam 1790 heraus und wurde durch die Expedition des JOURNALS DES LUXUS UND DER MODEN in Weimar und durch Ettinger in Gotha vertrieben. In der vorliegenden Ausgabe von 1790/92 ist das Wort »Insecten« durch Mineralien ersetzt worden, allerdings erscheint der Name Bertuchs noch nicht auf dem Titelblatt. Der erste Band beginnt mit »Plan, Ankündigung und Vorbericht«. Bertuch erläutert seine Absicht, den Kindern die Kenntnis der Realien zu vermitteln. Weiterhin schreibt er: »Ich habe ferner den Text des Bilderbuchs in lateinischen Lettern drukken lassen, weil ich herzlich wünsche, daß wir endlich unserer altfränckischen widrigen Teutschen Mönchsschrift loswerden«. Ab Blattnummer 46 wird der Text auch in französischer Sprache wiedergegeben. In Band 4 und 6 sind die Bilderläuterungen außerdem in englischer und italienischer Sprache aufgeführt. Von Band 6 bis 8 übernahm der Sohn Carl die Redaktion. Das enzyklopädisch angelegte, aber bewußt unsystematisch aufgebaute Werk überragt die übrigen für Jugendliche konzipierten Abbildungswerke. Immer wieder werden Ergebnisse von Entdeckungs- und Forschungsreisen vermittelt. Die späteren Bände gehen besonders auf die Entwicklung der Technik ein. Eine Auswahl in vier Bänden mit 128 Kupferstichen verlegte 1806–1809 Peter Bohmann in Rumburg. Neben Pflanzen und Früchten finden sich zahlreiche andere Gegenstände. Auf den Pflanzenbildern werden jeweils ein oder mehrere Pflanzen mit Nebenfiguren dargestellt. Als Künstler verpflichtete Bertuch meist junge Absolventen des Weimarer »Zeichen-Instituts«; so stammen die Kupferstiche unter anderem von Johann Christian Wilhelm Waitz, Conrad Westermayr (1765–1834), J. C. E, W. A. Müller, G. Starck, C. Graf, C. Horny, L. F. Kaiser, J. B. Hoessel, T. Goetz, L. Hess, H. Hessen, J. F. Schröter, A. Neuss, Bögehold, G. Ph. Metzeroth, A. Weise und Ebner, die übrigen Blätter sind nicht bezeichnet.

206 a

2. Exemplar

Bilderbuch für Kinder. Weimar und Gotha: Industrie-Comptoir 1790

GNM: 8° W. 1650 z/25; nur Band 1 (mit 21 Pflanzentafeln), Lederband

207

Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832)

Versuch die Metamorphose der Pflanzen zu erklären

Gotha: Carl Wilhelm Ettinger 1790.
8° (209 : 127 mm). 3 nn. Bll., 86 SS., 1 nn. Bl.,
Lit.: Pritzel I 3760
GNM: 8° B GOT 45/14 Slg. Neufforge N 864
Pappband
Text S. 103; Abbildung S. 104

Goethe ging von der vergleichenden Morphologie aus, von der »Betrachtung der Gestalt sowohl in ihren Teilen als im ganzen, ihren Übereinstimmungen und Abweichungen«. Das Blatt und der Sproßabschnitt galten ihm als Ausgangspunkt der Pflanze. In der »Verwandlungslehre« der Pflanzenteile beobachtete er die Entwicklung und Umbildung des Blatts von den Keimblättern bis zur Blüte und untersuchte die Entwicklungsänderungen einschließlich der Mißbildungen. 1787 prägte Goethe den Begriff der »Urpflanze«, die er sich als wirkliche Pflanze vorstellte und in jeder einzelnen Pflanze sah. Ihn interessierte nicht die Funktion, sondern die »Gestaltenlehre«, das Gemeinsame der Lebewesen. Goethes Schrift, die sich auf die Entwicklungstheorie Caspar Friedrich Wolffs beruft, wurde von den zeitgenössischen Botanikern wenig beachtet, erlebte aber Neuauflagen. Goethe schrieb 1817, die Abhandlung habe nur »kalte, fast unfreundliche Begegnung« erfahren.

208

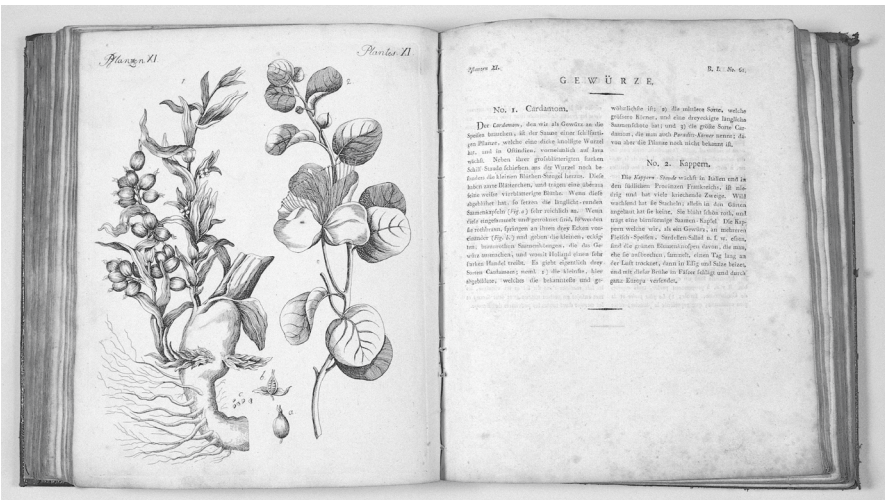
Georg Franz Hoffmann (1760 – 1826)

Descriptio et adumbratio plantarum e classe cryptogamica Linnaei quae Lichenes dicuntur

Leipzig: Siegfried Leberecht Crusius 1790 – 1801.
2° (368 : 240 mm). 12 Faszikel in 3 Bänden; IV, 104 SS., Taf. 1 – 24; 78 SS., Taf. 25 – 48; 62 SS., Taf. 49 – 72
73 Radierungen, davon 1 einfarbig; 3 Vignetten
Lit.: Nissen BBI 895; TL 2 2886
GNM: 2° Nw. 2038; koloriert; unvollständig, vorhanden: Vol. II, Fasc. IV; Vol. III, Fasc. I und II [1798], SS. 63 – 78, 1 – 14, 1 – 18, Taf. XLIII – LX; mit Tintenflecken
Halbleinenband,
Prov.: A. Vöhl

Der Autor wirkte nach dem Studium der Medizin 1789 als Professor in Erlangen, wurde 1792 nach Göttingen berufen und war seit 1804 als Professor in Moskau tätig. Er erforschte vor allem die Kryptogamen, die blütenlosen Pflanzen, und veröffentlichte dazu einige Arbeiten, die teils von Johann Philipp Palm in Erlangen verlegt und von Nürnberger Künstlern illustriert wurden. Ab 1791 erschien als Taschenbuch DEUTSCHLANDS FLORA, von Johann Nußbiegel (1750 – 1829) illustriert. Die botanischen Sammlungen Hoffmanns wurden 1815 durch ein Feuer zerstört. Neben den Schwämmen widmete er sich der Erforschung der Flechten (Lichenes). Die schwierigen Klassifikationsprobleme bei den Flechten, die aus zwei in Symbiose lebenden Organismen – Pilz und Alge – zusammengesetzt sind, ließen sich erst mit der Fortentwicklung der Mikroskopie befriedigend lösen. Von 1784 bis 1786 veröffentlichte Hoffmann die ENUMERATIO LICHENUM ICONIBUS ET DESCRIPTIONIBUS ILLUSTRATA mit 72 Tafeln. Das vorliegende Werk erschien von 1789 bis 1801 auch unter dem Titel PLANTAE LICHENOSAE DELINEATAE ET DESCRIPTAE. Die Tafeln mit meist mehreren Darstellungen sind nach Zeichnungen des Autors von Christian Andreas Besemann (1760 – 1818), Johann Georg Sturm (1742 – 1793) und Johann Stephan Capieux (1748 – 1813) radiert worden. Die Titelvignette stammt vom Verleger Siegfried Leberecht Crusius (1725 – 1822).

206 a FRIEDRICH JOHANN JUSTIN BERTUCH, Bilderbuch für Kinder, 1790.
Taf. Pflanzen 11: Cardamon (Kardamom, Amomum), Kapern (Kapernstrauch, Capparis spinosa L.)



209

David Heinrich Hoppe (1760 – 1846)

Botanisches Taschenbuch auf das Jahr 1790 für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Regensburg: Montags Erben 1790. 8° (157 : 95 mm).
21 nn. Bll., 182 SS.,
1 Tafel und 2 Klapptafeln.
3 Tafeln mit Naturselbstdrucken
Lit.: GV 64, S. 212
GNM: 8° Nw. 2035
Halblederband

Der in Vilsen geborene Autor erhielt in Celle seine pharmazeutische Ausbildung, ging dann als Apotheker nach Hamburg, Halle, Wolfenbüttel und Regensburg. Hier gründete er mit den Apothekern Ernst Wilhelm Martius (1756 – 1849) und Johann



208 GEORG FRANZ HOFFMANN, Plantae Lichenosae, 1790-1801.
Taf. 59: Psora radiosa (Flechten, Lichenes)

August Stallknecht (1752–1797) im Jahr 1790 die Regensburgische Botanische Gesellschaft. Im gleichen Jahr erschien erstmals sein Taschenbuch, die erste botanische Zeitschrift Deutschlands. Seit 1792 studierte Hoppe in Erlangen Medizin und Naturwissenschaften und promovierte 1796. Als Apotheker und Professor der Naturgeschichte war er in Regensburg tätig, wo er 1820 zum Sanitätsrat ernannt wurde. Als Botaniker erforschte er die Flora der Alpen und die wildwachsenden Pflanzen in der Umgebung Regensburgs, die er zwischen 1787 und 1793 in Naturselbstdrucken bei Johann Mayr veröffentlichte: ECTYPA PLANTARUM RATISBONENSIUM. Zu diesem Werk enthält der vorliegende Jahrgang des Taschenbuchs Ergänzungen. Außerdem gibt Hoppe zu den Pflanzenabbildungen in den PLANTAE SELECTAE die Linnéschen Namen und in einem weiteren Beitrag eine ERKLÄRUNG DES LINNÉISCHEN GESCHLECHTSSYSTEMS. Das Taschenbuch erschien in 22 Jahrgängen bis 1811. Nur die beiden ersten Jahrgänge enthalten Naturselbstdrucke, die der Schriftstecher und Kupferdrucker Johann Mayr abzog.

210
[Anweisung zum Stükken oder auch aparte zum Stükken und Zeichnen zu gebrauchen]. Nachtrag

Nürnberg: Gabriel Nikolaus Raspe 1790.
24 Taf., 12 Taf., 36 Kupferstiche
GNM: 8° Xn 179/2 [S], koloriert
Pappband

Dem Hauptband des vorliegenden Querformats fehlt das Titelblatt, der Titel ist dem Nachtrag entnommen.

211
Neues Blumen-Buch für junge Personen beyderley Geschlechts, und zum Nachzeichnen mit Farben erleuchtet.

Nürnberg: Gabriel Nikolaus Raspe 1791. 1 Bl., 12 Taf.
12 Kupferstiche, Lit.: GV 17, S. 296
GNM: 8° Xn 179/1 [S], koloriert
Pappband

Der Titel orientiert sich an Maria Sibylla Merians NEUEM BLUMENBUCH von 1675. Der Text enthält »Kurzer Unterricht wie die Farben womit die Blumen illuminirt werden sollen, zu mischen und zu behandeln sind«.

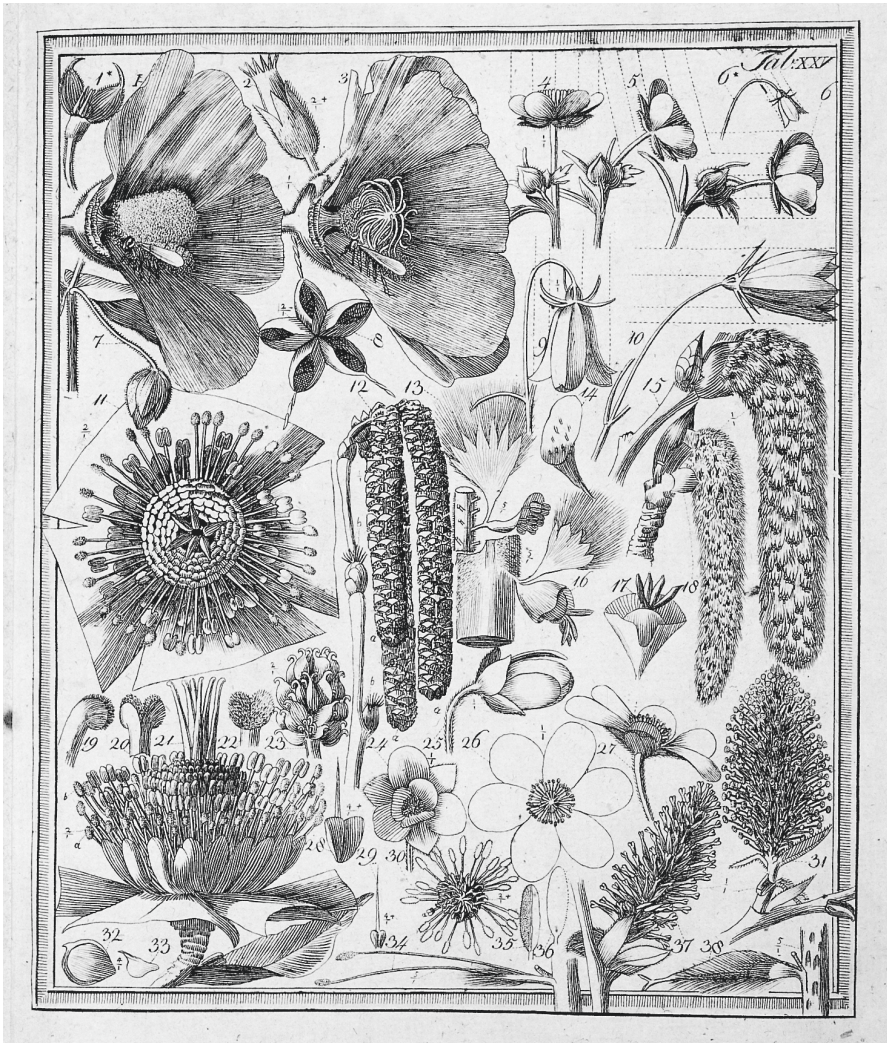
212
Zweyter Nachtrag zur Anweisung zum Sticken besonders zur weisen Stickerey

Nürnberg: Gabriel Nikolaus Raspe 1792, 12 Bl.
12 Kupferstiche
GNM: 8° Xn 179/2 [S]

213
Carl Philipp Funke (Ludwig Philipp, 1752–1807)
Naturgeschichte und Technologie für Lehrer in Schulen und für Liebhaber dieser Wissenschaften

Braunschweig: Schulbuchhandlung 1791. 3 Bde.
8° (196:113 mm).
XVI, 838 S.; XIV, 632 SS.; VI SS., 2 nn. Bll., 254 SS.
Lit.: GV 43, S. 34
GNM: 8° Nw. 20 g; unvollständig, Bd. 1 fehlt
Halblederbände mit Rückenvergoldung
Prov.: A. Bianchi, Rudolstadt

Der Autor war anfangs als Lehrer in Halle an den Franckischen Stiftungen tätig, später in Breslau und Dessau. Er veröffentlichte mehrere pädagogische Schriften, darunter 1805 das fünfbändige NEUE REALSCHULLEXIKON, und verfaßte für fünf Bände des Bilderbuchs von Bertuch die Texte (Kat. Nr. 206). Das vorliegende Werk gehört zur ALLGEMEINEN SCHULENCYCLOPÄDIE. Der erste Band behandelt die Technologie, der zweite im Rahmen der Naturgeschichte das »Gewächsreich«, der dritte beschreibt die Mineralien, enthält Zusätze, Berichtigungen und Register und im Anhang eine »Praktische Geschichte des Menschen«. Da seine Adressaten nicht die Apotheker und Gärtner sind, verzichtet Funke auf systematische Bezeichnungen. Er beginnt mit Bäumen, Sträuchern und Stauden, die »in Deutschland in freier Luft ausdauern«. Es folgen »Küchengewächse und Gewürzpflanzen, Handelspflanzen, Arznei und Giftpflanzen, Futterkräuter und Blumen«. Die dritte Klasse betrifft die Gräser und die vierte Klasse »Gewächse mit unkenntlicher Blüthe«. Der Autor teilt seine Klassen in »einheimische, ausländische und blos merkwürdige Produkte« ein. Zum Schluß beschreibt er Benutzung, Zubereitung und Verarbeitung der Naturprodukte. Um 1800 erschien noch eine Kupfersammlung mit



214 CHRISTIAN KONRAD SPRENGEL, Das entdeckte Geheimniss der Natur, 1793. Taf. 25, Fig. 1–38

24 Tafeln. Insgesamt erlebte das Werk sechs Auflagen und einige Nachdrucke in Wien und Prag bei Franz Haas.

214

Christian Konrad Sprengel (1750–1816)

Das entdeckte Geheimniss der Natur im Bau und in der Befruchtung der Blumen

Berlin: Friedrich Vieweg d. Ä. 1793.
4° (250:210 mm). 3 nn. Bll., 444 Sp. (222 SS.), 2 nn. Bll., 25 Taf.
25 Kupferstiche, 1 gest. Titel
Lit.: Nissen BBI 1883; TL 12672
GNM: 4° Nw. 2036
Halblederband

Der in Brandenburg geborene Theologe, Philologe und Rektor in Spandau möchte mit seinen Studien über die Anpassung der Blütenorgane an die Bestäubung durch die Insekten im Sinne der Physikotheologie die Weisheit des Schöpfers preisen. 1787 beobachtete er die Bestäubung und Befruchtung von Geranien und untersuchte anschließend die Blütenformen bei verschiedenen Pflanzengattungen. Er erklärt den Bau der Blüte, ihr Aussehen und ihre Farbe aus den Beziehungen zu den sie bestäubenden Insekten, erwähnt aber auch die Windbestäubung bei den Gräsern. Er kommt zu dem Schluß, daß die Nektarabsonderung in den Blüten nur dem Anlocken der Insekten dient und nicht zur Frucht- oder Samenbildung beiträgt. Insgesamt behandelt er 461 Arten der heimischen Flora und der Gartenpflanzen und illustriert seine Beobachtungen durch 1117 Detailzeichnungen. Am Textende steht ein vierseitiges Register.

Den Kupferstichtitel schrieb und stach C. Jäck. Der Autor zeichnete die Rahmenleiste mit Blüten und Insekten selbst und ließ sie von Wilhelm Arndt (1750–1813) stechen. Auch die 25 ausklappbaren Tafeln entwarf Sprengel, die Stecher waren Johann Stephan Capieux (1748–1813) und A. Wohlgemuth. Die dicht gefüllten, unübersichtlichen Sammeltafeln zeigen nicht die vegetativen Merkmale der Pflanzen, sondern nur Köpfchen, Blüten und Samen, zum Teil stark vergrößert. Nachdrucke erschienen 1893 in Berlin und 1894 in Leipzig (= Ostwalds Klassiker der exakten Wissenschaften, Nr. 48–51) sowie 1972 in Lehre.

215

Casimir Christoph Schmidel (Schmiedel, 1718–1792)

Icones plantarum et analyses partium aeri incisae atque vivis coloribus insignitae … Editio secunda. Manipulus I–III. Curante (Valentin) Bischoff

Erlangen: Johann Philipp Palm 1793–1797. 3 Teile.
2° (430:260 mm).
280 SS., 75 Tafeln
75 Kupferstiche, koloriert
Lit.: Nissen BBI 1780; Sitwell/Blunt, S. 75; TL 2 10.854
GNM: 2° Nw. 2039 g; nur Manipulus III mit 25 kolorierten Tafeln vorhanden

Der Autor, der durch die Herausgabe des Nachlasses Conrad Gessners bekannt wurde, legt hier sein einziges eigenständiges Werk vor. Die erste Auflage kam seit 1747 mit neun Tafeln bei Georg Wolfgang Knorr in Nürnberg heraus (Kat. Nr. 165). Eine Fortsetzung veröffentlichte Johann Christoph Keller (1737–1795) seit 1762 mit den Tafeln XXVI–L , seit 1770 gab Valentin Bischoff die Tafeln XX–XXV des ersten Manipel und 1775–1777 das zweite Manipel heraus. Die vorliegende Ausgabe ist eigentlich die dritte Auflage, denn der erste Teil ist eine revidierte Neuauflage der Ausgaben von 1747, 1762 und der siebziger Jahre mit einer Nomenklatur der SPECIES PLANTARUM. Der zweite Teil ist die



215 CASIMIR CHRISTOPH SCHMIDEL, Icones plantarum, 1793–1797. Taf. 73: Scutellaria lupulina L. (Helmkraut); Helleborus (Nieswurz, Helleborus niger L.)

zweite Auflage der Bischoff-Ausgabe von 1782/83, der dritte Teil erschien in der Erstauflage mit einem Vorwort von Johann Christian Daniel Schreber. Die vorliegende Ausgabe enthält ebenfalls 75 handkolorierte Tafeln, das heißt alle drei »Manipuli«. Die Blütenpflanzen sind mit vielen Details wiedergegeben, außerdem werden Pilze und Moose dargestellt. Palm hat Textdruckbogen und Druckplatten der Tafeln der ersten zwei Manipel aus dem Verlag Bischoffs übernommen, allerdings bei den Tafeln einige kleine Veränderungen vorgenommen, beispielsweise Künstlernamen geändert. Er ließ die Tafeln neu drucken und kolorieren. Der Text zum Manipulus III stammt aus dem Nachlaß Schmidels. Die Zeichnungen zu den Tafeln dieses letzten Teils gehen wohl noch zum Teil auf Schmidel und auf Nicolaus Gabler zurück. Die Tafeln LII–LX stellte noch Valentin Bischoff her. Weitere Stechernamen werden nicht erwähnt.

216

Friedrich Dreves (1772–1816) und Friedrich Gottlob Hayne (1763–1832)

Botanisches Bilderbuch für die Jugend und Freunde der Pflanzenkunde. Herausgegeben von Friedrich Dreves

Leipzig: Voß und Cie 1794–1805.
5 Bde. in 28 Heften. 8° (258:210 mm).
154 SS., Taf. 1–36; 176 SS., Taf. 37–72; VIII, 188 SS., 1 Vignette, Taf. 73–102; 186 SS; Taf. 103–132; 124 SS., Taf. 133–152
152 Kupferstiche, koloriert, 1 Titelkupfer
Lit.: Nissen BBI 528; Wegehaupt I, 499; Hunt 734
GNM: 8° Pu 179/1
Broschur mit Titelschildchen

Ab Band 3 (1798) ist Hayne Koautor. Die Bände 3 bis 5 tragen den Nebentitel: GETREUE ABBILDUNGEN UND ZERGLIEDERUNGEN DEUTSCHER GEWÄCHSE. Der Text der Beschreibungen erfolgt in deutscher, französischer und englischer Sprache. Monatlich sollte ein Heft mit sechs Pflanzenbeschreibungen erscheinen, insgesamt wurden 28 Hefte ausgeliefert. Friedrich Dreves studierte in Jena Theologie und Botanik. Friedrich Gottlob Hayne war Profesor in Berlin und gab dem Werk einen mehr wissenschaftlichen Anstrich. Als Vorbild für sein Unternehmen erwähnt Dreves das BILDERBUCH FÜR KINDER von Friedrich Justin Bertuch (1747–1822). Die Vorlagen für die Abbildungen entnahm er häufig der FLORA LONDINENSIS von William Curtis, die zwischen 1775 und 1798 mit Stichen von William Kilburn und James Sowerby erschien. Die Vorzeichnungen nach der Natur lieferten laut Vorbericht der um 1800 tätige Maler Kühner, ein Schüler Friedrich Ludwig Theodor Dölls in Gotha, und der Hamburger Heinrich Joachim Herterich (1772–1852), die Stiche führte der Leipziger Johann Stephan Capieux (1748–1813) aus, ein Schüler Adam Friedrich Oesers, der sich seit 1775 ganz der anatomischen und naturwissenschaftlichen Zeichnung zugewandt hatte. Die Vignette in Band 1 wurde von Charles Schnorr (tätig um 1810/30) gezeichnet und von G. Boettger gestochen. Der Berliner Friedrich Guimpel (1774–1839) lieferte einige Stiche für das letzte Heft. 1802 erschien das Werk in französischer Sprache CHOIX DES PLANTES D'EUROPE bei Voß in Leipzig in fünf Bänden mit 125 Kupfern.

216 FRIEDRICH DREVES, Botanisches Bilderbuch, 1794–1805. Taf. 46: Digitalis purpurea (L., Roter Fingerhut)



217

Johann Erwin Christoph Ebermaier (1768–1825)

Vergleichende Beschreibung derjenigen Pflanzen, welche in den Apotheken leicht mit einander verwechselt werden nebst ihren unterscheidenden Kennzeichen und einer Einleitung über diesen Gegenstand. Mit einer Vorrede von J. F. Pott

Braunschweig: Schulbuchhandlung 1794.
8° (200:122 mm). 6 nn. Bll., 211 SS.
Lit.: Pritzel I 2891
GNM: 8° Nw. 2037
Pappband mit Rückenschildchen
Prov.: George Fromm, Skaisgirren

Der Autor, Sohn eines Apothekers in Melle, übte anfangs den väterlichen Beruf aus, bildete sich aber dann in Braunschweig zum Wundarzt aus und promovierte 1797 in Göttingen in der Medizin. Als Arzt war er in Rheda und Dortmund tätig und wurde später zum Medizinalrat in Kleve und Düsseldorf ernannt. Er veröffentlichte neben Büchern zur Geburtshilfe und Chirurgie 1790–1792 ein HERBARIUM VIVUM PLANTARUM OFFICINALIUM in Heften mit 240 Pflanzen und gab

ab 1804 mit Georg Wilhelm Christoph Consbruch (1764–1837) eine ALLGEMEINE ENCYCLOPÄDIE FÜR PRAKTISCHE AERZTE UND WUNDÄRZTE und ein ANATOMISCHES TASCHENBUCH FÜR ÄRZTE UND WUNDÄRZTE heraus. Im vorliegenden Werk schließt Ebermaier tierische und mineralische Heilmittel aus und beschränkt sich auf überwiegend aus Deutschland stammende Pflanzen. Ihm geht es um den Schutz von Leben und Gesundheit der Mitbürger, weswegen er um eine präzise Beschreibung der Pflanzen bemüht ist. Er benennt auch die Wirkungen ähnlich aussehender, leicht zu verwechselnder Pflanzen.

218

Johann Daniel Preisler (Preissler, 1666–1737)

Gründliche Zeichenkunst für junge Leute und Liebhaber aus allen Ständen in richtigen Blumenzeichnungen. Herausgegeben von der Adam Gottlieb Schneider und Weigelschen … Kunst- und Buchhandlung

Nürnberg: (Adam Gottlieb Schneider und Weigel) 1795. 2° (348:215 mm). Titel, 1 nn. Bl., 12 Taf.
15 Radierungen in Rotdruck
Lit.: Hunt 738; Werner 73; Ludwig 1998, S. 142–143, Abb. 83
GNM: 2° K. 254 em; Titelvignette und Taf. 1 koloriert

Die Anleitung zum Blumenzeichnen erschien unter dem Namen des ersten Direktors der Nürnberger Akademie, hat aber mit dessen GRÜNDLICHER ANWEISUNG (Kat. Nr. 157) nichts zu tun. Die Einleitung verfaßten die Herausgeber, die die Wichtigkeit botanischer Kenntnisse betonen. Die Übungen in geschwungenen Linien zu Beginn stammen aus dem AUSERLESENEN BLUMEN-ZEICHENBUCH FÜR FRAUENZIMMER, das Georg Wolfgang Knorr (1705–1761) um 1740 veröffentlichte und mehrere Auflagen erlebte. Knorr stach die 12 Tafeln nach sechs eigenen und sechs Bildern der Barbara Regina Dietzsch (1706–1783). Die Titelvignette zeigt Blumen und Früchte. Auf der zweiten Tafel sind Blätter wiedergegeben. Die Tafeln mit den abgeschnittenen Blumen und jene mit den Streublüten sind jedoch nach Zeichnungen Johann Daniel Preislers gestochen worden. Die letzten vier Tafeln mit Blüten wurden von zwei Platten gedruckt.



218 JOHANN DANIEL PREISLER, Gründliche Zeichenkunst, 1795. Taf. 11: Abbildungen von Blüten

219

Johann Christoph Röhling (1757–1813)

Deutschlands Flora zum bequemen Gebrauch beim Botanisiren. Nebst einer erklärenden Einleitung in die botanische Kunstsprache zum Besten der Anfänger. Ein Taschenbuch

Bremen: Friedrich Wilmans 1796.
8° (160:100 mm). LXIV SS., 8 nn. Bl., 540 SS., 2 nn. Bll.
Lit.: Pritzel I 8658
GNM: 8° Nw. 2039
Halblederband mit Rückenvergoldung
Prov.: Pape, Obernkirchen

Der Autor studierte in Gießen Theologie und war anschließend als Lehrer tätig, bis er 1792 eine Pfarrstelle in Braubach erhielt. Später wechselte er nach Breckenheim und Massenheim. Neben der Botanik – er schrieb auch ein Buch über die deutschen Moose – galt sein Interesse der Bienenzucht und der Begattung der Bienen. Im ersten Teil des vorliegenden Werks gibt er eine »Anleitung zur Kenntniß der äußern Theile der Gewächse Deutschlands«. Den zweiten Teil widmet er der Beschreibung der phanerogamischen Gewächse, im dritten Teil erfaßt er die kryptogamischen Gewächse. Die Monographien ordnet Röhling nach den 24 Klassen Linnés. Die knapp gehaltenen Beschreibungen geben Blütezeit und Vorkommen an.

Die zweite umgearbeitete Auflage kam als botanisches Taschenbuch 1812–1813 in Frankfurt am Main in drei Bänden mit vier Kupferstichtafeln heraus (GNM: 8° Nw. 2053). Die Kupfertafeln stach Konrad Westermayr (1765–1834 oder 1829). Die dritte Auflage wurde von dem Bremer Schuldirektor Franz Karl Mertens und dem Erlanger Professor Wilhelm Daniel Josef Koch bearbeitet und erschien 1823–1839 nach einem erweiterten Plan in fünf Bänden.

220

Johann Friedrich Wilhelm Koch (1759–1831)

Botanisches Handbuch für deutsche Liebhaber der Pflanzenkunde überhaupt, und für Gartenfreunde, Apotheker und Oekonomen. 3 Theile in 1 Bd.

Magdeburg: G. Chr. Keil 1797–1798. 2 Bde.
8° (172:105 mm). XVI, 116 SS., 2 Bll.; XVIII, 475 SS., 4 Bll., 248 SS.;
1 Titelvignette, 2 Klapptafeln mit 139 Figuren
3 Kupferstiche
Lit.: Pritzel I 5306; Dochnahl 85; TL 3788 (nur 2 Teile)
GNM: 8° Nw. 2041, durchschossen
Prov.: Ludwig Voss, Bernstein; A. Crowicke

Teil 3 trägt den Nebentitel: HANDBUCH ZUR KENNTNISS DES LINNÉSCHEN PFLANZENSYSTEMS UND SEINER TERMINOLOGIE. Der Autor war Schulrat und Prediger an der St. Johanniskirche in Magdeburg. Der erste Teil enthält die ersten 23 Klassen und Ordnungen des Linnéschen Systems ohne die grasartigen Gewächse, der zweite Teil die grasartigen

und kryptogamischen Gewächse, der dritte Teil vermittelt die Vorkenntnisse, erläutert die Terminologie und gibt Anweisungen zum Untersuchen und Sammeln der Pflanzen.

Eine zweite Auflage erschien in drei Bänden 1808 und die dritte umgearbeitete Auflage bei Heinrichshofen in Magdeburg 1824–1826 unter dem Titel BOTANISCHES HANDBUCH ZUM SELBSTUNTERRICHT FÜR DEUTSCHE LIEBHABER DER PFLANZENKUNDE ÜBERHAUPT UND FÜR GARTENFREUNDE, APOTHEKER, OEKONOMEN UND FORSTMÄNNER INSBESONDERE in zwei Bänden mit 139 Kupferstichfiguren auf zwei Klapptafeln (GNM: 8° Nw. 2061). Der zweite Band enthält die alphabetisch aufgeführten Gattungen und die Arten jeder Gattung, soweit sie in Deutschland wild wachsen oder im Freien kultiviert werden. Die Kupferstiche schuf 1798 Johann Stephan Capieux (Jean Etienne, 1748–1813).

221

Carl von Linné (Carolus Linnaeus, 1707–1778)

Systema vegetabilium secundum classes ordines genera species cum characteribus et differentiis. Edicio decima quinta. Herausgegeben von Johannes Andreas Murray und Christian Heinrich Persoon

Göttingen: Johann Christian Dieterich 1797.
8° (192:118 mm). XVI, 1026 SS., 10 nn. Bll.
Lit.: Pritzel I 6009
GNM: 8° Nw. 2040
Halblederband mit Rückenschildchen

Der in Kapstadt geborene Christian Hendrik Persoon (1761–1836) studierte in Göttingen und lebte ab 1803 in Paris. Er hat große Verdienste um die mikroskopische Erforschung der Pilze.

222

Ludwig Philipp Funke (Carl Philipp, 1752–1807)

Ausführlicher Text zu Bertuchs Bilderbuche für Kinder. Ein Commentar für Eltern und Lehrer, welche sich jenes Werks bei dem Unterrichte ihrer Kinder bedienen wollen

Weimar: Verlag des Industrie-Comtoirs 1798–1833.
24 Bde. 8° (260:210 mm).
Lit.: Wegehaupt I, 138
GNM: 4° W. 1650 z/26; unvollständig, vorhanden: Bände 1–16 und 2 Hefte (bis 1816)

Der erste Band enthält eine Vorrede von Friedrich Johann Justin Bertuch, in der er als Ziel angibt, den Kindern die »Liebe für die Naturgeschichte … spielend einzuflößen«. Den regelmäßig herausgegebenen Kommentar verfaßte der Dessauer Seminarinspektor und Erziehungsrat Funke, der Bertuch bei seinen zahlreichen pädagogischen Unternehmungen beriet. Nach dem Tod des Autors wurde das Werk »von einer Gesellschaft von Gelehrten« fortgesetzt und von Carl Bertuch herausgegeben. Jeder Band kommentiert 50 Tafeln oder 10 Lieferungen.

223

Johann Friedrich Wilhelm Koch (1759–1831)

Handbuch zur Kenntniß des Linneischen Pflanzensystems und seiner Terminologie, zum Untersuchen der Pflanzen und zum Anlegen eines Herbariums

Magdeburg: Georg Christian Keil 1798.
8° (171:106 mm). 3 nn. Bll., 248 SS., 2 Klapptafeln, 139 Figuren auf 2 Kupfertafeln
Lit.: nicht bei Pritzel I
GNM: 8° Nw. 2041; durchschossenes Exemplar, auf den ersten Leerseiten hs. Einträge, Halblederband, beschädigt
Prov.: Ludwig Voss, Bernstein

224

Johann Christoph Andreas Mayer (1747–1801)

Einheimische Giftgewächse, welche für Menschen am schädlichsten sind. Nach der Natur beschrieben … Anhang: Vorzügliche einheimische eßbare Schwämme. Berlin 1801

Berlin: Georg Decker 1798–1801. 2° (392:240 mm).
2 nn. Bll., 18 SS., 5 Tafeln; 4 nn. Bll., 22 SS., 6 Tafeln; 1 nn. Bl., 20 SS., 3 Tafeln
14 Kupferstiche
Lit.: Hunt 753; Pritzel I 6696 und 6697; GV 93, S. 536; nicht bei Nissen
GNM: nachgebunden an: 2° Nw. 2048, Carl W. Juch: Handbuch der pharmaceutischen Botanik. Nürnberg 1804. Koloriert

Der Autor, königlicher Geheimer Rat und Leibarzt sowie Direktor des botanischen Gartens, stellt in den ersten beiden Lieferungen seines Werks die gefährlichsten in Preußen wildwachsenden Giftpflanzen vor: Wasserschierling, Stechapfel, Erdschierling, Bilsenkraut, Tollkirsche, Hundspetersilie, Gifthahnenfuß, schwarzer Nachtschatten, Seidelbast und Taumellolch. Im Vorwort zur zweiten Lieferung kündigt er ein weiteres Heft an, das nicht erschienen ist.

Die Abbildungen geben Zweige, Blätter, Früchte, Blüten und Blütenteile wie Staubfäden und Staubbeutel sowie Samen wie-

224 JOHANN CHRISTOPH ANDREAS MAYER, Einheimische Giftgewächse, 1798–1801. II. Heft, Taf. 1: Tollkirsche (Atropa belladonna L.)





224 JOHANN CHRISTOPH ANDREAS MAYER, Schwämme, 1798-1801.
Taf. 2: Pilze: Campignon, Kieferpilz, Kroesling, Graspilz – Kuhpilz

der. Die Pilze werden in Auf- und Untersicht und im Schnitt dargestellt. Die Tafeln zeichnete Bernard Laurent, gestochen wurden sie von Ludwig Schmidt (tätig um 1800) und C. A. Hirschmann.

225

[Johann Adolf Hildt, (1736 – um 1800)]

Sammlung in- und ausländischer Holzarten zur technologischen Kenntniss, Charakteristik und Waarenkunde aller Kunst- Farb- und Apothekerhölzer

Gotha (Weimar): Industriekomtoir zu Weimar (in Komm.) (1798).
2 Bde. 8° (208:165 mm). 2 Titelblätter, 18 Tafeln, 1 Doppelblatt
216 Holzarten in Fournierstücken auf 18 Tafeln
Lit.: GV 122, S. 206
GNM: 8° Nw. 2057 b; unvollständig, Band 2 mit 72 Holzarten fehlt
Halblederband mit Rückenschildchen, beschädigt

226

Philipp Gottfried Gärtner (1754 – 1825), Bernhard Mayer (1767 – 1836) und Johannes Scherbius (1769 – 1813)

Oekonomisch-technische Flora der Wetterau

Frankfurt a. M.: Philipp Heinrich Guilhauman 1799 – 1801. 3 Bde. 8°
(173:110 mm). XII, 531 SS.; 512 SS.; 438 SS.
1 Kupferstich
Lit.: Pritzel I 3468
GNM: 8° Nw. 2041 c; Karte koloriert
Halblederbände mit Rückenschildchen

Philipp Gottfried Gärtner war Apotheker und Mitglied verschiedener botanischer Gesellschaften. Die Frankfurter Universität verlieh ihm 1808 die Ehrendoktorwürde. Bernhard Mayer stammte aus Offenbach und Johannes Scherbius war Professor für Botanik an der Medicinisch-chirurgischen Akademie in Frankfurt. Das berücksichtigte Gebiet erstreckt sich von Wiesbaden bis Schlüchtern und von Aschaffenburg bis Wetzlar. Aufgenommen wurden wildwachsende und kultivierte Pflanzen. Die Ordnung erfolgt mit einigen Abweichungen nach dem Linnéschen System. Zu den deutschen Beschreibungen treten Hinweise auf Standorte und Nutzen; Blütezeiten und Fruchtreife sind ebenso aufgeführt wie Farbe und Gerüche. Die Karte der Wetterau wurde 1799 von Johann Jakob Müller (1743 – nach 1790) entworfen und gezeichnet und von H. A. Schmidt aus Offenbach gestochen.

227

Johann Reinhold Forster (1729 – 1798)

Abbildungen schöner Bäume und Thiere nebst deren Naturgeschichte. 8. Geschenk für die Jugend

Halle: Friedrich Georg Dreyßig [1799].
8° (172:98 mm). 166 S.
Lit.: GV 40, S. 34
GNM: 8° Nw. 2043 b; Nw. 2043 bb; Nw. 2043 bc

Der Autor war Naturwissenschaftler und Professor in Halle. 1772 bis 1775 nahm er mit seinem Sohn Georg an der Weltumseglung des James Cook teil, die erste Erkundungen über Australien brachte. Forster gab zahlreiche Schilderungen von Entdekkungsreisen verschiedener Autoren heraus. Er veröffentlichte mit Georg Simon Klügel seit 1793 ABBILDUNGEN MERKWÜRDIGER VÖLKER UND THIERE, NEBST EINER BESCHREIBUNG IHRER LEBENSART in mehreren Teilen. Der vorliegende Band ist der achte Teil. Der elfte Teil (um 1800) enthält ebenfalls Beschreibungen merkwürdiger Bäume.

228

Ludolph Christian Treviranus (1779 – 1864) und Gottfried Reinhold Treviranus (1776 – 1837)

Register der in der Gegend von Bremen wildwachsenden Pflanzen

Papier, Handschrift. Frühes 19. Jh.
4° (ca. 338:202 mm). 32 Bll.
GNM: 4° Hs. 147587 (4° Nw. 2045)
Späterer Halbleinenband

Die beiden Autoren waren auch Herausgeber der ZEITSCHRIFT FÜR PHYSIOLOGIE. Ludolph Christian Treviranus studierte in Jena, wirkte seit 1812 als Professor der Naturgeschichte in Rostock und seit 1816 als Direktor des botanischen Gartens und Rektor der Universität in Breslau, bevor er 1829 nach Bonn ging. Er beschäftigte sich vor allem mit der Physiologie und Histologie der Pflanzen. Gottfried Reinhold Treviranus lebte nach dem Studium der Medizin und Mathematik in Göttingen als Arzt und Professor am Gymnasium illustre in Bremen. 1802 – 1806 veröffentlichte er ein sechsbändiges Werk mit dem Titel BIOLOGIE ODER PHILOSOPHIE DER LEBENDEN NATUR FÜR NATURFORSCHER UND ÄRZTE. Hier definierte er erstmals den um diese Zeit aufgekommenen Begriff der Biologie, den er als Lebenslehre verstand. In dem vorliegenden Manuskript werden 926 in Klassen eingeteilte Pflanzenarten genannt. Neben den lateinischen Namen sind die Fundorte angegeben.

229

Jean-Baptiste François dit Pierre Bulliard (1742–1793)

Dictionnaire élémentaire de botanique. Rev. et refondu par Louis-Claude Richard. 2. éd.

Paris: Libr. d'Education et des Sciences et Art
1800. 8°. LII, 228 SS.,
1 Bl., XIX Taf.; je 1 Textseite
19 Tafeln
Lit.: Pritzel I 4548
GNM: 8° Nw. 2043 bd
Abbildung S. 74

Der Autor war Botaniker, der seine Illustrationen selbst zeichnete. Er veröffentlichte 1776 bei Didot le jeune eine FLORA PARISIENSIS mit 640 Tafeln, ein HERBIER DE LA FRANCE (1780–1798) mit 602 Farbstichen und 1791 die HISTORIRE DES CHAMPIGNONS DE FRANCE. Die erste Auflage des DICTIONNAIRE erschien 1798 in Paris bei A. J. Dugour & Durand in Folioformat mit 10 Tafeln. Es ist der Versuch, die Anlage und die Terminologie früherer Lexika zu verbessern. Eine weitere Auflage wurde 1812 herausgegeben.

230

Georg Franz Hoffmann (1760–1826)

Deutschlands Flora oder botanisches Taschenbuch für das Jahr 1800. 3. Jahrgang. I. Abtheilung. Erste bis dreizehnte Klasse oder des ersten Jahrgangs neue und vermehrte Auflage.

Erlangen: Johann Philipp Palm 1800.
12° (130:84 mm). 20 nn. Bll., 10 Tafeln, 273 SS., 8 nn. Bll.
12 Kupferstiche, 1 Frontispiz
Lit.: Nissen BBI 892; Pritzel I 4132
GNM: 8° Nw. 2043; 3 Kupferstiche fehlen
Pappband
Prov.: Schrage

Der Autor, Professor in Erlangen, beschäftigte sich vor allem mit Flechten und Schwämmen (Kat. Nr. 208). Die erste Auflage des vorliegenden Taschenbuchs auf das Jahr 1791 erschien 1790 auch in französischer Sprache. Im Jahr 1795 wurde die erste Auflage eines zweiten Teils mit Frontispiz und 14 kolorierten Kupfertafeln 1794 veröffentlicht. Die zweite vermehrte Auflage erschien 1800 und 1804 in zwei Bänden. Enthalten sind die Gewächse der ersten dreizehn Klassen der sichtbar blühenden Pflanzen nach Linné. Das Titelkupfer mit Flora, umgeben von den vier Horen der Jahreszeiten, schuf 1799 Daniel Nikolaus Chodowiecki (1726–1801). Die Kupferstiche mit Abbildungen von Gräsern kopierte Johann Nußbiegel (1750–1829) nach der FLORA HERBORNENSIS, die von Leer 1775 gezeichnet und gestochen worden war (2, 3, 5, 7, 8) oder zeichnete sie nach Exemplaren des Leerschen Herbariums.

231

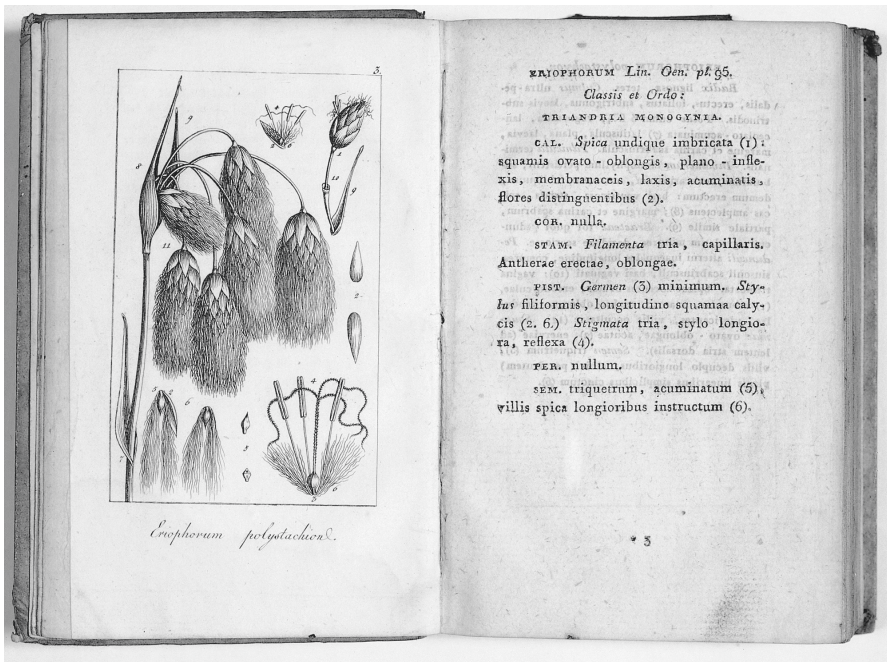
Carl Luwig Willdenow (Wildenow, 1765–1812)

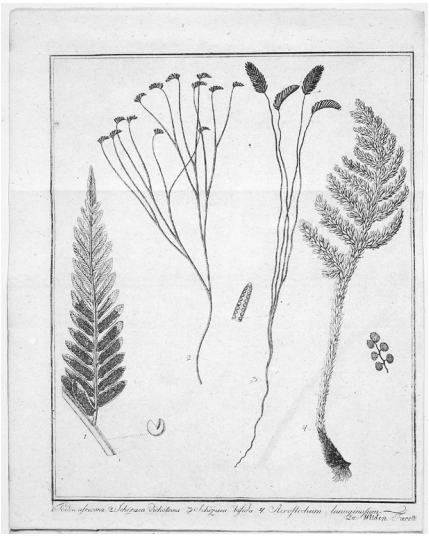
Bemerkungen über einige seltene Farrenkräuter

Erfurt: Beyer & Maring 1802. 8° (192:114 mm).
32 SS., 3 gefaltete Tafeln
3 Kupferstiche
Lit.: Pritzel I 11261
GNM: 8° Nw. 2046. Angebunden: Joh[ann] Jac[ob] Bernhardi: Ueber Asplenium und einige ihm verwandte Gattungen der Farrenkräuter.
Mit einer Kupfertafel (fehlt)
Pappband

Der in Berlin geborene Autor wurde in Langansalza zum Apotheker ausgebildet, studierte dann bis 1787 in Halle Medizin und promovierte 1789. Danach war er in der väterlichen Apotheke »Zum Schwarzen Adler« und als Arzt in Berlin tätig. Seit seiner Jugend sammelte er für sein Herbarium, das später die Grundlage für das königlich-preußische Herbarium bildete und 1943 verbrannte. Willdenow veröffentlichte 1787 den HORTUS BEROLINENSIS, eine Flora Berlins. 1798 erhielt er eine Professur für Naturgeschichte am Collegium Medico-Chirurgicum in Berlin. 1801 wurde er zum Kurator des Königlichen Botanischen Gartens in Schöneberg ernannt – später nach Dahlem verlegt – und übernahm damit eine »Wüste«, da seine Vorgänger außer seinem Onkel Gleditsch kein Interesse an dem Garten gezeigt hatten. 1810 erhielt Willdenow die erste Professur für Botanik an der neugegründeten Berliner Universität. Dort war unter anderem Alexander von Humboldt sein Schüler, mit dem ihn später eine enge Freundschaft verband. 1816 gab Heinrich Friedrich Link (1767–1851) nochmals den HORTUS BEROLINENSIS Willdenows mit zwei Gartenplänen und 108 Tafeln heraus. Posthum

230 GEORG FRANZ HOFFMANN, Deutschlands Flora, 1800
Taf. 3/S. 3: Eriophorum polystachion (Wollgras, Eriophorum polystachyum L.)





231 CARL LUDWIG WILLDENOW, Bemerkungen über Farrenkräuter, 1802. Taf. 2: Farne (Filicinae)

wurde die ABBILDUNG DER DEUTSCHEN HOLZARTEN FÜR FORSTMÄNNER UND LIEBHABER DER BOTANIK (1815–1820) mit Beschreibungen Willdenows und Friedrich Gottlob Haynes und mit 216 Kupfertafeln von Friedrich Guimpel in Berlin veröffentlicht.

Der Autor schlägt in der vorliegenden Abhandlung, die die Gewächse der 24. und letzten Klasse des Linnéschen Systems behandelt, eine genauere Definition der Kryptogamen vor, da sie sich durch »die mit bloßen Augen unsichtbaren Blumen und durch den zerstreuten Blütenstaub von allen übrigen Gewächsen unterscheiden«. Er führt neue Ordnungen ein und gibt die Unterscheidungsmerkmale der Gattungen an. Die Tafeln wurden von Friedrich Guimpel (1774–1839) gezeichnet und von Johannes Baptist Hössel (tätig um 1799 bis 1824) aus Weimar radiert.

232

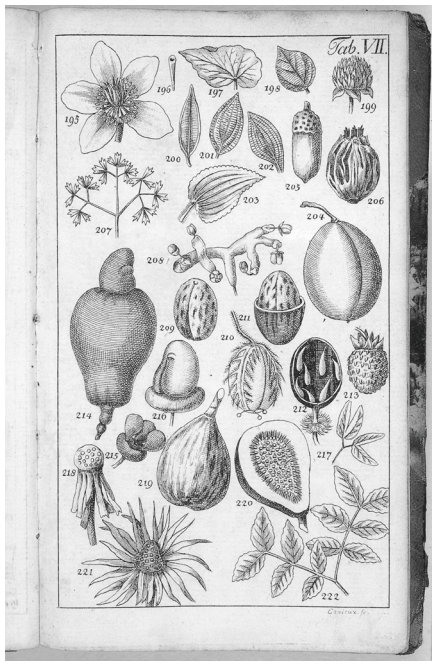
Carl Ludwig Willdenow (Wildenow, 1765–1812)

Grundriss der Kräuterkunde zu Vorlesungen entworfen. 3. verb. und verm. Auflage

Berlin: Haude & Spener 1802. 8° (172:102 mm). IV, 644 SS., 11 Tafeln
10 Kupferstiche mit Pflanzen und
1 Farbmustertafel
Lit.: Pritzel I 11256
GNM: 8° Nw. 2047
Halblederband der Zeit
Prov.: Carl Schrage
Text S. 99

Auf die Einleitung folgen Kapitel über die Terminologie, die Systemkunde, über Grundsätze der Botanik, Namen der Gewächse, Physiologie, Krankheiten der Pflanzen, Geschichte der Pflanzen, Geschichte der Wissenschaft, Erklärungen der Kupfer und ein Register der lateinischen Ausdrücke. Das Kapitel »Geschichte der Pflanzen« enthält einen bedeutenden Abriß der Pflanzengeographie, in dem Willdenow über den Einfluß des Klimas auf die Vegetation und ihre Veränderung in den Phasen der Erdgeschichte, ihre Ausbreitung und Wanderungen berichtet.

232 CARL LUDWIG WILLDENOW, Grundriss der Kräuterkunde, 1802. Taf. 7, Fig. 195–222: Blüten, Blätter, Früchte



Tafeln mit 310 einzelnen Darstellungen von Pflanzen, Blüten, Früchten usw. stach Johann Stephan Capieux (1748–1813), der in Halle als Universitäts-Zeichenmeister wirkte und als wissenschaftlicher Zeichner bekannt war. Die Farbtafel mit 36 Farbmustern entwarf Rudolf Nikolaus Rezel (Rezell, 1725–1795), den Stich führte C. Jäck aus. Willdenows Lehrbuch war weit verbreitet. Die erste Auflage erschien 1792 mit acht Kupfertafeln und einer Farbtabelle mit 36 Farbmustern. Die zweite Auflage von 1798 enthält 9 Kupferstiche. Insgesamt kamen bis 1831 sieben Auflagen heraus. Die letzte Edition gab nach dem Tode des Autors Heinrich Friedrich Link (1767–1851), der Nachfolger Willdenows, 1831 neu mit Zusätzen über Neuentdeckungen auf den Gebieten der Anatomie und der Physiologie der Pflanzen und mit einer Fortführung der Geschichte der Botanik heraus (GNM: 8° Nw. 2072, Erster (theoretischer) Teil, mit 310 Figuren auf 10 Kupfertafeln und 1 Farbentabelle). Außerdem berücksichtigte Link in dem ganz auf die Linnésche Systematik ausgerichteten Buch das natürliche System der Pflanzen stärker. Die zehn Kupferstiche wurden von Friedrich Guimpel (1744–1839) gestochen. Link hat noch zwei weitere Bände mit dem Titel HANDBUCH ZUR ERKENNUNG DER NUTZBARSTEN, UND AM HÄUFIGSTEN VORKOMMENDEN GEWÄCHSE hinzugefügt (Kat. Nr. 270).

233

Johann Daniel Reiter (Reitter, 1759–1811)

Beschreibung und Abbildung der in Deutschland seltener wildwachsenden und einiger bereits naturalisirten Holz-Arten. Heft 1 (alles Erschienene)

Stuttgart: Cotta für Reiter und Abel 1803.
4° (282:223 mm). 2 nn. Bll.,
28 SS., 25 Tafeln
25 Kupferstiche
Lit.: Nissen BBI 1618
GNM: 4° Nw. 2047 m (S); koloriert
Lederband mit Rückenvergoldung

Als Fortsetzung des erstmals 1790–1794 in Stuttgart unter dem Titel ABBILDUNGEN DER HUNDERT DEUTSCHEN WIL-



233 JOHANN DANIEL REITER, Beschreibung seltener Holz-Arten, 1803. Taf. 22: Colutea arborescens (L., Blasenstrauch)

DEN HOLZ-ARTEN als Beilage zu dem FORST-HANDBUCH von Friedrich August Ludwig von Burgsdorf (1747–1802/06) mit 100 Tafeln erschienenen Hauptwerkes geplant. Die dendrologisch-pomologischen Vorlagen stammen von Johann Daniel Reiter, die Stiche von Gottlieb Friedrich Abel (1763–nach 1803).

234 CARL WILHELM JUCH, Handbuch der pharmaceutischen Botanik, 1804. Bl. 69: Dolulios Pruriew (Helmbohne, Kudzubohne, Dolichos L. = Puereria lubata Willd.), Pisum sativum (L., Erbse), Lupinus albus (L., Weiße Lupine), Genista pinitorica (L., Ginster)



234

[Carl Wilhelm Juch (1774–1821)]

Handbuch der pharmaceutischen Botanik

Nürnberg: Stein 1804. 2° (380:210/220 mm).
1. bis 17. Heft, darunter 2 Doppelhefte, in einem Band. 2 nn. Bll., 163 SS.
92 Kupfertafeln, 1 gest. Druckermarke auf dem Titel
Lit.: GV 55, S. 66; nicht bei Pritzel I und Nissen
GNM. 2° Nw. 2048; koloriert; die Tafeln sind hs. gezählt und beschriftet. Angebunden:
J. C. A. Mayer: Einheimische Giftgewächse (Kat. Nr. 224)
Neuerer Halbleinenband

Carl Wilhelm Juch war seit 1801 Professor für Medizin und Chemie in Altdorf, ging 1805 nach München und arbeitete seit 1808 in Augsburg. Dort gab er 1817 bis 1819 ein Lieferungswerk über GIFTPFLANZEN FÜR JEDERMANN heraus. Sein botanisches Lehrbuch ist arzneikundlich ausgerichtet, sollte aber auch jungen Landwirten dienen. Der ursprüngliche Plan, 600 Pflanzen nebst den deutschen Holzarten abzubilden, wurde zugunsten der pharmazeutischen Pflanzen aufgegeben (Vorwort). Die dreifachen Register erschließen die behandelten Pflanzen alphabetisch nach ihren deutschen und lateinischen Bezeichnungen und nennen die Krankheiten, die mit den Heilpflanzen behandelt werden können. Auf den nach dem Linnéschen System angelegten Tafeln mit 429 numerierten Darstellungen werden jeweils vier bis zehn Pflanzen mit Blütenteilen wie Staubfäden, Staubgefäßen, Griffel, Narben und Fruchtknoten sowie Samen usw. abgebildet. Alle Pflanzen sind im Text beschrieben und mit ihrer »vorzüglichen Nutzanwendung« aufgeführt. Die Darstellungen entstanden teils nach der Natur, »theils nach Abbildungen aus guten Werken«. Als Künstler war vor allem Johann Friedrich Volckart (1750–1812) tätig.

235

Johann Daniel Reiter (Reitter, 1759–1811) und Gottlieb Friedrich Abel (1763–nach 1803)

Abbildung der hundert deutschen wilden Holz-Arten nach dem Numern-Verzeichnis im Forst-Handbuch von F. A. L. von Burgsdorf etc. Als eine Beilage zu diesem Werk herausgegeben von J[ohann] D[aniel] Reiter und G[ottlieb] F[riedrich] Abel

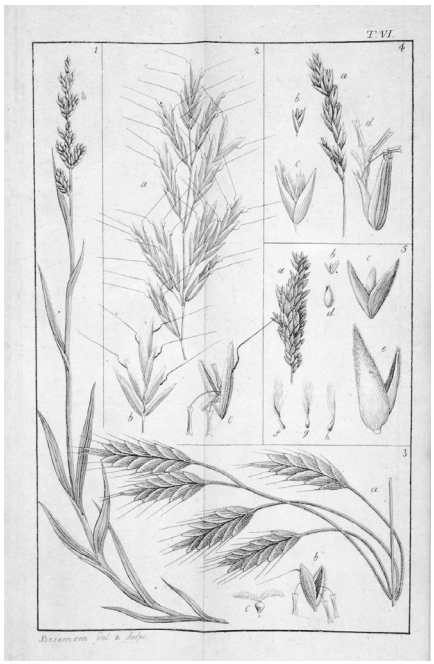
Stuttgart: Cotta für Reiter und Abel 1804. 4 Hefte in 1 Band. 4° (283:223 mm). 1 nn. Bl., SS. 1–10 SS., Taf. 1–25; SS. 13–20, Taf. 26–50;.SS. 21–28, Taf. 51–75; SS. 29–38, Taf. 76–100, 100 Kupferstiche
Lit.: Nissen BBI 1617
GNM: 4° Nw. 2047 [S]; koloriert; Taf. 92 fehlt
Lederband mit Rückenvergoldung
Abbildung S. 248

Der Herausgeber war Forstrat in Württemberg. Er arbeitete mit dem württembergischen Hofkupferstecher Gottlieb Friedrich Abel zusammen, der sowohl Zeichner als auch Stecher der dendrologisch-pomologischen Tafeln war. Das FORST-HANDBUCH ODER ALLGEMEINER THEORETISCH-PRAKTISCHER LEHRBEGRIFF SÄMMTLICHER FÖRSTERWISSENSCHAFTEN erschien erstmals 1788 und 1796 in zwei Bänden und wurde mehrfach aufgelegt. Reiter bezieht sich auf den forstbotanischen Teil dieses im Auftrag von König Friedrich Wilhelm II. von Friedrich August Ludwig Burgsdorf (1747–1802/06) verfaßten Werkes. Abel besuchte die Hohe Carls-Schule und wurde 1786 Herzoglich Würrtembergischer Hof-Kupferstecher.

Die Tafeln zeigen Zweige, Blüten, Fruchtstände und Samen. Sie wurden von Reiter gezeichnet und von Abel gestochen. Die erste Ausgabe des vorliegenden Tafelwerks erschien in der Druckerei der Hohen Carls-Schule 1790 bis 1794. Eine weitere Ausgabe kam 1800 heraus. Die vorliegende Ausgabe erfolgte ohne Widmung und Subskribentenverzeichnis. Ein Supplement-Heft nebst Beschreibung erschien 1803 (Kat. Nr. 233), so daß insgesamt 125 kolorierte Kupfertafeln herausgegeben wurden. Die Pflanzenbezeichnungen in Lateinisch und Deutsch sind gestochen. Eine französische Ausgabe erschien 1805 in Stuttgart.



235 JOHANN DANIEL REITER, Abbildung der wilden Holzarten, 1804.
Taf. 23: Vogelbeerbaum (Gewöhnliche Eberesche, Sorbus aucuparia L.)



237 HEINRICH ADOLPH SCHRADER,
Flora Germanica, 1806.
Taf. 6: Dactylis maritimae (L., Knäuelgras),
Avena (Avena sativa L., Hafer),
Bromus velutinus (L., Trespe), Sesleria (Blaugras,
Sesleria Scop.), Phalaris (L., Rohr-Glanzgras)

236

Christian Hendrick Persoon (1761–1836)

Synopsis plantarum seu enchiridium botanicum

Paris: C. F. Cramer (Vol. I); Tübingen: J. G. Cotta (Vol. II) 1805–1807.
2 Bde. 8° (143:92 mm). XII, 546 SS.; 657 SS.
Lit.: Pritzel I 7901
GNM: 8° Nw. 2049

Der Autor war ein privatisierender Gelehrter in Göttingen, der sich vor allem dem Studium und der Beschreibung der Pilze widmete und eine erste systematische Ordnung vorlegte. Mit SYNOPSIS METHODICA FUNGORUM gab er auch für die Mykologie einen methodischen Überblick.

237

Heinrich Adolph Schrader (1767–1836)

Flora Germanica. Teil I

Göttingen: H. Dieterich; Berlin: Dümmler 1806.
8° (197:115 mm).
432 SS., 6 Tafeln
6 Kupferstiche und 1 Kärtchen
Lit.: Pritzel I 9288
GNM: 8° Nw. 2050

Der Autor, seit 1797 Medizinalrat in Hildesheim, wurde 1802 als Professor nach Göttingen berufen und 1803 zum Direktor des dortigen botanischen Gartens ernannt. Ein zweiter Band erschien 1815 bei Dümmler in Berlin. Zwischen 1795 und 1800 veröffentlichte Schrader mit dem Garteninspector Johann Christoph Wendland (1755–1828) zwei Werke über den botanischen Garten in Hannover und die Gärten in Herrenhausen.

238

Johannes Bartholomäus Trommsdorff (1770–1837)

Handbuch der pharmaceutischen Waarenkunde. 2. verb. Auflage

Erfurt: Henning 1806. 8° (209:125 mm). XLII, 688 SS., 1 nn. Bl.,
Lit.: nicht bei Pritzel I
GNM: 8° Nw. 1074 a
Pappband
Prov.: W. Braunwaldt

Nach einer Apothekerlehre in der Weimarer Hofapotheke übernahm er 1790 die väterliche Apotheke in Erfurt und wurde später als Autodidakt zum Professor für Chemie an der dortigen Universität ernannt. Trommsdorff veröffentlichte die Warenkunde erstmals 1799. In der vorliegenden Ausgabe wurden die nicht mehr

gebräuchlichen Drogen weggelassen, ebenso die Hinweise auf Pflanzen, »die nur der Aberglaube in den Arzneyschatz gebracht hat«. Das deutschsprachige Handbuch der Pharmakognosie behandelt die »rohen Arzneymittel« aus den drei Reichen der Natur, aus dem Mineralreich, dem Pflanzenreich und dem Tierreich. Die Artikel sind jeweils nach den pharmazeutischen lateinischen Namen geordnet. Auf die Angabe der deutschen Namen samt Synonyma folgen die Deskription, die Erwähnung der Blütezeit und der Zeit des Sammelns sowie ein Hinweis auf vorliegende Abbildungen. Bei Wurzeln, Blättern, Früchten, Blüten usw. beschreibt der Autor auch stets die Pflanze, von der die verwendeten Teile stammen. Weitere Auflagen erschienen 1806 in Wien und 1822.

239

Johann Christoph Ludwig Wredow (1773–1823)

Tabellarische Übersicht der im Mecklenburg-Schwerinischen wild wachsenden phänogamischen Pflanzengeschlechter, nebst einer allgemeinen Einleitung in die Pflanzenkunde, und einen Verzeichnisse … der phänogamischen Pflanzen

Lüneburg: Herold & Wahlstab 1807.
8° (178:100 mm). XII, 308 SS.
Lit.: Pritzel I 11363 (etwas abweichender Titel)
GNM: 8° Nw. 2050 d

Der Autor war Lehrer und später Prediger in Parchim. Sein erfolgreichstes Werk wurde der ab 1818 in vielen Auflagen erscheinende GARTENFREUND.

240

Friedrich Johann Justin Bertuch (1746–1822)

Bilderbuch zum Nutzen und Vergnügen der Jugend, enthaltend eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen …

Wien: B. Ph. Bauer [1808–1820]. 21 Bde.
4° (268:210 mm). 1100 Tafeln
1100 Kupferstiche
Lit.: Wegehaupt I, 136; nicht bei Pritzel I und Nissen
GNM: 4° W. 1650 z/34 r; koloriert
Neuerer Halbleinenband (20. Jh.)

Das deutsch-französische Werk erschien zwischen 1805 und 1807 als ein vermutlich unberechtigter Nachdruck von Bertuchs BILDERBUCH FÜR KINDER (Kat. Nr. 206) bei Anton Pichler in Wien und dann – in zweiter Auflage – bei B. Ph. Bauer. Als zweite Auflage sind die Bände 1, 3–5 und 7–10 bezeichnet. Die Bände der Weimarer Ausgabe wurden halbiert und neu gezählt. Ab Band 15 wird Carl Bertuch als Herausgeber genannt. Die Kupfertafeln mit Pflanzenabbildungen wurden teils von Jacob Xaver Schmuzer (Schmutzer, 1733 bis 1811), teils von Joseph Jakob Schmutzer nachgestochen.

241

Carl Ludwig Willdenow (Wildenow, 1765–1812)

Anleitung zum Selbststudium der Botanik, ein Handbuch zu öffentlichen Vorlesungen. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage

Berlin: Ferdinand Oehmigke d. Ä. 1809.
8° (190:115 mm). VI, 490 SS.,
2 nn. Bll., 1 Frontispiz, 4 Tafeln
1 Lithographie, 4 Kupferstiche, koloriert
Lit.: Pritzel I 11262
GNM: 8° Nw. 2051; Taf. 1 fehlt
Halblederband mit Rückenvergoldung, beschädigt
Prov.: C. Feyerabendt

Der Autor beabsichtigte, einen Leitfaden für angehende Ärzte und Apotheker zur Kenntnis der am häufigsten in der Pharmakobotanik benutzten Gewächse zu geben. Das Format der Erstauflage von 1804 wurde geändert. Willdenow empfahl den Anfängern, sich zunächst die Terminologie anzueignen, sich mit der Systematik zu beschäftigen und erst dann zum Studium der Pflanzen selbst fortzuschreiten. Die Figuren der Kupfertafeln finden in der Einleitung eine ausführliche Erklärung. Erläuterungen der Klassen, Ordnungen und Gattungen, der Arten (species) und Abarten (varietates) nach dem System Linnés folgen. Die Diagnosen sind in deutscher



241 CARL LUDWIG WILLDENOW, Anleitung zum Selbstudium, 1809. Taf. 4, Fig. 42–46: Blumen von Symphytum (L., Beinwell), Passiflora (L., Passionsblume), Narcissus (L., Narzisse), Delphinium (L., Hoher Rittersporn)

Sprache verfaßt. Die dritte Auflage von 1822 besorgte Heinrich Friedrich Link (1767–1851), der etliche in Deutschland wild wachsende und kultivierte Pflanzen hinzufügte (GNM: 8° Nw. 2059; Frontispiz mit dem Porträt des Verfassers und die vier kolorierten Kupferstiche fehlen). Die vierte vermehrte und verbesserte Auflage wurde 1832 von Albert Dietrich (1795–1856) bei Ludwig Oehmigke in Berlin mit vier Kupfertafeln und 45 Figuren herausgegeben (GNM: 8° Nw. 2075). In der Einleitung bietet der Bearbeiter eine Übersicht über die Klassen des Linnéschen und über das verwendete natürliche System der Pflanzen. Die Kupferstiche schuf Friedrich Guimpel. Ihre Erklärung erfolgt auf den Seiten 543 bis 550. Ein weiterer Druck erfolgte 1833 durch Johann J. Mäcken in Reutlingen (GNM: 8° Nw. 2075 f).

242

Johann Christian Daniel von Schreber (1739 – 1810)

Beschreibung der Gräser nebst ihren Abbildungen nach der Natur

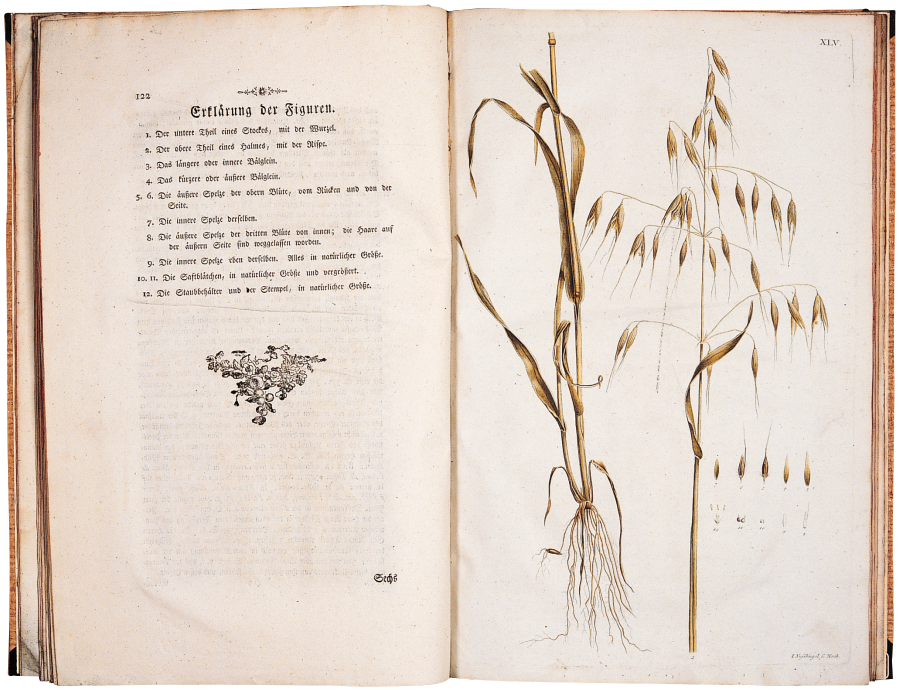
Leipzig: Friedrich Christian W. Vogel 1810.
3 Teile. 2° (372 : 240 mm).
I: 154 SS., Taf. 1 – 20; II: SS. 1 – 88, Taf. 21 – 40;
III: 3 nn. Bll., SS. 89 – 160, Taf. 41 – 54
14 Kupfertafeln, 1 Titelvignette und Holzschnitt-Schlußstücke
Lit.: Nissen BBI 1807; TL 11.127; Plesch 402
GNM: 2° Nw. 2052; unvollständig, nur 2. Theil (Taf. XLI – LIV) vorhanden
Neuerer Halbleinenband

Der in Weißensee geborene Autor studierte in Halle Medizin und Naturwissenschaften und ging 1759 nach Uppsala, um Vorlesungen bei Carl von Linné zu hören. Er begann seine Laufbahn 1761 als Arzt und Lehrer in Bützow, wurde dann Sekretär der Ökonomischen Gesellschaft in Leipzig und anschließend 1769 Professor der Arzneikunde in Erlangen. Seit 1773 leitete er auch den dortigen botanischen Garten. Er lehrte den gesamten Bereich der Naturgeschichte außer Geologie. Sein erfolgreichstes Werk wurden DIE SÄUGETHIERE IN ABBILDUNGEN NACH DER NATUR MIT BESCHREIBUNGEN, das er seit 1775 veröffentlichte.

Das vorliegende Buch ist die auf drei Bände erweiterte zweite Auflage des unter dem Titel BOTANISCH-ÖKONOMISCHE BESCHREIBUNG DER GRÄSER, NEBST IHREN ABBILDUNGEN NACH DER NATUR in zwei Teilen im Folioformat mit 40 kolorierten Kupfertafeln 1769 bis 1772 bei Siegfried Lebrecht Crusius in Leipzig erschienenen Werks. Die Adressaten dieses Buchs über Gras- und Getreidearten waren die Landwirte. Schreber erklärt einleitend die Morphologie der Gräser und geht auf ihren Anbau und Nutzen ein. Angaben zur Verbreitung, zur Blütezeit und -dauer und zu Artmerkmalen ergänzen die Texte. Die vervollständigte Neuausgabe umfaßt drei Teile und 14 weitere Tafeln. Der erste Band beschreibt mit sorgfältigen Blütenanalysen einheimische Gräser. Neben der Erörterung der Linnéschen Nomenklatur und Aufzählung von Volksnamen in verschiedenen Sprachen wird der Anbau und der ökonomische Nutzen behandelt.

Weitere, in den achtziger Jahren geschaffene Abbildungen lagen vor, die für die vorliegende Ausgabe Verwendung fanden. Die Darstellungen der Gräser wurden um vergrößerte Detailzeichnungen von Blütenständen erweitert. Die Zeichner waren Schreber selbst, Christian Gottlieb Geyser (1742 – 1803), Georg Franz Hoffmann (1761 – 1826), J. D. Kretsch und E. F. C. Lang, die Stecher Carl Lebrecht Crusius (1740 bis 1779), der die ersten 28 Tafeln ausführte, Valentin Bischoff (1740 – um 1800), Johann Carl Bock (1757 – 1843), Abraham Delfos (1731 – 1810), Johann Nußbiegel (1750 – 1829) und Jakob Sturm (1771 – 1848). Einige originale Vorlagen sind im Botanischen Institut der Universität Erlangen und im Kupferstichkabinett des Germanischen Nationalmuseums erhalten.

242 JOHANN CHRISTIAN DANIEL VON SCHREBER, Beschreibung der Gräser, 1810.
Taf. 45: Hafer (Flughafer, Windhafer, Avena fatua L.)



243

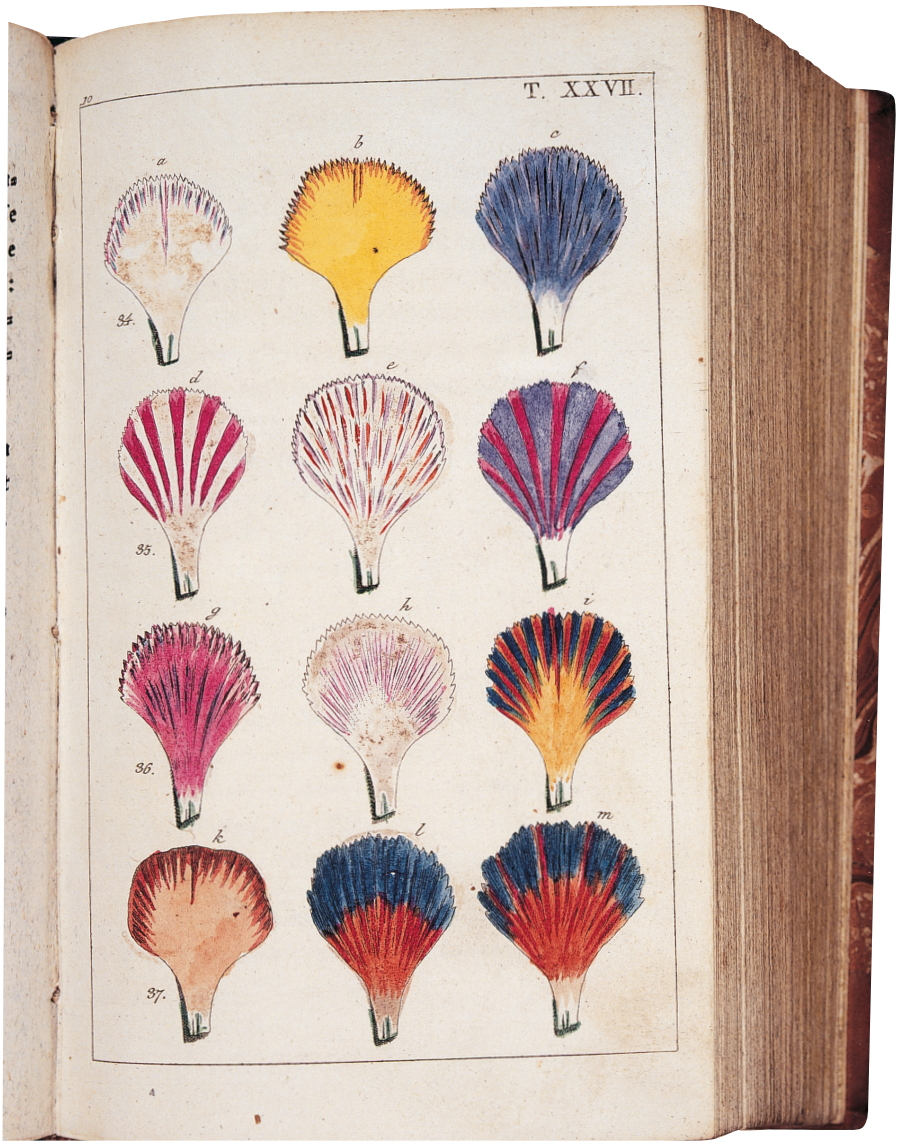
Gottlieb Tobias Wilhelm (1758 – 1811)

Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. Teile 16 – 25: Des Pflanzenreichs erster bis zehnter Theil

Augsburg: Martin Engelbrecht 1813 – 1821. 10 Bde.
8° (69 : 104 mm).
10 gestochene Titel; 10 nn. Bll., 573 SS., 58 Taf.; 558 SS., 66 Taf., 1 Porträt; 2 nn. Bll., 732 SS., 68 Taf.; 2 nn. Bll., 764 SS., 62 Taf.; 4 nn. Bll., 730 SS., 68 Taf.; 22 nn. Bll., 740 SS., 62 Taf.: 4 nn. Bll., 440 SS., 52 Taf., 19 nn. Bll.; 8 nn. Bll., 512 SS., 60 Taf.; 6 nn. Bll., 384 SS., 46 Taf., 20 nn. Bll.; 2 nn. Bll., 748 SS., 66 Taf., 15 nn. Bll., 1572 Kupferstiche
Lit.: Nissen BBI 2152; TL 17.638
GNM: 8° Nw 21 g; koloriert; unvollständig, nur 608 Kupferstiche vorhanden, 1 Porträt fehlt
Halblederbände mit Rückenvergoldung
Prov.: Moellenthiel
Text S. 99

Das Werk erschien in Lieferungen. Ab Band 5 gab Gerhard Adam Neuhofer (1773 bis 1816), Diakon bei St. Anna in Augsburg, das Werk heraus, später folgte Carl Wilhelm Juch (1774 – 1821). Wilhelm begann 1792 die UNTERHALTUNGEN mit der Geschichte der Säugetiere. Die Teile 16 – 25 erschließen das Pflanzenreich, davon sind zwei Bände einer »allgemeinen Einleitung in das Pflanzenreich« gewidmet, die Bände 8 und 9 den Arzneipflanzen, soweit sie nicht bereits in anderen Teilen Erwähnung fanden. Insgesamt wurden bis 1824 27 Bände vorgelegt. Die zur Belehrung und Er-

bauung der Jugend, aber auch gebildeter Leser gedachten Texte sind mit moralischen Betrachtungen durchsetzt. Der allgemeinen Einleitung folgen Beschreibungen der einheimischen und exotischen Nutzpflanzen, der Holzarten, der Gräser und Futterkräuter, der Gewürz- und Arzneipflanzen und der Zierpflanzen. Bei den »Unterhaltungen« handelt es sich um ein enzyklopädisch angelegtes Werk, besonders auf den Gartenbau bezogen, mit Abbildungen von botanischen Gärten, von Gartenornamenten, Blumenarrangements, einzelnen Pflanzen und Details sowie von Gartengeräten. Die Tafeln haben geringen wissenschaftlichen Wert. Die ersten Bände des Werks erfuhren auch eine Übersetzung ins Französische. Eine zweite Auflage erschien 1813–1822 in Wien.



243 GOTTLIEB TOBIAS WILHELM, Unterhaltungen aus der Naturgeschichte, Pflanzenreich, 1813–21. Taf. 27r: Nelken (Dianthus L.)

244

August Friedrich Schweigger (1783–1821) und Heinrich Friedrich Franz Koerte (1782–1845)

Flora Erlangensis continens plantas phaenogamas circa Erlangam crescentes

Erlangen: Johann Philipp Palm 1811.
8° (171:98 mm). VIII SS., 1 nn. Bl., 143 SS.
Lit.: Pritzel I 9479
GNM: 8° Nw. 2052 m
Pappband

Schweigger stammte aus einer Gelehrtenfamilie, studierte in Erlangen Medizin und promovierte mit einem Thema zur Flora Erlangens. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Berlin und Paris wurde er als Professor der Botanik nach Königsberg berufen. Auf einer Forschungsreise in Sizilien wurde er ermordet. Franz Koerte studierte in Halle und habilitierte sich in Erlangen. Er war seit 1815 Professor der Naturwissenschaften an der landwirtschaftlichen Akademie in Möglin und seit 1830 auch Besitzer des Mustergutes in Lüdersdorf. Die Mögliner Akademie wurde bis 1830 von Albert Thaer (1752–1828), dem bedeutenden Reformer der deutschen Landwirtschaft, geleitet. Schweiggers Dissertation von 1804 mit dem Titel SPECIMEN FLORAE ERLANGENSIS hatte nur die ersten 13 Klassen der Phanerogamen Erlangens behandelt, er ergänzte die Arbeit zusammen mit Franz Koerte um die Klassen 14 bis 24. Beide waren Schüler Johann Christian Daniel Schrebers (1739–1810), der das Werk auch durchsah. Sie ergänzten die knapp gehaltenen Diagnosen um die Fundorte und fügten die deutschen Artnamen hinzu. Insgesamt werden 1005 Arten aufgeführt, von denen 72 nur Varietäten sind.

245

Johann Christian Friedrich Graumüller (1770–1824)

Handbuch der pharmaceutisch–medicinischen Botanik zum Selbstunterricht für angehende Aerzte, Veterinär-Aerzte, Apotheker, Droguisten u.s.w.

Eisenberg: Schöne 1813–1819. 5 Bände und Registerband. 8° (199:119 mm). XXVI, 496 SS.; XIV, 466 SS., 1 nn. Bl.; XII, 542 SS.; X, 469 SS.; XIV, 464 SS.; 170 SS.
Lit.: Pritzel I 3838
GNM: 8° Nw. 2053 b; leicht fleckig
Pappbände

Der Autor war nach dem Studium der Theologie und Kameralwissenschaften Forstrat beim Grafen von Glauchau und seit 1807 Privatdozent an der Universität Jena. Er verfaßte 1803 eine Flora von Jena und Umgebung, die er mehrmals verbesserte. 1809 veröffentlichte er in Jena die NEUE METHODE VON NATÜRLICHEN PFLANZENABDRÜCKEN, von der nur der erste Band erschien. Das vorliegende Werk ist »nach Klassen, Gattungen und Arten geordnet« und beruht auf dem System Linnés. Auf die genauen Beschreibungen folgen Angaben zum Standort, zur Blüte- und Sammelzeit, zum Geruch und Geschmack, zu offizinellen Teilen, den »arzneylichen Kräften« und Präparaten sowie chemischen Bestandteilen, zur Anwendung sowie der Verweis auf Abbildungswerke.

246

Johann Christoph Mössler (tätig Anfang 19. Jh.)

Gemeinnütziges Handbuch der Gewächskunde, welches … die wilden Gewächse Deutschlands enthält, und von den ausländischen diejenigen, welche dem Arzt und Apotheker, dem Färber, Gärtner und Landwirth Nutzen bringen … In zwey Abtheilungen

Altona: Johann Friedrich Hammerich 1815.
8° (196:117 mm). 7 Bll., LIII SS., 1 Bl., 644 SS., 1 Bl., 21 Bll.; 1 nn. Bl., SS. (645)–1415, 20 Bll.
Lit.: Pritzel I 6318; TL 6174
GNM: 8° Nw. 2053 g
Halbleder mit Rückenvergoldung und -schildchen
Prov.: W. Braunwaldt

Der Autor war Arzt und Leiter einer privaten Lehranstalt in Hamburg. Bereits 1805 hatte er ein TASCHENBUCH DER BOTANIK ZUR SELBSTBELEHRUNG vorgelegt. Das Handbuch enthält nach der Vorrede eine Einleitung in die Gewächskunde und ein erklärenden Verzeichnis der lateinischen Ausdrücke. Die aufgenommenen ausländischen Gewächse sind überwiegend Gartenpflanzen. Die Kryptogamen berücksichtigte der Autor nicht. Das Werk erschien in einer gänzlich umgearbeiteten und vermehrten zweiten Auflage mit dem Titel HANDBUCH DER GEWÄCHSKUNDE ENTHALTEND EINE FLORA VON DEUTSCHLAND MIT HINZUFÜGUNG DER WICHTIGSTEN AUSLÄNDISCHEN CULTUR-PFLANZEN 1827–1829 in Altona (GNM: 8° Nw.2064). Diese von Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach (1793–1879), dem Direktor des botanischen Gartens in Dresden, herausgegebene dreibändige Ausgabe wurde ohne die ursprüngliche terminologische Einleitung veröffentlicht. Der Bearbeiter veränderte die Diagnosen. Die Gattungen wurden nach dem natürlichen System der Pflanzen angeordnet, die Reihenfolge jedoch umgestellt und ergänzt. Die Einträge enthalten jeweils Hinweise auf zeitgenössische Abbildungswerke. Auch die dritte Auflage, in drei Bänden 1833–1834 erschienen, wurde von Reichenbach bearbeitet (GNM: 8° Nw. 2076). Der Auflage ist eine Einführung in die »natürliche Anordnung des Pflanzenreichs« mit der Aufstellung der Klassen beigegeben.

247

Christian Wilhelm Jonathan Ritter (1765–1819)

Versuch einer Beschreibung der in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, und auf den angräntzenden Gebieten der freien Hansestädte Hamburg und Lübeck wildwachsenden Pflanzen mit sichtbarer Blüthe. Nebst Angabe ihrer medicinischen, oekonomischen und technischen Nutzens. Ein Anhang zu meiner Schleswig-Holsteinischen Flora. Nebst einem Nachtrage zu letzterer

Tondern–Flensburg: Selbstverlag 1816–1817; Augustenburg: Timmermann 1817. 8° (173:95 mm)
16 SS., LXII, 389 SS., 2 nn Bll.; 4 , 68 SS.; 17 SS., 1 nn. Bl.
Lit.: Pritzel I 8600
GNM: 8° Nw. 2053 h
Pappband
Prov.: A. Schmedtlo

Der Autor war als Arzt in Altona, Krempe und Flensburg tätig und schrieb mehrere naturkundliche Abhandlungen. Einleitend zählt Ritter die Klassen und Ordnungen nach dem System Linnés auf, jedoch ohne die Kryptogamen. Die Diagnosen sind deutsch gehalten. Der medizinische und ökonomische Nutzen wird erwähnt. Der Anhang trägt den Titel: VERSUCH EINER BESCHREIBUNG DER … PFLANZEN AUS DER 24. KLASSE (CRYPTOGAMEN), DEREN NUTZEN UND SCHADEN BEKANNT IST und umfasst 68 Seiten.

248

Johann Andreas Christian Löhr (1764–1823)

Gemeinnützige und vollständige Naturgeschichte für Liebhaber und Lehrer

Leipzig: Gerhard Fleischer d. J. 1815–1817.
5 Bde. 8° (200:115 mm). XVI, 412 SS., 3 nn. Bll., 36 Bll.; XXXVI SS., 1 nn. Bl., 742 SS., 3 nn. Bll., 75 Bll.; VI, 424 SS., 58 Bll.; LVI, 456 SS., 1 nn. Bl., 28 Bll.; VII, 470 SS.
395 Kupferstiche
Lit.: GV 90, S. 84
GNM: 8° Nw. 26 c
Halblederband mit Rückenschild

248 JOHANN ANDREAS CHRISTIAN LÖHR, Naturgeschichte, 1815–1817
Taf. 17: Keuschheitsbaum
(Keuschbaum, Vitex agnuscastus L.)



Der Autor war Pfarrer und Prediger in Dehlitz, Merseburg und Zwenkau bei Leipzig. Er trat als pädagogischer Jugendschriftsteller hervor und publizierte unter verschiedenen Pseudonymen. 1812 legte er in Leipzig eine NATURGESCHICHTE FÜR SCHULEN UND DEN HÄUSLICHEN UNTERRICHT vor, welche die vorliegenden Bände ergänzen und kommentieren. Der erste Band mit 93 Abbildungen befaßt sich mit den Säugetieren, der zweite Band mit den Vögeln, Amphibien, Fischen, Insekten und Würmern, der dritte Band enthält »Der Pflanzen erste Abtheilung« mit 57 Stichen, der vierte Band die zweite Abteilung mit 31 Stichen und der fünfte Band das Mineralreich. Die Kupferstiche wurden nach Johann Stephan Capieux ausgeführt, sind jedoch meist einfacher gehalten.



249 CARL FRIEDRICH PHILIPP VON MARTIUS, Flora cryptogamica, 1817. Taf. 1/2: Hypnum serpeus (Schlafmoos), Mnium affine (Sternmoos), Orthotrichum aureum (Goldhaarmoos)

249

Carl Friedrich Philipp von Martius (1794–1868)

Flora cryptogamica Erlangensis, sistens vegetabilia e classe ultima Linn. in agro Erlangensi hucusque detecta

Nürnberg: Johann Leonhard Schrag 1817.
8° (183:120 mm). LXXVIII SS., 1 nn. Bl., 512 SS., 6 Tafeln
2 Kupferstiche, koloriert; 4 Kupferstiche mit jeweils 32 Figuren auf Klapptafeln
Lit.: Pritzel I 6582
GNM: 8° Nw. 2053 p; Taf. V und VI fehlen
Halblederband mit Rückenbeschriftung
Prov.: Otto Meyer, Reichelsheim

Der Autor trat auch als Forschungsreisender hervor. Er lebte von 1817 bis 1820 in Brasilien, wo er 6500 Pflanzenarten sammelte. Danach war er in München als Konservator des botanischen Gartens tätig. Seine FLORA BRASILIENSIS begann 1840 zu erscheinen. Mit 36 Bänden ist sie die umfangreichste Flora eines Landes, die erst 1906 abgeschlossen wurde. Dieser Veröffentlichung ging eine dreibändige Flora 1824–1829 mit 300 Lithographien voraus. In der Denkschrift der Königlichen Bayerischen Akademie der Wissenschaften veröffentliche er 1816/17 den FASCICULUS PLANTARUM HERBARII ACADEMCI mit Stichen von Jacob Samuel Walwert (1750–1815). Das vorliegende Buch enthält eine Vorrede von Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck (1776–1858), ein Vorwort des Autors, die herangezogene Literatur und eine systematische Aufstellung der Kryptogamen. Insgesamt erfolgt eine Beschreibung von 1062 Arten in 13 Gruppen. Neben den Gefäßkryptogamen wie Bärlapp-, Schachtelhalm- und Farngewächsen werden Flechten und Pilze sowie 185 Laub- und 49 Lebermoosarten erfaßt. Die kolorierten Kupferstiche stammen von Jakob Sturm (1771–1848), vier Tafeln zeigen nur Umrißzeichnungen von einigen Laubmoosen und 44 Jungermannia-Arten.

250

August Johann Georg Carl Batsch (1761–1802)

Botanik für Frauenzimmer und Pflanzenliebhaber, welche keine Gelehrte sind. 4. unveränderte Aufl.

Weimar: Verlag des Industrie-Comptoirs 1818.
8° (220:140 mm). XIV, 194 SS., 4 Klapptafeln
4 Kupferstiche
Lit.: Pritzel I 560
GNM: 8° Nw. 2054 c; koloriert
kartoniert
Abbildung S. 254

Als auf Goethes Betreiben berufener Direktor ordnete Batsch den neugegründeten botanischen Garten in Jena nach einem eigenen natürlichen System, das gegen Linnés Anordnung, »ein bloßes Register zum Nachschlagen«, gerichtet war und sich nicht durchsetzte. Der Professor an der Universität in Jena verfaßte neben seinen wissenschaftlichen Arbeiten einige populäre Bücher, um in der Tradition Rousseaus auch Laien die Botanik nahezubringen. Seine Absicht erläuterte er im Vorwort: »Ich darf hoffen, von der größeren Anzahl der Naturfreunde, die sich ohne Nebenabsichten über die Schöpfung würdig freuen, gehört zu werden, und den hohen Genuß, den sie mir gab, in ihnen zu vervielfältigen«. Das vorliegende Buch erschien in einer deutschen und einer französischen Ausgabe erstmals 1799 in Weimar. Weitere französische Ausgaben verlegten Treuttel & Würtz in Paris und Straßburg. 1801 kamen eine dänische und 1810 eine schwedische Übersetzung heraus. Die Tafeln zeigen 101 vom Autor gezeichnete Figuren.



250 AUGUST BATSCH, Botanik für Frauenzimmer, 1818
Taf. 2, Fig. 11–34

251
Karl Gottfried Hagen (1749–1829)
Preußens Pflanzen. 2 Bände

Königsberg: Friedrich Nicolai 1818.
8° (198:120 mm). XII, 436 SS.; 1 nn. Bl., 438 SS., 2 Frontispize
2 Kupferstiche
Lit.: Pritzel I 4037
GNM: 8° Nw. 2054
Halblederbände, beschädigt

Der Autor erbte 1773 die väterliche Hofapotheke in Königsberg, promovierte 1775 in Medizin und wurde 1779 zum ao. Professor ernannt. 1788 zum ordentlichen Professor der Medizin und 1807 der Naturgeschichte berufen, lehrte er neben Physik und Chemie auch Pharmazie, Botanik und Zoologie. Sein LEHRBUCH DER APOTHEKERKUNST (1778) und sein GRUNDRISS DER EXPERIMENTALCHEMIE (1780) waren weit verbreitet. Das Gebiet der vorliegenden Flora umfaßt Ost- und Westpreußen sowie das Danziger Gebiet. Die kryptogamischen Gewächse sind weggelassen, die Farne jedoch in einem Anhang beigefügt. Die Ordnung ist nach dem Linnéschen Klassen angelegt und um eine tabellarische Übersicht der Gattungen ergänzt. Auch die Diagnosen sind deutsch abgefaßt. Das Werk enthält Verzeichnisse der systematischen, der deutschen und der polnischen Namen.

252
Johann Samuel Winterschmidt jun. (1761–1830)
Naturgetreue Darstellung aller in- und ausländischen Material-Samen und getrockneten Früchte, wie sie gewöhnlich im Handel vorkommen

Nürnberg: Johann Samuel Winterschmidt 1818.
8° (202:129 mm).
VI, 214 SS., 38 Tafeln
204 Figuren auf 38 Kupferstichtafeln
Lit.: GV 157, S. 256; Nissen BBI 2171
GNM: 8° Nw. 2054 b; koloriert
Pappband

Der Autor war als Kupferstecher, Kunsthändler und Verleger tätig. 1817 begann er eine NÜRNBERGISCHE FLORA, die er nach 108 Arten 1822 aufgab. Das vorliegende Werk ist das sechste Heft einer Reihe, deren erstes Heft den Titel trug: NATURGETREUE DARSTELLUNG ALLER IN- UND AUSLÄNDISCHEN IN APOTHEKEN UND MATERIAL-HANDLUNGEN VORKOMMENDEN SAMEN und die der Nürnberger Kupferstecher und Wappenmaler L. C. Tyroff 1810 herausgab. Der Text nennt die Namen, Standorte, Kultur, Saat- und Erntezeit, die Dauer der Brauchbarkeit und gibt Hinweise auf Abbildungen der vollständigen Pflanzen. Die Objekte sind in natürlicher Größe, auch mit Details, dargestellt und falls vergrößert, mit einem Stern versehen.

253
Carl Gottfried Hagen (1749–1829)
Chloris Borussica

Regensburg: Academica Libraria 1819.
8° (128:89 mm). 1 nn. Bl., IV, 446 SS., 1 nn. Bl.
Lit.: Pritzel I 4083
GNM: 8° Nw. 255
Halblederband
Prov.: Heinrich Engels

Im vorliegenden Werk – Chloris ist der griechische Name der Flora, der Göttin der Blumen – erfaßt der Autor 412 Familien und 1122 Arten und Spezies. Er beruft sich auf Willdenow, Sprengel und Schrader.

254
Johann Bernhard Wilbrand (1769–1848)
Handbuch der Botanik nach Linnés System, enthaltend die in Deutschland und in den angränzenden Gebieten wildwachsenden, und merkwürdige ausländische Gewächse …



252 JOHANN SAMUEL WINTERSCHMIDT,
Naturgetreue Darstellung, 1818.
Taf. 23: Piniennüsse, Bittere Mandel, Süsse Mandel, Krachmandel, Pfirsichkerne

255

Christian Friedrich Michaelis (1770–1834)

Catechismus der Botanik als Anleitung zum Selbststudium dieser Wissenschaft, und als botanisches Wörterbuch zu gebrauchen. Gestaltlehre

Leipzig: Baumgärtner 1820. 8° (164:99 mm).
XXXIV, 217 SS., 2 nn. Bll., 7 Klapptafeln
609 Figuren auf 7 Tafeln, koloriert
Lit.: nicht bei Pritzel I und Nissen
GNM: Nw. 2057 a

Das kleine populäre Werk ist in der Form von 13 Unterhaltungen mit Fragen und Antworten gehalten.

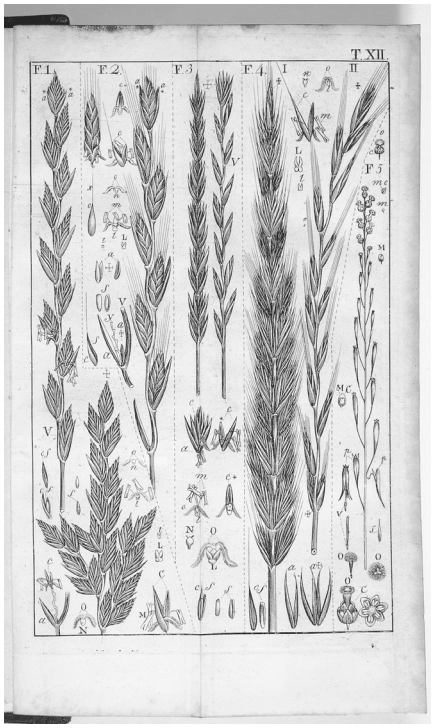


255 CHRISTIAN FRIEDRICH MICHAELIS,
Catechismus der Botanik, 1820.
Taf. 3: Formen der Laubblätter

Gießen: Georg Friedrich Heyer 1819. 2 Bde.
8° (205:115 mm).
VIII, 544 SS.; 2 nn. Bll., 491 SS., 16 Tafeln
16 Kupfertafeln
Lit.: Pritzel I 11236
GNM: 8° Nw. 2056
Lederbände, Goldschnitt
Prov.: C. Rediker

Der Autor studierte in Münster und Würzburg Medizin, habilitierte sich in Münster und wurde 1809 nach Gießen berufen, wo er später den botanischen Garten leitete. Der Band enthält eine kurze Terminologie und anschließend die Kennzeichen eines großen Teils der in Mitteleuropa wildwachsenden Pflanzen mit Hinweisen auf die natürlichen Pflanzenfamilien. Bemerkungen zum Nutzen einzelner Pflanzen für die Pharmazie, Ökonomie und Technologie folgen. Die Diagnosen sind wie üblich lateinisch, die Anmerkungen deutsch. Die Figuren auf den Kupfertafeln geben von Johann Daniel Leers (1727–1774) gezeichnete und von Johann Theodor Susemihl (1772–1848) oder Johann Conrad Susemihl (1767–1847) gestochene Blütenstände und Details von Gräsern, Seggen, Simsen usw. wieder und wurden wohl aus der 1775 erschienenen FLORA HERBORNENSIS von J. D. Leers übernommen.

254 JOHANN BERNHARD WILBRAND,
Handbuch der Botanik, 2. Teil, 1819.
Taf. 12: Ährengräser, u. a. Lolium (Lolch, Lolium perenne L.), Triticum (L., Weizen), Triglochia palustre (L., Sumpf-Dreizack)



256

Alois Sterler (tätig um 1820)

Europas medicinische Flora

München: Jgnaz Joseph Lentner für Johann Nepomuk Mayrhofer 1820–1823.
17 Hefte in einem Band.
2° (405:257 mm). 4 nn. Bll., 80 SS., 80 Tafeln
80 Lithographien, 1 Frontispiz
Lit.: Nissen BBI 1894
GNM: 2° Nw. 2056 z; koloriert
Pappband
Abbildung S. 256

Der Autor war seit 1820 Botaniker am Königlichen Hofgarten zu Nymphenburg und gab 1822 den HORTUS NYMPHENBURGENSIS heraus. Die Pflanzennamen werden lateinisch, deutsch und französisch angegeben. Auch führt der Autor Synonyme auf und verweist auf Abbildungen in älteren Werken. Er vermerkt Standorte und Zeit der Blüte, erläutert den Arzneigebrauch und verzeichnet die chemischen Bestandteile nach unterschiedlichen Quellen. Die Abbildungen von Johann Nepomuk Mayrhofer (Johann Nepomuck Mayerhoffer, 1764–1832) – er war Blumenmaler und Lithograph in München – zeigen häufig auch Details, Blüten oder Samen. Jedes Heft enthält vier Lithographien.



256 ALOIS STERLER, Europas medicinische Flora, 1820–1823. Taf. 12: Pulmonaria officinalis (L., Gefl ecktes Lungenkraut)

257

Lorenz Oken (Okenfuss, 1779–1851)

Naturgeschichte für Schüler

Leipzig: Brockhaus 1821. 8° (205:116 mm).
XXXVII, 1004 SS., 4 Tafeln
4 Kupferstiche,
Lit.: nicht bei Pritzel I
GNM: 8° Nw. 27
Pappband
Prov.: F. W. Lomler

Als Hauptwerk des Autors erschien zwischen 1833 und 1843 die ALLGEMEINE NATURGESCHICHTE FÜR ALLE STÄNDE in sieben Bänden mit Register- und Atlasband in Stuttgart bei Hoffmann. Das vorliegende Werk enthält sein System der Naturgeschichte. Das »Zweyte Reich« umfaßt die »Naturgeschichte der Pflanzen«, S. 254–562 und Register, S. 982–994. Von den vier Tafeln zeigen zwei Pflanzen in 137 Figuren.

258

Gottlieb Wilhelm Bischoff (1797–1854)

Die botanische Kunstsprache in Umrissen, nebst erläuterndem Texte

Nürnberg: Johannes L. Schrag 1822.
2° (345:200 mm).
2 nn. Bll., IV, 114 SS., 1 nn. Bl.
505 Figuren auf 21 lithographierten Tafeln
Lit.: Nissen BBI 166
GNM: 2° Nw. 2058
Halbledereband, beschädigt

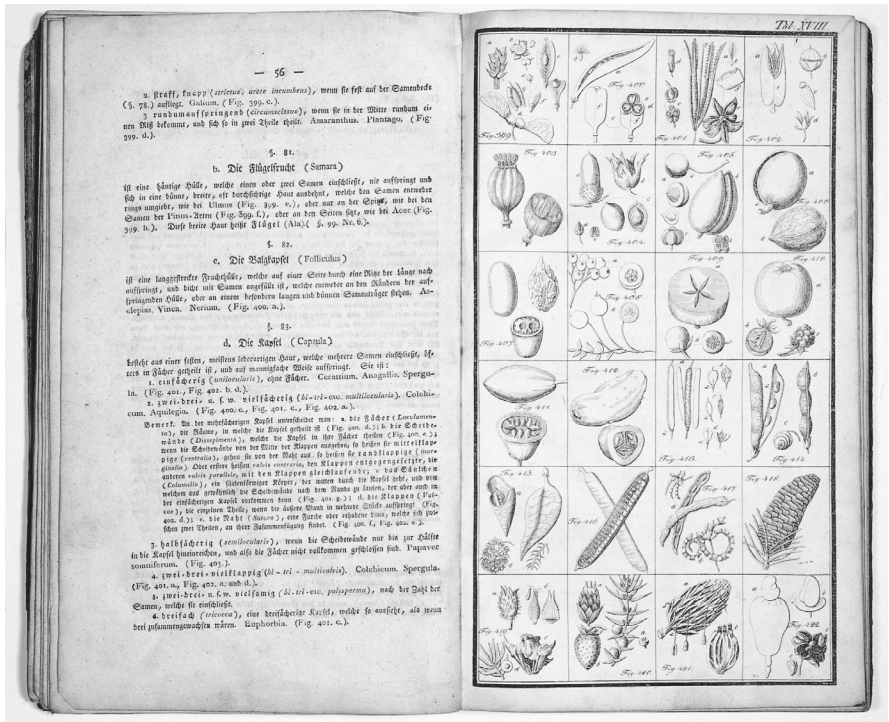
Der Autor war ursprünglich wissenschaftlicher Zeichner, dann Apotheker und habilitierte sich 1825 in Heidelberg. 1833 wurde er zum ao. Professor ernannt und 1839 zum ordentlichen Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens in Erlangen berufen. 1834 und 1836 veröffentlichte er in Stuttgart ein LEHRBUCH DER BOTANIK mit 16 Tafeln und 1838 die BOTANIK als dritten Band der NEUEN ENCYCLOPÄDIE DER WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE. Seine Forschungen galten vor allem den Kryptogamen. 1828 brachte er in Nürnberg DIE KRYPTOGAMISCHEN GEWÄCHSE heraus. Das vorliegende Werk bietet eine umfassende Übersicht über die botanische Terminologie und Systemkunde. Fast 4000 von Bischoff selbst gezeichnete Figuren erläutern die Texte. Die Tafeln mit jeweils 24 Feldern, die die Pflanzen und Pflanzenteile in Umrißzeichnungen wiedergeben, wurden lithographiert und gedruckt bei G. P. Buchner in Nürnberg. Eine Neuauflage erschien mit dem Titel HANDBUCH DER BOTANISCHEN TERMINOLOGIE UND SYSTEMKUNDE in drei Bänden mit 4000 selbst gezeichneten Figuren auf 77 lithographierten Tafeln von 1830 bis 1844 in Nürnberg.

259

Johann Karl Gottlieb Mann (1766–1826)

Deutschlands wildwachsende Arzney-Pflanzen und deren gewöhnlichste Verwechslungen, nach der Natur gezeichnet und herausgegeben

258 GOTTLIEB WILHELM BISCHOFF, Die botanische Kunstsprache, 1822. S. 56, Taf. 18: Früchte: Flügelfrucht (Samara), Balgkapsel (Folliculus), Kapsel (Capsula)





259 JOHANN KARL GOTTLIEB MANN, Deutschlands Arzneypflanzen, 1823–28. Taf. 7: Gewöhnlicher Froschlöffel (Alisma plantago – aquatica L.)

Stuttgart: Johann Karl Gottlieb Mann (1823–1828).
2° (390:255 mm). 88 SS., 86 Tafeln
86 Lithographien (von 186)
Lit.: Nissen BBI 1272; TL 2 5355
GNM: 2° Nw. 2066 b; koloriert; unvollständig, Bd. 2 und Porträtlithographie fehlt; fleckig
Halblederband
Prov.: Adolf John, Tübingen

Der Autor, Archidiakon in Naumburg, schrieb, zeichnete und verlegte seine Bücher selbst. Mit seinem Werk will er die offizinellen deutschen Arzneipflanzen und die »wichtigsten und gefährlichsten Verwechslungen« abbilden. Er verzichtet im Text weitgehend auf Zitate, verweist aber auf Standorte, Blütezeiten und die offizinell genutzten Teile. Die Einordnung erfolgt nach dem Linnéschen und dem natürlichen System alphabetisch nach den lateinischen Pflanzennamen. Das Werk erschien seit 1824 in 31 Lieferungen mit einem Porträt von Linné (Linnaeus).

Die Pflanzen sind meist mit Wurzeln und Blüten sowie vergrößerten und bezifferten Details dargestellt. Die Vorlagen schuf der Autor, der auch einen Teil lithographierte. Weitere Lithographien stammen von Eleonore Mann und F. F. Schmidt (tätig um 1820/30). Die Tafeln sind mit den lateinischen Pflanzennamen beschriftet. Ein zweites Buch DIE AUSLÄNDISCHEN ARZNEY-PFLANZEN erschien 1830–1836 in 16 Lieferungen mit 96 handkolorierten Lithographien in Stuttgart. Weiterhin gab der Autor DEUTSCHLANDS GEFÄHRLICHSTE GIFTPFLANZEN mit 24 Lithographien heraus.

260

Achilles Richard (Achille, 1794–1852)

Medizinische Botanik. Aus dem Französischen. Mit Zusätzen und Anmerkungen herausgegeben von Gustav Kunze und G. F. Kummer. 2 Theile

Berlin: Theodor Christian Friedrich Enslin 1824–1826. 8° (200:118 mm). XIV, SS. 1–548; VI, SS. 549–1304, 2 nn. Bll., 1 Klapptafel
Lit.: Pritzel I 8553, GNM: 8° Nw. 2060
Halblederbände mit Rückenvergoldung
Prov.: Kunze

Der Autor wurde 1831 als Professor für Naturgeschichte auf die Stelle berufen, die sein Vater bis 1821 innegehabt hatte. Der französische Titel lautet: BOTANIQUE MÉDICALE und erschien 1823 in Paris bei Béchet jeune. Dieses Handbuch der pharmazeutischen Botanik behandelt die in Europa als Arznei- und Nahrungsmittel dienenden Pflanzen, mit Angabe ihrer medizinischen und ökonomischen Eigenschaften. Jedoch wurde die Zahl der Indikationen stark reduziert, da sich viele Heilkräuter als unwirksam erwiesen hatten. Den Einzelbeschreibungen gehen die Merkmale einer Familie und ihre Verwandtschaft mit oder Unterscheidbarkeit von anderen Familien voraus. Das Werk ist nach dem natürlichen Pflanzensystem angelegt. Die Bearbeiter der deutschen Übersetzung sind Gustav Kunze (1793 bis 1851), Professor in Leipzig, der den zweiten Band allein herausgab, und Georg Friedrich Kummer (1791–1824). Sie ergänzten Standorte und Angaben zu den Abbildungswerken und schlossen ihre Beiträge in Klammern ein. Die Klapptafel gibt eine Übersicht über das Richardsche System.

261

Franz Xaver Nachtmann (1799–1846)

Blumen- und Früchten-Studien. Nach der Natur gezeichnet und lithographiert

München: J. M. Hermann o. J. (um 1825).
2° (463:314 mm)., 2 nn. Bll., 32 Tafeln
24 Lithographien, 8 Umrisse
Lit.: nicht bei Pritzel I und Nissen
GNM: STN 211 (Dauerleihgabe der Stadt Nürnberg); unvollständig, 8 Umrisse fehlen
Halbledermappe
Prov.: Hertel'sche Stiftung

Der in Obermais geborene und in München gestorbene Künstler besuchte die Akademie in München, arbeitete zwischen 1820 und 1825 an der Nymphenburger Porzellanmanufaktur als Blumen- und Früchtemaler, bevor er sich der Bildnis-, Architektur- und Landschaftsmalerei zuwandte. Er verwendete meist die Aquarelltechnik. Das Titelblatt stach Johann Evangelist Mettenleiter (1792–1870). Die Blumen und Früchte werden als Einzelpflanzen oder als zwei Blumen auf einer Tafel, als Sträuße in Vasen, als Bouquet in Obstschalen oder als Kranz wiedergegeben und meist mit lateinischem und deutschem Namen versehen. Zur Belebung sind Vogel, Schmetterling und Hummel beigegeben.

261 FRANZ XAVER NACHTMANN, Blumen- und Früchten-Studien, um 1825. VII, Taf. 2: Windender bunter Eisenhut (Gescheckter Eisenhut, Aconitum variegatum L.), Indianische Kresse (Kapuzinerkresse, Tropaeulum majus L.)



262

Johann Heinrich Dierbach (1788–1845)

Beiträge zu Deutschlands Flora gesammelt aus den Werken der ältesten deutschen Pflanzenforscher

Heidelberg: Karl Groos 1825–1833. 4 Teile in 1 Band. 8° (203:120 mm).
1 Frontispiz, 1 nn. Bl., XVI, 130 SS.; 1 Frontispiz, 1 nn. Bl., 94 SS.; 1 Frontispiz, 1 nn. Bl., 94 SS.; 1 Frontispiz, 1 nn. Bl., 158 SS.,
4 Lithographien
Lit.: Pritzel I 2573
GNM: 8° Nw. 2063
Pappband mit hs. Rückenschild

Der Autor war seit 1820 Professor der Medizin in Heidelberg, hielt aber vor allem Vorlesungen über die pharmakologische Botanik. 1819/20 erarbeitete er eine FLORA HEIDELBERGENSIS. Im vorliegenden Buch werden die in 23 Werken von Brunfels bis Tabernaemontanus vorkommenden Gewächse mit neuen systematischen Namen versehen. Die Porträts stellen Hieronymus Bock, Leonhart Fuchs, Carolus Clusius und Conrad Gessner dar.

263

Georg Liegel (1777–1861)

Systematische Anleitung zur Kenntniß der vorzüglichsten Sorten des Kern- Stein- Schalen- und Beerenobstes mit Angabe der eigenthümlichen Vegetation seiner Bäume und Sträucher

Passau: Friedrich Pustet 1825.
8° (203:118 mm). XXIV,
224 SS., 1 Frontispiz
1 Lithographie
Lit.: nicht bei Pritzel I
GNM: 8° Nw. 2062 b
Pappband mit Rückenschildchen

Der Autor studierte in München Pharmazie und erwarb 1803 in Braunau am Inn eine Apotheke. Das Werk geht von einem 1822 veröffentlichten Verzeichnis der von Liegel angepflanzten 1120 Obstsorten aus. Neben den fürstlichen Baumschulen und Obstbaumpflanzungen entstanden im frühen 19. Jahrhundert auch große bürgerliche Anlagen, so auch diejenige des Autors, der Edelreiser in alle Welt versandte. Vor den Beschreibungen, die vor allem den Früchten gelten, gibt G. Liegel eine Erklärung der pomologischen Terminologie, die er 1826 auch in einem eigenen Buch veröffentlichte. Die Lithographie stellt Christian Freiherrn von Truchseß dar.

264

Fridolin Carl Leopold Spenner (1798–1841)

Flora Friburgensis et regionum proxime adjacentium

Freiburg i.Br.: Friedrich Wagner 1825–1829.
3 Teile in 1 Band.
8° (163:99 mm). LXXXVIII SS., SS. 1–253, 2 Tafeln; 1 nn. Bl., SS. 255–608, 1 nn. Bl.; SS. 609–1088, 10 nn. Bll., 1 Tafel
3 Lithographien
Lit.: Pritzel I 9788
GNM: 8° Nw. 2062
Halblederband
Prov.: Steiner; C. Kübler, Munzingen

Der Autor wandte sich nach dem Studium der Medizin der Botanik zu. Er erarbeitete die vorliegende Flora, bei der auch Karl Friedrich Schimper (1803–1867), einer der Begründer der Blattstellungslehre, mitwirkte, war zeitweilig im botanischen Garten in Schwetzingen tätig und wurde 1832 zum Professor in Freiburg berufen. Seit 1838 (Lieferung 17) führte er die GENERA PLANTARUM FLORAE GERMANICAE ICONIBUS ET DESCRIPTIONIBUS ILLUSTRATA von Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck fort und zeichnete auch ab Lieferung 19 die Tafeln. Das vorliegende Verzeichnis enthält die im Gebiet um Freiburg – mit Breisgau und oberem Schwarzwald – rund 1250 Arten wildwachsender phanerogamischer Pflanzen. Die Flora ist eingeteilt nach dem analytischen, auf die Blüten- und Fruchtteile gegründeten natürlichen System von Lamarck und von Auguste-Pyrame de Candolle. Der Autor bestimmt in der Einleitung fünf Vegetationsregionen. Die einzelnen Diagnosen und Beschreibungen sind mit Angabe des Standorts und der Blütezeit versehen. Die Vorlagen für die Lithographien zeichnete Fridolin Spenner selbst.

265

Karl Christian Traugott Friedemann Goebel (1794–1851) und Gustav Kunze (1793–1851)

Pharmaceutische Waarenkunde mit illuminirten Kupfern, nach der Natur gezeichnet

Eisenach: Johann Friedrich Bärecke 1827–1834.
2 Bde. 4° (274:225 mm).
VIII, IV, 240 SS., 31 Klapptafeln; VIII, 300 SS., 40 Klapptafeln
71 Kupferstiche
Lit.: Nissen BBI 725
GNM: 4° Nw. 1094 b; koloriert
Pappbände mit Rückenschildchen

Gustav Kunze studierte in Leipzig Medizin und wurde dort 1822 ao. Professor für Medizin und 1835 für Botanik. Als Botaniker beschäftigte er sich vor allem mit den Farnen und Moosen. 1824 gab er mit G. F. Kummer die Übersetzung von Achille Richards MEDIZINISCHE BOTANIK heraus (Kat. Nr. 260). Die Autoren des vorliegenden Werks möchten nicht nur zur Warenkenntnis bei den Pharmazeuten beitragen, sondern ihnen auch die Eigenschaften der Drogen und mögliche Verwechslungen und Verfälschungen erklären. Sie behandeln nicht die frischen Pflanzen, sondern die als Handelsartikel in den Apotheken vorhandenen Pflanzen und ihre Teile. Der erste Band wurde von Friedemann Goebel begonnen und ab Heft 6 von Gustav Kunze fortgesetzt. Die ersten sechs Hefte haben die Rinden und ihre Parasiten aus der Ordnung der Flechten zum Gegenstand. Die kryptogamischen Parasiten, das heißt die Flechten und Pilze auf offizinellen Rinden, beschreibt Jonathan Carl Zenker (1799 bis 1837), der auch an den Vorlagen der Kupferstiche beteiligt war. Im zweiten Band mit den Heften 7–14 wurden von Gustav Kunze die Wurzeln bearbeitet. Jeder Eintrag beginnt mit dem lateinischen und dem deutschen Namen und gibt die Einordnungen in die Systeme Linnés und Jussieus an. Als Zeichner arbeitete Ernst Schenk (1796 bis 1859), Zeichenlehrer der Universität Jena. Die Stecher waren im ersten Band L. Hess (tätig um 1835) und im zweiten Band Wilhelm Müller (tätig um 1830).



265 KARL CHRISTIAN TRAUGOTT GOEBEL/GUSTAV KUNZE, Pharmaceutische Waarenkunde, 1827–1834.
Taf. 6: I Cainca-Wurzel (Schneebeerenstrauch, Symphoricarpos Duh.),
II Chiococca densifolia (Mart., Eisbeere); III Chiococca racemosa Jacq. (Chiococca alba Hitchc.)

266

Christian Friedrich Heinrich Wimmer (1803–1868) und Heinrich Emanuel Grabowski (1792–1842)

Flora Silesiae

Breslau: Wilhelm Theophil Korn 1827–1829.
3 Teile in 2 Bänden.
8° (180:110 mm). Frontispiz, XVI, 446 SS.;
Frontispiz, XXIV, 282 SS.,
1 nn. Bll.; 2 nn. Bl., 400 SS.,
2 Lithographien
Lit.: Pritzel I 11282,
GNM: 8° Nw. 2065
Halblederbände mit Rückenbeschriftung

Friedrich Wimmer studierte in Breslau Philologie und Naturwissenschaften und wurde 1843 Direktor des dortigen Gymnasiums. 1863 erfolgte seine Berufung zum Stadtschulrat. Neben Arbeiten über Aristoteles und Theophrast, dessen Werke er herausgab, widmete er sich den Formen der Weide und vor allem der Erforschung der schlesischen Flora. Heinrich Emanuel Grabowsky arbeitete als Apotheker. Die vorliegende Flora ist nach dem Linnéschen System angelegt. Eine deutsche Bearbeitung erfolgte 1832 unter dem Titel FLORA VON SCHLESIEN. HANDBUCH ZUR BESTIMMUNG UND KENNTNIS DER PHANEROGAMEN GEWÄCHSE DIESER PROVINZ. Die um Österreich-Schlesien erweiterten Neuauflagen erschienen 1840, 1844, 1857 und 1868. Nun wurde der Bestand von 1288 Pflanzenarten nach dem System von Stephan Ladislaus Endlicher (1804–1849) angelegt. Die Porträts von Ignatus Seliger (1752–1812) und Christian F. Guenther lithographierte I. D. Gruson, Breslau.



267 MAXIMILIAN FRIEDRICH WEYHE, Plantae officinale, 1828–1833.
Taf. 133: Myristica aromatica (Lamk., Muskatnußbaum)

267

Maximilian Friedrich Weyhe (1775–1846), J. W. Wolter, P. W. Funke und Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck (1787–1837) (Hrsg.)

Plantae officinales (medicinales) oder Sammlung officineller Pflanzen

Düsseldorf: Arnz & Co. (1821–)1828–1833. 18 Hefte und 5 Supplement-Hefte oder 3 Bände, Textband und Bd. I und II der Abbildungen.
2° (Textband: 422:255 mm), (Tafelbände: 475:290 mm). 7, 432 nn. Bll.;
1 Titelblatt, 220 nn. Taf.; 1 Titelblatt, 212 nn. Taf.
432 Lithographien, 2 lithographierte Titelblätter
Lit.: Nissen BBI 1442; Sitwell/Blunt, S. 69
GNM: 2° Nw. 2066; überwiegend koloriert; fleckig
Halblederbände mit Rückenschildchen
Prov.: Heinrich Tretzel, Haßfurt

Die ersten sieben Lieferungen wurden von dem Düsseldorfer Hofgärtner Maximilian Friedrich Weyhe mitverfaßt. Ab der achten Lieferung (1823) übernahm Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck die Herausgabe. Insgesamt erschienen 18 Faszikel mit je 24 Lithographien sowie ein von Nees von Esenbeck edierter Supplementband mit 120 Tafeln, der 1833 herauskam (Kat. Nr. 268). Nees von Esenbeck war anfangs als Apotheker in Erlangen und Basel tätig, wurde Inspektor des botanischen Gartens in Leyden, promovierte 1818 in Erlangen und wurde 1827 ordentlicher Professor für Pharmazie in Bonn. Den Lehrstuhl für Botanik und das Direktoriat des botanischen



268 THEODOR FRIEDRICH LUDWIG NEES VON ESENBECK, Icones, 1833
Taf. 34: Ulmus campestris (L., Ulme)

Gartens besaß sein Bruder Christian Gottfried Daniel. Die Beschreibungen stammen vom Hofgärtner Maximilian Friedrich Weyhe, dem Düsseldorfer Arzt J. W. Wolter und dem Fürstl. Salm Dyck'schen Gartendirektor P. W. Funke, deren Ziel es war, die Mutterpflanzen der zahlreichen Arzneistoffe festzustellen und zu beschreiben.

Es handelt sich um das erste umfassende, mit Lithographien illustrierte Arzneipflanzen-Sammelwerk in Deutschland. Die Lithographien schuf Aimé Constant Fidele Henry (1801–1875) nach Angaben der Herausgeber für die lithographische Anstalt von Heinrich Arnz seit 1821, »in so weit es nur immer möglich war, neu nach der Natur«. Henry war anfangs Lehrling bei Arnz und später Mitinhaber des lithographischen Instituts der Universität Bonn und der Kunsthandlung Henry & Cohen. Der Druck ist durch Verwendung ungeeigneten Papiers gebräunt. Weitere wichtige Publikationen von Theodor F. L. Nees von Esenbeck waren das 1830–1832 mit Johann Erwin Christoph Ebermaier in drei Bänden in Düsseldorf veröffentlichte HANDBUCH DER MEDICINISCH-PHARMACEUTISCHEN BOTANIK, dem die vorliegenden Bände als Tafelwerk dienten, und die GENERA PLANTARUM FLORAE GERMANICAE, welche die Flora Deutschlands in allen Gattungen enthielten und nach dem frühen Tod des Autors von F. C. L. Spenner fortgeführt und mit 622 Tafeln ausgestattet von 1833–1860 in Bonn erschienen.

268

[Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck (1787–1837)]

[Icones plantarum medicinalium oder Sammlung officineller Pflanzen].

[Düsseldorf: Arnz & Co, 1833].
2° (470:295 mm). 2 Bde.
189 SS. Text, Taf. 1–91, 92–189,
189 Lithographien
Lit.: Nissen BBI 1442 (»Plantae officinales« mit 432 Lithographien)
GNM: 2° Nw. 2044; koloriert; ohne Titelblatt
Halblederbände

Der Autor war von 1821 bis 1833 Mitherausgeber der PLANTAE OFFICINALES, ODER SAMMLUNG OFFICINELLER PFLANZEN (Kat. Nr. 267). Das vorliegende Werk enthält die 120 Tafeln zu dem Supplement der PLANTAE und weitere Tafeln aus dem Hauptwerk. Auf den vorgehefteten Textblättern wird nach Angabe der lateinischen und deutschen Namen eine Einordnung der Pflanzen in die Systeme von Linné und Jussieu vorgenommen. Es folgen die Erwähnungen in der Literatur und die Namen in den übrigen europäischen Sprachen. Die Beschreibung der Pflanze und ihrer Teile enthält auch Vorkommen und Blütezeit. Außerdem finden sich Angaben, wo die Pflanze abgebildet ist. Abschließend

werden die bildlichen Darstellungen mit ihren Nebenfiguren erläutert. Die 1829 erschienene BESCHREIBUNG OFFIZINELLER PFLANZEN MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER KGL. PREUSSISCHEN PHARMACOPOEE (Nissen BBI 1443) enthält unter den 432 Lithographien einige neue Abbildungen.

269

Friedrich Gottlob Hayne (1763–1832)

Darstellung und Beschreibung der Arzneygewächse welche in die neue preussische Pharmacopöe aufgenommen sind nach natürlichen Familien geordnet und erläutert von Joh[ann] Fr[iedrich] Brandt und Jul[ius] Theod[or] Christ[ian] Ratzeburg unter Mitwirkung des ersten Verfassers

Berlin: A. Hirschwald i. Comm. 1829–1848, Leipzig: Hofmeister (Bd. 4).
4° (262:220 mm). 4 Bände, 220 Kupfertafeln, 1 Frontispiz
Lit.: Nissen BBI 816
GNM: 4° Nw. 2067 b; koloriert; unvollständig, vorhanden: 2 Textbände in einem und 2 Tafelbände in einem Band (2 nn. Bll., SS. 1–86, 2 nn. Bll.; SS. 87–166, 1 nn. Bl.; 110 Tafeln). Es liegen lose zwei Blätter aus dem »Pharmaceut. Centralblatt« 1830, Taf. III und 1832, Taf. III bei
Leinenbände



269 FRIEDRICH GOTTLOB HAYNE, Darstellung der Arzneygewächse, 1829. Taf. 19: Rhododendron (L., Alprose)

Der Autor, geboren in Jüterbog, war anfangs als Apotheker, anschließend in der chemischen Industrie tätig. Seit 1814 lehrte er als ordentlicher Professor der Botanik und Nachfolger Willdenows in Berlin an der Friedrich-Wilhelm-Universität. Er führte das BOTANISCHE BILDERBUCH von Dreves fort (Kat. Nr. 216). Seine Bemühungen um die botanische Terminologie schlugen sich in den TERMINI BOTANICI ICONIBUS ILLUSTRATI ODER BOTANISCHE KUNSTSPRACHE DURCH ABBILDUNGEN ERLÄUTERT nieder, die mit 69 Tafeln, gezeichnet von Friedrich Guimpel (1774–1839) und gestochen von Peter Haas (1754–1804), in zwei Bänden oder 15 Lieferungen von 1799 bis 1817 in Berlin erschienen. Die vorliegenden Bände stellen eine Auswahl aus dem Hauptwerk Haynes dar: GETREUE DARSTELLUNG UND BESCHREIBUNG DER IN DER ARZNEYKUNDE GEBRÄUCHLICHEN GEWÄCHSE, WIE AUCH SOLCHER, WELCHE MIT IHNEN VERWECHSELT WERDEN KÖNNEN, veröffentlicht in Berlin auf Kosten des Verfassers bei Flittner von 1805 bis 1846 in 14 Quartbänden mit 648 kolorierten Kupfertafeln von Friedrich Guimpel. Die ersten elf Teile wurden noch von Hayne selbst ediert. Nach seinem Tod bearbeiteten Johann Friedrich Brandt (1802–1879), späterer Professor für Zoologie in St. Petersburg, und Julius Theodor Christian Ratzeburg (1801–1871) in den Jahren 1833 bis 1837 die Bände 12 und 13. Zwei Lieferungen des Bandes 14 gab Johann Friedrich Klotzsch 1843 und 1846 mit 24 Lithographien heraus, so daß insgesamt 624 Tafeln erschienen.

Die Auswahl erschien zuerst in Lieferungen mit je zehn Tafeln. Die Texte nennen nach der Beschreibung der offizinellen Gewächse mit Angabe des Vorkommens und der Blütezeit die Verwendungsmöglichkeiten und erklären die Kupfertafeln. Alle Abbildungen sind um Nebenfiguren erweitert. Die Pflanzen und ihre Zergliederungen zeichnete Hayne meist selbst, doch arbeitete er eng mit dem Berliner Maler und Kupferstecher Friedrich Guimpel zusammen. Auch übernahm er aus älteren Werken, die er im Text erwähnt, Vorlagen und veränderte bzw. ergänzte sie. Als Stecher waren Friedrich Guimpel, J. L., Peter Haas sowie T. Weidlich tätig. Das Frontispiz mit dem Brustbild Haynes zeichnete und lithographierte Ferdinand Meister (tätig zwischen 1828 und 1840). Das Werk erlebte 1853 bis 1856 eine Neuauflage.

270

Heinrich Friedrich Link (1767–1851)

Handbuch zur Erkennung der nutzbarsten und am häufigsten vorkommenden Gewächse

Berlin: Haude & Spener 1829 und 1833. 3 Teile.
8° (170:105 mm).
VIII, 864 SS.; 2 nn. Bll., 533 SS.
Lit.: Pritzel I 5967
GNM: 8° Nw. 2068; der 3. Teil (VIII, 536 SS.) fehlt
Halblederbände, Farbschnitt
Prov.: Richard Manno, Muskau

Der in Hildesheim geborene Autor war seit 1792 Professor für Naturwissenschaften in Rostock, danach in Breslau. 1807 veröffentlichte er GRUNDLEHREN DER ANATOMIE UND PHYSIOLOGIE DER PFLANZEN. Im Jahr 1815 wurde er an die Univerität Berlin berufen und zugleich zum Direktor des botanischen Gartens als Nachfolger Carl Ludwig Willdenows ernannt. In seinen ELEMENTA PHILOSOPHIAE BOTANIAE von 1824 betonte er die Wichtigkeit der verbalen Beschreibung, da nur sie die für die Morphologie und Systematik der Pflanzen wichtigen Angaben enthalte, eine Abbildung dagegen nur Teile wiedergebe. Mit Johann Friedrich Otto (1783–1856) veröffentlichte er 1841 bis 1844 seltene Pflanzen des königlichen botanischen Gartens in Berlin. Das vorliegende, in lateinischer und deutscher Sprache verfaßte Werk ist als praktische Erweiterung von Carl Ludwig Willdenows GRUNDRISS DER KRÄUTERKUNDE ZU VORLESUNGEN ENTWORFEN (Kat. Nr. 232) gedacht. Es enthält Beschreibungen der am häufigsten vorkommenden europäischen Gewächsarten, einschließlich der Gartenpflanzen. Link legte das natürliche System zugrunde, gab aber die Gattung nach dem Linnéschen System an. Fundorte und Blütezeit führte er auf, wobei er in und um Berlin wildwachsende Pflanzen mit einem Stern kennzeichnete.



271 DIETRICH FRANZ LEONHARD VON SCHLECHTENDAHL, Abbildung aller in der Pharmacopoea Borussica aufgeführten Gewächse, 1830/37.
Taf. 153: Verbascum (Wollblume, großblütige Königskerze, Verbascum densiflorum L.)

271

Dietrich Franz Leonhard von Schlechtendahl (Schlechtendal, 1794–1866)

Abbildung und Beschreibung aller in der Pharmacopoea Borussica aufgeführten Gewaechse Herausgegeben von Friedrich Guimpel.

Berlin: Ludwig Oehmigke [1828] 1830–1837.
4° (247:192 mm).
3 in 2 Bänden. 1 nn. Bl., 192 SS., Taf. 1–100;
1 nn. Bl., 124 SS., Taf. 101–200; 2 nn. Bll., 120 SS., Taf. 201–308
308 Kupferstiche
Lit.: Nissen BBI 1769
GNM: 4° Nw. 1944 d; koloriert; hs. Namensergänzungen
Neuere Halblederbände

Im vorliegenden Werk – erschienen in 53 Lieferungen – nennt der Autor zu jeder Pflanze die lateinischen Namen und die Bezeichnungen nach der Linnéschen und der natürlichen Systematik. Aufgeführt werden die Synonyme, die deutschen Namen und die Herkunft. Nach der allgemeinen und der speziellen Charakteristik folgt im Bedarfsfall die Angabe der Abänderungen. Der Beschreibung schließen sich Hinweise zur Zubereitung, zur chemischen Beschaffenheit sowie zum Nutzen an. Abschließend werden die Tafeln erklärt.

Die Abbildungen des vorliegenden Werks schuf zumeist Friedrich Guimpel, Professor an der Berliner Akademie. Als

weitere Zeichner wirkten Ernst Schenk (1796–1859) und Christian Eduard Langethal (1806–1878) mit. Ergänzt wurden die Darstellungen um zum Teil vergrößerte Nebenfiguren von Knospen, Staubgefäßen, Stempeln, Früchten, Samen, Wurzeln usw. Meist werden vollständige Pflanzen und Zweige in natürlicher Größe wiedergegeben. Einzelteile werden häufig als Umrißstiche in eine zweite Bildebene hinter die farbige Hauptabbildung gelegt. Bei etlichen Darstellungen hat der Künstler vermerkt, daß er die Pflanzen nach der Natur gezeichnet hat. Die Radierungen wurden mit Stichel und Punze überarbeitet.

272
Laure Devéria (1813–1838)
Fleurs. Dessinées d'après nature

Paris: Jeannin o. J. (um 1830). 2° (535:337 mm).
1 nn. Bl., 12 Tafeln
12 Lithographien
GNM: StN 181 (Dauerleihgabe der Stadt Nürnberg)
Halbleinenband
Prov.: Hertel'sche Stiftung



272 LAURE DEVÉRIA, Fleurs, um 1830. Nr. 7: Dalthura (Stechapfel, Datura stramonium L.)



273 PIERRE JOSEPH REDOUTÉ/J. B. POINTEL DU PORTAIL, Recueil de beaux Bouquets, um 1830. Nr. 6: Marguerites (Margeriten, Leucanthemum vulgare L.)

Von der früh verstorbenen Künstlerin, die als Blumenmalerin und Zeichnerin in Paris tätig war, gibt es noch ein ALBUM DE FLEURS mit 24 Lithographien. Die Lithographien des vorliegenden Albums wurden von Joseph Lemercier (1803–1887) in Paris gedruckt.

273
Pierre Joseph Redouté (1759–1840)
Recueil de six beaux bouquets. Lithographiés par Pointel du Portail d'après les dessins originaux

Paris: Schroth o. J. (um 1830). 2° (550:393 mm).
1 nn. Bl., 6 Tafeln
6 Lithographien
Lit.: Nissen BBI 1598n
GNM: StN 213 (Dauerleihgabe der Stadt Nürnberg)
Halbleinenband
Prov.: Hertel'sche Stiftung

Die Lithographien schuf J. B. Pointel du Portail (tätig im 2. Drittel 19. Jh.) nach originalen Vorlagen, nicht nach ausgeführten Drucken. Den Druck der Lithographien führte Villain aus.

274

Pierre Joseph Redouté (1759 – 1840)

Collection de beaux bouquets. Dessinés et composés par P. J. Redouté. Lithographiés par A. Prévost et J. B. Pointel du Portail

Paris: Schroth; New York: Bailly Ward o. J. (um 1830).
2° (350 : 265 mm). 1 nn. Bl., 12 Tafeln
12 Lithographien
Lit.: nicht bei Nissen
GNM: StN 114 (Dauerleihgabe der Stadt Nürnberg)
Halbleinenband, Prov.: Hertel'sche Stiftung

Abgebildet sind nur Rosen, teils mit anderen Blütenpflanzen ergänzt. Mit den 170 Farbpunktierstichen von LES ROSES, die Redouté zwischen 1817 und 1824 herausgab, bestehen keine Übereinstimmungen. Auch kommen hier keine Ergänzungen mit anderen Blumen vor. Die Tafeln sind von No. 61 bis No. 72 gezählt. Die Lithographien wurden von F. (François ?) Courtin gedruckt. Es liegt vielleicht ein Teildruck von Pariser Ausgaben von 1843 und 1845 vor, die Tafeln nach Redouté enthielten.



274 PIERRE JOSEPH REDOUTÉ/A. PRÉVOST, Collection de Beaux Bouquets, um 1830. Nr. 69: Rose bengale (Rosa), Oreilles d'ours (Primula auricula L.)

275

Ferdinand Moritz Ascherson (1798 – 1879)

Pharmaceutische Botanik in Tabellen-Form

Berlin: Schüppel 1831. 4° (235 : 193 mm). 1 nn. Bl., IV, 82 SS., 1 nn. Bl., 2 Tafeln.
2 Kupfertafeln
Lit.: Pritzel I 315,
GNM: 4° Nw. 2069
Pappband, Prov.: Grumbrecht

Der in Fürth geborene Autor promovierte 1827 und war als Arzt in Berlin tätig, wo er auch als Privatdozent an der dortigen Universität wirkte. Das vorliegende Werk sollte als Anleitung zur Kenntnis sowohl der in der fünften Ausgabe der preußischen Pharmakopöe aufgeführten als auch anderer verwandter Pflanzen dienen. Außerdem kamen die 70 offizinellen Pflanzenfamilien nach dem natürlichen System Jussieus zur Darstellung. Das Buch hat einen Vorläufer in dem 1689 von Pierre Magnol veröffentlichten PRODOMUS HISTORIAE GENERALIS PLANTARUM, in dem erstmals die Klassifikation der Pflanzen in Tabellenform erscheint. Die Vorlagen der Kupferstiche wurden dem Werk F. G. Haynes (Kat. Nr. 269) entnommen und von Friedrich Guimpel gefertigt.

276

Karl Friedrich Wilhelm Wallroth (1792 – 1857)

Flora cryptogamica Germaniae

Nürnberg: J. L. Schrag 1831 – 1833. 2 Teile.
8° (153 : 94 mm). XXVI, 654 SS.; LVI, 923 SS., 2 nn. Bll.
Lit.: Pritzel I 10956,
GNM: 8° Nw. 2017
Halblederbände mit Rückenvergoldung

Der Autor studierte Medizin und Botanik und ließ sich 1816 in Heringen als Arzt nieder. Seit 1822 war er als Kreisphysikus in Nordhausen tätig. Seine botanischen Arbeiten gelten ausschließlich der Pflanzenbeschreibung (Phytographie). 1815 gab er ein Supplement zur 1806 erstmals erschie-



277 EDUARD WINKLER, Sämmtliche Giftgewächse, 1831.
SS. 25/26: Großes Schoellkraut (Chelidonium majus L.), Kleiner Supfhahnenfuß (Ranunculus flammula L.)

nenen FLORAE HALENSIS TENTAMEN NOVUM Kurt Sprengels heraus. Besonders intensiv widmete er sich den Flechten, deren Physiologie er in der NATURGESCHICHTE DER FLECHTEN 1825/27 beschrieb. Seine kryptogamischen Studien faßte er dann in dem vorliegenden Buch zusammen. Das Werk bildet zugleich den dritten und vierten Band des COMPENDIUM FLORAE GERMANICAE. SECTIO II: PLANTAE CRYPTOGAMICAE S. CELLULOSAE von Matthias Joseph Bluff und Carl Anton Fingerhuth (Kat. Nr. 288). Der erste Teil enthält Farne, Laub- und Lebermoose sowie Flechten, der zweite Teil Algen und Pilze. Die Neigung Wallroths, die gebräuchliche Terminologie zu verändern und neue Pflanzennamen zu bilden, trug ihm viel Kritik ein.

277

Eduard Winkler (1799 – um 1850)

Sämmtliche Giftgewächse Deutschlands, naturgetreu dargestellt und allgemein faßlich beschrieben.

Berlin: W. Natorff & Comp. 1831. 8° (208:115 mm).
2 nn. Bll., 2, 12, 10, 120 SS., 2, 95 Tafeln
98 Lithographien (13 A und 13 B), koloriert; Taf. 1 und 2 wiederholt
Lit.: Nissen BBI Suppl. 2169 (96 Kupfer); Rautenberg, Die drei Auflagen der Winklerschen »Giftgewächse«, S. 130 – 133
GNM: 8° Nw. 2073; koloriert
Leinenband der Zeit
Prov.: W. Janowski, Buckow

Mit einer Vorrede des Leipziger Professors Christian Friedrich Schwägrichen (1774 bis 1853). Der in Leipzig geborene Autor veröffentlichte zwischen 1832 und 1834 auch die ABBILDUNGEN SÄMMTLICHER ARZNEIGEWÄCHSE DEUTSCHLANDS, WELCHE IN DIE PHARMACOPOEEN DER GRÖSSEREN DEUTSCHEN STAATEN AUFGENOMMEN SIND. Das vorliegende, sehr erfolgreiche Werk erschien in sechs Heften. Am Anfang steht ein alphabetisches Verzeichnis der Pflanzen. Die Einleitung gibt die als giftig anzusehenden Wirkungen von Pflanzen und Verhaltensweisen bei Vergiftungen an.

Die Lithographien (220:130 mm) wurden nach Bleistiftzeichnungen Winklers von Carl Erdmann Menzel (1787 – 1832) und seinem Sohn Adolph Menzel (1815 – 1905) im Sommer 1831 in Berlin auf große Steinplatten zu je acht Blatt gezeichnet. Unter den dargestellten Pflanzen mit Nebenbildern stehen jeweils der deutsche und der lateinische Name. 1836 sollte Adolph Menzel schreiben: »Nicht alles ist naturwahr, was der Natur ängstlich genau nachgeschrieben ist«. Eine zweite Auflage mit den Lithographien der Menzels erschien 1832 in Berlin bei W. Natorff. Eine dritte Auflage, herausgegeben von Friedrich Schwägrichen, mit leicht abgeänderten 100 kolorierten Kupferstichen nach den Lithographien der Menzels und mit fünf neuen Tafeln (eine Tafel der ersten Auflage entfiel) wurde 1835 in Leipzig im MAGAZIN FÜR INDUSTRIE UND LITERATUR in zehn Lieferungen veröffentlicht, eine weitere Auflage erschien 1854 mit neuem Titel bei Friedrich Voigt in Leipzig.

278

Heinrich Wilhelm Schott (1794 – 1865) und Stephan Ladislaus Endlicher (1804 – 1849)

Meletemata. Fragmenta botanica

Wien: Gerold 1832. 2° (437:310 mm). 2 nn. Bll., 36 SS., 5 Tafeln
5 Lithographien
Lit.: Nissen BBI 1794
GNM: zu 2° Nw. 2075 e; koloriert; unvollständig, Taf. 2 fehlt; Taf. 1 und 3 jeweils mit einer unkolorierten Lithographie zusätzlich
Neuerer Halbleinenband

Der in Brünn geborene Sohn des Obergärtners des Wiener Universitätsgartens erlernte den Beruf des Vaters und erhielt 1815 die Stelle eines Hofgärtners am kaiserlichen Garten im Belvedere. Im Jahr 1817 ging er mit der österreichischen Expedition für vier Jahre nach Brasilien, um Pflanzen und Sämereien für die kaiserlichen Gärten zu sammeln. Seine Erlebnisse legte er in den in Brünn erschienenen TAGEBÜCHERN



278 HEINRICH WILHELM SCHOTT/ STEPHAN ENDLICHER, Meletemata, 1832. Taf. 4: Ungeria floribunda (Schott & Endl., Bastard oak, Fam. der Steculiaceae)

1820 nieder. Die Ernennung zum Hofgartendirektor erfolgte 1845. Stephan Ladislaus Endlicher trat vor allem mit seinen GENERA PLANTARUM 1836–1840 hervor. Schott beschäftigte sich seit 1832 auch in Veröffentlichungen mit der Bestimmung der Araceen, den giftigen Aronstabgewächsen, von denen es rund 110 Gattungen gibt. Der vorliegende Band, nur in kleiner Auflage von rund 50 Exemplaren erschienen, war nicht im Buchhandel greifbar. Er behandelt die Balanophoreen und beschreibt morphologisch ihre Organe. Die Zeichner waren Ferdinand Lucas Bauer (1760–1826) und Nicolaus Zehner (tätig 1830–1860), M. Fahrmbacher (tätig 1830–1860) stellte die Lithographien her, der Druck erfolgte durch Mansfeld & Cie. in Wien.

279

Carl Heinrich Schultz (1798–1871)

Natürliches System des Pflanzenreichs nach seiner inneren Organisation nebst einer vergleichenden Darstellung der wichtigsten aller früheren künstlichen und natürlichen Pflanzensysteme

Berlin: August Hirschwald 1832. 8° (206:125 mm).
XXVIII SS., 1 nn. Bl., 586 SS., 1 Klapptafel
4 Kupferstiche auf einer Tafel
Lit.: Pritzel I 9427
GNM: 8° Nw. 2074
Pappband mit Rückenschildchen
Prov.: Joachim

Ein natürliches System bedingt, um die Verwandtschaft zwischen den einzelnen Pflanzen einer Familie deutlich zu machen, möglichst viele übereinstimmende Merkmale zu finden. Der Berliner Professor beschäftigt sich im ersten Abschnitt mit der Geschichte der Systeme. Der zweite Abschnitt gilt der Begründung des natürlichen Systems, und der dritte Abschnitt enthält den Entwurf des neuen Systems mit den Beschreibungen der 15 Klassen, der Familien und Genera. Die Kupfertafel wurde von C. Haas (tätig um 1830) gestochen.

280

Eduard Winkler (1799 – um 1850)

Sämmtliche Arzneigewächse Deutschlands … Ein Handbuch der Gewächskunde … Nebst Ergänzungsheft.

Leipzig: Magazin für Kunst und Industrie 1832–1834. 8° (213:124 mm). 1 nn. Bl., VIII, 783 SS., 1 nn. Bl., 2 nn. Bll., 40 SS., 192 Kupfertafeln; 16 Kupfertafeln
Lit.: Nissen BBI 2167
GNM: 8° Nw. 2080; unvollständig, die Kupferstiche fehlen
Halblederband mit Rückenvergoldung
Prov.: Primke Schemmel

Zuerst veröffentlicht in 12 Heften und einem Ergänzungsheft. Die ersten 140 Seiten gelten der Gewächskunde im Allgemeinen, danach folgt die »Praktische Botanik« als medizinisch-pharmazeutische Gewächskunde. Die ersten acht Tafeln enthalten 349 Figuren, die Tafeln 9–192 stellen 203 in Deutschland wildwachsende Arzneipflanzen mit teils vergrößerten Nebenfiguren dar. Von 30 nicht in den Pharmakopöen genannten Pflanzen wurden Teile abgebildet. Der Autor gab 1840 ein REAL-LEXIKON (Kat. Nr. 293) und 1841–1842 in Leipzig die GETREUE ABBILDUNG ALLER IN DEN NEUERN PHARMACOPOEEN AUFGENOMMENEN OFFICINELLEN GEWAECHSE in 40 Heften mit 204 Kupfern heraus.

281

Carl Paul Bouché (1747–1819)

Der Zimmer- und Fenstergarten oder kurze und deutliche Anleitung die beliebtesten Blumen und Zierpflanzen … ziehen, pflegen und überwintern zu können. 6. verbesserte und vermehrte Auflage

Berlin – Leipzig: G. C. Nauck 1833. 8° (175:110 mm).
VIII SS., 1 nn. Bl., 415 SS.,
Lit.: Pritzel I 1183
GNM: 8° V. 93 t, Pappband

Die erste Auflage erschien 1812 in Reutlingen. Der Band enthält die Gewächse in alphabetischer Folge nach den botanischen oder lateinischen Namen. Der Autor gibt Hinweise zur richtigen Behandlung und zum Aufziehen der Pflanzen im Zimmer. Eine monatliche Übersicht über die Arbeiten und ein Verzeichnis von Pflanzen für schattige Gärten schließen sich an. Betrachtungen über die verschiedenen Formen von Stadtgärten runden das Werk ab.

Im frühen 19. Jahrhundert entstand in den europäischen Städten für Bewohner ohne Garten das Blumenfenster, da man sich nicht nur mit Schnittblumen begnügen, sondern selbst Pflanzen halten und ziehen wollte. Daraus entwickelte sich als verkleinertes Gewächshaus die verglaste Veranda, die man zwar oft noch als Wintergarten bezeichnete, die jedoch nicht mehr zum Überwintern empfindlicher einheimischer und exotischer Gewächse diente, sondern zu einem ständig genutzten Wohnraum wurde.

282

Carl Sigismund Kunth (1788–1850)

Enumeratio plantarum omnium hucusque cognitarum, secundum familias naturales disposita, adjectis characteribus, differentiis et synonymis. Bd. 1, Suppl. zu Bd. 1 und Bd. 2

Stuttgart – Tübingen: J. G. Cotta 1833–1837.
8° (216:125 mm)., 3 nn. Bll., 606 SS.; 2 nn. Bll., 436 SS.; 2 nn. Bll., , 591 SS.,
40 Lithographien
Lit.: Pritzel I 5464
GNM: 8° Nw. 2077; Lithographien zu Suppl. 1 fehlen; Bde. 3–5 fehlen
Halblederband mit Rückenschildchen

Der Autor, ein Schüler Willdenows, veröffentlichte als erstes Werk 1813 die FLORA BEROLINENSIS, die 1838 in zweiter Auflage erscheinen konnte. Nach dem Tode Willdenows bearbeitete er 1812 bis 1829 in Paris die von Alexander von Humboldt und Aimé Bonpland (Aimé Jacques Alexandre Goujaud, 1773–1858) aus Süd- und Mittelamerika mitgebrachten Pflanzen. Die daraus entstandene SYNOPSIS PLANTARUM erschien 1822–1827 in sieben Bänden mit über 4500 Pflanzenbeschreibungen und 700 Kupfertafeln, deren Blütenteile von Kunth selbst gezeichnet wurden. Seit 1819 wirkte er als Professor der Botanik in Berlin und als Vizedirektor des botanischen Gartens und der königlichen Herbarien. Sein eigenes Herbarium mit 55000 Arten wurde für das Berliner Generalherbar angekauft. Das 1831 veröffentlichte HANDBUCH DER BOTANIK war wegen der ausführlichen Beschreibung der Charaktere der Pflanzenfamilien angesehen. Der erste Teil des vorliegenden Werks ist der »Agrostographia synoptica sive enumeratio graminearum« gewidmet, behandelt also die Gräser. Dargestellt werden 876 Arten und vor allem die Fruktifikationsorgane. Der zweite Band enthält die Cyperaceen (Riedgräser), die drei weiteren Bände, die bis 1850 erschienen, nennen die übrigen Monocotyledonen. Auch hier beschrieb und systematisierte Kunth nicht nur selbst die Pflanzen, sondern zeichnete sie auch.

283

Carl Sigismund Kunth (1788–1850)

Anleitung zur Kenntniss sämmtlicher in der Pharmacopoea Borussica aufgeführten officinellen Gewächsen nach natürlichen Familien

Berlin: Duncker & Humblot 1834.
8° (193:115 mm). VII, 496 SS.
Lit.: Pritzel I 5459
GNM: 8° Nw. 2078
Pappband

Der Autor der ENUMERATIO PLANTARUM (Kat. Nr. 282) beschreibt in der Einleitung sowohl den Bau der Gewächse im allgemeinen als auch die natürliche Systematik von Jussieu (1789). In seinen Analysen legt er großen Wert auf die genauere Kenntnis der Fruktifikationsteile, der Blüten- und Fruchtbildung. Ein Tafelwerk zur PHARMACOPOEA BORUSSICA lieferten 1830 bis 1837 Dietrich von Schlechtendahl und Friedrich Guimpel unter dem Titel ABBILDUNGEN UND BESCHREIBUNGEN ALLER IN DER PHARMAC. BORUSSICA AUFGEFÜHRTEN GEWÄCHSE in drei Bänden mit 300 Tafeln (Kat. Nr. 271).

284

Heinrich Gottlieb Ludwig Reichenbach (1793–1879)

Das Pflanzenreich in seinen natürlichen Classen und Familien entwickelt und durch mehr als tausend in Kupfer gestochene übersichtlich-bildliche Darstellungen für Anfänger und Freunde der Botanik erläutert. [Nebst einer] Ersten Fortsetzung

Leipzig: Verlag der Expedition des Naturfreundes 1834; Leipzig: Wagner 1835.
8° (239:153 mm). IV, SS. 1–62, 1 nn. Bl., SS. 63–95, 1 Klapptafel (lose beiliegend)
1 Kupfertafel
Lit.: Nissen BBI 1608
GNM: 8° Nw. 2079
Pappband
Prov.: Wilhelm Müller
Abbildung S. 98

Der in Leizig geborene Autor, der auch als Zeichner tätig war, studierte Medizin und Naturwissenschaften in seiner Heimatstadt, promovierte 1815 in Philosophie und 1817 in Medizin. Nach der Habilitation 1816 lehrte er seit 1819/20 als ao. Professor der Medizin in Leipzig, wurde 1820 als Professor der Naturgeschichte nach Dresden berufen und zum Inspektor des Königlichen Naturalienkabinetts ernannt. Er betreute dort die Neuanlage des botanischen Gartens und das zoologische Museum. Ein weiteres 25bändiges Werk mit rund 3500 Tafeln wurde von ihm und Heinrich Gustav Reichenbach (1824–1889) begonnen und zwischen 1837 und 1912 mit teilweise kolorierten Kupferstichen und später mit Lithographien veröffentlicht: ICONES FLORAE GERMANICAE ET HELVETICAE. Das Werk behandelt auch die Balkanländer, Norditalien, die Niederlande und das Elsaß und ist als Ergänzung zur FLORA DANICA, die sich dem nordeuropäischen Raum widmet, gedacht. Ludwig Reichenbach lieferte dazu selbst zahlreiche Zeichnungen. In einem Sammelwerk veröffentlichte er in Leipzig ICONES PLANTARUM RARIORUM … ABBILDUNGEN SELTENER UND WENIGER GENAU BEKANNTER GEWÄCHSE.

Das vorliegende Werk erschien in der Reihe UNIVERSUM DER NATUR, Lieferung 1 und 4. Bereits 1828 war eine erste ÜBERSICHT ÜBER DAS PFLANZENREICH (Conspectus regni vegetabilis) mit den Großgruppen Faserpflanzen (Pilze, Flechten, Algen), Stock- und Scheidenpflanzen (Kryptogamen und Cycadeen), Blätter- und Fruchtpflanzen herausgekommen. Sein Pflanzensystem stellt die individuelle Entwicklung vom Keim bis zur Frucht dar, ist aber stark an Zahlen wie 3 und 8 ausgerichtet. Die gefaltete Tafel zeigt »Das Pflanzen Reich« von den Pilzen bis zu den »Stielblüthlern« und wurde von Ludwig Reichenbach gezeichnet. Der Dresdner Charles Schnorr (tätig um 1810/30), der überwiegend für Lorenz Oken und Ludwig Reichenbach gearbeitet hat, stach die Tafel.

285

Heinrich Wilhelm Schott (1794–1865)

Genera filicum

Wien: Johannes Baptist Wallishausser 1834.
4 Faszikel.
quer-4° (228:298 mm). 22 Bll., 20 Tafeln
20 Lithographien
Lit.: Nissen BBI 1791
GNM: zu 4° Nw. 2075 c; zum Teil doppelt und dreifach vorhanden,
teils stockfleckig
Lose Blätter in einer Mappe

Der Autor schloß aufgrund ungerechtfertigter Kritik die Arbeit nicht ab. Die Blätter wurden von H. W. Schott gezeichnet und von M. Fahrmbacher (tätig 1830–1860) lithographiert.

286

Heinrich Wilhelm Schott (1794–1865)

Rutaceae. Fragmenta botanica.

Wien: Johann Baptist Wallishausser 1834.
2° (440:284 mm).
14 SS., 7 Tafeln
7 Lithographien
Lit.: Nissen BBI 1793
GNM: 2° Nw. 2075 e
Neuerer Halbleinenband

Behandelt werden die Rutaceen (Rautengewächse). Die Zeichnungen schufen Ferdinand Lukas Bauer (1760–1826), Johann Oberer (tätig um 1830/40) und Nicolaus Zehner (tätig 1830–1860), die Übertragung auf den Stein führte M. Fahrmbacher (tätig 1830 bis 1860) aus, den Druck besorgte Mansfeld & Cie., Wien.

286 a

2. Exemplar

Rutaceae.

Wien: Wallishausser 1834
GNM: zu Nw. 2075 e

287

P. F. Cürie (1. Hälfte 19. Jh.)

Anleitung die im mittleren und nördlichen Deutschland wildwachsenden Pflanzen auf eine leichte und sichere Weise durch eigene Untersuchung zu bestimmen. 3. sehr vermehrte Ausgabe.

Kittlitz: C. G. Zobel 1835. 8° (180:103 mm).
XXXIV, 383 SS., 1 nn. Bl.
Lit.: Pritzel I 2076 (nicht diese Auflage)
GNM: 8° Nw. 2082
Halblederband mit Rückenvergoldung

286 HEINRICH WILHELM SCHOTT, Rutaceae. Fragmenta, 1834. Taf. 1: Evodia littoralis (Evodiae Lam., Melicope vitiflora T: G. Hartley ?)



289 GOTTHILF HEINRICH VON SCHUBERT, Die Geschichte der Natur, 2. Bd., 1836. Taf. 12: Blüten und Früchte



Die erste Auflage veröffentlichte der Prediger aus Niesky in der Oberlausitz 1822, die zweite vermehrte Auflage erschien 1828. Cürie stammte aus Neufchatel in der Lausitz. Die populäre Einführung ist nach dem System von Lamarck und de Candolle geordnet. Diese Auflage bringt auch die Gräser, von den Kryptogamen wurden nur die Farne verzeichnet. Die Register enthalten die lateinischen und deutschen Gattungsnamen. Eine von Anton Benedikt Reichenbach (1807–1880) betreute siebte Auflage erschien 1849 (GNM: 8° Nw. 2090 k).

288

Matthias Joseph Bluff (1804–1837) und Carl Anton Fingerhuth (1802–1876)

Compendium florae Germanicae. Editio altera, aucta et amplificata curantibus M. J. Bluff, C. G: Nees ab Esenbeck et J. C. Schauer

Nürnberg: J. L. Schrag 1836–1839. Bd. 1 mit 2 Teilen und Bd. 2 sowie Index in 2 Bänden.
8° (153:95 mm). XVIII, 648 SS., 1 nn. Bl.; 1 nn. Bl., 448 SS.; 2 nn. Bll., 764 SS., 1 nn. Bl.; 1 nn. Bl., 159 SS.,
Lit.: Pritzel I 948
GNM: 8° Nw. 2070
Halblederbände mit Rückenvergoldung

Bluff ließ sich 1826 als Doktor der Medizin und Chirurgie in Aachen nieder. Die weiteren Mitarbeiter waren Christian Gottfried Daniel Nees von Esenbeck (1776–1858) und Johann Konrad Schauer (1813–1848). Die Bände enthalten die »Sectio I: Plantae phanerogamicae seu vasculosae«, die Phanerogamen, deutlich blühende Pflanzen, und die Kryptogamen, verborgen blühende Pflanzen, nach dem Sexualsystem Linnés geordnet, jedoch synoptisch nur mit Diagnosen und hier und da mit kurzen Beschreibungen angelegt. Der Index erschließt die Genera, Spezies und Synonima. Die Erstausgabe der ersten Sektion erschien 1825, die zweite Sektion bearbeitete 1831 bis 1833 Friedrich Wilhelm Wallroth (Kat. Nr. 276).

289

Gotthilf Heinrich von Schubert (1780–1860)

Die Geschichte der Natur

Erlangen: Palm & Enke 1836. Zweiter Band, zweite Abteilung.
8° (212:128 mm). XVI, SS. 269–598
12 Zinkographien mit farbig lithographierten Tafeln
Lit.: Nissen ZBI 3761; Pritzel I 9354
GNM: 8° Nw. 28 p
Abbildung S. 269

Zweite, gänzlich umgearbeitete Auflage der allgemeinen Naturgeschichte. Der fünfte Teil enthält auf den Seiten 269–598 »Das Pflanzenreich«. Der Autor war praktischer Arzt, seit 1809 Direktor der Realschule in Nürnberg, seit 1819 Professor für Naturgeschichte in Erlangen und seit 1827 in München. Als NATURGESCHICHTE DES PFLANZENREICHS NACH DEM LINNÉSCHEN SYSTEM erschienen weitere Auflagen mit farbig lithographierten Tafeln bis 1887. Die Zinkographien des vorliegenden Werks mit 170 Figuren fertigte Johann Jakob Lechner (1796–1851) in Nürnberg.

290

Wilhelm Daniel Josef Koch (1771–1849)

Synopsis Florae Germanicae et Helveticae

Frankfurt a. M.: Wilmans; Leipzig 1837. 8° (206:128 mm). LX, 844 SS.; 1 nn. Bl., 102 SS., 1 nn. Bl.
Lit.: Pritzel I 4775; TL 3803,
GNM: 8° Nw. 2082 g
Pappband mit Rückenschildchen
Prov.: Fritz Gadeke

Der Autor, seit 1794 Doktor der Medizin, arbeitete als Arzt in Trarbach. 1814 veröffentlichte er mit Johann Baptist Ziz (1779 bis 1829) den Pflanzenkatalog der Rheinpfalz. Seit 1816 als Oberamtsarzt in Kaiserslautern tätig, wurde er 1824 als Professor der Medizin und Botanik nach Erlangen berufen. Dort leitete er als Direktor den botanischen Garten. Große Anerkennung wurde ihm als Bearbeiter von DEUTSCHLANDS FLORA von Johann Christoph Röhling zuteil, die er mit Franz Karl Mertens (1764–1831) in den Jahren 1823–1830 in drei Bänden herausgab. Als Kochs Hauptwerk gilt die im vorliegenden Band vorgelegte Flora des mittleren Europas mit Ost- und Westpreußen, den Alpen und Istrien. Er nahm auch Zier- und Nutzpflanzen auf. Die Anordnung der Klassen nach Linné geht den Diagnosen und Beschreibungen der 3210 wildwachsenden und 79 kultivierten phanerogamen Pflanzen voraus. Die Arten sind nach den natürlichen Ordnungen de Candolles zusammengestellt. Die charakteristischen Merkmale sind kursiv gesetzt. Durch die klare Aufstellung und Abgrenzung der Arten und Varietäten und durch die Prägnanz der Diagnosen galt das Werk als vorbildlich. Eingebunden ist der 1838 erschienene Index über die Gattungen, Arten, Synonyme und verglichene Pflanzennamen. Eine zweite Auflage wurde 1843/44 in Leipzig veröffentlicht. Die dritte Auflage kam 1856/57 heraus. Das verkürzte Taschenbuch erlebte bis 1881 acht Auflagen. Das Buch erschien 1837/38 in einer deutschen Ausgabe (GNM: 8° Nw. 2083), die ergänzt und fortgeführt in weiteren Auflagen veröffentlicht wurde.

291

Philipp Lorenz Geiger (1785–1836) (Hrsg.)

Pharmaceutische Botanik. 2. Auflage. Neu bearbeitet von Theodor Friedrich Ludwig Nees von Esenbeck und Johann Heinrich Dierbach. 1. u. 2. Hälfte.

Heidelberg: C. F. Winter; Wien: C. Gerold 1839–1840. 8° (209:125 mm).
1 nn. Bl., VI, 1–928 SS; 2 nn. Bll., 929–2023 SS.
Lit.: Pritzel I 3558; Ferchl, S. 177; Schelenz, S. 618
GNM: 8° Nw. 2084
Halblederbände mit Rückenvergoldung
Prov.: Richard Manno, Muskau

Der Autor war Inhaber der Universitätsapotheke in Heidelberg und wurde nach der Habilitation 1824 zum Professor in der Medizinischen Fakultät ernannt. In den Jahren 1835 bis 1839 veröffentlichte er seine PHARMACOPOEA UNIVERSALIS. Das vorliegende Werk, sein wichtigster Beitrag zur Pharmazie, ist Teil des HANDBUCHS DER PHARMACIE, das erstmals 1824 und 1827 erschien und zur Begründung der Pharmazie als wissenschaftliches Fach an den Universitäten beitrug. Der Bearbeiter

der zweiten Abteilung der Neuauflage, Theodor F. L. Nees von Esenbeck, ordnete die Arzneipflanzen neu nach dem natürlichen System, verbesserte die Beschreibungen und ergänzte die chemischen Angaben. Die Anwendungen werden genannt, auch finden sich Verweise auf Abbildungswerke. Der Heidelberger Botaniker Johann Heinrich Dierbach (1788–1845) schloß die von Nees unvollendet hinterlassene Bearbeitung ab. Ein Ergänzungsheft erschien 1843.

292

Achilles Richard (Achille, 1794–1852)

Grundriß der Botanik und der Pflanzenphyiologie, nach der sechsten französischen Original-Ausgabe frei bearbeitet von Martin Balduin Kittel. 3. verm. und verb. Auflage

Nürnberg: Johann Leonhard Schrag 1840.
8° (194:120 mm). XXIV, 1111 SS., 16 Tafeln
zahlreiche Figuren auf 16 Kupferstichtafeln
Lit.: Pritzel I 8550
GNM: 8° Nw. 2086
Pappband mit Rückenschildchen
Prov.: Melzhaimer, Salzungen

Das erstmals 1819 erschienene Elementarwerk des französischen Autors war in den meisten Universitäten Frankreichs und der Niederlande als Lehrbuch eingeführt. Die sechste Auflage erweiterte Richard um ein Kapitel zur Pflanzengeographie, wie er auch die jüngsten Ergebnisse der Pflanzenanatomie einarbeitete. Dem umfangreichen Teil über die Organe und Physiologie der Pflanzen folgt eine Übersicht und Charakteristik der »Familien des Gewächsreiches« nach Antoine-Laurent de Jussieu, allerdings abgeändert, indem die Stellung des Fruchtknotens unter oder über der Blume zum Merkmal der Unterabteilungen wird. Als wichtigstes Ziel gilt Richard, die Pflanzen mit Hilfe einer festen Terminologie durch Beschreiben und Einordnen in das System zu bestimmen. Die Abbildungen zum Pflanzengewebe zeichnete er selbst. Die erste Auflage dieser Bearbeitung durch Martin Balduin Kittel (1798–1885) erschien als NEUER GRUNDRISS DER BOTANIK 1828 in Nürnberg, die zweite Auflage 1831. Der Bearbeiter war von 1834 bis 1869 Rektor der königlichen Landwirtschafts- und Gewerbeschule in Aschaffenburg. Zuvor war 1824 in Berlin die MEDICINISCHE BOTANIK Richards erschienen (Kat. Nr. 260).

293

Eduard Winkler (1799 – um 1850)

Vollständiges Real-Lexikon der medicinisch-pharmaceutischen Naturgeschichte und Rohwarenkunde

Leipzig: F. A. Brockhaus 1840–1842. 2 Bde.
8° (214:125 mm).
XII, 953 SS.; XVI, 1214 SS.
Lit.: Pritzel I 11300
GNM: 8° Nw. 754

Über den Inhalt gibt der Untertitel Auskunft: »Erklärungen und Nachweisungen über alle Gegenstände der Naturreiche, welche bis auf die neuesten Zeiten in medizinisch-pharmaceutischer, toxikologischer und diätetischer Hinsicht bemerkenswerth geworden sind«, vorgestellt werden also »alle Arzneikörper, die sowol gegenwärtig in Anwendung sind, als auch ehedem gebräuchlich waren«. Die Angaben enthalten eine Beschreibung, Nachrichten zum Vorkommen und Hinweise zur Verwendung.

294

Wilhelm Ludwig Petermann (1806–1855)

Taschenbuch der Botanik

Leipzig: Friedrich Volckmar 1842.
8° (150:110 mm).
1 nn. Bl., 484 SS., 1 nn. Bl., 12 Tafeln
300 Abbildungen auf 12 Tafeln
Lit.: Pritzel I 7912
GNM: 8° Nw. 2086 d
Pappband mit Rückenschildchen, defekt
Prov.: Julius Seyler; L. von Ammon

Von W. L. Petermann, Professor der Botanik in Leipzig, erschien 1847 die zweite Auflage des für den Unterricht von Apothekern geschriebenen Werks DAS PFLANZENREICH IN VOLLSTÄNDIGEN BESCHREIBUNGEN mit 282 Tafeln in zwei Bänden. Die Lithographien des vorliegenden Werkes stammen von Franz Friedrich Adolf Krätzschner (1806–1886).

295

Gottlieb Wilhelm Bischoff (1797–1854)

Medicinisch-pharmaceutische Botanik. Ein Handbuch für Deutschlands Aerzte und Pharmaceuten

Erlangen: Ferdinand Enke 1843. 8° (208:130 mm).
XII, 875 SS., 2 nn. Bll.
Lit.: Pritzel I 909
GNM: 8° Nw. 2087; Nachträge (42 SS.) fehlen
Pappband mit Rückenschildchen
Prov.: Joseph Claasen, Ettlingen

Im vorliegenden Werk nimmt Bischoff die Pflanzen auf, die in Deutschland bekannte und gebräuchliche Arzneistoffe liefern, verweist aber auch auf weniger gängige und als Volksmittel dienende Pflanzen. Er nennt neben den allöopathischen auch die homöopathischen Anwendungen. Die Ordnung der natürlichen Pflanzenfamilien beruht auf den Einteilungen von Antoine-Laurent de Jussieu und Auguste-Pyrame de Candolle, bezieht aber die Änderungen und Verbesserungen Friedrich Gottlieb Bartlings (1830) ein, der die Zahl der Familien auf 255 vermehrte. Eine zweite vermehrte Auflage der Botanik erschien 1847.

296

Joseph Gerhard Zuccarini (1797–1848)

Naturgeschichte des Pflanzenreichs

Kempten: Tobias Dannheimer 1843.
8° (215:123 mm). 3 nn. Bll., 322 SS.
Lit.: Pritzel I 11477
GNM: 8° Nw. 2087 a
Halblederband mit Rückencvergoldung
Prov.: L. von Ammon, Memmingen

Der Autor studierte in Erlangen und wurde nach Jahren botanischer Tätigkeiten – unter anderem im botanischen Garten in München – 1826 an die Universität berufen. Er bemühte sich besonders um die Verbesserung der natürlichen Klassifikation. Nach Veröffentlichungen zur brasilianischen Flora bearbeitete er die von Philipp Franz Jonkheer von Siebold (1796–1866) hinterlassene Sammlung zur Flora Japans. Der vorliegende Band hatte einen Vorläufer in dem LEICHTFASSLICHEN UNTERRICHT IN DER PFLANZENKUNDE

FÜR DEN BÜRGER UND LANDMANN von 1834. Das Werk erschien als zweiter Band des HANDBUCHS DER NATURGESCHICHTE von Johann Andreas Wagner (1797–1861). Zuccarini gliederte das Buch in einen allgemeinen und einen angewandten Teil. Letzterer ist nach den Klassen des Linnéschen Systems geordnet. Im übrigen verwendete er die natürlichen Systeme von Stephan Ladislaus Endlicher und August-Pyrame de Candolle. Die Register enthalten die Namen der Pflanzenarten und der Pflanzenfamilien nach Endlicher.

297

Martin Balduin Kittel (1798–1885)

Taschenbuch der Flora Deutschlands zum Gebrauche auf botanischen Excursionen. 1. u. 2. Abth.

Nürnberg: Johann Leonhard Schrag 1844.
2. vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bde.
8° (161:100 mm). CXX, SS. 1–486; 1 nn. Bl., SS. 487–1221
Lit.: Prizel 5247
GNM: 8° Nw. 2087 d
Pappbände mit Rückenschildchen

Die Anlage folgt den Linnéschen Klassen, Ordnungen und Gattungen. Die Pflanzenbeschreibungen sind nach dem natürlichen System von Jussieu geordnet. Mit Registern der deutschen und der lateinischen Gattungsnamen. Die erste Auflage erschien 1837, eine dritte Ausgabe erfolgte 1853.

298

Gottfried Renatus Häcker (1789–1864)

Lübeckische Flora

Lübeck: Friedrich Aschenfeldt 1844.
8° (185:118 mm). XX, 376 SS.
Lit.: Pritzel I 4019
GNM: 8° Nw. 2087 db
Pappband

Neben den wildwachsenden phanerogamischen Pflanzen (mit Blüten und Samen) wurden auch Acker- und Gartenpflanzen aufgenommen und mit einem Stern gekennzeichnet. Die Einteilung in Klassen erfolgt nach Linné, die in Gattungen nach Kochs Synopsis. Register der lateinischen und deutschen Namen sind beigefügt. Eine zweite Auflage wurde 1856 veröffentlicht.

299

Friedrich Traugott Kützing (1807–1893)

Phycologia germanica, d. i. Deutschlands Algen in bündigen Beschreibungen

Nordhausen: Wilhelm Köhne 1845.
8° (211:128 mm). X, 340 SS.
Lit.: Pritzel I 5442
GNM: Nw. 2088
Pappband
Prov.: von Glaessner

Der als Apotheker ausgebildete Autor wirkte als Lehrer der Naturwissenschaften an der Realschule in Nordhausen. Bereits 1843 hatte er eine PHYCOLOGIA GENERALIS mit 80 von ihm selbst gezeichneten Farblithographien vorgelegt, der Entwurf eines Systems, das jedoch keine Anerkennung fand. Sein Hauptwerk sind die TABULAE PHYCOLOGICAE, die in 19 Bänden und mit 1900 Tafeln von 1845 bis 1871 erschienen. Im vorliegenden abbildungslosen Werk hat er die deutschen Algen oder Tange, die zu den Kryptogamen gehören und überwiegend im Wasser wachsen, erfaßt. Einbezogen sind auch Holland und Dänemark, der Golf von Fiume und die dalmatinische Küste. In der Einleitung verweist er auf die Berührungen der Algen mit Flechten, Pilzen und Moosen sowie mit Infusorien und Polypen hin. Er gibt Hinweise für das Sammeln, Aufbewahren und Untersuchen der Algen. Seine weiteren Angaben betreffen die Physiologie und das System der Tange, zudem fügt er einen Schlüssel zu den Familien der Algen an.

300

Heinrich Karl Hermann Hoffmann (1819–1891)

Schilderung der deutschen Pflanzenfamilien vom botanisch-descriptiven und physiologisch-chemischen Standpunkte

Gießen: Georg Friedrich Heyer 1846.
8° (225:135 mm). XX, 280 SS., 12 Tafeln
162 Figuren auf 12 Tafeln
Lit.: Pritzel I 4594
GNM: 8° Nw. 2088 d
Abbildung S. 273

Der Autor, gelernter Mediziner, war seit 1848 als Professor für Botanik und seit 1851 Direktor des botanischen Gartens in Gießen tätig. Das vorliegende Werk ist seine erste botanische Publikation. Er vermittelt einleitend Kenntnisse über die natürlichen Systeme. Der anschließenden Schilderung der Familien folgen Angaben über die chemischen Bestandteile der Arten. Zum Schluß behandelt Hoffmann das Vorkommen deutscher Pflanzen. Später widmete er sich besonders den Pilzen und erforschte die Befruchtung und die Keimung der Pilzsporen, beschäftigte sich mit der Umwandlung und den Ursachen der Variationen bestimmter Pflanzenarten und untersuchte den Einfluß des Klimas auf die Vegetation.

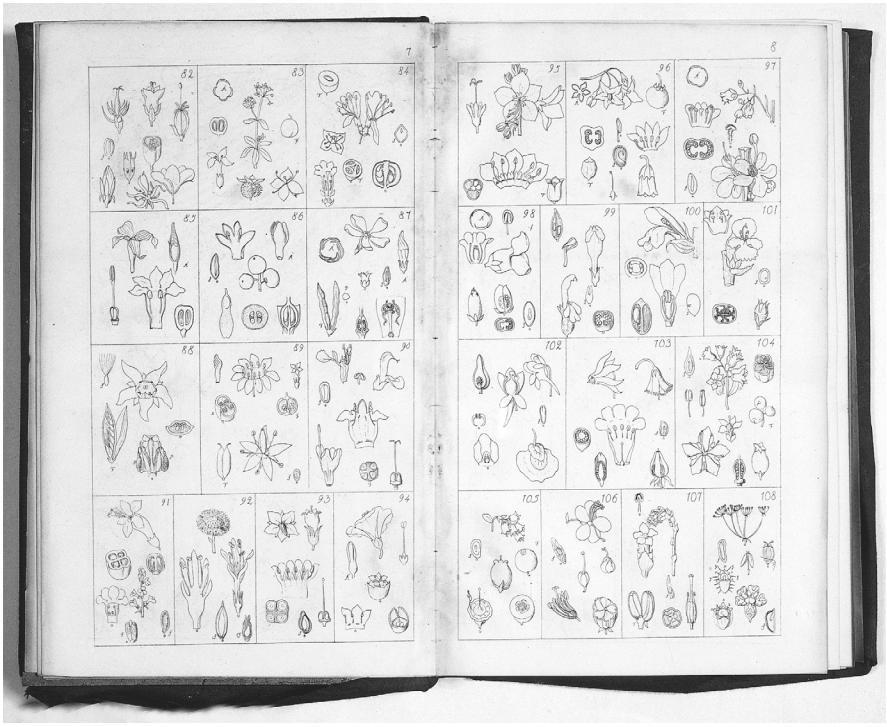
301

Eduard Schmidlin (1803–1869)

Anleitung zum Botanisiren und zur Anlegung der Pflanzensammlungen nebst einer leichtfasslichen Unterweisung im Untersuchen der Pflanzen und einem praktischen Schlüssel zum Auffinden der Gattungen und Arten

Stuttgart: Hoffmann 1846. 8° (176:131 mm).
VIII, 407 SS.
Lit.: Pritzel I 9493
GNM: 8° Nw. 2088 db
Halblederband

Der Autor möchte mit seinem Büchlein »jungen Leuten bei ihren botanischen Wanderungen und der Anlegung von Pflanzensammlungen auf eine praktische Weise an die Hand« gehen. Im vierten



300 HERMANN HOFFMANN, Schilderung der deutschen Pflanzenfamilien, 1846. Taf. 7/8: Fig. 82–108

Abschnitt stellt er heimische wildwachsende Pflanzenarten nach Standort, Blütezeit und Farbe zusammen. Er unterteilt in Obstbäume und Waldbäume, Sträucher in obsttragende und wildwachsende, Gräser in echte Grasarten, Scheingräser und krautartige Pflanzen und ordnet sie nach den Blütemonaten an. Die Kryptogamen wurden weggelassen. Register der lateinischen und deutschen Namen beschließen das Buch.

302

Johann Wilhelm Sturm (1808–1865) und Adalbert Schnizlein (1814–1868)

Verzeichniss der phanerogamen und kryptogamen s. g. Gefäss-Pflanzen in der Umgegend von Nürnberg und Erlangen

Erlangen: in Komm. Johann Wilhelm Sturm; Nürnberg 1847.
8° (162:98 mm). VI, 38 SS.
Lit.: Pritzel I 9982
GNM: 8° Nw. 2088 g
Pappband
Prov.: L. von Ammon

Johann Wilhelm Sturm, der zweite Sohn von Jakob Sturm, widmete sich besonders dem Studium der Kryptogamen und namentlich der Farne. Adalbert Schnizlein aus Feuchtwangen besaß von 1843 bis 1850 eine Apotheke in Erlangen. Im Jahr 1850 wurde er dort Professor für Botanik und Leiter des botanischen Gartens. Er widmete sich überwiegend floristischen und systematischen Fragen. 1847 erschien seine FLORA VON BAIERN und seit 1843 das vierbändige Bildwerk, die ICONOGRAPHIA, mit 277 Tafeln. Johann Wilhelm Sturm setzte von 1849 bis 1855 die von Jakob Sturm 1798 im Selbstverlag begonnene und heftweise im Duodezformat veröffentlichte DEUTSCHLANDS FLORA IN ABBILDUNGEN NACH DER NATUR UND MIT BESCHREIBUNGEN fort. Insgesamt sind in dem vorliegenden Verzeichnis 1160 Arten enthalten, eingeteilt in Phanerogamen und Kryptogamen. Zu den Dicotyledonen (Pflanzen mit zwei Keimblättern) zählen 767 und zu den Monocotyledonen (Pflanzen mit einem Keimblatt) 243 Arten. 840 Arten finden sich in Nürnberg und in Erlangen, 52 nur in Nürnberg und 118 nur in Erlangen, 23 Arten wurden den Autoren von anderen mitgeteilt, 36 Arten begegnen nur in der Muggendorfer Gegend und 91 zählen zu den Kulturpflanzen.

303

Wilhelm Daniel Josef Koch (1771–1849)

Taschenbuch der Deutschen und Schweizer Flora. Zweite unveränderte Auflage

Leipzig: Gebhardt & Reisland 1848.
8° (165:102 mm). LXXXIV, 604 SS.
Lit.: Pritzel I 5345 (1. Aufl.)
GNM: 8° Nw. 2090
Halblederband
Prov.: Rediker

Das vorliegende Taschenbuch, dessen erste Auflage Koch 1844 veröffentlichte, entspricht dem Inhalt der 1837 erstmals erschienenen SYNOPSIS FLORAE GERMANICAE ET HELVETICAE (Kat. Nr. 290), allerdings sind die Diagnosen, die besonderen Merkmale, verkürzt und ohne Zitate und Standortangaben. Bis 1881 folgten sieben weitere Auflagen.

304

Emil Leonhard Wilhelm Winckler (Mitte 19. Jh.)

Pharmacognostische Tabellen des Pflanzenreichs. Für angehende Mediziner, Pharmaceuten und Droguisten

Kassel: H. Hotop 1849. 8° (231:178 mm). III, 87 SS.
Lit.: nicht bei Pritzel I, GNM: 8° Nw. 2090 i
Pappband

Die Tabellen sind nach dem Alphabet der lateinischen Pflanzennamen geordnet und geben Abstammung, Heimat, Klassen, Ordnungen und Familien an.

305

Carl August Patze (1808 bis 1892), Ernst Heinrich Friedrich Meyer (1791–1858) und Levy Elkan (1808–1865)

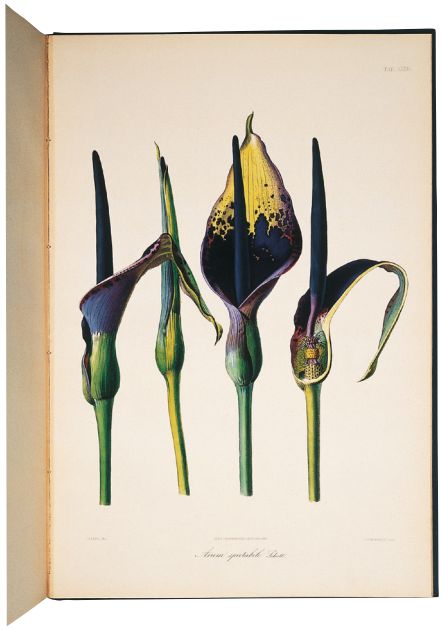
Flora der Provinz Preussen

Königsberg: Gebr. Bornträger 1848–1850.
8° (178:110 mm). XL, 599 SS.
Lit.: GV 106, S. 369; nicht bei Pritzel I
GNM: 8° Nw. 2091

Das Werk erschien in drei Lieferungen von 1848 bis 1850. Der Mediziner Levy Elkan bearbeitete den geographischen Teil, der Apotheker Carl August Patze übernahm die Charakteristik der Arten und Ernst Heinrich Friedrich Meyer, seit 1826 Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens in Königsberg, ordnete in Gattungen und Familien ein. Die Einteilung der Gattungen erfolgt nach Linné. Das Register erschließt die lateinischen Pflanzennamen.



306 HEINRICH WILHELM SCHOTT, Aroideae, 1853.
Taf. 44: Pothos Cathcarti (Schott, Fam. der Araceae, Pothos chinensis Merr.?)



307 HEINRICH WILHELM SCHOTT, Icones Aroidearum, 1857.
Taf. 32: Arum spectabile (Aronstab, Arum orientale L.)

306

Heinrich Wilhelm Schott (1794–1865)

Aroideae

Wien: Carl Gerold und Söhne 1853[–1858]. 2 Bde.
2° (518:350 mm). 1 nn. Bl., 27 SS., 60 Tafeln
60 Lithographien, davon 10 Farblithographien
Lit.: Nissen BBI 1789,
GNM: 2° Nw. 2075 c
Leinenband

Die Aroideen gehören zur Familie der Araceen (Arongewächse), die vorwiegend in den Tropen wachsen. Das vorliegende Werk behandelt die Aroideen, die Friedrich Welwitsch (1806–1872) in Nieder-Guinea sammelte. Die Gruppe der Aroideen bestimmte zuerst der französische Botaniker Antoine-Laurent de Jussieu (1748–1836). Den Gesamtansichten der Pflanzen folgen zahlreiche Analysen von Blütenteilen. Als Zeichner wirkten Johann Oberer (tätig um 1840–1880), Joseph Seboth (1814–1883) (1 Vorlage von Ferdinand Lucas Bauer) und Eduard von Nickelli (tätig um 1855) mit, als Lithographen Nicolaus Zehner (tätig um 1830/60) und Johann Strohmayer (tätig zwischen 1840 und 1871), die Drucker waren J. Höfelich und Reiffenstein & Rösch in Wien.

307

Heinrich Wilhelm Schott (1794–1865)

Icones aroidearum

Wien: Carl Gerold & Söhne; Olmütz: Ed. Hölzel 1857.
2° (518:353 mm). 27 SS., 40 Tafeln
40 Farblithographien,
Lit.: Nissen BBI 1792
GNM: 2° Nw. 2075 e; die Texte fehlen
Leinenband

Der Zeichner war der in Wien tätige Stilllebenmaler Johann Oberer, die Lithographien schufen M. Fahrmbacher (tätig 1830 bis 1860), Johann Strohmayer und Nicolaus Zehner, gedruckt wurde bei Johann Haller und bei Reiffenstein & Rösch in Wien. Die Originalvorlagen bewahrt das Naturhistorische Museum in Wien auf. Insgesamt legte Schott eine Sammlung von 3282 teils gemalten, teils gezeichneten Abbildungen von Aroideen-Formen an.

308

Heinrich Wilhelm Schott (1794–1865)

Genera aroidearum exposita

Wien: Carl Ueberreuter; Olmütz: Ed. Hölzel 1858.
10 Faszikel in 2 Bänden.
2° (368:260 mm). 4 nn. Bll., 98 Bll., 1 nn. Bl.;
98 Tafeln
98 Lithographien
Lit.: Nissen BBI 1790
GNM: zu 2° Nw. 2075 c; koloriert
Pappbände

Als Zeichner wirkten mit: Eduard von Nickelli und Joseph Seboth, die Lithographien schufen Th. Humitsch, Polzer, Schima, Sommer und Johann Strohmayer, den Druck besorgten Johann Haller und Reiffenstein & Rösch in Wien. Im Jahr 1860 ließ Schott noch den PRODOMUS SYSTEMATIS AROIDEARUM folgen.

308 a

2. Exemplar

Genera aroidearum exposita.

2° (371:265 mm). 4 nn. Bll., 98 Bll., 1 nn. Bl.,
98 Tafeln
GNM: zu 2° Nw. 2075 c

308 b

3. Exemplar

Genera aroidearum exposita.

2° (380:270 mm). 5 nn. Bll., 98 Bll., 1 nn. Bl.; 98 Tafeln
GNM: zu 2° Nw. 2075 c
Lose Blätter

Postscriptum

309

Rudolf Koch (1876–1934)

Das Blumenbuch. Mit Holzschnitten von Fritz Kredel

Leipzig: Mainzer Presse für Insel-Verlag 1929 bis 1930. 3 Bde. 4° (312:230 mm). 4 nn. Bll., Taf. 1–94, 4 nn. Bll.; 4 nn. Bll., Taf. 95–184, 4 nn. Bll.; 4 nn. Bll., Taf. 185–250, 4 nn. Bll. (erste und letzte Bll. jeweils leer)
250 Holzschnitte, handkoloriert
Lit.: Nissen 1084
GNM: 4° Xn 192/2 [S]

Rudolf Koch, in Nürnberg geboren, war seit 1906 für die Schriftgießerei Klingspor in Offenbach tätig. Er entwarf mehr als 30 Druckschriften und schuf zahlreiche Kalligraphien. Außerdem gestaltete er Antiqua-Initialen mit Blumenschmuck. Im Frühjahr 1921 konnte er an den Technischen Lehranstalten eine Werkstatt einrichten, die seinem Unterricht und der Förderung seiner Schüler diente. In den Sommermonaten von 1922 bis 1928 zeichnete Koch die Vorlagen für DAS BLUMENBUCH. Einige Blätter steuerten Margret Kranz und Fritz Kredel (1900–1973) bei. In seinem Blumenbuch wollte Koch vor allem die schlichten Blumen in Feld, Wald und Wiese rund um Offenbach erfassen – ohne Einfluß »der botanischen Ordnungssysteme«. Er schrieb im Mai 1923: »Mit den Meinen (d. h. einer Arbeitsgruppe in der Offenbacher Werkstatt) mache ich ein Blumenbuch, an dem die einfachen Leute und Kinder Freude haben sollen«. Die drei Teile sind überschrieben: »I. Vom Winter ins Frühjahr (1929); II. Sommeranfang (1930); III. Hochsommer (1930)«. Hans Heil, Assistent am botanischen Institut in Darmstadt, prüfte die botanische Korrektheit der Vorlagen.

Fritz Kredel schnitt die Zeichnungen Kochs seit 1925 in Birnbaumholz, anfangs noch mit kräftigen Linien nach den vereinfachten Naturformen Kochs, später mit wachsenden technischen Fertigkeiten feiner und zarter nach detailreicheren Vorlagen, so daß etwa 100 Zeichnungen ausgetauscht wurden. Unter jeder Blume steht der deutsche Name, im Inhaltsverzeichnis wird auch der entsprechende lateinische Name aufgeführt. Gesetzt wurde das Werk in der Burte-Fraktur von Christian Heinrich Kleukens (1880–1954). Das Register ist in der Jessen-Type Kochs gesetzt. Der Druck der 1000 Exemplare erfolgte durch Christian Heinrich Kleukens in der »Mainzer Presse«. Die Kolorierung führte Emil Wöllner in Leipzig mit Wasserfarben und Schablonen aus. Es gab eine Vorzugsausgabe von 20 numerierten Exemplaren auf Chinapapier, in der Werkstatt Kochs handgedruckt, koloriert von Rosel Küchler und mit einem Holzschnitt-Titel nach Berthold Wolpes (1905–1989) Kalligraphie. Später erschienen SIEBEN BLÄTTER AUS DEM BLUMENBUCH bei Bärenreiter in Kassel. Eine Auswahl wurde 1933 verkleinert in Offsetdruck als Bändchen der Insel-Bücherei veröffentlicht.



309 RUDOLF KOCH/FRITZ KREDEL, Blumenbuch, 1930.
Taf. 162: Wald-Storchschnabel (Geranium silvaticum L.)

310

Josef Weisz (1894–1969)

Blumen der Alpen

Leipzig–Wiesbaden: Insel-Verlag; München: Süddeutscher Verlag
1960–1963. 2° (384/90:280/85 mm). 4 Mappen.
28 Bll., 100 Tafeln
100 Holzschnitte
Lit.: Sarkowski 1892
GNM: 2° Xn 196/6 [S]; koloriert

Im Frühjahr 1938 erhielt Josef Weisz von Anton Kippenberg, dem Leiter des Insel-Verlages, den Auftrag, einen Tafelband mit 100 kolorierten Holzschnitten über Alpenblumen zu schaffen. Die Arbeit wurde 1947 abgeschlossen, jedoch erst dreizehn Jahre später herausgebracht. Insgesamt erschienen 200 numerierte Exemplare. Der Künstler schreibt im Vorwort über seine Arbeitsweise: »Als Grundsatz galt, jede darzustellende Pflanze, sei ihr Vorkommen häufig oder vereinzelt, sei sie leicht oder schwer auffindbar, an ihrem natürlichen Standort aufzusuchen und diesen unmittelbaren Eindruck in farbig ausgeführten Studien festzuhalten. Vermieden wurde jegliche Zuhilfenahme von Herbarien und botanischen Gärten«. Die Auswahl der Pflanzen und ihre Bestimmung nahm Max Hirmer vor. Die botanischen Anmerkungen verfaßte Gerd Müller.

Die Studien übertrug Weisz in den Holzschnitt: »Der kraftvollen Anmut der Alpenblumen kann nur die lineare Klarheit der messerscharfen Holzschnitte gerecht werden.« Meist zeigen die Tafeln zwei oder mehr Pflanzen, die am gleichen Ort und zu derselben Blütezeit zu finden sind. Den Messerschnitt in Birnbaum-Langholz führte Josef Weisz selbst aus. Der Grad der Stilisierung »bei der linearen Betonung aller Darstellungen« ergibt sich aus der Notwendigkeit bei botanischen Illustrationen, aus zahlreichen einzelnen Individuen ein Bild der Art zu gewinnen. Die Probedrucke fertigte Weisz, 48 Bildtafeln druckte Fritz Arnold. Die Kolorierung mit Wasserfarben auf einer Untermalung besorgte wiederum Weisz. Einen verkleinerten Neudruck mit Erläuterungen von Friedrich Markgraf gab 1954 der Langewiesche Verlag in Königstein heraus (GNM: 4° Xn 195/8).



310 JOSEF WEISZ, Alpenblumen, 1960/63.
Bl. 20: Felsen-Ehrenpreis (Veronica fructicans Jacq.),
Berg-Nelkenwurz (Geum montanum L.),
Geschnäbeltes Läusekraut (Pedicularis rostrato capitata Cr.)

310 a

2. Exemplar

Blumen der Alpen

Leipzig–Wiesbaden Insel; München: Süddeutscher Verlag 1960–1963
GNM: 2° Xn 196/7